Th Po

4261

D

X III

Marckarol

Martin Markards

Wirzburgischen Pfarrers zu Trunstadt,
und vormaligen Bußpredigers der
Mission in Franken

Geheimnißpredigten

auf alle vornehmere Feste
des Herrn
zu dreyen Jahren
herausgegeben
zur Erleichterung der Seelsorger
auf dem Lande.

Mit Hochfürstlichem gnädigem Privilegio
und Erlaubniß der Obern.

BAMBERG,
gedruckt bey Johann Georg Klietsch, Universitätsbuchdrucker 1781.

1991, 2

ADPROBATIO ET FACULTAS
REVERENDISSIMI ET CELSISSIMI DOMINI ORDINARII.

In praesenti opere sub titulo: *Triennium solemne festorum Domini principalium per annum* nihil inueni orthodoxae fidei, aut bonis moribus aduersum; hinc idem imprimendi licentiam authoritate Reuerendissimi & Celsissimi Domini Ordinarii hisce impertior.

Herbipoli die 15ta Ianuarii
1780.

DAMIANVS GODEFRIDVS GVNTHER. S. T. & V. I. D. Proto-Notarius Apost. Consil. Eccl. Insignis Eccl. Colleg. in Haugis Canon. Capit. Librorum Censor.

Dem
Hochwürdigsten
des
Heil. Röm. Reichs Fürsten,
und Herrn Herrn
Franz Ludwig
aus
dem uralten adelichen Hauße der
Freyherrn von und zu Ehrthal
Bischofe
zu Bamberg uud Wirzburg
auch
Herzoge
zu Franken 2c. 2c.
Meinem gnädigstem Fürsten,
und
Herrn Herrn.

Hochwürdigster,
des
Heil. Röm. Reichs Fürst
Gnädigster Fürst, und
Herr Herr!

Mit gnädigster Erlaubniß Eurer Hochfürstlichen Gnaden gebe ich nun auch das sechste Predigtwerk heraus, welches die Freunde und Liebhaber meiner Schriften von mir erwarten. Es führet den Titel: Geheimnißpredigten, über die vor-

neh-

nehmeren Feste des Herrn. So ge-
ringschätzig auch dies Werk an sich selbst
ist: so ansehnlich wird es in den Augen
der Welt erscheinen, da es die vorzüg-
lichste Ehre hat Eurer Hochfürstli-
chen Gnaden Verehrungswürdigsten
Name an der Stirne zu tragen, Höchst-
derselben ungemeine Gottesfurcht, er-
bauliche Andacht, scharfsinnige Klug-
heit, ausnehmende Gelehrtheit, uner-
müdeter Fleiß, heiliger Gerechtig-
keitseifer, und Landesväterliche Sorg-
falt für das so geist- als leibliche Heil
und Wohl beyder Hochstifts Unter-
tha-

thanen; mit der Bischöflichen Infel auf dem Haupte, und mit dem Hirtenstabe in der Hand unseren Augen einen auf dem Wege der Tugend mit Riesenschritten einhertrettenden hohen Priester Onias vorstellen.

Loben hier andere diese sowohl Fürstlichen, als Bischöflichen erhabensten Eigenschaften, die nicht genug zu beloben sind, preisen sie dieselbigen mit dem weitschichtigsten Nachruhme an; ich wer de alle diese Tugenden an Eurer Hochfürstlichen Gnaden mehr zu meiner Erbauung in der Stille zu bewun-

dern

dern, als mit vielen Worten abzuschil-
dern immerhin beflissen seyn. Ja
Höchstderselben angebohrne Demuth
selbst leget mir den Finger auf den Mund,
und heißt mich durch ein ausdrückliches
Verboth schweigen. Ich gehorche dem
höchsten Befehle, und nehme es mir zur
grösten Gnade, wenn mir bey unter-
thänigster Uberreichung dieses Werkchens
erlaubet seyn wird, den bischöflichen
Hirtenstab in tiefester Ehrerbiethigkeit zu
küssen; da Eure Hochfürstliche
Gnaden geneigtest geruhten, gegenwär-
tige Geheimnißpredigten unter Ihren

preiß-

preißwürdigsten Name an das Licht geben zu dörfen.

Für welche hohe Gnade müsse der Allerhöchste der glorwürdigsten Regierung seinen göttlichen Schutz, und eine gesegnete Reihe folgender Glückes Jahren beylegen; biß Eure Hochfürstliche Gnaden die drey und vierzig jährige Regierung des hochseligen Bischofs Julius selbst, als des ältesten aus allen Bischöfen, Fürsten, und Herzogen in Franken, in allem ersprieslichen Wohl weit überleben. Dies sind die Wünsche al-

ler

ler treuen Unterthanen, dies ist das Ziel meiner aufrichtigsten Gesinnungen, und heißesten Bittseufzer alle Tage zu Gott, biß daß ich mit stäter Ergebenheit, und unterthänigster Erniedrigung ersterbe

Eurer Hochfürstlichen Gnaden,

Meines gnädigsten Fürsten, und Herrn Herrn

Unterthänigster, treu gehorsamster Kaplan Martin Markard der Zeit Pfarrer zu Trunstadt.

Vorrede
an den geneigten Leser.

Ich weiß es, und ich bin gänzlich überzeuget: daß unser Zeitalter die vortreflichsten, und bündigsten Redner von allerley Gattung aufweißen kann; und daß es fast Vermessenheit wäre, neuere, und bessere Werke den Lesern vorlegen wollen. Allein, wenn ich betrachte: daß die übersetzten Predigten in unsrer feinern Mundart dem gemeinen Manne zu hoch, und den Predigern, dieselbe herabzusetzen, weit mühesamer sind; als wirklich neue Reden, sonderheitlich für das Landvolk auszuarbeiten: so nehme ich mir die Freyheit den Predigern, und Seelsorgern einen dreyfachen Jahresgang meiner nach dem heutigen Geschmacke verfasseten Geheimnißreden auf alle vornehmere Feste des Herrn zu liefern; und ich glaube mich fast berechtigt zu seyn.

Denn ich kenne nur gar zu wohl, und zwar aus eigener ein und vierzigjähriger Erfahrung die Vielheit der Arbeiten an solchen hohen Festtagen, wie auch die engen Schranken der Zeit bey der Seelsorge, und bey dem Zulaufe der Beichtkinder, welche öfters nicht erlauben sich dem Pulte, und der Ausarbeitung der Predigten zu wiedmen. Kann ich also durch gegenwärtige Herausgabe ihre

Be-

Beschwernissen in etwas erleichtern: und durch sie die größere Ehre Gottes, und das theuerste Heil der Seelen befördern: so ist die Absicht vollkommen erreicht, die ich mir vorsteckte.

Sollte nun diese meine geringe Arbeit abermal jenen Beyfall finden, dessen ich mich in meinen fünf vorigen zum Drucke beförderten, und wieder aufgelegten Predigtwerken zuerfreuen habe: so wird es mir Muth machen, bey meinen erlebten grauen Jahren Ihnen mit Nächstem einen siebenfachen Jahrgang Marianischer Ehren und Lobpredigten, wie auch dreyfache Sitten, und Lobreden auf alle Sonn- und Feyertage um so lieber mitzutheilen. Sie sind bereits ins reine gebracht, durch die Censur geprüfet, und werden so bald es möglich unter der Presse erscheinen. Ich unterdessen empfehle mich in aller Gebeth, und Heil. Meßopfer, und bekenne hiemit öffentlich: daß alles, was in diesen Predigten enthalten ist, nicht anders, als nach dem ächten Sinne der wahren Kirche Christi verstanden werden solle.

Der Verfasser

Verzeichniß, Inhalt, Ordnung
und Abtheilung sämmtlicher Predigten dieses Buches auf alle hohe Feste des Herrn in dreyen Jahrgängen.
Auf die Geburt des Herrn.

Erste Predigt.

Der Geburtstag Christi ist ein Freudentag.

I. Für den Himmel. II. Für die Erde. fol. 1.

Zweyte Predigt.

Was wir und wegen dem großen Geheimnißen der gnadenreichen Menschwerdung und freudenreichen Geburt Christi

I. Zu glauben und II. zu thun haben. fol. 19.

Dritte Predigt.

I. Einige Christen nehmen den neugebohrnen Heiland in das Herz nicht auf.
II. Andere versorgen den neugebohrnen Heiland übel in dem Herzen.
III. Noch andere vertreiben diesen Heiland wiederum aus dem Herzen. fol. 31.

Auf

Verzeichniß

Auf die Beschneidung Christi.

Erste Neujahrspredigt.

Dem Neugebohrnen Heilande sollen

I. Die Sünder ein reines Herz,
II. Die Gerechten ein eifriges Herz,
III. Die Büßenden ein beständiges Herz geben.
fol. 59.

Zweyte Predigt.

Um ein glückseliges neues Jahr zu erhalten sollen wir leben

I. Nüchtern. II. Gerecht. III. Gottselig. fol. 84.

Dritte Predigt.

Wie kostbar die edle Zeit sey.

I. Für die Sünder. II. Für die Büßer. III. Für die Gerechten. fol. 103.

Auf die Erscheinung Christi.

Erste Predigt.

Wie nach dem Beyspiele der dreyen Weißen die edle Zeit wohl gebrauchen sollen

I. Die Sünder. II. Die Büßer. III. Die Gerechten. fol. 124.

Zweyte

der Predigten.

Zweyte Predigt.

Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen

I. Wohl sehen. II. Wohl gehen. III. Wohl anbethen. fol. 145.

Dritte Predigt.

Wie die wahren Büßer den dreyen Weißen folgen sollen.

I. In der Ankunft. II. In der Rückkehre fol. 164.

Auf den Charfreytag
von dem Leiden und Sterben Christi.

Erste Predigt.

Christus Jesus die göttliche Unschuld ist

I. Von falschen Zeugen angeklaget.
II. Von einem ungerechten Richter verurtheilet,
III. Von unmenschlichen Peinigern hingerichtet worden. fol. 179.

Zweyte Predigt.

I. Christus hat zeitlich an seiner Seele gelitten, was der Sünder an seiner Seele ewig hätte leiden müssen.

II. Christus hat zeitlich an seinem Leibe gelitten, was der Sünder an seinem Leibe ewig hätte leiden müssen. fol. 200.

Dritte Predigt.

Was Christus gelitten habe:

I. Von seinen Freunden. II. Von seinen Feinden. fol. 221.

Auf die Auferstehung Christi.

Erste Predigt.

I. Christus ist am dritten Tage wahrhaftig wiederum von den Todten auferstanden.
II. So werden auch wir mit allen Menschen am jüngstem Tage wahrhaftig wiederum von den Todten auferstehen. fol. 144.

Zweyte Predigt.

I. Wie Christus dem Leibe nach von den Todten auferstanden sey.
II. Wie wir Christen der Seele nach von den Todten auferstehen sollen. fol. 263.

Dritte Predigt.

I. Worinn die sittliche Auferstehung von den Todten der Seele nach bestehe.

II.

II. Wie man zu dieser sittlichen Auferstehung von den Todten gelangen könne, fol. 280.

Auf die Himmelfahrt Christi.

Erste Predigt.

I. Jesus ist unser Erlöser gewesen, darum sollen wir ihm danken.
II. Jesus ist wirklich unser Mittler und Fürsprecher, darum sollen wir auf ihn vertrauen.
III. Jesus wird unser Richter seyn, darum sollen wir ihn fürchten. fol. 296.

Zweyte Predigt.

Wer seinem göttlichen Heilande in dem Himmel nachfolgen will, der muß nach seinem Beyspiele

I. Um den Himmel arbeiten. II. Um den Himmel leiden. fol. 321.

Dritte Predigt.

I. In dem Himmel ist eine unendliche Wiedergabe für jenes, so man für den Himmel gibt.
II. In dem Himmel ist ein unendlicher Lohn für jenes, so man für den Himmel thut.

Verzeichniß,

III. In dem Himmel sind unendliche Freuden für jenes, so man für den Himmel leidet. fol. 345.

Auf das Pfingstfest.

Erste Predigt.

I. Wie die Apostel durch die Mitwirkung des Heil. Geistes innerlich an der Seele sind verändert worden.

II. Wie auch wir durch Mitwirkung des Heil. Geistes innerlich an der Seele sollen verändert werden. fol. 363.

Zweyte Predigt.

I. Wie die Apostel durch die Mitwirkung des Heil. Geistes äußerlich dem Leibe nach sind verändert worden.

II. Wie auch wir durch die Mitwirkung des Heil. Geistes äußerlich dem Leibe nach sollen verändert werden. fol. 383.

Dritte Predigt.

Der Heil. Geist ist höchst nothwendig

I. Den wirklichen Sündern zur Bekehrung.

II. Den Büßenden zur Beharrung. fol. 400.

Auf

der Predigten.
Auf die HH. Dreyfaltigkeit.

Erste Predigt.

Wie wir die allerheiligste Dreyfaltigkeit

I. Mit dem Herzen glauben,
II. Mit dem Munde loben,
III. Mit dem Werke verehren sollen. fol. 419.

Zweyte Predigt.

Das Fest der HH. Dreyfaltigkeit ist von der Kirche eingesetzet

I. Um unsern Glauben an die drey göttlichen Personen zu bekennen.
II. Um die drey göttlichen Personen zu verehren und anzubethen.
III. Um die von den dreyen göttlichen Personen empfangenen Gutthaten zu verdanken. fol. 445.

Dritte Predigt.

Die menschliche Seele hat kostbar gemacht

I. Gott Vater durch die Erschaffung.
II. Gott der Sohn durch die Erlösung.
III. Gott der Heil. Geist durch die Heiligung. fol. 463.

Auf

Verzeichniß,
Auf das Fest des zarten Fronleichnams Christi.

Erste Predigt.

Das allerheiligste Sakrament des Altars ist

I. Den Bösen der Tod.
II. Den guten das Leben. fol. 488.

Zweyte Predigt.

Zu dem Heil. Sakramente des Altars soll man gehen

I. Mit einem großen Glauben.
II. Mit einer großen Demuth.
III. Mit einer großen Hoffnung. fol. 507.

Dritte Predigt.

Zur würdigen Kommunion wird erfodert

I. Die Reinigkeit des Leibs.
II. Die Reinigkeit der Seele.
III. Die wirkliche Andacht. fol. 525.

Auf

der Predigten.
Auf das jährliche Dankfest.

Erste Predigt.

Die wahre Dankbarkeit bestehet in dreyen Stücken.

I. Muß man die Gutthaten erkennen.
II. Muß man den Gutthäter dafür loben.
III. Muß man die Gutthaten wohl gebrauchen, und nach Vermögen vergelten. fol. 558.

Zweyte Predigt.

Der Mensch soll Gott seinem größten Gutthäter aus ganzer seiner Seele danken

I. Mit dem Verstande durch die Erkenntniß.
II. Mit der Gedächtniß durch die Erinnerung.
III. Mit dem Willen durch die Vergeltung der empfangenen Gutthaten. fol. 581.

Dritte Predigt.

Wir sollen Gott dem Herrn danken.

I. Für die Güter der Natur.
II. Für die Güter der Gnade.
III. Für die Güter des Glückes. fol. 609.

Auf

Verzeichniß, der Predigten.

Auf das jährliche Kirchweyhfest.

Erste Predigt.

Wie man in die Kirche eingehen soll.

I. Mit einer heiligen Ehrfurcht.
II. Mit einer tiefen Demuth.
III. Mit einer guten Meinung. fol. 648.

Zweyte Predigt.

Wie man in der Kirche seyn soll.

I. Stille. II. Züchtig. III. Andächtig. fol. 656.

Dritte Predigt.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen soll.

I. Nach dem Dienste Gottes.
II. Nach dem Segen Gottes.
III. Nach dem Worte Gottes. fol. 681.

Erste Predigt auf Weynachten.

Innhalt.

Der Geburts-Tag Christi ein Freuden-Tag.

I. Für den Himmel. II. Für die Erde.

Vorspruch.

Laetentur coeli, & exultet terra. Psal. 95. 11.
Die Himmel sollen sich erfreuen, und die Erde soll frolocken.

Eingang.

Bedaurungs-würdige Juden, zu was hilfts es euch, daß ihr den im Gesetze versprochenen Messias annoch erwartet? er ist schon gekommen, die Weissagungen sind erfüllet, die Wochen Daniels sind schon verstrichen, der Scepter ist von Juda abgenommen, der Stern Jakobs ist aufgegangen, die Ruthe Jesse hat geblühet, eine Jungfrau hat empfangen, eine Jungfrau hat gebohren, der Heiland der Welt, welcher kommen solte, ist gekommen, Jesus Chri-

stus des ewigen Vaters eingebohrner Sohn, der Herr des Himmels und der Erde ist gebohren, den die Propheten vorgesagt, den die Patriarchen erwartet, den Himmel und Erde verlanget haben, dieser ist zu Bethlehem aus Maria der Jungfrau dem Fleische nach unter der friedenreichen Regierung des Kaisers Octavian August zur Welt gebohren worden. Unsere Mutter, die Christkatholische Kirche feyert heute in der ganzen Welt die Gedächtniß dieser gnadenvollen Geburt, welche dem Himmel und der Erde Freude gebracht hat. Mein Vorspruch zielet auf eben diese Freude ab, um sie euch geliebteste Christen! bekannt zu machen, und daran Theil nehmen zu lassen, ich gehe zu meinem Vortrage über und sage:

Vortrag und Abtheilung.

Der Geburts-Tag Christi ist ein Freuden-Tag für den Himmel. Dieses wird erweisen der erste Theil nach den ersten Worten meines heutigen Kanzelspruches: Die Himmel sollen sich erfreuen. Der Geburts-Tag Christi ist ein Freuden-Tag für die Erde, dieses wird erweisen der zweyte Theil, nach den letzten Worten meines heutigen Vorspruches: Und die Erde soll frolocken. Sie vernehmen mich mit Aufmerk-

samkeit über die Freude des Himmels und der Erde, im Namen des neugebohrnen Jesus-Kind und seiner Jungfräulichen Mutter Maria.

Erster Theil.

Der Geburts-Tag Christi ist ein Freuden-Tag für den Himmel.

Viele erfreuliche Täge zählt die Welt von ihrer Erschaffung binnen so vielen tausend Jahren, aber keinen einzigen, wie derfreudenreiche Geburts-Tag Jesu Christi ist; an welchem Gott seine Allmacht und Güte so geoffenbaret hat, daß keiner seines Gleichens aus allen vorhergehenden und nachfolgenden Tägen kan gefunden werden. Die erste Freude empfanden die Engel des Himmels in und bey der Geburt Christi theils wegen sich selbst, theils wegen den Menschen.

Von der Freude der Engel in Rucksicht ihrer selbst mache ich den Anfang, und da müssen wir zum Voraus wissen, daß die ganze Herrlichkeit und ewige Seligkeit der heiligen Engeln im Himmel von der gnadenreichen Menschwerdung und freudenreichen Geburt Jesu Christi herrühre, dieser Geburts-Tag Christi war eigentlich der Tag, welcher ihnen den Himmel zu wegen gebracht hat. Ich erkläre mich hierüber also: Die

gute Engel wie wir sie nennen, hätten eben so wohl als die Böse der Verdammniß zugehen können; warum sind sie aber im Besitze des Himmels geblieben, und nicht, wie andere in die Hölle gestürzet worden? Die allgemeine Aussage der Gottsgelehrten ist, es seye allen erschaffenen Engeln gleich Anfangs die künftige Menschwerdung des göttlichen Sohns vorgetragen, und mit beygesezter Frage verkündiget worden; ob sie sich dem Gottmenschen unterwerfen wollten oder nicht: Lucifer mit seinem Anhange widersezte sich, die übrigen aber unterwarfen sich willig, und so haben die Guten und Gehorsamen den Himmel behauptet, die Bösen und Widerspänstigen aber denselben verlohren. Somit gründet sich die ewige Glückseligkeit und der Besitz des Himmels für die frommen Engel auf den freudenreichen Geburts-Tag Christi des Königs der Engel, an diesem ward in der That erfüllet, was dort Gott der himmlische Vater gleich nach ihrer Erschaffung mit jenen Worten bey dem Welt-Apostel auf das künftige hat vorgesagt: Da er den Erstgebohrnen in die Welt eingeführet hat, spricht er: und es sollen ihn alle Engel Gottes anbethen. (a) Ja, an dem heutigen freudenreichen

(a) Cum introducit primogenitum in orbem terrae, dicit: & adorenteum omnes Angeli Dei. *ad Hebr.* 1. c.

chen Geburts-Tage Christi haben alle gute und Gott getreu verbliebene Engel in der Sache selbst erfüllet, was sie Anfangs zur Erhaltung der ewigen Freude im Himmel versprochen hatten. Denn kaum war der vermenschte Sohn Gottes zu Bethlehem aus Maria der Jungfrau gebohren, da war zur Stunde eine Menge der himmlischen Heerschaaren zu gegen, die Gott lobten und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erde, die eines guten Willens sind. (b) Und wenn wir dem berühmten Schriftsteller Cornelius a Lapide einen billigen Glauben geben und beymessen wollen, so ist eben damals bey der freudenreichen Geburt Christi der Stall und die Krippe gleichsam in einen Himmel veränderet worden, als welche mit Engeln und Erz-Engeln, mit Cherubinen und Seraphinen ganz erfüllet worden, die den Himmel gleichsam verlassen haben, und dem Stalle zugeflogen sind, um den neugebohrnen Welt-Heiland anzubethen (c).

(b) Et subito facta est cum Angelo multitudo militiae coelestis laudantium Deum & dicentium: Gloria in Altissimis Deo, & in terra pax hominibus bonae voluntatis: *Luc. 2. c.*

(c) Quare tunc stabulum & praesepium fuit quasi versum in coelum empyreum, vtpote plenum angelis, adeoque Cherubinis, & Seraphinis omnibus

Jetzt nennen sie mir meine Christen! nennen sie mir noch einen anderen dergleichen freudenreichen Tag, an welchem die Engel des Himmels so einhellig und frohlockend gesungen haben, als eben an dem fröhlichen Geburts-Tage Christi, und solten sie auch die ganze Heil. Schrift durchblättern, so werden sie mir doch keinen dergleichen Freuden-Tag finden. Wahr ist es, vielmal haben sich die heiligen Engel Gottes vor Christi Geburt auf der Erde wegen verschiedenen Geschäften eingefunden, aber doch niemal mit solchem Freudens-Bezeugniße, als wie an dem H. Weynachts-Tage geschehen ist: die Engel sind dem Abraham erschienen, und haben bey ihm ein kleines Gastmahl eingenommen. 1. Buch Moses 18. Kap. sie sind gleichfalls bey dem Loth eingekehret, und haben bey ihm gespeiset. 1. Buch Mos. 19. Kap. sie haben sich dem von seinem Bruder Esau flüchtig gehenden Jakob gezeigt, da sie auf einer Leiter auf- und abgestiegen sind. 1. Buch Mos. 28. Kap. Ein Engel gieng dem Kriegsheere Israels vor, und zeigte den Weg nach dem gelobten Land. 2. Buch Mos. 10. Kap. Ein Engel stärkte den Gedeon wider die Feinde der Israeliten. Richter 6. Kap. Den von Jeza-

bel

qui relicto coelo ad stabulum descenderunt, Deum suum hominum factum veneraturi. *Cornelius a Lapide in cap. 2. Luc.*

bei fliehenden Elias speisete ein Engel in der Wüste 3. Könige 19. Eine Menge der Engel ist auf dem Wege gestanden den Elisäus zu beschützen. 4. Buch der Könige 6. Ein Engel hat den jüngeren Tobias auf seiner Reise hin und her begleitet. Tob. 5. Kap. Ein Engel hat sich der Judith zu einem Beschirmer auf dem Wege nach dem lager des Holofernes beygesellet. Judith 13. Kap. Ein Engel ist zu Azarias und dessen Gesellen in den feurigen Ofen von dem Himmel herabgestiegen. Daniel. 3. Kap. Ein Engel hat den Daniel in der Löbengrube bewahret. Daniel. 6. Kap. Ein Engel hat das Kriegsheer der Machabäer angeführet, und ist vor ihnen hergezogen gleich einem weiß bekleideten Reuter mit goldenen Harnisch. 2. Mach. 11. Allein singen hat man die heilige Engel niemal gehöret, als an dem freudenreichen Geburts-Tage Christi; an diesem Tage allein haben sie das erstemal auf die Erde ein Jubel-Gesang angestimmet, welches ein unfehlbares Freudenzeichen ist.

Sie thaten es aber nicht allein wegen sich, sondern fürnehmlich wegen uns Menschen, welche sie damals solchem Freuden-Gesange haben zuhören lassen, denn wenn sie sich nur allein über die Geburt Christi wegen sich und um ihrer willen erfreuet hätten, so hätten sie für sich allein

singen dürfen: Ehre sey Gott in der Höhe, Ehre in dem Himmel. Aber nein! Ihr Freudengesang erstreckte sich auch über die Menschen auf der Erde, weil diesen der Friede mit dem Himmel angekündiget werde, gemäß jener gleich darauf folgenden Worte, Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind (d). Es sahen nemlich die heiligen Engel, daß der Himmel auf die Geburt Christi den Menschen solte eröffnet und die Dienstbarkeit derselben bey dem Saran aufgehoben werden, sie wusten nun, daß die leeren Stellen und Sitze, so vormals die abtrinnigen und meineidigen Engel verlassen musten, von diesen würden besetzet und erfüllet werden, wodurch sie neue Gehülfen bekämen, das Lob Gottes in vollkommenen Chore anzustimmen, besonders aber trieben die heiligen Schutz-Engel bey dem Lob- und Freuden-Gesang ihre Stimme auf das höchste, aus Liebe zu ihren Pfleg-Kindern, die sie endlich mit sich in dem Himmel führen könnten. Diese Freude der Engel leget unsere Heil. Mutter, die Christ-Katholische Kirche in den Priesterlichen Tagezeiten des Römischen Breviers heute sattsam an Tage, da sie

(d) Gloria in Altissimis Deo, & in terra pax hominibus bonae voluntatis. *Luc. 2.*

sie also singt und bethet: Heute hat sich der König der Himmel gewürdiget von einer Jungfrau gebohren zu werden, damit er den verlohrnen Menschen zu den himmlischen Reiche zurück berufen mögte, das Kriegsheer der Engel erfrenet sich, weil das ewige Heil dem menschlichen Geschlechte erschienen ist.(e). Auf diese Weise ist der Geburts-Tag Christi ein Freuden-Tag für den Himmel, ein Freuden-Tag für die Engel, die wegen dieser gnadenreichen Geburt des Welt-Heilands frolocken, theils wegen sich selbst, theils wegen uns Menschen, wie ich bißher im ersten Theile sattsam erkläret habe; und dieses ist die Hauptursache, warum die Himmel mit den heiligen Engeln sich über die Geburt Jesu Christi erfreuen sollen.

Zweyter Theil.

Der Geburts-Tag Christi ist ein Freuden-Tag für die Erde.

Es ist aber der Geburts-Tag Christi nicht nur ein Freuden-Tag für den Himmel, sondern auch auch ein Freuden-Tag für die Erde,

(e) Hodie nobis Coelorum Rex de Virgine nasci dignatus est, vt hominem perditum ad coelestia regna reuocaret, gaudet Exercitus Angelorum, quia salus aeterna humano generi apparuit. *Breuiar. Rom. Festo Natiu. Domini.*

diese Freude der Erde aus der Ankunft Christi in dem Fleische vorzustellen, helfen mir alle heilige Lehrer, welche jemal an diesem Tage ihrem Volke geprediget, und von nichts anders, als von Freuden geredet haben. Vernehmen sie, meine Christen, nur einige hievon; der Heil. Cyprianus machet den Anfang und spricht mit folgender Stimme: Es ist angelangt die so sehnlich erwünschte und langerwartete Geburt des Heilands, Freuden werden uns vom Himmel herab angekündet und Ergötzlichkeit sogar gebothen (f). Dem Heil. Cyprianus stimmet der Heil. Pabst Leo bey, und sagt: Unser Erlöser ist heute gebohren worden, liebste Christen! so lasset uns dann erfreuen, denn es ist nicht billig, daß man der Traurigkeit Platz gebe, wo der Geburts-Tag des Lebens ist (g). Und der Heil. Sophronius nennet diesen Tag den vornehmsten aller Täge. Heilig recht und wohl singen wir denn anheute in jenem wohlbekannten Weynachts-Liede: Reich und Arm sollen fröhlich seyn, an dieſem

(f) Adest Christi multum desiderata & diu exspectata natiuitas · gaudia nobis coelitus nuntiantur, laetitia imperatur. *S. Cyprianus de Natiu. Domini.*

(g) Saluator noster, dilectissimi hodie natus est; gaudeamus: neque enim fas est, locum esse tristitiae, vbi natalis est vitae. *S. Leo de Natiu. Dom.*

(h) *S. Sophronius Orat. in Natiu. Domini.*

sem heiligen Tag, uns ist gebohrn ein Kindelein, das alle Ding vermag.

Die Freude dieses heutigen Geburts-Tages entspringet aus einer dreyfachen Ursache: Die erste ist, daß wir von diesem gnadenreichen Tage an unserer so lang gehofften Erlösung sind versicheret worden. Die zweyte, daß der von Ewigkeit her eingebohrne Sohn Gottes sich gewürdiget hat, unsere Natur und Gestalt anzunehmen, und die dritte bestehet in dem, daß er sogar unter uns Menschen zu wohnen kein Bedenken getragen hat. Nicht umsonst meldet die Kirche, daß an dem Geburts-Tage Christi auf der ganzen Welt Friede gewesen, um uns dadurch zu belehren, daß eben dieser Tag vor allen anderen ein allgemeiner Freuden-Tag seye; als an welchem der Friede des Himmels mit der Erde seinen wirklichen Anfang genommen habe, zuvor wurden die verlohrne Adams-Kinder zwar immer mit dem Versprechen getröstet, an diesem Tage aber ist das Versprechen wirklich und in der That erfüllet worden; vieles haben die Propheten von der Ankunft eines Erlösers geweissaget, aber alles war noch dunkel und der Zeit nach ungewiß. Der Prophet Isaias sagte: Es wird eine Ruthe aus der Wurzel Jesse hervorkommen, und eine Blume wird aus

seine

seiner Wurzel aufgehen (i). Bey eben diesen Propheten versprach der große Gott selbst: Ich will in Sion Heil geben, und meine Herrlichkeit in Israel (k). Es hieß: es wird ein Stern aus Jakob aufgehen (l). Und sofort von anderen dergleichen Weissagungen mehr; an diesem heutigen gnadenreichen Tage aber, da der Engel des Herrn zu den Hirten auf dem Felde gesprochen, heute ist euch der Heiland gebohren, jetzt durft ihr seine Ankunft nicht mehr mit Schmerzen erwarten, heute, ja heute ist er gebohren worden: von diesem Tage an hat es freylich ein anderes Aussehen mit euch Menschen auf der Erde, fürchtet euch nicht, sprach der Heil. Engel zu diesen frommen Hirten noch weiter: Denn sehet, ich verkündige euch eine große Freude, welche allem Volke widerfahren wird, heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland gebohren, welcher ist Christus der Herr (m). Diese

(i) Egredietur virga de radice Jesse, & flos de radice eius ascendet. *Isaias* 11. *cap.*

(k) Dabo in Sion salutem, & in Israel Gloriam meam *ibid.* 46. *c.*

(l) Orietur stella ex Jacob. *Num.* 24. *c.*

(m) Nolite timere: Ecce enim euangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo, quia natus est vobis hodie Saluator, qui est Christus Dominus. *Luc.* 2. *c.*

Diese Freude vergrösseret sich noch mehr, weil der ewige Sohn Gottes unsere menschliche Natur hat annehmen, und in menschlicher Gestalt erscheinen wollen; wie der Apostel mit folgenden Worten schreibt: Er hat die Gestalt eines Knechts angenommen, und ist anderen Menschen gleich geworden, und in seinem Wandel, wie ein Mensch befunden worden (n), die Sünde allein ausgenommen. Der Sohn Gottes ist ein Sohn des Menschen geworden, auf daß er die Menschen zu Kinder Gottes machte. Schreibt der Heil. Augustin (o). Und eben darum sollen wir arme Menschen-Kinder Gott preisen, und verherrlichen, weil er uns zu Liebe, als ein kleines Kind hat wollen gebohren werden. Sagt der Heil. Bernhard (p).

Die dritte und letzte Quelle der heutigen Freude ist endlich vor die Erde diese, das Got-

tes

(n) Formam serui accipiens in similitudinem hominum factus est, & habitu inuentus vt Homo. *Philip. 2. c.*

(o) Filius Dei factus est filius hominis, vt filios hominum faceret filios Dei. *S. Aug. Serm. 1, de S. Stephano.*

(p) Magnificetur a nobis paruulis magnus Dominus, quos vt faceret magnos, factus est paruulus. *S. Bernard. Hom. 3. super missus.*

tes Sohn sogar sich gewürdiget hat unter uns Menschen auf Erden zu wohnen. Die göttliche Heil. Schrift versicheret uns zwar öfters, daß Gott sich auf der Erde eingefunden, mit diesen und dergleichen Worten: Die Ehre und Herrlichkeit des Herrn ist erschienen (q). Diese Worte sind mehrmal in dem alten Testament aufgezeichnet. Allein auf solche Weise, wie Christus unser Heiland jetzt seine Wohnung bey uns auf der Erde aufgeschlagen hat, da er sichtbarlich in menschlicher Gestalt erschienen, um uns von der Hölle und Sünde zu erlösen und selig zu machen, ist wahrhaftig etwas neues, denn die Gnade Gottes unsers Seligmachers ist allen Menschen erschienen, und hat uns gelehret, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Gelüsten absagen, und nüchtern, gerecht und gottselig in dieser Welt leben, und auf die selige Hoffnung, und auf die Zukunft der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi warten sollen (r).

Was

(q) Apparuit gloria Domini. *Leuit.* 9. *c.*

(r) Apparuit enim gratia Dei Saluatoris nostri omnibus hominibus, erudiens nos, vt abnegantes impietatem, & saecularia desideria, sobrie & iuste & pie viuamus in hoc saeculo, exspectantes beatam spem & Aduentum gloriae magni Dei, & Saluatoris nostri Jesu Christi. *Tit.* 2. *c.*

Was könnte freudenreicher seyn für uns Menschen auf der Erde?

Lernen sie hieraus meine Christen, was triftige Ursachen die Erde habe, sich wegen den Geburts-Tag des Heilandes zu erfreuen? Himmel und Erde, Engel und Menschen sollen fröhlig seyn an diesem heiligen Tage, was massen der Geburtstag Christi ein Freuden-Tag für die Engel des Himmels seye, hat erkläret mein erster Theil, gemäß den ersten Worten meines heutigen Kanzel-Spruches: Die Himmel sollen sich erfreuen: Wie der gnadenreiche Geburts-Tag Christi auch ein freudenreicher Tag für uns Menschen auf der Erde seye, hat erkläret mein zweyter Theil, gemäß der letzten Worte meines heutigen Vorspruchs: Und die Erde soll frohlocken. Somit ist das heutige Fest der gnadenreichen Geburt Jesu Christi, ein allgemeines Freudenfest für den Himmel und die Erde, für Engel und Menschen, für Gerechte und Sünder, für Reiche und Arme, für alle ohne Ausnahme. Niemand ist von der heutigen Freude ausgeschlossen, sondern die Ursache des Frohlockens gehet alle an, es frohlocke der Heilige, der Gerechte und Fromme, weil er den Palmen und der ewi-

gen Himmels-Krone hinzunahet, es erfreue sich der Sünder und der Büsende, weil er zur Gnade und Verzeihung eingeladen wird, sagt gar schön und / trostreich der Heil. Pabst Leo (s).

Beschluß.

Wohlan, so erfreuet euch dann in dem Herrn, ihr Frommen, Gerechten und Gottesfürchtigen, erfreuet euch mit Maria der Jungfräulichen Mutter des neugebohrnen Heilandes und mit dem heiligen Joseph seinem Nährvater! denn euch hat der neugebohrne Heiland die erste Gewalt und Macht gegeben Kinder Gottes und Erben des Himmels zu werden, erneueret heute eueren Vorsatz, in der Liebe und Freundschaft, in der Gnade und in dem Dienste Jesu Christi zu leben und zu sterben, erfreuet euch und frolocket ihr Armen und zugleich frommen Seelen, mit den armen und frommen Hirten, denen der Engel des Herrn die gnadenreiche Geburt des Weltheilandes zu erst verkündiget hat, da kommet her und betrachtet das liebe Jesus, Kind, nicht

(s) Nemo ab alacritatis participatione secernitur, vna cunctis laetitiae communis est ratio exultet sanctus, quia propinguat ad palmam, gaudeat peccator, quia inuitatur ad veniam. S. *Leo Serm.* 1. *de Natiuit.*

nicht in einer vornehmen Wiege, nicht in einem vornehmen Palaste, sondern in einem stinkenden Stalle, nicht in einem weichen Federbette, sondern in einer harten Krippe, und auf dem Strohe, nicht mit vornehmen Herren und Bedienten umgeben, sondern zwischen dem Ochsen und Esel, mit diesem tröstet euch in eurer Armuth und Bedürfniß, denn ihr seyd noch nicht so weit in der Armuth gekommen, daß ihr auf dem bloßen Strohe, in einem zerlöcherten kalten Stalle, und unter dem unvernünftigen Viehe, zwischen Ochsen und Esel liegen müsset. Und wenn es auch so wäre, was könntet ihr klagen? wenn der vermenschte Sohn Gottes selbst, der höchste HErr des Himmels und der Erde keine bessere Herberg und Liegerstatt hat? erfreuet euch endlich auch ihr Sünder und Sünderinen, sage sich zu letzt mit dem Heil. Augustin: Dieser heutige Geburts-Tag Christi ist wahrhaftig ein trostsüßer Tag, der allen Büßenden Huld und Verzeihung bringet: ich verspreche euch, meine liebe Christen, fahret der Heil. Kirchenlehrer weiter fort, und bin versichert: wer heute seine Sünden von Herzen bereuet, und nicht mehr zu den alten Sünden zurückkehret, der wird erhalten, was er begehret, Verzeihung, Gnade und Seligkeit. Heute wird

die Sünde der gangen Welt aufgehoben, und der Sünder soll verzweifeln? Nein mein Sünder! nein meine Sünderin! das sey fern von euch, bekehret euch, so ermahne ich euch alle sammt und sonders mit jenen trostvollen Worten Gottes bey dem Propheten Ezechiel: Bekehret euch und thuet Buße von allen euren Missethaten, so wird euch die Boßheit und Ungerechtigkeit nicht zum Untergange seyn (t). Dort in dem Beichstuhle, werfet von euch alle eure Uebertretungen, mit welchen ihr euch versündiget habt, machet euch ein neues Herz, einen neuen Geist, einen neuen Vorsatz, Gott nimmermehr freywillig zu beleidigen, so werdet ihr dahier auf der Erde in der Gnade leben, und dort in der Herrlichkeit Gottes euch mit allen Engeln und Ausserwählten ewig erfreuen, Amen.

Zweyte

(t) Conuertimini & agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus vestris, & non erit vobis in ruinam iniquitas, proiicite a vobis omnes praeuaricationes vestras, in quibus praeuaricati estis, facite vobis cor nouum & spritum nouum. *Ezechiel.* 18. 6.

Zweyte Predigt auf Weynachten.

Innhalt.

I. Was wir von dem großen Geheimniße der gnadenreichen Menschwerdung und freudenvollen Geburt Jesu Christi glauben müssen.

II. Was wir nach dieser Glaubenslehre thun sollen.

Vorspruch.

De qua natus est Jesus, qui vocatur Christus. Math. 1. 16.

Von welcher gebohren ist Jesus, der genannt wird Christus.

Eingang.

Zwey von einander ganz unterschiedene Hauptnamen führet der im Gesetze versprochene Weltheiland, dessen so gnadenreichen als freudenvollen Geburts-Tag wir heute in der ganzen Christenheit mit dankbaren Herzen hochfeyerlich begehen; bald wird er Jesus, bald wiederum Christus genannt: Jesus ist eigentlich sein Vorname, der ihm aus Befehle Gottes in seiner Beschneidung ist gegeben worden, wie bey den beyden Evangelisten Mathäus und Lukas ausdrücklich zu lesen stehet: Dort sprach der Engel des Herrn zu Joseph dessen Nährvater: Du sollst

ihn heißen Jesus, denn er wird selig machen sein Volk von ihren Sünden (a). Und da ward ihm der Name Jesus gegeben von dem Engel, ehedem er in Mutterleibe empfangen war (b). So viel von dem Namen Jesus, der dem Weltheiland vor und nach dessen Empfängniß und Geburt ist gegeben worden. Christus aber ist sein Zuname, welcher auf hebraisch Messias heisset, wie der Heil. Evangelist Johann mit folgenden Worten von ihm beglaubet, da er spricht: Wir haben den Messias gefunden, das ist verdollmetschet Christus (c). Und eben dieser Jesus, eben dieser Christus ist ehedessen an dem 25sten Tage des jetztlaufenden Monaths aus Maria der Jungfrau in dem Stalle zu Bethlehem gebohren worden, nach dem Innhalte der Worte meines Vorspruchs: Von welcher gebohren ist Jesus, der genannt wird Christus. Ueber dieses große Geheimniß will ich nun in gegenwart zween wichtige Puncten vortragen, der

erste

(a) Vocabis nomen eius Iesum, ipse enim saluum faciet populum suum a peccatis eorum. *Math.* 1. c.

(b) Vocatum est nomen eius Iesus, quod vocatum est ab Angelo, priusquam in vtero conciperetur. *Luc.* 2. c.

(c) Inuenimus Messiam, quod est interpretatum Christus. *Ioan.* 1, c.

erste betrift die Glaubens-Lehre, der andere die Sitten-Lehre, beyde unter folgender Abhandlung.

Vortrag und Abtheilung.

Was wir von diesem großen Geheimnisse der gnadenreichen Menschwerdung und freudenreichen Geburt Jesu Christi glauben müssen, wird lehren der erste Theil. Was wir aus dieser Glaubens-Lehre lernen und thun sollen, wird lehren der zweyte Theil. Ich getröste mich des göttlichen Beystandes, und aller versammleten Zuhörer Geduld und Aufmerksamkeit, und so schreite ich zum Werke in dem heiligsten Namen Jesu Christi, der aus Maria der Jungfrau gebohren ist worden.

Erster Theil.

Was wir von dem großen Geheimnisse der gnadenreichen Menschwerdung und freudenvollen Geburt Jesu Christi glauben müßen.

Der wahre und lebhafte Glaube an die so große als unerforschliche Geheimnisse Gottes bleibt zu allen Zeiten der erste Grund und die Stammenwurzel unsrer heiligen Religion und Andacht, ohne diesen kan man unmöglich

Gott gefallen, wie der Apostel zu den Hebräern schreibt (d). Der Verstand muß vor allem durch den Glauben überzeuget, und belehret werden, der Wahrheit beyzufallen und zu erkennen, was zu glauben, wer da zu verehren und anzubethen seye; gleichwie das Herz eigentlich der Wohnsitz einer wahren Andacht und Verehrung gegen Gott ist, also ist auch ein lebendiger Glaube an die gnadenreiche Menschwerdung und freudenvolle Geburt Jesu Christi insonderheit der erste Grund, auf welchem eine wahre Andacht und Verehrung zu dem vermenschten Sohn Gottes hauptsächlich und meistentheils beruhet.

Wenn ihr nun, Christliche Zuhörer! wenn ihr das neugebohrne Jesu-Kindlein bey gegenwärtiger Gnadenzeit durch einen lebhaften Glauben mit mir schuldigermaßen verehren und im Geiste der Wahrheit anbethen wollet, so machet euch auf, reiset mit mir in euren Gedanken nach Bethlehem, wie der Heil. Evangelist Lukas schreibt (e): Da werdet ihr Wunder sehen, und Dinge ohne Ende zu bewunderen haben; ihr werdet dort auf freyer Straße außer der Stadt Bethlehem eine halbzusammen gefallene Hütte, in einem alten, durchlöcherten und offenen

(d) Sine fide impossibile est placere Deo. *Hebr.* 11. c.

(e) Transeamus usque Bethlehem. *Luc.* 2.

nen Viehstall antreffen, ihr werdet darinn eine zarte Jungfrau, einen wohlbetagten Mann und ein kleines unmündiges Kind ersehen, welches in wenige zerrissene Windlein eingewickelt, auf dem Heue und Strohe in einer harten Krippe lieget, und vor Frost und Kälte zittert; die Mutter nennet sich Maria, der Mann Joseph, und das neugebohrne Kind soll Jesus heißen, das ist ein Heiland und Erlöser der ganzen Welt; ihr werdet daselbst auch einen Ochsen und Esel sehen, die da mit ihrem Hauchen und Athmen das unmündige Kind erwärmen; ihr werdet endlich einige Hirten sehen, die dieses Kind in der Krippe für ihren Gott, für ihren künftigen Erlöser erkennen, und mit gebeugten Knien verehren und anbethen; das alles werdet ihr dort in dem Stalle zu Bethlehem sehen, und sonst nichts als die gröste Armuth und äußerste Verlassenheit.

Allein was ist das? gerechter Gott! Sinne und Gedanken verliehren sich, Witz und Verstand erstaunen, der Glaube selbst fängt an zu wanken; saget an ihr Propheten, die ihr so vieles von diesem grossen Geheimniße geschrieben und geweissaget habt, soll denn dieses kleine Kind zugleich ein großer Gott, der im Gesetze versprochene Messias und Weltheiland seyn? Ist es möglich? Ja, sagen sie nicht nur überhaupt,

und mit dunklen Worten, sondern auch ins besondere, da sie alle Geheimnisse des Heilands umständlich vorgesagt: verstehe die Zeit seiner Ankunft, den Ort seiner Geburt, die Jungfrauschaft seiner Mutter, die Beschaffenheit seiner Person, die Lebens-Art so er führen, die Tugenden welche er üben, die Wunder so er wirken wird, sein Leiden und Tod, seine Begräbniß und Auferstehung, dieses alles ist von den Propheten vorgesagt, und dem Buchstaben nach an dem neugebohrnen Jesus-Kinde erfüllet worden. Ich erkläre und beweise eines nach dem anderen.

Der Patriarch Jakob sagt auf seinem Todtbette: Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Herzog von seinen Lenden, bis da kömmt, der gesandt werden soll, und dieser wird die Erwartung der Heyden seyn (f). Nun hat das Geschlecht Juda den Scepter länger nicht geführet, als bis zur Ankunft des Heilandes; von jener Zeit an sitzen die Juden ohne Könige, ohne Fürsten und Herzoge, wie es die augenscheinliche Erfahrung lehret: sie können auch mit Vernunft nicht verhoffen, das Ruder jemal wieder zu erhalten: denn

(f) Non auferetur sceptrum de Iuda, & dux de femore eius, donec veniat qui mittendus est & ipse erit exspectatio gentium. *Genes.* 49. c.

denn sie sind in die ganze Welt zerstreuet, Herodes Askaloniter hat ihnen den Reichsscepter abgenommen, und dieser war ein Frembdling vom Geblüte; kein Jud, sondern ein Idumäer, kein Kron, Erb, sondern ein Heyde, der vor dem Römischen Kaiser Augustus über das obgesiegte Judenland mit dem Gewalte eines Königs ist eingesetzt worden; und von dieser Zeit an ist den Juden alle Hoffnung zur Oberherrschaft benommen.

Die zween großen Propheten Isaias, und Jeremias verkündigten, daß der Messias aus dem Stamme Davids herkommen würde, wie bey dem ersten am 11. Kap. und bey dem zweyten am 23. Kapitel zu lesen stehet. Nun ist Christus aus diesem so gewiß entsprossen, daß man ihn gemeiniglich den Sohn Davids nannte. Die Wahrheit dieser Weissagung wird gründlich dargethan aus dem Stamm, Register, welches die heilige Evangelisten Mathäus am ersten und Lukas am zweyten Kapitel in der grad abstelgender Linie von dem Vater auf den Sohn verfasset haben.

Isaias sagte vor, daß der Heiland von einer Jungfrau solte empfangen und gebohren werden (g); Und es ist geschehen: Isaias wei-

(g) Ecce virgo concipiet & pariet filium. *Isaias* 7. c.

sagte noch weiter, daß er den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprache wiedergeben werde, (h) daß er für die Sünden der Menschen würde verachtet, verspottet, gepeiniget und endlich mit den Lasterhaften gar getödtet werden (i): Er sagt, daß sein Grabe herrlich seyn würde (k); uud es ist geschehen. Der Prophet Michäas sagte vor, daß er zu Bethlehem würde gebohren werden, und daselbst ist er auch gebohren worden (l). Der gekrönte Prophet David sagte vor, daß die Könige aus Morgenlande ihm Gaben und Geschenke bringen würden (m); und sie haben ihm solche gebracht (n). Auf so mannigfaltige Weise verkündigten die Propheten schon lange zuvor, daß der Messias kommen würde, und der heilige Johannes der Vorläufer Christi machet öffentlich kund und zuwissen, daß er schon wirklich angekommen seye, und er zeigt ihn mit dem Finger und sagt: Sehet das Lamm Gottes, sehet denjenigen, der die Sünde der Welt hinweg nimmt.

(h) *Isaias* 35. c.
(i) *Isaias* 53. c.
(k) *Isaias* 11. c.
(l) *Michaeas* 5. c.
(m) *Psalm.* 71. c.
(n) *Math.* 2. c.

nimmt; dieser ist es, von dem ich gesagt habe, daß er nach mir kommen werde (o). So ist das ewige Wort Fleisch geworden, so ist Gott Mensch geworden, und hat in uns gewohnet, so ist der Heiland aus Maria der Jungfrau gebohren worden, wahrer Gott und wahrer Mensch, Gott von Ewigkeit, und Mensch in der Zeit; seiner Gottheit nach hat er einen Vater ohne Mutter, verstehe den himmlischen Vater; seiner angenommenen Menschheit nach hat er eine Mutter ohne Vater, nemlich die seligste Jungfrau Maria.

Da hast du, mein Christ! alles in einem kurzen Begriffe beysammen, was Gott in der Schrift von diesem großen Geheimniße der gnadenreichen Menschwerdung und freudenvollen Geburt Jesu Christi geoffenbaret hat, und durch die Heil. Kirche zu glauben fürsteller: wie aber dieses möglich und geschehen seye, übersteiget freylich den Verstand aller Geschöpfe, man muß es aber doch glauben und nicht erforschen. Leg denn deine Hand auf dem Munde, und frag nicht nach, um so hohe Geheimniße zu erforschen, die weder ein Engel im Himmel, noch ein Mensch auf der Erde begreiffen mag,

sage

(o) Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi, hic est, de quo dixi &c. *Ioan.* 1. c.

sage ich da mit einem Heil. Ambrosius: (p) genug ist es, daß Gott selbst solche geoffenbaret hat, und zu glauben vorstellet, der die ewige Wahrheit und unendliche Weisheit ist, und eben darum weder lügen noch fehlen kann. So erneuere denn heute insonderheit mein Christ, deinen Glauben an den neugebohrnen Heiland! und spreche mehr mit dem Herzen als mit dem Munde allen Heyden und Juden zum Trotze, die dieses große Geheimniß der gnadenreichen Menschwerdung und Geburt noch nicht glauben wollen: Ich glaube in Jesum Christum den einigen Sohn des himmlischen Vaters, welcher der menschlichen Natur nach empfangen ist von dem Heil. Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau, ich glaube und halte es für gewiß, daß dieser neugebohrne Heiland seye wahrer Gott und wahrer Mensch, Gott von Ewigkeit, gleicher Wesenheit mit dem Vater und dem Heil. Geiste, und Mensch in der Zeit aus dem reinesten Fleische und Blute Maria der seligsten Jungfrau: Alles, was die Römisch-Katholische Kirche von diesem großen Geheimnisse hält und bekennet, dieses alles glaube ich mit dem Munde, so bin ich auch bereit, solches mit meinem Blute zu unterschreiben

(p) Ori tuo manum impone, scrutari noli superna mysteria. *S. Ambrosius.*

ben und mit meinem Tode zu bekräftigen, das verheiße, gelobe und schwöre ich, Also helfe mir Gott und das H. Evangelium: Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort.

Zweyter Theil.

Was wir gemäß dieser Glaubens-Lehre lernen und thun sollen.

Allein was haben wir hieraus besonders zu lernen und zu thun? fürnehmlich zwey Stücke: Erstlich zwar müssen wir den neugebohrnen Heiland als unseren Herrn und Gott erkennen, wie Christus selbst vormals zu seinem himmlischen Vater gesprochen hat von jenen, die das ewige Leben erwerben wollen: Dieses ist das ewige Leben, daß sie dich allein den wahren Gott erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum (q). Wie nämlich Christus seine wahrgläubige Christen für seine Schafe erkennet, also sollen auch diese ihn für ihren Hirten erkennen, seine Stimme hören und ihm folgen, wie er selbst sagt: Ich bin ein guter Hirt, und erkenne meine Schafe, und meine Schafe erken-

(q) Haec est vita aeterna, vt cognoscant te, solum Deum verum, & quem misisti Iesum Christum. *Ioan. 17. c.*

erkennen mich auch, sie hören meine Stimme, und folgen mir nach (r). Die aber Christum nicht erkennen, sind auch nicht aus der Zahle seiner Schafe, und die seinem Evangelium nicht gehorsamen, werden in dem Untergange ewige Strafe leiden, schreibt der Welt-Apostel (s). Wie werden aber jene Christum erkennen, und seinem Evangelium gehorsamen, welche so selten an Sonn- und Feyer-Tägen das Wort Gottes und dessen Auslegung in der Predigt und christlichen Lehre anhören, und in einer so tiefen Unwissenheit der göttlichen Glaubensgeheimnisse versenket sind? der Heil. Evangelist Johannes beklagt sich in dem heutigen hochfesttäglichen Evangelium über jene, so vor der Ankunft des Messias auf der Welt waren, den Urheber der Welt aber nicht erkannten, da er spricht: Gott war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden, und die Welt hat ihn nicht erkannt (t). Fast ein gleiches

(r) Ego sum Pastor bonus, & cognosco oues meas, & cognoscunt me meae, oues meae vocem meam audiunt, & sequuntur me. *Ioan.* 10. 6.

(s) Qui non nouerunt Deum, & qui non obediunt Euangelio Domini nostri Iesu Christi, poenas dabunt in Interitu aeternas. 1. *Thess.* 1.

(t) In mundo erat & mundus per ipsum factus est, & mundus eum non cognouit. *Ioan.* 1. 6.

ches kann man auch von manchen unwissenden Christen beklagen, die man so selten in der Predigt und christlichen Lehre sieht. Manche Eltern und Herrschaften beklagen sich, daß ihre Kinder, ihre Dienstbothen und Hausgenossene so ausschweifig und lasterhaft, so ungehorsam und untreu seyen, da und dort etwas hinweg zwacken, das Getreid von dem Boden, das Getrank aus dem Keller, das Geld aus der Tasche stehlen, oder sonst ein ärgerliches böses Leben untereinander führen; woher solche Sünden und Laster? der Prophet Oseas schreibt es der Unwissenheit zu, und spricht: Es ist keine Erkenntniß Gottes auf Erde, daher hat das Schmähen, das Lügen, das Morden, das Stehlen und das Ehebrechen überhand genommen, und es wird ein Todtschlag über den anderen begangen (u).

Christliche Eltern! Herren und Frauen! dieser so schädlichen als sträflichen Unwissenheit abzuhelfen, so schicket eure Söhne und Töchter, eure Ehehalten und Dienstbothen mit den übrigen Hausgenossenen an Sonn- und Feyertägen fleißig in die Predigt und christliche Lehre; gehet ihnen

(u) Non est scientia Dei in terra, maledictum, & mendacium, & homicidium, & furtum, & adulterium inundauerunt, & sanguis sanguinem tetigit. *Osee* 4. 6.

ihnen selbst hierzu mit gutem Beyspiele vor, fragt sie hernach zu Hause, was sie daraus gelernet haben, um die göttliche Wahrheiten und Glaubensgeheimniße gemäß aufhabender Schuldigkeit desto ehender und besser zu begreiffen.

Nach dieser Erkenntniß sollen wir zweytens unseren Gott und Heiland mit dem Munde bekennen, ihn mit seiner Gnade in unsere Herzen aufnehmen, loben, ehren und preisen; wie der Apostel schreibt: Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber geschieht die Bekenntniß zur Seligkeit (x). Mein Christ! glaubst du mit dem Herzen, daß der lebendige Sohn Gottes nicht nur allein im Himmel, sondern auch in dem allerheiligsten Altarssakrament eben so wahr zugegen seye, als er dort in der Krippe gelegen, und daselbst von den dreyen Weisen ist angebethet worden, so must du ihn gleichfalls in seinem Heil. Tempel besonders verehren und anbethen, denn also stehet geschrieben bey dem Evangelisten Matthäus: Du sollst Gott deinen Herrn anbethen und ihm allein dienen (y). Wie hast du nun deinen Gott

(x) Corde enim creditur ad iustitiam, ore autem confessio fit ad salutem. *Rom.* 10. *c.*

(y) Scriptum est: Dominum Deum tuum adorabis & illi soli seruies. *Math.* 4. *c.*

Gott und Heiland bisher in seinem Heil. Tempel, im heiligsten Sakrament angebethen? gelt wie jene Gleißner und Pharisäer, über welche sich Christus selbst beklagt hat mit diesen Worten: Dieses Volk ehret mit seinen Lefzen, ihr Herz aber ist weit von mir (z); oder wie jene gottlose und undankbare Juden, von welchen besagter Evangelist weiter schreibt, daß sie das eine Knie vor Christo gebeugt und denselben statt der schuldigen Ehre und Anbethung nur verspottet und spottweiß zu ihm gesprochen haben: sey gegrüsset du König der Juden (aa).

Die Heil. Katholische Kirche wünschet und rathet, daß alle ihre Kinder und wahrglaubige Christen zu dieser Heil. Weynachtszeit nach abgelegter reumüthiger Beichte das neugebohrne Jesuskind durch eine würdige Communion in ihr Herz und Seele aufnehmen, zu dem Ende läßt sie dermalen aller Orten Beichte verkündigen, und den frommen Christen nach würdiger Vorbereitung die Heil. Communion austheilen. Bist du auch einer von solchen, welche zu dieser

(z) Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe est a me. *Math.* 15. *c.*

(aa) Genu flexo ante eum illudebant ei dicentes: Aue Rex Iudaeorum. *Math.* 27. *c.*

Heil. Zeit nach reumüthiger Beichte ihren Gott und Heiland in der Heil. Communion empfangen? oder gehöreſt du vielmehr zu jenen Undankbaren, von denen der Evangeliſt Joannes ſagt: Der neugebohrne Heiland iſt in ſein Eigenthum gekommen, und die Seinigen haben ihn nicht aufgenommen (bb).

Die Heil. Katholiſche Kirche hat weißlich und wohl verordnet, daß alle erwachſene und vernünftige Chriſten täglich des Morgens, wie auch zur Mittags- und Abendszeit bey dem dreymaligen Glockenzeichen ſich mit dankbaren Herzen der gnadenreichen Menſchwerdung und freudenreichen Geburt Jeſu Chriſti erinneren ſollen, wie der Engel des Herrn Maria die Bothſchaft vom Himmel gebracht, worauf ſie den Sohn Gottes empfangen hat, das Wort Fleiſch geworden iſt, und in uns gewohnet hat. Allein wie erinnereſt du dich bey dieſem dreymaligen Glockenzeichen, zu Fruh, zu Mittag und zu Abend der gnadenreichen Menſchwerdung Jeſu Chriſti? ſteheſt du auch des Morgens von deinem Bette zum Gebethe auf? unterbricheſt du am Mittage und Abend deine vorhabende Arbeit und Geſpräche um Maria den engliſchen Gruß

deſto

(bb) In propria venit, & ſui eum non receperunt. *Joann.* 1, 6.

desto andächtiger zu sprechen? wirfst du dich auch auf deine Knie nieder, um das große Geheimniß der gnadenreichen Menschwerdung fußfällig zu verehren, und jenen großen Gott anzubethen, der dir zu Liebe von dem Himmel herab gestiegen ist, und Fleisch und Blute angenommen hat, um durch sein bitteres Leiden und Sterben dich von der Sünde und Hölle zu erlösen? bist du auch bedacht hiedurch dich des von dem Römischen Stuhle hierauf verliehenen Ablasses theilhaftig zu machen, wie eifrige und fromme Christen zu thun pflegen? Ist dieses bisher von dir etwann verabsäumet oder nur obenhin und liederlich verrichtet worden, so suche und befleise dich solches inskünftig zu verbessern.

Beschluß.

Ja, es bleibt dabey, also schliese ein jeder mit mir, führohin will ich mit größerem Fleiße und Eifer mich auf die wahre Erkenntniß Gottes, und Wissenschaft des Heils legen, zu dem Ende will ich an Sonn- und Feyertägen besonders dem Worte Gottes und dessen Auslegung mit großer Aufmerksamkeit beywohnen, um die Glaubensgeheimniße gründlich und vollkommen zu erlernen. So oft ich inskünftig mit an-

dern frommen Christen in der Kirche bey dem Gottesdienste erscheinen werde, will ich meinen Herrn und Gott, meinen Gott und Heiland im allerheiligsten Sakrament durch einen lebhaften Glauben an seine wesentliche Gegenwart verehren und anbethen, wie ihn die drey Weisen aus Morgenlande kniefällig verehret und angebethet haben. So will ich mich auch alle Tage wenigstens dreymal bey dem dreymaligen Glockenzeichen zu Fruh, zu Mittag und zu Abend an das große Geheimniß der gnadenreichen Menschwerdung und Geburt Jesu Christi meines göttlichen Heilandes erinneren, und ihm dafür mit Herz und Munde danken, bis ich endlich würdig geschätzt werde, denselben mit allen heiligen Engeln und Auserwählten in dem Himmel anzusehen und anzubethen in alle Ewigkeit,

A M E N.

Dritte Predigt auf Weynachten.

Innhalt.

I. Einige Christen nehmen den neugebohrnen Heiland in ihr Herz gar nicht auf.

II. Andere versorgen denselben übel in dem Herzen.

III. Noch andere vertreiben ihn bald wiederum aus dem Herzen.

Vorspruch.

In propria venit & sui eum non receperunt. Ioan. 1. 11.

Er kam in sein Eigenthum, und die seinigen nahmen ihn nicht auf.

Eingang.

Durch das Eigenthum Christi in dem heutigen Hochfesttäglichen Evangelium verstehen die Schriftsteller das Judenthum, zu welchem der eingefleischte Sohn Gottes bey seiner Geburt zu allererst hat kommen wollen, wie die erste Worte meines heutigen Vorspruchs melden; er kam in sein Eigenthum. Die hartnäckigen Juden aber wollten nichts von ihm wissen, denselben weder sehen noch hören, gemäß der letzten

Worte meines obigen Kanzelspruchs: und die seinigen, von denen er dem Fleische und Geblüte nach abstammte, nahmen ihn nicht auf, nicht die blinden Heyden und Abgötterer, nicht die Samaritaner und Egyptier, welche von keinem Meßias wusten, und folgsam auch keinen Heiland erwarteten, sondern die seinigen, die Kinder Israels, benanntlich die Bethlehemiter, diese nahmen ihn auch zur kalten Winterszeit nicht auf. Maria kommt bey schon sinkendem Tage und einbrechender Nacht, nach ausgestandenen vielen Mühseligkeiten einer langen und beschwerlichen Reise von dem Heil. Geiste gesegnet in Bethlehem an, sie leidet an allen Bedürfnißen noth, und bittet von Hause zu Hause um ihre Aufnahme, was hat sie aber erhalten? Nichts. Christus kam noch in Mutterleibe verschlossen in sein Eigenthum, zu den Juden, und dieseinigen nahmen ihn nicht auf, das war die erste Grobheit und Undankbarkeit, welche die Bethlehemiter dem ankommenden Heilande noch vor der Geburt erwiesen haben. In der Stadt vergönnten sie ihm nicht einmal eine Nachtherberge; aber auch da er gebohren ward, hielten sie ihn nicht besser; denn sehet Andächtige, das kleine und unmündige Kind liegt in einer veralteten, zerlöcherten und baufälligen Hütte, sein

Wohn-

Wohnzimmer ist der stinkende Stall, seine Wiege die Viehkrippe, sein Bette Heu und Stroh, seine Bediente Ochs und Esel: so übel ist das unschuldige Kind nach seiner Geburt bey seinen Bundsgenossenen versorget, so schlecht wird es verwahret, abermal eine unmenschliche Grobheit und Undankbarkeit. Allein die dritte ist noch gröser, bald wird ihm der Gottesmörder Herodes auch diese so schlechte Herberge aufkündigen, ihn daraus verjagen, und bis in Egypten vertreiben, denn also sagt der Engel des Herrn zu dem Joseph dem bestimmten Nährvater dieses Kindes, wie der Heil. Evangelist Mathäus schreibt: Steh auf, nimm das Kind samt seiner Mutter und flieh in Egypten, denn Herodes wird das Kind aufsuchen lassen, um es zu tödten (a). So übel ist man zu Bethlehem vormals mit Jesus umgegangen, so schlecht hat man ihn theils vor, theils bey, theils nach seiner Geburte bewirthet. Allein nicht viel besser begegnen noch heutiges Tages manche laue, böse und unbeständige Christen ihrem Gott und Heilande, wie ich nun in dreyen Puncten der Ordnung nach erklären werde.

(a) Surge & accipe puerum & matrem eius, & fuge in Aegyptum; futurum est enim, vt Herodes quaerat puerum ad perdendum eum. *Matth.* 2. 6.

Vorrag und Abtheilung.

Einige Christen nehmen ihren Heiland in das Herz gar nicht auf, dieses wird beweisen der erste Theil. Andere besorgen denselben übel in dem Herzen, dieses wird zeigen der zweyte Theil. Noch andere vertreiben ihn bald wiederum aus dem Herzen, dieses wird darthun der dritte Theil. Jesus Christus das eingefleischte Wort leite meine Worte, sie aber, meine christliche Zuhörer bereiten ihre Herzen zur Aufnahme des göttlichen Wortes, so fange ich an im Namen des göttlichen Sohns Jesus, und seiner Jungfräulichen Mutter Maria.

Erster Theil.

Einige Christen nehmen ihren Heiland in das Herz gar nicht auf.

Der ewige Sohn Gottes, welcher Fleisch und Blut angenommen hat, und aus Maria der Jungfrau gebohren ist worden, dieser ist nicht nur allein in die Welt gekommen, in menschlicher Gestalt sich sehen zu lassen, sondern auch mit seiner göttlichen Gnade in jenen Herzen wieder einzukehren, daraus er durch die leidige Todtsünde ist verstoßen und vertrieben worden; dessen haben wir gleich Anfangs im

ersten

ersten Buche der Heil. Schrift eine schöne Vorbedeutung, nachdem unsere erste Eltern Adam und Eva durch den verbottenen Apfelbiß sich schwer versündiget, und also den großen Gott mit seiner heiligmachenden Gnade aus ihren Herzen verstoßen und vertrieben hatten, da wollten diese Unglückseligen von Gott gar nichts mehr sehen, und gedachten sich den göttlichen Augen gänzlich zu entziehen; denn Adam verbarg sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes des Herrn mitten unter den Bäumen des Paradieses (b). Aber sehet und bewunderet die übergroße Güte Gottes gegen den verunglückten Sünder. Kaum war die Sünde von unserem ersten Stammvater begangen, kaum war Gott mit seiner Gnade und Freundschaft aus dem sündhaften Herzen verstoßen und vertrieben, war er gleich wiederum da, rief eines rufens dem von seinem Angesichte flüchtigen Adam zu, klopfet gleichsam an seinem Herzen an, verlangte wiederum eingelassen zu werden und sprach: Adam wo bist du (a)? Wo bist du unglückseliger Sünder? du bist nicht mehr bey mir, wie du zuvor warest, und ich bin auch nicht

(b) Abscondit se Adam & vxor eius a facie Domini Dei inmedio ligni Paradisi. *Genes.* 3. *c.*

(c) Vbi es? *Genes.* 3. *c.*

mehr bey dir in deinem Herzen mit meiner Gnade und Freundschaft, wie zuvor, wo bist du? erkenne und bereue deinen groben Fehler, deine schwere begangene Sünde, und vertreibe den Teufel, dessen Stimme du gefolget, aus deinem Herzen hinaus, damit ich allda wiederum einkehren und wohnen könne. Also rief, also klopfte der große Gott bey dem Herzen unseres ersten Stammvaters an, bis derselbe voller Reue und Buße in sich und zu Gott zurückgegangen, und ihn in sein Herz wieder aufgenommen hat.

AA! was dort der barmherzige Gott gleich Anfangs beym Adam unseren erstem Vater nach dessen Sünde gethan hat, das thut unser Herr und Heiland bis jetzo noch an jenen Sündern und Sünderinnen, aus deren Herzen er mit seiner heiligmachenden Gnade durch die Sünde ist verstoßen und vertrieben worden, wie der gelehrte Abt Querricus sagt: auch noch jetzt schreyet die göttliche Weisheit gleichfalls also zu: Sünder! Sünderinn! wo bist du? siehe ich liege in der rauhen Krippe, in höchster Armuth, und du sorgest fast Tage und Nacht für nichts anders, als dein zeitliches Haab und Gut zu vermehren. Wo bist du? Ich leide

die

die schärfste Kälte, die grösten Beschwerniße und Ungemach, und du lebst nach deiner Sinnlichkeit, und welzest dich in unreinen Wollüsten herum: Ich bin vom Himmel gekommen, dich zu suchen und selig zu machen, und du weicheſt immer weiter von mir ab, und willst dich nicht finden lassen, ich klopfe vor der Thüre deines Herzens an, und verlange mit meiner Gnade in dasselbe aufgenommen zu werden, und du willst mir solches auf so vieles Zuspreschen und Einreden der Prediger, Priester und Beichtväter dennoch nicht öffnen, du giebst diesen so wenig Gehör, als meinen übrigen göttlichen Einsprechungen, du sagest immer mit jenem faulen Hausvater im Evangelium: mache mir keine Unruhe, die Thüre ist zu: es ist schon ein anderer Gast in meinem Herzen, ich mag nicht aufstehen, und dich da einlassen (d). Christen! wollt ihr wissen, was das für ein Gast seye, der das Herz des Sünders, der Sündexinn eingenommen hat? bey den uneinigen Eheleuthen, feindseligen Nachbaren und Unfriedsamen ist es der Zank- und Zornteufel, welcher das ganze Herz so verbittert und vergallet, daß sie auch zu dieser Gnadenzeit den Gott des

Frie-

(d) Noli mihi molestus esse, iam ostium clausum est, non possum surgere. *Luc.* 11. c.

Friedens nicht aufnehmen mögen, wo der neu gebohrne Heiland, als ein Fürst des Friedens nach seiner Geburt durch die heilige Engel jenen Menschen den Frieden öffentlich hat anwünschen lassen, die eines guten Willen sind (e): Bey den Unkeuschen hat der Fleischteufel das ganze Herz eingenommen, eben darum wollen sie dem Gott der Reinigkeit, dem Jungfräulichen Sohn Marig keinen Eingang in daselbe gestatten; wie der Prophet Oseas schreibt: sie, die Unkeuschen, werden nicht darauf denken, wie sie zu ihrem Gott zurückkehren mögen; denn sie sind von dem Geiste der Hurerey ganz eingenommen und kennen den Herrn nicht (f): Bey den Ungerechten hat der Geitzteufel seine Wohnung aufgeschlagen, eben darum wollen sie die Sonne der göttlichen Gerechtigkeit, das ist, Christum in ihr Herz nicht einlassen und aufnehmen: von diesen und anderen dergleichen bösen Christen, welche Gott von ihren Herzen ausschliesen, sagt der Apostel: Was hat die Gerechtigkeit für Gemeinschaft mit der Ungerechtig-

(e) In terra pax hominibus bonae voluntatis. *Luc. 2. c.*

(f) Non dabunt cogitationes suas, vt reuertantur ad Deum suum, quia spiritus fornicationum in medio eorum, & Dominum non cognouerunt. *Osee 5. c.*

rechtigkeit? oder was für eine Gesellschaft hat das Licht mit der Finsterniß? wie kömmt Christus mit Belial überein (g).

Gütigster Heiland! so gehen die uneinigen, die unkeuschen, die ungerechten, und andere unbußfertigen Sünder und Sünderinnen mit dir um, nachdem sie dich durch ihre schwer begangene Missethaten von ihren Herzen ausgeschlossen und vertrieben haben, wollen sie dich in dasselbe nicht wiederum einlassen und aufnehmen. Du bist für diese deine undankbaren Geschöpfe vom Himmel herabgestiegen, und hast ihnen zu Liebe Fleisch und Blut angenommen; du liegest für sie in der Krippe, du begehrest in ihre Herzen aufgenommen zu werden, und bey ihnen zu wohnen, alles dessen ohngeachtet läst man dich in der harten Krippe liegen, man stehet in der Sünde auf, man gehet dem ganzen Tage in der Sünde herum, man legt sich endlich auch wieder in der Sünde nieder. Heist das nun nicht, was ich im ersten Theile zu erweisen versprochen habe: einige nehmen den neugebohrnen Heiland in ihr Herz gar nicht auf?

(g) Quae enim participatio iustitiae cum iniquitate? aut quae societas luci ad tenebras? quae autem conucntio Christi ad Belial? 2. *Cor.* 6.

Da fällt man mir nun in die Rede und sagt: man beichtet ja zu dieser Heil. Weynachtzeit, fast alle Beichtstühle sind mit vielen Beichtkindern umgeben, folgsam machet man dem vertriebenen Heilande die Thüre des Herzens wiederum auf? Ja meine Christen! man öffnet freylich dem beleidigten Gott und Heilande die Thüre seines Herzens, wenn man recht beichtet, wie man beichten solle. Aber da fehlet es gar vielen; wo man die Sünden der Unterlassungen, die Sünden seines Stands und Amts nicht erforschet, noch selbe erkennen will, wo man bey Erforschung seiner schwer begangenen Sünden an keine Zahle und Gattung der Sünden gedenket, wo man auch nach fleisiger und genugsamer Gewissenserforschung die Reue und Leid nur auf der Zunge, nicht aber in dem Herzen hat, wo man die begangenen Sünden nicht vom Herzen und nicht aus einer übernatürlichen Beweg-Ursache bereuet, wo der Fürsatz entweder nicht ernstlich, oder nicht allgemein oder nicht kräftig ist, nicht sowohl alle schwere Sünden als auch die nächste Gelegenheit zur Sünde zu meiden, wo man endlich nicht alle bewuste Todtsünden redlich und aufrichtig beichtet mit der nöthigen Zahle und gehörigen Umständen, da beichtet man man nicht recht, da schändet und verunehret

unehret man das Heil. Sakrament der Buße und verkehret den Beichtstuhl in eine Werkstätte der Hölle, da vermehret man die begangenen Sünden mit neuen und gottesräuberischen Sakramentsschändungen; da schlieffet man den Teufel tiefer in das Herz ein, und vertreibet seinen Gott und Heiland von demselben hinweg; aber wehe und in Ewigkeit wehe solchen bösen und unbußfertigen Christen, denn so wenig sie jetzt Christum durch eine wahre Buße und reumüthige Beicht in ihr Herz aufnehmen: eben so wenig werden sie endlich von demselben in den Himmel aufgenommen werden, Christus der künftige Richter wird endlich zu ihnen sagen, wie der Heil. Evangelist Lukas schreibt: Weichet von mir alle, die ihr Ungerechtigkeit übet (h) und mich in euer Herz nicht wiederum habt aufgenommen.

Sünder! Sünderinn! die ihr bereits Gott mit seiner Gnade aus euren Herzen verstoßen habt, wollet ihr nicht einmal auf ewig von Gott verstoßen werden, so thut zu dieser Gnadenzeit, besonders, was euch Gott selbst durch den Munde des Propheten Ezechiel mit diesen Worten sagt: Bekehret euch und thuet Buße von

(h) Discedite a me omnes operarii iniquitatis. *Luc.* c. 3 13. c.

von allen euren Missethaten, werfet von euch alle eure Uebertrettungen, mit welchen ihr euch versündiget habt, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist (i): Ein neues Herz, welches die alten Sünden hasse, und einen neuen Geist, der die künftigen Sünden auf ewig verabscheue, so werdet ihr jetzt euren Heiland mit seiner Gnade in eure Herzen aufnehmen, und endlich auch von ihm als eurem künftigen Richter in den Himmel aufgenommen werden.

Zweyter Theil.

Andere versorgen den aufgenommenen Heiland übel in dem Herzen.

Nachdem die undankbare Stadt Bethlehem den ankommenden Heiland eine Zeitlang aus allen Häusern ausgeschlossen, und ihm die Herberg abgeschlagen hatte, da hat sie ihn endlich in einem Stalle aufgenommen; aber in was für einem Stalle? dieses war ein Ort, ich will nicht sagen, für das eingefleischte Wort sondern so

(i) Conuertimini & agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus vestris, proiicite a vobis omnes praeuaricationes vestras, in quibus praeuaricati estis & facite vobis cor nouum & spiritum nouum. *Ezech.* 18. c.

so gar für das wilde Viehe zu schlecht, es war ein Ort, von allen Seiten der durchstreichenden kalten Winterluft ausgesetzt, ein Ort, das mit Thüren, mit Fenstern, mit Dache übel oder gar nicht versehen war, ein Ort, in welchem das liebe Jesus Kind, anstatt eines gelinden Ruhbettleins, in der harten Krippe gelegt wurde; so übel und schlecht haben die groben Bethlehemiter den neugebohrnen Heiland versorget und bewahret.

Nicht viel besser versorgen und bewahren ihn manche Christen mit seiner Gnade und Freundschaft in ihren Herzen; ja, wahr ist es, zu dieser Heil. Gnadenzeit; besonders nehmen manche wahre Büßer und Büßerinnen durch würdige Communion den neugebohrnen Heiland in ihr Herz auf, bey diesen kehret Christus wahrhaft mit seinem allerheiligsten Fleische und Blute, mit Leibe und Seele ein, bey diesem wohnet er auch mit seiner heiligmachenden Gnade, Liebe und Freundschaft so lang, als sie ihn bewahren, und die Thüre ihres Herzens wohl verschließen.

Habt ihr nun, meine geliebte Christen, diesen euren Gott und Heiland nach einer reumüthigen Beichte durch eine würdige Communion in euer Herz aufgenommen, so müsset ihr den Eingang

in euer Herz wohl verschließen, ihr müsset das Jesus Kind durch die Hitze einer eifrigen Andacht erwärmen, ihr müsset ihm ein sanftes Ruhbettlein von Tugenden zubereiten, welches durch öftere Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe besonders geschehen mag. Der Eingang in euer Herz sind die äuserliche Sinne, die Augen und die Ohren, der Mund, die Zunge, die Hände und die Füße; Christen! wenn euer Herz ein Garten ist, in welchem Jesus gleich einer schönen Blume eingepflanzet, so muß dieser Garten wohl verschlossen werden, damit nicht etwann diese Blume durch räuberische Hände abgebrochen werde. Wenn euer Herz eine Festung ist, in welcher Jesus ein Herr der Herrschaaren seine Wohnung aufgeschlagen hat, so müssen alle Wege und Straßen, alle Thüre und Thore, alle Päße und Eingänge auf das genauste bewahret werden, damit er von seinen Feinden nicht überfallen und vertrieben werde. Hiezu ermahnet unser Gott und Heiland einen jeden ganz besonders, da er spricht: Bewahre dein Herz mit allem Fleiße (k) gleich einem Schlosse, welches von dem Fleische der Welt und dem Teufel belagert ist, setzet der Schrift-

steller

(k) Omni custodia serua cor tuum. *Prou.* 4. 6.

steller Germanus Cartier hinzu. (l). Bey eben diesem Schriftsteller machet der hocherleuchte Kardinal Hugo jene drey Erzfeinde namhaft, welche das menschliche Herz anfallen und bekriegen, setzet aber zugleich auch die Waffen hinzu, die man gegen solche Feinde gebrauchen solle, beydes mit folgenden Worten: Der erste Feind, so dein Herz belageret, ist das Fleisch, mit seinen viehischen Gelüsten und unordentlichen Begierden; der Zweyte ist die Welt, mit ihrer Eitelkeit, mit ihrem Gute und Gelde; der dritte ist der Teufel, mit seiner Gottlosigkeit; dem ersten Feinde setze entgegen die Tugend der Keuschheit und der Reinigkeit, dem zweyten die Liebe der Armuth, und Verachtung deiner selbst, dem dritten aber den Eifer der Liebe (m) Das heist, mein Christ! Bewahre dein Herz mit allem Fleiße, wie die Schrift lehrt. Wie geschieht aber dieses? wie werden die äusserliche Sinne verwahret, und in Zaum und Zucht gehalten? lassen nicht manche ihre fürwi-

(l) Sicut castrum obsessum a carne, mundo & daemone *Cartier in cap. 4. Prouerb.*

(m) Primus hostis suggerit voluptatem, secundus vanitatem, tertius iniquitatem: contra primum oppone candorem castitatis, contra secundum amorem paupertatis & contemptus tui, contra tertium feruorem charitatis. *Hugo Card. in c. 4. Prou.*

zige Augen ganz frech und frey auf die nächste gefährliche Gegenstände herum schießen nach, wie vor der Beichte? hören nicht manche eben so gern und geneigt, häßliche und garstige Reden, unzüchtige Lieder, und ärgerliche Gespräche, nachtheilige Verleumdungen und Ehrabschneidungen, als wie vor der Beichte? fahren nicht manche Zungen eben wiederum aus mit Fluchen und Bößwünschen, mit Schänden und Schmähen, mit garstigen Zoten und Possen, mit Lügen und Falschschören, wie vor der Beichte? Vergreifen sich nicht manche wiederum durch Raufen und Schlagen, durch unverschämtes Antasten, durch Rauben und Stehlen, wie vor der Beichte? gehen nicht manche wiederum zu der bösen Gesellschaft, in die nächste Gelegenheit zur Sünde, in und bey welcher sie vorher schon oft und schwer gesündiget haben? wenn aber der Zeiger an der Uhr äußerlich also beschaffen ist, wie wird es mit der Uhr von innen stehen? Ich will sagen: Wenn die äußerliche Sinne so schlecht und wenig verwahret werden, wie kan Gott mit seiner Gnade in dem Herzen versorget und bewahret bleiben? es muß ja das ganze Herz und Gemüth den teuflischen Versuchungen frey und offen stehen, es muß ja die Gedächtniß nur auf üppige und eitle Wohllüsten bedacht, der

Willen

Willen und Verstand nur an das Zeitliche angeheftet seyn, wenn man äußerlich so beschaffen ist. Wo bleibt also jener steife Vorsatz der Besserung, den man vor der Beichte gemacht hat? wie wird Christus mit seiner Gnade in dem Herzen bewahrt und versorgt?

Mein Christ! bewahre dein Herz mit allem Fleiße, du hast in der Festung deines Herzens einen Fürsten aller Fürsten, so mußt du dann vor alle Thore eine Schildwache stellen; eine Schildwache vor die Augen, damit sie nichts ärgerliches und verführerisches sehen; eine Schildwache vor die Ohren, damit sie nichts Ungebührliches anhören; eine Schildwache vor die Zunge, damit sie nichts Uebels rede; eine Schildwache vor die Hände, damit sie sich nicht vergreifen; eine Schildwache vor die Füße, damit sie nicht mehr in die vorige nächste Gelegenheit zur Sünde, nicht mehr zu der bösen Gesellschaft hingehen, sonst wirst du deinen Gott und Heiland mit seiner Gnade in deinem Herzen nicht lang erhalten.

Da gehet nun selbst mit euch zu Gericht, meine Christen, und erforschet euch, ob und wie ihr nach der Beichte Gott und dessen Gnade in eurem Herzen versorget und bewahret habt?

fraget darum eure äußerliche Sinne, die Augen, ob sie nicht eben wiederum so frech und frey herum fahren? die Ohren, ob sie nicht eben so geneigt den bösen Gesprächen offen stehen? die Zunge, ob sie nichts böses rede, singe und erzehle? die Hände, ob sie sich nicht wiederum, wie zuvor, vergreifen? die Füße, ob sie nicht dieselbe Lasterstraßen wandern? findet ihr euch dießfalls schuldig, so gehöret ihr unter jene unbeständige Christen, die ihren Gott und Heiland in ihren Herzen übel bewahren, oder gar schlecht versorgen.

Dritter Theil.

Noch andere vertreiben Christum mit seiner Gnade bald wiederum aus ihrem Herzen.

So lange der eingefleischte Sohn Gottes auf Erden lebte, hat er nirgendswo eine sichere und beständige Wohnung, und bleibende Stadt gefunden, kaum war derselbe zu Bethlehem im Stalle gebohren, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe und sprach: steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh in Egypten, denn es wird geschehen, daß Herodes das Kind aufsuche, um dasselbe zu tödten (n). So hatte Christus

bald

(n) Surge, accipe puerum & matrem eius & fuge

bald nach seiner Geburt zu Bethlehem keine sichere und bleibende Statt, er muste bald seine Wohnung daselbst wiederum verlassen, er wurde aus Bethlehem vertrieben, um dem heißhungerigen Bluthunde, und blutdürstigen Kindermörder Herodes zu entgehen. Auf diese Weiße hatte Christus schon von Geburt aus keine beständige Wohnung auf Erden; bald war er zu Bethlehem in einem Stalle zwischen einem Ochsen und Esel, bald in Egypten unter den Heyden, bald zu Nazareth bey Maria und Joseph, jener seiner Jungfräulichen Mutter, und diesem seinem Nährvater, bald zu Jerusalem in und außer dem Tempel, bald in dem Hauße des Simon Petrus, bald bey Simon dem Aussätzigen, jetzt in dem Schloße der sorgfältigen Martha zu Bethanien, jetzt in dem Hauße des Zachäus, jetzt in dem Speiß-Saale zur Zeit des letzten Abendmalhs, jetzt am Oelberge, jetzt in dem Gefängniße, jetzt bey dem Pilatus und Herodes, jetzt auf dem Calvarienberge an dem Kreuze, so hatte Christus in seinem ganzen Leben fast nirgendswo eine sichere Wohnung und beständig bleibende Stadt.

Und wie gehet es ihm zu unseren Zeiten? freylich wird Christus durch eine reumüthige

in Aegyptum, futurum est enim, vt Herodes quaerat puerum ad perdendum illum. *Matth.* 2. *c.*

Beichte und würdige Communion in manches büßende und gute Herz aufgenommen, und also daselbst geistlicher Weiße, wie zu Bethlehem leiblicher Weiße, wieder gebohren: kaum ist der höllische Geist aus solchen büßenden Herzen verjaget und vertrieben worden, da machet sich derselbe als ein verwilderter Herodes auf, um die vermeinte Unbild zu rächen; er suchet das menschliche Herz wiederum zu bestreiten, und Jesum mit seiner Gnade daraus zu verjagen; daher bricht er voll des Unmuthes bey dem Evangelisten Lukas in diese Worte aus: Nein! das leide ich nicht, das laß ich mir nicht nachsagen; ich muß des Menschen Herz wiederum einnehmen und besuchen. Ich will in mein Hauß wiederkehren, daraus ich bin vertrieben worden (o). Und was geschieht? wie Herodes seine Mordknechte allerseits ausgeschicket hat, das neugebohrne Jesuskind zu tödten, also nimmt der Teufel jene aus dem Herzen des Menschen vertriebene Seelen, Feinde, seine Gehilfen zu sich, wie da weiter an erstberührter Stelle zu lesen stehet: Er gehet hin und nimmt sieben andere Geister zu sich, welche ärger sind als er. (p) Er nimmt zu sich die sieben Todsünden, das

(o) Reuertar in Domum meam, vnde exiui. *Luc.* 11. c.
(p) Vadit & assumit septem alios spiritus secum, nequiores se. *Luc.* 11. c.

das menschliche Herz zu berennen, und zu stürmen: Die Hoffart machet dem Menschen abermal hochmüthige Gedanken von sich selbst, aber desto schlechtere und verächtlichere von dem Nebenmenschen; der Geiz reizet ihn abermal an, dieses oder jenes ungerechter Weiße an sich zu bringen; die Unkeuschheit stellet ihm aufs neue seine genossene Wohllüste vor, der Neyd benimmt ihm alle Liebs, Neigung gegen den Nächsten so, daß er sich bald über dessen Unglück erfreuet, und bald über dessen Glück betrübet; der Fraß und die Füllerey reizen ihn wiederum an zur Unmäßigkeit im Essen und Trinken oder zur Uebertrettung der gebothenen Fasttäge. Der Zorn entzündet in ihm wiederum ein neues Rach-Feuer, um Böses mit Bösen zu vergelten; und die Trägheit benimmt ihm alle Lust und Freude zum Gottesdienste, zu seinen Standes und Amtsgeschäften; und so übergiebt mancher unbeständiger Mensch bald wieder dem höllischen Feinde die Festung seines Herzens, die Sünden und Laster werden abermal in das Herz eingelassen sammt den ärgsten Seelen-Feinden (q). Und wie gehet es mit Gott und dessen heiligmachender Gnade? sie werden daraus vertrieben, und gleichsam mit Gewalt von

(q) Et ingressi habitant ibi. *Luc.* 11. c.

dannen verstoßen; denn, so wenig die Tugend und das Laster, das Licht und die Finsterniß, die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit, eben so wenig können Jesus und der Teufel, die Sünde und die Gnade Gottes beysammen in einem Herzen wohnen (r). So vertreiben manche Christen den Heiland mit seiner Gnade wieder aus ihrem Herzen durch neue Todsünden, den sie kurz zu vor durch wahre Reue und Buße in dasselbe aufgenommen hatten.

Beschluß.

Fort, fort mit solchen lauen, unbeständigen und bösen Christen, die entweder ihren Heiland in ihr Herz gar nicht aufnehmen, oder ihn übel darinnen besorgen und bewahren, oder denselben bald wiederum daraus verstoßen und vertreiben: Ich meines Orts mache einen besseren Schluß und Vorsatz, und wer eines guten Willens ist, der haltet es mit mir, und spricht zu dem neugebohrnen Heilande: Komm, o gebenedeytes göttliches Kind! komm in mein Herz, welches ich dir durch eine wahre vollkommene Reue und Beichte zu einer Herberge und Wohnung

(r) Quae enim participatio iustitiae cum iniquitate? aut quae societas luci ad tenebras? quae autem conuentio Christi ad Belial? 2. *Cor.* 6.

nung bereite, ich werde dich in demselben durch sorgfältige Bewahrung meiner äußerlichen Sinne wohl versorgen, und nimmermehr durch neue Sünden daraus verstoßen, anitzo lebe ich, aber ich lebe nicht mehr, wie zuvor, es lebet und wird allezeit in meinem Herzen leben Christus JEsus (s), das eingefleischte Wort, welches ich mit dem Vater und dem Heil. Geiste verlange zu lieben und zu loben von nun an biß in alle Ewigkeit, Amen.

Erste Neu-Jahrs-Predigt.

Inhalt.

Dem neugebohrnen Jesus Kinde sollen geben
I. Die Sünder ein reines Herz.
II. Die Gerechten ein eifriges Herz.
III. Die Büßer ein beständiges Herz.

Vorspruch.

Praebe, fili mi, cor tuum mihi. Prou. 23. 26.
Mein Kind gieb mir dein Herz.

Eingang.

Wenn man einem neugebohrnen Kinde bey dessen Taufe, den Namen giebt, pflegen die

(s) Viuo autem, iam non ego, viuit vero in me Christus. *Galat.* 2. 6.

die Tauf-Pathen demselben gemeiniglich so gleich auch zu einem beständigen Andenken eine Schankung einzubinden, welche dem Kinde mit Fleiße aufbehalten wird. AA.! was bey uns Christen die Taufe ist, das war bey den Juden die Beschneidung, in dieser wurde dem Kinde auch der Name gegeben, wie dort von dem Isaac (a) und davon Johannes dem Taufer (b) zu lesen ist. Ja der neugebohrne Weltheiland selbst ward an dem achten Tage nach seiner Geburt in der Beschneidung Jesus genannt, wie uns das heutige hochfesttägliche Evangelium versicheret: Als acht Tage vollendet waren. und das Kind beschnitten wurde, da ward sein Name genannt Jesus (c).

AA.! Es ist gebräuchlich, daß man an dem ersten Tage des neuen Jahres einander Glückwünsche und Schankungen gebe, ich habe diesen Gebrauch mehrere Jahre beobachtet, und nebst einem wohlmeinenden Glücks-Wunsche unterschiedliche Lehr-Stücke statt der neuen Jahrsgaben ausgetheilt; allein heute begehre ich von

ihnen

(a) Erstes Buch Moses 21. Kap.
(b) Lukas 1 Kap.
(c) Postquam consummati sunt dies octo, vt circumcideretur puer, vocatum est nomen eius Iesus. *Luc. 2. c.*

ihnen auch einmal eine neue Jahrs-Gabe, aber nicht für mich, sondern für das neugebohrne Jesus Kind. und was sollen wir ihm heute an seinem hohen Namens-Tage schenken und geben? denken da manche bey sich: vielleicht unser Herz? ja, das ist das beste, welches der neugebohrne Heiland mit den Worten meines heutigen Kanzel-Spruches von den Sündern, Gerechten und Büßenden insonderheit fodert: Mein Kind gieb mir dein Herz! Was für ein Herz sollen wir dann demselben geben? Ich antworte: ein reines Herz, ein eifriges Herz, ein beständiges Herz; ein reines Herz ohne häßliche Sündenmackel, ein eifriges Herz ohne Lauigkeit und Trägheit, ein beständiges Herz ohne Ruckfalle und Untreue; und in dieser dreyfachen Schankung des Herzens soll und wird bestehen der ganze Inhalt meiner vorhabenden Neuen-Jahrs-Predigt.

Vortrag und Abtheilung.

Die Sünder sollen dem neugebohrnen Heilande geben ein reines Herz; dieses wird lehren der erste Theil. Die Gerechten sollen dem neugebohrnen Heilande geben ein eifriges Herz, dieses wird lehren der zweyte Theil. Die Büßende

ßenden sollen dem neugebohrnen Heilande geben ein beständiges Herz, wird lehren der dritte Theil. Sünder, Gerechte, und Büßende vernehmen mich hierüber zu ihrem selbst eigenen Heil und Seelen-Nutzen mit Gedult und Aufmerksamkeit, so schreite ich zum Beweise in dem allerheiligsten Namen Jesus, den der Heiland heute bey seiner Beschneidung empfangen hat.

Erster Theil.

Die Sünder sollen dem neugebohrnen Heilande geben ein reines Herz.

Die Hauptabsicht, wegen welcher der ewige Sohn Gottes ehedessen von dem hohen Himmel auf die Erde herunter gekommen ist, aus Maria der Jungfrau Fleisch und Blut angenommen, und zur Welt ist gebohren worden, diese seine Hauptabsicht war auf das Heil des Sünders gerichtet, denn wie der Heil. Evangelist Lukas schreibt, so ist des Menschen Sohn gekommen zu suchen und selig zu machen, was verlohren war (d) Der Heiland selbst sagt bey eben diesem Evangelisten: Ich bin nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sün-

(d) Venit enim filius hominis quaerere & saluum facere, quod perierat, *Luc.* 19. 6.

Sünder zur Buße zu berufen (e). Er wußte wohl, daß nichts beflecktes, nichts unreines in die schöne Himmelsstadt eingehen könne, wie der Heil. Apostel Johannes schreibt (f). Und eben darum ist er gekommen, hat den Namen Jesus, den Namen eines Erlößers, den Namen eines Heilands angenommen; damit er sein Volk von ihren Sünden selig machen möchte, und deswegen verlangt er auch zu erst von dem Sünder ein reines Herz, ein reumüthiges, ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz, welches seine Sünden erkenne, und diese als Beleidigungen des höchsten Guts hasse und verabscheue, welches er gar nicht verachten wird, wie der büßende David voll der Reue und des Vertrauens zu ihm sagt: Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten (g). Und ein solches durch die vollkommene Liebs-Reue zerknirschtes, ein solches durch die Buße und Anklage seiner selbst gedemüthigtes, ein solches von Sünden reines Herz

fodert

(e) Non veni vocare iustos, sed peccatores ad poenitentiam. *Luc* 5. *c.*

(f) Non intrabit in eam aliquod coinquinatum. *Apoc.* 21. *c.*

(g) Cor contritum & hnmiliatum Deus non despicies. *Psal.* 50.

fodert Gott von allen unreinen Sündern, da er spricht: Gedenkt daran und schämet euch, wegen euren schwerbegangenen Schandthaten, gehet in euch selbst, ihr Uebertretter, gehet zurück in euer Herz und gedenket an die vorige Zeit, an eure übel zugebrachten Jahre und Lebenstäge (h). Findet ihr in eurer Gewissens-Erforschung einige oder mehrere schwere Sünden, so bekehret euch, und thut Buße von allen euren Missethaten; werfet durch eine reumüthige Beichte, von euch alle eure Uebertretungen, mit welchen ihr euch versündiget habt, und machet euch ein neues Herz, ein reines Herz, und einen neuen Geist (i).

Ich finde besonders drey Beweggründe in göttlicher Heil. Schrift, dieses neue und reine Herz sich anzuschaffen, ohne dieses reine Herz ist es nicht möglich, daß man Gott gefalle, wohl sterbe, und selig werde. Für das erste siehet Gott vielmehr auf das Herz, auf dessen Neigung und Beschaffenheit, als auf das Werk, auf

(h) Mementote istud, & confundamini: redite praeuaricatores ad cor, recordamini prioris saeculi. *Isaias* 46. c.

(i) Conuertimini & agite. *P*oenitentiam, ab omnibus iniquitatibus vestris: proiicite a vobis omnes praeuaricationes vestras, quibus praeuaricati estis: facite vobis cor nouum & spiritum nouum. *Ezechiel.* 18. c.

auf das Opfer, und auf die Gaben, die man ihm schenket und darbringet; ja Gott betrachtet das Herz und nicht das Opfer, sagt der Heil. Gregorius (k). Wir wissen aus dem ersten Buche der Heil. Schrift, daß die ersten Gebrüder unter allen Menschen: Kain und Abel beyderseits Gott dem Herrn ein standmäßiges Opfer verrichtet haben. Einer sowohl als der andere Kain als ein Ackersmann opferte dem Herrn Gaben von den Früchten der Erde: Abel aber als ein Schafhirt von den Erstlingen seiner Heerde; allein wir wissen auch, daß Abel mit seinem Opfer bey Gott angenehm gewesen sey: Kain aber mißfiel Gott sammt seiner Schankung. Der Herr sah den Abel und seine Gaben in Gnaden an: Kain aber und seine Gaben sah er nicht an. Gott sieht nämlich zu erst auf die Person, welche die Gabe opfert, hernach sieht er auf das, was sie opfern. Nach Beschaffenheit der Person wird auch die Gabe und das Opfer angenommen oder verworfen. Abel hatte ein reines und sündenfreyes Herz, und darum hat er mit seiner Gabe Gott dem Herrn gefallen: Kain hatte ein boßhaftes, feindseliges und rachgieriges Herz, darum misfiel er Gott sammt seinem Opfer, wie in dem ersten Buche Moses am vierten Kapitel zu lesen ist.

(k) Deus cor pensat & non substantiam. S. *Gregorius.*

Gott hat nachgehends im alten Testamente verschiedene Gattungen der Opfer angeordnet, als da sind Dankopfer, Bittopfer, Speißopfer, Friedopfer, Versöhnungsopfer und Brandopfer: doch that er dieses mit ausdrücklichem Befehle, daß man nur keine unreine Dinge zu dergleichen Opfer gebrauchen sollte, wie in dem dritten Buche Moses an verschiedenen Stellen zu lesen ist; besonders sagt er in diesem Buche: Was einen Mangel oder Mackel hat, das sollet ihr nicht opfern; denn es wird nicht angenehm seyn (l) Die Opfer des alten Bundes sind in dem neuen Gesetze abgeschaffet, das Lobopfer des Herzens allein hat noch immer seine Dauer; aber da darf das Herz nicht unrein seyn.

Wenn du, o Sünder! noch so viele gute Werke verrichtest durch Gebethe, Kirchengehen, Fasten und Allmosengeben, so lang und oft du sie im Stande einer Todsünde, mit einem unreinen Herzen ausübest, sind sie Gott nicht angenehm, eben darum, weil sie aus einem unreinen und Gott mißfälligen Herzen herrühren. Was hat jetzt ein Sünder in solchem Stande zu thun? vor allem muß das Herz durch eine vollkommene Liebs-Reue, durch eine reumüthige Beichte von dem

(l) Si maculam habuerit, non offeretis, neque erit acceptabile. *Levit.* 22. c.

dem häßlichen Sünden-Mackel gereiniget, und also mit dem beleidigten Gott und Nebenmenschen versöhnet werden, so sagt Christus selbst: Wenn du dein Opfer zum Altare bringst, und daselbst eingedenk wirst, daß dein Bruder oder Nebenmensch etwas wider dich hat, so laß deine Gabe allda vor dem Altare liegen, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, alsdann komm und opfere deine Gabe (m). Wenn also dein Herz durch eine schwere Sünde verunreinigt ist, so bereue dieselbe vollkommen, beichte solche redlich und aufrichtig, alsdann kannst du durch eine würdige Communion dem lieben Jesus-Kinde ein reines Herz in die Krippe legen, und als eine angenehme Verehrung an seinem Namenstage darbiethen. So bitte und bethe dann öfters mit dem büßenden David zu Gott: verschaf in mir ein reines Herz v Gott, und erneuere in mir einen rechten Geiste, auf daß das Opfer meines Herzens dir angenehm und wohlgefällig sey; denn ein zerknirschtes

(m) Si offers munus tuum ad Altare & ibi recordatus fueris, quia frater tuus habet aliquid adversum te, relinque ibi munus tuum ante Altare, & vade prius, reconciliari fratri tuo, & tunc veniens offeres munus tuum, *Math.* 5. c.

und verdemüthigtes Herz, wirst du o Gott, nicht verachten (n).

Was den König David dahin bewogen hat, daß er sich um ein reines Herz bekümmerte, war die reife Betrachtung der immerwährenden Ewigkeit: so sagt er selbst: Ich habe die ewigen Jahre im Sinne gehabt, diese sind mir zu Gemüthe gekommen. Ich habe es bey der Nacht in meinem Herzen betrachtet: ich habe mich darinn aufgehalten, und meinen Geiste durchforschet, und mein Herz gleichsam ausgekehret und gereiniget (o) Dieses Mittel, die Betrachtung der künftigen Ewigkeit soll auch dich, o Sünder, zur wahren Reue und Buße bewegen, und also dir ein reines Herz verschaffen. Gedenke heute insonderheit: das neue Jahr habe ich vor so vielen tausend andern erlebt, die in dem alten Jahre in ihren Sünden unbußfertig dahingestorben, und ewig zu Grunde gegangen sind; das neue Jahr habe ich erlebt; dieses wird nicht ewig dauern, es wird ein Ende nehmen, wie alle meine vorigen Jahre,

(n) Cor mundum crea in me Deus, & Spiritum rectum innoua in viſceribus meis ... cor contritum & humiliatum Deus non deſpicies. *Pſal.* 50.

(o) Annos aeternos in mente habui, & meditatus ſum nocte cum corde meo & exercitabar, & ſcopebam Spiritum meum, *Pſal.* 76.

re; bald aber werden solche Jahre kommen, welche niemal vergehen. In diesem heute anfangenden Jahre werden viele tausend sterben, die jetzt auch nicht einmal daran gedenken. Sünder! Sünderin! kann dir nicht ein gleiches widerfahren? freylich noch vor dem Ende dieses Jahres kannst du mit dem Leibe in dem Grabe und mit der Seele in der Hölle seyn, wenn du im Stande der Todsünde mit einem unreinen Herzen dahin stirbst. Und einen so unglückseligen Tod hat ein jeder zu fürchten, der in schweren Sünden ohne wahre Buße und Besserung dahin lebet; denn wie der Heil. Augustin sagt, so ist der Tod eben wie das Leben (p). Auf ein gutes Leben folget ein guter Tod, auf ein böses Leben ein böser Tod. Beydes gründet sich auf die Schrift, welche bey dem weißen Syrach also spricht: Wer den Herrn furchtet, dem wird es an dem Ende wohl ergehen; und an dem Tage seines Hinscheidens wird er gesegnet werden (q). Von wem? von Gott, dem er gedienet hat. Ein ganz anderes Ende wird hingegen ein unreiner Sünder, ein verstocktes und unbußfertiges Herz nehmen, wie der weiße Sy-

(p) Qualis vita, finis ita. *S. Augustinus.*

(q) Timenti Dominum bene erit in extremis, & in die defunctionis suae benedicetur, *Eccles.* 1. c.

rach noch weiter sagt: einem verstockten Herzen wird es an dem Ende übel gehen (r).

Wenn also diejenigen, welche eines reinen Herzens sind, nach einem seligen Tode, Gott ewig im Himmel anschauen und sich in ihm erfreuen werden, wie der Heil. Evangelist Mathäus schreibt (s): So wird im Gegentheile ein unreines Herz niemal zur schönen Himmels-Stadt eingehen, sagt der Heil. Apostel Johannes in der heimlichen Offenbarung (t). Sünder führet diese Wahrheit wohl zu Gemüthe, und schaffet euch heute noch ein neues, ein reines Herz, damit ihr dieses eurem göttlichen Heilande opferet, und euch dem ewigen Untergange entreißet.

Zweyter Theil.

Die Gerechten sollen dem neugebohrnen Heilande geben ein eifriges Herz.

Gleichwie aber das neugebohrne Jesus Kind von den Sündern ein reines Herz verlanget; also fodert es von den Gerechten, die bereits in seiner Gnade und Freundschaft stehen, ein

(r) Cordurum habebit male in nouissimo. *Eccles.* 3. c.

(s) Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. *Math.* 5. c.

(t) Non intrabit in eam aliquod coinquinatum. *Apoc.* 21. c.

ein eifriges Herz, ein Herz, welches nichts gutes verabsäumet, ein Herz, welches nichts verdienstliches vernachläßiget, ein Herz, welches sich früh und spät bey Tage oder Nacht öfters zu Gott erhebet. Wer Gott fürchtet, der versaumet nichts, sagt die Schrift bey dem weißen Prediger von dem Gerechten. (u). Ja die Gerechten, so ein eifriges Herz haben, und den Herrn fürchten, werden sich dessen befleißen, was ihm wohlgefällig ist, und die ihn lieben, werden sein Gesetz vollziehen: sie werden ihre Herzen bereiten, und ihre Seelen vor ihm heilig machen, sagt der weiße Syrach (x).

Nachdem der Welt-Apostel durch sein eifriges Predigen und Lehren im Anfange der Christenheit viele bekehret, und in dem erwünschten Gnadenstande gesetzt hatte, sprach er weiter zu ihnen: Ihr sollet würdig wandeln, auf daß ihr Gott in allen Dingen wohlgefallet: auch in allen guten Werken fruchtbar seyd: und

(u) Quid timet eum, nihil negligit. *Eccles. 7. c.*

(x) Qui timent Dominum, inquirent, quae bene placita sunt ei, & qui diligunt eum, replebuntur lege ipsius. Qui timent Dominum, praeparabunt corda sua, & in conspectu illius sanctificabunt animas suas. *Eccles. 7. c.*

in der Erkenntniße Gottes wachset (y). Und daher ruft Christus einem jedem Gerechten in der Stille gleichsam also zu: es ist noch nicht genug, mich deinen Jesus nennen, dein Herz muß auch zugleich vom Liebesfeuer brennen. Dem Dienste Gottes und den Schuldigkeiten eines Christen nur saumselig, lau und schläfrig abwarten, heißet nicht wandeln, wie sichs vor Gott gebühret; ein laues kaltsinniges Herz verursachet dem Heilande einen Eckel und Widerwillen, er selbst hat durch seinen Engel zu dem Bischofe zu Laodiceen gesprochen: Ich weiß deine Werke, weil du lau: und weder kalt noch warm bist, so will ich anfangen, dich aus meinem Munde auszuspeyen (z). Dieses sagt Christus einem lauen Diener Gottes.

Was sagt dir dein Gewissen mein Christ! kannst du dich in wahrheit rühmen und sagen, daß dein Herz eifrig seye, und gleichsam vor Liebe

(y) Vt ambuletis digne Deo per omnia placentes, in omni opere bono fructificantes & crescentes in scientia Dei. *Ad Colos. c.* 1.

(z) Scio opera tua, quia neque frigidus es, neque calidus, sed quia tepidus es, & nec frigidus, nec calidus, incipiam te euomere ex ore meo. *Apoc.* 3. *c.*

Liebe gegen deinen Gott und Heilande brenne? was findest du an dir, welches ihm eine Ehre und Freude, eine Lust und einen Wohlgefallen machen könne? gewiß nicht viel eifriges: du verrichtest zwar dein Gebeth des Morgens Frühe bey dem Aufstehen, und des Nachts vor dem Schlafengehen. Du bethest vor und nach dem Essen, du bethest zu allen Stunden, da du die Uhre schlagen höreſt; aber wie ist dieses dein Morgens- und Abends-Gebeth, wie ist dein Tisch- und Stunden-Gebeth beschaffen? du machest zu deinen Werken und standmäßigen Geschäften eine gute Meinung, aber wie? mit Eifer und Bedachtsamkeit? oder nur aus kaltsinniger Gewohnheit? Du wohneſt an Sonn- und Feyertägen dem schuldigen Gottesdienste bey, du erscheineſt auch mehrmalen an den Werktägen die Woche hindurch bey der Heil. Messe. Du höreſt gemeiniglich das Wort Gottes und dessen Auslegung in der Predigt und christlichen Lehre; aber wie? du beichteſt und communicireſt öfters, sonderlich an den hohen Festtägen; aber wie? wie ist deine Gewissenserforschung beschaffen? wie die Reue und Leyd über deine läßlichen Sünden und Fehler? wie der Fürsatz, dich zu bessern? wie die Beichte und Genugthuung? wie ist beschaffen deine Vorbereitung zur Heil.

Communion? wie dein Glaube, deine Demuth, deine Hofnung, deine Liebe und Begierde bey der Communion? wie deine Andacht und Dankſagung nach derſelbigen? Ach! gemeiniglich ohne Geiſte und Aufmerkſamkeit, ohne Eifer und Inbrunſt. Unluſt, Zerſtreungen, Schläfrigkeit, Lauigkeit nehmen oft den beſten Theil hinweg. Gott muß ſich mit dem bloßen Scheine, mit einem aus purer Gewohnheit und nur obenhin entrichteten Dienſte begnügen laſſen. Deine ganze Andacht liegt nur auf den Lefzen; nichts kömmt von dem Herzen empor; alſo, daß Chriſtus billige Urſache hat, ſich über dich und andere deines gleichen mit jenen Worten zu beklagen, mit welchen er ſich ehemals über die gleißneriſchen Juden und Phariſäer beklagt hat: dieſes Volk ehret mich mit ſeinen Lefzen; ihr Herz aber iſt ferne von mir (aa). Ich muß es zwar geſtehen, es gibt bisweilen ſolche glückſelige Stunden, darinn manche fromme Seele einen und anderen Liebes-Eifer gegen Gott verſpühren und bemerken läſt. Es heißet bey manchem Gerechten, wie bey dem frommen Könige David, da er in ſeinem Pſalmen hell aufgeſungen hat: Mein Herz hat ſich in mir erhitzet, und in

(aa) Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe eſt a me. *Math.* 15. c.

in meiner Betrachtung hat sich ein Feuer entzündet (bb). Es giebt zu weilen solche glückliche Stunden, darinn mancher Gerechter zu seinem geliebten Gott mit dem Psalmisten sagen kann: Auf dem Wege deiner Gebothen bin ich gelaufen, da du mein Herz erweiteret hast (cc). Der innerliche Herzens-Eifer wolte mir keine Lauigkeit, keine faule und langsame Schritte gestatten, sagt der Heil. Gregorius (dd). Allein da dieser Liebs-Eifer zu Gott und in göttlichen Dingen von Tage zu Tage mehr und mehr in der Inbrunst wachsen und zunehmen solte, nimmt er fast täglich wieder ab; er steiget gähe auf, und nimmt gähe ab: öfters bis das Werk erfolgt, ist er schon halb, wo nicht ganz erloschen. Kein Geschmack ist mehr im Gebethe, keine Lust und Freude im göttlichen Dienste, kein Muth in Ueberwindung seiner selbst. Man gibt sich keinen Fleiß, keine Mühe, seine eingeschlichene Lauigkeit wieder abzuthun; und das Herz mit neuem Eifer anzufeuern.

(bb) Concaluit cor meum intra me & in meditatione mea exardescet ignis. *Psal.* 38.

(cc) Viam mandatorum cucurri, cum dilatasti cor meum. *Psal.* 118.

(dd) Qui amat ardentius, currit velocius. S. *Gregorius in Caten. Aur.*

feuern. Woher rühret aber die Saumseligkeit und Lauigkeit? daher, weil man mehr für andere Leute, und für zeitliche Weltgeschäften sorget: als für sich, als für die Ehre Gottes und sein eigenes Seelenheile.

Ich stelle da den frommen Patriarchen Jakob zur Nachfolge vor; nachdem dieser viele Jahre lang dem Laban gedienet, und sich zu dessen Nutzen in Hitze und Kälte, im Hunger und Durste, und vielen anderen Beschwernissen abgemattet hatte, da sprach er: Es ist wohl billig, daß ich auch einmal meinem Hause Vorsehung thue (ee). Jakob wollte hiemit so viel zu seinem Vätter Laban sagen: bisher habe ich zum Nutzen deines Haußes gearbeitet, und so viele Zeit habe ich bey Tage und Nacht für dich und das deinige angewendet, jetzt ist es dann billig, daß ich auch etwas für mein Haußesorge, und einige Zeit für mich verwende. Einen gleichen Fürsatz sollst auch du lauer Christ bey dir machen. Du hast bisher gearbeitet, aber zu wessen Nutzen? du hast gedienet; aber wem? du hast gesorget, und dich abgemattet, aber für wem? so viele tausend Stunden, so viele Tage, so viele Wochen, so viele Monathe und Jahre

(ee) Iustum est igitur, vt aliquando prouideam etiam domui meae. *Genes.* 30.

re sind zugebracht; aber wie? was ist geschehen für dich? für deine Seele? für deine künftige Ewigkeit? geh hin, und schäme dich in das Herz hinein: bereue es von ganzer Seele, daß du bisher im Dienste Gottes so lau und kalt gewesen bist; daß du so lange und so viel für andere, für deine Kinder und Erben, für deine irrdische Herrschaft gesorget, und gearbeitet hast: so wenig aber und fast gar nichts für dich, für deine Seele und ewige Seligkeit. Bedenk die kurzen Jahre deines sterblichen Lebens auf der Erde, und betracht die unendlichen Jahre der darauf folgenden Ewigkeit. Gedenk bey dir also: die kurzen Tage und Lebens-Jahre gehen dahin, und die ewigen Jahre kommen heran: so will ich dann heute noch anfangen, mit größerem Fleiße und Eifer für die Ehre meines Gottes, und für das Heile meiner Seele zu sorgen. Ich hätte dieses freylich schon längst thun sollen; weil ich aber saumselig war: so soll es jetzt desto eifriger geschehen. In der Ewigkeit hab ich allzeit zu wohnen: auf der Welt bleibe ich nicht. Baue ich mir das Hauß meiner Ewigkeit gut und schön im Himmel: so werde ich daselbst auch gut und herrlich wohnen.

Nun schließe ich diesen zweyten Theil mit dem eifrigen David: Ich habs gesagt: nun

fange

fange ich an (ff). Der Schluß ist gefast: es bleibt dabey: Mein kaltes und laues Leben muß geändert seyn, ich kann dieses Jahre noch sterben, und wenn ich also sterben sollte, wie würde ich mit meinem lauen Leben in der Ewigkeit bey Gott bestehen? noch heute fange ich an meinem Gott und Heilande mit größerem Fleiße und Eifer zu dienen. Ist es Zeit, zu bethen oder zu singen, so will ich mit dem Welt-Apostel sagen: Ich will bethen mit dem Geiste, und will auch bethen mit dem Sinne. Ich will singen in dem Geiste, und will auch singen mit dem Gemüthe (gg). Herz und Mund Fleiß und Eifer sollen beysammen seyn; damit ich meinem Heilande ein eifriges Herz geben möge.

Dritter Theil.

Die Büßer sollen dem neugebohrnen Heilande geben ein beständiges Herz.

Wenn nun die Sünder sich wahrhaft und wirklich bereuet und bekehret, wenn sie dem Heilande ein reines Herz gegeben, wenn die Gerechten ihren Geist erneueret, und dem Erlöser

ein

(ff) Dixi: nunc coepi. *Psal.* 76.

(gg) Orabo spiritu, orabo & mente, psallam spiritu, psallam & mente. 1. *Cor.* 14.

ein eifriges Herz geſchenket haben, alsdann bleibt weiters nichts mehr übrig, als die Beſtändigkeit. Von allen wahren Büßern und Büßerinnen verlangt der göttliche Heiland ſo, wie von den Gerechten und Gerechtfertigten nothwendiger weiße eine beſtändige Treue, und getreue Beſtändigkeit. Alſo ſagt er einem jeden aus ſolchen inſonderheit bey dem Apoſtel Johannes: Sey getreu bis in dem Tode, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben (hh). Nur allein die Beſtändigkeit erlangt die Krone der Seligkeit. Durch deine wahre Reue und Buße, durch deine guten Fürſätze und Beſſerung haſt du mein Chriſt, angefangen, dir die Krone des ewigen Lebens zuzubereiten; ſolche aber kanſt du nicht erwerben, es ſey dann, daß du in deinem Eifer bis an das Ende deines Lebens fortfahreſt: denn wer bis zum Ende verharret, der wird ſelig werden, ſagt Chriſtus die ewige und eingefleiſchte Wahrheit ſelbſt bey dem Evangeliſten Mathäus (ii). Einmal gut anfangen iſt höchſt nothwendig: denn ohne guten Anfange kann unmöglich ein gutes Ende erfolgen; doch

(hh) Eſto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitae. *Apoc.* 2. *c.*

(ii) Qui enim perſeuerauerit usque in finem, hic ſaluus erit. *Math.* 24. *c.*

doch aber ist es nicht genug, und hilft nichts zur Seligkeit, wenn man nicht darbey verharret und wirklich auch gut vollendet. Eine vollkommene Reue und Buße, eine wahre Buße und Beichte ist der Anfang auf dem Wege des Heils; die Beharrlichkeit ist die Mitte, und ein seliger Tod ist das Ende. Der Anfang ohne Mitte und Ende führet nicht zum Himmel, sondern zur Hölle.

Es sind ihrer nicht wenige schon wirklich in der Hölle, die gut angefangen hatten; weil sie aber nicht bis an das Ende im Guten verharret sind, so brennen sie schon jetzt in dem höllischen Feuer. Saul im alten, und Judas Iscarioth im neuen Gesetze haben beyderseits wohl angefangen, aber übel geendet: und darum sind sie auch beyde von Gott auf ewig verworfen worden. Paulus und Mathäus, Zachäus und Augustinus, Magdalena und Maria die Aegyptische haben übel angefangen; aber nach ihrer Bekehrung gut geendet: und darum sind sie von Gott zu Gnaden aufgenommen und selig geworden. Paulus hat herzlich gewünschet, und zu Gott gebethen, daß er seinen Lauf vollenden möchte, wie er selbst in dem Geschichten gesagt hat (kk). Dieses ist geschehen, und er erwartete mit

ge-

(kk) Dummodo consummem cursum meum. *Actor.* 20. c.

gewisem Vertrauen die Krone der Gerechtigkeit, und sprach endlich kurz vor dem Ende zu seinem grösten Troste: Die Zeit meiner Auflösung ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Treue und Glauben gehalten: im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit vorbehalten, die der Herr als ein gerechter Richter an jenem Tage mir geben wird, nicht allein aber mir; sondern auch allen denjenigen, die seine Zukunft lieben, und bis zum Ende im guten verharren (11).

Büßer! Büßerinnen! wie oft habt ihr euch zu einer beständigen Treue erkläret? was manche schöne und gute Fürsätze habt ihr gemacht, wie ihr künftighin wollet fromm leben und einen christlichen Wandel führen; die nächste Gelegenheiten und böse Gesellschaften meiden, eure unordentlichen Neigungen bemeistern, die böse Gewohnheiten ausreuten, und also würdige Früchten der Buße wirken? eure Betheurun-

(11) Tempus resolutionis meae instat bonum certamen certaui, cursum consummaui, fidem seruavi, in reliquo reposita est mihi corona iustitiae, quam reddet mihi dominus in illa die iustus Iudex, non solum autem mihi, sed & iis, qui diligunt aduentum eius. 2. *Tim.* 4.

gen gegen Gott habt ihr öfters eidlich vor dem Altare, in dem Beichtstuhle vor dem Priester: oder in dem Gebethe bey der Heil. Communion erneuert. Niemand war eifriger, niemand gottseliger, niemand vollkommener, als ihr in guten Anschlägen und Fürsätzen; aber auch niemand war unbeständiger als ihr in Vollziehung dessen, was ihr Gott und dem Beichtvater an Gottesstatt versprochen habt. Fast an dem nämlichen Tage, da ihr solche Fürsätze gemacht, habt ihr selbe auch wiederum umgestoßen. Was hilft aber gut angefangen haben, und nicht gut vollenden?

Beschluß.

Tritt hinzu mein Christ, und hör zum Beschluße, was das neugebohrne Jesus Kind aus der Krippe dir mit den Worten meines heutigen Kanzelspruchs zurufet: Mein Kind! gib mir dein Herz. Sünder! gib mir ein reines Herz frommer Christ! gib mir ein eifriges Herz. Büßer! gib mir ein beständiges Herz. Von dem Sünder begehre ich ein reines Herz ohne wirklichem Sündenmackel. Von dem Frommen und Gerechten begehre ich ein eifriges Herz ohne Lauigkeit. Von dem Büßer begehre ich ein beständiges Herz ohne Untreue. AA.! darf ich

an-

anstatt eurer die Anfoderung des lieben Jesus Kinds beantworten: so sage ich ihm: liebster Jesus? göttlicher Heiland! nimm hin unser Herz, es solle von nun an dein eigen seyn und auch dein verbleiben. Bereite es selbst nach deinem göttlichen Wohlgefallen. Wir werden unsererseits nicht ermangeln, unsere Mitwirkung beyzutragen. Nimm hin das sündige Herz, und wasche es in deinem unschuldigen Blute, welches du heute zum erstenmale in deiner Beschneidung vergossen hast; daß es von Sünden frey dir allezeit gefällig sey. Nimm hin das gerechte Herz, und entzünde es mit dem Feuer deiner Liebe: damit es angeeiferet werde. Nimm hin das büßende Herz, und stärke es: damit es in deiner Gnade verharre; und wir alle dir ein Herz an unserem Ende ausliefern mögen: gleichwie wir uns es heute besonders fürgenommen haben,

A M E N.

Zweyte Neujahrs Predigt.

Inhalt.

Um ein glückseliges Jahr zu erhalten, sollen wir leben

I. Nüchtern. II. Gerecht. III. und gottselig.

Vorspruch.

Sobrie & iuste & pie viuamus in hoc saeculo. *Tit.* 2. 12.

Wir sollen nüchtern, gerecht und gottselig in dieser Welt leben.

Eingang.

Die ganze Glückseligkeit eines neuen Jahres (deren heute einer dem anderen wohl mehrer wünschet, als er ihm geben und verschaffen kann) ja die ganze Glückseligkeit des neuen Jahres bestehet meines Erachtens fürnemlich in diesen dreyen Stücken: daß der Mensch in diesem seinem Leben auf der Erde dem Leibe nach einer guten Gesundheit genieße und lange lebe; daß es ihm anbey wohl ergehe: und daß er endlich der Seele nach, seine Hofnung zum ewigen Leben gewiß mache. Denn was könnte und sollte sich einer mehr wünschen, oder was wollte er sich

von

von anderen besseres wünschen lassen, als ein langwierige Gesundheit des Leibs, den göttlichen Segen auf der Welt, und endlich auch eine sichere Hofnung zu einem ewig glückseligen Leben im Himmel? das heist, was und wie man heute und das Jahr hindurch einander zu wünschen pfleget: langes Leben, Gesund- und Wohlseyn, und endlich des geraden Weges in Himmel hinein.

Und dieses ist, was ich meinen hochwerthesten Zuhörern heute zum Eingange des neuen Jahres vom ganzem Herzen, wie mir selbst, anwünsche und gönne. Damit aber dieser mein wohlmeinender Neujahrswunsch auch seine erwünschte Wirkung haben möge: so müssen wir uns allerseits beeifern, jene drey Hauptpuncten getreulich zu erfüllen, welche der Weltapostel mit den Worten meines obengemeldeten Kanzelspruchs aus der heutigen Epistel vorgeschrieben hat: Nüchtern, gerecht und gottselig sollen wir in dieser Welt leben. Das ist, wie es der Heil. Bernhard bey dem berühmten Schriftsteller Cornelius a Lapide gar schön ausleget: Wir sollen leben nüchtern gegen uns selbst, gerecht gegen unseren Nächsten; dann fromm und gottselig gegen Gott. Und dieses soll

für heute der Inhalt meiner vorhabenden Neu-Jahrspredigt seyn.

Vortrag und Abtheilung.

Die Nüchternheit gegen sich selbst verlängert einem mäßigen Menschen das gesunde Leben auf der Erde, darum soll er nüchtern und mäßig leben, wird erweisen der erste Theil. Die Gerechtigkeit gegen dem Nächsten erlanget und erhalret dem Gerechten den göttlichen Segen zum zeitlichen Glücke und Wohlfahrt: darum soll er gerecht leben, wird erweisen der zweyte Theil. Die Gottseligkeit gegen Gott machet dem frommen endlich eine sichere Hofnung zur ewigen Glückseligkeit im Himmel: darum soll er fromm und gottselig leben, wird erweisen der dritte Theil. So wollen wir dann heute noch anfangen nach dem Befehle des Herrn, den uns der Apostel verkündiget, nüchtern, gerecht und gottselig dahier auf Erde zuleben: damit wir nach der zeitlichen auch der ewigen Glückseligkeit würdig und theilhaftig werden mögen. Dieses ist der Schluß und Endzweck meines ganzen Vortrages. Gott vom Himmel ertheile heute wiederum aufs neue seine kräftige Gnade darzu. Meine hochwerthesten Zuhörer verleihen die Gedult und Aufmerksamkeit! so gebe ich die Probe

darüber

darüber in dem HH. Namen Jesus, den er heute bey seiner schmerzlichen Beschneidung empfangen hat.

Erster Theil.

Die Nüchternheit gegen sich selbst verlängert einem mäßigen Menschen das gesunde Leben auf der Erde: darum soll er nüchtern und mäßig leben.

Durch die Nüchter- und Mäßigkeit verstehe ich mit den geistvollen Sittenlehrern jene christliche Tugend, die da unsere Anmuthungen, Gelüsten und Neigungen leitet und beherrschet: besonders aber jene unordentliche Begierlichkeiten einhält, welche nach Essen und Trinken, und daher zur unordentlicher Wollust trachten. Was gestalten nun diese so beschriebene Nüchterkeit gegen sich selbst einem mäßigen Menschen das gesunde Leben auf der Erde verlängere, erweise ich theils aus Heil. Schrift, theils aus den Lebensverfassungen vieler Heiligen beyderley Geschlechts, theils aus dem Ausspruche erfahrner Leibärzte, ja aus der öfteren Erfahrung selbst.

Die erste und beste Probe, den untrüglichen Beweiß dieser Wahrheit nehme und gebe ich aus göttlicher Schrift, und zwar aus dem wei-

ßen Syrach. Da selbst spricht der Heil. Geist: Wer mäßig lebet, der wird sein Leben verlängeren (a). Denn wie Cornelius a Lapide hierüber schreibt, so ist die Nüchter- und Mäßigkeit eine Mutter der Gesundheit und des langen Lebens (b). Gewiß ist es aus dem ersten Buche Moses, daß die Menschen im Anfange der erschaffenen Welt theils vier hundert, theils fünf bis sechs hundert, theils sieben bis acht hundert, ja über neun hundert Jahre lang auf dieser Welt gelebt haben. Man findet dabey keine einzige Spur, daß dieselben bey einem so hohen und langwierigen Alter nur einmal seyen krank geworden. Was für Speißen und Tränke gebrauchten sie damals, um ein so großes Alter zu erreichen? der göttliche Text sagt uns, daß sie hierzu nicht mehr nöthig hatten, als Brod und Wasser. Der Anfang des Lebens der Menschen war Wasser und Brod (c). Durch deren mäßigen und ordentlichen Gebrauche sie ihr Leben bis in das späteste Menschen-Alter ganz gesund erhalten und verlängeret haben. So bleibt es denn bey den Worten Gottes: wer mäßig lebet, wer Speiße und Trank ordentlich genieset, der wird gesund bleiben und sein Leben auf Erde verlängeren.

Von

(c) Initium vitae hominis aqua & panis. *Eccles.* 29. 28.

Von der Schrift wende ich mich zu den Lebensverfassungen der Heiligen, und da finde ich eine große Anzahl und Menge derjenigen, welche durch ihre Nüchtern- und Mäßigkeit im Essen und Trinken ihre Lebenstage merklich vermehret haben. Unter tausend anderen führe ich allhier, geliebter Kürze halber nur einige zum Beweiße an: Hilarion, wie der Heil. Hieronymus von ihm bezeuget, ist in den fünfzehenden Jahre seiner Jugend in die Wüste gegangen, und über achzig Jahre alt geworden. Antonius, also schreibt von ihm der Heil. Athanasius, hat hundert und zwanzig Jahre gelebt, nachdem er zimmlich jung die Einöde betretten hat. Paulus der erste Einsidler, schreibt abermal der Heil. Hieronymus, hat neunzig Jahre in der Wildniße zugebracht, und hundert und dreyßig Jahre überlebt. Währender dieser langen Zeit haben diese heiligen Männer frisch und gesund gelebt, keines Arztes und auch keiner Heilsmittel jemals vonnöthen gehabt. Die einzige Mäßig- und Nüchterkeit im Essen und Trinken war die ganze Arzney, deren diese große Diener Gottes sich gebrauchten: um ihr Leben bis in das graue Alter ohne Krankheit zu erhalten.

Fast ein gleiches melden die bewehrtesten Geschichtschreiber von anderen Heiligen des weibli-

chen Geschlechtes, an deren statt die Heil. Matrona allein dienen soll. Diese brachte ihre Lebenstage bis auf hundert Jahre, und das zwar ganz allein durch die Mäßigkeit im Essen und Trinken. Recht also: Wer mäßig lebet, der wird sein Leben verlängeren. Die Nüchter- und Mäßigkeit erhaltet den Menschen lange Zeit frisch und gesund.

Aus vielen anderen, die solches an sich selbst erfahren, und wahrgenommen haben, will ich hier nur einen reden lassen. Ludovicus Cornarus, ein Venetianischer Edelmann, in seinem Buche, welches er von der Mäßigkeit des Lebens geschrieben hat, stellet sich selbst hierinn zum Beyspiele der Welt vor. Glaube mir, lieber Leser! spricht er; denn die Erfahrniß redet aus mir. Von Jugend auf, bis an mein fünf und dreyßigstes Jahre, da ich gewohnet war, im Essen und Trinken meiner Begierlichkeit und meinen Lüsten zu folgen, muß ich in Wahrheit gestehen daß ich niemal recht gesund gewesen bin. Vielmehr hat mir eben jene Speiße und jenes Getränk, mit welchen ich gesucht habe, meinen Geschmack zu ergötzen, und meine Lust zu büßen, mehr Schmerzen und Ungemach; als Freude und Vergnügen verursachet. Endlich habe ich vest bey mir beschlossen, ein mehr ordentliches und mä-

ßige-

figeres Leben zu führen. Dieses kostete mich zwar anfänglich große Mühe und Beschwerniß; wo ich meiner Sinnlichkeit öfters vielerley angenehme Schleckerbißchen abbrechen muste: dennoch habe ich mich endlich nach langer Ubung überwunden; und von dieser Zeit weiß ich von keiner einzigen Schwachheit und Unpäßlichkeit mehr zu sagen. Jetzt, da ich gegenwärtiges Buch schreibe, bin ich achtzig Jahre alt, so frisch und gesund: daß ich deren noch ein duzend mir getraue zu überleben. Die Weißagung dieses Mannes ist wahr geworden; indem er in dem fünf und neunzigsten Jahre seines Alters an Leibskräften, gleich einem jungen Menschen, stark von einer tödtlichen Wunde, welche ihm durch einen tiefen Fall verursachet worden, in kurzer Zeit wieder völlig geheilet ward: weil nicht das geringste von überflüßigen bösen Feuchtigkeiten in seinem Leibe vorhanden war, so die Kraft und Wirkung der Arzney hätte verhindern können. Gelt das heist: wer mäßig lebet, der wird sein Leben verlängeren? Ja, sagt die göttliche Schrift: ja, sagen die heiligen Väter und bewährten Geschichtschreiber über die Lebensverfassungen verschiedener Heiligen: ja, sagt endlich auch die öftere Erfahrung selbst mit den kunsterfahrnen Leibärzten.

Eine

Eine ganz andere Beschaffenheit hat es hingegen mit jenen Unmäßigen, welche dem Fraße und der Füllerey ergeben sind. Diese verderben und schwächen ihre eigene Gesundheit, und verkürzen sich selbst ihre edle Lebenstage. Es ist und bleibt immer wahr, was der Heil. Geist bey dem weißen Syrach mit folgenden Worten gelehret hat: Fahre nicht über alle Speißen aus! denn wenn man zu viel Speiße nimmt: so entstehet daraus eine Schwachheit, und die unersättliche Begierde zu essen verursachet das Grimmen in dem Leibe. Durch Fraß und Füllerey sind viele Leute gestorben; wer aber mäßig lebet, der wird sein Leben verlängeren (d).

Mir ist nicht unbewust, was verschiedene Ursachen manche dargegen beybringen, warum dieser oder jener so unvermuthet erkranket, und frühzeitig dahin gestorben seye. Einer sagt: diesen hat ein hitziges Fieber auf das Krankenbethe niedergeworfen: und bald darauf von dem Leben zum Tode hingeraft. Jenen, sagt ein anderer,

(d) Non te effundas super omnem escam, in multis enim escis erit infirmitas & auiditas appropinquabit usque ad choleram propter crapulam multi obierunt, qui autem abstinens est, adiiciet vitam. *Eccles.* 37. c.

derer, hat die Auszehrung, oder die Lungensucht aufgezehret; allein wenn ich gründlich nachforschen sollte, woher diese oder jene tödliche Krankheit, das hitzige Fieber, die Dürr-, Lungen-, oder Wassersucht ihren Anfange genommen und ursprünglich hergekommen seye: so würde mir hier der Kranke, dort der Sterbende selbst oder anderen statt der Leibarzt antworten und sagen: die Unmäßigkeit im Essen und Trinken habe hierzu den Anfange gemacht. Der eine seye erkranket durch Fraß, der andere durch Füllerey, die mehreste wegen der Unmäßigkeit im Essen und Trinken.

Zweyter Theil.

Die Gerechtigkeit gegen dem Nächsten erhaltet einem gerechten Menschen den göttlichen Segen zum zeitlichen Glücke und Wolfart: darum soll er gerecht leben.

Mit dieser erstbelobten Tugend der Mäßigkeit und Nüchterkeit gegen sich selbst soll auch vergesellschaftet seyn die Gerechtigkeit gegen dem Nächsten, welche der Heil. Bernhard mit folgenden Worten beschreibt: Die Gerechtigkeit ist eine Tugend, die einem jedem das Seinige verschaffet, giebt und läßt (e). Der Heil.

Lehrer

(e) Iustitia est virtus, quod suum est, vnicuique tribuens. *S. Bernard. Serm. 3. de Aduentu Domini.*

lehrer gründet sich auf die Worte des großen Weltapostels, die er den neubekehrten Römern also zugeschrieben hat: Gebet einem jeglichem, was ihr schuldig seyd, Schatzung, dem Schatzung gebühret, Zoll, dem Zoll gebühret (f). Desgleichen auch Zehend, dem Zehend gebühret, Zinns, dem Zinns gebühret, Handlohn, dem Handlohn gebühret, und so fort von anderen Gattungen mehr. Das ist, einem jeglichen das Seinige, wie es die Gerechtigkeit und das Recht mit sich bringet. Wo nun dieses alles, nach Vorschrift der Gerechtigkeit getreu beobachtet und erfüllet wird; daselbst wird der göttliche Segen, daran die Wohlfart des ganzen Hauses gelegen ist, gewißlich nicht ausbleiben. Denn also sagt die Schrift in den Sprichwörtern: Die Behausungen der Gerechten werden gesegnet werden (g). Von wem anders als von Gott, der den Gerechten seinen Segen versprochen hat: Der Herr läst Segen auf des Gerechten Haupt herab kommen, sagt der göttliche Text noch weiter allda (h). Nun, so gehet dann hin und sagts dem Gerech-

(f) Reddite omnibus debita, cui tributum, tributum, cui vectigal, vectigal. *Rom.* 13. *c.*

(g) Habitacula justorum benedicentur. *Prou.* 3. *c.*

(h) Benedictio Domini super caput justi. *Prou.* 10. *c.*

Gerechten, es werde ihm wohl ergehen! schreibt der große Prophet Isaias. Wohl in seinem Hauße, wohl in seinem Gewerbe, wohl mit seinem Viehe, wohl mit seinem Getreide zu Hauße und auf dem Felde, wohl bey seinem Handel und Wandel zu Wasser, und zu Lande; denn überall wird er die Früchte seiner Werke genießen, wie der Prophet weiter schreibt (i): Weil er in allem gerecht Haushaltet, und einem jeglichem gibt und läst, wie es dem Gerechten zustehet. Der Gerechte lüget nicht: der Gerechte betrüget nicht, der Gerechte handelt aufrichtig mit jedermann; es seye gleich Freund oder Feind, ein Jud oder Christ, Katholisch, oder Unkatholisch, Arm oder Reich, gilt ihm eben gleich. Ein Gerechter thut und handelt und wandelt zu Hauße und auf dem Felde, was ein fleißiges Bienlein zu thun pfleget. Auch das Bienlein ist eine gute und gerechte Haußhälterin. Es weiß sich und seinen Bienenkorb mit gutem Vorrathe an Honig und Wachs zu bereichern, ohne im mindesten anderen zu schaden. Dieses wundersame Thierchen, welches Gott der Welt gegeben hat, als ein Muster der gerechten Mühe und Arbeit, leber von anderen Geschöpfen,

(i) Dicite justo, quoniam bene, quoniam fructum adinuentionum suarum comedet. *Isaias* 3. c.

fen, kann auch sein Honig nur allein von jenem ausarbeiten, was es von anderen zusammen trägt und einsammelt. Es fliegt von seinem Bienenkorbe auf die Sammlung aus, sammelt von den Blumen und Blühen: setzet sich auf alle Kräutlein und Blättlein: trinket sich mit dem besten Safte an, und trägt diesen mit sich in den Korb zurücke. Unterdessen machet es die reiche Sammlung ohne einzige Verletzung, Nachtheile und fremden Schaden. Aus den Blumen sauget es Honig und Wachs, ohne im mindesten dieselben zu beflecken. Den Morgenthau trinket es von den Blättern, ohne ein einziges davon zu durchstechen.

AA. Lernet da von den gerechten Bienlein gerecht Hauß zu halten, durch Fleiße und Müh e euren Nutzen und Gewinn zu suchen, ohne jemand dabey zu schaden: so werdet ihr niemal von Gott und dessen heilbringenden Segen verlassen; wohl aber von dem günstigen Himmel gesegnet und beglücket werden. Ihr werdet endlich auch an euch selbst erfahren, was der gekrönte Prophet sagt: Ich bin jung gewesen, und bin alt geworden: und habe niemal gesehen, daß der Gerechte verlassen seye (k).

Ehnder

(k) Iunior fui, etenim senui, & non vidi iustum derelictum. *Psal.* 36.

Ehender würde Gott ein Wunderwerk thun; als daß er den Gerechten sollte zu Grunde gehen lassen.

Gleichwie aber die Behausungen der Gerechten sollen gesegnet seyn: also läßt der Herr das Hauß des Gottlosen und Ungerechten in die Armuth gerathen, sagt die Schrift noch weiter in den Sprichwörtern (l). Daher drohet der große Prophet Jeremias oder vielmehr Gott selbst durch ihn dem Ungerechten das Wehe an, da er spricht: Wehe dem, der sein Hauß mit Ungerechtigkeit, und sein Gemach mit Unrecht bauet: der seinen Nächsten ohne Ursache unterdrücket; und ihm seinen verdienten Lohn nicht gibt (m). Mit diesem stimmet auch der Psalmist überein, da er spricht: Der Ungerechte wird mit vielen Uebeln zu seinem Untergange überfallen werden (n). Wer also den Segen Gottes liebet, und das Unglücke hasset: der soll die Gerech-

(l) Egestas a Domino in domo impii, habitacula autem iustorum benedicentur. *Prou.* 3. *c.*

(m) Vae qui aedificat domum suam in iniustitia, & coenacula sua non in iudicio: amicum suum opprimet frustra, & mercedem eius non reddet ei *Ierem.* 22. *c.*

(n) Virum iniustum mala capient in interitu. *Psal.* 130.

tigkeit in allem beobachten und einem jedem das Seinige geben und lassen.

Dritter Theil.

Die Fromm- und Gottseligkeit gegen Gott machet einem frommen Menschen endlich eine sichere Hofnung zu der ewigen Glückseligkeit im Himmel: darum soll er fromm und gottselig leben.

Wenn man nun dahier auf der Erde frisch und gesund gelebt, anbey auch von Oben herab Glücke und Segen empfangen und genossen hat: was kann man wohl besseres darauf wünschen, als ein ewig glückseliges Leben bey Gott im Himmel? Ich meines theils wünsche mir nichts anderes und auch nichts besseres auf der ganzen Welt: und weiß auch anderen nichts besseres zu wünschen. Nun eine solche erwünschte Glückseligkeit zur zeitlichen und ewigen Wohlfart des Leibs und der Sele haben die frommen und gottseligen Diener Gottes im Leben und Tode zu gewarten; denn wie der Apostel schreibt: so ist die Fromm- und Gottseligkeit zu allen Dingen nütz. Es ist ihm sowohl dieses, als das zukünftige Leben versprochen (o). Dieses

(o) Pietas ad omnia vtilis est, promissionem habens vtiae, quae nunc est & futurae. 1. *Tim.* 4.

ses Versprechen gründet sich auf jene Worte Christi, so bey dem Evangelisten Mathäus also lauten: Suchet zu erst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit: so wird euch das übrige alles beygelegt werden (p); was euch zur ewigen Glückseligkeit immer nützlich und ersprießlich ist. Daher sagt der Heil. Albertus der Große hierüber wohl schön: Christus ermahne billig und recht mit nur besagten Worten, daß wir vor allem und zu erst das Reich Gottes suchen sollen; denn weil Gott unser Vater ist, so haben wir von ihm das Himmelreich als einen Erbtheil zu begehren; doch aber also, daß wir zugleich seine Gerechtigkeit suchen, und uns durch wahren Gottesdienste der guten Werken befleißen: welche uns zu würdigen und wohlgeradenen Kindern machen, die der himmlische Vater seinem Versprechen gemäß nicht enterben kann. Dahin zielen auch die Worte des Apostelfürsten Petrus ab, mit welchen er uns treuherzig zum emsigen Gottesdienste ermahnet da er spricht: Darum liebe Brüder, befleißet euch desto mehr euren Beruf und Außerwählung durch gute Werke gewiß zu machen; denn also wird euch der Eingang in

(p) Quaerite primum regnum Dei & iustitiam eius, & haec omnia adiicientur vobis. *Math.* 6. 6.

das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi reichlich gestattet werden (q). So machet dann die Gottseligkeit dem Frommen endlich auch eine sichere Hofnung zur ewigen Glückseligkeit, wie ich bisher in meinem dritten Predigtheile bereits zum Genügen erwiesen habe: Somit hab ich meinen dreyfachen Predigtsatz ganz ausgeführet: und bin meinem Versprechen hinlänglich nachgekommen.

Beschluß.

Heraus mache ich nun den Schluß mit eben jenen Worten, mit welchen ich meiner heutigen Predigt den Anfang gemacht habe: Lasset uns auf dieser Welt nüchtern, gerecht, und gottselig leben. Lasset uns erstlich gegen uns selbst nüchtern und mäßig leben: so daß wir uns nimmer weder im Essen noch Trinken übernehmen; so werden wir desto länger frisch und gesund auf der Erde bleiben: wie bewiesen hat der erste Theil. Lasset uns zweytens gerecht gegen unseren Nächsten leben, und einen

(q) Quapropter fratres magis satagite, vt per bona opera vestra certam vestram vocationem & electionem faciatis.. Sic enim abundanter ministrabitur vobis introitus in aeternum regnum Domini nostri & saluatoris Iesu Christi. 2. *Petr.* 1.

nem Jedem geben und lassen, was wir ihm vor Gott und der Welt schuldig sind; und so werden wir den Segen Gottes zu unserem zeitlichen Glücke und Wohlfart erhalten, wie bewiesen hat der zweyte Theil. Lasset uns fürs dritte und letzte auch fromm und gottselig in dieser Welt leben: so daß wir allen unseren übrigen Geschäften den wahren Gottesdienst, als das wichtigste Geschäft unseres Heils, vorziehen; und so werden wir endlich auch unsere Hofnung zur ewigen Glückseligkeit gewiß machen, wie bewiesen hat der dritte Theil. Zu dem Ende ertheile ich nun heute wiederum auf das Neue allen meinen hochwerthesten Zuhörern meinen priesterlichen Segen. Im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geistes,

A M E N.

Dritte Neujahrs Predigt.

Inhalt.

Wie kostbar die edle Zeit seye
I. Für die Sünder. II. Für die Büßer.
III. Für die Gerechten.

Vorspruch.

Ecce nunc tempus acceptabile. 2. Cor. 6. 2.
Sieh! jetzt ist die angenehme Zeit.

Eingang.

Kaum hat das alte Jahr sein fürgesetztes Ende erreichet: kaum hat das neue Jahr seinen erwünschten Anfange genommen; da fangen mit demselben so gleich auch die Menschen ihre Wünsche an. Fast überall heisset es: glückseliges neues Jahr! AA.! ob ich Ihnen gleichermaßen ein Jahre mit vielen folgenden anwünschen solle, daran nehme ich wirklichen Anstand; denn ich wollte gerne: daß mein Wunsch kräftig wär: und seine Wirkung erreichen mögte. Da ich aber in die verborgenen Rathschlüsse Gottes nicht einsehen; und eben darum auch nicht wissen kann: ob wir alle ein glückseliges Jahre erleben werden: so will ich Ihnen für diesesmal, statt eines glückseligen neuen Jahrs, eine gute

Zeit

Zeit wünschen, welche für alle Stunden im Tage: für alle Tage in der Woche: für alle Wochen in dem Monathe: für alle Monathe im Jahre, und für alle Jahre unseres ganzen Lebens gelten solle; so lange der Herr will, in dessen Gewalt und Macht alle Zeiten unseres Lebens stehen. Gute Zeit dann für alle insgemein. gute Zeit für die Sünder, gute Zeit für die Büßer, gute Zeit für die Gerechten, gute Zeit für einem Jedem insbesonder. Da haben Sie, meine hochwerthesten Zuhörer, in einem kurzen Begriffe alles beysammen. Meinen diesjährigen neuen Jahrswunsch, sammt der sonst gewöhnlichen neuen Jahresgabe. Wohl eine kostbare Sache um die gute und edle Zeit! Wohl eine nützliche Gabe um den guten Gebrauche der Zeit für Sünder, Büßer, und Gerechte. Wie ich in gegenwart der Ordnung nach erweisen werde.

Vortrag und Abtheilung.

Wie kostbar die edle Zeit seye für die Sünder, wird zeigen der erste Theil. Wie kostbar die edle Zeit seye für die Büßer, wird zeigen der zweyte Theil. Wie kostbar endlich die edle Zeit seye für die Gerechten, wird zeigen der dritte Theil. Zu einem jedem aus diesen insbesonder kann man wohl mit den Worten meines heuri-

gen Kanzelspruchs sagen: Sieh! jetzt ist die angenehme Zeit. Hierüber vernehmen mich die Sünder, die Büßer und die Gerechten, ein jeder mit erneuertem Eifer und Aufmerksamkeit in dem Allerheiligsten Namen Jesus, welcher dem neugebohrnen Weltheilande in seiner Beschneidung, an dem ersten Tage des neuen Jahres ist gegeben worden.

Erster Theil.

Wie kostbar die edle Zeit seye für die Sünder.

Alle Menschen dieser Welt können und mögen in eine dreyfache Gattung eingetheilet werden. Denn entweder sind sie Sünder, welche die heiligmachende Gnade Gottes verlohren, und wirklich noch in dessen Ungnade stehen, und also alle Augenblicke einen unglückseligen Tode und die darauf folgende ewige Verdammniß zu fürchten haben. Oder sie sind Büßer, welche sich reumüthig zu Gott bekehret haben, und wünschen, daß sie ihre übel zugebrachte Lebenszeit besser angewendet hätten, als, leider! geschehen ist. Oder aber sie sind noch Unschuldige und Gerechte, welche die Gnade des Taufes mit ihrer ersten Unschuld biß daher unverletzt erhalten haben. Für alle diese ist die edle Zeit überaus gut und kostbar.

Erstlich

Erstlich zwar ist die gegenwärtige und edle Zeit gut und kostbar für die wirklich noch irrgehenden Sünder: weil sie in dieser gegenwärtigen Zeit vollkommene Verzeihung aller ihrer begangenen Sünden erlangen, und also nach Herzenswunsche mit ihrem beleidigten Gott können ausgesöhnet werden; welches nach Verfließung dieser Gnadenzeit in alle Ewigkeit nimmermehr geschehen mag. In einer kurzen Zeit kann der Mensch Verzeihung seiner Sünden verdienen (a). Sagt der Heil. Bernhard zum süßen Trost aller bußfertigen Sünder: die sich der gegenwärtigen Gnadenzeit zu ihrer Bekehrung bedienen wollen. Es ist kein Augenblick der Zeit, da wir nicht von Gott vollkommene Nachlaß der Sünden erhalten können. In dieser Gnadenzeit können alle Sünder wiederum mit ihrem auch so oft, lange, und schwer beleidigtem Gott ausgesöhnet werden. In dieser Gnadenzeit können sie aus Feinden Gottes, Kinder Gottes, aus Sklaven der Hölle Erben des Himmels werden: wenn sie nur ernstlich wollen; und die nöthigen Mittel dazu anwenden.

Gute Zeit dann, o Sünder! gute Zeit für euch! Ihr seyd vor allen anderen der guten am

(a) Modico tempore potest homo lucrari veniam. *S. Bernard, Tractat. 1. Serm. 13. Art. 3.*

meisten bedürftig: weil bey euch bis hieher fast lauter böse Tage gewesen sind, wie der Apostel an die Epheser schreibt: Erkaufet die Zeit; denn die Tage sind böß (b). Es sind böse Tage, und unglückselige Zeiten: darinn ihr Gott schwer beleidiget habt. Böse Tage, und böse Zeiten, welche des bösen Mißbrauches wegen zu nichts anders dienen, als den Zorn Gottes mehr und mehr wider euch anzufeueren. Böse Zeiten und schlimme Tage, welche das höllische Feuer nur stärker anblasen: und die ewige Verdammniß, und derselben Peinen nur vermehren und vergrößeren. Böse Tage, und schlimme Zeiten, welche der Teufel in das große Rechenbuch eingetragen hat; und an jenem Tage, da keine Gnadenzeit mehr seyn wird, wider euch vor dem Himmel und der Erde hervorbringen wird: gemäß jener Worten, die der Prophet Jeremias in den Klagliedern in der Persone eines unglückseligen Sünders also verzeichnet hat: Er, der göttliche Richter nämlich, hat die Zeit wider mich aufgefodert (c). Merkt das ihr Sünder: die ihr jetzt in der angenehmen Zeit des Heils von keiner Bekehrung, Buße, und Besserung etwas hören möget,

(b) Redimentes tempus, quoniam dies mali sunt. *Epbes.* 5. c.

(c) Vocauit aduersum me tempus. *Thren.* 1. c.

möget: und zu allen guten Ermahnungen gleichsam Taub und gehörloß seyd. So viele Tage, Wochen, Monathe und Jahre, die ihr in Sünden und Missethaten zugebracht habt, alle diese werden vor Gottes Richterstuhle eure Ankläger seyn: und euch zu der Verdammniß in die Hölle bringen. Jetzt ist es noch Zeit der ganzen unglückseligen Ewigkeit zu entgehen; aber es ist hohe Zeit. Christus der barmherzige Heiland, der bald hernach euer strenger Richter seyn wird, dieser kann noch jetzo zu euch und allen anderen eures gleichen irrgehenden Sündern sagen, was er vor diesem zu den Pharisäern mit folgenden Worten gesprochen hat: Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch (d). Lasset doch diese kurze Zeit nicht ohne vollkommene Reue und Buße verstreichen. Ich sage euch mit dem Heil. Chrysostomus, verlieret, oder vernachläsiget die Zeit der Barmherzigkeit nicht (e): wenn ihr nicht ewig wollet verlohren seyn. Lasset diese gegenwärtige Gnadenzeit nicht ohne Buße und Besserung des Lebens vorbey gehen: wenn ihr anderst nicht ewig zu Grunde gehen wollet. Sehet! jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt sind die Tage des Heils, wie der Apostel sagt.

Wenn

(d) Adhuc modicum tempus vobiscum sum. *Ioan. 7. c.*

(e) Nolite tempus misericordiae perdere. *S. Chrysostom.*

Wenn nun diese so edle und kostbare Zeit einmal verstrichen ist: so wird es heißen, wie in der heimlichen Ofenbahrung Johanniß stehet: Es wird keine Zeit mehr seyn (f). Keine Zeit mehr, seine Sünden mit Frucht und Nutzen zu bereuen, keine Zeit mehr seine Sünden zu beichten und zu büßen, keine Zeit mehr, sich zu bekehren und selig zu werden. Solches hat nebst tausend anderen an sich selbsten erfahren jener Höffling Karl des Fünften dieses Namens Römischen Kayfers. Dieser große Monarch besuchte in eigener hohen Persone einen Ihm vor anderen sehr werthen, nunmehr aber in Todesnöthen ächzenden Hofherrn, und befragte ihn: ob er ihm noch eine Gnade erweißen könnte? o ja, freylich wohl mögte ich mir von euer Kayserlichen Majestät noch eine Gnade fürs letzte ausbitten, sagte der Kranke. Was für eine Gnade, wiedersetzte der Kayser; gelt für deine Kinder, und hinterlassene Familie? Nein! antwortet jener, für mich selbsten. Großer Weltmonarch! Ich habe dir nun, wie du weist, so lange Zeit treu gedienet. Dafür begehre ich weiter nichts mehr: als daß du etliche Stunden mein Leben verlängeren mögest: auf daß ich mich durch eine reumüthige Beicht zu der Ewigkeit berei-

(f) Tempus non erit amplius. *Apoc.* 10. 6.

bereiten könne. Wie? etliche Stunden des Lebens verlangst du von mir? sprach der Kaiser mit gezuckten Schuldern. Ach! das stehet nicht in meiner Gewalt! Gott hat einem jeden Menschen, folgsam auch dem Sünder, der die kostbare Zeit gemißbrauchet, und übel angewendet hat, ein gewißes Maaß gesetzt, das er nicht überschreiten, nicht überleben kann. O mich armseligen! fieng hierauf der Kranke an zu seufzen, so habe ich dann so viele Stunden, so viele Täge, Wochen, Monathe und Jahre verzehret im Dienste eines Herrn, der mir jetzt nicht einmal eine Stunde geben kann; wo ich dieselbe für mich am meisten nothwendig hätte. Unterdessen habe ich den Dienst meines Gottes versäumet: der mir für den guten Gebrauche der kostbaren Zeit eine ganze glückselige Ewigkeit gegeben hätte. Nach solchen Jammern und Wehklagen gab er seinen Geist auf. So seufzen auf ihrem Todtbette diejenigen, welche die kostbare Zeit entweder übel angewendet; oder doch nicht zu ihrem ewigen Heile verwendet haben.

Noch weit erbärmlicher beklagen sich die Verdammten in der Hölle über den Mißbrauch und Verlust der edlen Zeit. Die Heil. Schrift bemerket in dem Buche der Weißheit ihre verzweif-

zweiflungsvollen Seufzer und Wehklagen mit folgenden Worten: Wir sind vom Wege der Wahrheit irregegangen: und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet; noch ist uns die Sonne des Verstandes aufgegangen. Wir sind auf dem Wege der Ungerechtigkeit und des Verderbens müde geworden. Wir haben kein Zeichen der Tugend hinterlassen; sondern sind durch unsere Boßheit aufgezehret worden. Also reden in der Hölle die gesündiget haben: und in ihren Sünden ohne wahre Rene und Buße dahin gestorben sind (g). Sollte jemand nur ein halbes Stündchen zur wahren Reue und Buße in die Hölle bringen, und es daselbst feilbiethen: so würden die Verdammten tausend Welten dafür geben: wenn solche in ihrem Gewalt wären. So kostbar ist die Zeit, sagt der Heil. Bernhard. Es ist also eine lautere Wahrheit, was jener Verdammte ausgesagt hat: Kein Schmerz, keine Peyn in der Hölle

seye

(g) Ergo errauimus a via veritatis, & iustitiae lumen non luxit nobis, & sol intelligentiae non est ortus nobis, lassati sumus in via iniquitatis & perditionis... virtutis sic nullum signum valuimus ostendere, in malignitate nostra consumpti sumus. Talia dixerunt in inferno hi, qui peccauerunt. *Sap.* 5. c.

seye zu vergleichen mit jenem Schmerzen, der aus Erinnerung der verlohrnen Zeit entstehet. Ihr einziges, aber vergebliches Seufzen ist: Ach! hätten wir nur ein einziges Stündchen, darinn wir uns bereuen, bekehren, beichten und mit unserem beleidigten Gott aussöhnen könnten. Nur ein einziges Stündchen, von jenen Tagen, die wir mit unmäsigem Spielen, Sauffen und Ludern hingebracht haben. Nur ein einziges Stündchen von jenen Nachtstunden, welche unsere Unzucht vor den Augen der Menschen verborgen haben. Nur ein ein einziges Stündchen von den kostbaren Morgenstunden, die wir im faulen Bette mit fleischlichen Gedanken, und unreinen Begierden entheiliget. Nur einziges Stündchen von jener edlen Zeit, die wir bey Tage und bey der Nacht, bey böser Gesellschaft so übel und gottloß, so ärgerlich und ausgelassen zugebracht haben. Hätten wir nur noch ein einziges Stündchen, von jener Gnadenzeit, die wir durch ungültige Beichten und unwürdige Communionen gemißbrauchet haben.

Verdammte Sünder! was wollet ihr in einer so kurzen Zeit von einem einzigen Stündchen wohl thun? Ach! wir wollten durch eine reumüthige Beicht eine ganze unglückselige und Pehnvolle Ewigkeit von uns werfen; dargegen aber

auch eine glückselige und freudenvolle Ewigkeit verdienen. Aber nein! Ihr ewig armen Sünder und verlohrnen Menschenkinder! die Gnadenzeit hat bey euch ein Ende. Keine Stunde, keine halbe Viertelstunde, keine Minute, kein einziger Augenblick der kostbaren Zeit ist euch mehr übrig. Eure spåte Nachreue, eure Zähren helfen euch jetzo nichts mehr. Alles ist vergebens. Vorher, da ihr noch gekönnt, habt ihr nicht gewollt; und jetzt da ihr gerne wollet, könnet ihr nicht mehr.

Was aber die Verdammten in der Hölle mit allen ihren Wünschen, Heulen und Seufzen die ganze lange Ewigkeit hindurch nicht werden erlangen und ausrichten können, das können wir jetzt noch auf dieser Welt mit Gottes Gnade jede Stunde, durch vollkommene Reue, Beicht und Buse zu wegen bringen. So kostbar ist die Zeit für die Sünder, denen ich solche zu erst heute von Herzen anwünsche. Merket euch das, ihr wirklich noch irrgehenden Sünder! merket es euch zu eurer heilsamen Warnung, zu eurer Buße und Besserung.

Zweyter Theil.

Wie kostbar die edle Zeit seye für die Büßer.

So edel und kostbar aber die Zeit für die Sünder ist, eben so edel und kostbar ist dieselbe

selbe auch für die Büßer. Denn gleichwie jene in der angenehmen Gnadenzeit sich bekehren, und ihr ewiges Heil wirken können: also können auch diese, nämlich die Büßer, in kurzer Zeit ihre noch rückständigen zeitlichen Sündenstrafen völlig bezahlen und abbüßen; so daß sie nach einem seligen Tode von Munde auf, wie man zu reden pfleget, in dem Himmel eingehen mögen. In einer geringen Zeit kann der Sünder, und der Büßer Verzeihung und Gnade verdienen, sagt ein heiliger Vater Bernhard an obberührter Stelle (h). Jener durch seine reumüthige Beicht und Buße, und dieser durch die Gnugthuung. Der Sünder kann in kurzer Zeit die Schuld der Sünde bezahlen, und seinen beleidigten Gott versöhnen: und der Büßer kann eben auch in dieser Zeit seine übrigen Sündenstrafen bezahlen, und der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen genug thun.

O wohl eine kostbare Sache um die edle Gnadenzeit auf dieser Welt! darinn der Büßer so leicht bezahlen kann, was er der göttlichen Gerechtigkeit noch schuldig ist; und entweder dahier auf der Erde oder dort in jener Welt, in dem peinlichen Fegfeuer noch abbüßen

(h) Modico tempore potest homo lucrari veniam & gratiam. *S. Bernard. Tractat. 1. Serm. 13. Art. 3.*

müste. Wenn man seine Geldschulden so leicht, wie die Sündenschulden bezahlen könnte, wie gerne und wie willig würde man solches thun? Büßende Seelen! Ihr habt etwa noch viele und große Sündenschulden bey Gott zu bezahlen? Ja! wahr ist es, durch die Buße lasset ein ordentlicher Priester, an Gottesstatt die Sünden nach; und verzeihet dieselbigen, wenn der Sünder anders im Herzen Reue und Leid hat: seine Sünden mit dem Munde beichtet; und eine rechte Buße wirken will. Aber nicht allen wahren Büßern läst Gott auf einmal auch alle verdiente Sündenstrafen nach, weil nicht bey allen die Reue, und das Leid über ihre Sünden so groß und vollkommen ist, wie sie bey der großen Büßerin Magdalena war: als welcher Christus auf einmal alle Sündenschulden, und auch alle Sündenstrafen verziehen, und nachgelassen hat. Daher ermahnet der Apostel seine neubekehrten Korinther, und ich mit ihm alle wahren Büßer: daß sie die angenehme Zeit und Tage des Heils wohl anwenden, und die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen (i). Sehet zu, liebe Brüder, daß ihr behutsam wandelt, nicht wie die Un-

(i) Exhortamur vos, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis. Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis. 2. Cor. 6.

Unwitzigen; sondern wie die Weißen, erkaufet die Zeit; denn eure vorige Lebenstage waren böße (k). So sagt Paulus zu seinen neubekehrten Ephesern, und ich abermal zu allen anwesenden Büßern. Wahre Büßer sollen ihre begangenen Sünden bereuen und beichten; und solche hernach mit dem Widerspiele verbesseren, wie der Heil. Gregorius sagt. Ist die kostbare Zeit vorher zugebracht worden mit unmäßigen Spielen, Schlafen, Essen, und Trinken, mit Faulheit und Trägheit im Dienste Gottes, und in den standmäßigen Geschäften: so soll sie führohin besser zum Heile der Seele verwendet werden, durch Wachen und Bethen, durch standmäßige Arbeit, durch fleißige und andächtige Anhörung der Heil. Meße, und Auslegung des göttlichen Wortes in der Predigt, und Christenlehre, durch öfteren und würdigen Gebrauche der heiligen Sakramenten, durch sorgfältiges Gewinnen der heiligen Ablässen, kurz um: Was man zuvor versäumet hat, das soll man jetzt mit möglichstem Fleiße, und Eifer wieder einbringen, und ersetzen, wie der Heil. Anselm mit folgenden Worten sagt: Lasset uns

(k) Videte fratres, quo modo caute ambuletis, non quasi insipientes, sed velut sapientes, redimentes tempus. *Ephes.* 5. 5.

dasjenige gutes jetzt thun, was wir vorher zu thun unterlassen haben (l).

Ein Wanderer, wenn er vermerket, daß er sich auf dem Wege lange verweilet hat: so setzet er hernach seine Reise eifriger fort, damit er wieder einbringe, was er versäumet hat. Er eilet desto mehr, damit er nicht ausgeschlossen werde von dem Orte, wohin er verlanget. Meine Büßer! sehet auf euer voriges Leben zurücke, und erkennet, daß ihr nur gar zu viel versäumet habet. Es wird Abend, die Nacht kömmt herbey, der Tod ist nahe, das Leben gehet zu Ende. Wollet ihr nicht ausgeschlossen werden, von dem Himmel: so eilet was ihr könnet. Lasset uns eilen zu jener Ruhe, sagt der Apostel zu seinen neubekehrten Hebräern. (m). Er verstehet die ewige Ruhe. Arbeitet in dem Weinberge des Herrn, thuet und leidet für dem Himmel, was ihr immer vermöget. Suchet eure Trägheit zu ersetzen, durch neuen Eifer in dem Dienste Gottes, durch ein christliches frommes Leben. Seyd nicht nachläßig in der Sorgfalt, seyd inbrünstig in dem Geiste, dienet dem Herrn, wie der Apostel an die ersten Chri-

sten

(l) Bona, quae olim facere neglexímus, faciamus. S. *Anselmus.*

(m) Festinemus ingredi in illam requiem. *Hebr.* 4. c.

sten zu Rom schreibt: und gleichwie ihr eure Glieder der Unlauterkeit ergeben, und zum Dienste einer Ungerechtigkeit nach der anderen gewidmet habt: also ergebet auch nun eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden (n). Auf solche Weise wird die Zeit kostbar und gut seyn für alle wahrhaft bekehrten Büßer.

Dritter Theil.

Wie kostbar die edle Zeit seye für die Gerechten.

Nun bleiben fürs dritte und letztere die Unschuldigen und Gerechten allein noch übrig; aber auch für diese ist die edle Zeit kostbar und gut. Denn gleichwie die gegenwärtige Zeit den Sündern zur Verzeihung, und den Büßern zur vollkommenen Genugthuung dienen mag: also gereichet dieselbe auch den Frommen, Unschuldigen, und Gerechten zur ewigen Verherrlichung, fährt der Heil. Bernard weiter fort, weil der Mensch in dieser kurzen Zeit Verzeihung,

(o) Sollicitudine non pigri, spiritu feruentes, domino seruientes. *Rom.* 12. *c.* Sicut exhibuistis membra vestra seruire immunditiae, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra vestra seruire iustitiae in sanctificationem. *Rom.* 6. *c.*

Gnade, und die Verherrlichung gewinnen kann (o). Und zu allen diesem dreyfachen Ziele und Ende verleihet uns Gott die edle Zeit, wie ersterwähnter Heil. Vater weiter meldet. Damit wir dieselbe zur Buße und Verzeihung verwenden sollen (p). So viele Augenblicke ein frommer, gerechter, unschuldiger Mensch in der Zeit zu Gottes Ehre und seinem Seelenheile wohl anwendet: eben so viele neue Stuffen der Verherrlichung verdienet er dardurch bey Gott im Himmel, für die ganze glückselige Ewigkeit, und ewige Glückseligkeit.

O welcher Trost! welches Glücke ist dieses für fromme, gerechte und unschuldige Seelen! ein Glücke, welches keinem Heiligen im Himmel zu theil wird. Denn (erlaubet mir diesen Ausdruck) wenn die Freuden der Heiligen und Seligen im Himmel durch eine Nachreue, oder unruhigen Wunsch könnten verstöhret werden, so würde nirgendwo ein größeres Leidwesen, als im Himmel seyn; auch nur einen Augenblick von der edlen Zeit versäumet zu haben, den sie nicht ihrem

(o) Modico tempore potest homo lucrari veniam, gratiam & gloriam. *S. Bernardus ut supra.*

(p) Ad agendam poenitentiam, ad obtinendam veniam, ad acquirendam gratiam, ad promerendam gloriam. *S. Bernard. Serm. de temp. custod.*

ihrem Gott zu Liebe wohl verwendet hätten. Es wurde nirgendwo eine größere Unruhe, als im Himmel seyn, wegen heftiger Begierde ihrer Glückseligkeit einen neuen Zusatz zu geben.

Sehet andächtige, fromme, gerechte und unschuldige Seelen. Was die seligen, was die heiligen, und auserwählten Freunde Gottes im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch nicht vermögen, um ihre Ehre und Freude zu vermehren, und größer zu machen, dieses könnet und vermöget ihr, so lange ihr die edle Zeit dahier auf der Erde noch zu gebrauchen habt. Ihr könnet, wenn ihr nur wollet, alle Stunde, alle Minute und jedem Augenblicke, durch eure gute Werke euch eine neue Stuffe der ewigen Seligkeit verdienen. So bald aber diese Gnadenzeit mit dem Leben ein Ende genommen hat, so hat zugleich auch alles Verdienst ein Ende. Daher sollte billig ein Jeder seines ewigen Heils beflißener Christ mit den Worten seines Heilandes sagen: Ich muß, so lange es Tag ist, so lange ich hieniden auf Erden lebe, die Werke desjenigen wirken, der mich gesendet hat. Es wird die Nacht kommen, verstehe den Tod, da niemand wird wirken können (q). Wer diese gegenwärtige Gnadenzeit seines Lebens

(q) Me oportet operari opera eius, qui misit me,

fruchtloß und ohne Vermehrung seiner Verdienſten dahin gehen läßt, der handelt unweißlicher als ein Handelsmann, der einen guten Markt versäumet. Man muß sich der guten Zeit bedienen, da dieselbige noch gegenwärtig ist; aber man muß auch auf das Künftige bedacht seyn.

So hat es der kluge und vorsichtige Patriarch Joseph in Egypten gemacht. Gott hatte ihm geoffenbaret, daß nach sieben fruchtbaren Jahren sieben andere unfruchtbare Jahre entstehen würden, wie im ersten Buche Moses geschrieben steht (r). Was that Joseph? In den fruchtbaren Jahren hat er alle übrigen Früchte mit großem Fleiße aufgekaufet. Kisten, Kästen, Böden und Speicher damit angefüllet, und also einen unsäglichen Vorrath für die künftigen unfruchtbaren Jahre zusammen gebracht, damit alsdann kein Mangel und Noth einreissen mögte. Wann hat er aber angefangen die Früchte für das Künftige einzusammeln, und solchen Vorrath zu machen? Vielleicht erst in dem sechsten, und siebenden oder letzterem Jahre? Nein! sondern gleich in dem ersten Jahre, in der ersten fruchtbaren Zeit, da hat

donec dies est, venit nox, quando nemo potest operari. *Ioan.* 9. 6.

(r) *Genes.* 41. 6.

hat er angefangen, obschon er gewust: daß noch mehrere anderen fruchtbaren Jahre folgen würden.

AA.! Wir wissen, und sind durch den Glauben versichert, daß nach diesem unserem sterblichen Leben, eine solche unfruchtbare Zeit kommen werde, da wir für unser ewiges Seelenheil nichts mehr werden arbeiten, nichts mehr verdienen können. Jetzt aber können wir uns noch Fürsehung thun, und uns einen solchen Vorrath an Verdiensten sammeln: daß wir hernach in der Ewigkeit keinen Mangel werden zu leiden haben. Dieses gegenwärtige neue Jahr ist auch noch eines aus jenen fruchtbaren Jahren, darinn wir von Tage zu Tage uns neue Verdienste für das Künftige hie sammeln; und unsere Ehre im Himmel vermehren können. Ob aber nach demselbigen für uns noch ein anderes folgen werde, das wissen wir nicht. Es kann seyn, daß dieses Jahr für uns das letzte seyn wird.

Beschluß.

Da rufe ich nun schließlich einem Jeden insbesondere mit den Worten des Apostels und meines heutigen Vorspruches zu: siehe! jetzt ist die angenehme Zeit, welche den Sündern,

den Büßern, und den Gerechten zum ewigen Heile dienen mag. In dieser so angenehmen als kostbaren Zeit kannst du, o Sünder, dich noch bekehren, du kannst deine Sünden herzlich bereuen, redlich beichten, und dich mit deinem beleidigten Gott aussöhnen. O dann so verweile dich nicht zu dem Herrn zu bekehren, und schieb es nicht von Tage zu Tage auf (s). Denn nach dieser Gnadenzeit wird keine mehr für dich übrig seyn, wie bewiesen hat der erste Theil. Siehe! jetzt ist die angenehme Zeit, darinn ein jeder wahrer Büßer leicht wiederum einbringen kann, was er vorher versäumet hat. So gehe dann büssender Christ, und bezahle alles, was du der göttlichen Gerechtigkeit noch schuldig bist, für deine Sündenstrafen. Mache dir die von der Kirche verliehenen vollkommenen und unvollkommenen Abbläße zu Nutze. Siehe! jetzt ist die angenehme Zeit, darinn eine jede fromme, unschuldige und gerechte Seele alle Augenblicke ihre Verdienste auf der Erde, und ihre ewige Belohnung in dem Himmel vermehren, und vergrößeren kann. O so beraube dich dann nicht des Gewinns oder Verdienstes eines guten Tages; und lasse

(s) Non tardes conuerti ad dominum & ne differas de die in diem. *Eccles.* 5. *c.*

lasse keinen Theil des guten Tages, der edlen und kostbaren Zeit, ohne einen neuen Verdienst, entrinnen, sagt der weiße Syrach, und ich mit ihm (t). Hiemit will der göttliche Text, nach Auslegung des berühmten Schriftstellers Cornelius a Lapide, so viel sagen: Unterlasse keine Gelegenheit die Tugend zu üben (u). Kannst du an Sonn- und Feyertägen, nebst der Heil. Meße auch die Predigt und christliche Lehre hören: so höre sie mit aller Andacht und Aufmerksamkeit fleißig an. Kanst du an an den hohen Festtagen des Herrn, der seligsten Jungfrau, und anderer vornehmen heiligen Gottes eine reumüthige Beichte und würdige Communion verrichten: so vtrrichte sie. Hast du Zeit, und Gelegenheit, auch noch andere Tugenden zu üben: so übe dieselben. Auf diese Weiße wirst du die edle und kostbare Zeit wohl anwenden, und dir dahier auf der Erde einen großen Schatz der Verdiensten sammeln; Im Himmel aber

desto größere Ehre, und Freude dafür zu genießen haben in alle Ewigkeit,

A M E N.

Erste

(t) Non defrauderis a die bono; & particula boni doni (diei) te non praetereat. *Eccles.* 14. c.

(u) Nullam occasionem exercendae virtutis, omitte. *Cornel. a Lap.*

Erste Predigt
An dem Festtage der heiligen dreyen Königen.

Inhalt.

Wie nach dem Beyspiele der dreyen Königen die edle Zeit wohl anwenden, und gebrauchen sollen,

I. Die Sünder. II. Die Büßer. Und III. Die Gerechte.

Vorspruch.

Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis. 2. Cor. 6. 2.

Siehe! jetzt ist die angenehme Zeit, siehe! jetzt ist der Tag des Heils.

Eingang.

Gott im Himmel, und auf der Erde seye ewiges Lob, und Dank gesagt! Das neue Jahr hat seinen erwünschten Anfange genommen; und ist dieses heute schon der sechste Tag, den wir aus Gottes Gnade vor vielen anderen frisch, und gesunde erlebet haben. Ein neues Jahr, eine neue Zeit, eine neue Gelegenheit,

unser

unser Heil zu wirken und selig zu werden. Wohl eine große Gnade! wohl eine kostbare Sache! wohl eine edle Gabe um die gute Zeit. Gut und kostbar ist die edle Zeit für die Sünder, die sich in derselben noch bekehren können: das von die Verdammten in der Hölle, welche die Gnadenzeit sich zu bekehren verlohren haben, auf ewig ausgeschlossen sind. Gut und kostbar ist die edle Zeit für die Büßer, welche in derselben alles abbüßen, und biß auf den letzten Heller noch dahier auf dieser Welt bezahlen können, welches die armen Seelen dort in dem Fegfeuer sauer und hart genug verbüßen müssen: weil sie es bey Lebzeiten versäumet oder vernachläßiget haben. Gut und kostbar ist endlich die edle Zeit für die Gerechten, die da in derselben ihre Verdienste auf der Erde vermehren, und allzeit eine neue Stuffe der Glorie, und Verherrlichung verdienen können, welches die Heiligen und Seligen im Himmel nicht mehr vermögen. So gut und kostbar ist die edle Zeit zur Bekehrung der Sünder, zur Genugthuung der Büßer, zur Verherrlichung der Gerechten: wie ich vor sechs Tagen im Anfange des neuen Jahres gründlich erwiesen habe. Den Sündern zur Warnung, den Büßern zum Troste, und den Gerechten zur Freude, über eben jene Worte mit

nes heutigen Kanzelspruchs: Siehe! jetzt ist die angenehme Zeit! siehe! jetzt ist der Tag des Heils. Eben diese so angenehme Zeit und Tage des Heils haben sich die drey Weißen aus dem Morgenlande bester Maßen zu Nutze gemacht, deren Fest wir heute hochfeyerlich begehen. Sie haben sich aus dem Heydenthume zum Christenthume bekehret. Sie haben ihre gemachten Sündenschulden abgebüßet. Sie haben ihre Verdienste für dem Himmel vermehret. Wie nun auch andere Sünder, Büßer und Gerechte ein gleiches nach ihrem Beyspiele thun sollen, will ich jetzt so kurz, als gründlich belehren.

Vortrag und Abtheilung.

Wie die Sünder nach dem Beyspiele der dreyen Königen die edle Zeit zu ihrer Bekehrung anwenden sollen, wird lehren der erste Theil. Wie die Büßer nach dem Beyspiele der dreyen Weißen die edle Zeit zur Abbüßung, und Gnugthuung für ihre zeitlichen Sündenstrafen verwenden sollen, wird lehren der zweyte Theil. Wie endlich die Gerechten nach dem Beyspiele der dreyen Königen die edle Zeit zur Vermehrung ihrer Verdiensten, und Belohnung wohl anwenden sollen, wird lehren der dritte Theil. Sünder,

der, Büßer und Gerechte! vernehmet mich hierüber der Ordnung nach, mit Geduld und Aufmerksamkeit, im Namen Jesus des neugebohrnen Weltheilands, den die drey Weißen aus dem Morgenlande, mit Schmerzen gesucht, mit Freuden gefunden, und mit Herzen und Munde kniefällig angebethet haben.

Erster Theil.

Wie die Sünder nach dem Beyspiele der dreyen Königen die edle Zeit zu ihrer Bekehrung anwenden sollen.

Sobald der eingebohrne Sohn Gottes aus Maria der Jungfrau dem Fleische nach in dem Stalle zu Bethlehem auf die Welt gebohren worden: da hat er sich sowohl den Jüden als Heiden zu erkennen geben wollen. Den frommen Hirten, so Juden waren, und auf dem Felde bey ihrer Heerde wachten, hat er einen Engel geschickt, der ihnen seine Geburt mit klaren Worten ankündigte; den Heiden im Aufgange hat er einen Stern gesendet, der ihnen anzeigte, daß jener Stern wirklich aufgegangen seye, von welchem der Prophet Balaam schon lange zu vor geweißaget hatte: daß ein König in Judenlande gebohren werde, welcher die ganze Welt erlösen sollte. Denn also werden die Wor-

te des Propheten Balaams von den heiligen Vätern ausgeleget. Da merken sie nun auf, AA.! wiewohl die drey Weißen, so insgemein Kaspar, Melchior und Balthasar genennt werden, und damals in den Finsternißen der Sünde und des Unglaubens wanderten, die ihnen verliehene Gnadenzeit zu ihrer Bekehrung angewendet haben. Wir haben seinen Stern im Aufgange gesehen: und sind gekommen ihn anzubethen, sagten sie untereinander; wie das heutige hochfestägliche Evangelium von ihnen meldet (a). Den Gnadenstern sehen, und demselben so gleich in der Gnadenzeit folgen, und nachgehen, war fast eines bey ihnen. So eilfertig und bereitwillig waren sie, das blinde Heidenthum zu verlassen, den neugebornen Weltheiland ohne Verzuge aufzusuchen; und sich mit ihm auszusöhnen. Eben darum haben sie ihn auch zu ihrem Heile gefunden; weil sie ihn so eilfertig gesuchet haben.

Sünder! Sünderin! da hast du an den dreyen Weißen ein schönes Beyspiel, dem du unverzüglich folgen sollest. Dreyen heidnischen Königen ist kaum das Licht zu ihrer Bekehrung aufgegangen: da sind sie demselben alsbald getreu-

(a) Vidimus stellam eius in oriente, & venimus adorare eum. *Math.* 2. c.

treulich nachgekommen. Das schädliche Rabengeschrey: Cras, cras, morgen, morgen, welches so viele tausend Unbußfertige um ihre ewige Seligkeit bringet, fand bey den dreyen Weißen keinen Platz. Und wenn du nach ihrem Beyspiele bey Gott Gnade und Verzeihung finden willst; so thue, was der weiße Syrach einem jedem wirklich noch irrgehenden Sünder also zurufet: Verweile dich nicht zum Herrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage zu dem anderen auf; denn der Zorn Gottes wird plötzlich kommen: da du die Gnadenzeit verabsäumet hast; und er wird dich zur Zeit der Rache zu Gründe richten (b).

Es schreibet der Ehrwürdige Beda in seinem fünfzehntem Buche von den Geschichten Englandes: er habe einen sicheren Layenbruder gekannt, welcher bey seiner Handarbeit sehr geschäftig war; dabey aber um die wahre Tugend, den Gottesdienste, und die Haltung seiner Regeln sich wenig, oder gar nichts bekümmerte: und folglich ein laues, schläfriges, ja ganz unchristliches, ja heidnisches, geistliches Leben führte. Gott lies ihm zwar einen manchen Gnadenstern aufgehen, und erschei-

(b) Non tardes conuerti ad dominum, & ne differas de die in diem, subito enim veniet ira illius, & in tempore vindictae disperdet te. *Eccles.* 5. c.

scheinen, er rührte ihm zum öfterſten mit Einſprechungen, und Erleuchtungen das innerſte ſeines Herzens. Seine Mitbrüder ſprachen ihm zu. Sie verwieſen ihm ſein bösartiges Verhalten. Sie luden ihn durch gute Beyſpiele zur Buße und Beſſerung ein. Alles half zuſammen, den irrenden Bruder zu gewinnen. Gnade von innen, und Gnade von außen. Allein alles dieſes ſah der Verblendete nur als leere Träumereyen an, und ſchlug es als eitle Phantaſien aus dem Sinne.

Endlich fällt er aus göttlichem Verhängniße in eine gefährliche Krankheit. Er vermerket nun, das ſeine letzte Stunde heranrücke. Er läßt alle Geiſtlichen des Kloſters vor ſich rufen. Sie erſcheinen. Wird er nun das gegebene Aergerniß durch eine offentliche Abbitte vergüten? Wird er die Verzögerung ſeiner Buße bereuen? Wird er erſt da anfangen ſich zu ſeinen Gott, der ihn ſo oft rief, zu bekehren, wo er aufhören ſoll zu leben? Ach! erſchrecket ab dieſem Beyſpiele! Furcht und Mistrauen ab der Güte ſeines Gottes überfällt ihn, er ſtrandet an der Möglichkeit itzt noch ſelig zu werden, er verzweifelt, er ſtirbt. Er ſtirbt ohne Beichte und ohne Buße.

Sünder!

Sünder! wenn euch nicht ein gleiches Uibel und ewiges Unheil widerfahren solle: so wendet jetzt ohne Verzuge die edle Zeit zu eurer Bekehrung an. Verlieret die Zeit der Barmherzigkeit nicht, sagt der Heil. Chrysostomus; wenn ihr nicht ewig wollet verlohren seyn. Nach dem Verlaufe dieser Gnadenzeit wird keine Zeit mehr übrig seyn: wie der Heil. Apostel Johannes in seiner geheimen Offenbarung sagt (c). Es wird keine Zeit mehr seyn, seine Sünden zu bereuen: keine Zeit mehr, seine bereute Sünden zu beichten: keine Zeit mehr sich zu bessern und zu büßen. Sieh! jetzt ist die angenehme Zeit, sieh! jetzt ist der Tag des Heils. In dieser angenehmen Zeit, an diesem Tage des Heils kanst du, o Sünder! was die Verdammten in der Hölle die ganze Ewigkeit hindurch nimmermehr können und vermögen werden.

Zweyter Theil.

Wie die Büßer nach dem Beyspiele der dreyen Königen die edle Zeit zur Abbüßung ihrer rückständigen Sündenstrafen wohl anwenden sollen.

Ein anderes Beyspiel haben die drey Weißen

(c) Tempus non erit amplius. *Apoc.* 10. *b.*

aus Morgenlande, in ihrer hin und her Reiße den Büßern gegeben. Erstlich zwar auf dem Wege ihrer Bekehrung nach Bethlehem. Sie faßten das Herz mit mannlicher Verachtung aller bevorstehenden großen Beschwernißen, ihren aus dem Sterne für gewiß erkannten neugebohrnen Heiland aufzusuchen: wo er immer in der Welt sich aufhalten mögte. Büßende Seelen! betrachtet mit mir jene große und mannigfältige Beschwerniße, welche die drey Weißen im Anfange, im Fortgange, und im Ausgange ihrer unternommenen Reiße willig auf sich genommen, und mit aller Gedult überstanden haben.

Im Anfange verließen sie ihre Königreiche, welche leichterdings in ihrer Abwesenheit von anderen benachtbarten Königen und Mächten hätten eingenommen, und mit anderen Vorstehern und Soldaten besetzet werden können: Sie verliesen ihre Räthe und Unterthanen, welche alsogleich hätten können untreu werden. Alles dessen ungeachtet tretten sie die harte Reiße an: ohne ihre Gesandte voraus geschickt zu haben, ohne Bedienung, ohne Unkösten, und Lebensmittel; wie der Heil. Thomas von Aquin von ihnen schreibt. Es haben sie weder die wichtige Reichsgeschäfte, weder die Haußsorgen,

weder

weder die Menge der anzuordnenden Dingen im geringsten abgehalten; sie bereiten auch keine Reißkösten und Lebensmittel zu, sondern sobald sie den Stern gesehen; setzen sie alles auf Seite: begeben sich auf die Reiße, und beschleunigen mit aller Geschwindigkeit den angetrettenen Weg. Wohl eine beschwerliche Sache für drey zarte Könige!

Nicht mindere Beschwerniße, und Gefahren fanden dieselbe im Fortgange ihrer Reiße, bis nach Jerusalem. Wie? meine Herrn, und Könige? nach Jerusalem? wo Herodes als König auf dem Throne sitzet? Wollet ihr allda nachfragen, wo der neue Juden König gebohren seye? bedenket euch wohl, was ihr thuet? gewißlich eine höchstgefährliche Sache ist es in Gegenwart des noch wirklich herrschenden Königs, einen andern Herrn desselbigen Landes aufsuchen und anbethen wollen? Wollet ihr daselbst nach einen neuen König fragen: so könnte euch Herodes als Rebellen und Schuldige seiner verletzten Majestät bey dem Kopfe nehmen, und hinrichten lassen. Unterdessen stöhren sich die drey Weißen nichts daran: sie gehen gerade der Stadt Jerusalem zu, tretten dem König Herodes kühn vor das Angesichte, und sagen: wo ist der da gebohren ist ein

König der Juden? wir haben seinen Stern im Aufgange gesehen, und sind gekommen ihn anzubethen (d). Wie ist es ihnen aber allhier gegangen? auf jene oberwehnte Frage über das Geburtsort des neuen Judenkönigs hat sich alles in der Stadt entsetzet. Herodes der König erschrack, und ganz Jerusalem mit ihm: wie der Heil. Evangelist weiter schreibt (e). Bey allem dem bleiben dennoch die drey Weisen in ihrem Vorhaben ungestöhrt, sie setzen ihre angefangene Reiße beständig fort; wie der heilige englische Lehrer an obberührter Stelle weiter von ihnen schreibet (f):

Endlich nach so vielen überstandenen Beschwernißen, und Gefahren finden die drey Weisen zu Bethlehem bey dem Ausgange ihrer vorgenommenen Reiße, was sie so mühesam gesucht; nemlich den neugebohrnen Judenkönig, unter der Gestalt eines armen Kinds, in der Schoße einer armen Mutter; und vor diesem

(d) Vbi est, qui natus est Rex Iudaeorum? vidimus enim stellam eius in Oriente, & venimus, adorare eum. *Math. 2. c.*

(e) Audiens autem Herodes Rex, turbatus est & omnis Ierosolyma cum illo. *ibid.*

(f) Perstant in negotio fortes, constanter coepta sectantes. *S. Thomas Aquin. supra.*

sem Kinde fielen sie nieder, und bathen es an; und sie thaten ihre Schätze auf, und opferten ihm Gold, Weyrauch, und Myrrhen (g). Still! was fanget ihr da an? also fragt sie der Heil. Bernhard, was thut ihr Weiße? bethet ihr ein säugendes Kind, in einem so schlechten Hüttlein, in schlechten Windeln an? sehet ihr vielleicht den Stall für den Hof an? die Krippe für den Thron? Joseph und Maria für die Hofhaltung? (h) Drey Könige werfen sich vor einem Kinde auf ihre Knie nieder, und bethen dasselbe für ihren Herrn und Gott an, und gehen endlich durch einem anderen Wege wieder in ihr Land zurücke (i).

Recht also! so müßen es wahre Büßer machen, deren zerknirschtes und gedemüthiges

(g) Inuenerunt puerum cum Maria Matre eius, & procidentes adorauerunt eum, & apertis thesauris suis obtulerunt ei munera, aurum, thus & myrrham. *Math.* 2.

(h) Quid facitis? o magi! quid facitis? lactentem puerum adoratis in Tugurio vili, in vilibus pannis? nunquid aula est stabulum? thronus praesepium, Curiae frequentia Ioseph & Maria? *S. Bernard. Serm.* 1. *Epiph.*

(i) Et per aliam viam reuersi sunt in Regionem suam. *Math.* 2. c.

Herz Gott nicht verachten wird. Sie müßen erstlich nach dem Beyspiele der dreyen Weißen alle Beschwerniße, und Verdrießlichkeiten, alles Kreutz und Leiden, mit Liebe und Gedult tragen; so dann auch den falschen Herodes, die Gefahr, und Gelegenheit zur Sünde fliehen, so können sie auch den Uberrest ihrer zeitlichen Sündenstrafen dahier noch abbüßen; und der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen genug thun; wie der hochheilige und allgemeine Kirchenrath zu Triend mit folgenden Worten lehret: so freygebig handelt Gott mit uns: daß wir nicht allein mit freywillig angenommenen, oder vom Priester in der Beichte auferlegten Bußwerken; sondern auch mit zeitlichen von Gott zugeschickten, und von uns gedultig ausgestandenen Widerwärtigkeiten bey Gott dem Vater durch Christum Jesum für unsere Sünden mögen genug thun (k).

So machte es der rechte an dem Kreutze büßende Schächer, der sich in sein Kreutz und Leiden ganz wohl geschickt; und solches mit aller Gedult und Zufriedenheit zur Abbüßung, und

(k) Etiam temporalibus flagellis a Deo inflictis, & a nobis patienter toleratis apud Deum Patrem per Christum Iesum satisfacere valemus. *Trident. Sess.* 14. c. 9.

und Genugthuung seiner Sündenstrafen über-
tragen: und zu dem linken unbußfertigen, und
ungeduldigen Schächer gesprochen hat: es ge-
schiehet uns recht: willich leiden wir, was
unsere Missethaten verschuldet haben (l).

Büßende Sünder! und Sünderinnen!
lasset jetzt nur die Augen weinen und ihren
Schmerzen leiden; dieß ist für das üppige Lachen
und für die gailen Anblicke. Seufze nur das be-
kümmerte Herz, dieß ist für die unzüchtigen Lieb-
begierden, und unreinen Gedanken. Leide nur
das Haupt in Schmerzen: dieß ist für den
Hochmuthe und für die Eitelkeit. Leiden nur die
Zähne die empfindlichsten Schmerzen, dieß ist
für das Fluchen und Bößwünschen, für das
Schänden und Schmähen, für das unver-
schämte Reden und Bossenreißen, für das Tad-
len und Ehrabschneiden. Trag nur dein Kreutz
mit Gedult, welches dir der Mann, das Weib,
die ungerathenen Kinder fast täglich auflegen;
dieß ist für jene Sünden, die du zuvor theils in
deinem ledigen Stande, theils in deinem
Brautstande, theils bis hieher in deinem Ehe-
stande gegen deine standmäßige Keuschheit und
Reinigkeit begangen hast. Es geschiehet dir

 recht,

(l) Nos quidem juste, nam digna factis recipimus.
Luc. 23. 6.

recht, du hast dieß und noch ein mehreres verschuldet. Auf solche Weiße können und sollen wahre Büßer und Büßerinnen die edle Zeit wohl anwenden zur Abbüßung und Genugthuung für ihre noch übrigen Sündenstrafen.

Dritter Theil.

Wie endlich auch die Gerechten nach dem Beyspiele der dreyen Weißen die edle Zeit wohl anwenden sollen zur Mehrung ihrer Verdiensten.

Abermal ein anderes Beyspiel haben die drey Weißen aus dem Morgenlande den Gerechten gegeben. Sie gingen in das Hauße, und fanden das Kind mit Maria seiner Mutter; und fielen nieder und bathen es an; und und sie thäten ihre Schätze auf, und opferten Ihm Gaben: Gold, Weyhrauch, und Myrrhen (m). Zwey besondere Stücke des christlichen Gottesdienstes, erzählet allhier der Heil. Evangelist Mathäus, von den dreyen Weißen aus Morgenlande, nämlich: die Anbethung,

(m) Intrantes domum inuenerunt puerum cum Maria Matre eius, & procidentes adorauerunt eum, & apertis thesauris suis obtulerunt ei munera, aurum, thus & Myrrham. *Math.* 2. c.

bethung, und das Opfer. Die Anbethung zwar war also eingerichtet: daß, wie der Heil. Text lautet, sie das göttliche Kind in dem Schooße seiner Mutter kniefällig anbathen (n). Drey Könige, und Fürsten haben sich nicht gescheuet, in Gegenwart Maria und Joseph, und noch anderer mehr auf ihre Knie niederzufallen, und also auf der Erde das arme Kindlein, so in dem Stalle gebohren worden, anzubethen. Inwendig wirkte die Gnade, redete das Wort, erklärte sich die Gottheit. Deswegen haben sie es erkannt, deswegen sind sie vor ihm niedergefallen, deswegen haben sie es angebethet; sagt der heilige Laurentius der Justinianer (o).

Fromme Christen? gerechte Seelen! welch ein schönes Beyspiel, welch eine schöne Lehre geben euch in dieser Anbethung, die drey Weißen? Christus war dazumal noch nicht in der Synagog, unter den Lehrern berühmt. Christus hatte dazumal noch nicht Wasser in Weine verwandelt. Er hatte noch nicht die Blinden sehend, noch nicht die Tauben

(n) Procidentes adorauerunt eum. *ibid.*

(o) Intus operabatur gratia, loquebatur verbum, se manifestabat diuinitas, propterea cognouerunt, prociderunt. *S. Laurent. Iustinian. Serm. de Epih. Domini.*

Tauben hörend noch nicht die Stummen reden, noch nicht, die Todten lebend gemacht. Christus hatte dazumal noch keine Teufel ausgetrieben: und dennoch wird er von dreyen Weißen in der Gestalt eines kleinen Kinds für dem großen Gott erkennt, und angebethet.

Lernet allhier, meine gute Christen, und gerechte Seelen! schreibt der Heil. Chrisostomus (*). Lernet euren Gott und Heiland unter den Gestalten des Brods anbethen, in jenen Glanze seiner Glorie, in jener Maiestät seiner verherrlichten Menschheit, in jenem Abgrunde seiner unermessenen Gottheit: wo er nicht mehr, als ein Kind, in dem Schooße einer Jungfrau; sondern als ein verborgener Gott in den Händen eines Priesters, und auf dem Altare: nicht mehr zwischen unvernünftigen Thieren; sondern in der Mitte der englischen Heerschaaren sich euren Augen vorstellet. Lernet von den dreyen Weißen, vor dem verborgenen Gott unter der gesegneten Hostie euch zur Erde zu beugen, und auf eure Knie niederzuwerfen, und denselben anzubethen. Es steht geschrieben bey dem Evangelisten Matthäus: Du sollst Gott deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen (p).

(*) *S. Chrysost. in cap. 10 epist. ad Cor. Rom. 24.*

(p). Aber wie? kniefällig sollt ihr euren Gott und Heiland in seinem Heil. Tempel, sonderlich bey der Wandlung, und da er öffentlich im allerheiligsten Sakrament, zur Verehrung ausgesetzt wird, in dem Geiste und in der Wahrheit anbethen. So hat der blindgebohrne Bettler, seinen Heiland auf den Knien angebethet (q). So haben die Apostel, und Jünger diesen ihren Herrn und Meister, alß er über das Wasser daher ging, auf den Knien angebethet (r). So haben auch die gottseligen Weiber frühe Morgens bey dem Grabe, den vom Todte erstandenen Heiland auf den Knien angebethet (s). Was Ursache habt ihr euch von dieser Anbethung zu entschuldigen? Eben jener Gott und Heiland, so den Weißen in dem Schooße seiner Mutter, so den Apostlen auf den Wellen des Meers, so dem blindgebohrnen auf der Straße, so den heiligen dreyen Frauen bey dem Grabe sichtbarlich erschienen ist: eben dieser ist allhier in dem allerheiligsten Altarssakramente zu gegen; als in welchem er von sich selbst bekennet: dieses ist mein Leib, dieses ist mein Blut,

(p) Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli seruies. *Math.* 4. c.

(q) *Ioann.* 9. c.

(r) *Math.* 14. c.

(s) *Math.* 28. c.

Blut, also: daß der Glaube an seiner leiblichen Gegenwart nicht mehr Ursache zu zweifeln hat.

Der andere Theil des Gottesdienstes der dreyen Weißen bestund in der Opferung dreyer Gaben. Der ehrwürdige Beda beschreibet sie, und ihre Gaben also: Der erste, sagt er, aus den dreyen Königen, war Melchior, ein alter eißgrauer Mann, mit einem langen schneeweissen Barte; und dieser hat dem neugebohrnen Heilande Gold geopfert. Der andere war Kaspar, ein ungebarteter Jüngling, von holdseligem Angesichte; und dieser hat Weyrauch geopfert. Der dritte war Balthasar, ein Mohr, von schwarzen Haaren und Barte; und dieser hat Myrrhen geopfert (t). Wollen sie wissen, meine Christen, was doch eigentlich diese drey Gaben bedeuten? so gibt der Heil. Vater Gregorius diese Antwort hierauf und sagt: die drey Weißen wollten in ihrer Anbethung auch äußerlich bekennen, was sie von dem neugebohrnen Jesus Kindlein in dem Herzen glaubten. Sie wollten durch das Gold bekennen: daß Christus ein König sey; weil man den Königen Gold opfert. Durch den Weyrauch wollten sie bekennen: daß Christus ein wahrer Gott sey; weil das Opfer des Weyrauchs Gott allein eigenthümlich ist.

Durch

(t) Venerab. Beda in Collect.

Durch die Myrrhen wollten sie bekennen: daß Christus zu gleich auch ein sterblicher Mensch sey; weil man die Leiber der verstorbenen mit Myrrhen salbet (u). Bey diesem dreyfachen Opfer haben die drey Könige auch ihr eigenes Herz durch die Anbethung dargebothen.

Und dieses dienet abermal allen guten Christen zu einer guten Erinnerung, es sey nicht genug: daß man Gott in die Kirche Gold, Silber, Wachs, Oel und was noch mehr dergleichen seyn mag, opfere; sondern das zerknirschte, demüthige, und reine Herz müsse auch zugegen seyn; und solche Opfer bey Gott angenehm machen. Daher hat Gott ehender auf den Abel, dann auf seine Gaben gesehen (x). Gott pfleget ehender das Herz eines christlichen Gebers, als seine Gaben anzusehen, sagt der Heil. Gregorius; denn der Geber wird nicht durch seine Gabe; sondern die Gabe wird durch dem Geber bey Gott angenehm und gefällig (y).

Beschluß.

(u) Eum, quem adorant, etiam mysticis muneribus praedicant; auro Regem, thure Deum, Myrrha mortalem. *S. Gregorius Hom.* 10.

(x) *Genes.* 4. c.

(y) Quoniam offerens non a muneribus, sed munera ab offerente placent. *Gregor. in Reg.*

Beschluß.

Sünder! Büßer und Gerechte! da habt ihr das dreyfache Beyspiel der dreyen Weißen, aus dem Morgenlande, nach welchem ihr euren Lebenswandel einrichten, und die edle kostbare Zeit wohl gebrauchen sollet. Seyd ihr Sünder: so folget den dreyen Weißen nach, durch eine eilfertige Bekehrung zur Vergebung der Sündenschulden. Seyd ihr Büßer: so folget den dreyen Weißen nach, in geduldiger Übertragung eurer Beschwernißen zur Abzahlung und Genugthuung, der noch übrigen zeitlichen Sündenstrafen. Seyd ihr Gerechte und Gerechtfertigte: so folgt den dreyen Weißen in der Anbethung Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente nach. Bethet ihn Knie- und Fußfällig an. Bethet ihn an in dem Geiste, und in der Wahrheit. Opferet ihm auch eure Gaben, ein jeder nach seinem Vermögen. Bey allem diesen Gebethe, und Opfer seyd dahin bedacht: daß ihr eurem Gott und Herrn ein büßendes, ein zerknirschtes, ein gedemüthigtes, und ein reines Herz darbringet: so werdet ihr endlich auch denselben mit den dreyen Weißen ewig anschauen, und anbethen in dem Himmel,

Amen.

Zweyte Predigt
An dem Festtage der heiligen dreyen Königen.

Inhalt.

Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen
I. Wohl sehen. II. Wohl gehen. III. Wohl anbethen.

Vorspruch.

Vidimus stellam eius in oriente, & venimus adorare eum. Math. 2. 2.
Wir haben seinen Stern im Aufgange gesehen, und sind gekommen ihn anzubethen.

Eingang.

Alles, was ich heute bey einer großen und durchdringenden Winterskälte in beliebter Kürze vorzutragen entschlossen bin; und Euer Liebe und Andacht von den dreyen Weißen Königen aus Morgenlande besonders zu bemerken haben: das gründet sich auf die Worte meines erst erwähnten Vorspruchs. Als diese drey Weißen

zu Jerusalem, nach dem neugebohrnen Judenkönige fragten: Wo ist derjenige, der gebohren ist, ein König der Juden? setzten sie so gleich diese Worte hinzu: Wir haben seinen Stern im Aufgange gesehen, und sind gekommen, ihn anzubethen. Drey von einander ganz unterschiedene Lehrstücke sind in diesen Worten enthalten. Das erste betrift das Sehen: Vidimus, das andere das Gehen: Venimus: und das dritte das Anbethen: Adorare. Die drey Weißen haben erstlich den großen, und außerordentlichen Wunderstern, des neugebohrnen Heilands im Aufgange gesehen. Fürs anderte sind sie aus dem Morgenlande, nach Jerusalem gekommen; und dieses zwar zu keinem anderen Ziele und Ende, als daß sie endlich dem neugebohrnen Judenkönige ihre Dienstergebenheit bezeigen, und denselben für ihren Herrn und Gott anbethen mögten; wie auch wirklich, und in der That geschehen ist. Denn als sie das Kind mit Maria seiner Mutter gefunden hatten: fielen sie nieder, und bathen es an. Und eben diese drey Lehrstücke, welche die drey Weißen mit ihrem Beyspiele gegeben haben, sollen für heute den ganzen Inhalt meiner vorhabenden Kanzelrede ausmachen; und allen guten Christen zur Nachfolge dienen. Ich sage also: Vor-

Vortrag und Abtheilung.

Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen wohl sehen; dieses soll erklären der erste Theil, nach den ersten Worten meines Vorspruchs: Wir haben seinen Stern gesehen. Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen wohl gehen; dieses soll erklären der zweyte Theil, Wir sind gekommen. Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen auch wohl anbethen. Dieses soll erkären der dritte Theil nach den letzten Worten meines Vorspruchs: Wir sind gekommen, ihn anzubethen. Wohl sehen, wohl gehen, und wohl anbethen sind die drey Eigenschaften eines guten Christen, und der ganze Gegenstand der Aufmerksamkeit meiner versammelten Zuhörern.

Erster Theil.

Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen wohl sehen.

Das erste, so die drey Weißen mit ihrem Beyspiele die christliche Nachwelt gelehret haben, war das Sehen. Sie sprachen zu Jerusalem: Wir haben den Stern des neuge-

bohrnen Judenkönigs, im Morgenlande gesehen (a). Es geschah dieses anfänglich zwar nur äußerlich durch die Augen des Leibs; aber bald darauf gieng ihnen auch in dem Verstande, Herzen, und Gemüthe ein höheres Licht auf, nämlich das übernatürliche Glaubenslicht, durch welches sie die Geburt des Weltheilands wirklich erkannt haben. Von außen suchten sie nur den Stern, der ihnen aufgegangen, und erschienen war; von innen aber erkannten sie den Heiland. Den Stern sahen sie mit den Augen des Leibs; den Heiland aber sahen sie mit den Augen des Glaubens.

Andächtige Zuhörer! das Aug ist ein Sinnbild des Glaubens: nicht zwar, als könnten wir vermittels des Glaubens die hohe Religionsgeheimniße so klar, als wie mit den leiblichen Augen das Licht der Sonne sehen; sondern wie das Aug seinen Gegenstand der Seele vorhält: also stellet auch der Glaube dem menschlichen Verstande jene große Geheimniße vor, welche weit über alle äußerliche Sinnen erhaben sind. Drogo der Bischof zu Ostia, vergleichet in seiner ersten Rede, von dem Geheimniße des Leidens Christi, den Glauben mit dem Augapfel selbst, den man auf das fleißigste bewahren muß.

(a) Vidimus stellam eius in oriente. *Math.* 2. 6.

muß. Gleichwie dem Augapfel das mindeste Stäubchen schädlich ist, und beschwerlich fällt: also wird der Glaube durch die geringste Falschheit, durch den geringsten Fehler, und Irrthume verletzet. Daher pflagen die Alten, Teutschen im gemeinen Sprichworte zu sagen: die Ehre, der Glaube, und das Aug dulten keinen Schmerzen; Die Ehre hat eine überaus zarte Hülle, die auch nur mit einem Wörtchen verletzet wird. Das Aug leidet und rinnet, wenn nur das mindeste Stäubchen hinein fällt; und der Glaube wird verfinstert: wenn man nur einer einzigen Irrlehre anhängt.

Was Gott durch seinen außerordentlichen Gnadenstern den dreyen Weißen, von den neugebohrnen Weltheilande geoffenbaret hat, das nahmen sie ohne einigem Verzuge, als eine göttliche, ihnen von dem Himuel geoffenbarte, und eben darum unfehlbare Wahrheit an; und sprachen gleichsam bey sich in der Stille: Wie wir äußerlich mit den Augen unseres Leibs seinen Stern im Morgenlande gesehen haben: so glauben wir innerlich mit dem Herzen an die Geburt desjenigen, welchen uns der Stern verkündigte; und endlich zeigen wird.

Auf gleiche Weiße soll, und muß ein wahrer Christ, mit den Augen seines Verstandes wohl sehen; und alles steif und fest glauben, und annehmen, was Gott, als die ewige Wahrheit, und unendliche Weißheit immer geoffenbaret, und durch seine Heil. Kirche zu glauben fürgestellet hat. Es sey gleich solches ausdrücklich in der Heil. Schrift aufgezeichnet, oder nicht; wie der große Weltapostel, jener allgemeine Völkerlehrer mit diesen ausdrücklichen Worten schreibt: So stehet nun, liebe Brüder! und haltet die Satzungen, die ihr entweder durch unsere Worte, oder durch unsere Sendbriefe gelernet habt (b). Diesem zu Folge muß dann ein guter Christ erstlich das geschriebene, und anderrens auch das ungeschriebene Wort Gottes annehmen; und alles ohne Ausnahme und Unterschiede glauben, und für gewiß halten, was Gott die ewige Wahrheit und unendliche Weißheit geoffenbaret hat, als welche in einem so wenig, als in dem anderen fehlen, noch betriegen kann. Der Heil. Apostel Jakob schreibt folgendes den Halbgläubigen zur Warnung: Wer das ganze Gesetz hält, und sündigt

(b) Itaque fratres state, & tenete traditiones, quas didicistis siue per sermonem, siue per Epistolam nostram. 2. Thess. 2.

sündigt in einem, der ist in allen schuldig. Die Ursache dessen setzet er gleich mit diesen Worten hinzu: Denn wer da gesagt hat: du sollst nicht Ehebrechen; der hat auch gesagt: du sollst nicht tödten. So du nun die Ehe nicht brichst, würdest aber tödten, so bist du ein Ubertretter des Gesetzes geworden (c).

Ein fast gleiches Bewandtniß hat es auch mit den Glaubensgeheimnissen. Ein wahrer Christ muß alles ohne Ausnahme glauben, was Gott geoffenbaret hat, und durch seine Heil. Kirche zu glauben fürstellet; weil er in einem so wahrhaft, und untrüglich ist, als in dem anderen; und die wahre Kirche, als eine Säule und Grundveste der Wahrheit, wie sie der Apostel nennet, in einem so wenig, als in dem anderen fehlen kann (d). Der wahre Glaube, so da lehret, daß eine Hölle sey, lehret auch, daß ein Fegfeuer seye. Der wahre Glaube, so da lehret, daß ein Gott in dreyen Personen sey, lehret auch, daß in seiner wahren Kirche sieben Sakramenten seyn, der wahre Glaube, so da

(c) Quicumque totam legem seruauerit, offendat autem in vno, factus est omnium reus; qui enim dixit: non Mechaberis, dixit &: non occides. *Iacob.* 2. *c.*

(d) 1. *Tim.* 3.

lehret, daß man Gott als das höchste Wesen allein anbethen solle: lehret auch, daß man die seligste Jungfrau, und Mutter Gottes Maria und andere Heilige nebst, nach, und wegen Gott verehren könne. Wie nun ein gutes Aug, welches wohl siehet, nothwendiger Weiße alles sehen muß, was ihm vorkömmt: also muß auch ein guter Christ nach dem Beyspiele der dreyen Weißen geistlicher und sittlicher Weiße wohl sehen, alles festiglich glauben, und für gewieß halten; was ihm Gott durch seine heilige Kirche zu glauben fürstellet.

Mein Christ! heute, als an dem Geburtstage der Christenheit, da die drey Weißen zur Erkenntniß des wahren Glaubens gelanget sind, sage zu erst Gott dem Herrn Dank für die unschätzbare Gnade des Berufes zum wahren Glauben, außer welchem niemand Gott gefallen, niemand selig werden kan; wie der Apostel mit diesen ausdrücklichen Worten lehret: Ohne dem Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, das er ist, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sey (e). Andertens erwe-

(e) Sine fide impossibile est placere Deo; credere enim oportet accedentem ad Deum, quia est & inquirentibus se remunerator sit. *Hebr.* 11. c.

erwecke heute insonderheit eine Ubung des Glaubens. Widersprich allen Versuchungen, die der Teufel, oder irrgläubige Menschen dir dagegen machen dörften. Lege heute ein neues Bekenntniß deines Glaubens, sowohl mit Worten, als mit Werken ab, gleich den heiligen dreyen Königen, die sich heute vor dem neugebohrnen Jesus Kind niedergeworffen, und dasselbige mit gebeugten Knien, mit Herzen, und Munde angebethet, und ihm ihre Gaben geopfert haben. Schäme dich weder vor den Ungläubigen, noch vor den Irrglaubigen; schäme dich niemal einer Sache, welche der wahre Glaube von dir erfoderet. Bitt endlich heute, und sonst öfters um die Gnade, damit du derjenigen Erkenntniße gemäß leben mögest, welche dir Gott durch den wahren Glauben gegeben hat. Auf diese Weiße wirst du nach dem Beyspiele der dreyen Weißen mit den Augen des Glaubens wohl sehen.

Zweyter Theil.

Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen wohl gehen.

Auf das wohl Sehen folget das wohl Gehen. Den dreyen Weißen war es nicht genug,

daß sie den Gnadenstern gesehen, und durch denselben die Geburt des Weltheilandes erkannt hatten; sondern sie wollten auch dessen Anführung folgen, und seinem Geleite getreulich nachkommen. Bey ihnen hieß es: durch das Glaubenslicht haben wir mit den Augen unseres Gemüths gesehen, und innerlich erkannt; daß der Heiland gebohren sey; und eben darum sind wir gekommen, denselben aufzusuchen und anzubethen. Das Glaubensaug zeigte uns den Weg, und die Füße gingen der Anführung des Auges nach.

Eben also muß es auch ein jeder guter Christ machen. Wenn er den großen Gott durch den wahren Glauben erkannt hat: so muß er auch auf dem Wege seiner Gebothen getreulich fortwanderen, und nie durch die Sünde davon abweichen; denn wer das Gute weiß, und es nicht thuet, dem ist es eine Sünde, sagt der Heil. Apostel Jakob (f).

So bald die drey Weißen im Morgenlande nur den Stern des neugebohrnen Judenkönigs ersehen, und dardurch ihren Herrn und Heiland erkannt hatten: da haben sie so gleich Zepter und

(f) Scienti bonum facere, & non facienti, peccatum est ei. *Iacob* .4 .6

und Krone verlassen, und sich aufgemacht, denselben zu suchen, und anzubethen. Dieser ausserordentliche Stern, sprachen sie, der uns im Morgenlande aufgegangen ist, dieser ist ein Zeichen eines großen Königs. Wir wollen uns also aufmachen, und denselben suchen (g). Wie sie gesagt und beschlossen hatten: also haben sie gethan. So bethet die Kirche heute und an den nachfolgenden sieben Tagen in den priesterlichen Tagzeiten von ihnen: die Weißen kommen vom Morgenlande nach Jerusalem, suchen und sagen: wo ist der gebohren worden, dessen Stern wir gesehen haben? wir sind gekommen, den Herrn anzubethen (h). Eben so müssen auch wir der Erkenntnisse unseres Glaubens nachleben; und alles das in dem Werke getreulich entrichten, was wir als Schuldigkeiten durch den Glauben verstanden haben; ohne daß wir jemals auf die eine, oder auf die andere Seite sündhaft ausweichen.

Nachdem endlich die drey Weißen den Heiland gefunden, und angebethet hatten: da sind sie durch einen andern Weg wiederum in ihr

Land

(g) Hoc signum magni Regis est, eamus & inquiramus eum. *Eccles. in Officio.*

(h) Ecce magi ab oriente venerunt Ierosolymam, dicentes: vbi est, qui natus est Rex Iudaeorum vidimus enim stellam eius, & venimus adorare eum. *Matth. 2.*

Land zurücke gezogen. So zeuget von ihnen das heutige hochfesttägliche Evangelium (i). Recht und wohl gingen die drey Weißen durch einen anderen Weg wiederum nach Hauße; damit sie bey dem Herodes, der sie erwartete, nicht mögten verkehret werden. Eben so darf endlich auch ein guter Christ, der den neugebohrnen Heiland vermittels einer reumüthigen Beichte, und Buße gefunden hat, nach seiner Bekehrung nimmer auf dem alten Wege zu Herodes zurücke gehen; sondern er muß einen anderen Weg halten, und alle nächste Gelegenheit zur Sünde, alle gefährliche Zusammenkünften, und böse Gesellschaften, für beständig meiden und fliehen.

In diesem Stücke sind nebst, und nach den dreyen Weißen noch andere mehr allen wahren Büßern, und guten Christen mit ihrem Beyspiele vorgegangen, benanntlich aber Mathäus, Zachäus, Magdalena, und Petrus, wie uns das Evangelium versicheret. Mathäus hat seine Zollbänke, mit allen Gelde und Gute, so er dabey erwucheret hatte, verlassen; und ist nimmermehr zu derselben zurückegekehret (k). Zachäus hat das betrogene, und ungerechte Gut vier-

(i) Per aliam viam reuerſi ſunt in Regionem ſuam. *Math.* 2. c.

(k) *Luc.* 9. c.

vierfach zurücke gegeben; und er hat dasselbe auch nimmermehr wieder an sich gezogen (l). Magdalena hat alle Gefahren, und Gelegenheiten zur Sünde verlassen; und ist Christo beständig biß in dem Tode angehangen (m). Petrus ging zu dem Vorhofe, darinn er seinen Herrn und Meister bey den boßhaften Judengesindel dreymal verläugnet hatte, hienaus; und weinete bitterlich (n). Das heisset nach dem Beyspiele der dreyen Weißen wohlgehen, wenn man nach der Erkenntniss des Glaubens lebt; und die Sünde, die nächste Gelegenheit zur Sünde, verläßt; einen anderen Weg hält; und nimmer zu Herodes, nimmer zu der alten Gefahre zurücke kehret.

Halten wir nun einmal die Sitten der dermaligen Christenheit dagegen. Betrachten wir, wie übel manche in der Jugend einher gehen. Müssen wir nicht mit dem Heil. Petrus Damiani von ihnen sagen, und beklagen: sie glauben katholisch, und leben heydnisch (o). Die Augen des Glaubens sehen wohl; aber die Füße gehen

(l) *Luc.* 19. c.

(m) *Luc.* 22. c.

(n) *Luc.* 26. c.

(o) Catholice credunt, & gentiliter viuunt. *S. Petrus Damiani Serm. de S. Eleuch.*

gehen übel. Ach wie viele, sonst wahrgläubige, katholische Christen, ergeben sich den verbottenen Wollüsten, wie die ungläubigen Heiden? wie viele tragen Haß, Neyd, und Feindschaft, wie die Heiden? Die fluchen wie die Türken? wie viele sind frech und frey im Reden, Scherzen und Kurzweilen: Sie lesen, sie hören, und glauben das Evangelium, und sind dennoch unkeusch und unzüchtig, sagt erstgemeldter Heil. Vater noch weiter (p). Sie brechen ihre eheliche Treue, sie lügen, und betriegen, rauben und stehlen, sie schwören falsch, und geben auch falsches Zeugniß, sie reden wider die Ehre und den guten Namen ihres Nächsten. Was ist es dann Wunder, wenn sie endlich auch auf dem Wege des Verderbens, wie die Heiden zu Grunde gehen; da sie gleich diesen leben?

Dritter Theil.

Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen auch wohl anbethen.

Es waren aber die drey Weißen aus Morgenlande mit dem allein noch nicht zufrieden: daß sie mit dem Glaubensauge den neuge-

(p) Euangelia legunt & impudici sunt. S. *Petrus Damiani.*

neugebohrnen Heiland gesehen, und sich zu demselben nach Bethlehem begeben hatten; sondern über das Wohlsehen, und Wohlgehen, wollten sie auch wohl anbethen. Denn so bald sie nur das neugebohrne Kind, mit Maria seiner Mutter gefunden hatten: fielen sie nieder, und bathen es an (q).

AA. Ein gleiches erfoderet der göttliche Heiland auch von einem jeden guten Christen insbesonder. Also sagt er selbst bey dem Evangelisten Mathäus: Es stehet geschrieben, du sollst Gott deinen Herrn anbethen (r). Das ist: du sollst Gott deinen Herrn für das höchste Wesen erkennen, und wissen, daß kein anderer Gott neben diesem sey; und zum Bekenntnisse seiner höchsten Majestät und Herrlichkeit über uns, dich ihm mit tiefester Demuth unterwerfen. Das heisset eigentlich Gott anbethen: wenn man ihn als das erste und höchste Wesen erkennet, und sich als sein Geschöpf ihm unterwirft; wie erst der Esdras zu ihm gesagt hat: Du gibst allem dem, was le-

ben

(q) Inuenerunt puerum cum Maria Matre eius & procidentes adorauerunt eum. *Math.* 2. c.

(r) Scriptum est: Dominum Deum tuum adorabis. *Math.* 4. c.

ben soll, das leben, und das Heer des Himmels bethet dich an (s).

Es will aber der große Gott, unser Herr, und Heiland nicht nur allein von dem Heere des Himmels: sondern auch von einem jeden wahrgläubigen Christen dahier auf der Erde angebethet werden. Und das zwar recht und wohl; nicht aber nur obenhin, und dem bloßen Scheine nach; sondern in dem Geiste und in der Wahrheit, wie der Heil. Evangelist Johannes mit folgenden Worten schreibt: Die ihn anbethen, die müssen ihn in dem Geiste und in der Wahrheit anbethen (t). Das ist: in dem Geiste der Andacht, und Aufmerksamkeit, und in der Wahrheit, ohne Gleißnerey, und Verstellung: damit das äußerliche mit dem innerlichen, ja Herz und Mund mit einander übereinstimmen. Jenen falschen Scheinchristen aber, deren Anbethung allein in bloßen Worten bestehet, kann man in Wahrheit sagen, was Christus bey dem Evangelisten Mathäus, an den gleißnerischen Pharisäern, mit folgenden Worten beklagt hat: Dieses Volk ehret

(s) Tu vivificas omnia haec, & exercitus coeli te adorat. 2. *Esdras* 9.

(t) Qui adorat eum, in spiritu & veritate oportet adorare. *Ioann.* 4. 6.

ehret mich mit den Lefzen; ihr Herz aber ist ferne von mir; und sie ehren mich vergeblich (u). Weil sie mich nicht anbethen in dem Geiste, und in der Wahrheit; wie ich von den dreyen Weißen, ganz wohl bin angebethet worden; bey denen das Herz und der Mund, mit einander übereinstimmeten.

Da habt ihr nun meine Christen! jene drey Eigenschaften in geliebter Kürze beysammen, welche ein jeglicher guter Christ von den dreyen Weißen erlernen solle. Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen mit seinem Glaubensauge wohl sehen: wie erkläret hat der erste Theil. Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen wohl gehen: wie erkläret hat der zweyte Theil. Ein guter Christ muß nach dem Beyspiele der dreyen Weißen endlich auch wohl anbethen: wie erkläret hat der dritte Theil.

Beschluß.

Wohlan dann, meine Christen! wohlan! folget dem dreyfachen Beyspiele der dreyen Weißen

(u) Populus hic labiis me honorat; cor autem eorum longe est a me: sine causa autem me. *Matth. 15. c.*

Weißen, die da wohl gesehen, wohl gegangen, und wohl angebethet haben. Das Glaubens-Aug zeigte ihnen den Weg: die Füße gingen dem Auge nach, um den neugebohrnen Heiland aufzusuchen; und die Füße fielen auf ihre Knie nieder, und bathen denselben in dem Geiste und in der Wahrheit an. Meine Christen! glaubet ihr an einen wahren Gott: so glaubet auch in Jesum Christum, seinen einigen Sohn, der empfangen ist von dem Heil. Geiste, und gebohren ist worden aus Maria der Jungfrau; wahrer Gott und wahrer Mensch in der Zeit. Glaubet und haltet ihr alles für gewiß, was dieser vermenschte Gott geoffenbaret hat; und durch seine heilige Kirche zu glauben fürstellet: so werdet ihr mit dem Glaubensauge erstlich wohl sehen. Haltet aber auch den Weg, welchen euch dieses Glaubensaug zeigt. Ich verstehe den Weg der gebothen Gottes und seiner Gerechtigkeit. Fliehet hingegen den Weg, welcher wieder zu Herodes, das heist: in die alte und nächste Gelegenheit zur Sünde führet. Fliehet jenes Hauß, jene Zusammenkunft, jene Menschen, jene Personen, wo ihr schon mehrmalen tödlich gesündiget habt. Alle diese sind Irrwege, die zum Verderben, und in den Untergang, zum Teufel und in die Hölle führen. Denn wer die

Gefahr

Gefahr liebet, der wird darinn zu Grunde gehen, sagt der Heil. Geist bey dem weisen Syrach (x). Daher meidet, und fliehet solche; und wandelt auf den Wegen der Gerechtigkeit: so werdet ihr andertens auch wohl gehen. Endlich fallet auch öfters vor eurem Gott, und Heilande auf eure Knie darnieder; besonders in seinem Heil. Tempel, da er gewandelt, und zur Anbethung ausgesetzt wird. Bethet denselben an; aber bethet ihn in dem Geiste, und in der Wahrheit an: bethet ihn mit Herzen und Munde an. So oft ihr euch zur Anbethung verfüget, so sagt zu euch selbsten mit dem Weltapostel: Ich will bethen mit dem Geiste, und will auch bethen mit dem Sinne (y). Das Herz und der Mund sollen beysammen seyn.

Damit ich recht, und wohl bethe, zu Gottes Ehre, und zum Heile meiner Seele,

A M E N.

(x) Qui amat periculum, in illo peribit. *Eccles.* 3. 27.
(y) Orabo spiritu, orabo & mente. 1. *Cor.* 14.

Dritte Predigt
An dem Festtage der heiligen dreyen Königen.

Inhalt.

Wie die wahren Büßer den dreyen Königen folgen sollen,
I. In der Ankunft. Und II. in der Zurückkehre.

Vorspruch.

Ecce magi ab oriente venerunt Ierosolymam.. & responso accepto in somnis, ne redirent ad Herodem, per aliam viam reuersi sunt in Regionem suam. Math. 2. 1. & 12.

Sieh! die Weißen kamen vom Morgenlande nach Jerusalem; und nachdem sie im Schlafe gewarnet worden: daß sie zu Herodes nicht wieder kehren sollten, zohen sie durch einem anderen Wege wieder in ihr Land.

Eingang.

Mit diesen allererstenwähnten Worten meines heutigen Kanzelspruches, beschreibt uns der

der heilige Evangelist Mathäus die zweyfache Reiße, welche die drey Weißen aus dem Morgenlande, wegen dem neugebohrnen Judenkönige, und ihrem eigenen Heile angefangen, und vollendet haben. Die erste Reiße betrift ihre Ankunft aus dem Morgenlande nach Jerusalem; wie die ersten Worte meines Vorspruches melden: Sieh! die Weißen kamen vom Morgenlande nach Jerusalem. Die zweyte betrift ihre Zurückkehre von Bethlehem in ihr Land; wie die übrigen Worte meines heutigen Kanzelspruchs melden: Nachdem sie im Schlafe gewarnet worden, daß sie zu Herodes nicht wiederkehren sollten: zohen sie durch einem anderen Wege in ihr Land. Was nun die drey Weißen bey dieser ihrer zweyfachen Reiße, zur Ehre Gottes, und zum Heile ihrer Seele gethan haben, das dienet den Bußfertigen und Büßenden, die sich entweder noch bekehren wollen, oder schon wirklich bekehret haben, zum Muster und Beyspiele; dem sie allerseits getreulich nachahmen und folgen sollen; wie ich in gegenwärtiger Anr[illegible]hren, und erklären werde.

Vortrag und Abtheilung.

Wie die Bußfertigen, so sich bekehren wollen,

den dreyen Weißen folgen sollen, in ihrer ersten Reiße, aus Morgenlande nach Jerusalem, das wird lehren der erste Theil. Wie die Büßenden, so sich schon wirklich bekehret haben, den dreyen Weißen folgen sollen in der zweyten Reiße von Bethlehem in ihr Land, das wird lehren der zweyte Theil. Aus dem ersten sollen die Bußfertigen lernen, was sie nach dem Beyspiele der dreyen Weißen zu thun haben, vor ihrer Bekehrung. Aus dem zweyten sollen die Büßenden lernen, was sie nach dem Beyspiele der dreyen Weißen zu thun haben, nach ihrer Bekehrung. Jenes vernehmen die Bußfertigen, und dieses die Büßenden mit Geduld, und Aufmerksamkeit, im Namen Jesus und Maria.

Erster Theil.

Wie die Bußfertigen, so sich bekehren wollen, den dreyen Weyßen folgen sollen, in ihrer ersten Reiße aus Morgenlande, nach Jerusalem.

Sobald der vermenschte Sohn Gottes aus Maria der Jungfrau in dem Stalle zu Bethlehem zur Welt gebohren worden: hat er sich so wohl den Jüden als Heyden wollen zu erkennen geben. Den frommen Hirten, welche

Jüden

Juden waren, und auf dem Felde bey ihrer Heerde wachten, hat er einen Engel geschickt, der ihnen seine Geburt mit klaren Worten ankündigte. Den Heyden im Morgenlande aber hat er einen Stern aufgehen lassen, der ihnen anzeigen sollte: daß jener Stern wirklich aufgegangen seye, von welchem der Prophet Balaam schon lange zuvor geweissaget hatte. Wie im vierten Buch Moses am 24. Kap. zu lesen ist. Die heiligen Väter legen die Weissagung dieses heidnischen Propheten also aus: Es wird ein König im Judenlande gebohren werden, welcher die ganze Welt erlösen solle. Der im Morgenlande neu aufgegangene Stern hatte einen weit größeren Glanz, als alle andere Himmelslichter; und Gott, der solchen als einen Verkünder seiner Ankunft schickte, hat auch innerlich die Herzen der dreyen Weißen also erleuchtet: daß sie klar erkennet haben, das der durch die Weissagung des Propheten Balaams verkündigte Messias der König der Juden, wirklich angekommen sey. Eben darum verließen sie alsobald ihre Länder; begaben sich auf die Reiße, den neugebohrnen Heiland aufzusuchen; wie sie selbst zu Herodes in Jerusalem sagten: wir haben seinen Stern im Aufgange

gesehen ; und wir sind gekommen ihn anzubethen (a).

Gleichwie nun die drey Weißen ihre heidnische Landschaften verließen, und den neugebohrnen Heiland mit großer Mühe und Fleiße aufsuchten: also sollen und müssen auch alle Bußfertige jene äußerste Gefahren und Gelegenheiten verlassen, darinn sie schon oft und schwer gesündiget haben: und alsdann zu ihrem beleidigten Gott zuruckekehren. Ich will aufstehen, muß ein Bußfertiger mit dem verlohrnen Sohne bey sich sagen, ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! Ich hab in den Himmel und wider dich gesündiget; ich bin jetzo nicht würdig, daß ich dein Sohn mehr genennet werde (b). Auf diesen Schluß und Fürsatz muß der Bußfertige auch wirklich zu Werke gehen, und die äußersten Gefahren und nächsten Gelegenheiten zur Sünde gänzlich aufgeben und verlassen: wie der Apostel Petrus gethan hat. So bald dieser bey dem Hahnengeschrey sich

(a) Vidimus stellam eius in oriente, & venimus adorare eum. *Math.* 2. *c.*

(b) Surgam & ibo ad Patrem meum & dicam ei: Pater, peccaui in coelum & coram te, jam non sum dignus vocari filius tuus. *Luc.* 15. *c.*

sich der Worten Christi, und seiner begangenen schweren Sünden erinnerte; ging er zu erst aus dem Vorhofe hinaus, darinn er so schwer gefallen war: und weinete bitterlich. Zeuger von ihm der Evangelist Mathäus (c).

Andertens sahen die drey Weißen einen außerordentlichen Stern, der ihnen auf dem Wege zu ihrer Bekehrung vorleuchtete, ohne welchem sie niemal das große Glücke würden gehabt haben, den neugebohrnen Heiland zu finden. Sieh! der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, biß daß er an das Ort kam, wo das Kind war (d).

So muß auch dem bußfertigen Sünder ein übernatürlicher Gnadenstern aufgehen, durch welchen er innerlich erleuchtet werde, die Abscheulichkeit der Sünde, und die große Gefahr seiner Seele zu erkennen, zu bereuen, und zu beichten. Ohne diesem Gnadensterne kann ein Sünder niemal zur wahren Reue und Buße, niemal zu Gott zurücke geführet werden.

(c) Egressus foras flevit amare. *Math.* 26. *c.* nempe extra domum ad declinandum impiorum consortium, per quod lapsus fuerat. *Germanus Cartier.*

(d) Ecce stella, quam viderant in oriente, antecedebat eos, usque dum veniens staret supra, vbi puer erat. *Math.* 2. c.

Allein um diesen Gnadenstern, um dieses übernatürliche Licht muß der Sünder vor seiner Bekehrung Gott eifrigst bitten, und bald mit jenem offenen Sünder, dem Publicanen sprechen: Gott sey mir armen Sünder gnädig (e). Bald mit dem Blinden am Wege sagen: Herr erleuchte meinen Verstande, daß ich sehe, was, wie, und wie oft ich gefehlet habe. (f). Durch das Gebethe zu Gott wird der Verstand erleuchtet, die Sünden zu erkennen; so wird auch der Wille dardurch bewegt, dieselbe zu bereuen, und eine rechte Buße zu wirken.

Dessen gibt uns die Heil. Schrift ein schönes Beyspiel an dem büßenden Könige Manasses. Dieser große Sünder bath den Herrn seinen Gott, und er that ernstliche Buße vor dem Gott seiner Väter (g).

Woher kömmt es, daß manche Sünder und Sünderinnen mit allen ihren Beichten und Büßen sich nimmer wahrhaft zu Gott bekehren? Was ist die Ursache? Nichts, als der Abgang des göttli-

(e) Deus propitius esto mihi peccatori. *Luc.* 18. *c.*

(f) Iesu fili Dauid miserere mei, Domine: vt videam. *Luc* 18. *c.*

(g) Orauit Dominum Deum suum, & egit poenitentiam valde coram Deo Patrum suorum. 2. *Paral.* 33.

göttlichen Gnadensternes. Sie erkennen, bereuen, und beichten ihre Sünden entweder gar nicht, oder wenigstens nicht recht; weil der Verstand nicht erleuchtet, der Wille nicht bewegt, und die Zunge nicht gelöset ist. Es sind überhaupt nur falsche Scheinbeichten, die dem falschen Scheinbüßer mehr schaden als nützen. Der allgemeine Kirchenrath zu Triend verwirft jene als Ketzer, die da sagen, daß der Mensch ohne vorkommende Einsprechung und Hilfe des Heil. Geistes, Buße thun könne, wie sichs gebühret: damit ihm die Gnade der Rechtfertigung mitgetheilet werde (h).

Lernet daraus bußfertige Sünder und Sünderinnen! was ihr jedesmal vor der Beichte und Buße zu thun habet. Ihr sollet und müsset Gott um Gnade bitten, eure Sünden zu erkennen, zu bereuen, und zu beichten; wie es die Kinder von Jugend auf aus den Catechismus gelehret werden. So bethet dann jedesmal vorher, da ihr euch zur Beichte bereiten wollet, bethet um solche Gnade, und saget mit

Herzen

(h) Siquis dixerit, sine praeueniente Spiritus Sancti inspiratione, atque eius adiutorio hominem poenitere posse, sicut oportet, vt ei iustificationis gratia conferatur, Anathema sit. *Trid. Sess. 6. de iustificat. Canon. 3.*

Herzen und Munde: Jesu du wahres Licht der Welt! erleuchte meine Gedächtniß, meinen Verstand: damit ich mich recht erinnere, und alles erkenne, worinn ich mich bißher versündiget habe. Jesu, du Gott meines Herzens! bewege mein Herz, damit ich alle Sünden recht bereue! Jesu, du ewiges Wort des himmlischen Vaters! regiere meine Zunge: damit ich meine Sünden aufrichtig beichte; und vollkommene Verzeihung derselben erhalten möge.

Endlich sind die drey Weißen durch Anführung des Sternes glücklich nach Bethlehem gekommen, welches ein Brodhauß verdollmetschet wird, wie der heilige Kirchenlehrer Gregorius sagt (i). Daselbst haben sie den Sohn Gottes unter der Gestalt eines neugebohrnen Kinds angebethet, und demselben Gold, Weyrauch, und Myrrhen geopfert. So müßen auch bußfertige Sünder durch Anführung des göttlichen Gnadensternes in das Hauß Gottes kommen, und daselbst nach einer reumüthigen Beichte den vermenschten Sohn Gottes unter den Gestalten des Brods nicht allein anbethen; sondern denselben auch, als eine geistliche Seelenspeiße empfangen: und anbey ihm das Gold, der

(i) Bethlehem quippe domus panis interpretatur. S. *Gregorius Hom. 8. in Evang.*

der Liebe, den Weyrauch der Andacht, und die Myrrhen der freywilligen Abtödtung in tiefester Demuth aufopferen.

Auf solche Weiße sollen die bußfertigen Sünder den dreyen Weißen aus Morgenlande in ihrer ersten Reiße folgen und nachahmen: damit sie das liebe Jesus Kind, samt seiner heiligmachenden Gnade, und Freundschaft zu ihrem Heile finden, und in dem allerheiligsten Altarssakramente unter den weißen Brodsgestalten würdig genießen.

Zweyter Theil.

Wie die büßenden Sünder, so sich wirklich schon bekehret haben, den dreyen Weißen folgen sollen, in der zweyten Reiße von Bethlehem in ihr Land.

Es waren die drey Weißen bey sich schon gänzlich entschlossen, nach geschehener Anbethung, und Opferung bey ihrer vorhabenden Zurückkehre eben denselbigen Weg in ihr Land zu nehmen, auf welchen sie gekommen waren; allein der Engel, der Engel des Herrn hat sie im Schlafe gewarnet: daß, wofern sie nicht ihr Leben verlieren wollten, sie die Hofstatt des Königs Herodes vermeiden: und einen anderen

Weg

Weg zu ihrem Vaterlande nehmen sollten. Dieser heiligen Warnung zu Folge zohen sie durch einem anderen Wege in ihr Land.

Recht also! wirklich und wahrhaft bekehrte Sünder müßen einen anderen und sicheren Weg nehmen; wie die drey Weißen nach ihrer Bekehrung gethan haben. Sie darfen nach ihrer Beichte und Buße nicht mehr auf die alten Sündenwege zurückkehren; sonst würden sie abermal dem Herodes in die Hände gerathen, und Gefahr laufen, von demselben grausam getödtet zu werden. Durch diesen anderen Weg verstehen die heiligen Väter ein anderes und besseres Leben. Ein anderer Weg ist ein anderes Leben, sagt der Heil. Petrus Chrysologus (k). Und derjenige wanderet auf einem andern Wege, welcher ein anderes Leben führet. Ja, wer sein böses Leben änderet, der nimmt einen anderen Weg zu seinem himmlischen Vaterlande. Spricht Eusebius der Emissener (l).

Wer vor seiner Buße und Bekehrung auf dem Wege des Hoffarts, und des Hochmuths ein-

(k) Alia via alia vita est. S. *Chrysolog. Serm.* 157.
(l) Viae immutatio vitae intelligitur emendatio. *Eusebius Emissenus.*

einhergegangen ist, der soll und muß nach seiner Bekehrung auf dem Wege der christlichen Demuth, und Geringschätzung seiner selbst wanderen. Wer zuvor auf dem Wege des Geizes, und der Ungerechtigkeit wanderte, der soll und muß sich jetzt auf den Weg der Freygebigkeit, und Gerechtigkeit begeben. Wer zuvor auf dem kothigen Wege der Unkeuschheit, und Unzucht sich aufgehalten, der soll und muß jetzt den Weg der Keuschheit, und Ehrbarkeit gehen, sagt der Heil. Fulgentius (m). Wer zuvor auf dem Wege des Hasses und des Neides war, der muß jetzt den Weg der brüderlichen Liebe halten. Wer zuvor den Weg des Fraßes und der Füllerey geliebt hat, der muß jetzt auf dem Wege der Mäßigkeit und Nüchterkeit bleiben. Wer zuvor auf dem Wege des ungerechten Zorns und der Rachbegierde sich einfand, der muß jetzt auf dem Wege der Sanftmuth gehen. Wer zuvor auf dem Wege der Trägheit und Faulkeit war, der muß jetzt auf dem Wege des Fleißes, und des Eifers wanderen. Wo aber ganz keine Besserung des Lebens ist: da ist das Beichten und Büßen vergebens, sagt der alte Lehrer Tertullianus (n).

(m) Qui ambulabat viam fornicationis, viam teneat castitatis. S. *Fulgentius.*

(n) .Man muß sich also in dem besseren, in was man sich zu vor versündiget hatte.

So haben es alle wahre Büßer, und Büßerinnen gemacht. Gleichwie sie vor ihrer Bekehrung weit von Gott, und ihrem himmlischen Vaterlande abgewichen waren: also sind sie nach ihrer Bekehrung durch einem anderen Wege zu demselben desto sorgfältiger wiederum zurücke gekehret; gemäß jenen liebreichen Worten, mit welchen der gütige Gott die Irrgehenden wieder zurückberufet: Bekehret euch zu mir, so will, ich mich zu euch kehren, spricht der Herr der Heerschaaren, bey dem Propheten Zacharias (o).

Der hochmüthige Manasses, der in seinem Stolze zur Zeit seines sündenvollen Lebens nichts von Gott hören, noch wissen wollte, erkannte nach seiner Bekehrung, daß eben der Herr sein Gott sey (p).

Der geitzige Mathäus, welcher vor seiner Bekehrung eine unordentliche Begierde nach Geld und Gut trug; hat nach seiner Bekehrung alles

(n) Vbi emendatio nulla, ibi poenitentia vana. *Tertullian.*

(o) Conuertimini ad me, & ego conuertar ad vos, dicit Dominus Exercituum. *Zach.* 1. 6.

(p) 2. *Paral.* 33. 6.

alles verlassen, was er zuvor so unmäßig gesucht und zusammen gebracht hatte (q).

Der ungerechte Zachäus, welcher vorher so manchen betrogen, und durch Betrug viel fremdes Gut an sich gezogen hatte; der hat nach seiner Bekehrung alles vierfältig wieder zurücke gegeben; und den halben Theil seiner Güter unter die Armen ausgetheilet (r).

Der unkeusche verlohrne Sohn, welcher sein ganzes Erbtheil mit den Huren verschwendet hatte, hat nach seiner Bekehrung die garstigen Schweine, und alle unkeusche Personen verlassen; und ist durch einen beßeren Weg zu seinen Vater zurücke gegangen (s).

Die offene Stadtsünderin Magdalena, welche vorher ihren sinnlichen Gelüsten nachgehangen, wollte nach ihrer Bekehrung nimmer von Christo ihrem keuschesten Bräutigame geschieden werden (t).

Saulus, der vor seiner Bekehrung ein böser und gähezitziger Jud war; ist nach seiner Be-

(q) *Math.* 9. c.
(r) *Luc.* 19. c.
(s) *Luc.* 15. c.
(t) *Luc.* 7. c.

kehrung ein sanftmüthiger Christ geworden; wie uns die Schrift versicheret (u).

Beschluß.

Bußfertige Sünder, und wirklich schon bekehrte Büßer und Büßerinnen! nehmet ein Beyspiel an den dreyen Weißen aus Morgenlande. Befindet ihr euch noch wirklich in dem unglückseligen Stande der Todtsünde: so spiegelt euch an ihrer ersten Reiße, bey welcher sie sich aufgemacht, das blinde Heidenthum verlassen haben; und dem vorleuchtenden Sterne nachgefolget sind. Machet euch auf! verlasset den unseligen Sündenstand. Folget dem vorleuchtenden Gnadensterne. Suchet den neugebohrnen Heiland, und dessen heiligmachende Gnade und Freundschaft, die ihr durch die Sünde verlohren habt. Gehet in das Hauße Gottes ein. Fallet vor eurem Heilande nieder, und bethet ihn fußfällig an. Empfanget ihn nach reuvoller Beichte, mit würdiger Vorbereitung, unter den weißen Gestalten des Brods im allerheiligsten Altars Sakramente. Nachdem ihr aber durch wahre Reue, und Buße euren göttlichen Erlöser gefunden, und empfangen habt: so hütet euch, daß ihr ja nicht wieder zu

Hero-

(u) *Actor.* 9. 6.

Herodes, dem abgesagten Feinde des Heilandes zurücke kehret; sondern nehmet und halter gleich den dreyen Weißen, und allen wahren Büßern und Büßerinnen einen anderen Weg; biß ihr endlich in dem himmlischen Vaterlande ankommet; um daselbst euren Gott, und Heiland mit allen Heiligen anzubethen, und zu loben in alle Ewigkeit, Amen.

Erste Predigt am Heil. Charfreytage.

Inhalt.

Christus Jesus, die göttliche Unschuld, ist

I. Von falschen Zeugen angeklagt,
II. Von einem ungerechten Richter verurtheilet,
III. Von unmenschlichen Peinigern hingerichtet worden.

Vorspruch.

Captabunt in animam iusti, & sanguinem innocentem condemnabunt. Psal. 93. 21.

Sie werden dem Gerechten nach dem Leben streben, und das unschuldige Blut verdammen.

Eingang.

So lange die Welt gestanden ist, hat sie noch keinen so Schröcken, und leidevollen Tag gesehen, als den heutigen: welcher die ganze Natur in ein tiefes Leidwesen versenket hat. Eine allgemeine Finsterniß bedeckt drey Stunden lang den ganzen Erdboden. Die Sonne wird verfinstert. Der Vorhang des Tempels zerreißt von oben an biß untenaus. Die Erde bebet. Die Felsen bärsten. Die Gräber öffnen sich; und viele Leiber der Heiligen, die entschlaffen waren, stehen auf (a). Dionysius von Areopag, einer der weißesten Richtern zu Athen, da er es wahrnimmet, ruft voll der Verwunderung auf: Entweder leidet Gott, oder die Natur; oder es wird das ganze Weltgebäude in Trümmer gehen (b). Das Weltgebäude ging nicht in Trümmer; so muste dann Gott der Urheber der Natur leiden. Ja, also ist es in der That. Der ewige Sohn Gottes, welcher in der Zeit Mensch geworden war; hat für uns unschuldig gelitten. Er hat gelitten, da er von falschen Zeugen angeklagt ward. Er hat gelitten, da er von einem ungerechten Richter verurthei-

(a) *Matth.* 27. c.

(b) Aut Deus, aut Natura patitur, aut mundi Machina dissoluetur. S. Dionysius Areopagita.

urtheilet ward. Er hat gelitten, da er von unmenschlichen Peinigern hingerichtet worden. Auf diese Weiße ist an unsrem göttlichen Erlöser damals in der That erfüllet worden, was der gekrönte Prophet mit den Worten meines heutigen Kanzelspruchs schon lange zuvor geweißaget hatte: Sie werden dem Gerechten nach dem Leben streben, und das unschuldige Blut verdammen. Trauer voller Anblick! erschreckliche Begebenheit? Merket auf meine Christen, und erstaunet!

Vorrag und Abtheilung.

Christus Jesus, die göttliche Unschuld wird von falschen Zeugen angeklagt. Christus Jesus die göttliche Unschuld wird von einem ungerechten Richter verurtheilet. Christus Jesus die göttliche Unschuld wird von unmenschlichen Peinigern hingerichtet. Drey Theile, die uns sagen sollen, was Jesus Christus für uns gelitten hat. Alle gute Seelen, die ein wahres Mitleiden mit der leidenden Unschuld tragen, vernehmen eines nach dem anderen mit Geduld, und Aufmerksamkeit im Namen des unschuldig angeklagten, ungerecht verurtheilten, und grausam hingerichteten göttlichen Heilands.

Erster Theil.

Christus Jesus, die göttliche Unschuld wird von falschen Zeugen angeklagt.

Drey Stücke sind bey einem Blutgerichte besonders zu betrachten. Nämlich die Anklage, das Urtheil, und die Hinrichtung. Diese drey Stücke sind an dem unschuldigen Welt-heilande bey dem Ende seines Lebens vollzogen worden. Den Anfang machten verschiedene falsche Zeugen. Der erste war Judas der Verräther. Dieser ging hin zu den versammelten Rath der hohen Priester, und Schriftgelehrten: und sprach voll des Eifers für das gemeine Wesen: Ihr Herrn? ich erscheine allhier, mein beschwertes Gewissen vor euch zu entdecken. Ich bekenne, daß ich Jesus von Nazareth nachgefolget bin; und mich, von dem Scheine seiner vermeinten Tugenden geblendet ihm beygeselle habe. Aber die Wahrheit zu gestehen: So hab ich an ihm einen Mann entdecket, der ganz keine Ehrbezeigung gegen die Geistlichkeit, und gegen das hohe Priesterthum äußert. Sein ganzes Thun ist, dieselbe zu verunehren, und bey der Welt geringschätzig zu machen. Er nennet euch Heuchler, Gleißner, ausgeweißte Gräber, den Sauerteig aller Bosheit, Blinde

und

und Führer der Blinden. Dieß ist der gewöhnliche Inhalt seiner Predigten, die ich mehrmalen mitangehöret habe. Den Sabbath beobachtet er nicht; und die ihn nicht halten, entschuldiget er. Da er übrigens ein Mann ohne Kunst, und Wissenschaft ist: will er für den Sohn Gottes gehalten werden. Er masset sich an, mehr als ein Mensch zu wissen, und zu können: um so das einfältige Volk auf seine Seite zu bringen. Mit dieser Anklage hätte fast Judas der göttlichen Unschuld einen mächtigen Stoß gegeben: wenn er nicht bald hernach, selbst von dem Gewissen angetrieben, die Falschheit seiner Aussage bekannt, und sich als einen Verräther des gerechten Blutes, (Obschon zu späte und ohne Frucht) angegeben hätte; da er zu den hohen Priestern und Aeltesten des Volks, gesprochen; Ich hab gesündiget, daß ich das unschuldige Blut verrathen habe (c).

Nach diesem stunden noch viele andere Ankläger gegen Jesum auf, welche biß zum Tode der verklagten Unschuld, bey ihrer falschen Aussage verstockt geblieben. Ich verstehe die mißgünstigen hohen Priester, die Pharisäer und Schriftgelehrten; welche das ganze Volk wider

(c) Peccaui, tradens sanguinem iustum. *Matth.* 27. 6.

den unschuldigen Heiland aufgebracht haben: wie der Heil. Evangelist Lukas von ihnen schreibt: Die hohen Priester sammt den Schriftgelehrten stunden, und verklagten ihn heftig (d). Warum? Sie haten vernommen, wie er den verstorbenen Lazarus, nach vier Tagen zum Leben auferwecket, und aus dem Grabe herausgerufen hat. Deswegen hielten sie einen Rath, und warfen die Frage auf: Was thun wir; denn dieser Mensch wirket viele Zeichen? (e) Sie erkennen, und bekennen seine Wunderzeichen, deren eines das andere bekräftigt. Aber was thun wir? was Raths? Wenn wir nicht bey Zeiten nach ihn greifen: so wickelt er das ganze Land wider uns auf. Lassen wir ihn also gehen; so wird Jedermann an ihm glauben. Alsdann werden die Römer kommen, und unser Land, und Volk hinweg nehmen (f). Was ist dann zu thun? Kaiphas der hohe Priester antwortete hierauf und sprach: Jesus

(d) stabant principes sacerdotum & scribae constanter accusantes eum. *Luc.* 23. ·.

(e) Quid facimus, quia hic homo multa signa facit. *Joan.* 11. c.

(f) Si dimittimus eum sic, omnes credent in eum, & venient Romani, & tollent nostrum locum & gentem. *Joan.* 11. c.

Jesus muß sterben: damit nicht das ganze Volk zu Grunde gehe.

Allein erlaubet mir, ihr hohen Priester! daß ich euch frage: Was hat er dann übels gethan, daß er sterben solle? (g) Was er Gutes gethan habe, das weiß ich; böses aber weiß ich nichts von ihm. Die Blinden hat er sehen, die Tauben hören, die Stummen reden, die Lahmen gerad, die Aussätzigen rein, die Kranken gesund, und endlich auch gar die Todten lebendig gemacht. Die Unwissenden hat er gelehret, die Betrübten getröstet, die Besessenen von dem Höllengeiste erlediget. Diese und noch viele andere Wunderwerke hat Christus bey seinem Predigtamte gethan; welche euch die Propheten von dem Messias vorgesagt haben: und ihr selbst bekannt habt; da ihr von ihm gesprochen: Dieser Mensch thut viele Zeichen. Und deswegen soll er das Leben verwirket haben? Ist das nicht eine falsche Anklage, und eine unbillige Folge?

Wenn aber Christus je eine des Todes würdige That begangen hat: so nennet das Ort, an welchem er solche begangen haben solle. Vielleicht ist es geschehen bey dem Schwemmteiche

(g) Quid enim mali fecit? *Marc.* 15. 6.

zu Jerusalem? Dort aber hat er einen 38jährigen Kranken gesund gemacht (h). Vielleicht bey dem Fuße des Bergs Thabor? Nein! denn hier hat er viele Aussätzige auf einmal geheilet (i). Vielleicht an dem Ufer des galiläischen Meers? Gewiß nicht! denn hier hat er aus den Besessenen die bösen Geister ausgetrieben (k). Vielleicht bey dem Schlosse der Martha und Magdalena? Im geringsten nicht; denn hier hat er den im Grabe schon faulenden Lazarus wieder zum Leben auferwecket (l). Vielleicht in der Wüste? Nein. Hier hat er das hungerige Volk dem tausend nach wunderthätiger Weiße gespeiset (m). Vielleicht an dem Oelberge? Nein. Hier pflag er sein Gebeth zu verrichten (n). Wo ist dann das Ort seines Verbrechens: wenn er alle Oerter seines Aufenthaltes mit Merkmalen seiner Wohlthaten gezieret hat? Wie der göttliche Text von ihm zeuget: Er zog umher, und thät Gutes; und machte alle gesund (o). So war dann Christus in allem

(h) *Ioann.* 5. c.
(i) *Math.* 8. c.
(k) *Luc.* 5. c.
(l) *Ioann* 4. c.
(m) *Marc.* 6 & 8 c.
(n) *Math.* 26. c.
(o) Pertransiit benefaciendo, & sanando omnes. *Actor.* 10. c.

allem unschuldig? Und dessen ungeachtet trat doch ein falscher Zeug nach dem anderen hervor, und verklagte die Unschuld. Allein sie bestunden alle mit ihrer falschen Anklage sehr übel; und Christus ward aus ihrem Munde vielmehr vertheidiget, als beschuldiget. Die hohen Priester sammt dem ganzen Rathe suchten falsches Zeugniß wider Jesum: Damit sie ihn zum Tode verurtheilen mögten. Und sie fanden keine, wiewohl viele herzutraten. So ist dann die göttliche Unschuld mehrmalen von falschen Zeugen angeklagt; aber niemal überzeuget worden; wie der Evangelist Mathäus schreibt (p).

Was soll nun die beklagte, und befragte Unschuld thun? Soll sie schweigen: so wird das Stillschweigen für ein Zeigen der Unsinnigkeit aufgenommen werden; wie es wirklich bey dem Herodes geschah. Soll sie reden: so wird die Rede mit einem derben Backenstreiche bestrafet werden; wie es sich vor dem hohen Priester Ananas ereignete. Oder aber die Rede wird gar für eine Gotteslästerung aufgenommen werden, wie es bey dem hohen Priester Kaiphas sich zutrug; da Jesus durch den lebendigen Gott beschworen, sich für den Sohn Gottes bekannte; der

(p) *Matth.* 26. v.

der in den Wolken kommen wird die Welt zu richten. Wie verhält sich nun Jesus? Höret es Ihr! die ihr euch bey eurem auch geringsten Leiden nicht genug zu beklagen, und zu verthaidigen wisset. Jesus schweigt stille. Er wird unter dem Geleite, und Geschreye des ganzen Volkes in das Richthauß des römischen Landspflegers Pilatus geführet.

Fromme Seelen! gute und unschuldige Christen! die ihr von falschen Zungen angeklagt, oder gar von falschen Zeugen, einer und der anderen Missethat überwiesen werdet; betrachtet die göttliche Unschuld, und errinneret euch: wie Christus von falschen Zungen angeklagt, und von falschen Zeugen überführet wurde. So werdet ihr bey eurem unschuldigen Leiden gleichfalls schweigen lernen, und fernerhin euch nimmer so mißgetröstet beklagen: daß man eurer Ehre, und eurem guten Name zu nahe getretten sey.

Zweyter Theil.

Christus Jesus die göttliche Unschuld wird von einem ungerechten Richter verurtheilet.

Wenn jemal ein ungerechter Richter auf der Erde ist gefunden worden, der die Unschuld

schuld ungerechter Weiße verurtheilet hat : so war es vor anderen der römische Landpfleger Pilatus, der die göttliche Unschuld selbst auf die ungerechteste Arte verurtheilte. Denn erstlich wuste er wohl, daß die hässige Priesterschaft, und das von ihnen aufgebrachte Volk aus Neide ihn übergeben und fälschlich angeklagt hätten ; wie der Heil. Evangelist Mathäus von ihm schreibet (q). Anderens bekannte Pilatus selbst öffentlich vor allem Volke : daß weder er, weder Herodes an dem Beklagten die mindeste Schuld gefunden hätten. Ja er befragte dreymal die Ankläger selbst : Was hat dann dieser übels gethan ? ich finde keine Ursache des Todes an ihm (r). So hätte dann Jesus die göttliche Unschuld von dem Richter sollen freygelassen werden ? Ja ! also bringt es das Recht mit sich, welches also lautet : Wenn der Kläger seine Aussage nicht beweiset : so wird der Beklagte freygesprochen (s). Aber nein ! nein schreyet

(q) Sciebat, quod per inuidiam tradidissent eum. *Matth.* 27. *c.*

(r) Nullam causam inueni in homine isto ex his, in quibus eum accusatis, sed neque Herodes... quid enim mali fecit iste? nullam causam mortis inuenio in eo. *Luc.* 23. *c.*

(s) Actore non probante absoluitur reus. *Reg. Iuris*

schreyet dargegen das aufgebrachte, und unsinnige Volk sammt den hohen Priestern, und Schriftgelehrten: Er ist des Todes schuldig (t).

Was thut unterdessen Pilatus der Richter? nichts anderes, als was ein ungerechter Richter zu thun pflegt. Er tritt zu dem Volke hinaus, und spricht: Es ist der Gebrauch, daß ich euch einen Ubelthäter zur österlichen Zeit loß gebe. Nun habe ich einen namhaften Böβewicht, Barabas mit Namen. Dieser ist in eben dem Handel, weswegen ihr Christum beklagt, überwiesen. Er ist ein Aufrührer, und noch darzu ein Todschläger. Diesen dann könntet ihr hinnehmen und an das Kreutz heften. Oder gebet Antwort: Wen wollet ihr? welchen verlanget ihr, daß ich loslasse? den Todschläger Barabas, oder Jesum? (ü) Dieses war nun der erste Schritt des ungerechten Richters Pilatus. Er erkannte Jesum für unschuldig; und dennoch hält er ihn dem schuldigen Todtschläger gleich. Dem wider die Unschuld verbitterten Volke läßt er die Wahl, den Barabas oder Jesum in die Freyheit zu begehren.

Ist

(t) Reus est mortis. *Math.* 26. 6.

(u) Quem vultis, dimittam vobis? Barrabam, an Iesum? *Math.* 27. 6.

Ist Jesus unschuldig, und Barabas schuldig: was brauchet es vieles fragen; welchem die Freyheit, und welchem die Strafe solle zugesprochen werden? Allein das Volk begehrt die Freyheit des Barabas, und den Tod Jesus. Was thut nun Pilatus der Richter? Ach! er begeht eine neue Ungerechtigkeit, und verurtheilet den Unschuldigen zu den Geißelstreichen. Höret nur selbst aus seinem Munde das ungerechte Urtheil: Ich finde keine Ursache des Tods an ihm, spricht er, darum will ich ihn züchtigen und loslassen (x). Pilatus erkennet selbst, daß Christus unschuldig sey; und dennoch lasset er ihn geißeln und züchtigen. Nach der Geißlung überantwortet er ihn so gar seinen Todesfeinden, daß er gekreutziget werde (y).

O heilige Gerechtigkeit wo bist du? wo soll man dich suchen: wenn du so gar bey den Richtern nicht gefunden wirst? bey den Richtern sage ich, welche die Gesetze des Richters erlernet haben, und Amtshalber einem iedem die

(x) Nullam causam mortis inuenio in eo: corripiam ergo illum & dimittam. *Luc.* 23. *c.*

(y) Pilatus volens populo satisfacere, dimisit illis Barrabam, & tradidit Iesum, flagellis caesum, vt crucifigeretur. *Marc.* 15. *c.*

die Gerechtigkeit unpartheilig mitzutheilen schuldig sind? Wo ist vom Anfange der Welt gehöret worden: daß ein Beschuldigter seinen Klägern übergeben worden; um nach Belieben mit ihm zu verfahren? Was für Weltalter, was für ein Landrecht, was für ein Gesetz, haben jemal diese Weiße zu urtheilen gut geheissen? Zwischen dem Kläger, und dem Beklagten soll sich der Richter in das Mittel stellen; und beyde Theile der Gerechtigkeit nach auseinander setzen; lauten die Rechten. (z). Hier aber ist Pilatus der Richter dem klagenden Gegentheile so günstig: daß er das unschuldige Lamm ihrer Wuthe überläßt. Und so meine Christen! so ist Christus Jesus die göttliche Unschuld, von einem ungerechten Richter verurtheilet worden.

Und bey allem dem will Pilatus noch unschuldig seyn. Er spricht: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu (aa). Betrachtet nur selbst, meine Christen! die augenscheinliche Ungerechtigkeit. Ist Christus gerecht: wie kann Pilatus der Richter unschul-

(z) Inter vtramque personam sit Iudex medius.

(aa) Innocens ego sum a sanguine iusti huius; vos videritis. *Math.* 27. 6.

unschuldig seyn; da er ihn zum Tode des Kreuzes verdammet? War Pilatus nicht der römische Landpfleger im Jüdenlande? War er nicht der oberste Richter, ohne dessen Bewilligung niemand zum Tode konnte verurtheilet werden? Er wusch zwar vor dem Volke die Hände; aber vor Gott das befleckte Gewissen nicht. Denn er handelete wider die Vernunft, welche ihm die Unschuld des Beklagten, und die Falschheit der Klägern begreiflich genug vorstellete. Er handelte wider sein Gewissen, welches immerdar dem Bluturtheile widersprach. Er handelte wider die treuherzige Ermahnung seiner Ehegemahlin, welche ihn ersuchte, den Anklägern kein Gehör wider den Gerechten zu geben. Und dennoch will er unschuldig seyn. Wehe solchem Richter, der seine begangene Ungerechtigkeit nicht einmal erkennen will; vielweniger dieselbige bereuet und verbessert. Zum Beschlusse dieses zweyten Predigttheils sage ich da mehr nicht, als was der Heil. Geist im Buche der Weißheit den Richtern und Vorstehern mit diesen Worten sagt: Liebet die Gerechtigkeit, Ihr, die ihr Richter seyd auf der Erde (bb).

(bb) Diligite iustitiam, qui iudicatis terram. *Sap.* 1. *e.*

Dritter Theil.

Christus Jesus die göttliche Unschuld wird endlich von unmenschlichen Peinigern hingerichtet.

Was aber bey diesem Blutgerichte das erbärmligste war, ist dieses: daß die göttliche Unschuld endlich von unmenschlichen Peinigern ist hingerichtet worden. Die erste ausgeschickte Kriegsrotte nahm den unschuldigen Heiland, wie einen Dieb, und Mörder gefangen; und verfuhr viel grausamer mit ihm; als man sonst mit einem Erzdiebe, und Mörder zu verfahren pfleget. Andere ergriefen ihn. Andere hielten ihn bey den Haaren. Andere schlugen mit Fäusten auf ihn. Andere stießen ihn mit Füßen. Andere zogen ihn auf der Erde daher. Kein unbändiges Viehe wird mit solcher Ungestümme zur Schlachtbank hingerissen; als wie Christus von dem Oelberge gefangen nach Jerusalem, zum Gerichte geschleppet wird.

Wer will aber jetzt erklären, wie der unschuldige Heiland gleich die nämliche Nacht, in dem Hauße des Kaiphas von dem theils jüdischen, teils heidnischen Lottergesinde ist gemißhandelt und geplagt worden? die grausamen Bösewichte verspien mit ihrem unreinen Speichel, jenes

holdselige Angesicht, welches die Engel selbst mit grösten Freuden ansehen. Andere schlugen ihn mit flachen Händen auf den Mund. Andere verbanden ihn die Augen; und zur Beschimpfung seiner Weissagungen, trieben sie mit ihm eine so verfluchte Kurzweile: daß selbst die Engel des Friedens bitterlich darüber hätten weinen mögen.

Allein aller dieser Muthwill ist nichts zu rechnen gegen die grausamen Geißlung. Seher! da haben die unmenschlichen Bluthunde dem jungfräulichen Heilande die Kleider von dem Leibe gerissen. Dornichte Ruthen, knöpfigte Riemen, gespitzte Ketten, geschärfte Sporne sind wirklich herbey gebracht. Ja ich höre dieselben schon in der Luft sausen. Die unmenschlichen Henkersknechte toben: und schlagen nach allen Kräften darein; nicht anders, als wenn sie eine aus Aerze gegossene Bildsäule vor sich hätten. Die Haut ist schon völlig zerrissen. Das rohe Fleisch siehet allenthalben hervor. Sie geißeln endlich die Wunden, da sie die Haut nicht mehr geißeln können. Das Haupt allein ist noch ohne Peine und Wunde. Und auf solches setzen die blutgierigen Mordknechte aus freyem Muthwillen eine Krone mit Fingerlan-

gen Dornen, und drücken sie mit kreußweiße gelegten Brügeln in das Haupt hinein. Es melden die Geschichten: daß so gar die Löwen und andere wilde Thiere, da sie etwann einen einzigen Dorn ungefehr in den Fuß getretten haben, erschrecklich zu brüllen anfingen, und vor Schmerzen ganz rasend in den Wäldern herumliefen. Was schmerzliche Empfindung, und empfindlichen Schmerzen müssen dann so viele große und spitzige Dornen in dem zartesten Haupte des Heilands verursachet haben. Nachdem sie in die Hirnschale mit allem Gewalt eingeschlagen wurden. Da war nun die göttliche Unschuld also übel zugerichtet: daß die Juden selbst ihn nicht mehr für einen Menschen würden angesehen haben; wenn nicht Pilatus öffentlich erkläret, und gesprochen hätte: Da sehet den Menschen (cc)! Gleich als wollte er sagen: was ihr hier sehet, das ist ein Mensch, aber ein unmenschlich zugerichter Mensch. Denn Augen, Wangen, Lefzen sind ganz verstaltet; und das Haupt ist nichts, als ein lauterer Geschwulst, eine lautere Wunde. Blut, Speichel, Eiter, zerraufte Haare vom Barte und Haupte, alles klebet aneinander. Ja, von den Fußsohlen an, bis zur Hauptscheitel ist nichts gesun-

des

(cc) Ecce Homo.

des an ihm. Da sind Wunden und Striemen, und aufgeschwollene Beulen, die weder verbunden, noch mit Arzney geheilet, noch mit Oele gelinderet sind. Sagt der Prophet Isaias (dd).

Den blutgierigsten Mordknechten selbst hätte ja bey so übler Gestalt eines Menschen das Herz endlich brechen sollen. Aber nein! der so armselig zerfleischte, von allen Lebensgeistern erschöpfte: von der Liebe noch allein begeisterte Leib wird erst mit einem schweren Kreutzblocke beladen; den er unter grausamen Stößen und Schlägen, auf eigenen vom Fleische abgeschälten Schultern, so lange dem hohen Calvariberge hinauf schleppen muß; bis er vor Mattigkeit ganz entkräftet zur Erde niedersinkt. Und ach der unmenschlichen Unsinnigkeit! noch jetzt sind die Bluthunde nicht befriediget: sie gießen ihre Mordsucht erst recht bey dem Kreutztode des Erlösers aus. Hände und Füße, in welchen viele Nerven, und empfindliche Spannadern zusammen hangen, werden gewaltthätiger Weiße mit Nägeln durchbohret: und an das Kreutz ange-

(dd) A planta pedis vsque ad verticem non est in eo sanitas, vulnus & liuor & plaga tumens, non est circumligata, nec curata medicamine, neque fota oleo. *Isaias* 5. c.

schlagen. Den Gekreutzigten erheben sie samme dem Kreutze, und lassen dasselbe mit Gewalt in die gemachte Grube zum bittersten Schmerzen des Heilandes hinein fallen. Also angeheftet kan der gekreutzigte Heiland in seinen grösten Peinen und äußerstem Schmerzen kein Glied mehr rühren, als daß Haupt allein. Will er aber dieses auf die rechte, oder linke Seite hinlegen: so sticht er mit den Stacheln der dörnerren Krone seine Achseln; welche ohnehin schon sehr verwundet und verletzet sind. Will er es aufheben, und hinter sich an das Kreutze anlähnen: so treibt er die schon stechenden Dörner noch tiefer in sein Haupt. Läßt er dieses sein Heil. Haupt auf die Brust herab sinken: so siehet er seine Mutter; derer Schmerz ihm den seinigen noch vielmal vergrößeret. Christen! so muste Jesus unter lauter Peinen, und Schmerzen seinen Geist aufgeben, so ist die göttliche Unschuld von unmenschlichen Peinigern hingerichtet worden.

Beschluß.

Was machen wir nun für einen Schluß hieraus? keinen anderen: als welchen der vom Herzen büßende heilige Augustin, in Betrachtung des leidenden und sterbenden Heilandes

mit

mit folgenden Worten gemacht hat: Ach! was der Knecht verschuldet hat, das bezahlt der Herr, was der Mensch verwirket hat, das überstehet Gott in der angenommenen menschlichen Natur. Mein Geitz hat dir, o Heiland! den blutigen Schweiß aus deinen Adern gepresset. Mein Haß und Neid haben dich verklagt. Mein Zorn hat dir den Backenstreich gegeben. Meine Unzucht hat dich gegeißelt. Meine Hoffart hat dich mit Dörnern gekrönet. Ich bin der falsche Judasbruder, der dich fälschlich angeklagt, ich bin Pilatus, der ungerechte Richter, der dich durch meine Sünden zum Tode verurtheilet hat. Meine Trägheit hat dir das schwere Kreutz aufgeladen. Meine Rachgier hat dich an das Kreutz genagelt. Ich habe dich die göttliche Unschuld unmenschlich hingerichtet, und getödtet: Und das ist, was mir jetzt vom Herzen leid thut. Verzeihe mir liebster Jesus! wie du dem rechten büßenden Schächer am Kreutze verziehen hast; da er seine Sünden reumüthig erkannte, und bekannte. Dich will ich in Ewigkeit nicht mehr beleidigen. Lieber will ich in deiner Gnade sterben: als noch einmal in der Sünde leben. O Jesu! gieb mir Gnade darzu, damit ich in Wahrheit sagen könne: Jesus! dir lebe ich, Jesus! dir sterbe ich, Jesus! dein bin ich todt und lebendig, Amen.

Zwey-

Zweyte Predigt am Heil. Charfreytage.

Inhalt.

I. Christus hat zeitlich an seiner Seele gelitten, was der Sünder an seiner Seele ewig hätte leiden müssen.

II. Christus hat zeitlich an seinem Leibe gelitten, was der Sünder an seinem Leibe ewig hätte leiden müssen.

Vorspruch.

Vere languores nostros ipse tulit, & dolores nostros ipse portauit. Isaias 53. c.

Er hat fürwahr unsere Schwachheiten auf sich geladen: und unsere Schmerzen hat er selbst getragen.

Eingang.

Was kein purer Mensch dem anderen zu Liebe thun mag: das hat Christus der vermenschte Sohn Gottes für uns schwache, und höllenschuldige Sünder gethan; so bezeugt es der Heil. Augustin, da er spricht: Ein großer Welt-

Weltarzt ist vom Himmel gekommen: weil ein großer Kranker auf der Erde darnieder lag (a). Wahrhaftig ein großer Artzt: weil er die ganze sündhafte Welt zu heilen hatte; und eben daher verdienet er mit Recht der große Weltarzt genennt zu werden. Der Sünder hatte für ewig an Seele und Leibe zu leiden; aber alles dieses wollte der große Weltarzt auf sich nehmen, und an Seele und Leibe bis in dem Tode darfür genug thun. Dieß ist, was der große Prophet Isaias mit den Worten meines heutigen Kanzelspruchs vorgesagt hat: Er hat fürwahr unsere Schwachheiten auf sich geladen: und unsere Schmerzen hat er selbst getragen. Beydes will ich in meiner vorhabenden Passions- und Trauerpredigt, allen Anwesenden zur mitleidigen Betrachtung vorstellen, unter folgender Abhandlung:

Vortrag und Abtheilung.

Christus hat zeitlich an seiner Seele gelitten, was der Sünder an seiner Seele ewig hätte leiden müssen. Dieses soll erweisen der erste Theil. Christus hat zeitlich an seinem Leibe gelitten,

(a) Magnus de coelo venit medicus, quia magnus in terra iacebat aegrotus. *S. Augustinus de natura & gratia cap. 26.*

litten; was der Sünder an seinem Leibe ewig hätte leiden müssen. Dieses soll erweisen der zweyte Theil. Beydes, das innerliche Leiden der Seele, und das äußerliche Leiden des Leibes unseres göttlichen Heilandes machen den ganzen Gegenstand meiner vorhabenden Predigt, und ihrer Aufmerksamkeit aus. Ich gehe zum Beweise mit Jesu und Maria.

Erster Theil.

Christus hat zeitlich an seiner Seele gelitten, was der Sünder an seiner Seele ewig hätte leiden müssen.

Gleichwie die sündigende Seele eines Menschen dahier auf der Erde drey unterschiedliche Kräfte besitzet: Die Gedächtniß, den Verstand und den Willen; mit welchen sie sich wider Gott verfehlet: also hat der gerechte und erzürnte Gott auch dreyerley Peinen für eine verdammte Seele in der Hölle bestimmet. Eine andere Pein ist der Gedächtniß, eine andere dem Verstande, und wiederum eine andere dem Willen zugedacht, und zubereitet. Die Gedächtniß eines Verdammten wird ewiglich gepeiniget werden durch lebhafte Vorstellung aller Güter, deren die Seele für ewig wird beraubt seyn: wie

auch

auch durch lebhafte Erinnerung aller und jeder Ubeln; mit welchen sie ewiglich wird geplagt werden. Der Verstand eines Verdammten wird die ganze Ewigkeit hindurch erkennen, was für eine unschätzbare Sache es um die himmlische Glückseligkeit sey, wie gering er solche geachtet habe; wie leicht er eben sowohl, als andere dieselbe hätte erlangen können; und der Wille eines Verdammten wird endlich niemal haben, was er wünschet, hingegen wird er allzeit haben, was er hasset und nicht haben will. Er wird sich wünschen die ewige Ruhe: und er wird in Ewigkeit keine Ruhe haben. Er wird sich wünschen ein ewiges Licht: nnd er wird in den ewigen Finsternissen wohnen müssen. Er wird in Ewigkeit das Licht nicht sehen; wie der Prophet David sagt (b). Er wird sich wünschen den Tod: er wird aber nur darum ewig leben müssen; damit er ewig gepeiniget werde. So schreibt der Heil. Apostel Johannes in seiner geheimen Offenbarung von den Verdammten: Sie werden den Tod suchen, und ihn nicht finden, sie werden zu sterben verlangen; und der Tod wird von ihnen fliehen (c).

Es

(b) Vsque in aeternum non videbit lumen. *Psal.* 48.

(c) Quaerent mortem, & non inuenient eam, & desiderabunt mori & fugiet mors ab eis. *Apoc.* 9. 6.

Es wird heissen, was der Heil. Bernhard, von einer dergleichen zur Hölle verdammten Seele mit diesen Worten sagt: Sie wird in Ewigkeit niemal erlangen, was sie will; und dargegen leiden müssen, was sie nicht will. Was könnte armseliger seyn, als allzeit wollen, was niemal seyn wird; und niemal wollen, was allzeit seyn muß (d)?

Was nun dißfalls der Sünder an seiner Seele ewig in der Hölle hätte leiden müssen: das hat Christus der große Weltarzt auf sich genommen, und zeitlich an seiner unschuldigen Seele gelitten; wie er selbst an dem Oelberge unter dem blutigen Angstschweiße mit folgenden Worten aufgerufen hat: Meine Seele ist betrübt bis in dem Tode (e). Warum war aber die Seele Christi also betrübt? darum meine Christen, weil der Gedächtniß Christi gleich im Anfange seines Leidens dort an dem Oelberge, auf einmal alle Gattungen der Peinen, die er auszustehen hatte, ganz lebhaft vorgestellet wur-

den

(d) In aeternum non obtinebit, quod vult, & quod non vult, in aeternum nihilominus sustinebit. Quid tam miserum, quam semper velle, quod nunquam erit, semper nolle, quod semper erit? S. *Bernard.*

(e) Tristis est anima mea vsque ad mortem, *Math.* 26.

den; wie der englische Lehrer Thomas von Aquin schreibt: Christus hat damal schon zum voraus gelitten, was je ein Mensch leiden kann (f). Er sahe gleichsam alle Sünden und Laster der ganzen Welt vor sich, für welche er leiden und sterben sollte. Und o was für ein Betrübniß muß dieses in der Seele des göttlichen Heilandes verursachet haben, da er so wehemüthig aufgerufen: Meine Seele ist betrübt bis im Tode. Er gedachte nämlich in der Stille bey sich: Einer aus meinen Jüngern wird mich verrathen, der andere wird mich verläugnen, die übrigen werden alle von mir weichen. Die Soldaten werden mich gefangen nehmen, mit Ketten und Stricken binden und fesseln: die Pharisäer werden mich anklagen; die Schriftgelehrten und Altesten des Volks werden einen Rath gegen mich halten. Annas, Kaiphas, und die hohen Priester werden mich verwerfen, Herodes wird mich verspotten, Pilatus der Landpfleger wird mich zum schmählichen Kreutztode verdammen. Eben darum ist meine Seele betrübt bis in dem Tode. Allein was dieses Betrübniß, und diese Traurigkeit des Geistes noch mehr vergrößerte, war dies: daß

der

(f) Passus est secundum genus omnem passionem humanam. *S. Thom. Aquin.*

der Heiland auf einige Weiße, wie der Sünder in der Hölle, weder im Himmel, noch auf Erde, weder bey seinem göttlichen Vater, noch bey den Menschen in seiner äußersten Todesangst einigen Trost fande. Er bath zwar zu seinem himmlischen Vater: Vater! Ist es möglich, so gehe der Kelch des Leidens von mir. Allein Er erhielte eine abschlägige Antwort. Kam er bald hernach zu seinen liebsten Jüngern, die er mit sich an den Oelberg nahm: so fand er sie schlafend, sich aber allerseits von dem Himmel, und von der Erde verlassen. Ich sage: von seinem göttlichen Vater. Und von seiner Jungfräulichen Mutter, und den Jüngern verlassen. Daher seufzete er so wehemüthig: Meine Seele ist betrübt bis in dem Tod. Göttlicher Heiland! wer kann, wer soll, und wer wird dich trösten in deinem Betrübnisse: wenn du von dem Himmel, und von der Erde verlassen bist? Ach niemand ist, der dich trösten kann: als der Sünder, und die Sünderinn, wegen denen du so vieles an deiner Seele leidest. Ja, so ist es, du, o Sünder, und du, o Sünderinn! kannst deinem betrübten Heilande einen erwünschten Trost bringen: wenn du deine Sünden vom Herzen bereuest, und dieselbe auf ewig verabscheuest. So bald du von deinem bösen Leben

abstehest: alsdann wird er nimmer deinetwegen trauern. Eine schmerzliche Erinnerung deiner Sünden in der Gedächtniß, eine wahre Erkenntniß deiner Sünden in dem Verstande: ein innerlicher Haß deiner Sünden in dem Willen, diese können, und werden die betrübte Seele deines göttlichen Heilandes trösten, und erquicken. Ein einziger ernstlich gemeinter Bußseufzer nach dem Beyspiele des büßenden Davids: Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist allzeit wider mich. Dir allein, o Gott! habe ich gesündiget, und vor dir habe ich übels gethan. Ein durch die wahre Reue zerknirschtes, und durch die Beichte gedemüthigtes Herz, ist die beste Labung unsres biß in dem Tode betrübten Heilandes (g).

Solche Labung, und solchen Herzenstrost verlanget, und erwartet Christus, besonders zu dieser heiligen Zeit, von allen Sündern, und Sünderinnen; denn wie sie ihn durch ihre Sünden beleidiget, und betrübet haben: also sollen sie ihn durch wahre Buße und reumüthige Beichte auch wiederum erfreuen, und begütigen; gleich

(g) Iniquitatem meam ego cognoſco, & peccatum meum contra me eſt ſemper. Tibi ſoli peccaui & malum coram te feci Cor contritum & humilita. Deus non deſpicies. *Pſal.* 50.

gleich dem verlohnen Sohne, der durch sein reumüthiges Bekenntniß das betrübte Vaterherz wiederum vollkommen erfreuet hat. Wohlan dann Sünder! wohlan Sünderinn, bekehret, euch und thuet Buße von allen euren Missethaten; also rufe ich euch allen mit jenen Worten Gottes bey dem Propheten Ezechiel zu: Werfet von euch alle eure Übertrettungen, mit welchen ihr euch versündiget habt; und machet euch ein neues Herz, und einen neuen Geist (h). So werdet ihr in diesem Leben euern biß in dem Tode betrübten Heiland trösten; und einstens der ewigen Angst, und Traurigkeit ganz gewiß entgehen.

Zweyter Theil.

Christus hat zeitlich an seinem Leibe gelitten, was der Sünder an seinem Leibe ewig hätte leiden müssen.

Gleichwie der Mensch nicht nur allein innerlich mit dem Kräften seiner Seele; sondern auch äußerlich mit den Sinnen seines Leibes

(h) Conuertimini, & agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus vestris, proiicite a vobis omnes praeuaricationes vestras, in quibus praeuaricati estis, & facite vobis cor nouum, & spiritum nouum. *Ezech*, 18. c.

bes sich versündigte: also hat der gerechte, und deswegen erzürnte Gott nicht nur allein gewisse Quaalen, und Strafen für die Kräften einer verdammten Seele; sondern auch ganz besondere Peinen, und Schmerzen für die fünf Sinnen eines verdammten Leibes in der Hölle bestimmet. Andere Peinen und Schmerzen sind bestimmt für die Augen, andere für die Ohren, andere für dem Geruche, andere für dem Munde, abermal andere für die Hände und Füße, und für die übrigen Theile des Leibes. Es sind aber diese höllische Peinen so erschrecklich: daß sie kein Mensch begreifen, keine Zunge erzählen, und keine Feder genug beschreiben kan.

Von den Peinen, welche die verdammten Leiber an den Augen zu leiden haben, sagt Christus: Sie werden hinaus geworfen werden in die äußerste Finsterniß (i). In dieser finsteren, und schwarzen Höllennacht, wird das Aug eines Verdammten in Ewigkeit kein Licht mehr sehen (k). Sagt der Prophet David. Wenn jetzt nur eine, oder die andere finstere Nacht dem Kranken, und Schlafloßen dahier auf der Erde, so lange und schwer fällt: wie lange

(i) Eiicientur in tenebras exteriores. *Matb.* 8. *c.*
(k) Vsque in aeternum non videbit lumen. *Psal.* 48.

und unbegreiflich schwer wird die finstere, und ewige Höllennacht den Verdammten vorkommen? Freylich werden sie darüber heulen, weinen und zähnklappern; aber ohne Frucht.

Eben dieses Heulen, Weinen und Zähnklappern wird zum Theile die Pein und Quaale der Ohren, und des Gehöres ausmachen; aber dazu kömmt noch das Rasen und Toben, das Schreyen und Lärmen, das Verfluchen, Verwünschen, und Lästern. Wenn nun auf dieser Welt ein anhaltendes Kindergeschrey in einem Zimmer, ein Weiberzank in einem Hauße, das Hundsheulen auf der Gasse, schon manchem heicklen Menschen eine empfindliche Pein in den Ohren ist; wie widrig und unerträglich wird den Verdammten das Heulen und Weinen, das Schreyen und Zähnklappern, das Rasen und Toben, das Fluchen und Verwünschen fallen; welches von so vielen Millionen Teufeln, und verdammten Menschen die ganze Ewigkeit hindurch immer fortdauren wird?

Was soll ich von dem üblen Gestanke sagen? Auch dieser ist eine von den unerträglichen Peinen für dem Sinne des Geruches. Wie verstopfet man nicht die Nase, da man irgendwo vorbeygehet wo nur von weitem ein todter

Hund,

Hund, oder ein anderes stinkendes Aaß liegt? O was für ein unleidentlicher Gestank muß in dem höllischen Abgrunde seyn, den in alle Ewigkeit nicht die geringste erfrischende Luft durchstreichen wird? Welcher Gestank muß in jenem Abgrunde seyn, in welchem nach der Lehre des Heil. Thomas von Aquin, aller Unflat der Erde, als in einem Mittelpuncte zusammen läuft? Wenn ein einziger Leib eines Verdammten einen solchen Gestank von sich gibt: daß dadurch in der ganzen Welt eine giftige Seuche entstehen könnte; wie der Heil. Bonaventura sagt; wenn ein einziger von den Besessenen ausgetriebener Teufel schon oft einen so entsetzlichen Gestank hinterlassen hat: daß alle Umstehende in eine tödtliche Ohnmacht danieder gesunken sind; was unbegreiflichen Gestank werden so viel hundert und tausend der Teufeln, nnd Verdammten in der Hölle verursachen; wo sie zum engsten in einander gedrücket, in alle Ewigkeit liegen, und einer in des anderen Gestanke gleichsam vermodern muß? Es wird ein Gestank von ihren todten Leibern aufgehen, der dem Sinne des Geruches unerträglich fällt (l).

Was soll ich nun denken, und melden von der Peine des Geschmackes? Hunger und Durst

(l) De cadaueribus eorum ascendet foetor. *Isaias* 34.

ist eine solche Plage: daß mehrmalen zur Pest-zeit, und Hungersnothe die Mütter rasend und verzweifelnd ihre eigenen Kinder auffraßen. Nun höret, was die Schrift von den Verdammten in der Hölle meldet: Sie werden Hunger leiden, wie die Hunde (m). Vergifte Nattern und Krotten werden ihre Speise seyn: um den Geschmack zu quälen; aber nicht um den Hunger zu stillen. Zu diesem höllischen Hunger, kömmt noch ein ewiger, und unleidentlicher Durst, den nicht einmal ein tropfen Wasser stillen wird. Wisset ihr meine Christen, was die Verdammten in der Hölle zu trinken bekommen? Ihr Wein ist Drachengalle, und Otterngift, wider welches kein Mittel ist; sagt die Schrift im fünften Buche Moses (n).

Letztlich müssen die Verdammten in dem ewigen Feuer eingeschlossen bleiben; welches zu gleicher Zeit wider alle aus- und inwendige Theile des ganzen Leibes wüthet. Es wird Feuer seyn in der Haute, Feuer in dem Fleische, Feuer in den Augen, Feuer in den Ohren, Feuer in der Nase, Feuer in dem Rachen, Feuer in den Händen, und Füßen, Feuer in den Nerven,

Feuer

(m) Famem patientur, vt canes. *Psal.* 58.

) Fel draconum vinum eorum & venenum aspidum insanabile. *Deutron.* 32. 6.

Feuer in dem Marke der Gebeiner, Feuer in dem ganzen Menschen. Ja der ganze Mensch wird gleichsam ein lauteres Feuer seyn, so, daß die Verdammten in der Hölle, durch das alleinige Feuer mit allen Peinen zugleich gequälet werden; wie der Heil. Hieronymus sagt. Diese und alle vorbenannten Peinen, und Quaalen hat der gerecht erzürnte Gott für die Leiber der Verdammten in der Hölle bestimmet.

Was aber der Sünder an seinem Leibe ewig in der Hölle hätte leiden müssen: das hat Christus an seinem Leibe zeitlich gelitten; wie er selbst durch dem Munde des gekrönten Propheten, mit diesen Worten bekennet: Die Schmerzen der Hölle haben mich umgeben (o). Ich stelle euch diesen, für seinem kranken, leidenden großen Weltarzten, heut auf die Schaubühne; wie es Pilatus gethan; da er solchen dem Volke vorgestellet, und gesprochen hat: Sehet den Menschen. Meine Christen! erhebet eure Augen, und sehet den eingefleischten Sohn Gottes, welcher an eurer statt den empfindlichsten Schmerzen der Augen leiden wollte. Betrachtet jene Augen, welche den Judas, seinen Verräther, die Stricke und Bände, die falschen Ankläger

(o) Dolores mortis circumdederunt me. *Psalm.* 17.

und Zeugen, die ungerechten Richter, den rasenden Pöbel, die wüthenden Mordknechte sehen musten. Betrachtet jene Augen, die man dem Heilande verbindet: um ihn zum Gegenstande alles Hohnes zu machen. Betrachtet jene Augen, aus welchen an dem Oelberge das häufige Blut hervorquillt. Betrachtet jene Augen, die von so vielen Streichen mit Blute unterloffen sind an dem Kreutze erst erblaßen; und in dem Tode geschlossen werden.

Sehet den Menschen! welcher an eurer statt die empfindlichsten Beleidigungen seiner Ohren erdulten wollte. Er hörte von dem Judas seinem eigenen Jünger den falschen und verrätherischen Gruß, die falsche Anklage, und die Zeugniße der Juden, die schimpflichsten Spottreden, und lästerungen der Aeltesten, und das grausame Todtsurtheil des zusammenschreyenden Volkes: Kreutzige ihn, kreutzige ihn (p).

Sehet den Menschen! sehet und betrachtet, was er an seinem zartesten Geruche, in dem unflätigen Gefängnisse von jenen ausgestanden, die ihm ins Angesicht gespien, und auf die nur mögligste Arte gemißhandelt haben. Betrachtet, was er auf dem Kalvarieberge erlitten hat,

wo

(p) Crucifige, crucifige eum. Luc. 23. 6.

wo theils verfaulte, theils modernde Körper der Ubelthäter umherlagen.

Sehet den Menschen! Sehet ihn in dem Leiden seines Geschmacks und der Verkostung. Sehet ihn nach gänzlich entschöpften Kräften, und Auspressung alles Blutes, in dem äußersten, und heißbrennenden Durste. Und was erhaltet er zu seinem Labsale? Galle und Essig, in einem angfüllten Schwamme, wie er selbst durch dem Munde des Propheten Davids sagt: Sie (die Juden nämlich) haben mir Galle zur Speise gegeben: und da mich dürstete, haben sie mich mit Essig getränkt (q).

Sehet den in seiner Geißlung unmenschlich zerfleischten Menschen. Die unmenschlichen Henkersknechte schlagen mit allen Kräften darein, nicht anderst: als ob sie eine aus Aerze gegossene Bildsäule vor sich hätten. Auf die ersten Streiche ist schon alles voll blaue Striemen. Jetzt springt das zarte Fleisch auf; und auf die alten Wunden schlägt man immer neue; wie der so grausam zergeißelte Heiland sagt: Sie haben mir so viel Geißelstreiche gegeben: daß ich sie

(q) Dederunt in escam meam fel, & in sit mea potauerunt me aceto. *Psal.* 68.

(r) Congregata sunt super me flagella & ignorani. *Psal.* 4.

selbst nicht gezählet habe (r). Die Sünder haben auf meinen Rücken geschmiedet; und haben ihre Ungerechtigkeit lange getrieben (s). Sagt er noch weiter bey dem gekrönten Propheten. Ja, die grausamen Mordknechte hätten ihn zu tode gegeißelt: wenn nicht ein gottseliger Römer sich ins Mittel gelegt, und zu ihnen gesprochen hätte (wie der Heil. Augustin dafür hält:) Wollet ihr dann mit aller Gewalt ihn zu tode schlagen? Was hat er dann verschuldet? welcher Richter hat ihn zum Tode verurtheilet? haltet eure gottsräuberische Hände ein. So sprach der Römer, entblößte seinen Sabel; und hauete die Stricke voneinander, mit welchen Christus an die Saule gebunden war (t). Und da fiel Jesus zur Erde nieder; und schwamm in seinem Blute herum. Sieh fleischlicher Mensch! wie hart dein Erlöser an seinem Fleische die Sünden, und Laster, deines muthwilligen Fleisches verbüßen muste.

Und

(s) Supra dorsum meum fabricauerunt peccatores, prolongauerunt iniquitatem suam. *Psal*, 128.

(t) Concitato in se spiritu quaesiuit: numquid interficietis eum sic iniudicatum, & statim secuit vincula eius. S. *Augustinus*.

Und wenn dieses noch nicht genug ist, dich zur schmerzlichen Reue und Buße zu bewegen: so betrachte deinen Heiland noch weiter, mit Dörnern gekrönet, mit dem schweren Kreutze beladen, und endlich gar an dem Kreutzgalgen angeheftet. Sieh! da hängt er. Von der Fußsohle an, biß zur Scheitel des Hauptes, ist kein gesundes Glied mehr an ihm. Die Augen sind ganz blau von den Schlägen, die Wangen sind aufgeloffen, der Mund ist vor Durste ausgetrocknet; der Geruch mit Gestanke angefüllt, die Lefzen von der Galle ganz bitter; die Schläfe von den Dörnern durchstochen, der Hals von dem vormaligen Laste der Ketten gebeugt; die Schultern von dem Kreutze verwundet, Hände und Füße mit Nägeln durchbohret; und da er sonst nichts mehr hat, als das Leben: so will er auch dieses vollends für dem Sünder aufsetzen. Und so gibt er mit geneigtem Haupte seinen Geist auf (u).

Auf diese Weiße hat Christus an seiner Seele zeitlich gelitten, was der Sünder an seiner Seele ewig hätte leiden müssen; Wie bewiesen hat der erste Theil. Auf diese Weiße hat Christus auch an seinem Leibe zeitlich gelitten, was

(u) Inclinato capite tradidit spiritum. *Ioan.* 19. c.

der Sünder an seinem Leibe ewig hätte leiden müssen; Wie bewiesen hat der zweyte Theil.

Beschluß.

Zum Beschlusse sage ich nun dem Sünder nur wenige Worte, vor dem Bildnisse des gekreutzigten Heilandes. Die ersten belangen das Vergangene: und die letzten das Künftige. Beydes aus dem Munde des verstorbenen Heilands. Sieh! also lauten die ersten bey dem Evangelisten Johannes (x). Sieh! mein Sünder! durch dem Tode deines göttlichen Erlösers, bist du gesund geworden. Du warest durch deine begangene schwere Sünden erkranket, ja des ewigen Todes schuldig. Jesus hat durch sein Leiden, und Sterben dich von dem ewigen Tode erlöset. Mit Aufgebung eines zeitlichen lebens hat er dir das ewige leben erkaufet. Die Wunden deiner Sünden hat er geheilet. Deine Augen haben sich an verbotenen Gegenständen, und fremden Gestalten vergaffet, und versündiget; und diese Wunden sind durch seine verbundene Augen geheilet worden. Deine Ohren stunden den ärgerlichen Gesprächen ganz geneigt offen; und die Ohren

Christi

(x) Ecce sanus factus es, *Joan.* 5. 6.

Christi sind dafür mit Lästerworten angefüllet worden. Dein Mund, und deine Zunge waren unmäßig im Essen und Trinken; und der Mund Christi ist mit Galle, und Essig getränket worden. Deine Hände haben sich vergriffen. Du hast sie zu verbottenen Dingen ausgestrecket. Deine Füße sind von dem Wege der Gebothen abgewichen; und dafür sind die Hände und Füße Christi mit stumpfen Nägeln durchgebohret, an das Kreutze geschlagen worden. In deiner Gedächtniß, und in deinem Verstande hast du hochmüthige, geitzige, unkeusche, neidige, zornige, und rachgierige Gedanken unterhalten; und für diese ist das Haupt Christi mit Dörnern gekrönet worden. In deinem Wille hast du gewünschet, und verlanget, was Gott zu wider war; und dafür hat Christus seinen Willen dem Willen seines himmlischen Vaters überlassen; da er gesprochen hat: Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe, nicht wie ich will, sondern wie du willst (y). Du hast gesündiget durch eitlen Aufbutz und Zierde deines Angesichts: Wem zu gefallen, weiß Gott; und das mit Speichel verunreigte, und mit Backenstreichen geschlagene Angesicht Christi hat

alle

(y) Pater! non mea sed tua voluntas fiat, verumtamen non sicut ego volo, sed sicut tu vis. *Luc.* 22. f.

alle Wunden deines Angesichts geheilet. Dieser mit Galle verbitterte Mund ersetzet die Laster deiner Füllerey und Trunkenheit. Dieser entblöste Leichnam büßet die Eitelkeit deiner Kleider, und deine schamlose Entblößung ab. Dieses an dem Kreutze durch die Lanze eröffnete Herz bezahlet die Falschheit, und Untreue deines Herzens. Kurz! Alle deine Sündenwunden sind von dem erstorbenen großen Wundenarzte verbessert, und geheilet worden. So viel zum Troste aller bußfertigen, und büßenden Sündern nach begangenen Sünden. Aber höre auch mein bußferriger, und büßender Sünder! was dein sterbender Wundenarzt dir fürs andere zur Warnung auf das künftige sagt: Sündige nicht mehr, sagt er, nachdem du bist geheilet worden (z). Dieses allein begehret er für sein vergossenes Blute, für sein bitteres Leiden, für seinen so schmählichen, als schmerzlichen Kreutztode. Sündige hinführo nicht mehr: damit du nicht ewig am Leibe, und an der Seele, in der Hölle leiden müssest, was Christus am Leibe, und Seele für dich in der Zeit gelitten hat. Wende dich mit einem ernstlichen, und kräftigen Fürsatz der Besserung zu deinem gekreutzigten Heilande, und sage mit Herzen und Munde:

Ver-

(z) Iam noli peccare. *Ioan.* 5. c.

Verflucht sey die Sünde, für welche du mein Heiland, so vieles am Leibe und Seele hast leiden müssen. Von nun an ist es bey mir beschlossen: lieber will ich in deiner Gnade sterben, als noch einmal in der Sünde leben, Amen.

Dritte Predigt an dem Heil. Charfreytage.

Inhalt.

Was Christus der unschuldige Heiland erlitten habe.

I. Von seinen Freunden. Und II. von seinen Feinden.

Vorspruch.

Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, vt sequamini vestigia eius. 1. Petri 2. 21.

Christus hat für uns gelitten, und euch ein Beyspiel gegeben, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget.

Eingang.

Streiten, Arbeiten, und leiden sind in diesem sterblichen Leben die drey Hauptpflichten

eines

eines Christen, durch deren getreue Erfüllung er den Himmel erwerben muß; wie ich in meinen dißjährigen Fastenreden gründlich erwiesen habe. Denn ist die Welt ein Kampfplatz, und unser Leben ein Streit auf der Erde; wie es der Prophet Job nennet (a): so müssen wir streiten. Ja! streiten müssen wir wider unsere innerliche, und äußerliche Seelenfeinde, die uns bey Tage, und Nacht überall, beunruhigen, und zur Sünde versuchen. Wir müssen streiten wider den Teufel, und seine Eingebungen. Wir müssen streiten, wider die Welt, und ihre verführerische Gesellschaften. Wir müssen streiten wider unser eigenes Fleisch, und dessen unordentliche Gelüste; wenn wir anders den Sieg zu erhalten, und im Himmel gekrönet zu werden, ein Verlangen tragen. Denn, wie der Apostel sagt, so wird keiner gekrönet, er habe dann erst ritterlich gestritten (b). Sind wir Christen von dem himmlischen Haußvater in den Weinberg des Herrn berufen: so müssen wir auch in solchem arbeiten. Ein jeder nach seinem Stande, und Amte, und das allezeit mit einer guten und übernatürlichen Meinung, und im Stande der Gna-

de,

(a) Militia est vita hominis super terram. *Iob.* 7. c.

(b) Non coronatur, nisi legitime certauerit. 2. Timoth. 2. 5.

de, alles zur Ehre Gottes. Arbeite wie ein guter Kriegsmann Christi Jesu (c). Sagt der Apostel noch weiter in erstgemeldter Stelle. Arbeite aber nicht wie ein Heyd, nicht wie ein Jud oder Türk, noch wie ein unvernünftiges Thier. Die Heiden, Juden, und Türken, die Ungläubigen, und Irrgläubigen arbeiten auch; aber im Stande der Todsünde, nicht zur Ehre Gottes; und eben darum verdienen sie auch keinen Lohn bey Gott im Himmel. Das unvernünftige Viehe, die Ochsen und Pferde arbeiten auch, aber ohne Erinnerung an Gott, ohne Verstande und Absicht; und eben darum haben sie auch keinen anderen Lohn, als ihre nothwendige Nahrung. Ein guter Christ aber thut alles Gott zu Liebe, und zu Ehren, was er immer Standes und Amteshalber zu thun hat; und so verdienet er nebst dem zeitlichen Lohne auch noch einen ewigen Lohn im Himmel.

Ist endlich die Welt ein Kreutzvolles Jammerthal: so muß ein guter Christ auch alles mit Geduld, und Zufriedenheit leiden, was Gott über ihn verhänget, und anordnet, oder zuläst; wenn er anders die ewigen Himmelsfreuden verdienen will. Ohne geduldiges Leiden, kömmt man nicht zu den Freuden. Wir sind freylich bestimmt als

Kin-

(c) Labora sicut bonus miles Christi Iesu. *ibid.*

Kinder, und Erben Gottes; Sind wir aber Kinder, und Erben Gottes: so sind wir auch Miterben Christi. Wenn wir anderst mit ihm leiden, auf daß wir mit ihm verherrlichet werden; schreibt abermal Paulus der Apostel an die ersten Christen zu Rom (d).

Zu allen diesen drey Hauptpflichten ist Christus uns Christen mit seinem Beyspiele vorgegangen Christus hat gestritten wider den Teufel, und seine Versuchungen. Wie der Heil. Evangelist Mathäus von Ihm schreibt (e). Christus hat von Jugend auf gearbeitet, bald in der Werkstätte seines Nährvaters, bald in seinem gestandenen Mannbahren Alter, zur Zeit seines Lehr- und Predigtamtes; wie er selbst durch dem Munde seines Propheten Davids mit folgenden Worten bekennet: Von Jugend auf bin ich in Mühe, und Arbeit gewesen (f). Endlich hat Christus auch um den Himmel gelitten, uns und allen Christen zum Beyspiele; wie der Apostelfürst Petrus mit den Worten meines heutigen Kanzelspruchs sagt: Christus hat für uns gelitten, und euch ein Beyspiel gegeben,

(d) Si tamen compatimur, vt & conglorificemur. *Rom. 8. c.*

(e) *Math. 4. c.*

(f) In laboribus a Iuuentute mea. *Psal. 87.*

ben, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget. Und dieses Leiden Christi, davon wir heute die jährliche Gedächtniß begehen, soll den ganzen Inhalt meiner vorhabenden Passionspredigt ausmachen.

Vortrag und Abtheilung.

Was Christus, der unschuldige Heiland von seinen Freunden gelitten hat, wird zeigen der erste Theil. Was Christus der unschuldige Heiland von seinen Feinden gelitten hat, wird zeigen der zweyte Theil. Aus dem ersten wollen wir lernen, wie wir uns in dem Leiden gegen unsere Freunde: und aus dem anderen wie wir uns im Leiden gegen unsere Feinde verhalten sollen. Beydes nach dem Beyspiele unseres leidenden, und gekreutzigten Heilandes Jesu Christi.

Erster Theil.

Was Christus der unschuldige Heiland von seinen Freunden erlitten habe.

Ich weiß für wahr nicht, ob noch ein größerer Schmerz, und ein schmerzlicheres Leiden seyn könne: als wenn ein Unschuldiger, auf allen Seiten von Freunden, und Feinden verrathen, und verkaufet, verläugnet und verlassen,

verfolgt und gepeiniget wird. Und ein so grosser Schmerz, und ein so schmerzenvolles Leiden ist dem unschuldigen Weltheilande von seinen Freunden und Feinden auf mancherley Weiße, und Arte verursachet worden. Christen vernehmen sie zu erst, was Christus der unschuldige Heiland von seinen Freunden erlitten habe.

Unter die Freunde Christi müssen besonders die Apostel gezählet werden, als welche er selbst seine Freunde genannt hat: Ich hab euch Freunde genannt, weil ich euch alles geoffenbaret habe, was ich von meinem himmlischen Vater gehöret habe (g). Aber eben diese sogenannten Freunde Christi gingen mit ihrem Herrn, und Meister nicht anders um, als wären sie seine abgesagten Feinde.

Betrachtet zu erst mit mir das üble Betragen des falschen Judas. Dieser verließ vor allen anderen Jüngern seinen Herrn und Meister. Er ging hin zu den Pharisäern und Schriftgelehrten, da sie in des Kaiphas Hauße versammelt waren; und einen Rath hielten, wie sie Jesum mit List greifen, und tödten mögten. Daselbst sprach Judas zu ihnen: Was wollet ihr

(g) Vos dixi amicos, quia omnia, quaecumque audiui a patre meo, nota feci vobis. *Ioan.* 15. c.

ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen? sie aber bothen ihm dreyßig Silberlinge an; und von dieser Zeit an suchte er Gelegenheit ihn in ihre Hände zu überantworten. Christus ging nach dem letzten Abendmale, an den Oelberg zu bethen; und eben damals ging Judas zu den Feinden Christi hin; und sprach gleichsam: Wohlan, meine Herrn! jetzt ist mein Meister in dem Garten. Bringet eilends die Soldaten zusammen, lasset sie ihre Waffen ergreifen, gebt ihnen Stricke und Bände mit: mir soll die Rotte folgen. Ich will sie anführen, und ihnen gewiß jenen in die Hände liefern, der euch in allem entgegen ist. Die Feinde Christi machen sich auf, man öffnete das Thor, Judas gehet aus der Stadt, auf allen Seiten mit Soldaten begleitet; sie kommen über den Bach Cedron, gehen an den Oelberg; und Judas giebt ihnen ein Zeichen, und spricht: den ich küßen werde, der ists, den greifet; und führet ihn behutsam, daß er euch nicht entgehe. Inzwischen trücknet Christus den blutigen Angstschweiß an seinem Angesichte, und leibe ab, richtet sich von dem Orte auf, wo er in dem Todeskampfe gelegen war, spricht zu seinen dreyen geliebten Jüngern, die er mit sich an den Oelberg genommen hat: stehet auf! und lasset uns gehen, se-

het, es nahet herzu, der mich verrathen wird. Annoch sprach der Heiland; siehe! da kam Judas einer von den zwölfen sammt einer großen Schaare mit Schwerdtern und Stangen, trat zu Jesu, und sprach: Gegrüßet seyst du Meister, und er küssete ihn. Wie der Evangelist Matthäus weitläufig erzählet (h).

Höret ihr Himmel, und entsetzet euch darüber! schauet ihr Engel, und erstaunet! kommet ihr Menschen, und verwunderet euch über die Boßheit eines solchen falschen Freundes! Sehet! Judas einer aus den zwölfen kömmt, seinen eigenen Herrn, und Meister zu verrathen. Sehet, der Judas... gestern war er in der Gesellschaft Christi; heute ist er in der Gesellschaft des leidigen Satans. Gestern war er ein Lehrjünger der Wahrheit, heute ist er ein Meister der Falschheit. Gestern war er ein Apostel, heute ist er ein Verräther, gestern war er ein Freund, heute ist er ein Feind Christi. Sehet? Judas, den Christus vor dreyen Jahren erwählet, und zu der Würde des Apostelamtes erhaben hat. Judas, der noch vor dreyen Stunden mit Christo an eben demselben Tische speisete. Judas, dem sein Meister ein wenig zuvor die Füße wusch, seinen eigenen Leibe zur Speise,

(h) *Matth.* 26. 6.

Speise, und sein Blute zum Trank dargab, dieser Judas kömmt, aller empfangenen Guthaten vergessen, ganz verkehrt daher. Den Friedensfürsten mit einem falschen Kusse zu verrathen. So falsch ist der Jünger gegen seinen Herrn. Solche Boßheit muste der unschuldige Heiland von dem Judas einem verstellten Freunde zu seinen grösten Leidwesen erfahren.

Wie hat sich aber Christus gegen den Judas seinen falschen Freunde betragen? hat er ihn etwann mit zornigen Worten, oder mit Ungestümme angefahren? oder hat er ihn gleich auf der Stelle bestraft? Nein! nichts dergleichen hat Jesus gegen ihn unternommen, sondern er fragte ihn nur mit diesen ganz süßen Worten: Freund! wozu bist du gekommen? als wollte er sagen: o Judas! was thust du? O wenn du es auch erkenntest, und zwar in dieser Stunde, so dir noch zum Frieden ist, wo selbst der Friedensfürst die den Friedenskuß zu geben bereit ist. Siehe! jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils, indem du so nahe bey dem Heilande bist. So bereue dann deinen Fehler und sage mit reuvollem Herzen: es thut mir leyd, daß ich meinen Gott und Heiland, das allerhöchyste, beste, schönste und vollkommen-

ste Gut beleidiget habe: so wird der barmherzige Erlöser dir deine Sünden verzeihen, und dich wiederum zu Gnaden aufnehmen. Aber nein? Judas will von keiner Reue und Buße etwas hören.

Was nun der falsche Judas nur einmal gegen seinen Herrn und Meister dißfalls in dem Garten gethan hat, das geschiehet, leider Gottes! noch alle Tage in der Welt. O wie oft höret man nicht: das leibliche Brüder und Schwestern, Schwäger und andere Befreundte, Eltern und Kinder, Männer und Weiber einander anfeinden. Wie oft ziehen sie einander, nicht wegen 30. Silberlinge; sondern wegen eines noch weit geringeren zeitlichen Vortheiles bey den Obrigkeiten herum? welche schändliche Verrätherey en, welche ärgerliche Schmähevorte, welche eingreifliche Verläumdungen laufen da mit unter? Man schonet der Ehre nicht, die man dem Geblüte, der Freundschaft, dem ehelichem Bande, sich und den seinigen schuldig ist. Alle diese sind lauter falsche Judasbrüder, welche ihren Gott, und Heiland gleichsam wieder aufs neue verrathen, und verfolgen. Zu diesen kan Christus in Wahrheit mit großen Schmerzen sagen, was er vormals zu dem wilden und zornigen Saulus auf der Reiße nach

Damas-

Damascus, gesprochen hat; wo er die Christen verfolgen, und vertilgen wollte: Was verfolgest du mich (i)? Siehe! was du deinem Bruder, deinem Freunde, deinem Anverwandten, deinem Ehegatten, deinen Eltern, deinen Kindern thuest, das nehme ich also auf; als hättest du es mir selbsten gethan.

Nachdem aber Christus der unschuldige Heiland von dem Judas verrathen, und verkauft war: wurde er auch von seinen übrigen Freunden verlassen. Denn so bald Christus von seinen Feinden gefangen ward: da verließen ihn alle seine Jünger und flohen davon, sagt Mathäus (k). Nicht ohne göttliche Eingebung hat der Heil. Evangelist dieses Wörtchen da, hinzugesetzt. Als er gefangen ward, da verließen ihn seine Jünger. Als er gebunden ward, da flohen seine Freunde von ihm. Da wo sie am ersten hätten stehen sollen, da wo sie ihrem Meister die Ehre, ihrem Herrn die Treue, ihrem besten Freunde die Beständigkeit, ihrem Vater die schuldige Liebe hätten erzeigen sollen. Da wo Christus ihres Beystan-

(i) Quid me persequeris. *Actor.* 7. c.

(k) Tunc discipuli omnes, relicto eo, fugerunt *Math.* 26. c.

des, ihrer Hilfe, ihres Trostes am meisten vonnöthen hatte, damals wurde er von ihnen verlassen. Bey dem letzten Abendmale, wo Christus zu Tische gesessen, waren seine Jünger und Apostel alle zugegen; bald darnach, als er angefangen betrübt, und traurig zu werden, an dem Oelberge, waren ihrer nur drey bey ihm. Endlich wie man ihn gefangen nahm, da verließen ihn auch diese; und flohen mit den übrigen davon.

Eine neue Ursache des Schmerzens für unserem Heilande! Wer wird ihn mit Worten genug ausdrücken? Traurlger Gedank! Sie sind geflohen, geflohen sind Sie, die, so dem Herrn die liebsten waren; keiner ist, der sich seines Meisters annimt. Die Tiefe dieser Wunde, welche hier das zarte Herz Jesu empfindet, zu ergründen, müste man erst die Größe jener Liebe begreifen können, die er zu seinen Jüngern trug. Niemal konnte ein Vater seinen erstgebohrnen Sohn, eine Mutter ihr einziges Kind, ein Bräutigam seine Braut, ein Bruder seine Schwester, ein Freund den anderen also zartlich lieben: als Christus seine Jünger geliebet hatte. Groß war die Liebe, welche der Patriarch Jakob gegen seinen Sohn Joseph, und Joseph

gegen

gegen seinen Bruder Benjamin, die Mutter gegen ihren Sohn Tobias, Jonathas gegen den David äußerte; aber noch weit größer war die Liebe Christi gegen seine Jünger. Wie mich mein Vater geliebt hat, also hab ich euch auch geliebt (l). Sprach er selbst zu ihnen: hat Gott der himmlische Vater keinen mehr geliebt, als seinen eingebohrnen Sohn, an dem er sein grösstes Wohlgefallen hatte; wie er abermal selbst sagt: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe: (m). So hat auch Christus seine Jünger für allen anderen, und mehr als andere geliebt. Dennoch wurde er zu seinem grösten Schmerzen, von ihnen verlassen. Der Hirt von seinen Schäflein, der Meister von seinen Jüngern, der Herr von seinen Dienern, Christus von seinen Jüngern. O Schmerz! o Bitterkeit! o Wunde des liebenden göttlichen Herzens!

Petrus folgte zwar ihm noch von ferne nach, wie der Heil. Evangelist Mathäus von ihm schreibt, biß in den Vorhof des hohen

(l) Sicut dilexit me pater & ego dilexi vos. *Ioan.* 15. c.

(m) Hic est filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui. *Math.* 17. c.

Priesters (n). Aber eben allda verursachte er seinem Herrn und meister noch einen größeren Schmerzen, als alle übrige Jünger, die ihn verlassen, und davon geflohen waren. Petrus verläugnete ihn einmal, er verläugnete ihn zweymal, endlich verläugnete er ihn auch zum drittenmale, und bekräftigte diese seine Verläugnung gar mit einem falschen Schwure. Jener, der ihn zuvor für den Sohn des lebendigen Gottes bekannte, und ausgerufen: Du bist der Sohn des lebendigen Gottes (o). Dieser sagt jetzo mit einem falschen Schwure, er kenne den Menschen nicht. Jener, der Christum zuvor auf dem Berge Thabor, für seinem Herrn erkannte, und zu ihm sagte: Herr! hier ist es gut zu seyn (p). Jener, der kurz zuvor zu Christo sagte: Wenn ich auch mit dir sterben müste: so will ich dich doch nicht verläugnen (q). Dieser will jetzt nichts von Christo wissen. Er läugnet mit einem Schwure:

Ich

(n) Petrus autem sequebatur eum a longe vsque in atrium Principis sacerdotum. *Math.* 26. c.

(o) Tu es Christus filius Dei viui *Math.* 16. c.

(p) Domine bonum est nos hic esse. *Math.* 17. c.

(q) Etiamsi oportuerit me mori tecum, non te negabo. *Math.* 26. c.

Ich kenne den Menschen nicht (r). So vieles hat Christus von seinen Freunden erlitten, und dieses mit aller Geduld, ohne einzige Rachbegierde. Denn als Petrus bey dem Hahnengeschrey sich seiner schwer begangenen Sünde erinnerte, den Ort, und die böse Gesellschaft, wo er so schwer gefallen war, verließ, und bitterlich darüber weinete: da ist er gleich wieder zu Gnaden aufgenommen, und überdieß noch zum dessen Stadthalter selbst nach Christi Urstände ernannt, und bestellet worden: Du bist Petrus; und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, dir will ich die Schlüssel des Himmels geben (s).

Lernet daraus, meine Christen, wie ihr euch in und nach dem Leiden gegen eure Freunde, die euch zu Feinde geworden, verhalten sollet. In und bey dem Leiden müsset ihr die Geduld bewahren, und nicht in Schänden und Schmähen, in Fluchen und Verwünschen ausbrechen; und nach dem Leiden sollet ihr euren Freunden, welche euch angefeindet, und beleidiget haben,

um

(r) Coepit detestari & jurare, quia non nouisset hominem. *Math.* 26. *c.*

(s) Tu es Petrus & super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam; tibi dabo claues regni coelorum. *Math.* 16. *c.*

um Christi willen von Herzen verzeihen; wie Christus seinen Jüngern verziehen hat.

Zweyter Theil.

Was Christus der unschuldige Heiland von seinen Feinden erlitten hat.

Bis daher haben wir zur Genüge vernommen, was Christus von seinen Freunden und Jüngern erlitten habe. Der falsche Judas hat ihn verrathen, Petrus der meineydige hat ihn verläugnet, und die übrigen sind gar davon gelofen. Alle haben ihren Herrn und Meister seinen Feinden überlassen. Nun wollen wir auch noch hören, was Christus von diesen seinen Feinden, von allerhand Gattungen und Ständen, in und außer der Stadt Jerusalem, an Seele, und Leibe erlitten habe. O was erschreckliche Aengsten, und Quaalen, was bittere Peinen, und Schmerzen hat Christus an Leibe, und Seele gelitten? Diese waren so groß und durchdringend: daß er allen vorübergehenden mit jenen Worten aus den Klagliedern des Propheten Jeremias also zurufet: O ihr alle, die ihr vorüber gehet, sehet doch, ob irgend ein

Schmerz

Schmerz sey, wie mein Schmerz ist (t). Ich leide innerliche und äusserliche Schmerzen, Schmerzen an der Seele, und Schmerzen an dem Leibe; die mir von meinen Feinden verursachet werden.

AA. Von den innerlichen Schmerzen seiner Seele wollen wir den Anfang unsrer Betrachtung machen. Als Christus an den Oelberge in den Garten gekommen war: hat ihn eine so schmerzliche Traurigkeit überfallen; daß er für innerem Herzenleide ganz übernommen, nicht genugsam seufzen konnte. Mit betrübten Angesichte, mit niedergeschlagenen Augen sah er jetzt den Petrus, jetzt den Jakobus, jetzt seinen geliebten Jünger Johannes an, und wollte gerne reden. Allein die Größe des Schmerzen ließ es nicht zu. Bald sah er über sich gegen Himmel, bald unter sich anf die Erde, bald auf die rechte, bald auf die linke Seite, mit den Händen wehklagend, mit dem Herzen seufzend, mit den Augen weinend; endlich schreyet er kläglich mit betrübter Stimme, und gebrochenen Worten auf: Meine Seele ist

(t) O vos omnes, qui transitis per viam; Attendite & videte, si est dolor, sicut dolor meus. *Thren.* 1, 6.

ist betrübt biß in den Tode (u). O ihr meine drey allerliebste Jünger! die ihr vor diesem auf dem Berge Thabor meine Herrlichkeit mit grosser Verwunderung angesehen habt, jetzt könnet ihr auch Zeugen meiner großen Betrübniß seyn. Meine Seele ist betrübt biß in den Tode. Aus lebhafter Einbildung der vergangenen, gegenwärtigen, und zukünftigen Ubeln, die um der Sünde willen auf einmal über mich kommen, werde ich heftig geängstiget, und betrübt. Ich ringe fast schon mit dem Tode. Ich leide die Schmerzen des Todes, und die Angst eines Sterbenden ist in mir. Der Athem und die Kräfte verlassen mich. Es fehlet wenig, so sterbe ich für Angst und Furcht dahin. O meine Seele! siehe wie die Seele Christi biß in den Tode verlassen, betrübt, und geängstiget ist.

Was war aber dessen die Ursache? Keine andere, als weil du von dem schmahlen Wege, welcher zum Leben führet, abweichest; und auf dem breiten Wege, der zum Tode führet, wanderest. Erstlich sah Jesus die übergroße Menge der Menschen, welche von Erschaffung der Welt biß auf selbige Stunde schon wirklich zu Grunde

(u) Tristis est anima mea vsque ad mortem. *Matth.* 26. c.

Grunde gegangen waren, und bereits unter unleidentlichen Schmerzen in der Hölle brannten; welche durch die Kraft seines theuresten Blutes den ewigen Peinen entgehen, und die ewige Freude und Seligkeit hätten erlangen können. Daher ist seine Seele in Rücksichte so vieler verdammten Seelen billig biß in den Tod betrübt worden. Von den vergangenen Ubeln sah er auf die gegenwärtigen, und nahm wahr; daß der gegenwärtige Zustand der Welt, in gewiessen Gefahren der ewigen Verdammniß seye. Denn er sah, wie die Welt in so schändlicher, und grober Unwissenheit dahin lebe, in so abscheulichem Wuste aller Laster sich umher welzte; und mit so großer Blindheit allerley Irrthümern nachhieng: daß gar wenige Menschen ihre Seligkeit hoffen könnten. Uber dieses sahe er noch, was er bald hernach von seinen Feinden werde leiden müssen, die in ihren Sünden sterben, und ewig zu Grunde gehen würden; nicht anderst: als wenn er nichts für dieselben gelitten hätte. Und dieses hat ihm seine Schmerzen vermehret und vergrößeret.

Da aber Christus sich so sehr wegen den Sünden der Welt betrübet hat: so sollten freylich auch alle Sünder und Sünderinnen sich

wegen

wegen ihren Sünden von Herzen betrüben; und dieselben, wenn es möglich wär, mit blutigen Thränen beweinen. Wo ist aber jetzt deine Traurigkeit, o Sünder! wo ist deine Betrübniß o Sünderinn! die Seele Christi, so doch von aller Sünde, ja so gar von dem Schatten der Sünde sehr weit entfernet war, ist betrübt. Sie ist biß im Tode betrübt. Deine Mutter hat dich in Sünden empfangen. Du bist in Sünden gebohren und aufgewachsen, wo nicht gar grau geworden. Du hast etwan mehr Sünden begangen, als Haare auf deinem Haupte sind. Deine Sünden sind biß in den Himmel angewachsen, und vor Gott hinaufgestiegen. Was für ein Gesetz hast du nicht übertretten? Was für ein Geboth hast du nicht verachtet? was für einen Rath hast du nicht verworffen? was für ein Glied hast du an deinem Leibe, so du nicht als ein Werkzeug zur Sünde gemißbraucht hast? wo ist nun deine Buße darüber? Wo deine innerliche Reue? wo der ernstliche, und kräftige Fürsatz der Besserung?

Zu den innerlichen Schmerzen, die Christus an seiner Seele litte, kamen noch die äußerlichen Peinen, und Quaalen des Leibes. Diese

se waren so mannigfältig und allgemein: daß, wie der Prophet Isaias von ihm geweisaget hat, von der Fußsohle an biß zu der Scheitel des Hauptes, kein gesundes Glied mehr an ihm zu finden war (x). Weil er nämlich an allen Gliedern seines ganzen Leibes gelitten hat; was seine Feinde immer wider ihn haben erdenken können. An seinem Leibe hat er die schimpflichste Entblösung, und die schmerzlichen Geisel, streiche gelitten. Die dörnere Krone auf seinem Haupte, die spöttliche Verbindung seiner Augen, den stinkenden Speichel der Jüden in seinem Angesichte: den harten Backenstreich an seinen Wangen, die Ausraufung der Haaren seines Bartes, den Last des Kreußes auf seinen Schultern, die Annaglung seiner Hände, und Füße an das Kreuß, und damit ich mit kurzen alles sage, den schmählichen Tod des Kreußes selbst: alles dieses, und noch mehr, als ich da sagen kann, hat Christus von seinen Feinden erlitten; da Ihn so gar alle Gattungen der Menschen in seinem Leiden verfolget und gepeiniget haben.

Die Kinder, welche kurz zuvor an dem Palmtage Zweige auf dem Wege streueten, und ihm das fröhliche Hosanna sangen, diese stechen

ihm jetzt den Narren, werfen mit Steinen und Kothe auf ihn; da er in dem Narrenkleyde von dem Herodes zu Pilatus über die Gassen zurücke geführet wird. Der gemeine Pöbel ist gegen ihn so unbarmherzig: daß ihm niemand das schwere Kreutz den Kalvarieberg hinauf tragen hilft, die Soldaten geißeln und kreutzigen ihn. Die Handwerksleute zimmern das Kreutz, bereiten und schmieden die Nägel. Die Bürger und Inwohner zu Jerusalem schreyen mit den Taglöhnern, und müßigem Gesindel bey der Richtstätte auf: Kreutzige, kreutzige ihn. Die ältesten des Volks geben wider ihn falsches Zeugniß. Die Pharisäer halten wider ihn einen Rath; und führen bey Pilatus die Klage. Endlich verdammt ihn die Obrigkeit selbst zum Tode. So hat Christus von allen Gattungen der Menschen gelitten, ohne daß er darüber geklagt, und sich an ihnen gerochen hätte; welcher, da er gelästert wurde, nicht hinwider lästerte, noch drohete, da er litte; sondern übergab sich demjenigen, der ihn mit Unrecht verurtheilte. Schreibt der Apostelfürst Petrus von ihm (y). Ja, was noch mehr ist,

(y) Qui cum malediceretur, non maledicebat, cum pateretur, non comminabatur, tradebat autem judicanti se injuste. 1. *Petr.* 2.

ist, so hat er auch noch bey seinem himmlischen Vater seine Feinde entschuldiget, und für sie gebethet, sprechend: Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun (z).

Beschluß.

Lernet hieraus, meine Christen! wie ihr euch gegen eure Feinde verhalten sollet; da ihr von ihnen gehasset, gelästeret, oder auch gar biß zum Tode verfolget werdet. Ich sage euch mit den Worten Gottes, und des Heil. Evangelisten Mathäus: Liebet eure Feinde; wie Christus der unschuldige Heiland seine Feinde geliebet hat. Bethet für diejenigen, welche euch verfolgen, und schmähen, oder verläumden, wie Christus für seine Verfolger und Lästerer gebethet hat. Thuet Gutes denen, die euch hassen, und beleidigen: auf daß ihr Kinder eures Vaters seyd, der im Himmel ist (aa). Habt ihr aber bißher wider das Verhalten, und Beyspiel Christi gefehlet, und sein Leiden dardurch gleichsam wieder erneuert: so

(z) Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt. *Luc.* 23 *c.*

(aa) Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, & orate pro persequentibus & calumniantibus vos. *Matth.* 5. *c.*

bittet ihm jetzt ab, bereuet eure Sünden und Fehler. Machet euch ein neues Herz, und einen neuen Geist; wie der Prophet Ezechiel schreibt (bb). Gehet hin, zeiget euch den Priestern, durch eine aufrichtige Beichte und Bekenntniß eurer Sünden; so werdet ihr die Ursache des Leidens Christi aufheben, und die ihm verursachte Traurigkeit und Schmerzen in eine vollkommene Freude verkehren, Amen.

Erste Predigt an dem Heil. Ostersonntage.

Inhalt.

I. Christus ist an dem dritten Tage, wieder wahrhaftig von den Todten auferstanden.

II. Auch wir müssen an dem jüngsten Tage wahrhaftig wieder von den Todten auferstehen.

Vorspruch.

Scientes, quoniam, qui suscitauit Iesum, & nos cum Iesu suscitabit. 2. Cor. 4. 14.

Wir wissen, daß derjenige, der Jesum auferwecket hat, uns auch mit Jesu auferwecken wird.

Eingang.

Eingang.

Als vor Zeiten der große Weltprediger Paulus, gleich anderen Aposteln, um Christi und des Heil. Evangeliums willen von allen Seiten mit Kreutze, und Leiden umgeben und belästiget wurde: da schrieb er in seinem zweyten Briefe an die Korinther, diese so lehrreiche, als trostvolle Worte: Wir leiden allenthalben Trübsalen; wir werden aber nicht geängstiget. Wir leiden Noth und Dürftigkeit; wir verzagen aber darum nicht. Wir leiden Verfolgung; wir werden aber nicht verlassen. Wir werden niedergeworffen; allein wir kommen nicht um. Endlich wird der Tod selbst in uns seine Wirkung haben. Was uns aber all unser bitteres Leiden versüßet, und unser schweres Kreutz, und Leiden erleichteret, ist der lebhafte Glaube an die künftige Auferstehung. Denn wir wissen: daß derselbige, der Jesum auferwecket hat, uns auch mit Jesu auferwecken wird. Mit diesen Worten wollte der Apostel so viel sagen: wie Christus unser Herr, und Heiland nach seinem bitteren Leiden, und Sterben am dritten Tage zu einem glorreichen, und unsterblichen Leben, durch göttliche Kraft, und Allmacht ist auferwecket worden: also wer-

den auch wir nach unserem Leiden und Sterben an dem jüngsten Tage wiederum zu einem ewigen, und weit besseren Leben auferwecket werden. Und das ist es, was mich und meine Mitapostel tröstet, und alle gute Christen im Kreutze und Leiden, in Trübsalen, und Verfolgungen trösten kan, und trösten solle.

AA! Was dort der große Weltapostel mit den Worten meines angezogenen Vorspruchs von der Auferstehung Christi, und aller anderen Menschen seinen Korinthern zugeschrieben hat, eben das will ich nun Eurer Liebe, und Andacht mit mehrerem erklären, und eines theils die Auferweckung Christi abhandeln, davon wir heute in der ganzen Christenheit die jährliche Gedächtniß hochfeyerlich begehen; anderen theils aber auch unsere künftige Auferweckung von den Todten zu betrachten vorstellen:

Vortrag und Abtheilung.

Christus ist an dem dritten Tage, wiederum wahrhaftig von den Todten auferstanden, dieß soll erweisen der erste Theil, nach den ersteren Worten meines Vorspruchs: Er hat Jesum auferwecket. Auch wir müssen an dem jüngsten Tage wiederum wahrhaftig von den Todten

ten auferwecket werden, dieß soll erweisen der zweyte Theil, nach den letzten Worten meines Vorspruchs: Und er wird uns mit Jesu auferwecken. Das erste von der Auferstehung ist wirklich schon geschehen, zur Bekräftigung unseres christlichen Glaubens. Das andere von unserer Auferstehung wird für gewiß noch geschehen zur Vermehrung unsrer Hoffnung. Beydes behandle ich mit mehrerem, im Namen Jesus, der von den Todten auferstanden, und seiner jungfräulichen Mutter Maria vor anderen erschienen ist.

Erster Theil.

Christus ist an dem dritten Tage wiederum wahrhaftig von den todten auferstanden.

Daß der gekreutzigte Weltheiland Christus Jesus an dem dritten Tage, nach seinem schmerzlichen Hinscheiden glorreich wahrhaftig wiederum von den Todten auferstanden sey, läßt sich fürnehmlich aus einem dreyfachen Schriftgrunde erweisen. Der erste hält sich auf Seiten Christi des Herrn selbst, der solches gar oft vorgesagt hat. Der anderte auf Seiten der heiligen Weibern, die ihn nach seiner glorreichen Urstände mit Augen gesehen haben; und

der dritte findet sich endlich auf Seiten der Jüngern, die solches öffentlich geprediget, und bezeuget haben. Von dem ersten den Anfang zu machen: so wissen wir ganz sicher aus dem Heil. Evangelium, daß Christus seine Auferstehung gar oft vorgesagt habe. Er hat sie vorgesagt, seinen Jüngern auf dem Berge Thabor; da er zu ihnen gesprochen hat: Ihr sollet dieses Gesicht niemand sagen; bis des Menschen Sohn von den Todten wird auferstanden seyn (a). Er hat sie vorgesagt in Galiläa, durch jene Worte, die an eben dieser Stelle noch weiter zu lesen sind, und also lauten: des Menschen Sohn wird den Menschen überantwortet werden: Sie werden ihn tödten, und er wird an dem dritten Tage wiederum auferstehen (b). Er hat sie vorgesagt auf der Reiße nach Jerusalem, da er zu seinen Jüngern sprach: Sehet! wir gehen nach Jerusalem: und des Menschen Sohn wird den hohen Priestern und Schriftgelehrten überantwortet werden; und sie werden ihn zum Tode verdammen, und den Heyden überantworten:

(a) Nemini dixeritis visionem, donec filius hominis resurgat. *Math* 17. *c.*

(b) Filius hominis tradendus est in manus hominum, & occident eum & tertia die resurget. *Ibid*

ten: damit sie ihn verspotten, geißeln und kreutzigen; und er wird am dritten Tage wieder auferstehen (c). Er hat sie endlich vorgesagt in dem Speissale nach dem Abendmale sprechend: Wenn ich aber wiederum auferstehen werde: so will ich vor euch hingehen in Gallilåa (d).

Christus hat aber nicht allein mit bestimmten Worten; sondern auch durch Gleichnisse öfters diese seine Auferstehung bekräftiget. So vergliech Er sich dem Propherem Jonas, welcher drey Tage in dem Bauche des Wallfisches gewesen; biß er wiederum hervorgekommen ist. Seine eigene Worte lauten hievon also: Gleichwie Jonas drey Tage und Nächte in dem Bauche des Wallfisches war: also wird auch des Menschen Sohn drey Tage, und drey Nächte in dem Schooße der Erde seyn (e).

(c) Ecce ascendimus Ierosolymam, & filius hominis tradetur principibus sacerdotum & scribis & condemnabunt eum morte, & tradent eum gentibus ad illudendum & flagellandum, & crucifigendum, & tertia die resurget. *Matb.* 20. *c.*

(d) Postquam autem resurrexero, praecedam vos in Gallilaeam *Matb.* 26. *c.*

(e) Sicut enim fuit Ionas in ventre ceti tribus diebus & tribus noctibus, sic erit filius hominis in

Er hat seine Auferstehung vorgesagt in dem Gleichnisse des Tempels zu Jerusalem, welchen er wollte einreissen und in dreyen Tagen wieder aufbauen lassen. (f) Er hat sie vorgesagt in dem Gleichnisse eines Waitzenkörnchens, welches ehender nicht aufgehen kan, biß es zuvor eine Zeitlang in der Erde gelegen, und erstorben ist (g).

Was aber Christus theils mit Worten, theils durch Gleichnisse so oft von seiner künftigen Auferstehung vorgesagt, das haben die drey frommen und gottseligen Frauen, Maria Magdalena, Maria Jakobi, und Maria Salome an dem Heil. Ostertage in aller frühe mit Augen erfüllet gesehen. Denn als sie gleich nach dem Sabbath des Morgens, in aller frühe, hinausgegangen waren, den Leichnam des Herrn mit ihren Specereyen zu salben: fanden sie das Grab offen, und neben demselben einen Engel in Gestalt eines Jünglings, in weißer Kleydung, welcher sie heftig erschreckte, aber gleich darauf tröstete, da er zu ihnen sprach: Fürchtet euch nicht, Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Ge-

corde terrae tribus diebus & tribus noctibus *Matth.* 12. c.

(f) *Joann* 2. c.

(g) *Joann.* 12. c.

Gekreutzigten. Er ist auferstanden; und ist nicht hie. Sehet das Ort, wo sie ihn hingelegt haben. Gehet hin und saget seinen Jüngern, und dem Petrus, daß er in Galiläa vor euch hingehe; daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. So lesen wir in dem heutigen Evangelium ausdrücklich (h). Die frommen Weiber gingen hin, diese erfreuliche Botschaft den Jüngern zu bringen, und siehe! da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seyd gegrüsset! gehet hin, und saget meinen Brüdern, daß sie in Galiläa gehen sollen, daselbst werden sie mich sehen. Was Jesus befahl, das haben die gottseligen Weiber getreu befolget. Sie haben den Jüngern alles erzählet, was sie so wohl bey dem Grabe, als hernach auf dem Wege gehört, und gesehen haben.

Die Jünger wollten zwar anfangs nichts auf diese Aussage der Weiber halten, sie hielten es vielmehr für leere Einbildungen, als für ungezweifelte Wahrheiten, wie der Heil. Evangelist Marcus von ihnen sagt: Sie hörten dieses an, und glaubten es nicht (i). So bald sie

aber

(h) *Marc.* 16. c.

(i) Illi audientes non crediderunt. *Marc.* 16. c.

aber hernach mit dem Heil. Geiste erfüllet worden, fiengen sie anderst zu reden, und zu glauben an. Sie gaben mit großem Nachdrucke Zeugniß von der Auferstehung Jesu Christi; wie der Heil. Evangelist Lukas von ihnen bezeugt (k). Somit ist es ein unfehlbarer Glaubensartickel, das Jesus der gekreutzigte Welt-Heiland am dritten Tage wahrhaftig wiederum von den Todten auferstanden sey; wie ich durch dreyfachen Beweiß belehret habe. Diese Auferstehung ist gewiß aus unfehlbarer Vorsagung Christi. Er ist auferstanden, wie er vorgesagt hat (i). Gewiß aus dem Zeugnisse jener frommen und gottseligen Weibern, die den glorreich erstandenen Heiland mit Augen selbst gesehen haben. Gewiß aus den Predigten der heiligen Aposteln, welche den Heiland nach seiner gloreichen Urstände vielfältig mit Augen gesehen, mit Ohren gehöret, mit Händen gegriffen, und in seinem Namen viele große Wunder gewirket haben, durch welche ihre Lehre und ihr Zeugniß von der wahrhaften Auferstehung Christi also bekräftiget, und bestättiget ist worden: daß die Welt daran geglaubt hat,

annoch

(k) Et virtute magna reddebant Apostoli testimonium resurrectionis Iesu Christi, *Actor. 4. c.*

(l) Resurrexit, sicut dixit.

annoch glaubet, und fernerhin biß an das End derselben glauben wird.

Was haben wir nun aus dieser wahrhaften Auferstehung Christi zu lernen? fürnemlich drey Stücke. Erstlich sollen wir daraus lernen, daß diese Lehre von der Auferstehung Christi eine der vornehmsten Glaubenswahrheiten sey, durch welche wir von den Jüden, besonders unterschieden werden; denn obschon die Jüden selbst gestehen, daß ein Mensch, Jesus Christus genannt, des Todes gestorben sey, (Gleichwie es von wegen vieler tausend zeugschaften nicht verneinet werden kan,) so läugnen sie dennoch hartnäckig: daß er wiederum, und zwar aus eigener Kraft wahrhaftig von den Todten auferstanden sey; damit sie nicht gezwungen werden, ihn für einen Gott zu bekennen, dieweil kein purer Mensch im Stande ist, sich selbst von dem Tode zu erwecken. Aber je hartnäckiger die Jüden diese Auferstehung Christi verläugnen: desto vester sollen wir anderstens mit dem Herzen Glauben, und ungescheut mit dem Munde bekennen; daß Christus Jesus wahrhaftig wiederum von den Toden auferstanden sey. Fürs dritte wollen wir Gott unserm Heiland die durch die Auferstehung vollbrachte Erlösung verdanken; und uns mit

Maria

Maria der seligsten Jungfrau erfreuen; weil Jesus wieder lebt und nun ewig leben wird.

Zweyter Theil.

Auch wir müssen an dem jüngsten Tage wiederum wahrhaftig von den Todten auferstehen.

Der Glaube an die Auferstehung von den Todten hat in der Kirche Christi gleich anfangs viele Beschwernisse verursachet, es hat große Mühe gekostet; biß man der Welt diesen Glaubensartickel beygebracht hat. Paulus der große Weltprediger hat es besonders erfahren, als dieser Apostel zu Athen im Kriechenlande ans gefangen, von einem anderen Leben, von Unsterblichkeit der Seele, und von künftiger Auferstehung der Todten zu predigen: stunde alles Volk für Verwunderung ganz erblasset da; und sahe ihn starr an. Einige sprachen, wie in den Apostelgeschichten zu lesen: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber sagten: Es scheinet, als wollte er neue Götter verkündigen. Warum daß? weil er ihnen Jesum, und die Auferstehung der Todten verkündigte. Noch andere, da sie die Auferstehung der Todten höreten, trieben sie ihr Gespött damit.

damit. Etliche aber sprachen zu Paulus: wir wollen dich hierüber weiter hören (m). So unglaublich kam anfangs in der Welt die Auferstehung des Fleisches den Jüden, und Heyden vor.

Nun aber (Gott sey dafür in dem hohen Himmel gedankt,) nun aber ist dem ganzen Christenthume kein Zweifel mehr von der Auferstehung der Todten übrig. Wir glauben alle mit dem Herzen, und bekennen einhellig mit dem Munde, die Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben; wie uns der eilfte und zwölfte Artikel des Apostolischen Glaubens lehret (n). Wir glauben, daß auch wir und alle Menschen, die von Adam her, biß zum Ende der Welt seyn werden, am jüngsten Tage mit unserm Fleische bekleidet, von den Todten wiederum auferstehen werden. Wir glauben, daß unsere Seelen unsterblich seyn; und am jüngsten

(m) Quid vult semiverbius hic dicere? novorum doemoniorum videtur annuntiator esse, quia Iesum & resurrectionem annuntiabat eis. Cum audissent resurrectionem mortuorum, quidam quidem irridebant, quidam vero dixerunt: audiemus te de hoc iterum. *Actor.* 17. 8.

(n) Carnis resurrectionem & vitam aeternam. *Symb. Apostol.*

sten Tage mit ihren Leibern wiederum werden vereiniget werden, und ein neues ewiges Leben entweder im Himmel, und in den ewigen Freuden; oder aber in der Hölle, und in den ewigen Peinen miteinander anfangen, und nimmermehr endigen werden.

So lehret uns die göttliche Heil. Schrift theils im alten, theils im neuen Gesetze mit lauter unfehlbaren Worten. Dort im alten Testamente hat solches schon längst der geduldige Job, in seinem prophetischen Geiste vorgesehen, da er von seiner künftigen Auferstehung also gesprochen: Ich weiß, aus Offenbarung Gottes, und aus dem Glauben, daß mein Erlöser lebet, ich glaube auch, daß ich an dem jüngsten Tage von der Erde wieder auferstehen werde. Ich werde wiederum mit meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleische meinen Gott sehen (o). Der Prophet Job wollte aus der Auferstehung Christi die allgemeine Auferstehung der Todten schließen. Und er that recht. Denn Christus hat in seiner Auferstehung den Tod überwunden,

den

(o) Scio, quod redemptor meus viuit, & in nouissimo die de terra surrecturus sum, & rursum circumdabor pelle mea, & in carne mea videbo Deum meum. *Iob.* 19. 6.

den Himmel eröffnet; und uns Menschen zu einem unsterblichen Leben berufen.

Der Heil. Apostel Paulus sagt mit den Worten meines heutigen Vorspruchs: Wir wissen, daß derselbige, der Jesum auferwecket hat, uns auch mit Jesu auferwecken wird. Ist Christus auferstanden; so werden auch wir wieder auferstehen (p). Sagt der Apostel noch mehr. Die Auferstehung Christi ist das sichere Pfand und der unfehlbare Beweiß unserer zukünftigen Auferstehung. Denn gleichwie Christus vorgesagt hat, daß er am dritten Tage wiederum auferstehen werde: also hat er auch vorgesagt, daß wir am jüngsten Tage wiederum auferstehen werden. Wer dann die eine Auferstehung glaubet, der muß nothwendig auch die andere glauben. Das heißt: Wenn Christus auferstanden ist, so werden wir auch wiederum auferstehen. Ja, wir wissen aus dem Glauben, daß derselbige, der Jesum auferwecket hat, uns auch mit Jesu auferwecken werde.

Wider diesen so wichtigen Glaubensartickel von der Auferstehung der Todten fehlte Euty-

(p) Si Christus surrexit, & nos resurgemus. 1. Cor. 15

chius der Patriarch zu Constantinopel, ein sonst in vieler Wissenschaft vortreflicher Mann. Dieser widersprach lange Zeit dem eilften Artickel des apostolischen Glaubens, von der Auferstehung des Fleisches, ja er schrieb ein ganzes Buch dagegen. Allein als der Heil. Pabst Gregorius, noch als päbstlicher Gesandter nach Constantinopel kam: da hat er den Ketzer Eutychius im Beyseyn des Kayfers Tiberius mit so wichtigen Grundursachen widerleget: daß demselben aller Widerspruch entfiel, solcher seinen Fehler erkannte, und das gegen die Auferstehung geschriebene Buch öffentlich verbrannte. Und da er bald hernach in eine tödtliche Krankheit gefallen, ergrief er vor seinem Tode in Gegevart vieler Umstehenden, die Haut seiner Hände, und sprach: Ich bekenne, daß wir alle in diesem Fleische wieder auferstehen werden. Und so ist er gut katholisch gestorben. Wie der berühmte Geschichtschreiber Petrus Ribadeneira in der Lebensverfassung des Heil. Gregorius am 12ten Merz berichtet.

Eben dieser wichtige Glaubensartickel soll uns allen zum sonderbaren Trost, und zur Aufmunterung dienen, alles mit christlicher Tapferkeit dahier auf der Erde zu thun und zu leiden. In diesen Worten, und mit diesen Glaubens-

artis

artikel, sollet ihr euch untereinander trösten (q); und euch durch nichts betrüben lassen. Es betrübet sich oft mancher über den Verlust einer angenehmen Person; so betrübet sich manches Weib über den Verlust ihres Manns, der Mann betrübet sich über den Verlust seines Weibs, der Vater über den Verlust seines Sohnes, die Mutter über den Verlust ihrer Tochter, manche Kinder wollen sich wegen dem Tode ihrer Eltern, und manche Eltern wollen sich wegen dem fruhzeitigen Absterben ihrer Kinder fast nicht mehr trösten lassen; weilen sie nicht an die Auferstehung der Todten gedenken gleich den unglaubigen Heyden, die keine Hoffnung haben, daß sie wiederum zu einem ewigen Leben auferstehen werden. Rechtglaubige Christen! tröstet euch untereinander, wenn durch göttliches Verhängniß eines von dem anderen scheiden muß. Die Trennung dauert nicht ewig, wir sehen einander an dem jüngsten Tage wiederum. Wollte Gott das wir einander alle auf der rechten Seite, unter den Außerwählten Schafen anzutreffen das Vergnügen hätten. So tröstete Christus die um ihren verstorbenen Bruder Lazarus betrübte Martha, da er zu ihr gesprochen: Dein Bruder wird wieder auferste-

(q) Consolamini invicem in verbis istis. 1. Thess. 4.

hen, worauf so gleich Marrtha antwortete: Ich weiß wohl, daß er auferstehen werde in der Auferstehung, welche an dem jüngsten Tage geschehen wird (r).

Wer zweytens an den Tage der Auferstehung seines Leibs gedenkt, der leidet alles mit Gedult, der verwendet mit Freuden alle seine Kräfte zur Ehre Gottes, und zum Heile seines Nächsten; denn er glaubet, daß die Augen, welche auf der Erde die Sünde beweineten, die Händedie Gott zu Ehren arbeiten, der Mund, welcher sich öfters zu dem göttlichen Lobe eröffnete, die Füße, welche auf dem Wege der Gebothen einhergingen, das Fleisch, welches Hitze, und Kälte, Schmerzen und Krankheit mit Gedult übertrug, einmal wiederum zur Verherrlichung auferstehen wird. In dieser Auferstehung beruhet die Hoffnung aller frommen Christen. Niemal würden so viele tausend Märtyrer, ihre Leiber den Peinen dargegeben haben, wenn sie nicht geglaubet, und gehoffet hätten, daß sie einst zur ewigen Glorie auferstehen würden. Weil sie aber eine desto bessere Auferstehung erwarteten; wie

(r) Resurget frater tuus: dicit ei Marrtha: scio, quia resurget in resurrectione in nouissimo die. *Ioann.* XI. *c.*

wie der Apostel an die Hebräer schreibet: (s) so waren sie in allen ihren Peinen getröstet.

Geliebter Kürze halber will ich hier zu dessen Bekräftigung ein einziges Beyspiel von dem Heil. Jakob, dem zerstückten genannt, aus seiner Lebensgeschichte anführen. Dieser ward aus Befehle des Persischen Königs Isdegerdis, um des christlichen Glaubens willen Gliedweiße zu Stücken zerhauen; es ward ihm ein Glied nach dem anderen abgenommen, und von dem Leibe hinweg geschnitten. Solche Marter dauerte neun ganze Stunde; und der standhafte Blutzeug Christi ließ mit fröhlichem Angesichte, nichts, als lauter Danksagung hören. So oft ihm ein Glied abgeschnitten ward, sprach er: Gehet hin ihr meine Finger, meine Hände, meine Arme, meine Füße, und Beine; in der allgemeinen Auferstehung werden wir schon wiederum zusammen kommen. Und das zwar mit desto größerer Freude, je größer, und empfindlicher jetzt eure Peinen, und Schmerzen sind. Denn die Verheissung Christi ist unfehlbar wahr, so bey dem Evangelisten Lukas also lautet: Es wird kein Haar von eurem Haupte

(s) Vt meliorem refurrectionem inuenirent. *Hebr.* 11. c.

Haupte verlohren gehen (t). Vielweniger werden die Glieder ermangeln. Christen sehet, so trösten sich diejenigen, welche einen lebhaften Glauben an die Auferstehung der Todten haben, und ein künftiges, ewiges Leben hoffen.

Beschluß.

Wohlan meine Christen! so lasset dann auch uns die künftige Auferstehung von den Todten stets vor Augen haben, und dieselbe besonders zur Zeit des Leidens wohl beherzigen. Es wird uns diese Glaubenswahrheit zu allen guten antreiben; sie wird uns stärken wider alle Versuchungen; sie wird uns trösten in allen Trübsalen, und Widerwärtigkeiten, wie sie den Heil. Job getröstet hat; welcher, da er um alles gebracht war, auf einem Misthauffen sitzend Gott gelobt, und gesprochen hat: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet: und werde am jüng'sten Tage von der Erde auferstehen; ich werde wiederum mit meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleische meinen Gott sehen. Durch einen so lebhaften Glauben, und starke Hoffnung an die künftige Auferstehung von den Todten, werden wir gleichfalls alle Wi-

ders

(t) Capillus de capite vestro non peribit. Luc. 21. 18.

derwärtigkeiten mit christlicher Gedult übertragen, alle Versuchungen des Teufels, der Welt und des Fleisches glücklich überwinden, und endlich eine glorreiche Auferstehung zu dem ewigen glückseligen Leben erlangen,

Amen.

Zweyte Predigt an dem Heil. Ostertage.

Inhalt.

I. Wie Christus dem Leibe nach von den Todten auferstanden ist.
II. Wie wir Christen der Seele nach von den Todten auferstehen sollen.

Vorspruch.

Quomodo Christus surrexit a mortuis per gloriam patris: ita & nos in nouitate vitae ambulemus. Rom. 6 4.

Gleichwie Christus von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters auferstanden ist: also sollen auch wir gleichfalls in einem neuen Leben wandeln.

Eingang.

Eine zwehfache Auferstehung stellet uns unsere Mutter, die Christkatholische Kirche zu dieser heiligen österlichen Zeit vor. Die erste betrift die Auferstehung des Weltheilandes dem Leibe nach; die zweyte hingegen betrift die Auferstehung der büßenden Christen der Seele nach. Von beyden Gattungen der geistlichen, und leiblichen Auferstehung handeln die Worte meines aus dem heiligen Apostel Paulus angezogenen Vorspruchs, die er den neubekehrten Römern also zugeschrieben hat: Wie Christus von den Todten auferstanden ist: also sollen auch wir gleichfalls in einem neuen Leben wandeln. Die ersten Worte dieses meines heutigen Kanzelspruchs, halten uns die leibliche Auferstehung Christi vor, davon wir anheute in der ganzen Christenheit die jährliche Gedächtniß hochfeyerlich begehen. Die letzten Worte desselben ermahnen uns zur geistlichen Auferstehung, von dem Sündengrabe, durch wahre Reue und Buße. Beyde zusammen sollen der Inhalt, und Gegenstand meiner vorhabenden Osterpredigt seyn.

Vortrag und Abtheilung.

Wie Christus dem Leibe nach von den Todten auferstanden sey, wird lehren der erste Theil, nach den ersten Worten meines heutigen Kanzelspruchs: Gleichwie Christus von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters auferstanden ist. Wie wir Christen der Seele nach, von den Todten auferstehen sollen, durch wahre Reue, und Buße, wird lehren der zweyte Theil, nach den letzten Worten meines Vorspruchs: Also sollen auch wir gleichfalls in einem neuen Leben wandeln. Beydes vernehmen Sie wertheste Zuhörer! mit kurzer Geduld, und Aufmerksamkeit. Ich schreite zum Beweise, im Namen Jesus, der durch die Herrlichkeit seines himmlischen Vaters glorreich von den Todten auferstanden, und seiner Jungfräulichen Mutter Maria vor anderen erschienen ist.

Erster Theil.

Wie Christus dem Leibe nach von den Todten auferstanden ist.

Wenn ich die Auferstehung Christi von den Todten dem Leibe nach umständlich, und etwas reifer bey mir erwege, und in Betrachtung

ziehe: so finde ich vornehmlich zwo Haupteigenschaften, welche ihm zur besonderen Ehre; uns aber zur heilsamen Lehre, und bestättigung unseres christlichen Glaubens dienen. Die erste betrift die Wahrheit seiner wirklich beschehenen Auferstehung von den Todten; die andere aber belangt seine wirkliche Veränderung, in welcher er wahrhaft auferstanden, und erschienen ist. Beyde diese Eigenschaften der leiblichen Auferstehung Christi nimmt der Heil. Evangelist Lukas zusammen, und spricht: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und dem Simon erschienen (a). Erstlich zwar ist Christus wahrhaft erstanden; das ist: die Seele Christi, welche von dem Kreutze in die Vorhölle, zu den frommen, und gerechten Altvätern hinunter gestiegen, ist am dritten Tage fruhe von dannen wiederum heraus zu dem Grabe gekommen; und hat sich so gleich mit ihrem verstorbenen Leibe vereinbahret, und denselben lebendig gemacht. Also ist Christus fürs erste wahrhaft auferstanden, und mit Leibe und Seele aus dem Grabe hervorgegangen.

Engel und Menschen, Freunde, und Feinde Christi, Gute und Böse, musten diese seine wahr-

(a) Surrexit Dominus vere, & apparuit Simoni. *Luc.* 24. e.

wahrhafte Umstände erkennen, und bezeugen; wie bey allen vier Evangelisten zu lesen ist. Das erste Zeugniß legte der Engel Gottes bey den frommen Weibern, Maria Magdalene, Maria Jakobi, und Maria Salome ab. Da nemlich der Sabbath vorbey war: kamen diese drey heilige Weiber gleich bey anbrechenden Tage sehr frühe, mit wohlriechenden Specereyen zu dem Grabe, den entseelten Leichnam Christi damit zu salben. Sie fanden das Grab verschlossen; und fragten untereinander ganz ängstig: wer wird uns schwachen Weibern den großen Stein von der Grabthüre hinweg weltzen? und siehe Wunder? Ein Engel des Herrn stieg in menschlicher Gestalt vom hohen Himmel herab; weltzte den Stein hinweg, setzte sich oben darauf, und redete die Weiber also an: Fürchtet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazareth den Gekreutzigten; er ist auferstanden, und ist nicht hie; sehet das Ort, wo sie ihn hingelegt haben. Gehet hin, und sagt seinen Jüngern, und dem Petrus: daß er in Galiläa vor euch hingehe, und daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat So bezeugte zu erst der Engel des Herrn die wahrhaft geschehene Auferstehung Christi von den

Tod-

Todten, dem Leibe nach; wie der Heil. Evangelist Lukas schreibt (b).

Aber nicht nur allein die Engel vom Himmel, welche sich eben sowohl bey dem Grabe, als zu vor bey der Krippe einfanden; sondern auch die Menschen auf der Erde, Freunde und Feinde musten diese wahrhafte Auferstehung bezeugen. Die Wächter und Hüter seines Grabes, welche durch ein großes Erdbeben aufgeweckt, und erschreckt worden, musten die ersten Zeugen aus den Menschen seyn. Denn als sie sich von ihrer Furcht wiederum in etwas erhohlet hatten: eileten sie alsobald der Stadt zu, und erzählten ausführlich alles, was ihnen zu Gesichte gekommen war. Sie erzählten, zu welcher Zeit, und in was für einer Gestalt der Engel des Herrn erschienen; wie sich bey seiner Ankunft die Erde erschüttert, wie er den Stein ohne alle Beschwernisse hinweg gewältzet, und Magdalena mit anderen frommen Weibern in das Grab hineingeführet habe. Sie erzählen seine Unterredung, und was diese Weiber in Grabe gefun-

(b) Nolite expauescere: Iesum quaeritis Nazarenum, crucifixum: surrexit, non est hic, ecce locus, vbi posuerunt eum; sed ite, dicite discipulis eius, & Petro, quia praecedit vos in Galilaeam: ibi eum videbitis, sicut dixit vobis. *Marc.* 16. c.

gefunden haben; ja was sie, die Hüter, und Wächter selbsten mit Augen gesehen, und in dem Grabe wahrgenommen haben. So bezeugten die Feinde Christi aus den Menschen, daß er wahrhaft von den Todten auferstanden seye.

Uber dies erschien auch Christus selbst nach seiner glorreichen Urstände, oft und vielmal seinen Freunden, um dieselbe seiner wahren Auferstehung gänzlich zu überzeugen. An dem Heil. Ostertage hat er sich wohl fünfmal den seinigen geoffenbaret, und sichtbarlich hingestellet. Erstlich zeigte er sich in der Gestalt eines Gärtners, der bey seinem Grabe weinenden Magdalene (c). Alsdann erschiene er ihr abermal, und den anderen Marien zugleich, die ihn so andächtig suchten (d). Drittens dem büßenden, und seinen Fehler bereuenden Petrus (e). Viertens gesellte er sich in Pilgrimsgestalt, zu den zweyen nach Emauß reisenden Jüngern (f). Zum fünften kam er auch durch verschlossene Thüre, zu den übrigen in dem Speißsale verschlossenen Aposteln (den Thomas allein ausgenommen, der sich von ihnen abgesöndert hatte,) da stellte er sich in die

Mitte,

(c) *Marc.* 16. 6.
(d) *Ioann.* 2. 6.
(e) *Luc.* 24. 6.
(f) *Luc.* 24. 6.

Mitte, redete sie freundlich an, und überzeugte sie seiner wahrhaftig beschehenen Auferstehung (g). So ist dann Christus erstlich wahrhaft auferstanden, und anderen erschienen; wie die Heil. katholische Kirche die ganze österliche Zeit hindurch in und auffer dem Chore oft aus dem Heil. Evangelisten Lukas singt und bethet: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und dem Simon erschienen.

Es ist aber Christus unser Herr, und Heiland in einer ganz anderen Leibesgestalt, wiederum von den Todten auferstanden und erschienen, als er zuvor gelebt, gelitten, gestorben, und begraben worden. Sein Leib der vorher voll der Wunden, und ganz übel zugerichtet war, glänzete nunmehr bey seiner glorreichen Auferstehung, wie die Sonne. Jene fünf Wundmahlen, die ihn an Händen, Füßen, und an der Seite ganz vestaltet hatten, verblieben ihm zwar; aber so schön, so glänzend, und schimmernd waren sie: daß seine Glieder dardurch nur mehr verherrlichet, und ansehnlicher wurden. Sein erstandener Leibe wurde mit dem vier Eigenschaften eines verherrlichten Leibes lebhaft; als da sind die Behend- und Geschwindigkeit, die Durchtringlichkeit, die Unleidlichkeit,

(g) *Ioann.* 20. 6.

keit und die Klarheit. In diesem Aufzug hat sich unser Heiland aus dem Grabe geschwungen. Also ist Christus wahrhaftig, und ganz geändert von den Todten auferstanden, und vielen erschienen.

Warum aber hat doch Christus seine Jünger dieser seiner Auferstehung so nachdrücklich versicheren wollen? fragt da der Heil. Chrysostomus. Darum (sagt und antwortet er sich selbst auf seine Frage) weil er wuste; daß diese seine Auferstehung den Menschen nicht nur allein als ein Geheimniß des Glaubens; sondern auch als ein Muster, und eine Richtschnur der Sitten dienen müste; wie der große Weltprediger Paulus, mit den Worten meines heutigen Kanzelspruchs lehret: Wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters, von den Todten auferstanden ist, also sollen wir gleichfalls auch in einem neuen Leben wandeln.

Zweyter Theil.

Wie wir Christen der Seele nach von den Todten auferstehen sollen

So wahr der vermenschte Sohn Gottes Christus Jesus dem Leibe nach an dem Stamme des Heil. Kreutzes wirklich gestorben: eben

so

so wahr sterben auch alle diejenigen der Seele nach sittlicher weiße, Gott und dem Himmel ab, welche in eine schwere Sünde verwilligen; und die heiligmachende Gnade Gottes verlieren, welche das übernatürliche Leben der Seele ist. Wer demnach eine Todtsünde begehet (es geschehe gleich innerlich mit Gedanken und Begierden, oder äusserlich mit Worten, und Gesprächen; oder im Werke, und in der That selbst; oder aber mit sträflicher Unterlassung seiner besonderen Pflichten, und Schuldigkeiten) der verlieret das übernatürliche Leben der Seele, und stirbt gleichsam Gott, und dem Himmel ab; wie der Prophet Ezechiel mit diesen Worten sagt: Die Seele, so da sündigen wird, diese wird sterben (h). Nicht zwar natürlicher, sondern übernatürlicher Weiße. Und deswegen wird eine jede schwere Sünde eine Todtsünde genennt; weil sie die Seele geistlicher, oder sittlicher Weiße tödtet; und dieselbe der heiligmachenden Gnade Gottes beraubet.

Wie nun Christus durch die Herrlichkeit des Vaters, dem Leibe nach, von den Todten auferstanden ist: also sollen auch alle diejenigen, welche durch eine oder mehrere schwere Sünden geist-

(h) Anima, quae peccauerit, ipsa morietur. *Ezech.* 18. 4.

geistlicher Weiße, der Seele nach gestorben sind, durch eine reumüthige Beichte, und Buße, zu dieser Heil. österlichen Zeit, zum übernatürlichen Leben der Gnade geistlicher Weiße, der Seele nach wiederum auferstehen, und also sich mit ihrem schwer beleidigten Gott wiederum aussöhnen. Es ist aber nicht genug, daß diese geistliche Auferstehung nur allein äusserlich, und dem bloßen Scheine nach geschehe; sondern Gott, und seine heilige Kirche erfodern eine wahrhaftige, und wirkliche Auferstehung, die von Herzen und in der That vollzogen werde. Zu dem Ende ruft Gott durch den Mund seines Propheten Isaias allen der Seele nach geistlicher Weiße dem Himmel abgestorbenen Sündern also zu: Gehet wiederum in euch selbst zurücke (i). Gehet in euer Herz, in euer Gewissen zurücke, um eure schwer begangene Sünden zu erkennen, und zu bereuen. Feget den alten Sauerteig aus; wie der Apostel spricht (k). Das ist, wie es der Schriftsteller Germanus Cartier auslege: Verstoßet und vertreibet aus eurer Seele alle angewöhnte Sünden und Laster. Feget aus den alten Haß und Neid, den alten

(i) Redite praeuaricatores ad cor. *Isaias* 46. c.

(k) Expurgate vetus fermentum, vt sitis noua consperſio. 1. *Cor.* 5.

Grollen, Zorn, und Feindschaft, welche ihr bißher in eurem ganz verbitterten, verbosten, und vergallten Herzen gegen eure geistliche, und weltliche Obere, gegen eure Ehegatten, gegen eure Nachbarn, gegen eure Feinde, und Nebenmenschen herum getragen habt. Feget aus die angewöhnten Sünden der Unlauterkeit, und Weichlichkeit, der Ungerechtigkeit, und Unbußfertigkeit. Feget den alten Sauerteig aus; auf daß ihr ein neuer Teig seyd, wie der Apostel noch weiter sagt.

Und dieses ist das zweyte, und letztere, so wir von der Auferstehung Christi zu erlernen, und zu befolgen haben, daß wir in einem neuen Leben wandeln. Dahin zielet Gott mit jenen Worten bey dem Propheten Ezechiel, mit welchen er den Sündern also zurufet: Bekehret euch, und thut Buße von allen euren Missethaten, werfet von euch alle eure Ubertretungen, machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist (l). Gleichwie nämlich Christus in einer ganz anderen Leibsgestalt, in einem besseren, und von Wunden, Blute, und stinken-

den

(l) Conuertimini & agite poenitentiam ab omnibus iniquitatibus vestris. proiicite a vobis omnes praeuaricationes vestras. Facite vobis cor nouum & spiritum nouum, *Ezech.* 18. c.

den Speichel gereinigten neuen Leibe auferstanden ist: also sollen auch alle von Herzen wahrhafte Büßer, und Büßerinnen nach abgelegter reumüthiger Beichte, ein anderes neues und besseres Leben führen, als sie zuvor geführet haben. Die reumüthige Beichte soll ihnen zur geistlichen Auferstehung aus dem häßlichen und stinkenden Sündengrabe dienen: die darauffolgende würdige Empfahung der Heil. Kommunion zu einem neuen und besseren Leben.

So machte es der verlohrne Sohn bey seiner Bekehrung, der eben auch durch schwer begangene Sünden, und Luderleben, geistlicher Weiße gestorben war; und durch seine vollkommene Reue und Buße wiederum geistlicher Weiße auferstanden ist; und alsdann in einer ganz anderen Gestalt, in einem neuen Kleide, und besseren Gewandte bey der ihm zubereiteten Tafel erschienen ist, von welchem der Vater gar wohl gesagt: Dieser mein Sohn war todt, und ist wiederum lebendig geworden, er war gestorben und ist wiederum auferstanden (m). Von diesem schreibt obbemelter Schriftsteller gar wohl: Der verlohrne Sohn war gestorben nicht dem Leibe, sondern der Seele nach;

(m) Hic filius meus mortuus erat & reuixit. *Luc.* 15. 6.

er war gestorben durch die Sünde, und Schuld der Unmäßigkeit, und Unlauterkeit; er ist aber wiederum auferstanden und lebendig geworden durch die Buße und Gnade (n). Eben so, wie dieser büßende Sohn in einem neuen Kleide bey der Tafel seines Vaters erschienen ist, sollen auch alle andere wahre Büßer in einem neuen Leben wandeln; damit sie würdig werden bey dem Tische des Herrn zu erscheinen. Denn die wahre Reue und Buße muß in dem Büßenden eine wahrhafte Veränderung machen, so: daß eine neue Creatur, ein neues Geschöpf, ein neuer Mensch nach Gott daraus erschaffen werde, wie der Apostel schreibt (o), der das Böse nicht mehr thut, welches er zuvor gethan hat; weil die wahre Buße nicht allein eine Verfluchung des bösen vorhergehenden Lebens ist; sondern auch zugleich eine anfangende Besserung der zukünftigen Lebens seyn muß, wie die allgemeine Kirchenversammlung zu Trient lehret (p).

Auf

(n) Mortuus erat non corpore, sed mente per culpam gulae, & luxuriae, sed reuixit per bonum poenitentiae & donum gratiae. *Germanus Cartier in cap. Lucae.*

(o) 2. *Cor.* 5.

(p) *Trident. Sess.* 14. c. 4.

Auf solche Weiße wandelte fürwahr in einem neuen Leben, jener neubekehrte und wahrhaft auferstandene Büßer, den die Heil. Väter Ambrosius und Augustinus in ihren hinterlassenen Schriften billig rühmen, und anderen zum Beyspiele vorstellen. Diesem, nachdem er eben zur österlichen Zeit seine Fehltritte vollkommen bereuet, und sich bekehret hatte: stellte sich seine vorige Liebhaberin, so noch nicht wahrhaft auferstanden war, auf dem Wege entgegen; und weil er sie nicht mehr kennen wollte, sprach sie ganz frech und frey, ganz freundlich und verliebt zu ihm: Ego sum illa, Ich bin diejenige noch, die du zuvor so sehr geliebt, so oft gesucht, und besucht hast. Ich bin noch eben dieselbe, die ich gewesen bin; du wirst an mir immer die alte Dienerinn finden. Du magst gleich kommen, wann du willst: so werde ich allzeit bereit seyn, dir zu dienen, und aufzuwarten. Der neubekehrte und wahrhaft zu einem neuen, und besseren Leben aus dem Sündengrabe erstandene Jüngling antwortete ihr, und sprach: Ich aber bin nicht mehr der alte, sed ego non sum ille, der ich zuvor gewesen war. Ich hab meine Sünden erkennet, bereuet, und auch redlich gebeichtet. Ich habe mich vollkommen bekehret, geändert, und gebes-

sert. Ich wandle nun in einen neuem, uns besseren Leben. Ich bin der Seele nach auferstanden; wie Christus dem Leibe nach von den Todten auferstanden ist.

Beschluß.

Also sollten es alle wahrhafte büßende Seelen machen. Also sollten sie nach dem Beyspiele Jesu Christi auferstehen, und in einem erneuerten Leben wandeln. Christus ist von den Todten auferstanden; und er stirbt nun nicht mehr. Der Tod wird fernerhin keinen Gewalt mehr über ihn haben. Und wie? wollen dann wir für allezeit Sklaven der Sünde, und des Todes seyn? Soll dann die Urstände Jesu Christi keine Wirkung auf unsere Herzen haben? Wird man uns dann immer sagen müssen, das wir von unsrem tödtlichen Schlafe aufwachen, und uns bekehren sollen?

Nein, lasset uns klüger seyn meine Christen? lasset es uns wenigstens heute seyn, weil wir es bisher nicht waren. Wir haben itzo gehöret, das Christus wahrhaftig auferstanden sey; und wie wir mit Ihm wahrhaftig auferstehen sollen.

Was zauderet ihr nun ihr Sünder? kommet heraus aus eurem Grabe. Werfet die Lechen-

chentücher eurer alten Gewohnheiten von euch. Gehet hin erscheinet vor den Priestern, entdecket ihnen die Wunden eurer Seelen. Bereuet eure Sünden; bereuet sie aber nicht nur obenhin, nicht nur dem Scheine nach, sondern wahrhaftig. Bekehret euch! Lasset euch nicht mehr unter den Todten finden. Entfernet euch weit von dem ansteckenden Moder der nächsten Gelegenheit. Machet euch ein neues Herz, und einen neuen Geist. Bekehret euch; so werdet ihr leben (q). Ihr werdet leben, hier zeitlich in der Gnade, und dort ewig in der Herrlichkeit Gottes, die ich euch wünsche,

A M E N.

(q) Reuertimini & viuite. *Ezech.* 18. c.

Dritte Predigt an dem Heil. Ostertage.

Inhalt.

I. Worin die geistliche, oder sittliche Auferstehung der Seele bestehe.

II. Wie man zu dieser geistlichen, oder sittlichen Auferstehung gelangen könne.

Vorspruch.

Surrexit, non est hic. Marc. 16. c.
Er ist auferstanden, und ist nicht hie.

Eingang.

Mit diesen Worten verkündigte ehedessen der Engel Gottes bey dem Grabe Christi des Gekreutzigten den dreyen heiligen Weibern Maria Magdalene, Maria Jakobi, und Maria Salome eine fröhliche Zeitung. Als nämlich diese drey frommen Weiber mit ihren Specereyen in aller frühe bey dem Grabe Christi angelanget waren, der Meynung seinen entseelten Leib zu salben: da sprach der Engel des Herrn, der in der Gestalt eines weißgekleideten Jünglings

zur

zur Rechte des Grabes saß: Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreutzigten. Er ist auferstanden, und ist nicht hie; sehet das Ort, wo man ihn hingelegt hatte; das Grab ist eröffnet, das Pettschaft ist abgerissen, die Schlösser sind zerbrochen, der Stein, welcher vor der Grabthüre lag, ist abgewelzet. Die Soldaten, welche das Grab bewacheten, liegen voller Furcht halb todt auf den Angesichtern, und beben. Jesus von Nazareth der Gekreutzigte ist also wahrhaftig von den Todten auferstanden, und nicht mehr in dem Grabe zu finden. Seine gebenedeyte Seele ist aus der Vorhölle zurückgekommen; sie hat sich mit ihrem Leibe wiederum vereiniget; und ist von dem verschlossenen Grabe hervorgegangen (a).

Gleichwie nun Christus damals dem Leibe nach von den Todten auferstanden ist: also sollen zu dieser heiligen österlichen Zeit alle Gott, und dem Himmel geistlicher Weiße abgestorbene Sünder und Sünderinnen der Seele nach sittlicher Weise zu einem übernatürlichen Gnadenleben wiederum auferstehen; wie der Apostel zu seinen Römern schreibt (b). Zu diesem Ende will ich

(a) *Math.* 28. *Marce* 16. *Luc.* 24. *Ioann.* 21. *cap.*

(b) Quo modo Christus surrexit a mortuis per gloriam patris ita & nos in nouitate vitae ambulemus. *Rom.* 6. *c.*

in Gegenwart meinen wertheſten Zuhörern zwey ſo kurze als gute Lehrſtücke vortragen. Das erſte betrift die Weſenheit der geiſtlichen Auferſtehung, und das zweyte die Weiße und Art derſelbigen:

Vorrrag und Abtheilung.

Worin die geiſtliche und ſittliche Auferſtehung des Sünders der Seele nach beſtehe, dieß wird der erſte Theil lehren. Wie man zu dieſer geiſtlichen und ſittlichen Auferſtehung gelangen könne, dieſes wird der zweyte Theil erweiſen. Sünder und Sünderinnen! die ihr ehemals durch euere Sünden Gott, und dem Himmel ſittlicher Weiße abgeſtorben waret, vernehmet beydes zu eurem Unterichte, und Seelenheile im Namen Jeſus, der von den Todten auferſtanden iſt.

Erſter Theil.

Worin die geiſtliche, und ſittliche Auferſtehung des Sünders der Seele nach beſtehe.

Obſchon die Seele des Menſchen, ihrer Natur, und Weſenheit nach, ein ewiger, und unſterblicher Geiſt iſt, der weder durch Feuer, noch Schwerdt, weder auf eine andere Weiße

jemal

jemal kan getödtet werden; wie Christus bey bey dem Evangelisten Mathäus sagt: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können (c): so wird doch dieselbe auf eine geistliche Weise so oft getödtet; als oft sie in einer schwere Sünde dahin fällt, die heiligmachende Gnade, welche ihr das übernatürliche Leben ertheilte, verlieret. Gleichwie nämlich der Leibe natürlicher Weise stirbt, wenn die Seele von demselben ausfährt: also stirbt die unsterbliche Seele geistlicher, und sittlicher Weise; da sie in eine schwere Sünde verwilliget, und durch dieselbige der heiligmachende Gnade Gottes beraubt wird. Der Leib stirbt der Welt ab, wann er die Seele verlieret; die Seele aber stirbt dem Himmel ab, wann sie Gott verlieret (d). Sind die Worte des großen Augustinus.

So bald aber der Sünden sich mit reumüthigen Herzen zu Gott bekehret, und wahre Buße thut: so bald belebet er seine Seele wieder; wie der Prophet Ezechiel mit diesen ausdrücklichen Worten sagt: Wenn der Gottlose von seiner Gott-

(c) Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere. *Math.* 10. *c.*

(d) Anima amissa est mors corporis, Deus amissus est mors animae. *S. August. Serm.* 5. *de verbis Domini.*

Gottlosigkeit sich abwendet: so wird er seine Seele lebendig machen (e), die er zuvor durch die Sünde gleichsam sittlicher Weiße getödtet hatte. An eben dieser Stelle heißt es noch weiter: Wenn der Gottlose Buße thut; und sich von allen seinen Sünden, die er begangen hat, bekehret, und alle meine gebothe hält, und thut, was billig und recht ist: so soll er leben (f). Nicht nur allein natürlicher Weiße dem Leibe nach, sondern auch geistlicher und sittlicher Weiße der Seele nach. Sünder! Sünderin! merket euch diese Bedingniß wohl, welche der Prophet zur sittlichen Auferstehung der Seele erfodert. Er sagt: wenn der Gottlose Buße thut; und sich von allen seinen Sünden bekehret, wenn er alle göttliche Gebothe hält, und thut, was billich und recht: Alsdann soll er, und wird er geistlicher Weiße auferstehen; und seiner Seele nach ein übernatürliches Leben erhalten. Wenn er aber keine wahre Buße thut, wenn er nicht thut, was billig und recht ist vor Gott und der Welt, wenn

(e) Cum auerterit se impius ab impietate sua, ipse animam suam viuificabit. *Ezech.* 18. *c.*

(f) Si impius egerit poenitentiam ab omnibus peccatis suis, quae operatus est, & custodierit omnia praecepta mea, & fecerit iudicium & iustitiam, vita viuet. *ibid.*

wenn er die Sünde, und nächste Gelegenheit zur Sünde nicht aufgiebt, und für beständig meidet und fliehet: so kann, und darf man ihm gleichfalls sagen, was der Heil. Apostel Johannes in der geheimnen Offenbahrung dem Vorsteher zu Sardis mit diesen Worten zuschrieb: Ich weiß deine Werke; du hast zwar den Namen, daß du lebest, du bist aber dennoch todt (g). Du bist nur dem Leibe nach lebendig; der Seele nach aber bist du erstorben. Also legt der berühmte Schriftsteller Cornelius a Lapide diese Stelle aus (h).

Fast ein gleiches könnte man einem jeden Scheinbüßer sagen: Du hast zwar den Namen, daß du durch das Leben der Gnade lebest, du bist aber durch den Tod der Sünde gestorben. Du trägst eine häßliche, mit Todtsünden befleckte Seele, in den Beichtstuhl hinein; und nach einer ungültigen Beichte trägst du gleichfalls eine

noch

(g) Scio opera tua, quia nomen habes, quod viuas, & mortuus es. *Apoc.* 3. c.

(h) Licet nomen habeas, quod viuas vita gratiae, mortuus es tamen morte peccati. *Cornelius a Lap. in Apoc.* 3. c.

noch häßlichere Seele, so Gott und dem Himmel abgestorben ist, wiederum heraus. So gehet es allen jenen Scheinbüßern, welche auch zur österlichen Zeit entweder ohne gnugsame Gewissenserforschung, oder ohne innerliche, allgemeine, und übernatürliche Reue: oder ohne ernstlichen, kräftigen, und allgemeinen Fürsatz der Besserung, zur österlichen Beichte hingehen; oder in der Beichte selbsten aus Furcht, oder Schamhaftigkeit, mit Wissen und Willen, eine oder die andere Todtsünde mit Fleiße verschweigen. Alle diese sind vor den Augen Gottes todt; und sie können anders nicht, als durch wahre Reue und Buße zum übernatürlichen Gnadenleben wiederum auferstehen; so belehret uns der Heil. Augustin, da er spricht: Die Seele stirbt, da sie von der Gnade zur Sünde übergehet; hingegen stehet die Seele auch wiederum auf, da sie von der Sünde zur Buße schreitet (i).

Was demnach der Weltapostel Paulus nach seiner Bekehrung an seine Galater geschrieben hat, das kan ein jeder wahrer Büßer gleichfalls von sich sagen: Ich lebe nun; doch nicht mehr ich,

(i) Moritur anima dum de gratia transit ad culpam, resurgit anima, quando de culpa transit ad poenitentiam. S. *Augustin. Lib. 20. de ciuit. Dei. c. 6.*

ich, sondern Christus lebt in mir (k). Mit diesen Worten wollte der Apostel so viel sagen, welches auch ein jeder wahrer Büßer von sich sagen kan; wie der Schriftsteller Germanus Cartier über ersterwähnten Spruch schreibt: Gleichwie ich zuvor durch meine schwer begangene Sünden geistlicher Weiße, und der Seele nach, Gott und dem Himmel abgestorben war: also lebe ich nun durch das Leben der Gnade (l).

Lernet hieraus, christliche Zuhörer! worin die geistliche und sittliche Auferstehung des Sünders der Seele nach bestehe. Sie bestehet nicht in einer falschen, und ungültigen Beichte, die man ohne nothwendige Vorbereitung verrichtet. Durch solche gelanget man keinesweges zur geistlichen Auferstehung, noch zu dem übernatürlichen Gnadenleben, wohl aber durch eine wahre, Reuvolle Beichte mit dem ernstlich gemeinten, und kräftigen Fürsatz der Besserung. Wie man aber darzu gelangen könne, dieses werde ich also gleich ausführen.

Zweyter

(k) Viuo autem, iam non ego, viuit vero in me Christus. *Galat.* 2. *c.*

(l) Viuo vita gratiae. *Cartier in cap.* 2. *Galat.*

Zweyter Theil.

Wie man zu einer solchen geistlichen und sittlichen Auferstehung mittels einer wahren Reue und Buße gelangen könne.

Das Ziel, und Ende einer jeglichen Sache zu erreichen, werden allemal sichere Mittel erfodert, welche die nächsten und bequemlichsten sind. Von je größerer Wichtigkeit nun eine Sache ist, um so mehr muß man sich bestreben, um so größeren Fleiß muß man anwenden, zu ihrem Ziele zu gelangen. Was ist wichtiger, als das Geschäft der wahren Buße? ohne welche die geistliche Auferstehung eine Unmöglichkeit ist. Wie wird man sich aber in dem Stande setzen, ein wahrhaftiger, und aufrichtiger Büßer zu werden? Ich will es sagen: Man muß sich erst durch einem lebhaften Glaube überzeugen; und umständlich zu Gemüthe führen: Wen, warum, wo, und wie man durch die Sünde beleidiget, und sich verfehlet habe.

So sage dann erstlich gemäß dieser Erwägung an, o Sünder! sage an, o Sünderinn! wenn oder was für eine Person hast du beleidiget? du hast nicht einen Menschen, nicht einen Fürsten, nicht einen Monarchen der Welt; sondern

dern einen Gott, einen wahren lebendigen Gott, einen großen Gott beleidiget, du hast einen König des Himmels und der Erde, einen unendlichen, liebreichen, und gutthätigen Gott, der dich aus lauter Gnade nach seinem Ebenbilde erschaffen, der dich mit unschätzbarem Werthe erkaufet, und durch sein Leiden und seinen Tod erlöset, der dir noch andere unzählbare Gutthaten, an Leibe und Seele erwiesen hat; du hast einen mächtigen Gott beleidiget, der dich alle Augenblicke kann sterben lassen, und in die Hölle hinab stürzen. Du hast einen gerechten, und erschrecklichen Gott beleidiget, der das allergeringste Böse nicht ungestraft dahin gehen läßt. Du hast einen unendlich weisen, schönen, reichen, gütigen, und vollkommenen Gott beleidiget, einen Gott, der eine unendliche Liebe verdienet, wenn er dir auch nicht die geringste Gutthat erwiesen hätte; du hast einen Gott beleidiget, der in dem Himmel, von unzählbaren Engeln, und Erzengeln, Cherubinen, und Seraphinen, Thronen, und Herrschaften ohne Unterlaß angebethet, gelobt, und gepriesen wird; einen Gott, der in einem Augenblicke die ganze Welt vertilgen, und tausend andere weit schönere erschaffen kan; einen Gott, dessen Weisheit, Allmacht, Barmherzigkeit, Vollkommenheit

unermessen, unendlich, und unbegreiflich ist; sieh! einen so großen Gott hast du beleidiget. Soll dich nun dieß nicht vom Herzen reuen, und schmerzen?

Du hast dieses gethan, du ein Geschöpf, bist also mit deinem Schaffer umgegangen. Du ein Knecht hast also gegen deinen Herrn gehandelt. Du ein armer Erdwurm hast dich also wider den König aller Königen aufgeleinet: Du ein elender Mensch hast den unermessenen Gott beleidiget. Ist das nicht Himmelhoch gefehlet: wenn sich das Geschöpf gegen seinen Schöpfer, der Knecht gegen seinen Herrn, ein Erdwurm gegen seinen König, ein Mensch gegen seinen Gott aufleinet? Und dieses hast du, o Sünder! o Sünderinn schon so oft gethan, als oft du die Gebothe deines Gottes überretten, und deinen bösen Willen dem allerheiligsten Willen Gottes vorgezogen hast. Soll dich nun das nicht vom Herzen reuen, und schmerzen?

Und warum hast du es gethan? was hat dich dazu bewogen? was für Gewinn, was für Nutzen hast du daraus gehabt? Ach! eine Schande ist es, nur daran zu gedenken. Der große Gott selbst beklaget sich bey seinem Propheten Ezechiel über die einfältigen, und eigennützi-

nützigen Sünder, da er von ihnen spricht: Sie haben mich bey meinem Volke entheiliget, um eine Hand voll Gersten, um ein Stück Brods, um einen viehischen und augenblicklichen Wollust, um einen elenden Gewinn. Ein gleiches hast du mein Sünder! auch gethan, du hast Gott beleidiget ohne Ursache, ohne einzigen wahren Gewinn, mit grösstem deinen Verlust, mit unermessenem Schaden, zum Verlust deiner eigenen Seele, und ewigen Seligkeit; soll dich das nicht vom Herzen reuen, und schmerzen?

Aber wie hast du deinen Gott beleidiget? etwan aus Schwachheit, aus Unwissenheit, aus Unbedachtsamkeit? Ach! wie oft geschah es recht wissentlich, fürsätzlich, bedachtsam, und boshaft?

Wann, und wo hast du ihn beleidiget? In seiner Gegenwart, vor seinem Angesichte, und zwar eben zu derselbigen Zeit, da Gott dir besondere Gnaden an Leibe, und Seele erwiesen hat; eben dazumal, da er dich in deinen Sünden mit dem gähen Tode hätte strafen, und ewig verdammen können.

Dieses Unglück widerfuhr auf dem Ostermontage einem unzüchtigen Menschen, von welchem

chem der vortrefliche Bischof Cantipratanus erzählet, daß er zwar dann und wann gebeichtet, und dem äusserlichen Scheine nach, aus seinen stinkenden Sündengrabe hervorgekrochen sey; weil aber bey ihm kein ernstlicher, und kräftiger Wille und Fürsatz war, sein unzüchtiges, garstiges Leben wirklich zu ändern, und das Aas der Sünde, samt der nächsten Gelegenheit zu verlassen: blieb er viele Jahre lang in der nämlichen Sünde. Endlich um die österliche Zeit sollte der schwarze Mohr schneeweiß werden, und die schon mehr als halb in ihrem Wuste gleichsam verfaulte Seele, wahrhaftig von den Todten, zu einem geistlichen und übernatürlichen Gnadenleben auferstehen. Der elende Mensch und gewöhnte Sünder kömmt in den Beichtstuhl, und fängt an die Abscheulichkeit seiner Wunden zu eröffnen. Der Beichtvater erschrickt, gleichwohl hört er ihn an, unterweiset, drohet, warnet, und ermahnt ihn, so gut er immer kann. Letztlich nach langen Bitten, und versprechen sich zu bessern, ertheilet er ihm die Lossprechung, mit jenen beygesetzten Worten, welche Christus der Herr selbst zu dem Gichtbrüchtigen bey dem Schwemteiche also gesprochen hat: Sieh! du bist gesund worden, sündige jetzt nicht mehr, damit dir nicht etwas

ärge-

ärgeres widerfahre (m). Der also losgesprochene Sünder verspricht güldene Berge, und gehet zum Tische des Herrn. Kaum aber war der Ostermontag herangekommen, da hieß es bey ihm, was der Apostelfürst Petrus mit diesen Worten sagt: Der Hund frisset wieder, was er ausgespien hat; und das Schwein wältzet sich nach der Schwemme wieder in dem Kothe (n). Der vor etlichen Stunden, wenigstens dem Scheine nach auferstandene Sünder stürzet sich abermal in die vorigen Sünden; und gibt genug zu erkennen, daß sein gethanes Versprechen falsch; und seine Beichte aus Mangel der wahren Reue, und des Fürsatzes der Besserung nichtig und ungültig gewesen sey. Allein es folgte ihm die Rache Gottes auf dem Fuße nach. Urplötzlich ward er von der Hand des rächenden Gottes getroffen, er verdrähete die Augen, schäumete mit dem Munde, mit welchem er zuvor so viele ungültige Beichten gethan hatte; und sprach: Die Rache Gottes hat mich überfallen. Nachdem er eine kleine Zeit hin, und her geloffen, unsinnig

(m) Ecce sanus factus es, iam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat. *Ioann.* 5. *c.*

(n) Canis reuersus ad suum vomitum & sus lota in volutabro luti. 2. *Petr.* 2.

gewütet, und getobet, wie ein Hund geheulet, und sich auf der Erde umher gewelzet hatte: spie er endlich seine verzweifelnde Seele rasend aus; und schickte sie der Hölle zu, wo die falschen Beichten, an Scheinbüßern mit den schärfsten Feuerflammen in alle Ewigkeit abgestrafet werden. Soll dich nun dieses nicht zur wahren Reue, und Buße bewegen?

Beschluß.

Lerne doch einmal, mein Sünder! lerne du es auch, o Sünderinn! wie man zur geistlichen und sittlichen Auferstehung der Seele gelangen könne. Betrachte die Umstände wohl: wenn, warum, wie, und wo du beleidiget, und gesündiget habest. Du elender Mensch hast deinen großen Gott beleidiget, du hast ihn umnichts willen beleidiget, du hast ihn wissentlich und fürsätzlich beleidiget, du hast ihn an dem Orte, da er dich durch einen gähen Tod hätte abfodern, und ewig zu Grunde richten können, beleidiget. Dieses betrachte so oft, als oft du inskünftig beichten willst. Gewiß du wirst bald mit einem büßenden David reumüthig seufzen: Dir allein, o Gott! hab ich gesündiget, und vor dir hab ich Böses gethan. Ich erkenne

meine

meine Missethat; und meine Sünde ist allzeit wider mich, weil ich wider dich gehandelt habe (o). Bald wirst du mit einem verlohrnen, und zurückkehrenden Sohne zu deinem himmlischen Vater seufzen: Vater! ich habe in den Himmel und wider dich gesündiget, ich bin jetzt nicht mehr würdig, dein Sohn genennt zu werden (p). Und alsdann wird Gott der himmlische Vater sich über dich erbarmen, und zu seinen Engeln sagen, was jener barmherzige Vater zu seinen Knechten gesprochen: Bringet, nicht zwar ein gemästes Kalb, sondern das Osterlamm her, bereitet den Tisch des Herrn, lasset uns essen, und fröhlich seyn; denn dieser Sünder, war todt, und durch die Sünde sittlicher Weiße, dem Himmel abgestorben: nun aber ist er durch wahre Reue, und Buße wiederum lebendig geworden. Er ist wirklich zu einem übernatürlichen Gnadenleben auferstanden, und aus seinem stinkenden Sündengrabe hervorgegangen. Nun soll er an meinem heiligen Tische das Lamm Gottes genießen. Er soll das

(o) Tibi soli peccaui, & malum coram te feci. Quoniam iniquitatem meam ego cognosco, & peccatum meum contra me est semper. *Psal.* 50.

(p) Pater peccaui in coelum & coram te, iam non sum dignus vocari filius tuus. *Luc.* 15. c.

lebendige Engelbrod essen; damit er hier zeitlich in meiner Gnade, dort aber ewiglich in meiner Herrlichkeit lebe, Amen.

Erste Predigt an dem Festtage der Himmelfahrt Christi.

Inhalt.

I. Jesus ist unser Erlöser gewesen, darum sollen wir ihm danken.

II. Jesus ist unser Mittler, darum sollen wir auf ihn vertrauen.

III. Jesus wird unser Richter seyn, darum sollen wir ihn fürchten.

Vorspruch.

Hic Iesus, qui assumptus est a vobis in coelum, sic veniet, quemadmodum vidistis eum euntem in coelum. Actor. 1. 11.

Dieser Jesus, der von euch in den Himmel ist aufgenommen worden, wird also wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt in den Himmel fahren.

Eingang.

Eingang.

Wenn ich bey mir betrachte jene unterschiedliche Namen, die dem vermenschten Sohne Gottes beygeleget sind, so kan ich fast mit jenen Worten fragen, mit denen er einstens seine Jünger gefraget hat: Was sagen die Leuthe von des Menschen Sohne (a)? Für wem halten sie ihn? hiemit wollte Christus so viel sagen: Ich bin von dem hohen Himmel herab gestiegen, ich hab aus Maria der Jungfrau Fleisch, und Blut an mich genommen, und dreyßig Jahre auf der Erde zugebracht. Währender dieser Zeit habe ich vielen Gutes gethan. Die Blinden habe ich sehend, die Tauben hörend, die Stummen redend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein, die Kranken gesund gemacht; die Todten hab ich wiederum zum leben erwecket. Und was sagen nun die Leuthe von des Menschen Sohne? Wer meinen sie, daß ich sey? Meister! (also antworten ihm seine Jünger) Meister! man redet unterschiedlich von dir. Etliche sagen: du seyst Johannes der Täufer, andere meinen, du seyst Elias, wiederum andere sagen, du seyst Jeremias, noch andere halten dich für einen aus den Propheten.

(a) Quem dicunt homines esse filium hominis. *Matth.* 16. 5.

So unterschiedliche Meinungen hatte das Volk von Christo.

Christliche Zuhörer! wenn euch jemand fragen sollte, mit jenen Worten bey dem Heil. Evangelisten Mathäus? Was dünket euch von Christo? oder vielmehr was glaubet und haltet ihr von ihm? was würdet ihr antworten und sagen? Ich stelle mich an eure Seite, und antworte für euch, und sage: Jesus Christus ist unser Erlöser, er ist unser Mittler bey Gott, er ist unser Richter. Auf dieses dreyfache Amt Christi deuten uns die Worte meines heutigen Kanzelspruchs, welche eben bey der glorreichen Himmelfahrt Christi, davon wir heute die Jährliche Gedächtniß hochfeyerlich begehen, zween Engel in männlicher Gestalt, den Aposteln und Jüngern Christi also zuriefen: Ihr Männer aus Galiläa! was stehet ihr da, und sehet gegen Himmel? dieser Jesus, der von euch in den Himmel aufgenommen worden, wird also wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt in den Himmel fahren. Das Wort: Jesus deutet uns auf einen Erlöser, und solcher ist Christus vor seiner Himmelfahrt gewesen; da er das ganze menschliche Geschlecht von der Hölle und Sünde erlöset hat. Jene andere

re gleich darauf folgende Worte: Der von euch in den Himmel aufgenommen worden, deuten uns auf einen Mittler; und ein solcher ist Christus bey seiner Himmelfahrt gewesen. Die letzten Worte meines Vorspruchs: Er wird also wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt in den Himmel fahren, deuten uns auf einen Richter; und solcher wird Cristus am Ende der Welt in dem Thale Josaphat seyn. Unter diesem dreyfachen Amte will ich heute den vermenschten Sohn Gottes mit heilsamer Sittenlehre zu betrachten vorstellen:

Vortrag und Abtheilung.

Jesus ist unser Erlöser gewesen: darum sollen wir Ihm danken; dieß wird erweisen der erste Theil. Jesus ist unser Mittler: darum sollen wir auf ihn vertrauen. Dieß wird erweisen der zweyte Theil. Jesus wird unser Richter seyn: darum sollen wir ihn fürchten; dieß wird erweisen der dritte Theil. Eine jede aus diesen dreyen Glaubenswahrheiten verdienet eine fleißige Aufmerksamkeit, ich hoffe diese, und schreite zum Beweiß, im Namen unseres vormaligen Erlösers, gegenwärtigen Mittlers, und zukünftigen Richters Jesu Christi.

Erstes

Erster Theil.

Jesus ist unser Erlöser gewesen, darum sollen wir ihm danken.

Von jener unglückseligen Zeit, und Stunde an, da Adam unser erster Stammvater, durch das Anreitzen der Eva seines verführerischen Weibes im Paradiese von der verbothenen Frucht gegessen hat: sind wir, und alle andere in dessen Willen eingeschlossene Nachkömmlinge, von Natur aus Kinder des Zornes, Leibeigene des Teufels, und Sklaven der Hölle geworden; wie der Weltapostel an seine Epheser schreibet. Wir waren von Natur aus Kinder des Zorns, wie alle übrige (b). Der große Gott war höchstens beleidiget, der Himmel verschertzet, und das ganze menschliche Geschlecht allerdings wegen der Erbsünde verlohren. Das ganze menschliche Geschlecht lag krank auf Erden; sagt der große und heilige Augustin. Die verunglückte Adamskinder waren alle tödtlich verwundet, ja Gott war durch diese Sünde so aufgebracht: daß weder ein Engel aus dem Himmel, noch ein purer Mensch auf der Erde zu finden gewesen, welcher für diese unendliche Beleidi-

(b) Eramus natura filii irae, sicut & caeteri. *Ephes.* 2. c.

leidigung dem höchst erzürnten Gott, nach der Schärfe der Gerechtigkeit, wie die Gottesgelehrten reden, hätte genug thun können.

Nachdem nun die Welt über viel tausend Jahre bereits gestanden, und währender dieser langen Zeit aus so vielen hundert tausend verunglückten Adamskindern, keine einzige Seele zum Himmel eingehen konnte, weil derselbe durch die Erbsünde verschlossen war: da erbarmte sich endlich der von Ewigkeit her eingebohrne Sohn Gottes, gleicher Gott mit dem Vater, und dem Heil. Geiste, über das ganze verlohrne menschliche Geschlechte; und da er seiner göttlichen Natur nach, weder leiden, noch sterben konnte, so wollte er vom hohen Himmel herab kommen, aus Maria der Jungfrau Fleisch, und Blut annehmen, als Mensch zur Welt gebohren werden, und endlich seiner angenommenen menschlichen Natur nach leiden und sterben; um das verlohrne menschliche Geschlecht von der Hölle und Sünde zu erlösen, und selig zu machen. Was der Sohn Gottes bey sich beschlossen hatte, das hat er auch wirklich gethan. Er kam vom hohen Himmel herab, nahm Fleisch und Blut an, ward aus Maria der Jungfrau zur Welt gebohren, so dann hat er gelitten, und ist

für

für uns am Kreutze gestorben; und so hat er uns durch sein bitteres Leiden und sterben von der Sünde, von der Hölle, und von dem ewigen Tode erlöset.

Also hat es der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe schon zuvor geoffenbaret, da er gesprochen: Joseph du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria dein Eheweib zu dir zu nehmen; denn was in ihr gebohren ist, das kömmt von dem Heil. Geiste her. Sie wird einen Sohn gebähren, den sollst du Jesus nennen; denn er wird sein Volk von ihren Sünden erlösen (c), was aber der Engel des Herrn, mit erstgedachten Worten dem Heil. Joseph hat vorgesagt, das ist dem Buchstaben nach an Christo dem vermenschten Sohne Gottes erfüllet worden; wie der Heil. Evangelist Lukas mit diesen ausdrücklichen Worten von ihm zeuget: Des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen, und selig zu machen, was verlohren war (d). Und

(c) Ioseph Fili Dauid, noli timere accipere Mariam coniugem tuam: quod enim in ea natum est, de Spiritu Sancto est; pariet autem filium, & vocabis nomen eius Iesum: ipse enim saluum faciet populum suum a peccatis eorum. *Matth.* 1. *c.*

(d) Venit enim filius hominis quaerere & saluum facere, quod perierat. *Luc.* 19. *c.*

Und bey dem Heil. Evangelisten Johannes spricht unser Herr, und Heiland selbst: Ich bin gekommen, auf daß die dem Himmel abgestorbenen Sünder das übernatürliche Leben, das Leben der Gnade, der Glori haben, und überflüßiger haben mögten (c). Dieser, ja dieser allein, und sonst kein anderer hat uns, aus Kindern des Zorns, zu Kinder der Gnade, aus Kindern des Todes, zu Kindern des Lebens, aus Sklaven der Hölle, zu Erben des Himmels gemacht. Daher singet die christkatholische Kirche mit allem Rechte von Ihm zur heiligen österlichen Zeit: O glückselige Sünde Adams, welche uns einen solchen, und so großen Erlöser zu wegen gebracht hat.

So bleibt es also bey meinem ersten Predigtsatze: Christus Jesus ist unser Erlöser gewesen, dieser hat uns aus der Gefangenschaft des Teufels erlöset; und das zwar nicht mit zergänglichem Golde und Silber, sondern mit seinem theuersten, und kostbarsten Blute; wie der Apostelfürst Petrus in seinem ersten Briefe schreibet: Ihr sollet wissen: daß ihr nicht mit zergänglichen Sachen, als Golde, und Silber erlöset seyd; sondern mit dem theuren Blute Chri-

(c) Veni, vt vitam habeant, & abundantius habeant *Ioann.* 10. 6.

Christi, als eines unschuldigen, und unbefleckten Lamms (f), so sich selbst zur Erlösung für alle Menschen dargegeben hat; wie der Weltapostel in seinem Briefe zum Timotheus schreibt (g).

Fragt mich aber jemand, wie dann Christus unser Erlöser gewesen sey, da wir doch durch würdigen Gebrauch der heiligen Sakramente von unseren Sünden erlöset, und selig werden? so antworte ich ihm und sage: wer einem Gefangenen Mittel an die Hand giebt, loß zu werden, der ist sein Erlöser; nun aber hat Christus Jesus durch sein Leiden, und Sterben den heiligen Sakramenten so große und kräftige Gnaden mitgetheilet; daß wir durch deren würdigen Gebrauch von der Erbsünde sowohl, als von den wirklichen Sünden loß werden, so ist er dann nach allem Verstande wahrhaftig unser Erlöser gewesen.

O was große Gnade, und Gutthat ist dieß für uns? gewieß diese Gnade, und Gutthat ist so groß; daß wir dafür die Zeit unseres Lebens nim-

(f) Scientes, quod non corruptibilibus auro vel argento redempti estis; sed pretioso sanguine, quasi agni immaculati Christi & incontaminati. 1. *Petr.* 1.

(g) Qui dedit redemptionem semetipsum pro omnibus. 1. *Tim.* 2.

nimmer genug danken können. Uns zu liebe ist er vom Himmel herab gekommen, wegen uns, und um unsers Heils willen ist er vom Himmel herab gestiegen, und Mensch geworden (h). Wie die Heil. Kirche in dem sogenannten Nicönischen Glaubensbekenntnisse, an Sonn- und hohen Festtagen unter der Heil. Messe bethet. Ja, was noch mehr ist, so hat er sich selbst verdemüthiget; und biß zum Tode, ja zum Tode des Kreutzes gehorsam geworden; um uns von der Sünde, und ewigen Verdammniß zu erlösen; wie der Apostel an seine Philippenser schreibt (i). Mein Christ! so oft du von nun an das Bildniß deines gekreutzigten Heilandes anschauest: so oft danke für die ausnehmende Gnade deiner Erlösung, und ruf mit Verwunderung auf: Also hat mich Jesus mein Erlöser geliebet! mir zu liebe ist er vom Himmel herabgestiegen; damit ich einstens nach, und zu ihm in den Himmmel auffahren mögte. Es

(h) Propter nos homines & propter nostram salutem descendit de coelis, & incarnatus est de spiritu sancto, natus ex Maria Virgine, & homo factus est. *Symb. Nicoen.*

(i) Humiliauit semetipsum, & factus est obediens vsque ad mortem, mortem autem crucis. &c. *Philipp. 2. 6.*

ist aus einem Herrn des Himmels, und der Erde, ein Knecht geworden; damit ich elender Mensch aus einem Sklaven, aus einem Knechte, und Leibeignen der Sünde, in die Freyheit käme, und über die Sünde herrschen mögte. Er war der Sohn Gottes, und ist der Sohn eines Menschen geworden (wie der Apostel weiter sagt, (k) damit ich Menschenkind ein Kind Gottes würde. Also hat mich Jesus mein Erlöser geliebet: daß er für mich Blut und Leben gegeben hat. Und wie hab ich bißher ihm diese Gnade verdanket? Was hab ich ihm dafür zur dankbaren Erkenntlichkeit gethan? Was hab ich ihm zu Liebe gelitten? Was thue und leide ich wirklich? Was will ich inskünftige ihm zu Ehren thun und leiden? Der Fürsatz ist einmal für allemal gemacht, den ich nimmermehr brechen will: so oft ich von nun an des Morgens frühe, Mittag, und Abend das Glockenzeichen werde läuten hören (welches sonderheitlich zur dankbaren Gedächtniß der Gnadenreichen Menschwerdung Jesu Christi angesehen ist,) so oft will ich mit Herzen und Munde bethen: Das Wort ist Fleisch gewor-

(k) Formam serui accipiens in similitudinem hominum factus, & habitu inuentus vt homo. *Philipp.* 2. 6.

geworden, der Sohn Gottes ist Mensch geworden, und hat in uns gewohnet (l). Er hat seiner angenommenen menschlichen Natur nach gelitten, und endlich den Tod des Kreutzes ausgestanden; um mich, und alle übrige Adamskinder von dem ewigen Tode zu erlösen. Alles, was ich von nun an immer denken, reden, singen, und thun werde, das soll alles meinem Gott, und Herrn, meinem Erlöser, und Heilande zu Ehren, zum Lobe, und Danke geschehen. Und alles, was ich leiden werde, das will ich meinem Jesus, meinem Erlöser zu Liebe leiden.

Zweyter Theil.

Jesus ist unser Mittler: darum sollen wir auf ihn vertrauen.

Gleichwie aber Christus Jesus vor seiner glorreichen Himmelfahrt durch sein Leiden, und Sterben unser Erlöser gewesen ist: also ist er nach seiner glorreichen Himmelfahrt auch unser Mittler, und Fürsprecher bey seinem himmlischen Vater. Dessen versichert uns der Heil. Apostel Johannes in seinem ersten Briefe, da

(l) Verbum caro factum est, & habitauit in nobis. *Joann.* I. c.

er schreibt: Meine Kinder! dieses schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget; wenn aber jemand gesündiget hat: so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, nämlich Jesum Christum den Gerechten (m). Denn es ist ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, welcher für uns gestorben; ja welcher wiederum von den Todten auferstanden, und zur Rechten Gottes ist, dieser bittet auch für uns; wie der Heil Apostel Paulus dort an den Timotheus, und da an seine Römer schreibt (n). Dieses war eines Theils das Ziel, und Ende seiner Himmelfahrt: daß er bey seinem himmlischen Vater, einen Fürsprecher für uns abgäbe; wie mehr besagter Apostel an die Hebräer schreibt: Christus ist in den Himmel selbst eingegangen; auf daß er jetzt sich vor dem Angesichte Gottes für uns darstelle (o).

(m) Filioli mei! haec scribo vobis, vt non peccetis, sed & siquis peccauerit, aduocatum habemus apud patrem Iesum Christum iustum. 1. *Ioann.* 2.

(n) Vnus enim Deus & vnus mediator Dei & hominum Christus Iesus 1. *Tim.* 2. Christus Iesus, qui mortuus est, imo qui & resurrexit, qui est ad dexteram Dei, qui etiam interpellat pro nobis. *Rom.* 8. 6.

(o). Deßwegen bestimmt die katholische Kirche die Bittage, gleich vor der Himmelfahrt Christi: als wollte sie Ihm als ihrem Mittler, und Fürsprecher, die Bittschriften gleichsam in die Hände geben; damit, wenn er zu seinem himmlischen Vater hinauf kömmt, er sie ihm selbsten überreichen, und mit Vorhaltung seiner Verdienste, alles dasjenige erlangen möge, um was wir billiger Massen ansuchen.

Darum sollen wir in allen unseren Angelegenheiten, und Nöthen unser erstes und gröstes Vertrauen auf diesen unsern Heiland, als unsern mächtigsten Fürsprecher, und Mittler setzen; und durch ihn, oder in seinem Namen alles dasjenige begehren, was uns immer zur zeitlichen Wohlfahrt des Leibes, und zum ewigen Heile der Seele nothwendig, nützlich, und ersprießlich ist. Denn wie der Heil. Gregorius sagt, so macht dem Menschen derjenige das Vertrauen bey Gott, welcher zugleich Gott, und Mensch ist (p). Dieser vermenschte Sohn Gottes hat selbst zu seinen Jüngern gesprochen: Was ihr dem Vater in meinem

(o) Introiuit in ipsum coelum, vt appareat nunc vultui Dei pro nobis. *Hebr.* 9. c.

(p) Fiduciam praebet homini apud Deum homo Deus. *S. Gregor. Hom.* 34.

Namen bitten werdet, das wird er euch geben (q). Der Name Jesus, der Name unsers höchsten Mittlers, und Fürsprechers, der Name des vermenschten Sohns Gottes ist so kräftig, und mächtig bey dem himmlischen Vater: daß er ihm nichts abschlagen, nichts versagen kann; denn er ist allerdings würdig wegen seiner Ehrerbiethigkeit erhöret zu werden; schreibt der Heil. Chrysostomus. So ist auch kein anderer Name den Menschen unter dem Himmel gegeben, in welchem wir selig werden, als eben der Name Jesu unsers göttlichen Heilandes und Mittlers; sagt der Heil. Apostelfürst Petrus (r). Wenn nun dieser Name so kräftig, und mächtig ist, uns das Heil bey dem himmlischen Vater auszuwirken: so sollen wir steif, und vest vertrauen, durch diesen Namen alles zu erlangen, was immer unser Heil nicht hindert, und uns an Seele und Leibe nützlich ist.

Es ist gewiß, daß uns Menschen zuweilen unsre eigene Kleinmüthigkeit, und Mißtrauen von dem Gebethe abschreckt. Wir geben vor, daß

(q) Siquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis. *Ioann.* 16. *c.*

(r) Nec est aliud nomen sub coelo datum hominibus, in quo oporteat nos saluos fieri. *Actor.* 4. *c.*

daß wir nicht verdienen, oder vielmehr, daß wir unserer Sünden halber nicht würdig seyn, von Gott erhöret zu werden; wie jener Blindgebohrne bey dem Evangelisten Johannes gesprochen: Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht erhöret (s). Allein wider eben diese Kleinmüthigkeit will uns Christus mit seinem so heiligen, als kräftigen Namen bewaffnen; da er spricht: Was ihr dem Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben (t). Sünder, und laue Christen! wollte Christus gleichsam sagen, getrauet ihr euch nicht in eurem Namen etwas von dem himmlischen Vater zu begehren: so begehret es in meinem Namen; und so werdet ihr es erhalten. Denn ich weiß, daß er mich allzeit erhört, sprach Christus bey dem Grabe des verstorbenen Lazarus, wo er zu seinem himmlischen Vater gebethen, ehe er den Verstorbenen zum Leben auferweckte (u).

(s) Scimus, quia peccatores Deus non audit. *Ioann.* 9. c.

(t) Quodcunque petieritis patrem in nomine meo, hoc faciam. *Ioann.* 15. c.

(u) Sciebam enim, quod semper me audis. *Ioann.* 11. c.

In der Heil. katholischen Kirche ist der löbliche Gebrauch eingeführet: daß man den Namen unsers Herrn Jesu Christi, nicht nur den Kirchengebethern vielfältig einmische; sondern auch alle dieselbe mit jenem nachdrücklichen Schlusse endige: durch unsern Herrn Jesum Christum Amen. Denn dieser Name ist allein kräftig genug, den erzürnten Vater zu besänftigen, den ungünstigen günstig zu machen, und den gerecht erzürnten zur Barmherzigkeit zu bewegen.

Phorphyrius, Bischof zu Gaza, bemühete sich über die Massen von dem Kayser Arcadius die Erlaubniß zu erhalten, die in seinem Bistume noch übrigen Götzenbilder zu schleifen, und darnieder zureissen. Er konnte aber die Bewilligung nicht ehender erhalten: als biß er die Bittschrift im Namen des zur Welt gebohrnen, und zum Taufe gehaltenen Kayserlichen Prinzens, Theodosius des Jüngeren hat aufsetzen lassen; da ward ihm endlich das Begehren zugestanden. Und wer sollte sich in seiner Bitte nicht mehreres von dem Namen Christi des vermenschten Sohns Gottes versprechen, der alles von dem Vater begehren kann, und dem der Vater nichts versagen mag. Durch den heiligsten Namen unse-

unsers Herrn Jesu Christi verschaffen wir unsrem Gebethe freyen Zutritt zu dem himmlischen Vater; wie der Apostel an seine Epheser schreibt (x). Dieses merke dir mein Christ! zu deinem Troste, und Vertrauen. So oft du ins, künftig eine Gnade von Gott dem himmlischen Vater begehrest, so oft du die Bildniß Christi deines gewesenen Erlösers, nnd gegenwärtigen Mittlers ansiehst: so oft erneure deine Hoffnung, und Bitte mit großem Vertrauen auf die unendliche Verdienste Jesu Christi, und sage mit Herzen und Munde: O Jesu! in und durch deinen heilwerthesten Namen hoffe ich, du wirst nicht zugeben, daß ich mit meinem Vertrauen zu schanden werde. Wenn du auf solche Arte auf Jesum als deinen Erlöser vertraueſt: so fürchte ihn auch als deinen künftigen Richter.

Dritter Theil.

Jesus wird endlich auch unser Richter seyn; darum sollen wir ihn fürchten.

So wahr aber Christus Jesus einstens in seinem sterblichen Leibe, und Fleische unser barmherzigster Erlöser gewesen, der uns mit sei-

(x) Quoniam per ipsum habemus accessum ad patrem. *Eph.* 2. 6.

nem eigenen Blute erkaufet, und durch sein bitteres Leiden, und Sterben von der leidigen Sünde, und Hölle erlöset hat; so wahr Christus Jesus nach seiner glorwürdigen Himmelfahrt bey seinem göttlichen Vater, noch zur Zeit unser höchster Mittler, und mächtigster Fürsprecher ist, durch dessen unendliche Verdienste, kräftigste Fürbitte, und heiligsten Namen wir alles erlangen und erhalten können, was uns immer zur Wohlfart des Leibes, und zum Heile der Seele in der Zeit, und in der Ewigkeit nützlich und nothwendig ist: so wahr wird eben dieser Jesus Christus einstens auch unser gerechter, und strenger Richter seyn, der alles durchforschen, und einem jeden, nach seinen Verdiensten, das letztere, und unwiederrufliche Endurtheil, für die ganze immerwährende Ewigkeit sprechen wird. Diese Wahrheit zu bestättigen, werde ich sieben unverwürfliche Zeugen hierüber anführen. Die vier ersten sind die heiligen Evangelisten, und die drey letztern sind die Apostel Petrus, Paulus und Johannes:

Mathäus der erste Evangelist macht meiner Zeugschaft den Anfang; und schreibt von der Ankunft Christi zum Gerichte folgendes: Alle Geschlechter auf der Erde werden des Menschen Sohn kommen sehen, in den Wolken

des

des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit (y).

Diesem ersten stimmen auch die drey übrigen Evangelisten bey, der Heil. Marcus schreibt: wenn Sonne, und Mond werden verfinsteret, und die Sterne des Himmels herunter gefallen seyn: alsdann wird man des Menschen Sohn mit großer Macht, und Herrlichkeit kommen sehen (z).

Gleiches schreibt der Evangelist Lukas mit folgenden Worten: Es werden Zeichen geschehen an Sonne, Monde, und Sternen, und alsdann wird man des Menschen Sohn kommen sehen in einer Wolke, mit großer Macht, und Herrlichkeit (aa). Warum wird er aber mit solcher Majestät und Herrlichkeit kommen? Er wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten, antwortet hierauf der siebente Artickel des apostolischen Glaubens (bb).

Denn

(y) Videbunt filium hominis venientem in nubibus coeli cum virtute multa & maiestate. *Math.* 24. *c.*

(z) Tunc videbunt filium hominis in nube cum potestate magna & maiestate. *Marc.* 13. *c.*

(aa) Erunt signa in sole, & luna & stellis, & tunc videbunt filium hominis venientem in nube cum potestate magna & maiestate. *Luc.* 21. *c.*

(bb) Inde venturus est, iudicare viuos & mortuos. *Symbol. Apostol.*

Denn der Vater richtet niemand; sondern hat alles Gericht dem Sohne übergeben; sagt endlich der vierte Evangelist Johannes (cc).

Recht also! der Sohn Gottes, welcher alle Menschen mit seinem Blute erkaufet und erlöset hat, der Sohn Gottes, welcher bey seinem himmlischen Vater dermal noch ein allgemeiner Mittler, und Fürsprecher aller Menschen ist, der Sohn Gottes, welcher jetzt zur Rechten seines himmlischen Vaters sitzt, wohin er an dem 40sten Tage nach seiner glorreichen Urstände, mit Leibe, und Seele aufgefahren ist, dieser, ja dieser wird von dort her wieder kommen zu richten die Lebendigen, und die Todten, das ist, die Gerechten, und Sünder. Das heist was die zwey Engel in männlicher Gestalt bey der Himmelfahrt Christi zu den Aposteln sprachen, da sie ihren auffahrenden Herrn und Meister beständig nachsahen: Ihr Männer aus Galiläa! was stehet ihr da, und sehet gegen Himmel? dieser Jesus, der vor euch in den Himmel ist aufgenommen worden; wird also wieder kommen; wie ihr ihn gesehen habt in den Himmel fahren.

Diese

(cc) Neque enim pater iudicat quemquam, sed omne iudicium dedit filio. *Ioann.* 5. *c.*

Diese grose Glaubenswahrheit musten die Apostel aus göttlichem Befehle aller Orten predigen, und dem Volke verkündigen; wie der Apostelfürst Petrus in den Geschichten sagt: Jesus, der gegen den Himmel aufgefahren ist, dieser hat uns befohlen, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen: daß er derjenige sey, der von Gott zum Richter der Lebendigen, und der Todten verordnet ist. Und der Apostel Paulus sagt: Gott verkündiget den Menschen allenthalben, daß sie alle miteinander Buße thun sollen; weil er einen Tag bestimmet hat, an welchem er durch einen darzu bestimmten Mann, das ist durch Christum, den ganzen Erdkreiß in Gerechtigkeit richten wird (dd).

Weist du nun, mein Mensch! mein Christ! mein Sünder! meine Sünderinn! weist du wer dein Richter seyn wird? jener, welcher zuvor dein Erlöser gewesen ist; wie bewiesen hat der erste Theil. Weist du, wer dein Richter seyn wird? jener, der jetzt wirklich noch dein Mittler, und Fürsprecher im Himmel ist; wie bewiesen hat der zweyte Theil. Dieser Jesus Christus wird einstens in dem Thale Josaphat auch

(dd) Statuit diem, in quo iudicaturus est orbem in aequitate. *Actor.* 17. c.

auch dein und mein Richter seyn, jener, der uns geliebet, und uns von unseren Sünden in seinem Blute gewaschen hat, sieh! dieser wird kommen in den Wolken, und alles Fleisch wird ihn sehen, wie auch jene, die ihn gestochen haben (ee); schreibt endlich der Apostel Johannes. So ist es dann eine ausgemachte Sache: Christus Jesus wird unser Richter seyn; wie mit sieben Zeugen bewiesen hat der dritte Theil.

Vor diesem göttlichen und allwissenden Richter sollen, und müssen wird endlich alle erscheinen, um über alle unsere Gedanken, Worte, und Werke die genaueste Rechenschaft zu geben; und unser darauffolgendes Endurtheil für die ganze Ewigkeit anzuhören. So sagt der große Weltapostel: Wir müssen alle vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden; auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er in seinem eigenen Leibe, entweder Gutes, oder Böses gewirket hat (ff).

Beschluß.

(ee) Qui dilexit nos & lauit nos a peccatis nostris in sanguine suo... Ecce venit in nubibus, & videbit eum omnis oculus, & qui eum pupugerunt. *Apoc.* 1. c.

(ff) Omnes enim nos manifestari oportet ante tribunal Christi, vt referat vnusquisque propria corporis siue bonum, siue malum. 2. *Cor.* 5.

Beschluß.

Und eben dieses ist es, welches in uns eine heilsame Furcht erwecken solle. Fürchtet dann den Herrn, und gebet ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts kömmt heran. So schließt hieraus der Heil Apostel Johannes (gg). Fürchtet jenen Richter, der nicht kan betrogen werden, weil er alles weiß, wie der Apostel schreibt: Alle Dinge sind bloß, und offenbar vor seinen Augen (hh). Fürchtet jenen Richter, der nicht kann bestochen werden; weil er der gerechteste ist, und einem jeden nach seinen Werken vergelten wird, wie der Evangelist Mathäus schreibt: Wenn des Menschen Sohn kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, alsdann wird er einem jeglichen nach seinen Werken vergelten (ii). Fürchtet jenen Richter, weil er an dem Tage des Gerichts sich nicht mehr besänftigen läßt. Denn vor dem Gerichte kan Christus der göttliche

Richter

(gg) Timete Dominum & date illi honorem, quia venit hora iudicii eius. *Apoc.* 14. *c.*

(hh) Omnia nuda & aperta sunt oculis eius. *Hebr.* 4. *c.*

(ii) Tunc reddet vnicuique secnndum opera eius. *Math.* 16. *c.*

Richter noch versöhnet werden; aber nicht in dem Gerichte, sagt der Heil. Gregorius (kk). Denn die Zeit der Gnade, und Barmherzigkeit ist alsdann vorbey. So fürchtet dann diesen allwissenden, allergerechtesten, unversöhnlichen, allmächtigen Richter, der nicht allein den Leib tödten, sondern auch die Seele zur Hölle verdammen kan. Fürchtet diesen höchsten, und obersten Richter, von dem man nicht mehr an ein höheres Gericht abgehen kann. Fürchtet diesen Richter, dessen Ausspruch, und Urtheil in Ewigkeit verbleibt,

A M E N.

Zweyte

(kk) Ante iudicium placări potest, in iudicio non potest. S. *Gregorius Lib.* 14. *Moral. c.* 30.

Zweyte Predigt an dem Festtage der Himmelfahrt Christi.

Inhalt.

Wer seinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß zuvor nach dem Beyspiele Christi

I. Für den Himmel arbeiten. II. Für den Himmel leiden.

Vorspruch.

Ego dispono vobis, sicut disposuit mihi pater meus regnum. Luc. 22. 29.

Ich bereite euch das Reich, wie es mir mein Vater bereitet hat.

Eingang.

Ehe der vermenschte Sohn Gottes an den Oelberg gieng; daselbst zu bethen, und seinem bevorstehenden Leiden den blutigen Anfang zu machen: sprach er nach dem letzten Abendmale zu seinen Jüngern auch dieses: Ich bereite euch das Reich, wie es mir mein Vater bereitet hat. Dort werdet ihr, die ihr bey mir

in meinen Anfechtungen verharret seyd, über meinem Tische essen; und ich will euch mit dem Bache meines Wollustes tränken; wie der Prophet David schon zuvor geweißaget hat (a).

Christliche Zuhörer! auch wir sind von Gott dem himmlischen Vater zu diesem Reiche der ewigen Glückseligkeit erschaffen. Auch uns hat der Sohn Gottes mit seinem theuren Blute erlöset: damit wir mit den Heiligen, und Außerwählten die leeren Stellen der abtrinnigen Engeln erfüllen mögten. Auch uns ruft der Heil. Geist durch seine göttliche Gnade zu sich, durch deren Hilfe, und Beystand wir das Himmelreich verdienen sollen; welches aber von einem erwachsenen, und vernünftigen Menschen nicht anderst als durch Arbeiten, und Leiden geschehen mag. Durch diese zwey kräftige Mittel, das Arbeiten und Leiden, bereitete uns Christus das Himmelreich; wie es ihm sein Vater bereitet hat. Ich werde solches in gegenwärtiger Anrede mit mehrerem erklären, und das für zweyerley Gattungen der rechtgläubigen Christen. Einige derselben sind auf dem Wege Gottes kaltsinnig, lau und träg, und diese müssen durch die Nothwendigkeit für dem Himmel zu arbeiten, ermunteret, und

anges

(a) *Psal.* 35.

angesperrt werden. Andere seufzen unter dem Laste der Widerwärtigkeiten, und der menschlichen Armseligkeit; und diese müssen durch die Nothwendigkeit für den Himmel zu leiden getröstet werden; zu dieser zweyfachen Absicht mache ich nun meiner vorhabenden Rede diesen Vortrag.

Vortrag und Abtheilung.

Wer seinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß zuvor nach dem Beyspiele Christi für dem Himmel arbeiten. Dieß soll erweisen der erste Theil. Wer seinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß zuvor auch nach dem Beyspiele Christi für dem Himmel leiden. Dieß soll erweisen der zweyte Theil. Das erstere dienet den lauen, und im Dienste Gottes trägen Christen zur Ermunterung, eiferig für den Himmel zu arbeiten. Das zweyte aber gereichet den Bedrängten, und Betrübten zum Troste, alles mit Gedult für dem Himmel zu leiden, was Gott über sie verhänget. Beydes vernehmen meine hochwerthesten Zuhörer mit Aufmerksamkeit; so gehe ich zum Beweiße, mit Jesus, der in Gegenwart seiner geliebten Jüngern, und Aposteln sichtbarlich in den Himmel aufgefahren ist.

Erster Theil.

Wer seinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß zuvor nach dem Beyspiele Christi für den Himmel arbeiten.

Eine lautere und heilige Wahrheit ist es, was der Prophet Job mit diesen Worten geweissaget hat: Der Mensch wird zur Arbeit gebohren, wie der Vogel zum Fluge (b). die da erwachsen, frisch und gesund sind, alle diese müssen arbeiten, ein jeder nach seinem Berufe, ein jeder nach seinem Stande, und Amte; wie der Heil. Apostel Paulus schreibt: Alle sollen wandern, wie sie Gott berufen hat (c). Alle sollen arbeiten, diese zu Hauß, und in der Werkstätte, jene auf dem Felde, einige zu Wasser, andere zu Lande, alle sollen arbeiten, keiner soll müßig gehen, keiner faullenzen. Wer aber so faul und träg ist, daß er nicht arbeiten, nicht thun will, was er Standes, und Amtes halber zu arbeiten und zu thun hat, der soll auch nicht essen, schreibt der Apostel an die Thessalonicker (d).

Für

(b) Homo nascitur ad laborem, & auis ad volatum. *Iob.* 5. c.

(c) Vnumquemque sicut vocauit Deus, ita ambulet. 1. *Cor.* 7.

(d) Siquis non vult operari, nec manducet. 2. *Thessal.* 3.

Für was aber soll man besonders arbeiten? etwann allein für seinen sterblichen Leib? oder um einen zeitlichen Lohn, und Gewinn? oder für die Welt, für seine Kinder und Erben? nein! nein! nicht allein für den sterblichen Leib, sondern auch für die unsterbliche Seele. Nicht allein für die Welt, oder um einen zeitlichen Lohn, und Gewinn, nicht allein für seine Kinder und Erben; sondern hauptsächlich und vor allen andern für den Himmel; wie Christus unser göttlicher Lehrmeister bey dem Evangelisten Mathäus mit diesen Worten ermahnet: bey aller eurer Mühe und Arbeit, die euer Stand und Amt von euch foderet, suchet zu erst das Reich Gottes (e). Eben dahin ermahnte der Welt Apostel Paulus die ersten Christen, und mit ihnen alle übrige, sprechend: Suchet, was droben ist, allwo Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes (f).

Hierzu ist Christus der Herr mit seinem heiligen Beyspiele allen erwachsenen, und vernünftigen Menschen vorangegangen. Er selbst sage durch den Mund seines gekrönten Prophe-

(e) Quaerite primum regnum Dei. *Math.* 6. *c.*

(f) Quae sursum sunt quaerite, vbi Christus est, in dextera Dei sedens. *Coloss.* 3. *c.*

ten von sich: daß er von Jugend auf gearbeitet habe (g). Bald in der Werkstätte seines Nährvaters, bald auf dem Zimmerplatze, bald durch seine Predigten und Lehren, bald durch Gesundmachung der Kranken, und Preßhaften; wie der Heil. Lukas von ihm bezeuget; da er schreibt: Er ist umhergezogen, hat viel gutes gethan, und alle, die unter der Gewalt des Teufels waren, gesund gemacht (h). So hat Christus für den Himmel gearbeitet, zur Zeit seines müheseligen Lebens dahier auf der Erde: daß er mit aller Wahrheit sagen könnte: Ich thue allein, was meinem himmlischen Vater wohlgefällig ist (i).

Wer nun diesem seinem Herrn, und Heilande biß in den Himmel nachfolgen will, der muß eben auch, wie Christus, nach seinem Berufe, für den Himmel arbeiten. Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen; sondern wer den Willen meines Vaters thut, der wird in das Reich

(g) In laboribus fui a iuuentute. *Psal.* 87.

(h) Qui pertranſiit benefaciendo & ſanando omnes oppreſſos a diabolo. *Actor.* 10. *c.*

(i) Ego, quae placita ſunt ei, facio ſemper. *Ioann.* 8. *c.*

Reich der Himmeln eingehen (k). Der Wille aber des himmlischen Vaters ist, daß ein jeder nach seinem Stande, und Amte für den Himmel arbeite. In dieser Absicht gehet er gleichfalls mit jenem evangelischen Haußvater zu verschiedenen Stunden aus, Arbeiter in seinen Weinberg, und für dem Himmel zu bestellen. Zuletzt nach verrichteter Arbeit wird er auch zu seinem Engel sprechen; wie der evangelische Haußvater zu seinem Schaffner gesprochen hat, da es abend geworden war: Beruf die Arbeiter, und gieb ihnen den Lohn (l).

Und dieses wohl nicht anders als billig und recht. Denn ist der Himmel bey den Erwachsenen ein Lohn: so muß derselbige durch Mühe, und Arbeit verdienet werden; wie der Heil. Gregorius sagt: Große Belohnungen kann man ohne große Mühe nicht erreichen (m). Erfreuet euch demnach und frolocket, ihr eifri-

(k) Non omnis, qui dicit: Domine, Domine, intrabit in regnum coelorum, sed qui facit voluntatem patris mei, qui in coelis est, ipse intrabit in regnum coelornm. *Math.* 7. c.

(l) Voca operarios & redde illis mercedem. *Math.* 20. c.

(m) Ad magna praemia peruenirí non potest, nisi per magnos labores S. *Gregorius Hom.* 36. *in Euang.*

ge Diener, und Dienerinnen Gottes: die ihr euch jetzt viele Mühe kosten lasset, für eure Seele und Seligkeit zu arbeiten. Denn eure Belohnung wird groß im Himmel seyn, sage ich euch mit den Worten des göttlichen Heilandes (n). Ist der Himmel eine Krone der Gerechtigkeit: so muß man um dieselbe ritterlich streiten, und arbeiten, wie der Heil. Paulus schreibt: Niemand wird gekrönet, er habe dann redlich gekämpfet (o). Ist der Himmel eine starke Vestung, die auf einen hohen Berge liegt: so muß man diesen Berg besteigen, und Gewalt brauchen, dieselbe einzunehmen. Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, erobern es (p), sagt Christus selbst.

Dieses verstund gar wohl der Weltapostel Paulus, der mehr als alle übrige für den Himmel arbeitete; und nachdem er viel und lang für solchem gearbeitet hatte, vertröstete er sich kurz vor seinem Lebensende auf die Krone der Gerechtigkeit; die er durch seine Mühe, und

Arbeit

(n) Gaudete, & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in coelis. *Math.* 5. *c.*

(o) Non coronatur, nisi legitime certauerit. 2. *Tim.* 2.

(p) Regnum coelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. *Math.* 11. *c.*

Arbeit sauer verdienet hatte; und sprach: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet. Ich habe meinen Lauf vollendet. Ich habe den Glauben gehalten; im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit fürbehalten, die der Herr als ein gerechter Richter an jenem Tage mir geben wird; aber nicht nur allein mir, sondern auch allen jenen, die seine Zukunft lieben, und nach ihrem Berufe für den Himmel arbeiten (q). Alsdann wird dieser gerechte Richter einem jeglichen nach seinen Werken vergelten; wie der Heil. Evangelist Mathäus schreibt (r). Wohlgemerket auf die Worte: nach seinen Werken. Christus der gerechte Richter wird einem jeglichen nach dem Verdienste seiner Werke, nach dem Verdienste seiner Mühe, und Arbeit vergelten. Es heisset nicht nach seiner Einsicht, nach seinen Grundsätzen, nach seinen Gaben und nach seiner Geschicklichkeit. Es heißt nicht nach seinen gemachten Entwürffen, nachdem was er zu thun

(q) Bonum certamen certaui, cursum consumaui, fidem seruaui, in reliquo reposita est mihi corona iustitiae, quam reddet mihi Dominus in illa die iustus Iudex, non solum autem mihi, sed & iis, qui diligunt aduentum eius. 2. *Tim.* 4.

(r) Tunc reddet vnicuique secundum opera eius. *Math.* 16. c.

nothwendig geglaubt hat, oder thun wollte; sondern nach dem, was er gethan hat, nach seiner Mühe, und Arbeit für den Himmel, soll er in dem Himmel belohnet werden.

Und wenn der eine im Himmel mehr belohnet wird, als der andere, wenn der eine einen höheren Grad, und Staffel der Herrlichkeit erlangt, als der andere: so geschiehet es aus keiner andern Ursache; als weil er mehr für dem Himmel gearbeitet, und sich mehrere Verdienste gesammelt hat. So ist jener fleißige, und eiferige Knecht, der mit zehen Pfunden seines Herrn, zehen andere Pfunde gewonnen hat, über zehen Städte gesetzet worden. Der zweyte aber, welcher mit fünf Pfunden, fünf andere Pfunde gewonnen hat; ist über fünf Städte gesetzt worden (s). So wird Gott einen jeglichen nach seinen Werken die er geübet, nach seinen Verdiensten die er sich gesammelt, nach seiner Mühe, und Arbeit, die er sich kosten ließ, im Himmel belohnen; so mithin habe ich meinen ersten Predigtsatz satsam erwiesen: wer seinem Herrn, und Heilande in dem Himmel nachfahren will, der muß zuvor erst für dem Himmel arbeiten. Er muß durch standmäßige Geschäfte, und gute Werke in dem Stande der

(s) *Luc.* 19. c.

der heiligmachenden Gnade, und mit übernatürlicher Meinung den Himmel verdienen.

Da saget mir nun, meine Christen! wo sind euere Verdienste für dem Himmel? was habt ihr bißher in dem göttlichen Gnadenstande, aus einem übernatürlichen Ziele, und Ende für den Himmel gearbeitet, und gethan? Ich frage euch sehr bedenklich, was ihr für den Himmel gethan, und gearbeitet habt? Ihr habt euer Lebenszeit hindurch freylich schon vieles gearbeitet, und gethan; aber vielleicht wenig oder gar nichts für den Himmel. Ihr habt gearbeitet bey Täge, und Nacht, zu Hauße, und auf dem Felde, zu Wasser, und zu Lande; allein für wem ist dieses alles geschehen? Nicht wahr für euch, und für eurem sterblichen Leibe, für eure zeitliche Wohlfart? Ihr habt gearbeitet für Kost, und Lohn, für einem zeitlichen Gewinn, für eure Haußhaltung, für Weibe, und Kinder, für Freunde und Erben. Alles für die Welt: wenig oder gar nichts für Gott, und für dem Himmel. Wenig oder gar nichts für eure Seele, und Seligkeit. Warum aber dieses? meistens darum, weil ihr theils im Stande der Todtsünde, theils ohne Absicht auf Gott, ohne übernatürliche Meinung, aus Gewinnsucht oder Nothdurft gearbeitet habt. Manche sind des Mor-

gens

gens frühe im Stande der Todtsünde aufgestanden; und ohne Morgengebethe zu ihren Geschäften hingegangen. Manche haben dem ganzen Tage gearbeitet; und nicht einmal ihr Herz, und Gemüth zu Gott erhoben. Manche sind nach verrichteter Arbeit, des Nachts im Stande der Todtsünde auch wiederum schlafen gegangen. Manche haben von Tage, zu Tage gegessen, getrunken, geschlafen, und geruhet, ohne einige gute Meinung. Wenn auch einige hie und da zu Hauße, oder in der Kirche, Frühe oder Abends, vor, oder nach dem Tische gebethet haben: so ist solches mehrentheils obenhin, aus kaltsinniger Gewohnheit, nur äußerlich mit dem Munde, ohne Geiste der Andacht, ohne Aufmerksamkeit des Herzens geschehen. Und darum haben solche bißher, nichts bey Gott für dem Himmel gearbeitet. Nichts für Gott, und dem Himmel verdienet. Und wann die Nacht dieses sterblichen Lebens allbereit vorüber seyn wird, wenn ihnen das Licht der Ewigkeit allgemach in die Augen scheinen wird: so werden sie mit dem Apostel Petrus und seinen Gesellen wehemüthig zu ihrem Gott, und Heilande seufzen müssen: Meister! wir haben die ganze Nacht, die Zeit unseres müheseligen Lebens,

gear-

gearbeitet, und nichts gefangen (t). Wir haben nichts gearbeitet für Gott, nichts für dem Himmel, nichts für unsere Seelen, und Seligkeit. Eben darum können wir uns jetzt schlechte Hoffnung machen: unserm Herrn, und Heilande in dem Himmel nachzufolgen.

Nicht also, meine Christen! nicht also soll künftighin eure Mühe, und Arbeit beschaffen seyn. Ich ermahne euch eines besseren, mit den Worten des gekrönten Propheten und sage: Werdet nicht, wie ein Roß, und Maulthier, die keinen Verstand haben (u). Roß, und Maulthiere arbeiten oft dem ganzen Tage, die Woche hindurch, sie gehen und laufen, sie tragen, und ziehen manchen schweren Last, biß sie sich endlich blind gezogen haben, und von schwerer Arbeit steif, und lahm geworden sind. Was und wie viel haben sie hernach mit aller ihrer Mühe, und Arbeit für sich verdienet? nichts, als ein schlechtes Futter; ja nach aller ihrer Arbeit wird ihnen noch darzu das Leben genommen, und die Haut abgezogen. O ihr Christliche Eltern, und Kinder! christliche Herrn, und Frauen: Handwerker, und Taglöhner, Ehehal-

(u) Nolite fieri sicut equus & mulus, quibus non est intellectus. *Psal.* 31.

halten, und Dienstbothen! und alle übrige, die ihr fast täglich mit vieler Arbeit beschäftiget seyd; arbeitet doch nicht wie das unvernünftige Viehe, nicht wie Roße und Maulthiere, arbeitet nicht allein um einen zeitlichen Gewinn, und Lohn, nicht allein für den sterblichen Leibe, sondern auch für die unsterbliche Seele, nicht allein für die Welt, sondern auch für den Himmel, zu dem Ende thut alles im Namen des Herrn Jesu Christi; wie der Apostel sagt (x). Alles Gott zu Liebe und zu Ehren.

Zweyter Theil.

Wer seinem Heilande in den Himmel nachfolgen will, der muß nach dem Beyspiele Christi zuvor auch für den Himmel leiden.

Es muste aber Christus unser Heiland den Himmel nicht nur allein durch seine Mühe und Arbeit, sondern auch durch sein Kreutz und Leiden verdienen. So sprach er selbst nach seiner glorreichen Urstände zu seinen Jüngern auf dem Wege nach Emauß, da er mit ihnen von seinem bitteren Leiden und Sterben redete: Muste nicht Christus dieses leiden, und also in seine Herr-

(x) Omne quodcunque facitis, in verbo aut in opere, omnia in nomine Domini Iesu Christi, *Coloss.* 3. 6.

Herrlichkeit eingehen (y). Freylich muste er vieles auf Erden leiden; ehe und bevor er mit Leibe und Seele in den Himmel aufgefahren, und in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Er muste leiden an Leibe, und Seele, an Ehre, und guten Namen, an allen seinen Gliedern. Er muste leiden von seiner Geburte an biß zum Kreutze, und an dem Kreutze biß in dem Tode.

Einer seiner Jünger und Aposteln hat ihn verkauft, und verrathen, ein anderer hat ihn dreymal verläugnet, und seine Verläugnung mit einem falschen Eydschwure bekräftiget; die übrigen alle haben ihn verlassen.

Seine Feinde haben ihn gefangen genommen, mit Ketten und Stricken gebunden, fälschlich angeklaget, seine Allmacht als eine Zauberey und Teufelskunst ausgedeutet, seine Heiligkeit für eine Gleißnerey gehalten, seine Weißheit verlachet, und verschimpfet; seine Gottheit haben sie ihm völlig abgeläugnet. Alles, was Christus immer Gutes gelehret, und Wunderbares gethan hat, das haben sie zum ärgsten ausgelegt, getadelt und beschnarchet; und nachdem sie ihn grausam gegeißelt, mit Dörneren gekrö-

(y) Nonne haec oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam? *Luc.* 24. c.

gekrönet, zum Tode verdammet: haben sie ihn seiner Kleidern beraubet, und denselben mit stumpfen Nägeln an das Kreutz geheftet. Dieses alles und noch ein mehreres muste Christus leiden; und durch sein Kreutz und Leiden in seine Herrlichkeit eingehen. Daselbst ist Christus um seines Leidens und Todes willen mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet worden; wie der Weltapostel an seine Hebräer schreibt (z).

Wer nun diesem seinem Heilande endlich in den Himmel nachfahren will, der muß eben auch, wie Christus zuvor für den Himmel leiden, alles, was Gott immer widerwärtiges in diesem sterblichen Leben über ihn verhänget. Dieses gab der Heiland selbst zween seiner Jüngern Jakob dem Größeren und Johann seinem Bruder deutlich zu verstehen; da er sie fragte: Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde (aa)? mit diesen Worten wollte Christus ihnen so viel sagen: Ihr verlanget freylich in meinem Reiche vorzügliche Ehrenstellen zu begleiten; ich aber frage euch, ob ihr auch den Kelch des Leidens trinken könnet, den ich selbst vor

(z) Videmus Iesum propter passionem mortis gloria & honore coronatum. *Hebr.* 2. *c.*

(aa) Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? *Math.* 20. *c.*

vor euch trinken werde? Ihr möget immerhin meine liebste Jünger seyn, wenn ihr aber an dem bitteren Kelche des Leidens keinen Antheil nehmet, habt ihr in meinem Reiche weder einen Platz, noch eine Ehrenstelle zu hoffen. Wer sich diese Bedingniß nicht will gefallen lassen, oder das Herz nicht hat, diese Prüfung auszuhalten, der muß meiner Herrlichkeit entsagen; und kan sich die gewiße Rechnung machen, daß er von derselben ausgeschlossen werde.

AU! Was dißfalls Christus zu seinen liebsten Jüngern und Aposteln gesprochen hat, das gehet auch uns, und alle vernünftige Menschen an; denn bey dem Evangelisten Lukas sprach er zu allen: Wenn mir jemand (biß zum Himmel) nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme täglich sein Kreutz auf sich, und folge mir nach (bb). Das ist, wie es der Schriftsteller Germanus Cartier verstehet und auslleger: Wer seinem Heilande biß in den Himmel nachfolgen will, der leide alles willig, was ihm an Widerwärtigkeiten, Trübsalen und Beschwernissen begegnet: auf daß durch Gedult die Verdienste vermehret, und die

(bb) Dicebat autem ad omnes: siquis vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat crucem suam quotidie, & sequatur me. *Luc.* 9. c.

Krone der ewigen Glorie verfertiget werde (cc).

Es bleibt also bey dem, was Paulus und Barnabas in den Geschichten der Aposteln zu den ersten Christen mit diesen Worten gesprochen haben: Durch viele Trübsale müssen wir in das Reich Gottes eingehen (dd). So hat es Gott beschlossen, und er wird es unsertwegen nicht ändern; denn diejenigen, welche er von Ewigkeit her zum Himmel außerwählet, und vorgesehen hat, diese hat er auch verordnet: daß sie dem Ebenbilde seines Sohnes gleichförmig werden sollen; und wenn wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Schreibt der Apostel an die ersten Christen zu Rom (ee).

Johannes der Evangelist hat in seiner geheimen Offenbahrung eine ganze Schaar derjegen

(cc) Libens patiatur, quidquid aduersi, tribulationis & molestiarum ei euenerit: vt per patientiam merita accumulentur, ac corona gloriae perficiatur. *Cartier in c. 9. Luc.*

(dd) Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei. *Actor. 14. c.*

(ee) Nam quos praescivit & praedestinauit conformes fieri imaginis filii sui. Si tamen compatimur, vt & conglorificemur. *Rom. 8. c.*

gen gesehen, welche aus dem Jammerthale dieser Welt abgezogen, und in den Himmel eingegangen sind. Die Worte Gottes bey dem Apostel lauten hievon also: Die Heerchaaren, die in dem Himmel sind, folgen dem Heilande nach in weißer und reiner Leinwat bekleidet (ff). Warum in weißer Leinwat? und nicht vielmehr in Goldstücken mit Perlen und Edelgesteinen ausgezieret? warum in weißer Leinwat? Johannes gibt selbst die Erklärung dessen, da er spricht: Die weiße Leinwat sind die gerechten Werke der Heiligen, und außerwählten Gottes, durch welche sie den Himmel erworben haben. Was sollte aber zwischen den Werken der Außerwählten, und zwischen der weißen und reinen Leinwat für eine Gleichförmigkeit zu finden seyn? Der berühmte Schriftsteller Cornelius a Lapide giebt hierüber eine sinnreiche Auslegung, und Erklärung aus dem Heil. Hieronymus: Die weiße Leinwat, sagt er, wird aus dem Flachse verfertiget. Wie oft muß der Flachs durch die Hechel und Schwinge, durch arbeitende und schlagende Hände gehen? nur die mannigfältigen

(ff) Exercitus, qui sunt in coelo, sequebantur eum, vestiti byssino albo & mundo, byssinum enim sunt iustificationes sanctorum. *Apoc.* 19. 6.

harten Zubereitungen geben ihm die Gestalt der schönen Leinwat (gg). Auf gleiche Arte wird das christliche Leben durch die Trübsale gereiniget, geläutert, und verschönert; und es wird immer des Himmels mehr und mehr würdig, je häufiger es mit Kreutzen umgeben ist. Durch Armuth und Betrübnisse, durch Fasten und Leibskasteyung, durch Verfolgung und Bußwerke, durch Schweiß und Blut wird der Himmel verdienet und gewonnen. Der Weg dahin ist nicht mit Rosen, sondern mit Dörnern bestreuet. Die Pforte des Himmels ist eng, der Weg ist schmal, rauh und uneben; es ist ein harter Fußsteig über Berge und Steinfelsen, welche niemand ohne Mühe und Beschwernisse erklettern kann.

So bleibet es dann bey meinem heutigen Predigtsatze: Wer seinem Heilande in den Himmel nachfahren will, der muß nach dem Beyspiele Christi für den Himmel arbeiten und leiden; ja sagt der geistreiche Lehrer Thomas von Kempen, zu einem jeden insonderheit: Suchest du Ruhe in diesem Leben, wie willst du dann zum ewigen Leben kommen? darum sollst du dir nicht viel Ruhe, sondern viel Gedult suchen zuwegen zu bringen; um der Liebe Gottes

(gg) Linum semper iniuriis fit melius. *Plinius.*

tes (und des Himmels) willen sollst du alles gern leiden: als nämlich Arbeiten und Schmerzen, Anfechtung und Betrübniß, Angst und Noth, Krankheit, Unrecht, üble Nachreden, Lästerung und Verachtung, Schändung, Strafe und Verschmähung. Diese Dinge helfen zu den Tugenden, bewahren einen Schüler Christi; und schmieden die himmlische Krone. Um kurze Mühe und Arbeit, werde ich ewigen Lohn, und um zergängliche Schmach und Schand werde ich unendliche Ehre und Herrlichkeit geben, sagt Gott bey dem geistreichen Lehrer (hh). Und dieser Ursache halber spricht Christus der Herr die Armen selig, welche ihre Armuth mit Geduld und Zufriedenheit leiden, welche weinen und

(hh) Si quaeris in hac vita requiem, quomodo tunc peruenies ad aeternam requiem? non ponas te ad multam requiem, sed ad magnam patientiam pro amore Dei debes omnia libenter subire, labores scilicet & dolores, tentationes, anxietates, necessitates, reprehensiones, humiliationes, confusiones, correctiones & despectiones; haec iuuant ad virtutem, haec probant Christi Tironem: haec fabricant coelestem coronam. Ego reddam mercedem aeternam pro breui labore, & infinitam gloriam pro transitoria confusione. *Thomas Kemp. de Imit. Christi lib. c. 35. n. 2.*

Leide tragen über ihre Sünden, selig, welche Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Reich der Himmeln (ii).

Christen! besinnet und erforschet euch nun selbst, ob und was ihr bißher für den Himmel, und Gott zu Liebe gelitten habt! viele haben bereits vieles gelitten, und leiden noch immer, aber wenig für den Himmel, wenig für Gott, wenig für ihre Seele und Seligkeit. Es giebt Arme und Bedürfrige, welche zu dieser harten und Nahrung losen Zeit Hunger und Kummer leiden; sie leiden aber wie die Hunde, welche vor Hunger bellen und heulen, sie schreyen und winzeln ohne Absicht auf Gott, ohne übernatürliche und Gott gefällige Meinung, oder welches noch schlimmer, leiden sie im Stande der Todtsünde, wie die Heyden, Jüden, und Türken. Es giebt embsige und müheselige Leute in der Welt, welche laufen und rennen, schnaufen und schwitzen, heben und tragen, damit sie entweder zu etwas kommen, oder das überkommene erhalten, und vermehren mögen. Sie haben fast Tag und Nacht keine Ruhe; aber alles dieses leiden sie abermal ohne Absicht auf Gott, ohne übernatürliche und Gott gefälli-

ge

(ii) *Math.* 5.

ge Meinung. Christen ein solches Leiden ist nicht einmal vernünftig, vielweniger christlich und verdienstlich. Man läßt es sich sauer werden um die Welt, für seine Kinder und Erben, aber nicht wegen Gott, nicht für den Himmel, nicht zum Heile seiner Seele.

Ganz anders sind fromme und gerechte Diener Gottes gesinnet, diese sagen zu Gott bey aller ihrer täglichen Beschwerniß mit jenen Worten des Apostels: Um deiner Liebe willen o Herr, werden wir dem ganzen Tage abgetödtet; in allen diesen Ubeln aber überwinden wir aus Liebe desjenigen, der uns also geliebet hat. Da aber die Gerechten und Auserwählten also Gott zu Liebe leiden, sind leider! viele, die zu der Welt, zu ihrem Weibe, oder Kinde also sagen können: um deinetwillen leide ich alles, was mir beschwerlich vorkömmt. Ich leide für den Leib, und das Zeitliche, was fromme Seelen Gott zu Liebe, und für den Himmel leiden.

Beschluß.

Nicht also, meine Christen! nein nicht also Ich bitte euch alle schlüßlich: setzet und erhaltet euch von allen Dingen in dem glückseli-

gen Gnadenstande, und in diesem Stande der göttlichen Gnade machet euch alle eure Arbeiten, und all euer Leiden durch oft widerhohlte gute Meinung verdienstlich. Saget öfters mit Herzen, und Munde, sonderheitlich des Morgensfrühe, Mittage und Abends: Alles, was ich Standes und Amtes halber zu thun habe, das thue ich meinem Gott zu Ehren; und alles was ich leide, das leide ich meinem Jesu zu Liebe. Thuet dieses: so werdet ihr nach eurem Arbeiten und Leiden eurem göttlichen Heilande biß in den Himmel nachfahren,

A M E N.

Dritte Predigt an dem Festtage der Himmelfahrt Christi.

Inhalt.

I. In dem Himmel ist ein unendliche Widergabe für jene, so für denselben etwas geben.
II. In dem Himmel ist ein unendlicher Lohn für jene, so für denselben etwas thun.
III. In dem Himmel sind auch unendliche Freuden, für jene, so für denselben etwas leiden.

Vorspruch.

Quae sursum sunt, quaerite, vbi Christus est in dextera Dei sedens. Coloss. z. 1.
Suchet, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zu der rechten Hand Gottes.

Eingang.

Nachdem der große Weltapostel Paulus seine Kolosser in den zweyen erstern Kapiteln theils in der nothwendigen Glaubenslehre unterwiesen, theils zu der Liebe angeeiffert hatte: wollte er in dem darauf folgenden dritten Ka

pitel gleich anfangs; daß sie ihre Herzen, Sinne und Gedanken gegen den Himmel erheben, und nach dessen ewigen Gütern und unendlichen Freuden trachten sollten, zu welchen vormals unser Herr und Heiland Christus Jesus an dem vierzigsten Tage nach seiner glorreichen Urstände mit Leibe und Seele aufgefahren ist. Also lauten hierüber seine eigene Worte, die ich mir für meine gegenwärtige Kanzelrede zum Vorspruch auserwählet habe: Suchet, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes, seines himmlischen Vaters. Mit diesen Worten wollte der Apostel nach Auslegung des berühmten Schriftstellers Cornelius a Lapide sagen: suchet mit Ernste und Fleiße, mit aller Mühe und Sorgfalt nicht so viel die zergänglichen Weltgüter dahier auf Erden, als die ewigen Himmelsgüter, zu welchen Christus der vermenschte Sohn Gottes unser glorreich von den Todten erstandene Heiland heute mit Leibe und Seele aufgefahren ist, und euch daselbst einen Ort zubereitet hat.

Christen! was Paulus damals seinen Kolossern zugeschrieben hat, eben das sollen die Prediger nach Lehre des Heil. Hilarius bey erstermelten Schriftsteller ihren Zuhörern öfters zurufen: Liebste Christen! erhebet eure Herzen

in

in den Himmel, und suchet was droben ist, wo Christus in Ewigkeit herrschet, und mit dem Vater und heiligen Geiste ein Gott ist; denn dieses war die Hauptursache, warum Christus von der Erde in den Himmel aufgefahren ist; damit er unsere Herzen von der Erde zu sich und zum Himmel hinauf ziehen mögte, wie er selbst sagt: Wenn ich werde von der Erde, erhöhet worden seyn: will ich alles zu mir ziehen (a). Und zu diesem Ende will ich nun Euer Liebe und Andacht drey wichtige Bewegursachen vortragen; und euch belehren: daß man alles für den Himmel geben, thun und leiden solle. Auf dieses Geben, wird folgen die Widergabe, auf das Arbeiten der Lohn, auf das Leiden die Freuden.

Vorrag und Abtheilung.

Im Himmel ist eine unendliche Wiedergabe für jene, so für den Himmel etwas geben, wird seyn der erste Theil, zum Troste und zur Aufmunterung der freygebigen. Im Himmel ist ein unendlicher Lohn für jene, so für den Himmel etwas thun, wird seyn der zweyte Theil, zum Troste und zur Aufmunterung der emsigen Diene-

(a) Si exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me ipsum. *Joann.* 12 c.

Dienern und Dienerinnen Gottes. Im Himmel sind lauter unendliche Freuden für jene, so für den Himmel etwas leiden, wird seyn der dritte Theil, zum Trost, und zur Aufmunterung der Kranken, Beträngten und Nothleidenden. Gott vom Himmel gebe mir seine kräftige Gnade; meine hochansehnliche Zuhörer aber ertheilen mir ein geneigtes Gehör, so gebe ich ihnen die Probe über meinen gemachten Vortrage im Namen Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist.

Erster Theil.

Im Himmel ist eine unendliche Wiedergabe für jene, so für denselben etwas geben.

Nichts ist, so den Menschen auf der Erde mehr zum Ausgeben vermögen könne, als die sichere Hoffnung einer gröseren Widergabe. So sind die mehrsten Menschen von Natur aus gesittet: daß sie gerne das wenigere um das mehrere geben wollen. Gerne wirft der Ackersmann seinen Saamen aus, weil er hoffet, für solchen ein weit mehreres einzuerndten? wie gerne legen die reichen Glückskinder dieser Welt ihr übriges Geld auf Kapitalien aus; der gänzlichen Hoffnung, das Kapital werde Jährlich

von

von jedem hundert fünf zur Widergabe eintragen? sollte aber Jährlich von hundert fünfzig, oder gar hundert von hundert dagegen eingehen, so würde fast jederman trachten, sein müßiges Geld verzinnslich auszulehnen. Was würde erst geschehen, wenn man hundert für eins sicher und gewiß zu erheben hätte? und wo geschiehet dieses? wo erhaltet man hundert für eins? auf der Erde niemal, wohl aber allzeit im Himmel. Was man dahier auf der Welt zu Gottes Ehre verwendet, oder für den Himmel ausgiebt, das wird eben dort im Himmel hundertfälltig vergolten. Dessen versichert uns Christus der Herr selbst, da er spricht: Ein jeglicher, der Hauß oder Acker um meines Namens willen verläßt, der wird es hundertfältig wieder bekommen; und das ewige Leben besitzen (b). Bey eben diesem Heil. Evangelisten Mathäus versichert uns Christus abermal: daß er einen kalten Trunk Wassers, den man ihm zu Liebe einem Armen giebt, nicht unbelohnt lassen wolle (c). Ja er zählet alle Kreutzer, alle Heller und Pfenninge, die man um seinetwillen ausgiebt

(b) Omnis, qui reliquerit domum - - aut agros propter nomen meum, centuplum accipiet, & vitam aeternam possidebit. *Matth.* 9. c.

(c) *Matth.* 10.

giebt; damit er sie im Himmel hundertfältig vergelte. Zwey kupferne Heller sind eine verwürfliche Gabe; und dennoch als ein armes Weiblein selbige ihrem Gott in dem Tempel aufgeopfert hatte: ist sie mit ganz gnädigen Augen angesehen, und von dem Heilande höchst gepriesen worden. Wer darf nun zweifeln, daß ihr in dem Himmel nicht ein großer Lohn zur Wiedergabe, wegen so schlechter Ausgabe von Gott seye vorbehalten worden?

In Hoffnung auf diesen so großen Lohn, und hundertfältige Widergabe haben unsere gottselige Vorfahrer so viele und große Stiftungen gemacht. Dieser hat eine Kirche, jener eine Kapelle gestiftet; darinn der große Gott entweder solle angebethet, oder das Wort Gottes solle geprediget, erkläret, und angehöret werden. Dieser hat das seinige zur Stiftung, einer Pfarrey, jener zur Aufrichtung einer neuen Kaplaney einen Beytrag gethan; um dadurch Gottes Ehre, und vieler Seelenheil mehr und mehr zu befördern; und so fort von anderen milden Stiftungen mehr zu reden, welche alle eine hundertfältige Widergabe im Himmel verdienen. Noch andere haben ihre Testamenten und letztere Willensverordnungen zum Nutzen und Troste der Haußarmen und anderer Bedürftigen eingerich-

tet,

tet, und viele Allmosen austheilen lassen. Sie wusten nämlich wohl, daß, was man den Armen, und Nothleidenden auf Erden thut, Gott im Himmel mit einer hundertfältigen Widergabe so reichlich vergelte, als wenn es ihm selbst geschehen wär. Also sagt Christus der Herr selbst bey bey dem Heil. Evangelisten Mathäus: Warlich sage ich euch, was ihr einem aus diesen meinen geringsten Brüdern gethan, das habt ihr mir gethan (d). Bey dem Evangelisten Lukas, spricht Christus ebenfalls: gebet Allmosen: so werdet ihr einen Schatz im Himmel haben, der niemal abnimmt (e).

Solches hat nebst vielen andern zu seinem eigenen Heile Evagrius, ein wohlbemittelter Rathsherr und gelehrter Weltweißer erfahren, welcher nach seinem Tode zu dem heiligen Bischofe Sinesius sprach, wie Sophronius in den Kirchengeschichten erzählt: Groß war das Allmosen, welches ich den Armen habe austheilen lassen, aber weit größer ist die ewige Glückseligkeit, welche ich dafür überkommen habe. Dieses hat der Heilige Seraphische Vater

(d) Amen dico vobis, quamdiu fecistis vni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis. *Math.* 25. c.

(e) Date Eleemosynam & habebitis thesaurum [non deficientem in coelis. *Luc.* 12. c.

ter Franciscus, der Gott zu Liebe und um des Himmels willen alles verlassen, und öfters ausgeruffen hat: Mein Gott und Alles! ebenfalls erfahren. Von ihm bethet die Heil. Kirche an seinem Festtage in der Heil. Messe: Der Arme und demüthige Franciscus, gehet wie ein reicher Fürst in den Himmel ein (f).

Die heiligen und auserwählten Gottes erfahren und wissen es am besten, was jene im Himmel zur Widergabe empfangen, die dahier auf Erden um Gottes, und des Himmelswillen etwas ausgegeben haben. Sie sehen Gott, sie ruhen in Gott, sie besitzen und genießen Gott; und in diesem Besitze und Genusse haben sie eine mehr dann hunderfältige, ja, eine unendliche Wiedergabe, für ihre gottselige Auslagen, und Vermächtnisse; wie der Schriftsteller Cornelius a Lapide sagt: Die hundertfältige Widergabe, und unendliche Vergeltung ist Gott selbst (g).

Und wenn wir, meine Christen! das Glücke dermal einst haben werden, Gott im Himmel anzusehen, demselben ewig zu besitzen, und zu genießen: so werden wir die Grundquelle aller Güter

(f) Franciscus pauper & humilis coelum dives ingreditur. *Missale.*

(g) Centuplum Deus. *Cornelius a Lapide.*

Güter, den Begriff aller Güter, das Ziel und Ende aller Güter besitzen, und genießen. Wir werden den Grundriß aller Schönheiten, den Abgrund aller Weisheit, den unerschöpflichen Schatz aller Reichthümer, das unergründliche Meer aller Vollkommenheiten sehen. Alles dieses werden wir nicht wie in einem dunkeln Spiegel, sondern in dem allerdurchleuchtigsten Angesichte Gottes selbsten erkennen. Wir werden die göttliche Einigkeit in der Natur, und die Dreyfaltigkeit in den Personen, die Vereinigung zwoer Naturen, nämlich der göttlichen, und menschlichen in einer Person sehen; wie auch alle Geheimnisse der göttlichen Vollkommenheiten. Mit einem Worte: wir werden ihn sehen, wie er ist, sagt der Heil. Apostel Johannes (h). Und das sonst nirgendwo, als in dem Himmel allein, wo eine unendliche Widergabe für jene ist, welche für den Himmel etwas geben.

Jetzt gebet mir Antwort meine Christen! ob der Himmel nicht werth sey, daß man alles für ihn gebe in Rücksicht einer unendlichen Widergabe, so da hauptsächlich in der Anschauung, Liebe, und Besitzung des höchsten Gutes bestehet? Wenn ihr dafür großes Allmosen zum

(h) Videbimus eum, sicuti est. 1. *Ioann.* 3.

Troste der Armen geben solltet, wenn ihr vielfältiges Opfer zur Zierde, und Verherrlichung der Kirche entrichten solltet: so wär die unendliche Wiedergabe im Himmel dieses alles, und noch ein mehreres werth (i).

Zweyter Theil.

Im Himmel ist ein unendlicher Lohn für jene, so für den Himmel etwas thun.

Gleichwie aber der Himmel werth ist, daß man alles dafür gebe, wegen der unendlichen Wiedergabe: also ist er auch werth, daß man alles dafür thue, wegen dem unendlichen Lohn. Ein anderes ist ein Lohn; und ein anderes ist eine Gnade oder freywillige Schankung. Diese wird ohne Absicht auf einiges Verdienst, Mühe und Arbeit ertheilt; da hingegen der Lohn nur allein nach dem maaße der Mühe und Arbeit abgemessen wird; und also nothwendig eine Frucht der Verdienste seyn muß. Wer nun aus den erwachsenen, und vernünftigen Menschen diesen ewigen und unendlichen Himmelslohn zu erhalten verlangt, der muß sich der Mühe, und Arbeit nicht gereuen lassen. Deswegen sagt Christus der Herr selbst:

(i) Vile est, quod datur, vbi tam grande est, quod accipitur. *Saluianus Presbyter Lib. 4. ad Eccles.*

selbst: Nicht ein jeglicher, der zu mir sagt: Herr, Herr, der wird eingehen in das Himmelreich; sondern wer den Willen meines himmlischen Vaters wird gethan haben, der wird eingehen in das Reich der Himmeln (k). Der Wille Gottes aber ist, daß man für den Himmel nach seinem Berufe, Stande, und Amte fleißig arbeite. Wer dann den Himmel für eine Belohnung zu haben verlanget, der darf nicht seinen eigenen bösen Willen thun; noch seinen bösen Anmuthungen Folge leisten. Er darf den verbothenen Wollüsten des Leibes nicht nachleben; sondern muß dem göttlichen Gesetze, und seinem Stande gemäß leben. Hierinn bestehet unsere Arbeit um den Himmel.

Meine Christen! fallet euch diese Arbeit schwer, so sehet auf den Lohn, der solche erleichtern wird. Mit diesem tröstet Gott seine fleißige Diener, da er spricht: Meine Auserwählte werden nicht umsonst arbeiten (l); ihr Lohn ist ihnen im Himmel gewiß, und zwar ein großer Lohn, ein unendlicher Lohn. From-

(k) Non omnis, qui dicit mihi: Domine, Domine, intrabit in regnum coelorum; sed qui fecerit voluntatem patris mei, qui in coelis est, ipse intrabit in regnum coelorum. *Math. 7. c.*

(l) Electi mei non laborabunt frustra. *Isaias 65. c.*

me Seelen, gerechte Diener und Dienerinnen Gottes! die ihr euch beeiferet den Willen Gottes zu thun: erfreuet euch, und frolocket! denn euer Lohn ist groß in dem Himmel, sagt Christus zum Beschlusse der acht Seligkeiten (m).

Da saget mir, meine Christen! wo ist eure Mühe und Arbeit für den Himmel? was habt ihr bißher für den Himmel gethan? Ihr habt für euren sterblichen Leib gearbeitet, was habt ihr aber gethan, und gearbeitet für eure unsterbliche Seele? Ihr habt für die Welt gearbeitet, für euer Weib, und Kinder gearbeitet; was habt ihr aber für den Himmel, und für die ewige Seligkeit gethan? Ihr laufet, und schnaufet, ihr wachet, und schwitzet, ihr arbeitet, und bemühet euch manchmal Tage und Nacht. Warum das? gelt um den Leib zu erhalten, um einen zeitlichen Lohn zu erlangen? Ja saget ihr: es ist der Mühe werth; ich kan durch meine Arbeit so und so viel gewinnen, ich kan etwas namhaftes dabey verdienen, ich kan mich und die Meinigen eine geraume Zeit lang damit hinbringen, und ehrlich ernähren, ich kan mir auch

etwas

(m) Gaudete ergo & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in coelis. *Matth.* 5 c.

etwas merkliches dabey für das künftige erspahren. Wohl meine Christen! ich tadle eure Arbeit nicht, ich lobe euren Fleiß, ich gönne euch vom Herzen den Frucht und Gewinn, welchen ihr dadurch machet; dieses allein bitte ich euch um eures eigenen Heils willen: arbeitet doch nur nicht allein für den Leib, für das Zeitliche; sondern auch für den Himmel, für Seele, und Seligkeit. Thuet alles, was ihr Standes und Amtes halber zu thun habt, thuet alles mit einer übernatürlichen Meinung, alles im Stande der Gnaden; alles Gott zu Liebe, und Gott zu Ehren. Euer Gott, der Himmel, eure Seele, und Seligkeit sind dieses, und noch mehreres werth. Thut man aber alles für den Himmel, alles wegen dem unendlich großen Lohne, den Gott dafür zu geben versprochen hat: o muß man nothwendig auch vieles dabey leiden. Und eben dieses ist das dritte und letztere Lehrstück, welches ich meinen gemachten Vortrag zu Folge noch ertheilen werde.

Dritter Theil.

Im Himmel sind lauter unendliche Freuden für jene, so für denselben etwas leiden.

Wenn es einem Ernst ist, einmal in den Himmel zu kommen: so muß er zuvor vieles

auf dieser Welt darum leiden. Er muß innerlich und äuserlich leiden, er muß an Leibe und Seele, von Freunden und Feinden, im Leben und Sterben leiden. Durch viele Trübsalen müssen wir in das Reich Gottes eingehen. Sagt die göttliche Heil. Schrift in den Apostelgeschichten (n). Hievon hat sich Christus, unser göttliche Lehrmeister, und Vorbild selbst nicht ausgenommen. Er fragte seine Jünger auf dem Wege nach Emauß, da er sich mit ihnen von seinem Leiden unterredete: Muste nicht Christus leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen (o)? Freylich wohl! das Leben, welches Christus, von Geburte an, biß zu seinem Tode geführet, war kein gemächliches, kein zartes, kein sinnliches, kein wollüstiges Leben; es war ein Leben voll des Leidens; wie der geistreiche Lehrer Thomas von Kempen sagt: Das ganze Leben Christi ist Kreutz und Marter gewesen (p).

Eben

(n) Per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei. *Actor.* 14. c.

(o) Nonne oportuit pati Christum & ita intrare in gloriam suam? *Luc.* 24 c.

(p) Tota vita Christi crux fuit & martyrium. *Thomas Kemp. de Imitat. L.* 2. c. 12. n. 7.

Eben also war auch das Leben vieler seiner Heiligen beschaffen. Diese haben keinen anderen Weg gehalten, als welchen Christus gezeigt hat. Alle, welche Gott dem Herrn gefallen haben, sind durch viele Trübsalen gegangen, ehe sie zum Himmel eingegangen sind (q).

So hat Christus, samt seinen Auserwählten, für uns gelitten, und euch ein Beyspiel hinterlassen; daß ihr in seine Fußstapfen eintretten sollet, schreibt der Apostelfürst Petrus in seinem ersten Briefe, an die ersten, und neubekehrten Christen (r) Die letzte Fußstapfen Christi, als er zum Himmel auffuhr, stehen noch biß auf dem heutigen Tage, auf dem Oelberge in dem Felsen eingedrückt, so steif und veste: daß sie weder von den Jüden, noch von den Türken haben können vertilget, und ausgekratzet werden; um uns durch dieses augenscheinliche Wunderwerk zu belehren: daß Christus an eben demselben Orte, wo er sein bitteres Leiden angefangen, auch den Anfang seiner Herrlichkeit gemacht habe. Um zu zeigen; daß der

(q) Omnes, qui placuerunt Deo, per multas tribulationes transierunt. *Iudith.* 8. c.

(r) Christus passus est pro nobis, vobis relinquens Exemplum, vt sequamini vestigia eius. 1. *Petr.* 2.

Weg zum Himmel der Weg des Kreutzes sey; wie der Heil. Augustinus sagt (s).

Wer dann verlanget in den Himmel zu kommen, der muß den Weg des Kreutzes wandern, ich will sagen: er muß alle Beschwernisse auf dem Wege der Tugend überwinden; und da andere bey Tage, und Nacht den bösen Gelüsten nachjagen: muß er seiner verderbten Natur Gewalt anthun, seine unordentliche Begierlichkeiten unterdrücken, die Versuchungen bemeistern, und sich selbst gleichsam lebendig absterben. Er muß alles mit Liebe und Gedult leiden, was Gott über ihn verhänget.

Der Himmel ist dieses und noch ein mehreres leiden werth. Das Leiden dieser Zeit ist der zukünftigen Herrlichkeit nicht gemäß, schreibt der Heil. Apostel Paulus an die ersten Christen zu Rom (t); wohl aber ist der Himmel alles leidens würdig. Fallet euch, meine Christen! euer Kreutz und Leiden schwer, so gedenket nur bey euch in der Stille: Dieses Kreutz und Leiden ist nichts gegen die himmlischen Freuden. Im Himmel sind lauter unendliche

(s) Vt ostenderet, eandem viam esse ad coelum, quae fuit ad crucem. S. *Augustin Tract.* 25. *in Ioann.*

(t) Non sunt condignae passiones huius temporis ad futuram gloriam. *Rom.* 8. *c.*

liche Freuden, dergleichen kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret hat; und keines Menschen Herz begreiffen kann. Diese Freuden sind so groß, daß, wenn auch nur ein einziges Tröpflein davon in die Hölle sollte hinab fallen: so würde es alle Schmerzen des Feuers versüßen, auslöschen, und die Hölle in ein Paradieß verändern, sagt der Heil. Augustin (u): Deswegen hat der verdammte reiche Prasser, welcher in den höllischen Flammen große Peinen leidet, den Vater Abraham gebethen, daß er das äußerste seines Fingers in das himmlische Freudenwasser eintunke, und seine Zunge abkühle (x).

Nachdem der Heil. Petrus von Alcantara, welcher vieles um des Himmels willen gelitten, und strenge Buße gethan hat, nach einem seligen Tode in die Freude des Herrn eingegangen: sprach er zu der Heil. Theresia: O glückselige Buße, welche mir eine solche und so große Krone und Herrlichkeit verdienet hat (y).

(u) Tanta est dulcedo diuinae gloriae, vt si vna gutta in infernum defluueret, solam damnatorum amaritudinem dulcoraret. *S Augustin.*

(x) *Luc.* 16. *c.*

(y) O felix poenitentia, quae talem ac tantam promeruit coronam & gloriam. *S. Petrus Alcantara in vita*

Gelt das heisset: der Himmel ist alles werth? ja, er ist werth, daß man alles dafür gebe, wegen der unendlichen Wiedergabe; wie bewiesen hat der erste Theil. Er ist werth, daß man alles dafür thue wegen dem unendlichen Lohne; wie bewiesen hat der zweyte Theil. Er ist werth, daß man alles dafür leide; wie bewiesen hat der dritte Theil.

Beschluß.

Daraus mache ich nun diesen dreyfachen Schluß: Ist im Himmel eine unendliche Wiedergabe für jene, welche für den Himmel etwas geben: o so gebet dann meine Christen für den Himmel alles, was ihr nach eurem Vermögen geben könnet. Ist in dem Himmel ein unendlicher Lohn für jene, welche für den Himmel etwas thun und wirken: so thuet dann alles, was ihr nach eurem Berufe, Stande, und Amte thun könnet. Sind im Himmel lauter unendlich große Freuden für jene, welche für den Himmel etwas leiden: o so leidet dann alles, was immer widerwärtiges über euch verhänget ist. So wird endlich eure Ausgabe mit einer unendlichen Wiedergabe, eure Mühe und Arbeit mit einem unendlichen Lohne, und euer Lei-

den

den mit lauter unendlichen Freuden des Himmels in alle Ewigkeit vergolten werden, Amen.

Erste Predigt an dem Pfingstsonntage.

Inhalt.

I. Wie die Apostel durch die Ankunft und Wirkung des Heil. Geistes innerlich an der Seele sind veränderet worden.

II. Wie auch wir durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes innerlich an der Seele sollen veränderet werden.

Vorspruch.

Obsecro, vt fiat in me duplex spiritus tuus.
4. Reg. 2. 9.
Ich bitte das dein zweyfacher Geist in mir sey.

Eingang.

Nachdem der Prophet Elias mit Elisäus, seinem Reißgefährten über den Fluß Jordan gegangen war, und beede daselbst von einander scheiden sollten: sprach Elias zu Elisäus: Begehre von mir, was du willst, daß ich dir thun solle; ehe ich von dir getrennet werde

(a) Elisäus besann sich nicht lange, was er begehren sollte; sondern sprach gleich mit den Worten meines heutigen Kanzelspruchs: Ich bitte, daß dein zweyfacher Geist in mir sey, nämlich der Geist der Weissagung und der Geist der Wunderwerke. Auf diese Bitte wiedersetzte Elias und sprach zu seinem Lehrjünger Elisäus: Du hast ein schweres Ding, eine harte Sache von mir begehret, dennoch wenn du mich sehen wirst, wo ich von dir aufgenommen werde: so soll dir wiederfahren, was du begehret hast. Da sie nun also fortgiengen und unter Wegs miteinander redeten, siehe! da kam ein feuriger Wagen, und feurige Pferde, die sie von einander sönderte; und Elias fuhr im Sturme hinauf gegen Himmel, Elisäus ward seiner Bitte gewähret; und empfieng den Geist des Elias, wie der göttliche Text an obberührter Stelle sagt (b):

AA! Wie vormals Elias in einem feurigen Wagen, also ist Christus der Herr an dem vierzigsten Tage nach seiner glorreichen Urstände in einer Wolke gegen den Himmel aufgefahren, wie der Heil. Evangelist Lukas schreibt: Eine Wolke

(a) Postula a me, quod vis, vt faciam tibi, antequam tollar a te. 4. *Reg.* 2.

(b) Requieuit spiritus Eliae super Eliseum. *supra.*

Wolke hat ihn von den Augen der Apostel hinweggenommen (c). Eben dieser auffahrende Heiland, welcher ihnen den Heil. Geist versprochen, hat denselben an dem Heil. Pfingsttage auch wirklich gesandet. Davon wir heute das jährliche Gedächtniß hochfeyerlich halten und begehen.

Dieser Heil. Geist ist kein doppelter Geist seiner Wesenheit nach, wohl aber in seinen Wirkungen, durch welche er den Menschen theils von innen an der Seele, theils von ausen an den Sinnen des Leibes veränderet, wie der Heil. Thomas von Villanova mit folgenden Worten schreibet. In dieser Absicht ist der Heil. Geist von dem Himmel herabgesandet worden, damit er die Menschen von innen und von ausen verändern, und die Glieder der Kirche, ja die Kirche durch Eingiessung seiner Gnade zu einem neuen Lebenswandel bringen mögte. O wenn ich nun von diesen innerlichen und äuserlichen Wirkungen des Heil. Geistes

(c) Nubes suscepit eum ab oculis eorum *Actor.* 1. c.

(d) Ad hoc de coelo spiritus sanctus missus est, vt homines ad intra & ad extra mutaret, vt membra Ecclesiae & totam Ecclesiam gratiae suae infusione in nouitate vitae faceret ambulare. *S. Thomas de Villanoua, Serm. 2. in Dominic. pentecost.*

Geistes auf einmal weitläufiger handeln sollte: so würde mir die Predigtstunde zu kurz, meinen wertheſten Zuhörern aber die Zeit zu lange werden: Ich will also für dieſesmal mich nur allein bey den innerlichen Wirkungen an der Seele aufhalten, und die äuſserlichen dem künftigen Jahre vorbehalten. Von den erstern faſſe ich demnach den Inhalt meiner vorhabenden Kanzelrede in folgende Worte zuſammen:

Vortrag und Abtheilung.

Wie die Apoſtel von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes ſind veränderet worden, dieſes wird zeigen der erſte Theil. Wie auch wir von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes können und ſollen veränderet werden, dieß wird lehren der zweyte Theil. Sie vernehmen mich aufmerkſam, und ich ſchreite zum Beweiſſe im Namen Jeſus, der den Heil. Geiſt geſandet hat.

Erſter Theil.

Wie die Apoſtel von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geiſtes ſind veränderet worden.

Eine

Eine seltsame Begebenheit hat sich zu Zeiten des Propheten Moses unter der Regierung des Königs Pharao mit den Kindern Israel, und den Egyptiern zugetragen; wie die Schrift erzählet. Als Moses aus Gottes Befehle seine Hand gegen den Himmel ausstreckte: wurde ganz Egyptenland drey Tage lang von einer so greulichem Finsternisse bedecket: daß keiner den andern sehen konnte; allenthalben aber, wo die Kinder Israel wohnten, war es lichter Tag (e).

AA. Was sich vormals im Egyptenlande erstbesagter Massen mit den Egyptiern und den Kindern Israels ereignet hatte, fast ein gleiches geschah auch nachmals zu Jerusalem an dem Heil. Pfingsttage bey der Ankunft des Heil. Geistes. Die Apostel wurden von innen an der Seele von dessen göttlichen Gnadenstralen erleuchtet, und in ganz andere Männer veränderet; dahingegen das verstockte Jüdenthum ohne innerliche Veränderung in den dickesten Finsternissen seines Irrthums immerfort irrete.

Fürs erste hat der Heil. Geist bey seiner Ankunft die Apostel an dem Verstande vollkommen erleuchtet, und veränderet. Zuvor waren sie lauter ungelehrte und unverständige Männer, sie

(e) *Exod.* 10. c.

sie waren einfältige Fischer. Christus ihr göttlicher Lehrmeister hatte sie zwar alles gelehret, was er von seinem himmlischen Vater gehöret hatte, wie er selbst bey dem Evangelisten Johannes saget (f): sie aber haben wenig davon begriffen, wenig gefasset, wenig verstanden. Denn redete er mit ihnen von seinem Reiche: so verstunden sie dadurch ein irrdisches Reich dieser Welt, welches er als ein mächtiger König auf der Erde errichten würde. Redete er von dem grossen Werke der Erlösung, so deuteten sie es dahin aus; als wenn er das jüdische Volk von fremder Herrschaft, und dem Gewalt der Römer befreyen würde. Redete er von seinem Leiden, Tode und Auferstehung: so konnten sie es gar nicht fassen, wie der Evangelist Lukas mit folgenden Worten von ihnen schreibet. Sie verstunden keines von diesen Dingen, und das Wort war ihnen verborgen, und sie begriefen nicht, was da gesagt ward (g). So dumm und ungelehrt, so einfältig und unverständig waren die Apostel vor der Ankunft des Heil. Geistes. Sie hatten

einen

(f) Omnia quaecunque audiui a patre meo, nota feci vobis. *Ioann.* 15.

(g) Ipsi nihil horum intellexerunt, & erat verbum absconditum ab eis; & non intelligebant, quae dicebantur. *Luc.* 18. 6.

einen so finsteren Verstand: daß sie schienen von allen göttlichen Offenbarungen, von der Lehre ihres Herrn und Meisters fast nichts verstanden, noch dessen Geheimnisse begriffen zu haben.

Aber eine ganz andere Beschaffenheit hatte es mit ihnen an dem Heil. Pfingstage, da der Heil. Geist über sie gekommen ist. In denselben Augenblicke, als sie den Heil. Geist empfangen hatten; und von seinen göttlichen Gnadenstralen erleuchtet waren: damals waren sie gleich voller Verstande und Weißheit. Es ward dem Buchstaben nach an ihnen erfüllet, was ihnen Christus zuvor mit diesen Worten vorgesaget hatte: Der Tröster, der Heil. Geist, dem der Vater in meinem Namen senden wird, derselbige wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch gesagt habe (h). Gemäß dieser Lehre, und Verheißung verstunden die Apostel auf einmal die göttliche Heil. Schrift, und alle Sprachen der ganzen Welt, weit besser und vollkommener, als wenn sie sich viele Jahre lang diesen Wissenschaften verwendet hätten. Wegen einer so wunderbarlichen Veränderung

(h) Paraclitus autem spiritus sanctus, quem mittet pater in nomine meo, ille vos docebit omnia, & suggeret vobis omnia, quaecunque dixero vobis. *Joann.* 14. c.

und Erleuchtung der Aposteln erstaunten alle herzugeloffene Jüden von Rom, von der Insel Creta, aus Persien, Arabien, Egypten, Asien, Lybien; und fragten untereinander, wie der Evangelist Lukas in den Apostelgeschichten schreibt: Sehet! sind dann diese, so da reden, nicht alle Gallilåer? wie hören wir dann ein jeder seine Sprache, darinn wir gebohren sind? (i). So hat der Heil. Geist bey seiner Ankunft die Apostel von innen an der ersten Seelenkraft, an dem Verstande erleuchtet; und dieselbe aus ungelehrten zu erhabenen, einsichtigen Männern gemacht.

Nicht minder hat der Heil. Geist bey seiner Ankunft die heiligen Apostel auch an der zweyten Kraft der Seele veränderet, und ihren Willen zu allem guten entzündet und angeeifert. Betrachten sie nur, meine Christen! wer die Apostel vor der Ankunft des Heil. Geistes dem Willen nach gewesen, und wer sie durch die Ankunft des Heil. Geistes nachgehends geworden sind: so werden sie mir allerseits beyfallen und sagen, daß sie an den Willen gänzlich seyn verändert, und gebessert worden. Zuvor waren sie

(i) Nonne ecce omnes isti, qui loquuntur, Gallilaei sunt? &quomodo nos audiuimus vnusquisque linguam nostram, in qua nati sumus? *Act.* 2. c.

sie in der Liebe ihres Herrn und Meisters so lau und kalt: daß sie ihn in seinem Leiden verlassen haben; und endlich alle davon geflohen sind. Da er von den Jüden gefänglich eingezogen, und gemißhandelt wurde: wiechen sie von ihm ab; wie der Heil. Evangelist Marcus schreibt: Da verließen ihn seine Jünger und flohen davon (k). Man weiß ja aus dem Heil. Evangelium, wie Petrus an dem Oelberge die Flucht schändlich ergrieffen habe; damit er nicht für einen Jünger seines Herrn und Meisters angesehen, und etwann auch eingefangen würde. Man weiß, wie er aus Furcht in dem Vorhofe des hohen Priesters Kaiphas seinen Herrn und Meister dreymal verläugnet, und diese seine so schändliche Verläugnung mit einem falschen Eydschwure bekräftiget, und gesprochen hat, er kenne denselben nicht (l). Nach der wunderbarlichen Himmelfahrt des Heilands waren die Apostel noch voller Furcht und Schrecken: sie getraueten sich nicht einmal sich öffentlich sehen zu lassen; sondern sie sperreten sich aus Furcht der Jüden in einem Hauße ein (m),

(k) Tunc discipuli eius relinquentes eum, omnes fugerunt. *Marc.* 14. c.

(l) *Marc.* 14. c.

(m) *Ioann.* 20. c.

vielweniger getraueten sie sich etwas von der Auferstehung Christi zu reden.

Allein eine ganz andere Bewandtniß hatte es mit eben diesen Jüngern, und Aposteln an dem Heil. Pfingsttage, als der Heil. Geist in feurigen Zungen über sie herunter gekommen war. Sie giengen ohne Scheue hervor, liefen durch die Gassen, und Straßen der Stadt Jerusalem, kamen in die Synagog, und in den Tempel; verkündigten und bekräftigten allenthalben, daß Jesus von Nazareth der wahre Messias sey; daß er an dem dritten Tage von den Todten auferstanden, in den Himmel aufgefahren, und daselbst zur Rechten seines himmlischen Vaters sitze. Man foderte sie zwar vor die Richterstüle der hohen Priestern, man verboth ihnen ferner etwas von dem Namen Jesus zu predigen, man bedrohete sie mit den schwersten Strafen, wofern sie nicht gehorsamen würden, man nahm sie gefangen, geißelte, und verfolgte sie auf verschiedene Weiße. Allein die von dem Heil. Geiste beherzt gemachten Aposteln ließen sich hiedurch nicht abschrecken; sondern fuhren nur desto eifriger in ihren Predigten fort; und bezeigten eine besondere Freude, daß sie würdig geschätzet worden, um des Namen Jesus willen

willen Schmache zu leiden. Wie der Heil. Evangelist Lukas in den Geschichten von ihnen schreibet (n). Die von dem Heil. Geiste erfüllte Apostel höreten nicht auf in dem Tempel, und in den Häußern hin und wieder alle Tage zu lehren, und die Lehre des gekreutzigten Heilandes zu predigen.

Bedrohete man sie mit dem Kreutze: so war dieß ihr einziger Wunsch und Verlangen. Fanden sie das Kreutz nicht in ihrem Vaterlande: so suchten sie dasselbe auch wohl in dem äußersten Kränzen der Welt. Wurden sie endlich daran geheftet: so war wunder zu sehen, daß sie vielmehr vor Freuden als Schmerzen ihren Geist aufgaben. Daher hat der Heil. Chrysostomus gar wohl von ihnen sagen dörfen: Diejenigen, welche zuvor furchtsam und zaghaft waren; und aus Furcht der Jüden sich verborgen hatten, sind nach der Ankunft des Heil. Geistes ganz beherzt in die Mitte hervor getretten; und haben sich den Tyrannen unter das Gesicht gestellt. Sie waren bereitwillig zu aller Peyn und Marter. Jetzt

(n) Illi quidem ibant gaudentes a conspectu concilii, quoniam digni habiti sunt, pro nomine Iesu contumeliam pati. *Actor.* 5. c.

waren sie unter gezückten Spießen und Schwertern, jetzt in den Flammen, jetzt unter sausenden Winden und Meerwellen, zu allen Trübsalen unerschrocken, wider alle Gattungen des Märtyrertodes beherzt, und gestärket (o).

Kurz um: Vorher, ehe der Heil. Geist über die Apostel gekommen ist: waren sie in dem Glauben ganz schwach; anjetzo sind sie in demselben vest, steif und unbeweglich. Vorher waren sie in der Hoffnung ganz kleinmüthig, zaghaft, und wankend; jetzt sind sie in derselben beherzt und unverzagt. Vorher waren sie in der Liebe lau und fast erkaltet; jetzt sind sie in derselben erhitzt, und entzündet. Vorher waren sie flüchtig vor den Jüden; jetzt sind sie standhaftig in dem Angesichte ihrer Feinde. So sind die Apostel von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes veränderet worden; wie ich nun sattsam erwiesen habe.

(o) Qui prius timebant, ac formidabant, post spiritus sancti acceptionem in medium prosiluerunt per ferrum, ignem, bestias, pelagus, & ad omnem calamitatem intrepidi se exposuerunt. Ignis hic ex luteis ferreos, & nulli humano affectui subiectos fecit. S. *Chrysost. Hom.* 34. *in Ioann.*

Zweyter Theil.

Wie auch wir von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes sollen veränderet werden.

Gleichwie aber die Apostel durch die Ankunft und Wirkung des Heil. Geistes von innen an der Seele geistlicher Weiße sind veränderet worden: also sollen auch wir durch die Wirkung des Heil. Geistes von innen an der Seele geistlicher Weiße geändert, und verbesseret werden. Wo der Heil. Geist seine Einkehre nimmt, da muß der Verstand sich ändern in seinem verkehrten Urtheile. Er muß das Ewige dem Zeitlichen, das Geistliche dem leiblichen, das Himmlische dem Irrdischen vorziehen. Er muß so durch das Zeitliche gehen, das er das Ewige nicht verliere; wie die von dem Heil. Geiste regierte Kirche an dem dritten Sonntage nach Pfingsten bethet (p):

Wo der Heil. Geist einkehret und wohnet, da muß die Gedächtniß sich in ihrer Erinnerung ändern. Sie muß öfters sich erinnern und bedenken, was Gott dem Menschen, und was der Mensch gegen Gott gethan habe. Was

(p) Sic transeamus per bona temporalia, vt non amittamus aeterna. *Missale Dom.* 3. *post pentec.*

Gott dem Menschen gethan hat, sind lauter Gutthaten und Gnaden; was der Mensch gegen Gott gethan, ist mehrentheils Boßheit und Undank. Wo der Heil. Geist einkehret, und wohnet, da wird die Erinnerung an so viele von Gott erhaltene Gnaden, und so viele wider Gott begangene Sünden die Seele zur schuldigen Besserung und Veränderung antreiben.

Wo der Heil. Geist einkehret und wohnet, da muß sich endlich auch der Wille sowohl in seiner Liebe, als in seinem Hasse ändern und bessern. Was er zuvor wider Gott geliebt und gesündiget hat, das muß er jetzt wegen Gott hassen und verabscheuen. Was hingegen der Wille vorher wider Gott gehasset hat, das muß er nun wegen Gott lieben. So soll, und muß die Seele von innen an ihren dreyen Kräften durch die Wirkung des Heil. Geistes gebesseret und verändert werden; wie der Heil. Thomas von Villanova obbesagter Massen schreibt: Dazu ist der Heil. Geist vom Himmel herabgesandet worden, daß er die Menschen vom innen ändere.

Da frage ich euch nun meine Christen mit eben jenen Worten, mit welchen der Weltapostel vormals die Inwohner der Stadt Ephesus be-

befragt hat: Habt ihr den Heil. Geist empfangen (q)? Ist derselbe wirklich bey euch eingekehret? Auf diese Frage kan niemand sicherer antworten, als euer selbst eigener Lebenswandel. Ist nun dieser beschaffen wie zuvor? Hat die Seele wohl eine andere Gestalt vor den Augen Gottes? sind ihre drey innere Kräfte: der Verstand, das Gedächtniß, und der Wille wirklich und in der That geänderet, und verbesseret? wenn dem also, so dörfet ihr sicher glauben, daß der Heil. Geist mit seinen göttlichen Gaben, und Gnaden zu euch gekommen sey, von denen der Prophet Isaias also sagt: Der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weißheit, und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Wissenschaft, der Gottseligkeit; und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen (r).

Der Heil. Apostel Paulus nimmt alle innerliche Wirkungen des Heil. Geistes an der Seele des Menschen zusammen, da er spricht: Dieses

(q) Si accepistis spiritum sanctum? *Actor.* 19. *c.*

(r) Requiescet super eum spiritus Domini, spiritus sapientiae & intellectus, spiritus consilii & fortitudinis, spiritus scientiae & pietatis & replebit eum spiritus timoris Domini. *Isaias* 11. *c.*

alles wirket derselbige einige Geist (s). Was dann? in den betrübten Seelen wirket er den erwünschten Trost, in den Schwachgläubigen die Stärke, in den Sündern die Erkenntniß und Bereuung ihrer Sünden, in den Gerechten die Gnade der Beständigkeit. Er rathet den Zweifelhaften, er schrecket die Hallstärrigen, und Widerspenstigen durch innerliches Zusprechen. Er ziehet und reitzet die Biegsamen durch die Salbung seiner Tröstungen. Er treibet zu allen Guten an; er haltet von dem Bösen ab. Er giebt die Gefahren zu erkennen; er ordnet an, was zu thun; und verbeut, was zu unterlassen ist. Zu beyden Absichten giebt er Kraft, und Gnade. Er kehret alles vor, was zum geistlichen Fortgange in der Tugend immer ersprießlich und beförderlich seyn mag. Kurz alle Tugenden, alle Gnaden, und alle Heiligkeit, so sich in der Kirche Gottes befinden, entspringen aus diesem Brunnen, alle fließen von dem Heil. Geiste her.

Dieser göttliche Geist rufet durch seine verschiedene Einsprechungen unterschiedlichen Sündern, und Sünderinnen zu. Wie oft hat er schon den Feindseligen, Rachgierigen und Uneinis

(s) Haec omnia operatur vnus atque idem spiritus. 1. Cor 12.

einigen zugerufen : ehe du dein Opfer zum Altare bringest, gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und Nebenmenschen, lege deinen alten Haß und Grollen ab, mäßige deinen unversöhnlichen Zorn. Hebe jene ärgerliche Feindschaft auf, die du zeither mit deinem Ehegatten, mit deinem Bruder, mit deiner Schwester, mit deinem Schwager, mit deinem Nachbar, mit deinem Handwerks, oder Zunftgenossenen unterhalten hast. Wie oft hat der Heil. Geist schon diesem und jenem Unkeuschen zugerufen : verlasse und meide doch endlich jenes Hauß, jenen Dienst, jenen Gesellen, jene Person, jene nächste Gelegenheit, bey welcher du dich schon so oft gegen deine standmäßige Reinigkeit tödtlich versündiget hast. Denn wer die Gefahr liebet, der wird darinn zu Grunde gehen. Wie der weiße Syrach schreibt (t). Wie oft hat der Heil. Geist dem Ungerechten schon zugerufen : gieb doch wieder, was nicht dein ist, gieb wieder was du mit gutem Gewissen nicht behalten, nicht besitzen, noch genießen kannst. Wie oft hat der Heil. Geist den allzugeschämigen und verstockten Sündern und Sünderinnen schon zugerufen : beichte doch einmal deine so lange mit Wissen und Willen verschwiegene

(t) Qui amat periculum, in illo peribit. *Eccles.* 3. c.

gene Todtsünden, bereue, bekehre und bessere dich, mache dir ein neues Herz, und einen neuen Geist. Aber was erfolget? Giebt man dieser Stimme Gehör? ach! der uneinige stehet in seinem alten Hasse auf, uud leget sich auch in seiner Feindschaft, in seinem bösen Zorn wieder nieder. Er gehet von Zeit zu Zeit in seinem Neyde in seiner Boßheit unversöhnet herum. Der Heil. Geist, der Geist der Liebe, der Geist des Friedens, der Geist der Einigkeit ist bey ihm nicht eingekehret; und er wird auch nicht bey ihm einkehren: biß er diesen seinen Zorn, diese seine Rachbegierde, diesen seinen Haß und Neyd, diese seine Feindschaft und Boßheit ableget, und sich mit seinem Feinde aussöhnet. Der Unkeusche und unreine lebet in seiner Unlauterkeit immerfort, er bleibt in der nächsten Gelegenheit zu sündigen, er liebt die Gefahr der Sünde: biß er endlich darinn zu Grunde gehet. Bey einem solchen ist der Heil. Geist, als ein Geist der Reinigkeit noch nicht angekommen; und er wird auch ehender nicht ankommen: biß er diesem seinem unlauteren und viehischen Luderleben ein Ende machen wird; biß er nebst dergleichen Sünden auch die nächste Gelegenheit zur Sünde aufgiebt, und fliehet. Der Ungerechte bleibt bey seiner Ungerechtigkeit. Er

lüget,

lüget, und betrüget, im Handel und Wandel, im Kaufen und Verkaufen; er nimmt und behält: er besitzet und genießet von fremden Gute. Eben darum ist der Heil. Geist, als ein Geist der Wahrheit, und Gerechtigkeit noch nicht bey ihm angekommen; aber er wird auch ehender nicht ankommen: biß er nach Vermögen das fremde Gut seinem rechtmäßigen Herrn wieder zustellet; und so viel möglich ist, den verursachten Schaden ersetzet.

Beschluß.

Da besinnet euch nun, meine Christen! besinnet euch aber wohl; so ermahne ich euch schließlich. Erforschet euch, ob, und wie ihr von innen an der Seele seyd geänderet, und verbesseret worden, verändert und verbessert an dem Verstande, verändert und gebessert an dem Willen, verändert und gebessert an dem Gedächtnisse. Findet ihr, daß ihr biß daher in eurem verkehrten Verstande das Zeitliche dem Ewigen, das leibliche dem Geistlichen, das Irrdische dem Himmlischen vorgezogen habet. Findet ihr, daß ihr in dem Gedächtnisse mehr an die Welt, als an dem Himmel, öfters an die Wohlfahrt des Leibes, als an das Heil der

Seele

sie waren einfältige Fischer. Christus ihr göttlicher Lehrmeister hatte sie zwar alles gelehret, was er von seinem himmlischen Vater gehöret hatte, wie er selbst bey dem Evangelisten Johannes saget (f): sie aber haben wenig davon begriffen, wenig gefasset, wenig verstanden. Denn redete er mit ihnen von seinem Reiche: so verstunden sie dadurch ein irrdisches Reich dieser Welt, welches er als ein mächtiger König auf der Erde errichten würde. Redete er von dem großen Werke der Erlösung, so deuteten sie es dahin aus; als wenn er das jüdische Volk von fremder Herrschaft, und dem Gewalt der Römer befreyen würde. Redete er von seinem Leiden, Tode und Auferstehung: so konnten sie es gar nicht fassen; wie der Evangelist Lukas mit folgenden Worten von ihnen schreibet. Sie verstunden keines von diesen Dingen, und das Wort war ihnen verborgen, und sie begriefen nicht, was da gesagt ward (g). So dumm und ungelehrt, so einfältig und unverständig waren die Apostel vor der Ankunft des Heil. Geistes. Sie hatten

einen

(f) Omnia quaecunque audiui a patre meo, nota feci vobis. *Ioann.* 15.

(g) Ipsi nihil horum intellexerunt, & erat verbum absconditum ab eis; & non intelligebant, quae dicebantur. *Luc.* 18. 6.

einen so finsteren Verstand: daß sie schienen von allen göttlichen Offenbarungen, von der Lehre ihres Herrn und Meisters fast nichts verstanden, noch dessen Geheimnisse begriffen zu haben.

Aber eine ganz andere Beschaffenheit hatte es mit ihnen an dem Heil. Pfingstage, da der Heil. Geist über sie gekommen ist. In denselben Augenblicke, als sie den Heil. Geist empfangen hatten; und von seinen göttlichen Gnadenstralen erleuchtet waren: damals waren sie gleich voller Verstande und Weißheit. Es ward dem Buchstaben nach an ihnen erfüllet, was ihnen Christus zuvor mit diesen Worten vorgesaget hatte: Der Tröster, der Heil. Geist, dem der Vater in meinem Namen senden wird, derselbige wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch gesagt habe (h). Gemäß dieser Lehre, und Verheißung verstunden die Apostel auf einmal die göttliche Heil. Schrift, und alle Sprachen der ganzen Welt, weit besser und vollkommener, als wenn sie sich viele Jahre lang diesen Wissenschaften verwendet hätten. Wegen einer so wunderbarlichen Veränderung

(h) Paraclitus autem spiritus sanctus, quem mittet pater in nomine meo, ille vos docebit omnia, & suggeret vobis omnia, quaecunque dixero vobis. *Joann.* 14. c.

und Erleuchtung der Aposteln erstaunten alle herzugeloffene Jüden von Rom, von der Insel Creta, aus Persien, Arabien, Egypten, Asien, Lybien; und fragten untereinander, wie der Evangelist Lukas in den Apostelgeschichten schreibt: Sehet! sind dann diese, so da reden, nicht alle Gallilaer? wie hören wir dann ein jeder seine Sprache, darinn wir gebohren sind? (i). So hat der Heil. Geist bey seiner Ankunft die Apostel von innen an der ersten Seelenkraft, an dem Verstande erleuchtet; und dieselbe aus ungelehrten zu erhabenen, einsichtigen Männern gemacht.

Nicht minder hat der Heil. Geist bey seiner Ankunft die heiligen Apostel auch an der zweyten Kraft der Seele veränderet, und ihren Willen zu allem guten entzündet und angeeifert. Betrachten sie nur, meine Christen! wer die Apostel vor der Ankunft des Heil. Geistes dem Willen nach gewesen, und wer sie durch die Ankunft des Heil. Geistes nachgehends geworden sind: so werden sie mir allerseits beyfallen und sagen, daß sie an den Willen gänzlich seyn verändert, und gebessert worden. Zuvor waren sie

(i) Nonne ecce omnes isti, qui loquuntur, Gallilaei sunt? &quomodo nos audiuimus vnusquisque linguam nostram, in qua nati sumus? *Actor.* 2. c.

sie in der Liebe ihres Herrn und Meisters so lau und kalt: daß sie ihn in seinem Leiden verlassen haben; und endlich alle davon geflohen sind. Da er von den Jüden gefänglich eingezogen, und gemißhandelt wurde: wiechen sie von ihm ab; wie der Heil. Evangelist Marcus schreibt: Da verließen ihn seine Jünger und flohen davon (k). Man weiß ja aus dem Heil. Evangelium, wie Petrus an dem Oelberge die Flucht schändlich ergrieffen habe; damit er nicht für einen Jünger seines Herrn und Meisters angesehen, und etwann auch eingefangen würde. Man weiß, wie er aus Furcht in dem Vorhofe des hohen Priesters Kaiphas seinen Herrn und Meister dreymal verläugnet, und diese seine so schändliche Verläugnung mit einem falschen Eydschwure bekräftiget, und gesprochen hat, er kenne denselben nicht (l). Nach der wunderbarlichen Himmelfahrt des Heilands waren die Apostel noch voller Furcht und Schrecken: sie getraueten sich nicht einmal sich öffentlich sehen zu lassen; sondern sie sperreten sich aus Furcht der Jüden in einem Hauße ein (m),

(k) Tunc discipuli eius relinquentes eum, omnes fugerunt. *Marc.* 14. c.

(l) *Marc.* 14. c.

(m) *Ioann.* 20. c.

vielweniger getraueten sie sich etwas von der Auferstehung Christi zu reden.

Allein eine ganz andere Bewandtniß hatte es mit eben diesen Jüngern, und Aposteln an dem Heil. Pfingsttage, als der Heil. Geist in feurigen Zungen über sie herunter gekommen war. Sie giengen ohne Scheue hervor, liefen durch die Gassen, und Straßen der Stadt Jerusalem, kamen in die Synagog, und in den Tempel; verkündigten und bekräftigten allenthalben, daß Jesus von Nazareth der wahre Messias sey; daß er an dem dritten Tage von den Todten auferstanden, in den Himmel aufgefahren, und daselbst zur Rechten seines himmlischen Vaters sitze. Man foderte sie zwar vor die Richterstüle der hohen Priestern, man verboth ihnen ferner etwas von dem Namen Jesus zu predigen, man bedrohete sie mit den schwersten Strafen, wofern sie nicht gehorsamen würden, man nahm sie gefangen, geißelte, und verfolgte sie auf verschiedene Weiße. Allein die von dem Heil. Geiste beherzt gemachten Aposteln ließen sich hiedurch nicht abschrecken; sondern fuhren nur desto eifriger in ihren Predigten fort; und bezeigten eine besondere Freude, daß sie würdig geschätzet worden, um des Namen Jesus

willen

willen Schmache zu leiden. Wie der Heil. Evangelist Lukas in den Geschichten von ihnen schreibet (n). Die von dem Heil. Geiste erfüllte Apostel höreten nicht auf in dem Tempel, und in den Häußern hin und wieder alle Tage zu lehren, und die Lehre des gekreutzigten Heilandes zu predigen.

Bedrohete man sie mit dem Kreutze: so war dieß ihr einziger Wunsch und Verlangen. Fanden sie das Kreutz nicht in ihrem Vaterlande: so suchten sie dasselbe auch wohl in dem äußersten Kränzen der Welt. Wurden sie endlich daran geheftet: so war wunder zu sehen, daß sie vielmehr vor Freuden als Schmerzen ihren Geist aufgaben. Daher hat der Heil. Chrysostomus gar wohl von ihnen sagen dörfen: Diejenigen, welche zuvor furchtsam und zaghaft waren; und aus Furcht der Jüden sich verborgen hatten, sind nach der Ankunft des Heil. Geistes ganz beherzt in die Mitte hervor getretten; und haben sich den Tyrannen unter das Gesicht gestellt. Sie waren bereitwillig zu aller Peyn und Marter. Jetzt

(n) Illi quidem ibant gaudentes a conspectu concilii, quoniam digni habiti sunt, pro nomine Iesu contumeliam pati. *Actor.* 5. c.

waren sie unter gezückten Spießen und Schwertern, jetzt in den Flammen, jetzt unter sausenden Winden und Meerwellen, zu allen Trübsalen unerschrocken, wider alle Gattungen des Märtyrertodes beherzt, und gestärket (o).

Kurz um: Vorher, ehe der Heil. Geist über die Apostel gekommen ist: waren sie in dem Glauben ganz schwach; anjetzo sind sie in demselben vest, steif und unbeweglich. Vorher waren sie in der Hoffnung ganz kleinmüthig, zaghaft, und wankend; jetzt sind sie in derselben beherzt und unverzagt. Vorher waren sie in der Liebe lau und fast erkaltet; jetzt sind sie in derselben erhitzt, und entzündet. Vorher waren sie flüchtig vor den Jüden; jetzt sind sie standhaftig in dem Angesichte ihrer Feinde. So sind die Apostel von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes veränderet worden; wie ich nun sattsam erwiesen habe.

(o) Qui prius timebant, ac formidabant, post spiritus sancti acceptionem in medium prosiluerunt per ferrum, ignem, bestias, pelagus, & ad omnem calamitatem intrepidi se exposuerunt. Ignis hic ex luteis ferreos, & nulli humano affectui subiectos fecit. *S. Chrysost. Hom. 34. in Ioann.*

Zweyter Theil.

Wie auch wir von innen an der Seele durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes sollen veränderet werden.

Gleichwie aber die Apostel durch die Ankunft und Wirkung des Heil. Geistes von innen an der Seele geistlicher Weiße sind veränderet worden: aso sollen auch wir durch die Wirkung des Heil. Geistes von innen an der Seele geistlicher Weiße geänderet, und verbesseret werden. Wo der Heil. Geist seine Einkehre nimmt, da muß der Verstand sich ändern in seinem verkehrten Urtheile. Er muß das Ewige dem Zeitlichen, das Geistliche dem leiblichen, das Himmlische dem Irrdischen vorziehen. Er muß so durch das Zeitliche gehen, das er das Ewige nicht verliere; wie die von dem Heil. Geiste regierte Kirche an dem dritten Sonntage nach Pfingsten bethet (p):

Wo der Heil. Geist einkehret und wohnet, da muß die Gedächtniß sich in ihrer Erinnerung ändern. Sie muß öfters sich erinnern und bedenken, was Gott dem Menschen, und was der Mensch gegen Gott gethan habe. Was

(p) Sic transeamus per bona temporalia, vt non amittamus aeterna. *Missale Dom.* 3. *post pentec.*

Gott dem Menschen gethan hat, sind lauter Gutthaten und Gnaden; was der Mensch gegen Gott gethan, ist mehrentheils Boßheit und Undank. Wo der Heil. Geist einkehret, und wohnet, da wird die Erinnerung an so viele von Gott erhaltene Gnaden, und so viele wider Gott begangene Sünden die Seele zur schuldigen Besserung und Veränderung antreiben.

Wo der Heil. Geist einkehret und wohnet, da muß sich endlich auch der Wille sowohl in seiner Liebe, als in seinem Hasse ändern und bessern. Was er zuvor wider Gott geliebt und gesündiget hat, das muß er jetzt wegen Gott hassen und verabscheuen. Was hingegen der Wille vorher wider Gott gehasset hat, das muß er nun wegen Gott lieben. So soll, und muß die Seele von innen an ihren dreyen Kräften durch die Wirkung des Heil. Geistes gebesseret und verändert werden; wie der Heil. Thomas von Villanova obbesagter Massen schreibt: Dazu ist der Heil. Geist vom Himmel herabgesandet worden, daß er die Menschen von innen ändere.

Da frage ich euch nun meine Christen mit eben jenen Worten, mit welchen der Weltapostel vormals die Inwohner der Stadt Ephesus be-

befragt hat: Habt ihr den Heil. Geist empfangen (q)? Ist derselbe wirklich bey euch eingekehret? Auf diese Frage kan niemand sicherer antworten, als euer selbst eigener Lebenswandel. Ist nun dieser beschaffen wie zuvor? Hat die Seele wohl eine andere Gestalt vor den Augen Gottes? sind ihre drey innere Kräfte: der Verstand, das Gedächtniß, und der Wille wirklich und in der That geänderet, und verbesseret? wenn dem also, so dörfet ihr sicher glauben, daß der Heil. Geist mit seinen göttlichen Gaben, und Gnaden zu euch gekommen sey, von denen der Prophet Isaias also sagt: Der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weißheit, und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Wissenschaft, der Gottseligkeit; und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen (r).

Der Heil. Apostel Paulus nimmt alle innerliche Wirkungen des Heil. Geistes an der Seele des Menschen zusammen, da er spricht: Dieses

(q) Si accepistis spiritum sanctum? *Actor.* 19. c.

(r) Requiescet super eum spiritus Domini, spiritus sapientiae & intellectus, spiritus consilii & fortitudinis, spiritus scientiae & pietatis & replebit eum spiritus timoris Domini. *Isaias* 11. c.

alles wirket derselbige einige Geist (s). Was dann? in den betrübten Seelen wirket er den erwünschten Trost, in den Schwachgläubigen die Stärke, in den Sündern die Erkenntniß und Bereuung ihrer Sünden, in den Gerechten die Gnade der Beständigkeit. Er rathet den Zweifelhaten, er schrecket die Hallstärrigen, und Widerspenstigen durch innerliches Zusprechen. Er ziehet und reitzet die Biegsamen durch die Salbung seiner Tröstungen. Er treibet zu allen Guten an; er haltet von dem Bösen ab. Er giebt die Gefahren zu erkennen; er ordnet an, was zu thun; und verbeut, was zu unterlassen ist. Zu beyden Absichten giebt er Kraft, und Gnade. Er kehret alles vor, was zum geistlichen Fortgange in der Tugend immer ersprießlich und beförderlich seyn mag. Kurz alle Tugenden, alle Gnaden, und alle Heiligkeit, so sich in der Kirche Gottes befinden, entspringen aus diesem Brunnen, alle fließen von dem Heil. Geiste her.

Dieser göttliche Geist rufet durch seine verschiedene Einsprechungen unterschiedlichen Sündern, und Sünderinnen zu. Wie oft hat er schon den Feindseligen, Rachgierigen und Uneinis-

(s) Haec omnia operatur vnus atque idem spiritus. 1. Cor 12.

einigen zugerufen : ehe du dein Opfer zum Altare bringest, gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und Nebenmenschen, lege deinen alten Haß und Grollen ab, mäßige deinen unversöhnlichen Zorn. Hebe jene ärgerliche Feindschaft auf, die du zeither mit deinem Ehegatten, mit deinem Bruder, mit deiner Schwester, mit deinem Schwager, mit deinem Nachbar, mit deinem Handwerks, oder Zunftgenossenen unterhalten hast. Wie oft hat der Heil. Geist schon diesem und jenem Unkeuschen zugerufen : verlasse und meide doch endlich jenes Hauß, jenen Dienst, jenen Gesellen, jene Person, jene nächste Gelegenheit, bey welcher du dich schon so oft gegen deine standmäßige Reinigkeit tödtlich versündiget hast. Denn wer die Gefahr liebet, der wird darinn zu Grunde gehen. Wie der weiße Syrach schreibt (t). Wie oft hat der Heil. Geist dem Ungerechten schon zugerufen : gieb doch wieder, was nicht dein ist, gieb wieder was du mit gutem Gewissen nicht behalten, nicht besitzen, noch genießen kannst. Wie oft hat der Heil. Geist den allzugeschämigen und verstockten Sündern und Sünderinnen schon zugerufen : beichte doch einmal deine so lange mit Wissen und Willen verschwiegene

(t) Qui amat periculum, in illo peribit. *Eccles.* 3. c.

gene Todtsünden, bereue, bekehre und bessere dich, mache dir ein neues Herz, und einen neuen Geist. Aber was erfolget? Giebt man dieser Stimme Gehör? ach! der uneinige stehet in seinem alten Hasse auf, uud leget sich auch in seiner Feindschaft, in seinem bösen Zorn wieder nieder. Er gehet von Zeit zu Zeit in seinem Neyde in seiner Boßheit unversöhnet herum. Der Heil. Geist, der Geist der Liebe, der Geist des Friedens, der Geist der Einigkeit ist bey ihm nicht eingekehret; und er wird auch nicht bey ihm einkehren: biß er diesen seinen Zorn, diese seine Rachbegierde, diesen seinen Haß und Neyd, diese seine Feindschaft und Boßheit ableget, und sich mit seinem Feinde aussöhnet. Der Unkeusche und unreine lebet in seiner Unlauterkeit immerfort, er bleibt in der nächsten Gelegenheit zu sündigen, er liebt die Gefahr der Sünde: biß er endlich darinn zu Grunde gehet. Bey einem solchen ist der Heil. Geist, als ein Geist der Reinigkeit noch nicht angekommen; und er wird auch ehender nicht ankommen: biß er diesem seinem unlauteren und viehischen Luderleben ein Ende machen wird; biß er nebst dergleichen Sünden auch die nächste Gelegenheit zur Sünde aufgiebt, und fliehet. Der Ungerechte bleibt [bey seiner Ungerechtigket. Er

lüget,

lüget, und betrüget, im Handel und Wandel, im Kaufen und Verkaufen; er nimmt und behält: er besitzet und genießet von fremden Gute. Eben darum ist der Heil. Geist, als ein Geist der Wahrheit, und Gerechtigkeit noch nicht bey ihm angekommen; aber er wird auch ehender nicht ankommen: biß er nach Vermögen das fremde Gut seinem rechtmäßigen Herrn wieder zustellet; und so viel möglich ist, den verursachten Schaden ersetzet.

Beschluß.

Da besinnet euch nun, meine Christen! besinnet euch aber wohl; so ermahne ich euch schließlich. Erforschet euch, ob, und wie ihr von innen an der Seele seyd geänderet, und verbesseret worden, verändert und verbessert an dem Verstande, verändert und gebessert an dem Willen, verändert und gebessert an dem Gedächtnisse. Findet ihr, daß ihr biß daher in eurem verkehrten Verstande das Zeitliche dem Ewigen, das leibliche dem Geistlichen, das Irrdische dem Himmlischen vorgezogen habet. Findet ihr, daß ihr in dem Gedächtnisse mehr an die Welt, als an dem Himmel, öfters an die Wohlfahrt des Leibes, als an das Heil der

Seele

Seele gedacht habet. Findet ihr, daß ihr wider Gott gehasset habet, was ihr wegen Gott hättet lieben sollen; oder im Gegentheil wider Gott geliebt haber, was ihr wegen Gott hättet hassen sollen: so erkennet heute noch eure Fehler, und Unordnungen, bereuet eure Sünden, beichtet selbe redlich; und besseret ernstlich, was zu besseren ist; damit der Heil. Geist mit seiner Gnade zueuch kommen, und Wohnung bey euch machen möge,

A M E N.

Zweyte Predigt an dem Pfingstsonntage.

Inhalt.

I. Wie die Apostel äuserlich in leiblichen Sinnen nach durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes sind veränderet worden.

II. Wie auch wir äuserlich an den leiblichen Sinnen durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes sollen geänderet werden.

Vorspruch.

Insiliet in te spiritus Domini. . . & mutaberis in virum alium. 1. Reg. 10. 6.

Der Geist des Herrn wird über dich kommen. . . und du wirst in einen andern Mann veränderet werden.

Eingang.

Mit diesen erstbesagten Worten meines heutigen Kanzelspruchs redete vormals der Prophet Samuel den Saul an, welchen Gott selbst zum König über sein Volk erwählet hatte: Der

Geist

Geist des Herrn wird über dich kommen; und du wirst in einen andern Mann veränderet werden; Kraft dieser Weißagung ist Saul durch den Geist in einen geistreichen Mann veränderet worden; wie von ihm der Heil. Gregorius der Nazianzener schreibt: Es ist auser allem Zweifel sicher und gewiß: daß Saul durch den Heil. Geist in einen geistreichen Mann verändert worden sey (a).

So wahr aber ehedessen Saul in dem alten Testamente durch den Heil. Geist in einen andern Mann ist veränderet worden: eben so gewiß ist es auch, daß der Heil. Geist im neuen Gesetze in die Welt gesandet worden; damit auch noch andere durch denselben mögten veränderet und verbesseret werden. Zu diesem Ziele und Ende ist der Heil. Geist vom Himmel herabgesandet worden: auf daß er die Menschen von innen, und von ausen veränderte; sagt der Heil. Thomas von Villanova (b). Von innen soll der Heil. Geist die Menschen verändern

der

(a) Dubitandum non est, quin Saul per inhabitantem spiritum sanctum fuerit in spiritualem virum commutatus. *S. Gregor. Nazianzen.*

(b) Ad hoc spirtus sanctus de coelo missus est, vt homines ad intra & ad extra mutaret. *S. Thomas de Villanova Serm. 2. in Dominica Pentecost.*

der Seele nach durch Veränderung, und Besserung der dreyen Seelenkräften: nämlich des Verstandes, des Willens und der Gedächtniß. Der Verstand soll erleuchtet und belehret werden, die göttliche Wahrheiten zu erkennen, und das Gute von dem Bösen zu unterscheiden. Der Wille soll bewegt werden, das Gute zu lieben und das Böse zu hassen. Die Gedächtniß soll mehr an das Ewige, als an das Zeitliche, mehr an das Himmlische, als an das Irrdische gedenken; wie die heiligen Apostel nach der Ankunft des Heil. Geistes gethan haben, und ich erst vor einem Jahre auf eben diesem Redestuhle mit mehrerem bewiesen und erkläret habe. Damals habe ich gelehret, wie wir nach dem Beyspiele der Aposteln innerlich der Seele nach, durch die Ankunft, und Mitwirkung des Heil. Geistes sollen veränderet, und gebesseret werden. Nun schreite ich für dießmal auch zur äußerlichen Veränderung des Leibes, welche durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes an den leiblichen Sinnen, als an den Augen, Ohren, an dem Munde, und an der Zunge geschehen soll.

Vortrag und Abtheilung.

Wie die Apostel äußerlich an den Sinnen des Leibes durch die Ankunft, und Wirkung des Heil.

Geistes sind veränderet worden, dieß wird erklären der erste Theil. Wie auch wir durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes an unsern äuserlichen Sinnen der Augen, der Ohren, und der Zunge sollen geänderet, und gebesseret werden, dieß wird lehren der zweyte Theil. Wer dann Augen hat zu sehen, der lerne heute, was er sehen, und was er nicht sehen solle. Wer Ohren hat zu hören, der höre und lerne heute, was er hören, und was er nicht hören solle. Wer Mund und Zunge hat zu reden, der lerne heute, was er reden, und was er nicht reden solle. In dieser Absicht schreite ich zur Abhandlung meines gemachten Vortrags im Namen Jesus, der den Heil. Geist gesandet hat.

Erster Theil.

Wie die Apostel äußerlich an den Sinnen des Leibes durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes sind veränderet, und gebesseret worden.

Wohl eine große und merkliche Veränderung hat die gnadenreiche Ankunft des Heil. Geistes an den äuserlichen Sinnen der Aposteln gewirket. Vor der Ankunft des Heil. Geistes waren die Apostel gleichsam stumm. Sie wa-

ren

ren so furchtsam, wie die jungen Lämmer unter einer Heerde von Wölfen, so ängstig, wie die Hirsche und Hasen unter dem Geheule raubbegieriger Hunde. Sie hatten sich alle in ein Zimmer eingeschlossen aus Furcht der Juden; wie der Heil. Evangelist Johannes von ihnen schreibet (c). Keiner getrauete sich einen Fuß vor das Thor hinaus zu setzen, vielweniger den gekreutzigten Heiland zu predigen, und die Lasterthaten der Juden, und Pharisäer zu bestrafen. Je furchtsamer sie aber vor der Ankunft des Heil. Geistes waren: desto beherzter wurden sie nach Empfangung des Heil. Geistes in dem Predigen und Reden. Denn kaum war der Heil. Geist über sie herabgekommen: da traten sie so gleich und auf einmal ganz unerschrocken, mit nie gesehenem Heldenmuthe den Pharisäern, und hohen Priestern unter die Augen; und predigten auf offenen Gassen die Lehre Jesus des Getreutzigten. Sie wurden alle mit dem Heil. Geiste erfüllet; und fiengen an unterschiedliche Sprachen zu reden, wie ihnen der Heil. Geist zu reden eingab (d).

(c) Proprer metum judaeorum. *Joann.* 20. 19.

(d) Repleti sunt omnes spiritu sancto, & coeperunt loqui variis linguis, prout Spiritus S. dabat eloqui illis. *Act.* 2. 4.

Sie redeten die herrliche Thaten, und Wunderdinge Gottes, welcher durch seinen Sohn die Welt erlöset, und von dem Joche des Satans nun wiederum errettet hatte. Sie redeten von Buße, und Bereuung der Sünden, von dem Taufe und von der Vergebung der Missethaten. Man verbeut ihnen zwar, daß sie von Christus dem Gekreutzigten kein Wort mehr predigen sollen; aber sie predigen nur darum desto heftiger, und eifriger. Man drohet ihnen mit der Gewalt und mit den Strafen; aber sie kehren sich an keine Drohworte; ja sie zeigen sich so heldenmüthig: daß sie den Jüden ihre an dem Gekreutzigten verübte Grausamkeit in das Angesicht vorzuwerfen kein Bedenken tragen. Man ziehet sie gefänglich ein, man wirft sie in finstere Kerker, und schimpfliche Gefängnisse, man schlägt sie in Ketten, und Bande, man züchtiget sie mit scharfen Ruthen; aber alles ist umsonst. Sie gehen mit Freude davon; und halten es für eine große Ehre: daß sie um des Namens Jesu willen würdig geschätzet worden sind, Schmachen und Unbilden zu leiden. Ja es ist ihnen nunmehr ganz unmöglich, von ihrem Herrn und Heilande zu schweigen. Wir können nicht unterlassen zu reden, was wir gesehen und gehöret haben: sprachen

sie

sie zu den hohen Priestern; wie der Evangelist Lukas schreibet (e).

Wenn ich die Apostel bey ihrer Veränderung betrachte: so kommen sie mir nicht anders vor, als wie ein Musickinstrument, welches so lange keinen angenehmen Ton giebt: so lange es nicht entweder von eingehauchter Luft gleichsam beseelet; oder von dem rührenden Finger des Künstlers gleichsam belebet wird. Die Orgel erfüllet mit ihrem Laute das Hauß Gottes nicht eher; als biß sie aus den gezogenen Bälgen mit Winden angefüllet, und zum Wohlklange bestimmet wird. Eben so stille und vor Furcht stumme Männer waren die Apostel vor der Ankunft des Heil. Geistes; aber so bald auf dem Pfingsttage der sanfte Gnadenwind des Heil. Geistes sie angeblasen, so bald der Heil. Geist ihre Herzen berühret und ihre Zungen aufgelöset hat: da haben sie den Namen Jesus in dem ganzen Jerusalem laut verkündiget, und den Gekreutzigten unerschrocken geprediget. Sie giengen aus, und predigten allenthalben; und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch die darauffolgende

(e) Non possumus, quae vidimus & audiuimus, non loqui. *Actor.* 4. *c.*

Zeichen. Schreibt der Evangelist Lukas (f).

Vor der Ankunft des Heil. Geistes haben die Apostel im Reden gar oft angestoßen, da sie hätten schweigen, und gleichsam Stumme seyn sollen. Petrus versündigte sich mit seiner falschen, und meineidigen Zunge, da er seinen Herrn und Meister dreymal verläugnet, und sich selbst verschworen hat sprechend: Ich kenne den Menschen nicht (g). Thomas verfehlte sich mit seiner ungläubigen Zunge, da er sprach: Es sey dann, daß ich die Mäler der Nägel in seinen Händen sehe, und lege meine Hand in seine Seite: so will ich nicht glauben, daß er von den Todten auferstanden sey (h). Philippus verfehlete sich mit seiner unbesonnenen Zunge, da er ganz kleinmüthig fragte: Woher kaufen wir Brod für so viele hungerige Men-

(f) Illi autem profecti praedicauerunt vbique Domino cooperante, & sermonem confirmante sequentibus signis. *Marc.* 16. *c.*

(g) Non noui hominem. *Matth.* 26. *c.*

(h) Nisi videro in manibus eius fixuram clauorum, & mittam digitum meum in locum clauorum & mittam manum meam in latus eius: non credam. *Ioann.* 20. *c.*

Menschen dahier in der Wüste (i). Jakobus und Johannes verfehleten sich nicht weniger mit ihren ehrgeitzigen Zungen, da einer zur Rechten, und der andere zur linken in dem Reiche ihres Herrn sitzen wollte (k). Endlich verfehleten sich alle Apostel mit ihren unfriedsamen Zungen, da sie Worte wechselten, wer unter ihnen der gröste sey (l).

So bald aber der Heil. Geist über sie gekommen war: da redeten sie ganz anders. Die falschen Zungen wurden in aufrichtige, die lügenhaften in wahrhafte, die ungläubigen in gläubige, die zaghaften in vertrauliche, die ehrgeitzigen in demüthige, die unfriedsamen in friedsame Zungen abgeänderet, und verbesseret. Solcher Gestalten sind die Apostel durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes auch äußerlich an ihren leiblichen Sinnen, besonders an der Zunge veränderet, und gebesseret worden.

Zweyter Theil.

Wie auch wir durch die Ankunft, und Wirkung des H. Geistes an unseren äußerlichen Sinnen sollen geänderet, und gebesseret werden.

(i) Vnde ememus panes, vt manducent hi? *Ioann.* 6. *c.*

(k) *Math.* 20. *c.*

(l) Facta est contentio inter eos, quis eorum videretur esse maior. *Luc.* 22. *c.*

Gleichwie aber der Heil. Geist nicht nur den Aposteln, sondern auch der ganzen wahren Kirche, und allen Rechtgläubigen ist versprochen worden: also sollen auch wir und alle wahrgläubige Christen durch die Ankunft, und Wirkung des Heil. Geistes den äußerlichen Sinnen nach veränderet, und gebesseret werden; wie der schon erwähnte Heil. Thomas von Villanova mit diesen ausdrücklichen Worten lehret: In dieser Absicht ist der Heil. Geist von dem Himmel geandet worden; damit er die Menschen von innen und außen veränderte (m). Nachdem ich in dem vorigen Jahre bereits von der innerlichen Veränderung der Seele, und ihrer dreyen Kräften gehandelt habe: so rede ich nun in Gegenwart allein von der äußerlichen Veränderung des Leibes, und dessen Sinnen. Ich mache den Anfang von den Augen.

Ein Mensch ohne inwohnenden Heil. Geiste wohin wendet er die Augen? nur allein auf dasjenige, was ihm gefallen, ihn erfreuen und ergetzen mag. Ein böser und zorniger Mensch siehet nur auf Zeit, und Gelegenheit: wann, und wie er sich an seinem Feinde rächen, und dem

(m) Ad hoc de coelo spiritus sanctus missus est, vt homines ad intra & ad extra mutaret. *S. Thom. de Villanoua Serm. 2. in Dom. Pentecost.*

demselben Böses mit Bösem vergelten könne. Ein Unkeuscher siehet nur auf verführerische Gestalten, auf reizende Personen, mit denen er seine viehische Gelüsten büßen könne. Ein Unmäßiger siehet nur auf volle Schüssel und Krüge, damit er seiner Unordnung pflegen möge. Ein Ungerechter siehet nur auf fremdes Gut, wie er dasselbe entweder an sich bringen, oder doch beschädigen möge. Ein irrdisch und fleischlich gesinnter Mensch ahmet dem König Salomon nach, welcher von sich selbst bekennet hat: Ich habe meinen Augen alles zugelassen, was sie immer begehret haben (n). Nichts habe ich ihnen versaget von dem, was sie begehrten zu sehen; bald habe ich meine prächtige Schlösser, und Häußer besichtiget, bald meine Weinberge, Lust- und Baumgärten, bald meine Wasserreiche, bald mein Silber und Gold, bald meine Heerden und Viehzuchten. Auf diese und noch andere Weiße hab ich meinen Augenlust genossen. Andere Weltkinder, die den Heil. Geist noch nicht empfangen haben, wenden ihre fürwitzige, und unverschamte Augen auf lauter verbothene Dinge und gefährliche Gegenstände. Sie sehen und betrachten zum grösten Schaden

(n) Omnia, quae desiderauerunt oculi mei, non negaui eis. *Eccles.* 2. c.

ihrer Seele solche Dinge, die sie ohne schwere Versuchung, ohne große Gefahr, und Sünde nicht sehen können. Sie gehen in die Kirche, zur Gesellschaft, in dieses oder jenes Hauß, um theils andere zu sehen, theils von anderen gesehen zu werden. Wie kommen sie aber wieder zurücke? mit einem verletzten, und beschwerten Gewissen, mit Schaden und Verlust ihrer Ehre, und Reinigkeit, gleich jener fürwitzigen und verunglückten Jakobstochter, der Dina, welche auch als eine Jungfrau ausgegangen, um andere zu sehen; aber mit Verlust ihrer Ehre, und Jungfrauschaft wiederum nach Hauß gekommen ist; zum grösten Leidwesen ihres Vaters und ihrer Geschwistrigen. Wie im ersten Buche Moses zu lesen ist (o).

Ganz anderst ist ein Mensch beschaffen, bey dem der Heil. Geist mit seiner Gnade angekommen ist. Ein solcher bethet zu Gott mit dem büßenden David, der sich zuvor an der Bethsabea ärgerlich vergaffet, und schändlich versündiget hatte: Wende meine Augen ab, daß sie die Eitelkeit nicht sehen, mache, daß ich auf deinem Wege lebe (p). Er gedenket und bedenket

(o) *Genes.* 34. c.

(p) Auerte oculos meos, ne videant vanitatem, in via tua viuifica me. *Psal.* 118.

fet wohl bey sich, was der gtistreiche Lehrer Thomas von Kempen sagt. Das Aug wird vom sehen nicht ersättiget, noch das Ohr vom Gehöre erfüllet (q).

Fast gleiche Veränderung zeiget sich auch an dem Gehöre desjenigen, bey welchem der Heil. Geist mit seiner Gnade angekommen ist. Von jenen Unglückseligen, welche den Heil. Geist noch nicht empfangen haben, von solchen geistlosen Menschen darf man wohl sagen, und beklagen, was der gekrönte Prophet in seinen Psalmen mit diesen Worten beklaget: Sie haben Ohren und hören nicht (r), was sie hören sollten. Sie mögen nichts von Gott, nichts von göttlichen Dingen hören. Eben darum versäumen, und vernachläßigen sie so oft die Predigten, und christlichen Lehren; und wenn sie auch zuweilen solche hören: so nehmen sie dieselbe dennoch nicht zu Herzen. Sie lassen die guten Ermahnungen und heilsamen Bestrafungen zu einem Ohre hinein, und zu dem andern wiederum hinaus gehen. Was sie aber nicht hören, oder doch gleich wiederum aus dem Sinne schlagen sollten, das hören und behalten sie zu ihrem grösten

Scha-

(q) Non satiatur oculus visu, nec auris impletur auditu. *Thomas Kemp. Lib. 1. de Imitat. c. 1. n. 5.*

(r) Aures habent, & non audient. *Psal. 113.*

Schaden, und Unheile. Solche Unglückselige machen an sich wahr, was der Weltprediger Paulus zum Voraus mit diesen Worten geweissaget hat: Sie werden ihnen selbst nach ihren eigenen Gelüsten häufige Lehrmeister aufwerfen; und werden fürwahr das Gehör von der Wahrheit abwenden, und sich zu den Fabeln kehren (s).

Eine ganz andere Bewandtniß hat es hingegen mit jenen, bey welchen der Heil. Geist mit seiner Gnade angekommen ist. Diese wollen nichts böses, wohl aber lauter gutes hören. Keine Predigt, keine christliche Lehre, kein geistliches Gespräch scheinet ihnen zu lange, keine gute Ermahnung, und auch keine brüderliche oder väterliche Bestrafung läuft bey ihnen fruchtloß, und ohne Nutzen ab. Prediget man ihnen die göttlichen Glaubensgeheimnisse: so erwecken und erneuern sie ihren Glauben an die ewige Wahrheit, und unendliche Weißheit, welche solche geoffenbaret hat; und die weder lügen, noch fehlen kan. Stellet man ihnen die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit vor: so bringen sie Früchte einer heilsamen Furcht. Trägt man ihnen die Größe

(s) Ad sua desideria coaceruabunt sibi magistros prurientes auribus, & a veritate quidem auditum auertent; ad fabulas autem conuertentur. 2. *Tim.* 4.

Größe der göttlichen Barmherzigkeit vor: so erwecken sie die Hoffnung, und bringen Früchte eines kindlichen Vertrauens. Saget man ihnen von der unendlichen Schönheit, und Güte Gottes: so bringen sie Früchte der göttlichen, und vollkommenen Liebe. Solche Wirkungen, und Veränderung des Gehöres erfolgen aus der Ankunft, und Mitwirkung des Heil. Geistes.

Wie aber nach der Ankunft des Heil. Geistes die Augen anders sehen, und die Ohren anders hören: so müssen auch Mund und Zunge anders reden. Es heisset bey ihnen, wie der Heil. Evangelist Lukas schreibt: Ein guter Mensch, der den Heil. Geist empfangen hat, bringet aus dem guten Schatze seines Herzens das Gute; ein böser Mensch aber, bey dem der Heil. Geist noch nicht eingekehret ist, bringet aus dem üblen Schatze das Übel hervor. Den aus dem Überflusse des Herzens redet der Mund (t). Ja, wovon das Herz voll ist, eben davon gehet der Mund über. Diesem nach reden gute Christen, so den Heil. Geist empfangen haben, nichts anderes, als was Gott

zur

(t) Bonus homo de bono thesauro cordis sui profert bonum, & malus homo de malo thesauro profert malum; ex abundantia enim cordis os loquitur. *Luc.* 6. c.

zur Ehre, dem Nächsten zur Erbauung, ihnen selbst aber zur Demuth dienet. Böse Christen hingegen, bey denen der Heil. Geist weder angekommen, noch eingekehret ist, diese bleiben ungeänderet und ungebesseret. Sie reden prallerisch, und ruhmsüchtig von sich; ehrenrührisch und verleumderisch von ihren Nebenmenschen; und ärgerlich, boßhaft, spöttlich und schimpflich von Gott und göttlichen Dingen.

Beschluß.

Zum Beschlusse meiner heutigen Rede erforsche und besinne dich nun selbst, mein Christ! ob und wie du äuserlich an deinen leiblichen Sinnen: Augen, Ohren, und Munde durch die Ankunft und Wirkung des Heil. Geistes seyst veränderet und gebesseret worden. Wie brauchest du zu erst deine Augen zu Hauße gegen dir selbst bey dem Aufstehen und Schlafengehen? siehest du dich nicht selbst unverschämt an? Auf wen wirfst du deine Augen außer dem Hauße, auf der Gasse und Straße? wornach siehest du dich um? wohin wendest du deine Augen in der Kirche, zur Zeit des Gottesdienstes, unter der Heil. Messe, Predigt, oder christlichen Lehre? schauest du auf das Altar,

oder

oder gegen der Kirchthüre? auf den Priester, oder auf andere? was, und wen höreſt du? das Gute oder das Böſe? das heilſame Wort Gottes, oder die verführeriſchen Reden, oder die ärgerliche Anſprache der Menſchen? haſt du Ohren zu hören, was Gott befiehlt, warum folgſt du dann der göttlichen Stimme nicht? Was und wie redeſt du mit Gott durch das Gebeth in der Kirche, oder außer derſelben? was und wie redeſt du von deinen Nächſten? was und wie redeſt du von dir ſelbſt? bereue heute noch deine Sünden und Fehler, die du mit den Augen, mit den Ohren, und mit der Zunge begangen haſt. Beſſere, was zu beſſern iſt; damit der Heil. Geiſt mit ſeiner Gnade auch zu dir kommen möge,

A M E N.

Dritte Predigt an dem Pfingstsonntage.

Inhalt.

Der Heil. Geist ist nothwendig.

I. Den wirklichen Sündern zur Bekehrung.

II. Den büßenden Sündern zur Beharrung.

Vorspruch.

Veni sancte spiritus, reple tuorum corda fidelium! Ita Ecclesia.

Komm heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen!

So bethet die Kirche heute, und diese ganze Woche hindurch.

Eingang.

Durch die gläubigen Herzen, von welchen die Worte meines heutigen Kanzelvortrages melden, werden alle diejenigen verstanden, welche mit dem Herzen glauben, was Gott geoffenbaret hat, und durch seine Heil. Kirche zu glauben vorstellet. Unter solchen Rechtgläubigen müssen nicht nur die Gerechten, sondern auch

die

die Sünder und Büßenden gezählet, und verstanden werden. Durch die wirklichen Sünder verstehe ich alle diejenigen, so dermalen noch in dem Stande der Todtsünde leben; und biß daher noch nicht mit ihrem beleidigten Gott ausgesöhnet sind: als da sind die Uneinigen, und Unfriedsamen, die Unkeuschen und Unlautern, die Ungerechten, und andere dergleichen Böswichte mehr. Unter dem Namen der Büßenden aber verstehe ich jene, welche ihre schwerbegangene Sünden bereits erkannt, vom Herzen bereuet, und redlich gebeichtet haben; und also wirklich schon bey Gott in der Gnade, und Freundschaft stehen. Für beyde Gattungen der Sünder, und der Büßenden bittet, und bethet heute und die ganze Pfingstwoche hindurch die christkatholische Kirche durch ihre gottgewenhte Priester in der Heil. Messe, zu Gott dem Heil. Geist: Komm heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen, erfülle sie mit deiner Gnade: auf daß die wirkliche Sünder sich wahrhaft bekehren; und die Bekehrten oder Büßenden in der heiligmachenden Gnade biß an das Ende verharren mögen. So bittet die ganze ehrwürdige Priesterschaft aus Anordnung der Heil. Kirche. Und warum bittet sie dann also? darum, weil ohne die Wirkung des Heil. Gei-

stes weder der Sünder sich bekehren, noch der Büßende bey seiner Bekehrung bestehen wird; wie ich nun mit mehrerem zu erweisen entschlossen bin. Ich eile zu meinem Vorhaben und sage:

Vortrag und Abtheilung.

Der Heil. Geist ist nothwendig den wirklichen Sündern zur Bekehrung, dieß soll der erste Theil zeigen. Der Heil. Geist ist den büßenden Sündern nothwendig zur Beharrung; dieß wird der zweyte Theil darthun. Eben darum sollen auch beede Gattungen dem Heil. Geist um die Gnade der Buße, und der Beständigkeit bitten. Dieß ist der Schluß, und die Frucht meiner Predigt.

Erster Theil.

Der Heil. Geist ist den wirklichen Sündern nothwendig zur Bekehrung.

Daß der Heil. Geist mit seiner Gnadenhilfe zur wahren Buße, und Bekehrung den wirklich noch irrgehenden Sündern lediglich vonnöthen sey, läßt sich aus einem zweyfachen Grunde zu Genügen schließen. Der eine verhält sich auf Seiten des Menschen, der andere aber auf

Seiten

Seiten Gottes. Erstlich nimmt der Sünder ohne sonderbare Gnade des Heil. Geistes keine wahre Bekehrung vor, und andertens will Gott demselben seine Gnade nicht ertheilen: es sey dann; daß er von dem Sünder um solche innbrünstig angerufen, und gebethen werde.

Das erstere erweiße ich sowohl aus göttlicher Heil. Schrift, als aus der allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient. Dort redet das sündige Volk Ephraim als ein Vorbild der sündigen Christen, bey dem großen Propheten Jeremias den großen Gott also an: Bekehre mich! so werde ich bekehret werden; denn du bist der Herr mein Gott (a), durch welchen ich alles, und ohne den ich nichts vermag. Und gleich darauf sagt dieses von Gott zur Buße bewegte Volk noch weiter: Denn nachdem du mich bekehret hast, habe ich Buße gethan. Dieser Lehre zu Folge kann der Sünder sich nicht bekehren, wie er soll: es sey dann Sache, daß der Heil. Geist durch seine Gnade ihm zuvorkomme, seinen Verstand erleuchte, und den Willen zu einer reumüthigen Beichte, und Buße antreibe, und bewege. Daher spricht die hochheilige Tri-

(a) Conuerte me, & conuertar, quia tu Dominus Deus meus; postquam enim conuertisti me, egi poenitentiam. *Jerem.* 31. c.

dentinische Kirchenversammlung: Wenn jemand sagen sollte; daß ohne vorkommende Einsprechung, und Hilfe des Heil. Geistes der Mensch Buße thun könne, wie sichs gebühret, damit ihm die Gnade der Rechtfertigung gegeben werde, der sey verflucht (b).

Der Verräther Judas hat zwar Buße gethan, aber nicht, wie sichs gebühret. Er hat vor den hohen Priestern gesagt: Ich habe gesündiget, daß ich das unschuldige Blut verrathen habe. Er warf auch die 30. Silberlinge in den Tempel; allein er hatte nur eine natürliche Reue, die ihm alle Hoffnung zur Seligkeit benahm, und sein verstocktes Herz in die Verzweiflung stürzte. Er gieng hin, und erhenkte sich selbst (c).

Die sündigende Seele hat sich aus ganz freyem Willen in schwere Sünden und Laster hingestürzet; aber ohne sonderbare Hilfe des Heil. Geistes

(c) Siquis dixerit, sine praeueniente spiritus sancti inspiratione, atque eius adiutorio hominem poenitere posse, sicut oportet, vt ei iustificationis gratia conferatur, anathema sit. *Trident. Sess. Iustific. Can. III.*

(c) Peccaui tradens sanguinem iustum. Proiectis argenteis in templo, & abiens laqueo se suspendit. *Matth. 27. c.*

Geistes wird sie keinesweges von dem gethanen Falle aufstehen. Der Sünder ist nach seiner Willkühre durch schwere Verbrechen von Gott abgewichen; aber niemal wird er ohne kräftige Gnade des Heil. Geistes nur einen Fuß zurücke setzen. Eine junge Taube wird niemal aus dem Neste in das weite Feld hinfliegen, wenn die Natur sie noch nicht mit den nothwendigen Schwingfedern versehen hat. Eine Schwalbe wird sich nicht so leicht in die Höhe schwingen; nachdem sie sich auf den Erdboden hernieder gelassen hat; wenn nicht ein günstiger Wind wehet, und den Flug beförderet. Und so wird auch niemal ein Sünder aus dem Wuste seiner Laster hervorkommen, wenn nicht der Heil. Geist ihn unterstützet, und ihm eine besondere Gnade zuleget. Er wird niemal von der Bürde seiner Sünden durch eine wahre Buße loß werden, wenn der Heil. Geist ihn ohne Hilfe läßt.

Als der König David durch die Verfolgung des aufrührischen Absolons genöthiget ward, die Stadt Jerusalem zu verlassen, und sich mit der Flucht von dem bevorstehenden Untergange zu retten: brach er in diese Klagrede aus: Er hat mich, wie die Todten in die Finsternisse gesetzt. Herr lehre mich deinen Willen thun;

denn du bist mein Gott. Dein guter Geist wird mich auf den rechten Weg zurücke führen (d). Die Unglückseligen, welche in eine, oder andere Todtsünde gefallen sind, diese liegen gleichsam in einer finsteren Kruft; aber wann werden diese Finsternisse verschwinden? wann werden sich die armseligen Sünder aus dieser finsteren Kruft durch wahre Reue, und Buße herausschwingen? ehender nicht, als biß der Heil. Geist sich würdiget, durch das helle Licht seiner kräftigen Gnade in ihr finsteres Herz hinein zu dringen, und sie von den Schatten des Todes zu entführen. Der Geist erleuchtet unsere Finsternisse; und sie werden wie der helle Mittag seyn, sagt der Heil. Augustin (e). In kraft dieses göttlichen Lichtes gehet der Sünder in sich selbst, führet zu Gemüthe den unglückseligen Stand, in welchen ihn seine Boßheit gesetzet hatte, er erwäget die Abscheulichkeit seiner Sünde, und Laster; und wirket endlich die wahre Buße, die er sonst niemal würde vorgenommen haben; wie der Heil. Bernhardus

mit

(d) Collocauit me in obscuris, sicut mortuos saeculi, spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam. *Psal.* 142.

(e) Illuminat spiritus sanctus tenebras, & tenebrae nostrae velut meridies erunt. *S. Augustin.*

mit diesen folgenden Worten bezeuget: Der Anfang der Bekehrung zu Gott ist die Buße, welche nicht unser, sondern der Geist Gottes wirket (f).

Der Prophet Ezechiel ward vor Zeiten von Gott in ein weites Feld geführet, wo er eine große Menge von ausgedörrten Todtenbeinern gesehen hat, welche allda ohne Saft, ohne Kraft, und Bewegung immer würden gelegen seyn, wenn nicht eine höhere Macht dieselben beseelet hätte. Aber so bald der Prophet aus göttlichem Befehle also gesprochen hat: Komm du Geist, und blaß die erschlagenen an, damit sie lebendig werden: fuhr der Geist in sie, und sie lebten (g). AU! das Gesicht dieser Todtengebeine betrift dem Buchstaben nach die zu der Zeit bevorstehende Erlösung des Israelitischen Volkes aus der Dienstbarkeit; aber in seinem sittlichen Verstande stellet es uns die klägliche Beschaffenheit der mit schweren Todtsünden beladenen Menschen vor. Diese werden wohl recht

(f) Initium reuertendi ad Deum poenitentia est, quam sine dubio spiritus operatur, non noster, sed Dei. S. *Bernardus.*

(g) Veni spiritus & insuffla super interfectos istos, vt reuiuiscant. Et ingressus est in ea spiritus & vixerunt. *Ezech.* 37. *c.*

und billig mit dürren Todtenbeinern verglichen; denn gleichwie solche Todtenbeiner niemal würden zu ammengefüget, mit Fleische und Haut überzogen, und zum Leben erwecket worden seyn, ohne kräftige Wirkung des göttlichen Geistes, durch welchen der Prophet den Heil. Geist verstanden hat; wie der Heil. Ambrosius sagt (h): Eben also wird auch eine christliche Seele, welche in eine oder andere schwere Todtsünde gefallen ist, niemal wahre Buße thun, und durch Eingießung der heiligmachenden Gnade das geistliche und übernatürliche Leben erwerben; wenn nicht der Heil. Geist durch seine besondere Gnade zu Hilfe kömmt.

Lernet hieraus, meine Christen! wie nothwendig der Heil. Geist den wirklichen Todtsündern zu ihrer Bekehrung sey. Der Mensch kann freylich tödtlich sündigen, und also aus eigenen Kräften von Gott abweichen; aber ohne vorkommende Gnade, und Hilfe des Heil. Geistes kann er sich nicht wiederum bekehren, und Buße thun, wie es sich gebühret.

Was aber diese Nothwendigkeit des Heil. Geistes bedenklich machet, ist dieses: daß Gott der

(h) Per hunc spiritum intelligebat spiritum sanctum. S. *Ambrosius.*

der Heil. Geist seine kräftige Gnade keinem Sünder pflege mitzutheilen, es sey dann, daß er inständig darum ersuchet werde; wie der Heil. Bernardinus mit ausdrücklichen Worten sagt: Das Gebeth machet, daß uns Gott mit Barmherzigkeit, und Gerechtigkeit Gnade ertheile, welche Gnade er auf keine andere Weiße mittheilet, als wann wir bethen. Daher hält der Heil. Hieronymus ganz gewiß dafür: daß der Sünder ehender in seinen Lastern werde stecken bleiben; als daß er nach dem gemeinen Laufe göttlicher Anordnungen die kräftige Gnade der wahren Buße ohne inständiges Gebeth erlangen werde. Wer die Gnade des himmlisches Nothhelfers zu begehren aus Sorglosigkeit verabsäumet, der verharret aus gerechten Urtheile in seinem gottlosen Wandel; also lauten die Worte deises Heil. Kirchenlehrers (i). So nothwendig dann einem Sünder die Buße ist, so nothwendig ist ihm auch der Heil. Geist zu seiner Bekehrung, dessen Gnade und Beystand er durch sein Gebeth begehren und erhalten muß. Der Heil. Geist ist dem Sünder nothwendig zu seiner Bekehrung, theils weil der Sünder keine wahre Buße vor-

(i) Qui gratiam superni adiutoris petere non curat, merito in impia actione perdurat. S. *Hieronymus.*

nimmt ohne dessen Gnade und Hilfe; theils weil Gott diese Gattung seiner Gnaden keinem Sünder pflegt mitzutheilen, es sey dann: daß er ihn zuvor darum bitte, wie ich biß daher sattsam erwiesen habe. Deßwegen werden wir von Jugend auf in der Schule, und christlichen Lehre gelehret: daß man wohl vor der Gewissenserforschung Gott um Gnade bitten solle, seine Sünden zu erkennen, zu bereuen, und zu beichten.

Zweyter Theil.

Der Heil. Geist ist auch den Büßenden, und Gerechtfertigten nothwendig zur Beharrung.

Was soll man aber von einem büßenden, gerechtfertigten, und neubekehrten Sünder halten, der sein Gemüth durch das Gebeth zu Gott zu erheben vernachläßiget, der selten, oder gar niemal den Heil. Geist um die Gnade der Beständigkeit anrufet? wird ein solcher wohl das Glücke haben, in dem Guten biß an das Ende zu verharren? nein, meine Christen! mit nichten. Kein Büßer, kein Gerechtfertigter wird jemal den Wiederfall in die vorigen Sünden verhüten, und in dem angefangenen besseren Wandel verharren, ohne sonderbare Gnade und Beystand

stand des Heil. Geistes. Daher gibt der Heil. Apostel Paulus seinen neubekehrten Korinthern, und ich mit ihm allen Gerechtfertigten diese heilsame Ermahnung: Wer sich dünken läßt, das er stehe, das er bey Gott in Gnaden und Freundschaft angesehen sey, der sehe zu: daß er nicht falle, das er nicht in die Sünde, und von der Sünde in die Ungnade verfalle (k). Die Ursache dessen gibt Rupertus der Abt, ein vortreflicher Schriftsteller mit folgenden Worten: Denn ein gerechtfertigter Mensch stehet nicht aus eigener Kraft; sondern die rechte Hand Gottes haltet ihn, daß er nicht strauchle (l). Wo der Heil. Geist seine hilfreiche Hände zurücke ziehet, und dem Menschen seinen göttlichen Beystand versaget, da wird bald hernach der leidige Fall in die Sünde erfolgen, und das letztere wird schlimmer dann das erste werden.

Viele Gerechtfertigte, viele Büßer und Büßerinnen legen nach gethaner reumüthiger Beichte die Hände an den Pflug, und machen den Anfang eines neuen und besseren Lebens. Sie machen sich gleichsam ein neues Herz, und einen

(k) Qui se existimat stare, videat, ne cadat. 1. *Cor.* 10.

(l) Non enim stat sua virtute, sed dextera Domini continente. *Rupertus Abas.*

nen neuen Geist; wie der Prophet Ezechiel sagt (m). Allein wenn solche neubekehrte, und noch schwache Seelen nicht durch die kräftige Gnade des Heil. Geistes gestärket werden: so ziehen sie die Hand von dem Pfluge bald wiederum ab, und schauen zurücke. Eben darum sind sie des Reiches Gottes nicht fähig; wie der Evangelist Lukas schreibt: Keiner, der seine Hand an den Pflug legt, und zurücke siehet, ist tauglich zu dem Reiche Gottes (n). Viele laufen nach ihrer Bekehrung auf der Rennbahne des göttlichen Gesetzes eine Zeitlang fort; wie der büßende König von sich selbst vor Gott bekennet: **Auf dem Wege deiner Gebothen bin ich geloffen, da du mein Herz erweiteret hast,** durch Eingießung deiner Gnade und Liebe (o). Wenn aber diese blöde Seelen nicht durch sonderbare Gnade zum beständigen Lauf angetrieben werden: so brechen sie bald ab, und stehen stille wie zuvor. Ja es wird nicht lange anstehen, das sie nicht auf der verschreiten Straße wandern, gleich jenem verführerischen Weibe

in

(m) Cor nouum & spiritum nouum. *Ezech.* 18. c.

(n) Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retro, aptus est regno Dei. *Luc.* 9. c.

(o) Viam mandatorum tuorum cucurri, cum dilatasti cor meum. *Psalm.* 118.

in den Sprichwörtern, welche abgerichtet war, die Seelen zu fangen (p). Viele neigen nach reumüthiger Beichte und Buße mit aller Willfährigkeit ihre Schultern, das süße Joch Christi zu tragen. Wenn aber der Last nicht durch eine gnadenreiche Unterstützung des Heil. Geistes erleichteret wird: so werden sie bald unter dieser Bürde ermüdet, dieselbe mit Unwillen von sich werfen. Gar schön und wohl sagt daher die Aurausicanische Kirchenversammlung: Es ist eine göttliche Gabe, wenn wir unsere Füße von der Ungerechtigkeit abhalten (q). Ja es ist eine Wirkung der siegenden Gnade, wenn wir auf dem engen Fußpfade der göttlichen Gebothe fortschreiten; und in der angetrettenen Bußfertigkeit verharren.

Nicht alle bringen den köstlichen Bau zu Ende, welchen sie gut, wohl, und glücklich angefangen haben. Belflorius ein Sicilianer hatte in seinem hohen Alter beschlossen, ein herrliches Hauß in der Stadt Katana aufzuführen. Weil er aber nach Zeugniß des Pontanus zu dem angelegten Grunde die vorräthige Paarschaft schon verwendet hatte, muste er wegen Abgang einer zulang-

(p) *Prou. 7. c.*

(q) Diuini muneris est, cum pedes nostros ab iniustitia detinemus. *Concilium Aurausican.*

zulänglichen Beysteuer von seinem Vorhaben abstehen, und sich jenes aus dem Heil. Evangelium verweißlich und spöttlich vorwerfen lassen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen, und hat es nicht ausführen können (r). Auf gleiche Weiße gehet es mit dem geistlichen Gebäude eines büßenden Sünders, einer neubekehrten Sünderinn. Unser Gemüth ist ein wahres Hauß, welches mit größerer Sorgfalt muß aufgebauet werden, als unsere mit der Hand gemachte Wohnungen; schrelbt Folengius (s). Ein büßender Sünder legt den Grund dieses geistlichen Haußes, wenn er nach Ausübung des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe eine reumüthige Beichte über alle seine schwere Sünden, deren er sich bewust ist, anstellet; und also die Gnade des Heil. Geistes empfanget. Er umgiebt, und versichert dieses gestliche Hauß mit Mauern: wenn er nach den Pflichten seines Berufes sich auf die Klugheit, und Gerechtigkeit, auf die Mäßigkeit, Starkmuth, und andere Tugenden verlegt. Er bringt dieses geistliche

(r) Hic homo coepit aedificare, & non potuit consummare. *Luc.* 14. c.

(s) Mens hominis domus vera est, quae cura solertiore aedificari debet, quam nostrae manu factae. *Folengius.*

che Hauß unter Tach, und zum Ende: wenn er in der Flucht tödtlicher Sünden, und Fortsetzung angefangener Bußfertigkeit verharret.

Gleichwie es nun eine ausgemachte Sache ist, das ein Bußfertiger Sünder niemal ohne kräftige Gnade des Heil. Geistes den Grund zu solchem geistlichen Bau leget, noch eine wahre Buße für sich, ohne Beystand des Heil. Geistes wirken kann: also wird auch kein einziger Büßer nach seiner Bekehrung ohne göttlichen Beystand das geistliche Gebäude seiner Seele vollenden, noch in der Gnade seiner Rechtfertigung biß an das End verharren. Daher schicket sich gar wohl auf das sittliche Hauß unsrer Seele, was der Prophet David von dem Hauße Gottes mit folgenden Worten sagt: Wo der Herr das Hauß nicht bauet, da arbeiten diejenigen vergebens, die dasselbige bauen (t). Denn wie der Heil. Lehrer Bernardus in der Anrede von den Gaben des Heil. Geistes schreibet: so fällt ein jedes Tugendgebäude also gleich über einen Haufen; wenn es nicht durch göttliche Gnade unterstützet wird (u).

Eine

(t) Nisi Dominus aedificauerit domum, in vanum laborauerunt, qui aedificant eam. *Psal.* 126.

(u) Omne virtutum aedificium illico vergit in praecipitium, si huius gratiae amiserit praesidium. S. *Bernardus.*

Eine Stadt, welche unlängst erst aus feindlicher Gewalt entrissen, aber noch nicht gnugsam wider einen starken Anfall bevestiget ist, wird gar leicht durch eine Belägerung wiederum zur Ubergabe gezwungen, wenn der Besitzer derselben sich nicht seiner sieghaften Macht zum Schutze der Stadt bedienet. AA! Mit einer solchen Stadt mag gar wohl eine neubekehrte Seele verglichen werden. Denn sie ist zwar durch eine wahre Reue, und Buße von der Gewalt des höllischen Feindes errettet, aber noch nicht mit zulänglicher Stärke wider einen neuen Anfall des Sathans bevestiget worden. Darum wird die blöde Seele bald wiederum in die höllische Bothmäßigkeit gerathen; wenn sie nicht durch die sieghafte Gnade des Heil. Geistes gestärket, und beschützet wird. Diese Lehre setzen die heilige Kirchenväter Hilarius, und Ambrosius außer allem Zweifel, da sie jenen Spruch des gekrönten Propheten Davids nicht nur auf die Stadt Jerusalem; sondern auch auf einen neubekehrten, und gerechtfertigten Sünder ausdeuten, und in einem sittlichen Verstande sagen: Wo der Herr die Stadt nicht bewahret; da wachet jener vergeblich, der sie bewahret (x).

So

(x) Nisi Dominus custodierit ciuitatem, frustra vigilat, qui custodit eam, *Psal.* 126.

So ist und bleibt dann der Heil. Geist mit seinem göttlichen Beystande so wohl den Büßenden, und Gerechtfertigten, als den wirklich noch irrenden Sündern, und Sünderinnen nothwendig. Den wirklich noch irrenden ist er nothwendig zu ihrer Bekehrung; wie der erste Theil bewiesen hat. Den Büßenden, und Gerechtfertigten ist er nothwendig zur Beharrung; wie der zweyte Theil bewiesen hat.

Beschluß.

So gehet dann zu erst hin ihr wirklich noch irrende Sünder, und Sünderinnen! sammt und sonders, und bittet inständig mit dem König David, der ehevor gleichfalls sein Herz verunreiniget, und den Heil. Geist mit seiner Gnade daraus vertrieben hatte: Ein jeder insonderheit seufze mit ihm: Erschaf in mir ein reines Herz, o Gott! und erneure in mir einen rechten Geist (y). Denn der Geist Gottes ist es, so da jene dem Himmel gleichsam abgestorbene Sünder, und Sünderinnen wiederum lebendig machet; wie der Heil. Evangelist Johannes schreibt (z). Deßwegen nennet die Ni-

(y) Cor mundum crea in me Deus, & spiritum rectum innoua in visceribus meis. *Psal.* 50.

(z) Spiritus est, qui viuificat. *Ioann.* 6. 6.

cänische Glaubensverfassung den Heil. Geist einen lebendigmachenden Herrn (aa), der schon so viele tausend und tausend von dem leidigen Sündentode zum übernatürlichen Gnadenleben auferwecket hat; und noch mehrere also aufzuwecken geneigt ist. Und du, mein Büßer und Gerechtfertigter, der du dich schon mit deinem beleidigten Gott ausgesöhnet, und also den Heil. Geist mit seiner Gnade empfangen hast, nimm ein Beyspiel an dem büßenden Könige David; und bethe gleichfalls mit ihm zu Gott: Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm den Heil. Geist nicht von mir hinweg, gieb mir wiederum die Freude deines Heils, und bestättige mich mit dem vornehmen Geiste (bb). So bittet meine Christen öfters, sonderheitlich diese Heil. Pfingstwoche hindurch zu Gott. Wenn ihr nun also bitten werdet, wie die Kirche bittet, wenn ihr aus eben dem Ziele und Ende, um eben die Gnade bitten werdet, wie und warum die Kirche bittet: so werdet auch ihr unter jene gezähl-

let

(aa) Dominum viuificantem. *Symbol. Nicænum.*

(bb) Ne proiicias me a facie tua, & spiritum sanctum tuum ne aufferas a me, redde mihi laetitiam salutaris tui, & spiritu principali confirma me. *Psal.* 50.

let werden, von denen Christus der Herr selbst sagt: Gott wird einen guten Geist für diejenigen geben, die ihn darum bitten (cc), Amen.

Erste Predigt an dem Feste der HH. Dreyfaltigkeit.

Inhalt.

Wie wir an die allerheiligste Dreyfaltigkeit I. Im Herze glauben. II. Sie mit dem Munde loben. III. Und in dem Werke verehren sollen.

Vorspruch.

Euntes ergo docete omnes gentes baptizantes eos in nomine patris, & filii, & spiritus sancti. Math. 28. 19.

Gehet also hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes.

Eingang.

Klein ist das heutige Evangelium, groß das Fest, und übergroß das Geheimniß, welches

(cc) Dabit spiritum bonum petentibus se, Luc. 11, 6.

uns in demselbigen heute insonderheit zu glauben, zu loben, und zu verehren vorgestellet wird. Das ganze heutige Evangelium bestehet allein aus dreyen Versen in einem Kapitel, und das große Geheimniß der heiligsten Dreyfaltigkeit bestehet aus dreyen Personen in einer Gottheit, welches Christus seinen Aposteln alle Völker zu lehren, in Kraft der Worten meines erwähnten Kanzelspruchs, befohlen hat: Gehet also hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Andächtige! Auserwählte, zu Ehren des dreyeinigen Gottes dahier versammelte Zuhörer! wie die heiligen Apostel von Christo ihrem Herrn in der Welt sind ausgesendet worden, alle Völker das große Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und dreyfältigen Einigkeit zu lehren, und dieselben zu taufen im Namen des Vaters, und des Sohns, und heiligen Geistes: also bin ich hieher eingeladen worden, um eines Theils der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auf dieser öffenlichen Ehrenkanzel für heute das Lob zu sprechen; andrerseits aber eine ganze hochansehnliche Versammlung nach Kräften zu belehren: wie sie das große Geheimniß der allerhei-

ligsten

ligsten Dreyfaltigkeit vestiglich glauben, geziemend loben, und würdig verehren sollen. Dieser Bestimmung zu folge habe ich nun für heute diese Ehrenkanzel bestiegen, von einer solchen dreyfachen Verehrung der heiligsten Dreyfaltigkeit zu reden. Und ob ich gleich nicht werde reden können, wie ich der Gebühre nach reden sollte: so werde ich doch so viel thun, als ich vermag. Ich fasse also den ganzen Inhalt, und Vortrag in drey besondere Lehrstücke. Das erste handelt von dem Glauben, das andere von dem Lobe, und das dritte von der Verehrung der HH. Dreyfaltigkeit.

Vortrag und Abtheilung.

Wie wir an die heiligste Dreyfaltigkeit im Herzen glauben sollen, dieß werden wir aus dem ersten Theile ersehen. Wie wir die heiligste Dreyfaltigkeit mit dem Munde loben sollen, das wird uns der zweyte belehren. Wie wir die heiligste Dreyfaltigkeit in dem Werke selbst verehren sollen, solches werden wir aus dem dritten Theile zu erlernen haben. Der dreyeinige Gott vom Himmel segne mein dreyfaches Fürhaben. Sie aber Hochansehnliche Zuhörer! begleiten es mit ihrer Aufmerksamkeit, so schreite ich zur

Abhandlung der Sache im Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geistes.

Erster Theil.

Wie wir an die heiligste Dreyfaltigkeit im Herzen glauben sollen.

Der Glaube ist der erste Grund, worauf das Lob, die Andacht, und die Verehrung gegen die allerheiligste Dreyfaltigkeit meistentheils beruhet. Dieser Glaube ist und bleibt der erste Dienst, den wir unserm höchsten dreyeinigen Gott, als vernünftige Geschöpfe, treulich, und eifrigst zu leisten schuldig, und verpflichtet sind. Dieser Glaube ist jener Gott schuldige Gehorsam, und jene tiefeste Unterwürfigkeit des Verstandes, als der ersten Kraft unsrer Seele, durch welche wir, auch gegen und wider die Vorstellungen unserer mehrmal betriegenden Sinne, und über den Begrieff unsrer natürlichen Vernunft, in dem Herzen für gewiß halten: daß ein Gott in dreyen Personen, und drey Personen in einer Gottheit seyn; deren die erste der Vater, die andere der Sohn, und die dritte der Heil. Geist benamset wird.

Wohl ein heiliges, wohl ein großes, wohl ein unerforschliches Geheimniß ist dieses! ja das

heilig-

Heiligste unter den heiligen, und das gröste, und unbegreiflichste unter allen großen und unbegreiflichen Glaubensgeheimnissen ist das Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und dreyfältigen Einigkeit. Die Hoheit dessen setzet Engel und Menschen in Erstaunug. Denn wie der Heil. Thomas von Aquin, jener englische Lehrer hievon schreibt: So ist es eine lautere Unmöglichkeit; daß man mittels seines natürlichen Verstandes zur Erkenntniß der göttlichen Einigkeit gelangen möge (a).

Was wir aber mit unsrem blöden Verstande weder begreifen, noch fassen können, das sollen und müssen wir mit dem Herzen glauben, und für gewiß halten. Wir müssen unsern schwachen Verstand in aller Unterthänigkeit zum Dienste des Glaubens gefangen geben; wie der Apostel sagt (b). Weil es Gott selbst als die ewige Wahrheit, und unendliche Weißheit mit folgenden Worten geoffenbaret hat, und uns zu glauben vorstellet: Drey sind, die Zeugniß geben in dem Himmel: der Vater das eingefleischte Wort, oder der Sohn, und

(a) Impossibile est, per rationem naturalem ad cognitionem Trinitatis diuinarum personarum peruenire. S. Thom. Aquin 1. P. Q. 22.

b) 2. Cor. 10.

der Heil. Geist; und diese drey sind eins (c). Eins nämlich in der Natur und Wesenheit; aber dreyfach in den Personen, wie der Heil. Athanasius in seiner von der wahren Kirche angenommenen Glaubensbekenntniß mit diesen ausdrücklichen Worten lehret: Allmächtig ist der Vater, allmächtig der Sohn, allmächtig der Heil. Geist, und es sind doch keine drey allmächtige, sondern nur ein allmächtiger Gott. Ewig ist der Vater, ewig der Sohn, ewig der Heil. Geist; und es sind doch keine drey ewige, sondern nur ein ewiger, und unsterblicher Gott. Wie der Vater, also der Sohn, also der Heil. Geist. Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heil. Geist ist Gott; und es sind doch keine drey Götter, sondern nur ein Gott. Der Vater ist Herr, der Sohn ist Herr, der Heil. Geist ist Herr; und doch sind keine drey Herrn, sondern nur ein Herr. Da haben wir nun alles in einem kurzen Begriffe beysammen, was wir von dem großen Geheimniße der heiligsten Dreyfaltigkeit im Herzen glauben müssen. Wer daher verlangt selig zu werden, der soll es also von der Dreyfaltig-

(c) Tres sunt, qui testimonium dant in coelo: pater, verbum, & spiritus sanctus, & hi tres vnum sunt. 1. *Ioann.* 5.

faltigkeit, und an einen Gott in dreyen Personen, und an drey Personen in einer Gottheit glauben; sagt der Heil. Athanasius in seiner Glaubensbekenntniß noch weiter (d).

Was demnach der Heil. Abt Nilus zu seiner Zeit von diesem hochheiligen Geheimnisse der unzertheilten Dreyfaltigkeit beschlossen, und gelehret hat, eben das schließe und sage ich hier einem jeden aus meinen versammelten Zuhörern insonderheit: Forsche diesem unerforschlichen Geheimnisse nicht fürwizig nach, sondern glaube es nur vom Herzen, und bethe dasselbe an (e). So hast du bereits den ersten Grund gelegt zum schuldigsten Lobe, und zur Verehrung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

(d) Aeternus pater, aeternus filius, aeternus spiritus sanctus, & tamen non tres aeterni, sed vnus aeternus. Similiter omnipotens pater, omnipotens filius, omnipotens spiritus sanctus, & tamen non tres omnipotentes, sed vnus omnipotens. Ita Deus pater, Deus filius, Deus spiritus sanctus, & tamen non tres dii; sed vnus est Deus, ita Dominus pater, Dominus filius, Dominus spiritus S. & tamen non tres Domini, sed vnus est Dominus. Qui vult ergo saluus esse, ita de Trinitate sentiat. *Symbol. S. Athanas.*

(e) Noli curiosius scrutàri, sed corde tantum crede & adora. S. *Nilus Abbas.*

Zweyter Theil.

Wie wir die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit dem Munde loben sollen.

Mit dem innerlichen Glauben des Herzens an die heiligste Dreyfaltigkeit soll und muß auch derselben äuserliche Bekenntniß des Mundes vergesellschaftet seyn. Denn mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit; mit dem Munde aber geschiehet die Bekenntniß zur Seligkeit, so schreibt der Heil. Apostel Paulus an die Römer (f). Das ist, wie es der berühmte Schriftsteller Alexander Natalis verstehet, und ausleget: Durch einen lebhaften Glauben wird Gott im Herzen geehret; aber durch die Bekenntniß des Glaubens wird er vor den Menschen gelobet, und gepriesen (g). Solcher gestalten sollen Herz und Mund zu Gottes Lobe und Ehre miteinander übereinstimmen. Was nun erstbelobter Schriftsteller von der Ehre, und dem Lobe Gottes insgemein gesagt hat, das kan von der innerlichen Verehrung, und dem äuserlichen Lobe der allerheilig-

sten

(f) Corde enim creditur ad iustitiam, ore autem fit confessio ad salutem. *Rom.* 10. c.

(g) Fide viua Deus in corde colitur, confessione fidei coram hominibus honoratur. *Alexander Natalis*

sten Dreyfaltigkeit insonderheit verstanden werden. Ja, so steif und vest wir an das hohe Geheimniß der dreyfaltigen Einigkeit im Herzen glauben: eben sowohl sollen wir auch den dreyeinigen Gott mit dem Munde loben und preißen. Die heiligen Engel im Himmel, die christkatholische Kirche auf Erde gehen uns mit ihrem Beyspiel vor, und lehren uns allerseits, wie wir die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit Munde, und Zunge loben und preißen sollen.

Dort oben im Himmel rufen die vor Liebe brennenden Seraphinen einander also zu, wie bey dem Propheten Isaias zu lesen stehet: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren, die ganze Welt ist mit seiner Herrlichkeit erfüllet (h). Mit diesen erstbesagten Worten loben und preißen die heiligen Engel, und Erzengel, die heiligen Cherubinen und Seraphinen die allerheiligste Dreyfaltigkeit in einer Gottheit: den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist, nach einhelliger Lehre und Meinung der heiligen Vätern und Schriftverständigen, benanntlich des Heil. Ambrosius, Augustinus, Gregorius von Nazianz, Cyrillus, Damascenus

(h) Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus exercituum, plena est omnis terra gloria eius *Isaias 6.*

mascenus und anderer mehr; wie bey dem berühmten Schriftausleger Cornelius a Lapide zu ersehen ist.

Was aber die englischen Geister daroben in dem Himmel vor dem höchsten Throne des dreyeinigen Gottes ohne Unterlaß thun, eben das thut ihnen die wahre Kirche Christi dahier auf der Erde getreulich nach. Es ist kein Monath in Jahre, keine Wochen in dem Monathe, kein Tag in der Woche, keine Stunde im Tage, an welchen die wahre Kirche nicht verordnet hat, und will: daß Gott in dreyen Personen, und drey Personen in einer Gottheit mit Herzen, und Munde, mit Munde, und Zunge solle gelobet und gepriesen werden; zu diesem Ziele und Ende hat jenes hochwürdigste Kirchenhaupt, der Heil. Pabst Damasus, die allgemeine Verordnung gemacht: daß die ehrwürdige Priester, und andere Diener der Kirche jeden Psalm ihrer Tagzeiten, sie mögen gleich öffentlich in dem Chore abgesungen, oder außer dem Chore insbesondere abgebethet werden, unter ehrerbiethiger Neigung des Leibes, oder des Hauptes mit diesem Lobspruche beschließen sollen: Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem Heil. Geiste, als er war im Anfange, jetzt und in allwegen

wegen und zu ewigen Zeiten Amen. Mit diesem herrlichen Lobspruche werden die drey göttlichen Personen in der heiligsten Dreyfaltigkeit von der ehrwürdigen Priesterschaft von Zeit zur Zeit viel hundert, und tausendmal gelobet und gepriesen; und so oft eine Litaney in, und außer der Kirche abgebethet wird: eben so oft werden auch die drey göttlichen Personen und die allerheiligste Dreyfaltigkeit angerufen, und verehret. Es heist gleich anfangs: Gott Vater von dem Himmel, erbarme dich unser! Gott Sohn ein Erlöser der Welt, erbarme dich unser! Gott heiliger Geist, erbarme dich unser! heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott, erbarme dich unser!

Fängt der Priester das Heil. Meßopfer an: so fängt er es mit Anrufung, und Verehrung der HH. Dreyfaltigkeit im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes an. Endiget und schließet der Priester die Heil. Messe: so endiget und beschliest er sie gemeiniglich mit dem Heil. Segen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heil. Geistes. Segnet der Priester das Saltz, das Wasser, den Wein, die Kerzen, die Asche, die Palmzweige, die Kräuter, oder noch andere Sachen: so segnet

net er alle diese Dinge im Namen der heiligsten Dreyfaltigkeit, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Und was noch mehr ist, so wird dieser allerdings bekannte Lobspruch der HH. Dreyfaltigkeit bey Verwaltung, und Ausspendung fast aller heiligen Sakramente gebrauchet. Christus der Urheber dieser göttlichen Geheimnisse hat selst in dem heutigen hochfesttäglichen Evangelium mehr besagten Lobspruch sogar zu einem wesentlichen Theil des Heil. Sakraments des Taufs gemacht; und seinen Aposteln und ihren Nachfolgern befohlen: daß sie alle Völker lehren und taufen sollen im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes. Ja, er wollte daß diese Worte von den dreyen göttlichen Personen in der HH. Dreyfaltigkeit auch bey Verwaltung und Ausspendung der übrigen HH. Sakramente meistentheils sollten gebraucht werden; um dadurch die drey göttlichen Personen in der heiligsten Dreyfaltigkeit zu loben, und zu preisen.

Soll demnach der ungetaufte Mensch, er sey gleich jung oder alt dnrch das Wasser und Wort Gottes vermög des Heil. Taufes von allen seinen Sünden gereiniget, und als ein neues Geschöpf

schöpf zum ewigen Leben wieder gebohren, und geheiliget werden: so kan solches nicht anders als mit Aussprechung dieser Worten geschehen: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes (i).

Soll der getaufte Mensch durch den Heil. Chrysam und das heilsame Wort von den Heil. Geiste in der Gnade gestärket werden, damit er seinen Glauben standhaftig bekenne, und demselben desto fleißiger nachkomme: so machet ihm der Bischof das Kreutz auf die Stirne im Namen der heiligsten Dreyfaltigkeit, und spricht: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Heil. Kreutzes, und stärke dich mit dem Crysame des Heils im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Will der Priester unter der Heil. Messe Brod und Wein auf dem Altare in den wahren Leib, und in das lebendige Blut unsers Herrn Jesu Christi verwandeln: so segnet er beede zuvor im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Gibt der Priester zwischen Kreutzerfindung und Kreutzerhöhung nach dem Amte der Heil. Messe, entweder mit dem hochwürdigsten Gute, oder doch

(i) *Mach.* 28. 6.

doch wenigstens mit seiner Hand den Segen: so thut er es unter Anrufung der dreyen göttlichen Personen in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und spricht: Der Segen des allmächtigen Gottes: des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes steige herab über uns; und über die Früchte der Erde, und verbleibe allzeit.

Soll ein ordentlicher geweihter Priester an Gottesstatt einem Büßenden, der im Herzen Reue und Leid hat, seine Sünden mit dem Munde beichtet, und eine rechte Buße wirken will, die Sünden nachlassen und verzeihen: so muß er solches gleichfalls im Namen der HH. Dreyfal. tigkeit mit folgenden Worten thun, und sprechen: Ich spreche dich loß von deinen Sünden im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Will der Priester einem gefährlichen Kranken das Heil. Sakrament der letzten Oelung ertheilen: so machet er hiezu den Anfang durch das Gebeth der Heil. Kirche, und spricht: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes soll alle teuflische Macht in dir ausgelöschet, und zernichtet werden.

Haben zwey neu angehende Eheleuthe sich ordentlicher Weiße zusammen versprochen, und

ver-

verehlichet: so segnet der Priester ihre angetretene Ehe, im Namen des Vaters und des Sohnes, und des Heil. Geistes, da er spricht: Daher bekräftige, bestättige, und segne ich den von euch angetrettenen Ehestand im Namen des Vatters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Will endlich der Priester einem Sterbenden die Seele aussegnen, und derselben einen Muth einsprechen, getröstet vor Gott zu erscheinen: so spricht er gleichfalls nach Anordnung der wahren Kirche zu ihr: Fahr hin christliche Seele im Namen des allmächtigen Vaters, der dich erschaffen, im Namen Jesu Christi des lebendigen Sohnes Gottes, der für dich gelitten, im Namen des Heil. Geistes, der über dich ist ausgegossen worden.

Sehen sie, meine Christen! so lobet und preiset, so preiset und lobet die christkatholische Kirche dahier auf der Erde die allerheiligste Dreyfaltigkeit durch ihre ehrwürdige Priester, und andere Diener in und außer dem Chore, bey Ausspendung der heiligen Sakramente sowohl, als bey den heiligen Gebräuchen; gleichwie höchst dieselbe von den heiligen Engeln und Erzengeln, von Cherubinen und Seraphinen im Himmel

stündlich und augenblicklich gelobt und gepriesen wird.

Was sollen wir nun thun? wie sollen wir die allerheiligste Dreyfaltigkeit loben und preisen? der berühmte Schriftsteller Cornelius a Lapide ermahnet uns alle zu dem nämlichen Lobe, da er spricht: Lasset uns ebenfalls ausrufen und sagen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabbaoth! heilig ist er in der Erschaffung, heilig in der Erlösung, heilig in unsrer Heiligmachung. Heilig ist der Herr Gott Sabbaoth im Himmel, heilig auf Erde, heilig unter der Erde, und in der Hölle. Im Himmel ist der dreyeinige Gott heilig in der Herrlichkeit, auf Erde ist er heilig in der Gnade in der Hölle, und unter der Erde ist er heilig in der Gerechtigkeit. Er ist heilig, da er die Engel herrlich machet, heilig, da er die Menschen rechtfertiget, heilig, da er die Teufel strafet. Heilig ist er vor der Zeit, heilig in der Zeit, heilig in alle Ewigkeit. Heilig in der Macht, heilig in der Weißheit, heilig in der Fürsichtigkeit (k). Was Gott immer im Himmel,

(k) Dicamus & nos: sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabbaoth: sanctus in creatione, sanctus in redemptione, sanctus in sanctificatione nostra, sanctus in coelo, sanctus in terra, sanctus in gehe-

mel, auf Erde, und unter der Erde mit den Engeln, Menschen, und Teufeln in der Zeit und Ewigkeit thut, das ist alles heilig, gerecht und wohl gethan.

Lasset uns auch mit der christkatholischen Kirche singen und sagen: Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste. Lasset uns täglich, am Sonntage und am heutigen Feste der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und diese Woche hindurch täglich des Tags dreymal mit Andacht, und reumüthigen Herzen zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit sprechen: Heilig, heilig, heilig bist du, o Herr, Gott der Heerschaaren, die ganze Welt ist mit deiner Herrlichkeit erfüllet. Ehre sey dem Vater, Ehre dem Sohne, Ehre dem heiligen Geiste. So heisset uns der hochselige römische Pabst Clemens der vierzehnde, da er allen jenen, so es mit Andacht und reumüthigem

na. Sanctus in gloria, sanctus in gratia, sanctus in iustitia. Sanctus glorificans Angelos, sanctus iustificans homines, sanctus puniens doemones, sanctus ante saecula, sanctus in saeculis, sanctus in aeternum, sanctus in seraphim, sanctus in cherubim, sanctus in thronis; sanctus in potentia, sanctus in sapientia, sanctus in prouidentia. *Cornelius a Lapide in cap. 6. Isaiae.*

Herzen bethen, einen hunderttägigen Ablaß, jenen aber, die es ein ganzes Monath hindurch alle Tage bethen, einen vollkommenen Ablaß ertheilet hat, den 26. Junius 1770. Auf diese und dergleichen Weise können und sollen wir die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit Mund und Zunge loben und preisen.

Dritter Theil.

Wie wir die allerheiligste Dreyfaltigkeit in dem Werke verehren sollen.

Es ist aber noch nicht genug, daß man das große Geheimniß der heiligsten Dreyfaltigkeit mit dem Herzen glaube, es ist nicht genug, daß man dasselbe mit dem Munde lobe und preise; sondern wir müssen auch die drey göttliche Personen in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit wirklich und in der That verehren. So schreibt der heilige Chrysostomus: Die schuldige Ehre wird dem dreyeinigen Gott nicht mit blossen Worten entrichtet; weil auch er uns nicht so fast mit Worten, als mit den Werken seiner Liebe und Güte geehret hat. Daher sollen wir ihn gleicher Massen mit dem Werke selbst ehren (l). So lasset uns dann nicht

(l) Honor & gloria Deo non verbis redditur...

nicht mit dem Worte, noch mit der Zunge, sondern mit dem Werke und in der Wahrheit lieben, sagt der Heil. Apostel Johannes (m); und also den drey einigen Gott in der That verehren, welches vornehmlich auf eine dreyfache Weiße durch eine dreyfache Liebesübung zu den dreyen göttlichen Personen geschehen mag; wie der Heil. Augustin in seinem Handbuche lehret, da er spricht: Gott Vater ist die Liebe, Gott Sohn ist die Liebe, Gott heiliger Geist ist die Liebe des Vaters und des Sohnes; und diese dreyfache Liebe des Vaters und des Sohnes, und des Heil. Geistes fodert ein gleiches von uns, nämlich die Liebe (n). Was soll aber dieses für eine Liebe seyn, die der dreyeinige Gott von uns fodert? sie ist eine dreyfache Liebe, ich sage: eine gutthätige Liebe, eine sanftmüthige Liebe, und eine gemeinschäftliche Liebe.

quia ipse non verbis nos honorauit, sed rebus & per opera, sic & nos ipsum honoremus per opera. S. *Chrysost. Serm.* 4. *in* 1. *ad Timoth.*

(m) Non diligamus verbo, neque lingua, sed opere & veritate. 1. *Ioann.* 3.

(n) Deus pater charitas est, Deus filius dilectio est, spiritus sanctus amor patris & filii est; haec dilectio, hic amor aliquid simile requirit a nobis, scilicet charitatem. *S. Augustin. in Manuali c.* 19.

Gott der himmlische Vater, von dem wir alles haben, was wir an Leib und Seele sind, von dessen Güte alles herkömmt, was wir besitzen und genießen, dieser unser gröster Gutthäter verlangt von uns eine gutthätige Liebe gegen unsern Nebenmenschen, den er nach seinem göttlichen Ebenbilde erschaffen hat. Und was wir diesem unserm Nächsten zu Liebe Gutes thun, das nimmt Gott also gut und wohl auf, als wär es ihm selbsten geschehen. Darum ermahnet der Weltapostel seine Epheser, und spricht: Seyd Gottes Nachfolger, wie die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe (o).

Fraget nur nicht, meine Christen, wann und wie dieses geschehen müsse? es giebt ja Bettler genug, welche vor euren Fenstern und Thüren um ein Gottgefälliges Allmosen bitten und betten. Es gibt ja Haußarme genug, welche sich den ganzen Tag hindurch mit saurer Arbeit plagen und abmatten; und doch mit ihren Kindern heimliche Noth und Hunger leiden, weil sie sich Ehrbarkeit halber des Betteln schämen. Es gibt ja Alte, Schwache und Kranke aller Orten genug, die eurer Hilfe bedürftig sind. An diesen erweiset dann dem himmlischen Vater zu

Liebe

o) Estote imitatores Dei, sicut filii charissimi, & ambulate in dilectione. *Ephes.* 5. c.

liebe eure gutthätige Liebe in dem Werke. Was der alte Vater Tobias seinem Sohne hat anbefohlen, das sage ich einem jeden Vermögenden mit diesen Worten: Gieb Allmosen von deinem Gute, und wende dein Angesicht nicht ab von einigem Armen; nach deinem Vermögen sey barmherzig; hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so befleiß dich auch das wenige gerne mitzutheilen (p). Solchergestalten wird der himmlische Vater durch die gutthätige Liebe in dem Werke geehret.

Wie nun der himmlische Vater eine gutthätige Liebe verlanget: also erfodert der eingefleischte Sohn Gottes eine sanftmüthige Liebe von uns, und allen Christen; da er spricht: Dieß ist mein Geboth, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe (q). Ich habe meine Freunde und Feinde geliebet. So sollet auch ihr eure Freunde, und Feinde lieben. Ich habe meinen Feinden alles vom

(p) Ex substantia tua fac eleemosynam, & noli auertere faciem tuam ab vllo paupere; quomodo potueris, ita esto misericors. Si multum tibi fuerit, abundanter tribue, si exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri stude.

(q) Hoc est praeceptum meum, vt diligatis inuicem sicut dilexi vos. *Ioann.* 15. c.

Herzen verziehen, was sie mir immer Ubels gegönnet, gewünschet, und angethan haben; ja ich habe ihnen das Böse mit Gutem vergolten, und noch für sie meinen himmlischen Vater um Verzeihung gebethet (r). So sollet auch ihr eusren Feinden von Herzen verzeihen, für sie bitten, und ihnen das Böse mit gutem vergelten. Wer aber diesen Geist der sanftmüthigen Liebe nicht hat, dem sagt der Weltapostel; daß er kein wahrer Christ sey. Seine Worte lauten hievon also: Wer den Geist Christi nicht hat, (s). Der gehöret ihm nicht zu; sondern ist vielmehr ein Leibeigener des Teufels; wie der Schriftsteller Cartier anmerket (t).

Endlich will Gott der Heil. Geist auch durch eine allgemeine Liebe in dem Werke geehret, und verehret werden. So spricht er selbst bey dem weisen Syrach: Drey Dinge sind, daran mein Geist ein Wohlgefallen hat, die auch vor Gott und den Menschen bewähret sind. Das erste ist die brüderliche Einigkeit, das andere die Liebe der Nebenmenschen, und

das

(r) Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt. *Luc.* 22. *c.*

(s) Qui spiritum Christi non habet, hic non est eius: *Rom.* 8. *c.*

(t) Mancipium diaboli. *Cartier.*

das dritte sind Mann und Weib, die sich wohl mit einander vertragen (u).

Eine solche allgemeine Liebe herrschete unter den ersten Christen, die so einig und friedsam miteinander lebten, als wenn sie gleisam nur ein Herz, und eine Seele miteinander hätten; wie der Heil. Lukas von ihnen schreibet (x). Haß und Neyd, Zorn und Feindschaft, Zank und Streit fanden bey ihnen weder Platz noch Statt. So ehreten die ersten Christen den Heil. Geist durch eine allgemeine Liebe in dem Werke.

Was für eine freundschäftliche Liebe, und Einigkeit hegen heutiges Tages manche Brüder und Schwestern gegeneinander? was für eine Liebe trägt man gegen seinen Nebenmenschen, gegen Freunde und Feinde? wie leben manche Eheleute untereinander? Ach! die Erfahrung lehret es nur allzuviel. Unzufriedenheit, Zertrennung der Gemüther, unversöhnlicher Zwietracht bringen oft ganze Haußhaltungen

(u) In tribus beneplacitum est spiritui meo, quae sunt probata coram Deo & hominibus: concordia fratrum, amor proximorum, vir & mulier bene sibi consentientes. *Eccles.* 25. *c.*

(x) Multitudinis credentium erat cor vnum & anima vna. *Actor.* 4. *c.*

in eine hölliſche Unordnung; da diejenigen, welche doch ein allgemeines Liebesband verknüpfen ſollte, ſich ſelbſten uneinige Plaggeiſter ſind. Wie oft höret man in manchen Eheſtänden nichts, als Lärmen, Geſchrey, Fluchen, Läſtern und Verwünſchen? mit welcher Ungeſtümme fallen ſie öfters einander an, mit welcher Bosheit machen ſie einander das Leben ſauer, und reiben einander ſelbſten auf? heißt dieſes nun dem Heil. Geiſt eine gemeinſchäftliche Liebe darbringen?

Beſchluß.

Nicht alſo meine Chriſten? fern ſey von euch, was die gutthätige Liebe, was die ſanftmüthige Liebe, und endlich was die gemeinſchäftliche Liebe verlezet. Alles was ihr thuet, das ſoll bey euch aus dieſer dreyfachen Liebe, dem dreyeinigen Gott zu Ehren geſchehen (y). Nicht wahr ihr verlanget den Segen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit? nicht wahr ihr wünſchet mit dem Pſalmiſten: Es ſegne uns Gott, unſer Gott, es ſegne uns Gott (z). O ſo befleißiget euch, dieſen himmliſchen Segen, an dem euch alles

(y) Omnia veſtra in charitate fiant. 1. *Cor.* 6.

(z) Benedicat nos Deus, Deus noſter, benedicat nos Deus. *Pſ.* 66.

alles gelegen seyn muß, dadurch zu verdienen: das ihr dieses hochheiligste Geheimniß mit dem Glauben, mit Worten und Werken auf die würdigste Art verherrlichet. Suchet es also durch eure Nachahmung in der dreyfachen Liebe zu verherrlichen. Folget Gott dem himmlischen Vater nach in der gutthätigen Liebe. Erbarmet euch eurer armen, und verlassenen Mitbrüder; springet ihnen mit euerm Vermögen bey. Denn dadurch werdet ihr nach dem Ausspruche des Heil. Chrysostomus Gott angenehm, ja gleichsam verwandt werden; ihr werdet euch seine Gnade in allen euren Angelegenheiten zuwegen bringen (aa). Lernet von dem Sohne Gottes die sanftmüthige Liebe! übertraget einer des andern Bürde, verzeihet einer dem andern vom Herzen; so wird euch der Segen zu Theil werden, den er euch selbst verheissen, da er gesprochen hat: Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen (bb). Bestrebet euch nach dem Beyspiele des Heil. Geistes auf eine gemeinschäftliche Liebe. Su-

chet

(aa) Elemosyna amica Deo consistit; & semper ei propingua est; pro quibuscunque volueris, facile munus gratiae impetrat. *Chrys. Sup. Math. Serm. 9.*

(bb) Beati mites quoniam ipsi possidebunt terram. *Math. 5.*

chet die Eintracht in euern Häußern, mit euern Haußgenossen zu unterhalten. Denn in dem Unfrieden, spricht der Heil. Augustin, wird Gott nicht gelobet (cc). In dem einträchtigen Frieden aber werdet ihr den Heil. Geist, der der Geist des Friedens ist, eigentlich recht verehren; und er wird euch mit seinem Segen erfüllen. Denn selig sind die Friedsamen, weil sie Kinder Gottes genennet werden (dd). So meine Christen, so werdet ihr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit den schuldigen Dienst der Anbethung abstatten. Welches damit ihr fürs Künftige desto freudiger und beständiger thun möget: ertheile ich euch meinen priesterlichen Segen.

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes,

A M E N.

(cc) In discordia nemo benedicit Dominum. *S. Aug. contra Academicos.*

(dd) Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur. *Matth. 5.*

Zweyte Predigt an dem Festtage der HH. Dreyfaltigkeit.

Inhalt.

Das Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist eingesetzt

I. Die drey göttlichen Personen öffentlich zu bekennen.

II. Dieselben geziemend zu verehren, und anzubethen.

III. Und die von ihnen empfangenen Wohlthaten schuldigst zu verdanken.

Vorspruch.

Euntes ergo docete omnes gentes: baptizantes eos in Nomine patris, & filii, & spiritus sancti. Math. 28. 19.

Gehet also hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Eingang.

An diesem heutigen Festtage wird uns von der wahren Kirche Christi das Geheimniß aller

Ge-

Geheimnisse vorgestellet. Ich verstehe dadurch nichts anders, als das große Geheimniß der allerheiligsten, uud unzertheilten Dreyfaltigkeit. Was wir von diesem zu wissen und zu glauben haben, bestehet vornämlich in folgenden Stücken: Es giebt nämlich nicht mehr als einen einzigen wahren Gott, der entweder in dieser, oder jener Welt, zu seiner Zeit, alles Gute belohnet, und auch alles Böse strafet; wie der Apostel sagt: Gott wird einem jeglichen nach seinem Werken vergelten (a). Es giebt aber auch drey göttliche Personen in einer Gottheit, die nach dem Inhalt der Worte meines heutigen Kanzelspruches: Gott Vater, Gott Sohn, und Gott heiliger Geist genennet werden. Eine jede aus diesen dreyen Personen ist ein wahrer Gott. Der Vater, ist ein wahrer Gott, der Sohn ist ein wahrer Gott, der Heil. Geist ist ein wahrer Gott; doch sind sie keine drey Götter, sondern nur ein einziger Gott; weil alle diese drey Personen nur eine einzige göttliche Natur, und Wesenheit haben.

Jeweniger wir nun dieses unergründliche Geheimniß erforschen, und begreifen können: destomehr sollen wir jenes dreyfache Ziel und Ende

(a) Qui reddet vnicuique secundum opera eius: *Rom. 2. 6.*

de bedenken, zu welchem das Fest der heiligsten Dreyfaltigkeit eingesetzet ist. Ich will dasselbe in Gegenwart erklären, und sage:

Vortrag und Abtheilung.

Das Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist eingesetzet, die drey göttlichen Personen öffentlich zu bekennen. Dieses wird zeigen der erste Theil. Das Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist eingesetzet, die drey göttlichen Personen geziemend zu verehren, und anzubethen, dieses wird zeigen der zweyte Theil. Das Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist eingesetzt, die von den dreyen göttlichen Personen empfangene Wohlthaten schuldigst zu verdanken, dieß wird zeigen der dritte Theil. Alles im Namen des dreyeinigen Gottes: des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Erster Theil.

Das Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist eingesetzet, die drey göttlichen Personen durch den Glauben öffentlich zu bekennen.

Viele heilige Väter halten gänzlich dafür, das große Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit sey im alten Testamente sehr wenigen, oder

oder nur den vertrautesten Freunden Gottes geoffenbaret worden; damit nicht etwan die Jüden, welche unter den Heyden, und Abgöttern lange wohneten, und zur Abgötterey sehr geneigt waren, dadurch Anlaß und Gelegenheit nehmen mögten, die drey göttlichen Personen, wie drey Götter anzubethen. Daher wurde ihnen allein durch die Propheten zum öftersten eingedrückt: daß nur ein einziger wahrer Gott sey, und daß sie diesen allein anbethen, keines Wegs aber zu den faschen Göttern der Heyden sich wenden sollten. In dem neuen Gesetze aber ist dieses Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit deutlichen Worten geoffenbaret, und verkündiget worden. Viele andere Sprüche, die von diesem Geheimnisse reden, stillschweigend zu übergehen, beherziget nur meine Christen, was Christus der Herr seinen Aposteln mit den Worten meines Vorspruchs aus dem heutigen Evangelium befohlen hat: Gehet also hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes. Mit diesen Worten zeiget Christus der Herr nämlich die drey göttlichen Personen an, den Vater, den Sohn, und den Heil. Geist, zugleich aber auch die Einigkeit der Natur, und Gottheit. Denn er spricht nicht: In den

Namen,

Namen, sondern im Namen, um uns zu belehren: daß die drey göttlichen Personen, so nur eine Natur und Wesenheit miteinander haben, nur ein einziger wahrer Gott sind; wie es nachgehends der Heil. Apostel Johannes in seinem ersten Briefe mit folgenden Worten erkläret hat: Drey sind, welche Zeugniß geben im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heil. Geist; und diese drey sind Eins (b), in der Natur und Wesenheit, und drey in den Personen.

Wenn nun ein jeder vernünftiger Christ das große Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und dreyfaltigen Einigkeit mit dem Herzen glauben muß: so muß er dasselbe auch mit dem Munde bekennen; wie der Apostel an seine neubekehrte Römer schreibet: Mit dem Herze glaubet man zur Gerechtigkeit; mit dem Munde aber bekennet man den Glauben zur Seligkeit (c). Und zu eben diesen ersten Ziel, und Ende hat die wahre Kirche das heutige Fest eingesetzet. Sie verlanget, und will: daß wir

 solches

(b) Tres sunt qui testimonium dant in coelo: pater, verbum & spiritus sanctus, & hi tres vnum sunt. 1. *Ioann.* 5.

(c) Corde creditur ad iustitiam, ore autem confessio fit ad salutem, *Rom.* 10. 6.

solches hochfeyerlich halten, und begehen. Sie begehret und wünschet: daß wir heute insonderheit unsern Glauben an die heiligste Dreyfaltigkeit im Herzen erneuern; und denselben auch öffentlich ohne Furcht und Scheue mit dem Munde bekennen. Darum läßt sie heute auf öffentlichen Kanzeln eben jenes heilige Evangelium dem versammelten Volke vorlesen, in welchem das große Glaubensgeheimniß von der heiligsten Dreyfaltigkeit enthalten ist. Sie will, daß man nach dem Befehle des Herrn solches große Geheimniß allen Völker lehren soll, welches von unsern Glaubensgegnern angefeindet, und bestritten worden ist. Die Jüden wollten nichts wissen von dreyen Personen der Gottheit. Die Heyden behaupteten die Vielheit der Göttern. Etliche Ketzer nahmen nur eine Person an. Andere verläugneten die Gottheit Jesu Christi, und wiederum andere die Gottheit des Heil. Geistes. Einige gaben vor, die drey Personen seyn nur dem Namen nach unterschieden. Andere lehrten, daß eine Person größer sey als die andere, und so fort. In den letzten Jahr hunderten sind fast alle Irrthümer der alten Ketzern wiederum erneuert worden von einigen Lehrjüngern des Luthers und Kalvins.

Je heftiger aber dieses Geheimniß von den Ketzern jemals angefeindet, und bestritten ist worden: desto herzhafter hat die christkatholische Kirche dasselbe beschützet, und für dessen offentliche Bekenntniß geeifert. Sie thut auch solches noch biß auf diese Stunde. Daher müssen alle Priester, und andere Diener der wahren Kirche, heute insonderheit, theils in, theils außer dem Chore mit Herzen und Munde ihren Glauben an die heiligste Dreyfaltigkeit erneuern; und denselben öffentlich durch Singen und Beten mit jenen obgedachten Worten des Heil. Apostels Johannes bekennen: Drey sind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort, und der Heil. Geist, und diese drey sind Eins. So wird auch der Anfang aller Litaneyen mit gleicher Bekenntniß der HH. Dreyfaltigkeit gemacht:

Da habt ihr, meine Christen! im ersten Theile meiner heutigen Predigt das erste Ziel und Ende von der Einsetzung dieses heutigen Festes. Es ist dieses eingesetzet, um unsern Glauben an die allerheiligste Dreyfaltigkeit zu erneuern, und denselben auch öffentlich zu bekennen. So erneuret dann heute insonderheit euren Glauben an dieß große Geheimniß! bekennet dasselbige, sonderbar vor, und nach dem Gebethe

durch das Heil. Kreutzzeichen, nach dem uralten Gebrauche der wahren Kirche? sprechet mehrmalen öffentlich, und ohne Scheue: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes, um öffentlich zu bekennen, daß ihr Christen seyd, und an einen Gott in dreyen Personen, und an drey Personen in einer Gottheit glaubet.

Zweyter Theil.

Das Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist eingesetzt, die göttlichen Personen geziemend zu verehren, und anzubethen.

Das zweyte Ziel und Ende, zu welchem das heutige Fest eingesetzt ist, gehet dahin: daß wir die göttlichen Personen in einer Gottheit verehren, und anbethen; wie in der wahren von der Kirche angenommenen Glaubensbekenntniß mit diesen Worten enthalten ist: Dieß ist der katholische Glaube, aber auch zugleich das zweyte Ziel und Ende des heutigen Festtages: daß wir einen Gott in dreyen Personen, und drey Personen in einer Gottheit verehren (d).

Zu

(d) Fides autem catholica haec est, vt vnum Deum in Trinitate, & Trinitatem in vnitate veneremur. *Symbolum S. Athanasii.*

Zu dieser Verehrung ließ die katholische Kirche unterschiedliche Verordnungen ergehen. Erstlich hat sie verordnet: daß die mehresten Gebether, und Andachtsübungen mit Verehrung der heiligsten Dreyfaltigkeit sollen beschlossen werden. Eben dahin sind auch die priesterlichen Tagzeiten angeordnet. Durchgehet nur allein die heutigen Tagzeiten des römischen Breviers: so werdet ihr wahrnehmen, daß solche vom Anfange biß zum Ende auf die Verehrung der heiligsten Dreyfaltigkeit vornämlich abzielen. Heute müssen die Priester, und andere Diener der Kirche das Brevier also anfangen: Kommet, lasset uns den wahren Gott anbethen, der einig in der Dreyfaltigkeit, und dreyfältig in der Einigkeit ist (e). Sie beschließen jeden Psalm mit jenem bekannten Lobspruche: Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem Heil. Geiste; und so wird die allerheiligste Dreyfaltigkeit von jedem insonderheit heute wenigstens sieben und fünfzigmal theils mit singen, theils mit bethen verehret. Zu gleicher Absicht ist auch das Heil. Meßopfer verordnet. Fängt der Priester solches an: so fängt er es zur Verehrung der heiligsten Dreyfaltigkeit an, im Namen

(e) Deum verum, vnum in Trinitate, & Trinitatem in vnitate venite adoremus. *Breviar. Rom.*

des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes. Eben das geschiehet durch das wiederhohlte Kyrie eleison, durch das englische Lobgesang: Ehre sey Gott in der Höhe, durch das Credo nach der Nicänischen Glaubensformel, durch das dreymalige: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabbaoth, durch Ertheilung des priesterlichen Segens: im Namen des Vaters, und des Sohnes, nnd des Heil. Geistes, am Ende der Heil. Messe.

Was thust du, mein Christ, deinem dreyeinigen Gott zu ehren? biethe heute insonderheit allen deinen Kräften zur Verehrung der heiligsten Dreyfaltigkeit auf, bethe sie mit tiefester Demuth an, lade nach dem Beyspiele des Psalmisten Davids, und der dreyen Gesellen des Propheten Daniels nicht nur alle Engel und Menschen, sondern auch alle Geschöpfe ein; daß sie mit dir den wahren dreyeinigen Gott loben, und preisen. Ruf öfters mit der wahren Kirche auf: Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem Heil. Geiste. Sprich mit den himmlischen Geistern: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabbaoth, Himmel und Erde sind voll seiner Majestät und Herrlichkeit. So oft du des Morgens Frühe erwachest;

bethe alsobald mit Munde und Herzen den dreyeinigen Gott an, und opfere die Geschäfte des folgenden Tages zu seiner Ehre auf. Und wenn du dieses alles gethan hast: so bekenne, daß dein Gott unendlich mehr Lob, Ehre, und Preiß verdiene, als ihm von Engeln und Menschen, ja von allen Geschöpfen im Himmel, und auf Erden die ganze Ewigkeit hindurch kan erwiesen werden. So viel in geliebter Kürze von dem zweyten Ziele und Ende des heutiges Festes zur geziemenden Verehrung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Dritter Theil.

Das Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist eingesetzet die von den dreyen göttlichen Personen empfangenen Wohlthaten schuldigst zu verdanken.

Das dritte Ziel und End, zu welchem das heutige Fest von der wahren Kirche eingesetzt ist, gehet dahin: daß man den dreyeinigen Gott jene Gutthaten verdanke, die er uns so vielfältig hat angedeyen lassen. Gott der himmlische Vater hat uns vor so vielen hundert und tausenden erschaffen, die er bißhieher noch in dem tiefen Abgrunde ihres Nichts hat liegen lassen.

Er hat uns zu Menschen, zu vernünftigen Geschöpfen erschaffen; da er uns zu unvernünftigen Thieren, ja zu abscheulichen, häßlichen und lebloſen Dingen hätte machen können. Er hat uns nach seinem göttlichen Ebenbilde, und zur Seligkeit erschaffen; und aus purer Gnade in seine wahre Kirche gesetzet, außer welcher kein Heil zu hoffen ist. Dieser unser allmächtiger Schöpfer hat uns auch von der Erschaffung an biß auf diese gegenwärtige Zeit und Stunde so väterlich erhalten, vor der Hölle und ewigen Verdammniß, und vor tausend anderen Ubeln des Leibes und der Seele bewahret. So viel in aller Kürze von den Gnaden und Wohlthaten, die wir von Gott dem himmlischen Vater, als von der ersten Person der heiligsten Dreyfaltigkeit empfangen haben. Sollen diese Gutthaten keinen Dank von uns verdienen? Ist er nicht dein Vater, der dich gemacht und erschaffen hat (f)? Wo ist deine Dankbarkeit für solche Gnade und Wohlthat?

Was soll ich sagen von den Gutthaten der zweyten Person in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, von dem eingebohrnen Sohne Gottes? Dieser ist uns zu Liebe von dem hohen Himmel auf

die

(f) Nunquid non ipse est pater tuus, qui fecit & creauit te? *Deutron.* 32. c.

die verächtliche Erde herab gekommen, und Mensch geworden; wie die wahre Kirche in dem sogenannten Nicänischen Glaubensbekenntnisse bethet, da sie spricht: Wegen uns Menschen, und um unsers Heils willen ist der ewige Sohn Gottes von dem Himmel herab gestiegen, und hat Fleisch und Blut durch den Heil. Geist angenommen; und ist als Mensch aus Maria der Jungfrau gebohren worden (g). Nach dieser seiner angenommenen menschlichen Natur hat der Sohn Gottes für uns gelitten, und uns durch sein bitteres Leiden, und Sterben von der Sünde und Hölle erlöset. Er hat ferner die hochheiligen Sakramente eingesetzt, durch deren würdigen Gebrauch wir uns seiner Gnade zum Heile unserer Seelen können und sollen theilhaftig machen. Wie oft sind wir schon mit diesen heiligen Sakramenten gespeiset, und in Gnaden gestärket worden? Soll nun Christus für alles dieses keinen Dank von uns verdienen? Und wie viele sind aus uns, die dem Sohne Gottes solche Gutthaten schuldiger Massen verdanket haben? Vielleicht aus zehen kaum

(g) Propter nos homines, & propter nostram salutem descendit de coelis; & incarnatus est de spiritu sancto, natus ex Maria Virgine, & homo factus est. *Symbol. Nicaenum.*

einer? Wo bleiben dann die übrigen mit ihrer schuldigen Dankbarkeit für so viele Gnaden, die sie von dem Sohne Gottes empfangen, und genossen haben?

Nicht minderen Dank verdienen auch diejenigen Gaben und Gnaden, welche wir von dem Heil. Geiste als der dritten Person in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit empfangen haben. Wir waren alle Kinder des Zorns, wie die übrigen Adamskinder, schreibt der Weltapostel an seine neubekehrte Epheser (h). Ein jeder aus uns insonderheit hätte mit dem gekrönten Propheten seufzen und sagen dörfen: Ich bin in Ungerechtigkeiten empfangen worden, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen (i). Wer hat uns aber von dieser Erbmackel gereiniget? wer hat uns aus Kindern des Zorns, zu Kinder Gottes, aus Sklaven der Hölle, zu Erben des Himmels gemacht? Das hat der Heil. Geist in dem Heil. Taufe durch die Eingießung seiner Gnade gethan. Gott hat uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des

(h) Eramus natura filii irae, sicut & caeteri. *Eph.* 2. c.

(i) Ecce in iniquitatibus conceptus sum, & in peccatis concepit me mater mea. *Psal.* 50.

des Heil. Geistes, sagt der Apostel Paulus (k). Und wer will endlich jene Gaben und Gnaden alle zusammenzählen, die wir nach dem Heil. Taufe biß auf diese Stunde von dem Heil. Geiste empfangen haben? wie viel gute Einsprechungen, wie viel heilsame Erleuchtungen unseres Verstandes, wie viel heilige Bewegungen unsers Willens haben wir nicht von dem Heil. Geiste empfangen, um eines theils das Böse zu lassen, und andrer seits das Gute zu wirken? Für diese, und alle andere bewuste und unbewuste Gaben, und Gnaden sollen wir nicht allein Gott dem Sohne, sondern auch Gott dem Heil. Geiste den pflichtschuldigen Dank erstatten; und mit der christkatholischen Kirche aus den heutigen Tagzeiten des römischen Breviers zu dem dreyeinigen Gott sagen und bethen: Lob, Ehre, und Dank sey dir, o heilige Dreyfaltigkeit! in alle Ewigkeit (l). Opferet also meine Christen! zu einiger Dankbarkeit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit alles auf, was in der ganzen Welt vom Anfange der Welt biß hieher immer Gutes, und derselben angenehmes geschehen ist,

oder

(k) Saluos nos fecit per lauacrum regenerationis & renouationis spiritus sancti. *Tit.* 3: 6.

(l) Tibi laus, tibi gloria, tibi gratiarum actio in secula sempiterna, *Breuiar. Rom.*

oder noch biß zum Ende der Welt geschehen wird. Opferet euch selbsten, und alles, was ihr habt, dem dreyeinigen Gott zu einem ewigen Dienst auf; so werdet ihr das von der Kirche vorgesteckte Ziel und Ende erreichen.

Beschluß.

Nun haben wir deutlich verstanden, wohin die Meinung der Kirche bey der Einsetzung des heutigen hochheiligen Festtages eigentlich abziele; und ich will es noch kürzlich wiederholen. Die Kirche hat löblich verordnet, diese Feyerlichkeit mit dem herrlichsten Gepränge zu begehen: um dabey unsern Glauben, an das unerforschliche Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu erneuern, um den dreyen göttlichen Personen den geziemenden Tribut der Anbethung abzustatten, um ihnen für die empfangenen Wohlthaten den verbindlichsten Dank zu entrichten. Dies ist die Meinung der katholischen Kirche. Dies ist das Ziel und End des Festes. Und eben dies soll anheut der Umfang unsrer Andacht, und unsers Gottesdienstes seyn. Wohlan dann meine Christen! lasset uns der Kirche, unsrer Mutter folgen. Lasset uns anheut feyerlich bekennen: daß das Geheimniß aller Geheimnisse mehr in sich enthalte; als unsre schwa-

che

che Vernunft erreichen, oder begreifen kan, nämlich: einen Gott in dreyen Personen, und drey Personen in einer Gottheit. Lasset uns unsern Verstand der Dienstbarkeit des Glaubens blindlings unterwerfen. Lasset uns aber zugleich gemäß unsers Glaubens diese drey göttlichen Personen verehren und anbethen, und durch unsre Anbethung das Bekenntniß unsrer Unterwürfigkeit ablegen. Lasset uns endlich Gott Dank sagen. Dem Vater, für die Erschaffung, dem Sohne für die Erlösung, dem Heil. Geiste für die Heiligung.

Wir wollen demnach heute aus dem bekannten Ambrosianischen Lobgesange jene Worte öfters wiederholen: Dich o Gott loben wir, dich bekennen wir als unsern Herrn (m). Dich o ewiger Vater! müsse alle Welt preisen, dir müssen Cherubinen und Seraphinen dreymal heilig zurufen. Du o ewiges Wort! du bist der König der Glorie. Du bist der ewige Sohn des Vaters. Du hast den Stachel des Todes überwunden, du hast uns das Reich der Himmel eröffnet. Dich o Heil. Geist benedeyen wir alle Tage, und dein Name werde in Ewigkeit gelobet. Wir wollen mit der Kirche ohne Unterlaß

denken

(m) Te Deum laudamus, te Dominum confitemur. *Hymn. Ambros.*

denken und ſagen: Laſſet uns den Vater mit dem Sohne, und dem Heil. Geiſte benedeyen. Laſſet uns ihn loben und erhöhen in Ewigkeit. Wir wollen heut in der Kirche, zu Hauße, bey unſerm Gebethe, und bey unſerer Arbeit immer anſtimmen: Ehre ſey dem Vater, und dem Sohne, und dem Heil. Geiſte; als er war im Anfange, jetzt, und in allwegen, und zu ewigen Zeiten (n),

A M E N.

Dritte

(n) Benedicamus patrem & filium cum ſancto ſpiritu, laudemus, & ſuper exaltemus eum in ſaecula. Gloria patri & filio & ſpiritui ſancto, ſicut erat in principio, & nun nunc, & ſemper, & in ſaecula ſaeculorum amen. *Eccleſia.*

Dritte Predigt an dem Festtage der HH. Dreyfaltigkeit.

Inhalt.

Die allerheiligste Dreyfaltigkeit hat die menschliche Seele kostbar gemacht.

I. Gott der Vater durch die Erschafung,
II. Gott der Sohn durch die Erlösung,
III. Gott der heilige Geist durch die Heiligung.

Vorspruch.

Baptizantes eos in nomine patris & filii & spiritus sancti. Math. 28. 19.
Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Eingang.

Das große Glaubensgeheimniß der allerheiligsten, und unzertheilten Dreyfaltigkeit, welches uns heute die christkatholische Kirche demüthigst anzubethen, und sonders zu verehren vorstellet, erfodert von uns einen einfältigen, und vesten Glauben. Alle Gelehrte dieser Welt müssen heute gleichsam verstummen, den Finger auf dem Munde legen, ihren Verstand gefangen

gen geben, uud mit dem Herzen glauben; daß Gott einfach sey in seiner Natur, Wesenheit, und zugleich dreyfach in den Personen. Dieses sollen und müssen wir ganz sicher glauben, und für gewiß halten; weil es Gott selbst gesagt, und geoffenbaret hat, der die ewige Wahrheit, und unendliche Weißheit ist, und folglich weder lügen, noch fehlen kann. Wir müssen an einen Gott in dreyen Personen, und an drey Personen in einer Gottheit glauben, so ungezweifelt und gewiß: daß wir bereit seyn müssen für diese Glaubenslehre zu sterben; ob wir dieselbe gleich nicht fassen, noch begreifen können. Gott will nicht: daß wir nachforschen, was er sey; denn dieses können wir unmöglich ergründen. Sondern er will, daß wir einfältig an ihn glauben. Sagt der Heil. Augustin (a).

Damit wir aber von diesem unerforschlichen Glaubensgeheimniße eine kleine Abschilderung haben mögen, so viel ein Mensch davon begreifen kan: so will ich heute das dreymal kostbare Ebenbild Gottes, nämlich die menschliche Seele zu betrachten vorstellen. Der Mensch ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen, nicht zwar dem Leibe, sondern der Seele nach. Dieses göttliche

Eben-

(a) Deus non vult se examinari, sed voluit se credi. S. *Augustinus Tom.* 10. *Serm. de Trinit.*

Ebenbild erkläret uns nun der Heil. Augustin, da er spricht: Obschon die Seele des Menschen nur einfach ist in der Natur und Wesenheit: so hat sie doch drey verschiedene Kräfte in sich, nämlich den Verstand, den Willen, und die Gedächtniß, welche alle drey zusammen nur eine Seele ausmachen; weil man allemal hievon sagen muß: der Verstand ist unsre Seele, der Will ist unsre Seele, die Gedächtniß ist unsre Seele; und doch ist der Verstand etwas anders, als der Wille, und die Gedächtniß. Also sehen wir dann in der Seele drey verschiedene Sachen, drey besondere Kräfte, die doch nur eine Natur und Wesenheit, ein einzige Seele ausmachen, wie die drey göttlichen Personen der HH. Dreyfaltigkeit, der Vater, der Sohn, und der Heil. Geist zwar drey voneinander unterschiedene Personen sind; aber doch nur einen Gott in ihrer Natur und Wesenheit ausmachen. Und wie in unsrer Seele aus dem Verstande der Wille gebohren wird, und aus beyden die Gedächtniß hervorgehet; wie ein jeder leicht fassen kan: also ist auch der Sohn von dem Vater gebohren, und der Heil. Geist gehet von beyden hervor (b). Noch klärer redet hievon der Heil. Ambro-

(b) Licet sit anima vnius naturae &c. S. *Augustinus lib. de spirit. & anima.*

sius da er spricht: Die Seele ist ein lebendiges Ebenbild Gottes; denn gleichwie Gott ganz ist in der ganzen Welt, und ganz in einem jeden Theile, und Orte derselben, also ist die Seele auch ganz in dem ganzen Leibe, und ganz in einem jeden Gliede. Und gleichwie Gott eins ist in seiner Wesenheit, und dreyfältig in den Personen: so ist die Seele auch eins in der Wesenheit, und dreyfältig in ihren Kräften (c). Da haben sie meine Christen, die allerheiligste Dreyfaltigkeit in ihrem Ebenbilde, den dreyeinigen Gott in der menschlichen Seele, so viel möglich, entworfen. Wie nun diese drey göttliche Personen in der HH. Dreyfaltigkeit dieses ihr lebendiges Ebenbild kostbar gemacht haben, will ich in Gegenwart mit mehrerm erklären.

Vorrrag und Abtheilung.

Gott der Vater hat die menschliche Seele kostbar gemacht durch die Erschaffung, dieß soll der erste Theil erklären. Gott der Sohn hat die menschliche Seele kostbar gemacht durch die Erlösung, dieß soll der zweyte Theil erklären. Gott der Heil. Geist hat die menschliche Seele kost-

(c) S. *Ambrosius lib. de dignitate corp. hum.*

kostbar gemacht durch die Heiligung; dieß soll der dritte Theil erklären. Gleichwie wir nämlich, laut der Worte meines heutigen Kanzelspruchs im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes sind getaufet worden: also ist auch die menschliche Seele von den dreyen göttlichen Personen kostbar gemacht worden. Meine hochgeehrte Zuhörer vernehmen mich über alle diese drey Glaubenspunkten im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Erster Theil.

Gott der Vater hat die menschliche Seele kostbar gemacht durch die Erschaffung.

Wenn man von einem Bildnisse, oder Gemälde vernünftig urtheilen will: so muß man besonders drey Stücke dabey beobachten. Man muß auf den Meister und Künstler sehen, von dem es abstammet, auf das Stück selbst, welches er uns geliefert, und auf das Muster, nach welchem er es verfertiget hat. Nach dieser Vorschrift läß es sich nun ganz leicht erklären, wie edel und kostbar die Seele des Menschen bey der Erschaffung sey. Sie stammet von Gott dem Vater selbsten ab, sie ist von ihm mit grösstem Fleiße ausgearbeitet, und endlich nach sei-

nem eigenen Ebenbilde erschaffen worden. Lasset uns diese Anmerkungen etwas genauer erklären.

Der einzige Künstler, und Werkmeister dieses so erhabenen Bildnisses ist Gott selbst. Gott der Vater, dem allein die Werke der Erschaffung zugeeignet werden, jener allmächtige Herr, und Gott allein, von dessen Händen nichts schlechtes kann gemacht werden, ist der erste Urheber der Seele; er ist aber auch der einzige. Die Materie hat hier keinen Antheil, fleisch und Blut vermag nichts beyzutragen. Die Empfängniß, und die Geburt sind allzuschwache Mittel, die zur Hervorbringung eines so schönen, und vortreflichen Geistes, wie die Seele ist, nicht das geringste Verhältniß in sich haben. Es muß ein Geist seyn, von dem ein Geist entstehen soll, es muß ein Gott seyn, der die Seele bilden soll.

Ich weiß es zwar: Gott schuf im Anfange alle Dinge. Alle Geschöpfe haben ihm ihren Ursprung zu verdanken. Alle Kräuter, alle Gewächse, alle kriegende und fliegende Thiere. Ja den Leib des Menschen schuf er aus Erde. Und er gab allen die Kraft, und Fruchtbarkeit sich forthin also zu vermehren: das er keine neue Gattung zu erschaffen mehr bedarf. Er segne-

te sie, und sprach: Wachset, und werdet vermehret (d). Allein mit der menschlichen Seele hat es eine weit ungleich edlere Beschaffenheit. Wie er im Anfange die Seele des Adams durch sein mächtiges Wort aus dem Nichts hervorrief: so giebt er noch täglich allen menschlichen Seelen ihr Wesen und Daseyn; und zwar ganz allein. Er gebraucht sich hierzu keines erschaffenen Werkzeuges, keiner natürlichen Vermehrung; sondern er bildet sie täglich von neuem. Gott gestaltete den Menschen aus dem Leimen der Erde; und bließ den Odem des Lebens in sein Angesicht. Also ward der Mensch lebendig, und beseelet (e).

Dieses erkannte jene Machabäische Mutter sehr wohl, da sie zu ihren frommen Kindern gesprochen hat: Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leibe geworden seyd; denn ich habe euch weder Geist, noch Seele, noch Leben ertheilet. Sondern, der die Welt erschaffen, und des Menschen Geburt gestaltet, und aller Dinge Anfang erfunden hat, dieser

(d) Benedixitque eis, dicens: crescite & multiplicamini, *Gen.* 1.

(e) Formauit Dominus Deus hominem de limo terrae, & inspirauit in faciem eius spiraculum vitae, & factus est homo in animam viuentem, *Genes.* 8. 6.

ser allmächtige Gott allein hat die menschliche Seele erschaffen (f). Erheb nun deine Gedanken o Mensch! erkenne einmal die Vortreflichkeit deiner Seele! Wie arm, und elend, wie schlecht, und verächtlich du immer in den Augen der Welt bist: so trägst du dennoch ein überaus schönes Bildniß in deinem Leibe herum, deine edle Seele. Sie kömt von der schaffenden Hand Gottes selbst. Der Vater hat sie gebildet; aber er hat sie auch mit dem grösten Fleiße gebildet, und nach seinem Ebenbilde entworfen, und ausgefertiget. Ein Vorzug! der so groß, und sonderbar ist: das sich dessen kein anders Geschöpf rühmen kann.

Als Gott der himmlische Vater mit dem Weltgebäude fünf Tage nacheinander sich beschäftigte: kostete ihm alles mehr nicht, als ein Wörtchen: Fiat. Es werde (g). Denn da er nur geredet, sind diese Dinge gemacht worden. Er hat es befohlen: und sie sind erschaffen

(f) Nescio. qualiter in vtero meo apparuistis, neque enim ego spiritum & animam donaui vobis, & vitam; sed enim mundi creator, qui formauit hominis natiuitatem, quique omnium inuenit originem. 2. *Machab.* 7.

(g) Fiat Lux, & facta est lux &c. *Genes.* 1. c.

schaffen worden (h). Als er aber die Erschaffung des vernünftigen Menschen, dessen vornehmster Theil die Seele ist, vornehmen wollte; gieng der Vater mit dem Sohne, und dem Heil. Geiste gleichsam zu Rathe, um das vorhabende Werk zu überlegen, und sprach: Lasset uns einen Menschen machen nach unserm Ebenbilde und Gleichheit (i). Hiemit wollte der himmlische Vater, als die erste Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gleichsam zu den zwoen übrigen Personen sagen: Nachdem wir so viele Kunststücke, als lauter Zeugnisse unsrer Allmacht hervor gebracht haben: wollen wir nun zum Beschlusse ein Werk machen, welches allen andern Geschöpfen das sichtbare und lebendige Ebenbild unsrer göttlichen Herrlichkeit auf Erde vorstelle. Wie beschlossen, also gethan. Und also erschuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde, nach Gottes Ebenbilde erschuf er ihn:

In Rücksicht dieser göttlichen Gleichheit rufet der Heil. Ambrosius einem jeden vernünfti-

(h) Ipse dixit & facta sunt, ipse mandauit & creata sunt. *Psal.* 148

(i) Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram; & creauit Deus hominem, ad imaginem Dei creauit illum. *Genes.* 1. 6.

gen Menschen insonderheit also zu: Lerne, o Mensch! woher du groß und kostbar seyst. Kan wohl etwas kostbarers erdacht werden, als dieses Bildniß, welches den unendlichen großen Gott und schönen Herrn selbst vorstellet? ein Geist, wie Gott, einfach, wie Gott, lebendig, wie Gott, unsterblich, wie Gott, die große Seele von dem großen Gott (k). Und dieses ist die Ursache, wie der Heil. Kirchenlehrer noch weiter anmerket, warum derjenige, so alle übrige Geschöpfe nacheinander ohne Unterbrechung erschaffen hat, endlich nach Erschaffung der menschlichen Seele einen Rasttag gehalten; wie der göttliche Text mit diesen Worten sagt: Gott ruhete von allem Werke, das er gemacht hatte (l). Nicht anders, als wenn nach diesem einzigen kostbaren Werke kein wichtigers, kein fürnehmers Geschöpf mehr übrig gewesen wär, an welchem er seine Kunst, und Allmacht klärer zeigen könnte. So edel und kostbar, so herrlich und vortreflich hat Gott der

Vater

(k) Disce, vbi grandis, vbi pretiosus sis, an quidquam tam pretiosum, quam imago haec? &c. S. *Ambrosius.*

(l) Requieuit ab vniuerso opere, quod patrarat. *Genes. 2. c.*

Vater die menschliche Seele gemacht durch die Erschaffung.

Weist du aber auch mein Mensch, warum Gott der Vater deine Seele so kostbar gemacht und nach seinem göttlichen Ebenbilde erschaffen habe? Weist du es nicht, so sagt dir es Eucherius mit folgenden Worten: Gott, der dir sein Bildniß eingedrückt hat, der will, daß auch dein Lebenswandel edel sey (m). Damit in dir, wie in dem Wesen, also auch eine Gleichheit mit Gott in dem Leben erscheine. Das göttliche Leben bestehet in dem, daß er sich erkennet und liebet, also soll auch dieses dein Leben, dein Thun und Wirken seyn, daß du Gott erkennest und liebest (n). Und der Heil. Pabst Leo sagt; Deßwegen hat uns Gott nach seinem Ebenbilde erschaffen; daß wir nach seinem Beyspiele wirken sollen (o). Merke es wohl, meine christliche Seele! Gott der himmlische Vater erfodert eine zweyfache Gleichheit von dir. Eine hat er dir gegeben durch die Erschaffung; die andere sollst du ihm geben

(m) Nobilem vult esse vitam tuam, qui tibi commisit imaginem suam. *Eucherius Hom. 2. de Symbol.*

(n) *Mag. Sent. in 1. Dist. 16.*

(o) Dat, vnde ipsi quoque, quod operatur, operemur. *S. Leo Serm. de Ieiun.*

durch einen frommen gottseligen Wandel. Jene war eine Wirkung der göttlichen Güte gegen dich; und diese ist eine Pflicht deines schuldigen Gehorsams gegen ihn.

Aber worin bestehen deine Werke? wie ist dein Lebenswandel beschaffen? Lebst du, wie eine vernünftige, nach dem Ebenbilde Gottes erschafene Seele leben soll? oder wie ein unvernünftiges zaumloses Thier? Sieh zurücke (und schäme dich in das Herz hinein) wie übel und verächtlich du mit deiner Seele umgegangen bist, sieh: und weine nur bitterlich darüber) wie abscheulich du das Ebenbild Gottes mit dem Kothe der Sünden bemackelt, und verdorben hast. Deine kostbare Seele hast du entunehret; da du sie mit dem Wuste so vieler Sünden besudelt hast. Du hast sie aller ihrer übernatürlichen Schönheit, und geistlichen Zierde beraubet, wie Rabbanus der Schriftsteller sagt (p). Gehe derowegen mit reumüthigem Herzen hin, wasche, und saubere sie wiederum durch die Bußthränen; damit sie nicht nur ihrem natürlichen Wesen, sondern auch der übernatürlichen Schönheit nach ein kostbares Ebenbild Gottes sey, welches

(p) Exhonorat animam suam, qui peccatis illam polluit, egressus est a filia Sion omnis decor eius. *Rabbanus Lib. 3. Eccles. c. 3.*

welches der Vater durch die Erschaffung; der Sohn aber durch die Erlösung kostbar gemacht hat.

Zweyter Theil.

Gott der Sohn hat die menschliche Seele kostbar gemacht durch die Erlösung.

Wenn du aber, mein Christ die Kostbarkeit deiner Seele nicht genugsam aus ihrer Erschaffung abnehmen kannst: so erkenne dieselbe aus ihrer Erlösung. Wenn du vielleicht demjenigen Meister nicht glaubest, der sie erschaffen und abgebildet hat: so frage deinen Erlöser, welcher dieselbe erkauft hat. Sagt der Heil. Eusebius der Emiseuer (q). Deinetwegen, und um deiner Seele willen ist der einige Sohn Gohn Gottes von dem hohen Himmel auf die Erde herabgestiegen; wie die Kirche in der sogenannten Nicänischen Glaubensbekenntniß alle Sonn und hohe Festtage bether (r). Um schlechte Sachen pflegt man keine weite Reiß auf sich zu nehmen. Niemand fährt aus

Europa

(q) Quam pretiosus sis, si factori forte non credis, interroga redemptorem. *S. Eusebius Emissen. Hom. 2. de Symbol.*

(r) Qui propter nos homines & propter nostram salutem descendit de coelis &c. *Symbolum Nicaenum.*

Europa in die weit entlegene und neu erfundene Welt, damit er dort verächtliche Glaßscherben einhandle. Gar wohl schließet hieraus der Heil. Bernardinus, da er die menschliche Seele also anredet: So bist du dann, meine Seele, eine große und kostbare Sache, welche zu suchen Gott auf die Erde herabzusteigen sich gewürdiget hat (s). Deinetwegen hat er aus Maria der Jungfrau Fleisch und Blut angenommen. Deinetwegen ist er seiner angenommenen menschlichen Natur nach im Stalle zu Bethlehem gebohren worden. Deinetwegen hat er in der Krippe große Kälte und schweres Ungemach gelitten. Deinetwegen ist er in Armuth erzogen worden; und hat bey seinem Nährvater Joseph in der Werkstätte im Schweiße seines Angesichts sein Brod gesucher.

Frage deinen Erlöser noch weiter, frage sein Herz: wie sehr es dich geliebet. Frage seine Seele, was Aengstigkeiten sie für dich ausgestanden hat. Frage seinen heiligen Leib, wie viel Todtschmerzen er für dich erlitten hat. Frage alle Kräfte, alle Gliedmassen, alle fünf Sinne, und Wunden deines Heilandes: ob nicht alles, was

(s) Ego magna quidem res es, anima mea, pro qua requirenda Deus in mundum descendere dignatus est. S. *Bernardin. Senens. Tom.* 1. *Serm.* 51. *n.* 2. *c.* 1.

was an ihm war, mit Bitterkeit sey erfüllet gewesen. Frage deinen Erlöser noch einmal überhaupt: Herr! was bin ich werth? so wird er dir sagen; du seyst soviel werth, als er für dich gegeben hat. Er gab aber für dich alles, was er hatte, und was er war. Er gab für dich seine Herrlichkeit, die er unter den Gliedern eines zarten Kindes verborgen, da er als Mensch ist gebohren worden. Er gab für dich seine Unsterblichkeit, indem er sich an dem Kreuße unter leiden, und Sterben der Gerechtigkeit zum Opfer machte. Er gab seine Heiligkeit, und Ehre für dich; indem er sich für den grösten Sünder und für einen Verführer des Volks halten ließ. Er gab seine Weißheit, da er für einen Thoren und Narren verspöttet wurde. Er gab endlich seinen Geist, seinen Leib, und sein Leben; wie der Heil. Evangelist Johannes schreibet (t). Und was konnte oder was sollte er noch mehr geben, um die edle und kostbare Seele des Menschen von der Hölle und Sünde, von dem ewigen Tode zu erlösen? Christus der vermenschte Sohn Gottes hatte nach tödtlicher Ubergabe des Geistes weiter nichts mehr, als noch etwelche Blutstropfen in seinem schon entseelten Leibe; auch diese gab er durch Eröffnung seiner

(t) Tradidit, spiritum. *Ioann.* 19. c.

seiner Seite: Damit er keinen Blutstropfen in dem Herzen behielte, den er nicht für die Seele dargeben wollte; wie der Heil. Cyprianus sagt (u). So viel hat der Sohn Gotes für dich, o edle Seele gegeben: daß es scheinet, du kostest so viel, als Gott selbst (x). Sagt der Heil. Hilarius der Arelatenser (y). In Rücksicht dessen hat der Heil. Augustin wohl gesprochen: Der einige Sohn Gottes hat sein Blut für dich vergossen, o edle Seele! erheb dich, so viel bist du werth (z).

Du, ja du, meine edle Seele! du bist das verlohrne Schäfgen, welches der Sohn Gottes, jener liebreiche Hirt, so sorgfältig gesuchet, auf seine Schultern geleget, und mit Freuden in den Schafstall wiederum zurücke getragen hat (aa). Du bist jene köstliche Münze, zu derer Wiederer-

fin-

(u) Vt, quidquid in corde latebat sanguinis, emitteret. *S. Cyprianus de Dupl. Mart.*

(x) Tam copioso munere ipsa redemptio agitur, vt homo Deum valere videatur. *S. Hilarius Arelatensis apud Eusch. Hom.* 8. *c.* 3.

(y) Sanguinem fudit vnicus filius Dei pro nobis, o anima erige te! tantum vales. *S. Augustin. in Psal.* 102.

(z) *Luc.* 15. *c.*

(aa) Vendidit omnia, quae habuit, & emit eam. *Math.* 13. *c.*

findung Gott der Sohn als ein unermessenes Licht auf Erden erschienen ist. Du, o menschliche Seele! bist jenes hochschätzbare Perlein, für welches Christus alles das seinige hergegeben hat; wie der Heil. Evangelist Mathäus schreibt (bb). So kostbar hat der Sohn Gottes die menschliche Seele gemacht durch die Erlösung. Er hat sie wohl theuer gekauft, er hat sein kostbares Blut, seine Ehre, sich selbst dargegeben, um dieselbe von dem ewigen Untergange zu erlösen.

O wohl kostbare, o theure, von dem Sohne Gottes erkaufte Seele! wie wohlfeil, wie schändlich wirst du von den Menschen wiederum verkauft, und zur ewigen Verdammniß gebracht? Meine geliebte Seele habe ich in die Hände ihrer Feinde übergeben, seufzet der Prophet Jeremias in der Person eines Sünders (cc). Denn tödtlich sündigen, und die Seele verkaufen ist ein Ding. Du Hoffärtiger, und Hochmüthiger verkaufest deine Seele durch Verachtung Gottes, und deines Nächsten, wie der stolze Antiochus gethan hat (dd): Du Geizige und Ungerechter verkaufest deine Seele um

ein

(bb) Dedi dilectam animam meam in manum inimicorum eius. *Ieremias* 12. c.

(cc) *Machab.* 9.

(dd) *Math.* 26. c.

ein fremdes Gut, um einen unzuläßigen zeitlichen Gewinn, wie der Verräther Judas Iscarioth gethan hat (ee). Du Unkeuscher verkaufest deine Seele um einen sinnlichen, und viehischen Wollust, wie der verlohrne Sohn gethan hat (ff). Du Neidiger und Mißgünstiger verkaufest deine Seele, da du dich entweder um das Glücke deines Nächsten betrübest; oder dich über sein Unglücke erfreuest, wie der neidige Brudermörder Kain gethan hat (gg). Du Unmäßiger verkaufest deine Seele um Fraß und Füllerey, wie der reiche Prasser gethan hat (hh). Du Zorniger verkaufest deine Seele um eine ungerechte Rache, wie der wilde Esau und der boßhafte Saul gethan haben (ii). Du Träger verkaufest deine Seele um eine Faulheit im Dienste Gottes, oder um Vernachläßigung der Pflichten deines Standes und Amtes. Du Ehrendieb verkaufest deine Seele um eine Verleumdung, und Verkleinerung der Ehre deines Nächsten. Mein warum achtest du dich selbst so schlecht und gering, der du deinem Gott so kostbar

(ee) *Luc.* 15. c.
(ff) *Genes* 4. c.
(gg) *Luc.* 16. c.
(hh) *Genes* c.
(ii) & 1. *Reg.*

kostbar bist? frage ich da mit den Worten des Heil. Petrus Chrysologus Schäme dich, und bereue es heute noch von ganzem Herzen, daß du deine so kostbare Seele weniger, als Gott achtest, weniger als der Sohn Gottes, dem sie doch so theuer zu stehen kam. Nun wollen wir noch sehen, wie sie der göttliche Geist geachtet habe.

Dritter Theil.

Gott der Heil. Geist hat die menschliche Seele kostbar gemacht durch die Heiligung.

Gleichwie Gott Vater die menschliche Seele nach seinem göttlichen Ebenbilde erschaffen hat, gleichwie Gott der Sohn dieses kostbare Ebenbild mit seinem Blute erkauft, und gereiniget hat: also giebt Gott der Heil. Geist durch seine Gnaden und Heiligung diesem göttlichen Ebenbilde endlich auch die vollkommene Zierde, und Schönheit. Die Erschaffung hätte nichts geholfen; wenn uns nicht die Erlösung vor dem Falle wiederum aufgeholfen hätte, sagt gar wohl die christkatholische Kirche (kk). Aber auch die Erlösung wär fruchtloß abgeloffen; wenn der

(kk) Nihil nasci profuit, nisi redimi profuisset. *Eccles.*

Heil. Geist die Verdienste Christi unsers Erlösers durch die wirkliche Heiligung uns nicht zugewendet hätte. Diese Heiligung wirket der Heil. Geist durch äußerliche, und innerliche Gnaden, durch Erleuchtung des Verstandes, und durch die Bewegung des Willens, durch angeordnete Heilsmittel, und vornämlich durch die von dem Heilande eingesetzten heiligen Sakramente.

Schließet hieraus, meine Christen! wenn ihr könnet, wie kostbar Gott der Heil. Geilst die menschliche Seele gemacht habe durch die Heiligung. Lernet daraus, mit was für einem Gnadenschmucke, mit was kostbaren Farben der Heil. Geist das Ebenbild Gottes, die menschliche Seele ziere, erleuchte, bewege, und den göttlichen Augen angenehm, und gefällig mache. Ehedem wir in Mutterleibe empfangen, und zur Welt gebohren wurden: gab der Heil. Geist mittels des Ehesakraments unseren Eltern schon eine sonderbare Gnade, uns in dem Dienste und in der Furcht Gottes christlich zu erziehen; wenn wir würden gebohren seyn. Kaum hatten wir nach unsrer Geburte das Taglicht angesehen: da sind wir schon in dem Heil. Taufe durch die Gnade des Heil. Geistes von der Erbmackel vollkommen gereiniget, und zum ewigen Leben

wieder

wieder gebohren, und geheiliget worden. Gott hat uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des Heil. Geistes (ll). Sagt Paulus der Apostel. Nahmen wir in dem Alter zu, und fingen an die Anfälle des Feindes zu empfinden: da ertheilte uns der Heil. Geist eine neue Gnade, und Stärke durch das Sakrament der Firmung. Werden wir von dem Feinde durch einen schweren Sündenfall überwunden, und zu Boden geworffen: so richtet uns der Heil. Geist wiederum auf durch das Heil. Sakrament der Buße, durch abermalige Ertheilung der verlohrnen Gnade. Eben diese Gnade vermehret er in dem allerheiligsten Altarssakramente. Über dieß giebt er durch das Sakrament der Priesterweyhe den Priestern einen geistlichen Gewalt das göttliche Meß- und Altaropfer zu verrichten, uns von Sünden los zu sprechen, und das Brod des Lebens mitzutheilen. Kömmt es endlich zum Sterben: so stärket der Heil. Geist die Seele durch die letzte Oelung, damit sie desto sicherer aus der Zeit in die Ewigkeit übertrette. So kostbar machet der Heil. Geist die menschliche Seele durch die Heiligung. Er zieret dieses göttliche

(ll) Saluos nos fecit per lauacrum regenerationis & renouationis spiritus sancti. *Tit.* 3. c.

liche Ebenbild durch seine Gnaden auf das schönste aus; damit es des göttlichen Angesichtes würdig werde.

Und wer ist, der dieses dreymal kostbare Ebenbild Gottes nicht hoch achten sollte? Wer sollte seine edle Seele nicht auf alle Weiße verwahren? Ich sage: verwahren; denn diese Verwahrung ist hoch vonnöthen zur Sicherheit eines so kostbaren Schatzes, den wir in irdenen und gebrechlichen Geschirren tragen; wie der Apostel schreibet (mm). Das Leben ist ungewiß; und wenn der Tod gählings die Zeit, und Gelegenheit zur wahren Reue, und Buße abschneidet: wie wird es einer mit schweren Sünden befleckten Seele ergehen? Der Wille ist zu Sünden, und Lastern geneigt; und wenn eine üble Gewohnheit denselben an das Laster anhänget, da gegen aber von der Buße und Besserung abhält: wie wird es der armen Seele ergehen? Die Verzeihung der Sünden ist ungewiß; und wenn uns die kräftige Gnade nach öfterem Wiederfalle verläßt: wie wird es der unbußfertigen Seele ergehen?

Dreyeiniger Gott! man gedenkt an seine Kinder, man sorget für seine Söhne und Töchter,

(mm) Habemus thesaurum in uasis fictilibus. 2. Cor. 4.

ter, weil man dieselbe lieb hat, man gedenket an seine Güter, und Reichthümer, weil man selbe schätzet, man gedenkt an Kurzweilen und Lustbarkeiten, weil man dabey eine Freude findet; allein an seine edle und kostbare Seele gedenket man wenig. Um jede Wollust wird sie von manchem feil gebothen, um jedes Glücke wird sie preiß gegeben, oder doch bey kurzweiliger Zusammenkunft in Gefahr gesetzet: daß man also mit Seneca bekennen muß: Die Seele ist fast bey jedermann das schlechteste (nn).

Beschluß.

Zum Beschlusse meiner heutigen Predigt frage ich dich nun mein Christ: glaubst du, daß du in deinem sterblichen Leibe eine unsterbliche Seele herum trageſt? Erkenneſt du auch die Kostbarkeit dieſer deiner unsterblichen Seele? Deine Seele hat Gott der Vater kostbar gemacht durch die Erschaffung; da er sie aus allen Geschöpfen ganz allein nach seinem schönsten Ebenbilde erschaffen hat, wie da bewiesen hat der erste Theil. Deine Seele hat Gott der Sohn kostbar gemacht durch die Erlösung; da er seinen Leib und sein Leben, sein Gut und Blut für sie aufgesetzet, und dargegeben hat, wie da bewiesen

(nn) Nihil est cuique se uilius. *Seneca Epist.* 42.

wiesen hat der zweyte Theil. Deine Seele hat Gott der Heil. Geist kostbar gemacht durch die Heiligung; da er dir so viele Heilsmittel verliehen hat, wie da bewiesen hat der dritte Theil. So lerne dann nun von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit dieselbe nach ihrem eigenen Werthe zu schätzen. Mein Kind, mein Mensch, bewahre und erhalt deine Seele, und ehre sie nach ihrem Werthe, und wie sie es verdienet, sage ich dir mit den Worten Gottes aus dem weisen Syrach (oo). Unter so vielen Stunden, Tagen, Wochen, Monathen und Jahren, so du der Welt schenkest, gieb doch bißweilen, sonderlich an Sonn- und Festtagen ein Stündchen deiner Seele, diesem so kostbaren Ebenbilde Gottes. Gedenke, da ich von der Seele rede, so rede ich von dir selbst; und sage zu dir selbst mit den Worten des heiligen Bernardus: Deine erste und letzte Sorge soll auf dich gehen (pp). Stehest du des Morgens auf: so sorge zu erst, und vor allen andern Dingen für deine Seele. Befiehl sie durch ein andächtiges Morgengebeth dem dreyeinigen Gott; und nach

Gott

(oo) Fili! serua animam tuam, & da illi honorem secundum meritum suum. *Eccles.* 10. *c.*

(pp) Tu tibi primus, tu tibi vltimus. *S. Bernardinus lib. de conſideras.*

Gott befiehl sie auch der seligsten Jungfrau Maria, den HH. Schutzengeln, und anderen deinen HH. Patronen. Gehest du des Nachts wiederum schlafen: so sorge abermal für deine Seele. Erforsche den Stand derselben durch eine fleißige Gewissenserforschung, bedenke wohl: ob deine Seele bey Gott in der Gnade, Liebe und Freundschaft, oder in seiner Ungnade stehe. Findest du, daß selbe in einer schweren Sünde stecke: so bereue diese mit einer vollkommenen Liebsreue, und nimm dir ernstlich für, dich künftighin zu bessern. Lege dich niemal im Stande einer Todtsünde schlafen, wenn du dich nicht in Gefahr setzen willst, unglückselig zu sterben, und in der Hölle aufzuwachen. Sage mehrmalen mit Herzen und Munde, vornämlich zur Zeit der Versuchung: Der Schluß ist gemacht, den ich nimmermehr brechen will, meine Seele dieses dreymal kostbare Ebenbild der allerheiligsten Dreyfaltigkeit soll führohin niemand anders eigen seyn, als Gott dem Vater, der sie nach seinem Ebenbilde erschafen hat, Gott dem Sohne, der sie mit seinem theuren Blute erkaufet und erlöset, und Gott dem Heil. Geiste, der sie durch seine Gnade geheiliget hat,

A M E N.

Erste Predigt an dem Feste des Fronleichnams, und dem darauf folgenden Sonntage, oder sogenannten grünen Donnerstage.

Inhalt.

Das große Abendmal ist
I. Den Bösen der Tod. II. Den Guten das Leben.

Vorspruch.

Homo quidam fecit coenam magnam, & vocauit multos. Luc. 14. 15.
Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmal, und lud viele dazu.

Eingang.

Durch das große Abendmal, von welchem die Worte meines Vorspruchs Meldung thun, wird von den heiligen Vätern und Schriftstellern gar wohl jenes Abendmal verstanden, welches Christus an dem sogenannten grünen Donner-

nerstage kurz vor seinem Leiden in dem großen Speißsale zu Jerusalem seinen Jüngern gehalten, und gegeben hat. Also beglaubet es der Heil. Augustin, da er spricht: Dieses große Abendmal ist die wunderbarliche Einsetzung des HH. Sakraments gewesen (a). Groß ist dasselbe, weil alles dabey groß, und ansehnlich ist. Man betrachte gleich den Gastgeber, der solches angestellet hat, oder die Gäste, so dazu geladen sind, oder die Diener, so bey dieser Tafel aufwarten, oder die Speiß, so da aufgesetzet wird: so muß man allerseits bekennen, daß es fürwahr ein großes Abendmal sey. So lauten hierüber die Worte des Kardinals Hugo: Dieses Abendmal wird groß genennet, erstlich weil der Gastgeber groß ist, der es eingesetzet, nämlich Christus. Zweytens weil der Gäste sehr viele sind, die dazu geladen werden, nämlich alle Christgläubige. Drittens weil die Diener groß sind, so dabey aufwarten, nämlich die heiligen Engel. Viertens weil die aufgesetzte Speiße groß ist; nämlich der Leib und das Blut des Herrn (b). So viel wollen die Worte meines heutigen

(a) Haec coena magna fuit admirabilis Eucharistiae Sacramenti institutio. *S. Augustin.*

(b) Haec coena dicitur magna, primo, quia Domi-

Kanzelspruchs sagen: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmal, und lud viele dazu. Was nun dieses große Abendmal bey Guten, und Bösen für unterschiedliche Wirkungen habe, bin ich entschlossen in gegenwärtiger Rede mit mehrerem zu erklären.

Vortrag und Abtheilung.

Das große Abendmal ist den Bösen der Tod, dieß werde ich im ersten Theile. Das große Abendmal ist den Guten das Leben, dieß werde ich im zweyten Theile erproben. Das erste soll alle unwürdige Kommunicanten von diesem großen Abendmale abschrecken, und zurücke halten. Das andere soll alle würdige Kommunicanten zu diesem großen Abendmale antreiben. Zu diesem Ende gebe ich über beydes den Beweiß im Namen Jesus, der dieses große Abendmal zur Speiße unsrer Seele eingesetzet hat.

Erster Theil.

Das große Abendmal ist den Bösen der Tod.

Durch die Bösen verstehe ich dahier alle diejenigen, welche ein böses Gewissen haben, die

nus magnus, scilicet Christus, secundo quia conuiuae magni, scilicet omnes fideles, tertio, quia seruui magni, scilicet Angeli, quarto quia fercula apposita magna, scilicet corpus & sanguis Domini. *Hugo Cardinalis in cap. 14 Lucæ c.*

die sich einer begangenen Todtsünde schuldig wissen, und wirklich noch bey Gott in der Ungnade und Feindschaft stehen. Und diesen ist das grosse Abendmal, wegen der unwürdigen Nießung des allerheiligsten Sakraments des Altars der Tod, nicht allzeit dem Leibe, sondern der Seele nach (c). Sagt der heilige englische Lehrer Thomas von Aquin in jenem Kirchengesange, welches die Gottgeweyhten Priester an dem Heil. Fronleichnamsfeste, und selbe Woche hindurch in der Heil. Messe vor dem Evangelium bethen. Diesen bedenklichen Ausspruch des Heil. Kirchenlehrers erkläre ich aus göttlicher Heil. Schrift sowohl des alten, als neuen Gesetzes durch verschiedene Stellen, und Gleichnisse:

Den Anfang mache ich aus dem dritten Buche Moses. Dort ließ der große Gott ein scharfes Geboth wider jene ergehen, welche sich erfrechen, und getrauen würden in dem Stande der Unreinigkeit zu geweyhten, und geheiligten Dingen hinzunahen. Die Worte dieses göttlichen gebothes lauten also: Wer immer in der Unreinigkeit sich befindet; und doch zu den geheiligten Sachen hinzunahet, der soll vor dem Angesichte des Herrn umkommen, oder welches

eben

(c) Mors est malis. S. *Thomas Aquin in Sequens.*

eben so viel ist, des Todes schuldig seyn (d). Alle geheiligte Sachen des alten Gesetzes waren nur Schattenbilder, welche in der Bedeutung das allerheiligste Altarsgeheimniß vorstelleten. Wenn es nun nicht erlaubet war, daß ein unreiner Mensch sich zu dem Schatten hinzunäheren dörfte: wie viel weniger wird ein unreiner Sünder, dessen Seele mit einer schweren Todtsünde beflecket ist, zu der Wahrheit, und der Sache selbst hinzugehen dörfen (e), ohne sich des ewigen Todes schuldig zu machen? sagt Petrus Cellensis.

Gewiß und außer allem Zweifel ist es: daß die Juden welche den Leib Christi getödtet, und sein unschuldiges Blut vergossen haben, sich des zeitlichen und ewigen Todes schuldig gemacht haben. Allein höret Christen, was der Weltapostel von allen denen sagt, welche mit Wissen und Willen im Stande der Todsünde unwürdig zu dem großen Abendmale hingehen; und das heiligste Fleisch und Blut Jesu Christi in ihr unreines

(d) Omnis, qui accesserit ad ea, quae consecrata sunt, in quo est immunditia, peribit coram Domino. *Levit.* 22. c.

(e) Si ergo ad umbram non licebat accedere immundum, quando minus ad ipsam veritatem? *Petrus Cellensis apud Dalier.*

reines Herz empfangen. Alle diese erkennet er für gottlose Mörder Christi, da er spricht: Wer dieses Brod essen, oder den Kelch des Herrn unwürdig trinken wird, der wird schuldig seyn an dem Leibe und Blute des Herrn (f). Ja, spricht der Heil. Chrysostomus über diesen Ausdruck des Apostels, ja wer in einer wissentlichen Todtsünde zu dem großen Abendmale hingehet, der wird eben sowohl an dem Leibe, und Blute des Herrn schuldig; als wenn er Christum selbst ums Leben gebracht, und sein Blut vergossen hätte (g).

Wie? könnte einer da fragen, wie kan das große Abendmal, welches das Brod des Lebens benamset wird, den Bösen der Tod seyn? Ich antworte und sage: eben darum ist das lebendige Himmelbrod den Bösen der Tod, weil sie solches im Stande der Todtsünde empfangen. Dessen haben wir in göttlicher Heil. Schrift viele Sinnbilder und Vorbedeutungen. Eben jene Wolke, so den Hebräern an statt des Lichtes diente, war den Egyptern zur Finsterniß (h). Eben jene

(f) Quicumque manducauerit panem hunc, vel biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis & sanguinis Domini. 1. *Cor.* 11.

(g) *S. Chrysostomus in* 1. *Cor.* 11.

(h) *Exod.* 14. c.

jene Flamme, so den dreyen frommen hebräischen Knaben verschonte, verzehrete die heydnischen Mordknechte (i). Eben jene Arche, so den Israeliten Herz und Muth brachte, verursachte den Philistäern den gröften Schrecken (k). Eben jene Ruthe Moses, so das Wasser aus einem harten Felsen schlug, hat auch Wasser in Blut verändert (l). Eben jener Erlöser, der vielen zur Auferstehung ist, ist auch vielen zum Falle (m). Gleichermassen ist auch jenes göttliche Abendmal, so für alle als eine Speiße des Lebens ausgesehen worden, den unwürdigen Gästen oft ein Todtenmal; wie der englische Lehrer sagt: JEsus der lebendige Sohn Gottes kann sich in diesem Heil. Abendmale mit den todten Gästen keinesweges betragen, welche durch schwere Sünden Gott, und seiner heiligmachenden Gnade abgestorben sind, gemäß jenen Worten, die der Engel des Herrn zu den Weibern gesprochen hat, welche den gekreußigten Heiland in dem Grabe unter den Todten suchten: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? erst ist nicht hier (n). So ist auch Christus

mit

(i) *Dan.* 3. *c.* (k) 1. *Reg. c.* 4. & 5.
(l) *Exod.* 7. *c.* (m) *Luc.* 2. *c.*
(n) Quid quaeritis viuentem cum mortuis? non est hic. *Luc.* 24. *c.*

mit seiner heiligmachenden Gnade, und Freundschaft nicht bey den Todtsündern, und unwürdigen Kommunicanten.

Was die irrdische Sonne des Firmamentes an den lebendigen, und todten Leibern thut, das thut Christus die Sonne der göttlichen Gerechtigkeit in dem großen Abendmale, an den bösen und guten Christen. Ein lebendiger Körper wird von der Sonne erleuchtet, erwärmet und erquicket, ja zu allem guten befördert. So günstig aber dieses Himmelslicht sich gegen die Lebendigen erzeiget: so schädlich ist es den todten Körpern, und leblosen Leibern. Ich redes klärer. Was geschieht, wenn ungefehr die Sonne auf einen ermordeten Todtenkörper hinscheinet? Zu erst werden wegen der Hitze die Grundtheile aufgelöset, der Körper fängt an zu faulen, jetzt fliegt das ungeziefer haufenweiß herbey, zehret das Fleisch mit den allbereit wachsenden Würmern auf, endlich fallen sogar die übrigen Gebeine zu Staub und Asche zusammen. Sehet! fast eine gleiche Beschaffenheit hat es mit der göttlicheu Sonne in dem großen Abendmale. Den Guten, so im Stande der Gnade leben, ist sie durchaus günstig, wie wir über ein kurzes in folgendem zweyten Theile sehen werden; den Bösen aber, welche durch die Todtsünde

Gott

Gott und dem Himmel abgestorben sind, verdirbt sie noch mehr.

Der erste böse Mensch, dem das große Abendmal den Tod verursachet hat, war der unglückselige Judas Iscarioth, der eben mit bösem Gewissen, im Stande der Todtsünde bey dem letzten Abendmale erschienen ist; und dasselbe unwürdig genossen hat, mit dem bösen Fürhaben, und Willen seinen Herrn und Meister zu verrathen; wie er bald hernach auch wirklich gethan hat. Wie ist es aber diesem bösen Menschen und unwürdigen Gaste ergangen? der Heil. Evangelist Johannes schreibt, der Teufel sey nach dem Bissen in ihn gefahren (o), und ohnlängst darauf hat er sich aus Verzweiflung selbst erhenket; und ist des zeitlichen und ewigen Todes dahin gestorben, und gerades Weges der Hölle zugefahren. Wie viel dergleichen Judasbrüder giebt es, die der Teufel gleichfalls besitzet, weil sie den Bissen des sakramentalischen Abendmals zu ihrem Gerichte, und zu ihrer Verdammniß unwürdig genießen? Rufet hierüber aus der Heil. Augustin (p). Sie essen

(o) Post buccellam introiuit in eum satanas. *Ioann.* 13. c.

(p) Quam multos Iudas diabolus implet indigne accipientes buccellam ad Iudicium suum? S. *Augustin. in Psal.* 142.

essen mit dem lebendigen Brode den Tod hinein. Das Heiligthum gereichet ihnen zum Aergerniß, die Reinigkeit zu noch größerer Befleckung, das Licht zur Blindheit und Verstockung. Von einem jeden dergleichen unwürdigen Gaste kann man sagen, was der Heil. Apostel Johannes in seiner geheimen Offenbahrung mit diesen Worten verzeichnet hat: Wer unflätig ist, der wird noch unflätiger (q). Auf diese Weiße ist das große Abendmal den Bösen der Tod. Es ist aber den Frommen das Leben. Ich erweise es.

Zweyter Theil.

Das große Abendmal ist den Guten das Leben.

Eine ganz andre Wirkung hat eben dieses große Abendmal bey den Guten, Frommen, und Gerechten, die solches mit würdiger Vorbereitung im Stande der heiligmachenden Gnade empfangen. Solchen Gott angenehmen Gästen gereichet es zum ewigen Leben. Christus der Gastgeber, und das Gastmal zugleich sagt selbst bey dem Heil. Evangelisten Johannes: Ich bin das Brod des Lebens, das lebendige Himmelbrod, ich bin das lebendige Brod, der ich von

(q) Qui in sordibus est, sordescat adhuc. *Apoc.* 22. 6.

dem Himmel herab gekommen bin. Wer nun von diesem Brode essen wird, verstehe mit einem guten Gewissen, mit reinem Herzen, mit einer würdigen Vorbereitung, in dem göttlichen Gnadenstande, der wird leben in Ewigkeit (r). Wie aber dieses geschehe, und zugehe, erkläret der berühmte Schriftsteller Cornelius a Lapide mit folgenden Worten: Christus in dem grossen Abendmale giebt der Seele das Leben der Gnade, welches biß zum Leben der Glorie dauert; der Leib hingegen stehet von dem Tode auf: damit er zugleich glorreich mit der Seele im Himmel ewig lebe (s).

Wenn der Baum des Lebens, der in Mitte des Paradießes stund eine Vorbedeutung Christi unsers Heilandes im heiligsten Sakramente war: so muß freylich der würdige Genuß desselben den Guten zum ewigen Leben dienen. Denn gleichwie dort die glückselige Inwohner (im Falle die Erbsünde nicht geschehen wär) an jenem

(r) Ego sum panis vitae, ego sum panis viuus, qui de coelo descendi, siquis manducauerit ex hoc pane, viuet in aeternum. *Ioann.* 6. c.

(s) Dat animae vitam gratiae durantem vsque ad vitam gloriae: corpus vero faciet resurgere a morte &c. vt glorioſum viuat pariter in aeternum. *Cornelius a Lap.*

nem Baume des Lebens eine immerwährende Lebenskraft gehabt hätten: also erlangen, und erhalten auch die würdigen Gäste, welche im Stande der Gnade zu diesem großen Abendmale hingehen, von dem göttlichen Heilande, als dem wahren Baume des Lebens eine immerwährende Lebenskraft, durch neue Gnade und Stärke, also zwar: daß ein jeder aus solchen mit dem Weltapostel Paulus sagen kan: Ich lebe, aber jetzt nicht mehr ich; sondern es lebet in mir Christus (t). Ja, alle Kräfte einer solchen gerechten frommen Seele empfangen und erhalten aus dem würdigen Genusse des großen Abendmals neue Stärke, alles lebet an derselben. Es lebet der Verstand, welcher sich öfters die Grundwahrheiten vorstellet, und denselbigen durch einen demüthigen und lebhaften Glauben beypflichtet. Vermöge dieser Vorstellung, und dieses lebendigen Glaubens wird der Mensch zu einem auferbaulichen Wandel, und zu heroischen Tugenden aufgemuntert. Man kann von einer solchen Seele sagen, was die Schrift bey dem weisen Syrach mit diesen Worten lehret: Der Herr wird ihn mit dem Brode des Lebens, und des Verstandes speisen...

(t) Viuo ego, iam non ego, viuit vero in me Christus, *Galat.* 2. 6.

und er wird ihn also stärken: daß er nicht wanken möge (u). Bey jenen hingegen, so dieses große Abendmal unwürdiglich genießen, stehet es gar schlecht mit dem Verstande, sie sind nur listig und spitzfindig in weltlichen Dingen; von göttlichen Geheimnissen reden sie, wie der Blinde von der Farbe. Die Sünde sehen sie nicht für abscheulich, noch die Tugend für anständig an. Sie machen sich selbst Gesetze nach eigenem Gefallen, sie glauben, was sie wollen, sie leben wie sie wollen, sie thun, was ihnen die Eigenliebe eingibt, und die Sinnlichkeit erlaubet. Sie bekommen ein angelweit offenstehendes Gewissen, dadurch die Bosheit ungehindert ein- und ausgehen kan. Sie trinken die Laster, wie das Wasser.

Bey den guten und würdigen Gästen lebt nebst dem Verstande auch die Gedächtniß, welche öfters an Gott gedenket; wie der gekrönte Prophet David im Geiste schon vorausgeweisaget hat: Der gütige, und barmherzige Herr hat ein Denkmal seiner Wunder aufgerichtet. Er hat denen, die ihn fürchten zu essen gegeben (x), nämlich sein Fleisch und Blut

im

(u) Cibauit illum pane vitae & intellectus. . . firmabitur in illo & non flectetur. *Eccles.* 15. 6.

(x) Memoriam fecit mirabilium suorum misericors Dominus, escam dedit timentibus se. *Psal.* 110.

im allerheiligsten Sakramente; wie Germanus Cartier hinzusetzet. Wo man aber diese geistliche Seelenspeiße im Stande der Todtsünde genießet, da gedenkt man gemeiniglich nur an die eitle Weltgeschäfte, an Geld und Gut, an Ehre, und Würden, an Pracht und Eitelkeit, an Fleisch und Wollust.

Endlich lebet bey einer guten Seele, welche mit würdiger Vorbereitung zu dem großen Abendmale hingehet, auch der Wille. Daher kann sie auch zu ihrem Gott, mit dem sie vereinigt ist, sprechen: Sieh! mein Herr! Ich habe deine Gebothe verlangt. Und wenn man einer solchen Seele eine schwere Sünde ansinnen, und zumuthen wollte, wenn man sie zur Feindschaft, zur Unkeuschheit, zur Ungerechtigkeit anreizte: so würde sie sich weniger darüber entsetzen; als wenn sie von einem Giftspeyenden Drachen wär angehauchet worden. Wo es hingegen zu den guten Werken kömmt, da sind solche gute, und würdige Gäste des großen Abendmals überall die ersten. Der Gottesdienst ist ihre Freude, das Wort Gottes Hören ihr Trost, in den fünf Wunden ihres gekreutzigten Heilandes lassen sie sich allzeit finden. Kömmt ihnen zu Ohren, daß Gott da und dort schwer beleidiget worden: so trauern, seufzen, und weinen

sie schmerzlich darüber. Woher kommen alle diese Gnaden? woher anders, als von dem Baume des Lebens, von dem würdigen Genusse des großen Abendmals? von der Wirkung des heiligsten Sakramentes?

Die ersten Christen, welche in den zweyen ersten Jahrhunderten so oft mit würdiger Vorbereitung zu dem großen Abendmale hinzugiengen; und dasselbe im Stande der Gnade empfiengen, haben von diesem alle erwünschte Gnade, und Stärke erhalten. Sie führten einen so unschuldigen, und frommen Lebenswandel: daß unter ihnen keine große Sünder und Sünderinnen zu finden waren. Uneinigkeit, Unkeuschheit und Ungerechtigkeit waren lauter bey ihnen verabscheuete Laster. Sie hatten gleichsam ein Herz, und eine Seele, eine wahre Liebe, und einen vollkommenen Frieden untereinander; wie der Heil. Evangelist Lukas von ihnen schreibet (y). Daher haben die in dem allgemeinen Kirchenrathe zu Trient versammelte Väter mit innerlicher Herzensbegierde gewünschet: daß ein jeder nach Möglichkeit in sich selbst den Geist, und Eifer der ersten Christen erneuerte, welche aus öftern würdigen Genusse des großen Abendmales einen unüber-

(y) Multitudinis credentium erat cor vnum & anima vna. *Acter.* 4. c.

unüberwindlichen Heldenmuth empfangen haben, allen ihren Feinden des Leibes, und der Seele, den Tyrannen und Peynigern, ja den Tode selbst zu trotzen.

Dergleichen Kraft, Gnaden und Stärke wider die Sünde, und böse Anmuthungen giebt noch heutiges Tags das große Abendmal denjenigen, von welchen es öfters mit würdiger Vorbereitung empfangen wird. Es heisset, wie der Heil. Apostel Johannes in der geheimen Offenbarung schreibt: Wer gerecht ist, der wird noch gerechter, und der Heilige noch heiliger (z). Auf diese Weiße ist das große Abendmal den Guten und Gerechten das Leben. Es vermehret ihnen auf Erde das Leben der Gnade; und im Himmel das Leben der ewigen Glorie Gottes. Daher bethet die wahre Kirche in jenem geistlichen Gesange des Heil. Thomas von Aquin an dem Fronleichnamsfeste, und selbige feyerliche Woche: Gute und Böse zu ihm kommen, wird auch allen samt zur Speiß; doch ertheilet er sich den Frommen, auf eine ganz ungleiche Weiße. Diese werden nun beseelet von dem wahren Lebensbrode; jene,

(z) Qui iustus est, iustificetur adhuc, & sanctus sanctificetur adhuc. *Apoc.* 22. c.

wie sie selbst erwählet, essen sich daran den Tod (aa).

Beschluß.

So bleibts dann bey dem Ausspruche des englischen Lehrers, und bey meinem heutigen Vortrage: Das große Abendmal ist den Bösen der Tod; wie da bewiesen hat der erste Theil. Das große Abendmal ist den Guten das Leben; wie da bewiesen hat der zweyte Theil. Daraus mache ich nun einen doppelten Schluß, den einen für die Bösen, und den andern für die Guten. Sünder und Gerechte sollen hieraus lernen, und schließen; wie sie sich gegen das große Abendmal zu verhalten haben. Ist das Abendmal den Bösen der Tod, welche solches im Stande der Todtsünde unwürdig empfangen: so sollen sich alle Böse und Gottselige fürchten und hüten; daß sie ja nicht mit bösem Gewissen hinzugehen, wenn sie nicht mit dem gottlosen Judas sich selbst das Todesurtheil zu ihrer Verdammniß hinein essen wollen. Kein Uneiniger soll hinzugehen, und den Gott des Frie-

(aa) Sumunt boni, sumunt mali, sorte tamen inaequali vitae vel interitus, mors est malis, vita bonis, vide paris sumptionis, quam sit dispar exitus. *Thomas Aquin in Sequent.*

Friedens in sein feindseliges rachgieriges und unfriedsames Herz empfangen. Keine falsche Judasbrüder, die das Honig auf der Zunge, und das Gift im Herzen haben, von außen sich freundlich zeigen, von innen aber heimliche Feindschaft hegen, keine Unkeusche sollen hinzugehen, um den Gott der Reinigkeit in ihr unreines Herz zu empfangen. Das reineste Fleisch und Blut des Jungfräulichen Sohns Maria darfen nur diejenigen genießen, welche eines reinen Herzens sind; wie der Heil. Chrysostomus sagt (bb). Daher sagt der Apostel: Der Mensch soll zuvor sich selbst prüfen, und also das lebendige Engelbrod bey dem großen Abendmale essen (cc). Der Mensch soll sein Gewissen erforschen, ob er auch würdig dazu bereitet und keiner schweren Sünde schuldig sey. Findet er sich in einer Todtsünde schuldig: so muß er dieselbe zuvor reumüthig beichten, ehe dann er hinzugehe; also lehret die allgemeine Kirchenversammlung zu Trient, und mit dieser der berühmte Schriftsteller Alexander Natalis

 (dd).

(bb) Nullus Iudas assistat, inhumanus nemo, nemo crudelis, & immisericos, nemo prorsus immundus. S. *Chrysostomus Hom.* 60.

(cc) Probet autem seipsum homo, & sic de pane illo edat. 1. *Cor.* 11.

(dd). So viel schlüßlich zur Lehre, und Warnung für jene Sünder, und Sünderinnen, die bey Gott in der Ungnade stehen. Ist aber im Gegentheile das große Abendmal den Guten das Leben, nämlich das Leben der Gnade und der Glorie: so rufet Christus die ewige Weißheit wohl billich den Frommen, und Gerechten aus den Sprichwörtern also zu: Kommet herbey, esset mein Brod, und trinket den Wein, so ich euch in meinem großen Abendmale bereitet habe (ee). Denn das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch, so ich für das Leben der Welt gegeben habe (ff). Wer dann aufgehöret hat zu sündigen, der höre nicht auf zu kommuniciren; denn wer würdig von diesem Brode isset, der wird leben in Ewigkeit. Er wird, wie der Heil. Hilarius anmerket, hier zeitlich in der göttlichen Gnade, und dort einstens in der himmlischen Glorie leben. Er wird den in dem großen Abendmale unter den Brodsgestal-

ten

(dd) *Tridentinum Sess.* 13. *c.* 7.

(ee) Venite, comedite panem meum & bibite vinum, quod miscui vobis. *Prou.* 9 *c.*

(ff) Panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita; qui manducat huuc panem, viuet in aeternum. *Ioann.* 6. *c.*

sen verborgenen Gott, dort in der Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht anschauen, Amen.

Zweyte Predigt an dem Feste des zarten Fronleichnams, und den darauffolgenden Sonntage, oder auch an dem sogenannten grünen Donnerstage.

Inhalt.

Zu dem großen Abendmale soll man hingehen I. Mit einem großen Glauben. II. Mit einer großen Demuth. III. Mit einer großen Hoffnung.

Vorspruch.

Homo quidam fecit coenam magnam, & vocauit multos. Luc. 14. 16.

Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmal, und lud viele dazu.

Eingang.

Durch das große Abendmal in dem Heil. Evangelium verstehen die heiligen Väter, und Schrift-

Schriftsteller das große Geheimniß des allerheiligsten Altarssakraments, welches Christus kurz vor dem Ende seines Lebens an dem sogenannten grünen Donnerstage zur Speiße unserer Seelen hat eingesetzet. Dieses Abendmal muß allerdings groß genennet werden. Groß wegen dem Werthe der Speiße, groß wegen der Vortreflichkeit des Gastgebers, groß wegen der Menge so vieler dazugeladenen Gäste. Der Gastgeber ist Christus Jesus, die Speiße sein allerheiligstes Fleisch und Blut, die Gäste sind alle vernünftige Christen, welche mit würdiger Vorbereitung dabey erscheinen. Für solche ist dieses große Abendmal zubereitet. Der liebvolle Heiland ladet uns auf das zärtlichste dazu ein; er will es haben, ja, er gebeut es uns. Wir sollen und müssen bey diesem seinem Abendmale erscheinen, und daselbst sein heiliges Fleisch und Blut genießen. Allein wie sollen wir uns dazu anstellen? wie sollen wir hinzugehen? Hierauf wird meine Vorhabende Predigt antworten, und die Maßregeln einer guten Vorbereitung an die Hand geben.

Vortrag und Abtheilung.

Zu dem großen Abendmale soll man mit einem großen Glauben hinzugehen, dieß ist der

erste

erste Theil. Zu dem großen Abendmale soll man mit einer großen Demuth hinzugehen, dieß ist der zweyte Theil. Zu dem großen Abendmale soll man mit einer großen Hoffnung und Liebe hingehen dieß ist endlich der dritte Theil. In Hoffnung einer geneigten Aufmerksamkeit schreite ich zum Beweisse im Namen Jesus, der in dem großen Abendmale verborgener Weise zugegen ist.

Erster Theil.

Man soll zu dem großen Abendmale mit einem großen Glauben hinzugehen.

Der lebhafte Glaube ist der erste Grund, worauf die wirkliche Andacht gegen unsern Herrn und Heiland im allerheiligsten Sakramente meistentheils beruhet. Aus dem Glauben seiner Gegenwart fließen leichtlich die andern Tugendübungen der Demuth, Hoffnung und, Liebe, und Begierde her, die zum nützlichen Genusse des großen Abendmales erfoderet werden. Hier kann man sagen, was der Weltapostel Paulus an seine neubekehrte Hebräer mit diesen Worten geschrieben hat. Wer zu Gott kommen will, der muß glauben (a). Ich will sagen:

(a) Accedentem ad Deum oportet credere. *Hebr.* 11. 6.

gen: wer bey dem großen Abendmale erscheinen will, der soll vor allem glauben, und gewiß halten: daß Jesus Christus mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gott- und Menschheit wesentlich, und wahrhaftig in demselben zugegen sey; wie Christus selbst, als die ewige, und eingefleischte Wahrheit in Heil. Evangelium versichert, da er spricht: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib (b). Merket und begreifet es wohl meine Zuhörer! Christus sagt nicht, wie unsere Glaubensgegner irrig lehren: Dieses Brod ist mein Leib. Er sagt auch nicht: Unter diesem Brode ist mein Leib verborgen; sondern er spricht ganz deutlich: Das ist mein Leib. Hiemit wollte Christus so viel sagen: das, was ihr in meinen Händen sehet, das, was ich euch darreiche, und zu genießen gebe, das ist mein Leib; nämlich jener lebendige Leib des Erlösers, der an dem Kreutze soll geopfert werden, und der auch wirklich zum Schlachtopfer für uns ist gegeben worden.

Ein andermal, als Christus seine wesentliche Gegenwart im allerheiligsten Sakramente den Schaaren der Juden zuverstehen gab, und viele zugegen waren, die daran zweifelten, und dagegen

(b) Accipite & comedite: hoc est corpus meum. *Math.* 26. 6.

gegen murreten: bekräftigte er seine Worte mit einem Eidschwure und sprach: Warlich, warlich sage ich euch, wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben zu gewarten, ich bin das lebendige Brod, der ich von dem Himmel herabgekommen bin. Wer von diesem Brode essen wird, der wird leben in Ewigkeit; und das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch; denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speiße, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank (c).

Was folget nun aus diesen jetzt angeführten Schriftstellen? dieses, daß Christus der lebendige Sohn Gottes mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blute, mit Gottheit und Menschheit wesentlich, und wahrhaftig in der verwandelten Hostien unter den weißen Brodsgestalten zugegen sey. Dieses, das allda gegenwärtig sey jenes allerheiligste Haupt, welches uns zu liebe mit Dörnern gekrönet, jene heilige Hände und Füße, welche mit Nägeln durchbohret, jenes

(c) Amen amen dico vobis, qui credit in me habet vitam aeternam, ego sum panis viuus, qui de coelo descendi, siquis manducauerit ex hoc pane, viuet in aeternum & panis, quem ego dabo caro mea est. Caro enim mea vere est cibus, & sanguis meus vere est potus. *Ioann.* 6. 5.

jenes heilige Herz und Seite, so mit einer Lanze durchstoßen ward. Dieses, daß der ganze Christus in dem heiligsten Sacramente bey uns verbleibe, der für uns am Kreuße gestorben, am dritten Tage aber wiederum von den Todten auferstanden, und gegen den Himmel aufgefahren ist.

Daher sollen wir jedesmal, da wir zu diesem großen Abendmale hingehen wollen, vor allem trachten, diesen Glauben recht lebhaft zu machen, und vest uns einzudrücken, also: daß wir uns nicht begnügen, vor dem hochwürdigsten Gute und dessen Genusse nur diese trockene Worte zu sprechen; oder allein nur obenhin zu gedenken: Ich glaube, daß Jesus Christus allhier wahrhaftig gegenwärtig sey; sondern diese Ubung soll mit Herzen und Munde, in dem Geiste, und in der Wahrheit geschehen. Man soll aufmerksam sagen und bethen: Ich glaube es, als eine unlaugbare Wahrheit, daß unter diesen Brodsgestalten eben so wahr, wie dort im Himmel, der lebendige Sohn Gottes zugegen sey, eben derjenige, der in dem Jungfräulichen Schooße Mariä durch den Heil. Geiste empfangen, und in dem Stalle zu Bethlehem gebohren ist worden. Eben derjenige, der daselbst von den dreyen

Weißen

Weisen aus Morgenlande kniefällig ist angebethet worden. Eben derjenige, der 33. Jahre auf Erde zugebracht, seine göttliche Lehre gepredi-get, Wunderthaten gewirket, und endlich am Kreutze sein Leben für uns dargegeben hat. Mit einem solchen lebhaften Glauben soll man zu dem heiligsten Sakramente hingehen, und mehr mit dem Herzen als mit dem Munde sagen: Dieses alles glaube ich ganz vestiglich, und halte es für gewiß; weil es Christus die ewige Wahrheit, und unendliche Weisheit selbst gesagt, geoffenbaret, und durch seine Heil. Kirche zu glauben fürgestellet hat, darauf will ich leben, und sterben. Vermehre o Gott! meinen Glauben. Ohne solchen großen, und lebhaften Glauben an die wesentliche Gegenwart unsers göttlichen Heilandes im allerheiligsten Sakramente ist es nicht möglich, daß man ihm gefalle; und mit Frucht und Nutzen seinen heiligsten Leib mit Fleisch und Blute als eine Speise unsrer Seelen empfange. So lasset uns dann mit wahrhaftigen Herzen, in einem vollkommenen Glauben zu dem allerheiligsten Sakramente hinzugehen, so oft uns dasselbige entweder zur schuldigsten Anbethung ausgestellet, oder zum würdigsten Genusse dargereichet wird. So schliesse ich diesen ersten Theil mit den hiezu dienli-

chen Worten des Weltapostels Paulus (d). Lasset uns zugleich mit einer tiefen Demut hinzugehen. Denn das ist das andere wesentliche Stück, zur Vorbereitung.

Zweyter Theil.

Man soll zu dem großen Abendmale mit einer großen Demuth hinzugehen.

Wo aber der Glaube an die wesentliche Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente lebhaft ist: da wird sich sogleich auch die gebührende Demuth von selbst einfinden; zumal wenn wir einer Seits den Leib Christi, und uns, dann andrer Seits seine unendliche Heiligkeit, und unsre Nichtigkeit einander entgegenhalten. Betrachtet zu erst einmal, meine Christen, jenes heiligste Fleisch und Blut, welches der ewige Sohn Gottes aus der reinesten Jungfrau Maria angenommen hat. Dieser soll jetzt zu euch eingehen in eure sündhafte und unreine Leiber, welche aus Kothe und Erde zusammengefügt sind. Jener verherrlichte und mit den Gaben der Unsterblichkeit, und Klarheit ausgeschmückte Leib Christi soll jetzt in euern Leib ein-

(d) Accedamus cum vero corde in plenitudine fidei. *Hebr.* 10. c.

eingehen, welcher mehr nicht als ein Erdkloß, als eine Schwindgrube aller Mängel und Gebrechen ist. Dieser Leib, welcher bald eine Speise und Nahrung der Würmer werden wird, soll den heiligsten Leib Christi als eine Speise genießen. Wie kan ein Christ nun gedenken, daß zwey so ungleiche, zwey so unterschiedene Leiber sich in der Heil. Kommunion vereinbaren und vermischen werden, ohne daß er sich auf das tiefeste verdemüthige; und sich in den Abgrund seiner Nichtigkeit versenke? Soll nicht ein jeder in dieser Betrachtung mit Miphiboseth ausrufen: Wer bin ich dein Knecht, daß du einen todten Hund angesehen hast, wie ich bin (e)? Soll man nicht mit dem Propheten Job zu seinem Gott aus Demuth seines Herzens sagen: Was ist der Mensch, daß du ihn groß achtest, und dein Herz zu ihm neigest (f)? Soll man nicht mit dem Weltapostel Paulus sagen: Was ist der Mensch, daß du an ihn gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest (g)?

(e) Quis ego sum seruus tuus quoniam respexisti super canem mortuum similem mei? 2. *Reg.* 9.

(f) Quid est homo, quia magnificas eum, aut quid apponis erga eum cor tuum. *Iob.* 7. *c.*

(g) Quid est homo, quod memores eius, aut filius hominis, quoniam visitas eum. *Hebr.* 6. *c.*

Ja der Gastgeber selbst, Christus unser Herr erfodert bey dem Abendmale von den Gästen eine tiefe Demuth; wie aus verschiedenen Gleichnissen und Vorbedeutungen des alten, und neuen Testaments erhellet. Bey dem Evangelisten Lukas sagt Christus: Wenn du zur Hochzeit geladen wirst: so setze dich nicht oben an; sondern setze dich an das letzte Ort; denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden (h).

Was Christus mit erstbesagten Worten gelehret hat, das haben Vasthi die stolze Königin, und die demüthige Esther in dem Werke selbsten erfahren. Weil Vasthi aus Hochmuth den Befehl des Königs Assuerus ihres Herrn verachtet, und bey seinem großen Gastmale nicht hat erscheinen wollen: so ist sie erniedriget, ihrer königlichen Würde entsetzet, und Esther hingegen an ihrer Statt auf den Thron gesetzet, und zur Belohnung ihrer Demuth erhoben worden. Diese ihre Demuth hat sie in den Augen des Königs so beliebt gemacht: daß er sie über

(h) Cum inuitatus fueris ad nuptias, non discumbas in primo loco; sed recumbas in nouissimo loco: quia omnis, qui se exaltat humiliabitur, & qui se humiliat, exaltabitur. *Luc.* 14. *c.*

über alle andere geliebet hat; wie in Heil. Schrift mit folgenden Worten bezeichnet stehet: Der König liebte sie mehr, als alle Weiber; und sie erlangte Gnade, und Gewogenheit von ihm vor allen, er setzte auch die königliche Krone auf ihr Haupt, und machte sie zur Königin anstatt der Vasthi (i).

AA! was der göttliche Text von dem Könige Assuerus gegen seine geliebte Esther meldet, das bekennet der König des Himmels und der Erde von einer gerechten Seele, mit welcher er sich durch seine Liebe und Gnade gleichsam vermählet hat, da er in den hohen Liedern zu ihr spricht: Du hast mir das Herz verwundet, meine Schwester, meine Braut mit einem deiner Augen (k). Warum nur in einem? Hugo der Kardinal giebt dessen die Ursache und spricht: die Gespons siehet mit dem einem Auge auf den Bräutigam, und mit dem andern sieht sie auf sich selbst. Dem Bräutigam sieht sie in das Gesicht; aber sich selbst sieht sie auf die Füße. Dort will

(i) Adamauit eam Rex plusquam omnes mulieres, & posuit diadema in capite eius; fecitque eam regnare loco Vasthi. *Esther.* 1. c.

(k) Vulnerasti cor meum, soror mea, sponsa mea, vulnerasti cor meum in vno ocullorum tuorum. *Cant.* 4. c.

will sie mit dem einem Auge die Holdseligkeit, und Würdigkeit ihres Geliebten betrachten; und da will sie mit dem andern Auge die Nichtigkeit ihrer selbst erkennen (l); und diese Demuth hat über das Herz des Bräutigams den Sieg erhalten.

So gar in dem alten Testamente, als Gott die Genießung des Osterlamms, welches nur eine Vorbedeutung des allerheiligsten Altarssakramentes war, anbefohlen hat: hat er nebst anderen auch diesen Befehl ertheilet: Ihr sollet Schuhe an euren Füßen haben (m). Das ist, wie es der hocherleuchte Schriftsteller Sylveira verstehet und ausleget: Ihr sollet das Osterlamm mit Demuth essen (n).

Lernet hieraus meine Christen! mit was tiefer Demuth du jedesmal zu dem großen Abendmale gehen sollest. Betrachte die hohe Würdigkeit des Gastgebers, und deine Nichtigkeit, und gedenke bey dir: Mein Gott, und Heiland!

(l) In vno oculorum cor sponsi est vulneratum, in eo videlicet oculo, quo sponsa pedes suos intuita cognitionem suae humilitatis coniunxit. *Hugo Cardinalis in Cap 4. Cantic.*

(m) Calceamenta habebitis in pedibus. *Exo.* 12. c.

(n) Cum humilitate manducabitis. *Sylueria in cap. 6. Matth.*

land! wer bist du, und wer bin ich? In Betrachtung deiner Würdigkeit, und in Erwegung meiner Nichtigkeit würde ich mir nicht getrauen zu deinem großen Abendmale hinzugehen, wenn du es nicht befohlen, und mich darzu eingeladen hättest. Allein deinen göttlichen Befehl und heiligsten Willen zu erfüllen, gehe ich hinzu in tiefester Demuth. Was mir ermangelt durch meine Nichtigkeit, das wollest du mit deiner unendlichen Würdigkeit ersetzen: Herr ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Dritter Theil.

Man soll zu dem großen Abendmale mit großer Hofnung, und Liebe hinzugehen.

So tief uns aber bey Empfangung des heiligsten Sakramentes, und großen Abendmales unsre Demuth hinab drücket: so hoch und weit muß uns die Hoffnung wieder empor heben, und ermuntern. O die süße Hofnung auf die Gütigkeit Jesu Christi! Denn von wem haben wir mehr Gutes zu hoffen, als von diesem unserm göttlichen Heilande, und seiner unendlichen Freygebigkeit? Er kömmt in der Heil.

Kommunion zu uns; nicht damit wir ihm, sondern er uns viel schenken, geben, und uns mit seinen Gütern überhäufen möge. Ja, da wir seine Feinde waren, hat er uns schon geliebt, und dergestalten geliebt: daß er sich für uns am schmählichen Kreutzgalgen hat aufhenken lassen. Was wird er nicht erst thun, wenn wir nicht mehr seine Feinde, sondern innerste Freunde, wenn er der Gastgeber und die Speise, wir aber die Gäste sind, bey denen er einkehret, und Wohnung machet? Wird er uns wohl wider alles Gastrecht und Gesetz der Natur in unserm Hauße feindlich angreifen? Er, der so friedliebende und liebevolle Heiland? Nein! in Ewigkeit nein! Vielmehr wird er uns, wenn wir ihn mit würdiger Vorbereitung empfangen, und bewirthen, diese unsre Begegnung mit tausend Gnaden, und Gutthaten vergelten und ersetzen.

Christen! ihr werdet mir recht geben, sinnet nur ein wenig nach, wo ist Christus der göttliche Heiland jemalen auf Erde in ein Hauß gegangen, da er nicht seine Aufnahme, und Bewirthung tausendfältig bezahlet hat? Er kehrte zu Bethania in dem Kastelle der zwoen Schwestern Martha und Magdalena ein, hat er nicht zur Erkenntlichkeit beeden heilsame Lehrstücke gegeben; und ihren verstorbenen Bruder Lazarus

wieder

wieder von den Todten erwecket? (o). Er gieng in das Haus des Apostels Petrus, und hat er nicht daselbst dessen Schwiegermutter von einem langwierigen, und sonst unheilbaren Fieber befreyet (p). Er ward auf die Hochzeit zu Kana in Galiläa eingeladen; und hat er nicht diese Höflichkeit mit seinem ersten Wunderwerke, mit dem Uberflusse vom besten Weine vergolten (q). Er kam zu dem Zachäus, der ihn mit Freuden aufgenommen hat, und hat er ihm diese Aufnahme und Nachtherberge nicht reichlich bezahlet? da er ihn zum Sohn Abrahams gemacht, und sein ganzes Hauß mit seinem Segen erfüllet hat (r)? Saget mir eine Einkehre und Beherbergung, die er nicht überflüßig gut gethan, und vergolten hat? Meynet ihr wohl, er werde bey uns, als ein geladener Gast einkehren; und hernach, wie wir zu sagen pflegen, wieder fortgehen und hinter der Thüre Abschied nehmen? O nein! meine Christen! das thut der liebreiche Heiland gewiß nicht. Sicher und gewiß wird er uns die ihm erwiesene Höflichkeit, Liebe, und Ehrerbiethigkeit ja zehenfach, oder

(o) *Ioann.* 11. c.
(p) *Luc.* 4. c.
(q) *Ioann.* 2. c.
(r) *Luc.* 19. c.

gar hundertfältig vergelten. Schenket er uns einmal sein Heil. Fleisch und Blut: so wird er mit diesem uns alles schenken; was uns zum Heile unsrer Seelen nützlich ist. Nie biethet eine Mutter ihrem weinenden Kinde so geschwind die Brüste an; als Christus den würdigen Kommunicanten sein liebvolles Herz eröffnet; und ihm daraus die Schätze seiner Gnaden mittheilet. Er sagt selbst von sich: Ich bin das lebendige Brod, der ich vom Himmel herabgekommen bin. Wer nur von diesem Brode (mit würdiger Vorbereitung, im Stande der Gnade) essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das ist es, was unsre Hoffnung stärket und ermuntert.

Beschluß.

Zum Beschlusse lerne daraus, mein Christ, wie du inskünftige zu dem großen Abendmale dich verfügen sollest. Zu dem großen Abendmale sollst du mit einem großen und lebhaften Glauben an die wesentliche und wirkliche Gegenwart Jesu Christi kommen, wie der erste Theil bewiesen hat. Zu diesem Ende bedenke erstlich wohl, wer derjenige sey, der da zu dir kommen will. Es ist nämlich der lebendige Sohn Gottes, der von Ewigkeit her in dem Schooße seines himm-

lischen

lischen Vaters ruhet. Es ist der Jungfräuliche Sohn Mariä, der Fleisch und Blut von ihr angenommen hat, und uns zu Liebe ist Mensch geworden. Es ist der vermenschte Gott, der nach seiner göttlichen Natur dem Vater in allem gleich, nach seiner menschlichen Natur aber unsre Wesenheit unendlich übertrift; und dem es nicht genug ist, daß er einmal von dem Himmel in den Jungfräulichen Leib Mariä herabgestiegen ist; sondern der auch noch zu dir, und in dein Herz kommen will, um mit dir vereiniget zu werden. Gott, den die Himmel nicht fassen können, dieser will bey dir einkehren, und wohnen. So oft, als du zum Heil. Abendmale gehest: so oft erwecke und erneure deinen Glauben, und sage mit Herz und Munde zu ihm mit dem Apostel Petrus: Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes(s). So oft du zu dem großen Abendmale hingehest: so erwecke eine tiefe Demuth gegen deinen verborgenen Gott und Heiland; wie dich der zweyte Theil unterrichtet hat. Bedenke wohl, zu wem er komme, nämlich zu einem schlechten und verächtlichen Geschöpf, zu einem verwirflichen Erdwurm, zu einem sündhaften Menschen. In Rücksicht und Erkenntniß seiner Hoheit und deiner Niedrigkeit ruf ihm also zu:

Woher

(s) Tu es Christus Filius Dei viui. *Math.* 16. c.

Woher kömmt mir diese Gnade: das der Schöpfer zu seinem Geschöpfe, der Herr zu seinem Knechte, der große Gott zu einem schlechten Menschen komme? So oft du endlich zu dem großen Abendmale hingehest: so oft erwecke nach der Vorschrift meines dritten Theiles eine vertrauliche Hoffnung in Erwägung, warum der gütige Heiland zu dir kommen wolle, nämlich damit er aus dir als einem irrdischen und fleischlichen einen ganz himmlischen Menschen mache. Dieser geistliche Artzt, der so viele Blinde sehend, so viele Daube hörend, so viele Stumme redend, so viele Lahme gerad, so viele Aussätzige rein, und so viele Todte lebendig gemacht hat, dieser will dich von deiner Seelenkrankheit gesund machen. Setze also deine Hoffnung und Vertrauen auf ihn, wie jener Evangelische Hauptmann gethan hat: so wird er auch dir wie jenem die gnädige Zusage thun und sprechen: Ich will kommen, und dich gesund machen (t),

A M E N.

Dritte

(t) Ego veniam & curabo eum. *Matth.* 8. c.

Dritte Predigt an dem Feste des zarten Fronleichnams, und dem darauf folgenden Sonntage, oder sogenannten grünen Donnerstage.

Inhalt.

Zur würdigen Kommunion wird erfodert I. Die Reinigkeit des Leibes. II. Die Reinigkeit der Seele. III. Die wirkliche Andacht.

Vorspruch.

Qui manducat hunc panem, viuet in aeternum. Ioann. 6. 59.

Wer von diesen Brode essen wird, der wird leben in Ewigkeit.

Eingang.

Zwo voneinander ganz unterschiedene Wirkungen hat die Heil. Kommunion bey den Kommunicanten. Einigen bringet sie das Leben, anderen hingegen verursachet sie den Tod. Den

From-

Frommen, Guten, und Gerechten, welche mit würdiger Vorbereitung hinzugehen; und solche im Stande der Gnade empfangen, dienet diese Seelenspeiße zur Vermehrung der göttlichen Gnade, welche das geistliche Leben der Seele ist, und letztlich zur größeren Glorie, und Herrlichkeit im Himmel. Den Bösen, Gottlosen, und Ungerechten hingegen, welche ohne würdige Vorbereitung, wissentlich im Stande der Todtsünde hinzugehen, gereichet die unwürdige Kommunion zur Vermehrung der Ungnade auf Erden, und zur größren Strafe in der Hölle. Auf diese Weiße gleichet die Heil. Kommunion einem irrdischen Feuer, bey dem man sich wärmen, aber auch verbrennen kann. Sie ist gleich einer Frühlingsblume, daraus die Bienlein das süße Honig, die Spinnen aber das schädliche Gift saugen. Von der ersten Gattung der würdigen Kommunicanten sagt Christus der Herr selbst, von seinem heiligsten Leibe, Fleische, und Blute unter den Gestalten des Brods: Wer von diesem Brode essen wird, der wird leben ewiglich. Wie die Worte meines Vorspruches versichern. Von den übrigen aber, welche ohne würdige Vorbereitung, wissentlich im Stande der Todtsünde hinzugehen, sagt der Weltapostel Paulus: Wer dieses Brod essen, oder den

Kelch

Kelch des Herrn unwürdig trinken wird, der wird schuldig seyn an dem Leibe und Blute des Herrn (a), gleich den gottlosen Juden und Henkersknechten, welche den Leib Christi getödtet, und dessen unschuldiges Blut vergossen haben. Damit wir nun weder an dem Leibe, noch an dem Blute Christi schuldig werden; sondern vielmehr dasselbe würdiglich zu ewigen Leben genießen mögen: so will ich heute gründlich lehren, was eigentlich zu einer würdigen, und verdienstlichen Kommunion erfodert werde; und dieses zwar gemäß der Lehre des Heil. Seraphischen Lehrers Bonaventura, so also lautet: Drey Stücke erfodert von uns die würdige Empfangung des Heil. Sakraments, nämlich die Reinigkeit des Leibes, die Reinigkeit der Seele, und die wirkliche Andacht (b).

Vorrrag und Abtheilung.

Zur würdigen Kommunion wird die Reinigkeit des Leibes erfodert; hievon soll der erste Theil handeln.

(a) Quicumque manducauerit panem hunc vel biberit calicem indigne, reus erit corporis & sanguinis Domini. 1. *Cor.* 11.

(b) Tria sunt, quae exigit a te huius Sacramenti digna susceptio, scilicet corporalem munditiem, puritatem conscientiae, & actualem deuotionem. *S. Bonauent. in Fascic. Tom.* 7.

handeln. Zur würdigen Kommunion wird die Reinigkeit der Seele erfodert; dies soll den zweyten Theil ausmachen. Zur würdigen Kommunion wird die wirkliche Andacht erfodert; und das soll den dritten Theil meiner Predigt abgeben. Die Reinigkeit des Leibs, die Reinigkeit der Seele, und die wirkliche Andacht machen die ganze Vorbereitung zur würdigen Kommunion, zugleich aber auch den ganzen Inhalt meiner Predigt aus. Die Wichtigkeit dieser Materie verdienet von allen Kommunicanten eine besondere Aufmerksamkeit. Sie vernehmen mich mit Gedult; und ich schreite zum Beweisse im Namen Jesu Christi, dessen heiligsten Leib und Blut wir im allerheiligsten Sakramente empfangen.

Erster Theil.

Zur würdigen Kommunion wird die Reinigkeit des Leibs erfodert.

Mit was großer Reinigkeit des Leibs man bey gesundem Leibe zur Heil. Kommunion hingehen solle, erweise ich aus verschiedenen Gleichnissen und Vorbedeutungen des heiligsten Sakraments, theils aus dem alten, theils aus dem neuen Gesetze.

Wer

Wer bey einer königlichen Tafel erscheinen will, der soll und muß zuvor sauber gewaschen, und nach seinem Stande wohl gekleidet seyn, sonst ist er solcher Ehre nicht werth. An dem Miphiboseth einem Sohne des Jonathas haben wir den Beweiß. Es kam dieser das zweytemal zu David, aber mit ungleichem Erfolge. Das erstemal ist er mit allen Gnaden empfangen, und zur königlichen Tafel eingeladen worden. Du sollst dich nicht fürchten, sagte David zu ihm, weil ich entschlossen bin, dir alle Barmherzigkeit zu erweisen, von wegen deines Vaters Jonathas. Ich will dir auch alle Aecker deines Vaters wiedergeben; und du sollst forthin allzeit bey meiner Tafel erscheinen, und an meinem Tische essen (c). Eine große Gnade war dieses für den Miphiboseth das erstemal. Da er aber das zweytemal kam: hatte er keine dergleichen Gnade mehr zugewarten. Er muste mit Siba seinem Knechte theilen, und nur mit der Helfte von dem, was ihm versprochen war, zu frieden seyn. Miphiboseth wollte reden, und sich unterthänigst entschuldigen; aber David fällt ihm in die Rede: Mache nicht viel Worte, spricht er, es bleibt dabey was ich geredet habe: du, und Siba sollet mit einander die Aecker thei-

(c) Comedes in mensa mea semper. 2. *Reg.* 9.

len. Woher um Gotteswillen ist David der König so verändert? warum ist alle Gnade in Ungnade verkehret worden? zuvor ward Miphiboseth zur Tafel geladen; itzt sagt David hievon kein Wort. Zuvor ist er mit allen Väterlichen Erbgütern beschenket worden; itzt muß er theilen. Zuvor hat er gleichwohl mit dem Könige reden dürfen; itzt muß er schweigen. Zuvor hat er das Versprechen erhalten, allzeit bey der königlichen Tafel zu speisen; itzt wird er nimmer zugelassen. Woher kömmt alles dieses? andere Ursachen dermalen zu verschweigen, sage ich, daß Miphiboseth das andermal ohne Reinigkeit des Leibs vor dem Könige erschienen sey; wie der göttliche Text mit folgenden Worten andeutet: Miphiboseth gieng hinab dem Könige entgegen mit ungewaschenen Füßen, ungeschornen Barte, und hatte auch seine Kleider weder gesäubert, noch gewaschen von dem Tage an, da der König ausgezogen, biß auf den Tage, da er im Frieden wieder zurücke gekommen ist (d). Wenn nun Miphiboseth in einem so schlechten Aufzuge, mit einem so wilden Barte, mit so garstigen Füßen, und besudelten Kleidern

nicht

(d) Descendit in occursum Regis illotis pedibus, & incomta barba: vestesque suas non lauerat a die, qua egressus fuerat Rex usque ad diem reuersionis eius in pace 2. *Reg.* 19.

nicht werth war, zur königlichen Tafel gelassen zu werden: wie viel weniger wird der Mensch mit unaufgepußtem Leibe, mit bloßen Füßen, ungeschornen Barte, nachläßiger, und unsauberer Kleidung bey dem Tische des Herrn der Heerschaaren, oder bey der Tafel des Königs aller Könige erscheinen dörfen?

Ein gleiches zeigen uns auch an die Vorbedeutungen des allerheiligsten Altarssakraments im neuen Gesetze. Der Heil. Evangelist Matthäus beschreibet ein großes Hochzeitmal, welches ein König seinem Sohne gehalten hat, zu dem er eine Menge der Gäste berufen ließ. Durch dieses Hochzeitmal verstehet der Heil. Thomas von Aquin das allerheiligste Altarssakrament (e). Zu welchem Christus anfänglich die Jüden eingeladen hat; weil aber diese darbey nicht erscheinen wollten: so hat er nachmals aus der Heidenschaft die an ihn glaubenden Christen dazu berufen. Wie nun der König hinein kam, die Gäste zu besehen: nahm er daselbst eines Menschen gewahr, der kein hochzeitliches Kleid an hatte. Nun sprach er erstlich zu diesem übelgekleideten Gaste: Freund! wie bist du hereingekommen, und hast kein

(e) Istud nuptiale conuiuium est eucharistiae Sacramentum. S. *Thom. Aquin.*

hochzeitliches Kleid an? hernach sprach er zu den Dienern: bindet diesem unverschämten Menschen Hände und Füße, und werfet ihn in die äußersten Finsternisse; da wird seyn Heulen, und Zähnklappern (f).

So stellte auch jener barmherzige, und gütige Vater seinem zurückkehrenden verlohrnen Sohne eine Mahlzeit an, bey welcher er aber ohne Reinigkeit des Leibs nicht erscheinen dorfte. Dieser junge Mensch kam aus der Fremde, in welcher er seinen ganzen Erbtheil verschwendet hatte, sehr übel gekleidet zurücke, und fiel seinem beleidigten Vater zu Füßen, und sprach aus reuvollem Herzen: Vater ich habe gesündiget in den Himmel, und vor dir, ich bin jetzt nicht werth dein Kind, dein Sohn genennet zu werden. Der barmherzige Vater nahm seinen büßenden Sohn wiederum zu Gnaden auf. Ehe, und bevor er aber denselben zu seinem Tische ließ; muste er anders und besser gekleidet werden. Bringet eilends das beste Kleid her, und leget es ihm an. Gebt ihm auch einen Ring an seine Hände, und Schuhe an seine Füße; alsdann lasset uns essen und fröhlich seyn

(f) Amice! quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem. *Matth.* 22. 6.

seyn (g). Nicht also zerlumpt, nicht also mit bloßen Füßen und übelbekleidet, wie er aus der Fremde bey der väterlichen Haußthüre angekommen, wurde er zu Tische gelassen; nur war es ihm erlaubet in einem besserem Aufzuge dabey zu erscheinen.

Ja, Christus der Herr erfodert selbst von seinen Jüngern, an dem letzten Abendmale, da er das heiligste Altarssakrament eingesetzet, die Reinigkeit des Leibs. Ehe er ihnen solches zu genießen gab: wusch er einem nach dem andern die Füße, darnach sprach er: Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, daß ihr auch thuet, was ich gethan habe (h).

Was anders können wir hieraus schließen, als daß zur würdigen Kommunion die Reinigkeit des Leibs erfodert werde? Man soll sich vor der Heil. Kommunion waschen, reinigen, und säubern; wie es die Reinigkeit des heiligsten Sakraments, und die Ehrbarkeit erfodert. Denn wenn alles ehrbar, und in guter Ord-

(g) Cito proferte stolam primam, & induite illum, & date annulum in manum eius, & calceamenta in pedes eius. *Luc.* 15. *c.*

(h) Exemplum dedi vobis, vt quemadmodum ego feci vobis, ita & vos faciatis. *Ioann.* 13. *c.*

nung geschehen soll, wie der Apostel lehret (i): so muß solches freylich bey der Heil. Kommunion beobachtet werden. Wir waschen und säubern uns, wir ziehen die besten und schönsten Kleider an, da wir entweder auf die Hochzeit gehen; oder sonst bey einem Gastmale erscheinen wollen, wo wir allein unsern sterblichen Leib speisen. Wie viel mehr sollen wir uns säubern und waschen, uns ehrbar und standmäßig kleiden; da wir bey dem Tische des Herrn erscheinen wollen, um unsere unsterbliche Seelen mit seinem allerheiligsten Fleische und Blute zu speisen? So viel im ersten Theile von der äußerlichen Reinigkeit des Leibs. Lasset uns aber das bey der innerlichen nicht vergessen.

Zweyter Theil.

Zur würdigen Kommunion wird die Reinigkeit der Seele erfodert.

Mit dieser äußerlichen Reinigkeit des Leibs soll und muß nothwendiger Weiße die innerliche Reinigkeit der Seele vergesellschaftet seyn. Dieses erweise ich erstlich aus göttlicher Heil. Schrift und ihren figurlichen Bildern. Anderstens aus den

(i) Omnia autem honeste & secundum ordinem fiant. 1. Cor. 14.

den heiligen Vätern, und Schriftstellern. Von den Sinnbildern, und schriftmäßigen Vorbedeutungen des allerheiligsten Sakraments mache ich meinem Beweisse den Anfang.

Die erste Vorbedeutung des heiligsten Sakraments war das Manna oder Himmelbrod, welches die damals auserwählten Kinder Israel in der Wüste zum öftersten genossen haben; aber niemal anderst als mit gebührender Reinigkeit. Ehe dieses Himmelbrod des Morgens früh regnete: ließ Gott allzeit einen schneeweißen Thau herab fallen, so das Erdreich, wie ein feines Tischtuch bedeckte; damit solches nicht auf die unsaubre und kothigte Erde fiel; sondern ganz rein versammelt, und auch also rein genossen würde. Wie solches der berühmte Schriftsteller Cornelius a Lap. gar schön beschreibet. Uber dies regnete das Himmelbrod nicht in das Lager der Israeliten, wo sie ihre Wohnungen, und Gezelten aufgeschlagen hatten; weil dieses Ort wegen Vielheit der Menschen ganz kothigt und unsauber war; sondern es regnete solches außer dem Lager, wo das Erdreich weniger betretten, und viel reiner war. Zu dem befahl ihnen Gott: daß sie ein Geschirr von dem allerreinesten und feinsten Golde verfertigen, und in selbigem etwas von dem Manna zu ewigen Zeiten aufbe-

halten sollten; wie solches weitläufiger in dem zweyten Buche Moses beschrieben wird (k). Wenn nun dieses Manna und Himmelbrod nur eine bloße Vorbedeutung des allerheiligsten Altarssakraments war; wie der Heil. Augustin schreibt (l): so ist leicht daraus zu schließen, mit was großer Reinigkeit der Seele eben dieses Heil. Sakrament in der Heil. Kommunion solle empfangen und genossen werden

Die Kommunicanten sollen dießfalls den Bedienten Nabuchodonosors des Königs in Babylon gleich seyn. Dieser König wollte bey seiner Tafel keine andere Knaben gedulten, als solche, an welchen keine Mackel zu finden wär; wie der Prophet Daniel schreibt (m). Hieraus schließet nun ganz wohl und recht der Heil. Chrysostomus und spricht: wenn der König in Babylon aus aller Gefangenschaft nur allein diejenigen erwählet, und angenommen hat, welche ohne Mackel und Mangel, rein und sauber waren: wie vielmehr sollen und müssen unsere Seelen rein von Sünden, und ohne Mackel seyn; wenn wir bey dem Tische des Königs aller Königen

(k) *Exod.* 16. c.
(l) S. *Augustin Tract.* 26. *in Ioann.*
(m) In quibus nulla esset macula. *Daniel.* 1. c.

nige erscheinen, und daselbst das allerreineste Fleisch und Blut des Herrn empfangen wollen?

Ein gleiches erhellet auch im neuen Gesetze aus den Umständen des Orts und der Weiße, wo und wie Christus der Herr das letzte Abendmal eingesetzet hat. Wir wissen zwar aus dem Heil. Evangelium, daß Christus in Armuth gelebt und deswegen geringe Sorge getragen habe an reinen, ausgezierten, und herrlichen Oertern sich aufzuhalten. Er wollte in einem stinkenden Stalle gebohren werden. Sein Gelieger hatte er in einer Krippe, aus welcher das Viehe seine Nahrung nimmt. Nachmals wohnete er die mehreste Zeit seines Lebens zu Nazareth in einem schlechten Hauße eines Zimmermanns. Endlich ist er auf dem Kalvariberge gestorben; und nächst darbey begraben worden, welches Ort wegen den Todtenkörpern sehr unrein und übelriechend war. Als er aber das allerheiligste Altarssakrament wollte einsetzen: hat er dazu nicht einen stinkenden Stall, nicht eine gemeine Hütte, noch sonst ein anders unreines Ort, sondern einen sehr ansehnlichen, großen, ganz saubern, mit schönen Teppichen umhängten, und mit grünen Zweigen wohl ausgezierten Saal erwählet; wie der berühmte Schriftsteller Cornelius a Lapide schreibt, damit die Schön-

heit und Reinigkeit des Orts mit dem allerheiligsten, und reinesten Sakramente übereinstimmete. Denn als ihn seine Jünger fragten: Wohin willst du, daß wir gehen, und das Osterlamm, so eben auch eine Vorbedeutung des HH. Sakraments war, zu essen bereiten: da sandte er zween seiner Jünger, und sagte zu ihnen: Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der wird euch einen großen Saal zeigen, daselbst richtet für uns zu (n).

Was aber die heiligen Väter, und Lehrer anbelanget: fodern sie einhellig ein reines, und von aller Sünde entferntes Herz von uns; wenn wir anders das allerreineste Fleisch und Blut Jesu Christi nicht zu dem entsetzlichsten Gerichte empfangen wollen. Ich will aus allen nur etliche anführen. Der Heil. Chrysostomus vergleichet die Kommunion mit der natürlichen Speise des Leibes, welche nur denen gedeihlich ist, und zur Nahrung wird, welche eines gesunden Temperaments sind. Ein mit bösen Feuchtigkeiten angefüllter Magen verkehret auch die besten und ausgesuchtesten Speisen in schlim-

me

(n) Et ipse vobis demonstrabit coenaculum grande stratum, & illic parate nobis. *Marc.* 14. c.

me und schädliche Säfte. Und ein mit Sünden und Lastern besudeltes Gewissen empfängt den köstlichsten Bissen des allerheiligsten Sakramentes sich zur ewigen Verdammniß (o). Derowegen, rufet er anderstwo aus, soll niemand, der böß ist, wie Judas der Verräther hinzutreten. Herz und Gedanken sollen rein seyn, weil das Opfer ganz rein ist (p). Judas ward wie andere Apostel mit dem Blute des Herrn getränket, und mit seinem Leibe gespeiset; aber er hatte ein sündhaftes Herz. Und deswegen spricht Hieronymus, weil er die edelste Speise unwürdig genossen hat: ist er dem gefräßigen Feuer der Hölle auf ewig zur unglückseligen Speise geworden (q) Mit welcher Reinigkeit also (dies ist die entzückende Anmuthung des Heil. Ambrosius) mit welcher Sauberkeit der Seele, soll man o Herr! zu deinem Tische sich nähern?

wo

(o) Sicut corporalis cibus, cum ventrem inuenerit aduersis humoribus occupatum, amplius laedit, magis nocet, & nullum praestat auxilium: ita & iste spiritualis cibus, si aliquem reperit malignitate pollutum, magis eum perdet, non sua natura, sed accipientis vitio. S *Chrysostomus Hom.* 5. *Sup. Math.*

(p) *S. Chrysost. Hom. de Prodit. Iudae.*

(q) Et Iudas bibit; sed non saturatur: nec sitim extinguit ignis aeterni, quia indigne sitiuit mysteria Christi. *Hier. Sup. Luc.*

wo dein Leib in Wahrheit genossen, dein Blut in Wahrheit getrunken wird. Wo die Tiefe mit der Höhe, wo das, was menschlich, mit dem was göttlich ist, vereiniget wird Wo die heiligen Engel in Ehrfurchtsvoller Stellung umher sind; und wo du selbst auf eine verwunderliche, und unaussprechliche Weiße zugegen bist (r). Der Lehrling des Heil. Ambrosius, der nachmals große Augustin war von gleichen Gesinnungen beseelet. Daher ermahnte er alle Christen: das sie, wenn sie das Anbethungswürdige Sakrament empfangen wollen, zuvor sich in den Wässern der Buse reinigten, und ihre Seelen sogar von aller Neigung zur Sünde säuberten (s). Das war nun nicht etwan ein erst eingeführter Gebrauch. Nein, die Wesenheit des Sakraments selbst erfoderte es also; und der Völkerlehrer hatte es schon lange zuvor den Gläubigen befohlen: Der Mensch, spricht er, prüfe sich selbst; und alsdann soll er von diesem Brode essen, denn wer unwürdig isset, und trinket, der isset, und trinket sich das Gericht (t). Er-

(r) *S. Ambr. in orat. ante Miss.*

(s) *S. August. in libr. de Eccl. dogm.*

(t) Probet autem se ipsum homo, & sic de pane illo edat, & de calice bibat. Qui enim manducat, & bibit indigne, iudicium sibi manducat & bibit. 1. *Cor.* 11. c.

Erschrecklicher Ausspruch! wem soll er nicht tief zu Herzen dringen? .. O wenn diese Wahrheiten noch nicht vermögend sind, uns zu der nothwendigen Reinigung zu bewegen; so sind wir keine Christen, so sind wir ärger, und verstockter als Judas. Christen lasset uns doch einmal diese himmlische Speise mit ganz anderen Augen betrachten, als es vielleicht bis anhero geschehen ist. Lasset uns nun einmal den alten Sauerteig ausfegen: damit wir das ungesäuerte Brod, das Brod der Engeln, das Brod des Lebens würdig genießen. Man muß den alten Menschen sammt seinen Werken ausziehen, und einen neuen anlegen; wenn man mit Christo will vereiniget werden. Man muß im Stande der Gnade seyn, wenn man zur Kommunion gehet. Wenn man aber also gereiniget ist: so soll man auch mit einer wirklichen Andacht hinzutretten. Ein Punkt, den ich noch auszuführen habe.

Dritter Theil.

Zur würdigen, und verdienstlichen Kommunion wird die wirkliche Andacht erfodert.

Endlich wird zu einer würdigen und verdienstlichen Kommunion nebst der zweyfachen Reinigkeit des Leibes und der Seele, auch noch

ein

eine wirkliche Andacht erfodert; damit der Kommunicant nicht nur allein von Sünden rein sey, sondern auch fein an Tugenden, um das unbefleckte Lamm Gottes zu seinem Heile desto würdiger und verdienstlicher zu empfangen. Denn nach Maaße einer größern oder mindern Andacht und Vorbereitung werden auch die wirklichen Gaben und Gnaden Gottes in der Heil. Kommunion mitgetheilt. Lasset uns die Sache durch Gleichnisse erläutern. Je mehr Fensterläden in einem Zimmer eröffnet werden: desto mehr Sonnenstralen fallen hinein, um dasselbe desto heller und klärer zu erleuchten. Je mehr und je größere Geschirre jemand mit sich zum Brunnen bringet: desto mehr kan er auch Wasser schöpfen, und mit sich nach Hauße bringen. Je gesünder der Leib ist, desto besser schlägt ihm auch die Speise an. Also auch je größer die Vorbereitung und Andacht eines würdigen Kommunicanten ist: desto mehrere Gnaden und desto größeres Verdienst, Frucht und Nutzen erlanget er durch die Heil. Kommunion.

Es bestehet aber die wirkliche Andacht vornämlich in diesen fünf Tugenden, die man vor der Heil. Kommunion erwecken solle, nämlich in einem lebhaften Glauben, in einer tiefen Demuth, in einer kindlichen und verträulichen Hoffnung,

nung, in einer innbrünstigen Liebe und eifrigen Begierde zu diesem heiligsten Sakrament. Der Glaube giebt dem Kommnnicanten das Licht. Die Hoffnung giebt ihm den Glanz. Die Liebe giebt ihm die Hitze: auf daß er sich besser zu diesem großen Geheimnisse bereiten, und solches desto eifriger genießen möge. Was der gottselige König David von dem einmal beschlossenen Tempelbaue gesagt hat: das kann man auch von der wirklichen Andacht und Vorbereitung zur Heil. Kommunion sagen: Dieß ist ein groß Werk; denn es wird nicht einem Menschen, sondern Gott eine Wohnung zubereitet (u). Daher ließen die ersten Christen sich gnugsam unterweißen, wie sie glauben, hoffen und lieben sollten.

Vor allen andern Tugenden, welche die Seele zur Heil. Kommunion auszieren, wird ein lebhafter Glaube an die wesentliche Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Sakramente erfodert. Lasset uns mit wahrhaften Herzen in einem vollkommenen Glauben hinzutretten, schreibt der Heil. Paulus an seine neubekehrte Hebräer (x).

In

(u) Opus namque grande est, neque enim homini, sed Deo praeparatur habitatio. 1. *Paral.* 29.

(x) Accedamus cum vero corde in plenitudine fidei. *Hebr.* 10. 6.

In den ersten Zeiten der Christenheit wurde den Kommunicanten also zugerufen, wie der Heil. Gregorius schreibt: Trettet hinzu mit lebhaften Glauben (y).

Mit einem so lebhaften Glauben soll auch die Demuth vergesellet seyn. Die Gegenwart einer unendlichen Majestät, vor welcher Engel und Erzengel erzittern, und die Unwürdigkeit eines armseligen, und sündhaften Menschen, aus deren Erkenntniß ein heiliger Johannes der Täufer und Vorläufer Christi sich unwürdig geschätzet hat dessen Schuhriemen aufzulösen, diese werden auch den Kommanicanten zu einer so tiefen Demuth vermögen: daß er mit jenem evangelischen Hauptmanne wohl dreymal vor der Heil. Kommunion auf seine Brust schlagen, und ausrufen wird: Herr ich bin nicht würdig wegen meinen Sünden, die ich begangen habe. Herr ich bin nicht würdig wegen des Guten, so ich unterlassen habe. Herr ich bin nicht würdig wegen der Lauigkeit, in welcher ich mich wirklich befinde: daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

So

(y) S. Gregorius

So tief aber die Demuth den Kommunicanten erniedriget, so hoch muß ihn die Hoffnung wieder empor heben. Da Christus unser göttlicher Heiland von sich selbst gesagt hat: Ich bin das lebendige Brod, der ich von dem Himmel herab gekommen bin; wer von diesem Brode essen wird, verstehe mit würdiger Vorbereitung, der wird leben in Ewigkeit (z): so soll freylich ein würdiger Kommunicant hoffen, es werde ihm die Heil. Kommunion zum ewigen Leben gereichen. Ja weil dieses allerheiligste Sakrament von dem englischen Lehrer Thomas von Aquin das Pfand der zukünftigen Glorie genennt wird (aa): eben darum soll man mit sichrer Hoffnung, und gewiesem Vertrauen hinzugehen. Lasset uns also mit Vertrauen zu dem Throne seiner Gnade hinzutretten; auf daß wir Barmherzigkeit erlangen, und zur Zeit Gnade finden; da uns Hilfe wird vonnöthen seyn, wie der Weltapostel Paulus an die Hebräer schreibet (bb).

(z) Ego sum panis viuus, qui de coelo descendi, si quis manducauerit ex hoc pane, viuet in aeternum. *Ioann.* 6. *c.*

(aa) Pignus futurae gloriae. *S. Thomas Aquin.*

(bb) Adeamus ergo cum fiducia ad thronum gratiae, vt misericordiam consequamur in auxilio opportuno. *Hebr.* 4. *c.*

Zu diesen vorerwähnten Tugenden des Glaubens, der Demuth, und der Hoffnung muß auch die Liebe kommen, um die Heil. Kommunion desto würdiger zu empfangen. Denn dieses allerheiligste Sakrament wird von den HH. Vätern, benanntlich von den englischen Lehrer Thomas von Aquin ein Geheimniß der Liebe genennet (cc), weil Christus ein solches aus lauter Liebe zu uns eingesetzet hat; wie der Heil. Evangelist Johannes mit diesen Worten andeutet: Da Christus die seinige liebte, hat er sie biß ans Ende geliebet (dd). Wenn nun eine Liebe der andren werth ist: so lasset uns dann Gott lieben, sonderlich bey Empfangung des HH. Sakraments; weil er uns zu erst geliebet hat; wie abermal der Heil. Apostel Johannes schreibt (ee).

Wenn wir nun vor der Heil. Kommunion nebst der christlichen Demuth auch die drey göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe erwecket haben: so gehet sonsten nichts ab; als daß man mit innerlicher Begierde und Ver-

(cc) Sacramentum amoris. *S. Thomas Aquin.*

(dd) Cum dilexisset suos, vsque in finem dilexit eos. *Ioann.* 13. *c.*

(ee Diligamus ergo Deum, quoniam prior dilexit nos. 1. *Ioann.* 4.

Verlangen zu dem Tische des Herrn hingehe, um daselbst das heiligste Fleisch und Blut Jesu Christi zu empfangen. Dieses Brod, als das lebendige Brod, suchet bey uns einen innerlichen Hunger, sagt der Heil. Augustin (ff). Dieses hat uns der göttliche Lehrmeister mit seinem eingenen Beyspiele gelehret. Denn als er mit seinen geliebten Jüngern sich am letzten Abendmale zu Tische setzte, da brach er voll der Liebe in diese Worte aus: Ich habe mit großer Begierde verlanget, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehe das ich leide (gg). Nicht allein jenes Osterlamm, welches ein Vorbild meines zukünftigen Leidens ist, sondern auch dasjenige Osterlamm, welches ein Denkmal meines vollbrachten Leydens sey; wie der englische Lehrer, und mit ihm die Heil. Kirche sagt (hh). Jenes Osterlamm, welches ich unter den Gestalten des Brodes, und Weins verberge, dieses hab ich schon dazumal mit großer Begierde verlanget mit euch zu essen: da ich das Volk auf dem Berge mit fünf Gärstenbroden speisete, schon dazumal, da ich ganze Schaaren des Volks

(ff) S *Augustinus.*

(gg) Desiderio desideraui hoc pascha manducare vobiscum antequam patiar. *Luc.* 22. c.

(hh) Memoriale passionis. S. *Thomas Aquin.*

in der Wüste mit sieben Broden ersättigte (ii). Schon dazumal trug ich nach Einsetzung dieses Himmelbrodes ein Verlangen. Meine Liebe und Begierde litte so lang Hunger und Durst, biß der erwünschte Zeitpunct erschienen ist, mein Fleisch zu einer Speise, und mein Blut zu einem Tranke zu geben. Mit was für einem Verlangen nun der Erlöser diesen Tisch angeordnet hat; mit eben dieser Begierde geziemet es sich zu dem Tische des Herrn hinzuzugehen, sagt der Heil. Chrysostomus (kk).

Ein ungemein großes Verlangen trug der Heil. Stanislaus Kostka zu dieser göttlichen und geistlichen Seelenspeise. So oft er Hoffnung hatte, des folgenden Tages mit dem lebendigen Himmelbrode in der Heil. Kommunion gespeiset zu werden: zählete er aus lauter Begierde zu dieser göttlichen Speise schon voraus alle Augenblicke ab. So viel von der wirklichen Andacht, welche vor der Heil. Kommunion hergehen soll.

Lernet hieraus, meine Christen, mit was für einem lebhaften Glauben, und tiefer Demuth, mit

(ii) *Joann.* 6. & 8. c.

(kk) Quo desiderio mensam hanc saluator instituit, ea cupiditate illam accedere conuenit. *S. Chrysost. Hom.* 25. *in Matth.*

mit was verträulicher Hoffnung, und innbrünstiger Liebe, mit was großer Begierde und Verlangen ihr die Heil. Kommunion empfangen sollet. Wie ein dürstiger Hirsch zu einem frischen Brunnen, wie ein Hungeriger zu einer guten Mahlzeit, wie ein Bräutigam zu seinem Hochzeitfeste, wie ein Obsieger zur Beute, also soll man auch zur Heil. Kommunion hingehen, und gleichfalls mit dem gekrönten Propheten David sagen: Gleichwie ein Hirsch nach Wasserströme verlanget: also verlanget meine Seele nach dir, o Gott (ll)!

Nun habe ich noch etwas kürzlich zu melden von dem, was nach der Heil. Kommunion geschehen soll. Nämlich von der Danksagung und von der Bitte; damit ich euch alles in die Gedächtniß zurücke führe, was man euch in eurer Jugend über ein so wichtiges Geschäft gelehret hat. Das erste betreffend, spricht der Heil. Augustin, Gott hat uns in dem allerheiligsten Sakramente alles gegeben, so: das wir nichts größers hätten verlangen können; mithin verdienet er mit allem Rechte unsre Danksagung (mm).

(ll) Quemadmodum desiderat ceruus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus, *Psalm.* 41.

(mm) Cum in Sacramento dederit omnia; vt petere non possimus maiora: solum supereſt, vt gratias agamus, *S. Aug. in Ps.* 115.

Dieses bringet der Name der Eucharistie selbst mit sich (nn); Und Christus der Herr hat es uns schon dazumal zuverstehen gegeben, als er nach wunderbar vermehrten Broden befohlen, die Uberbleibsel zu sammeln (oo). Er gebiethet, sagt der Heil. Bernard, die übergebliebenen Stücklein zu sammeln; damit auch das Volk sich selbst versammle, und den mindesten Theil der empfangenen Wohlthat nicht in die Vergessenheit stelle (pp) Wenn nun Gott für das irrdische Brod ein erkenntliches und dankbares Gemüth fodert: was sind wir ihm nicht für das lebendige Himmelbrod schuldig?

Auf die Danksagung soll die Bitte folgen. Wir haben nach der Heil. Kommunion Gott selbst bey uns. Was können wir also hier von ihm erhalten? Alles was uns nützlich und nothwendig ist. Gnadenhilfe für unsere Angelegenheiten leibs und der Seele, zeitlichen, und ewigen Seegen. Sprechet also nach dem Genusse des

(nn) Eucharistia passim dicitur, vt gratiarum actio in anima excitetur. *Nicolaus Episcop. Tom. 6.*

(oo) Colligite, quae superauerunt, fragmenta. *Ioann. 6. c*

(pp) Iubentur colligere fragmenta, vt populus recolligat semetipsum, nec minimam beneficii partem obliuione pepeliat. *S. Bernard. Serm. 51. in Cant.*

des Heil. Sakramentes recht innbrünstig zu dem Heilande; was Jakob der Patriarch zu dem Engel gesprochen hat: Ich will dich nicht von mir lassen, bis du mich segnest (qq). Klaget ihm eure Noth, stellet ihm euere Gefahren und Versuchungen vor, endecket ihm die Wunden eures Herzens, und ihr werdet seinen mächtigen Beystand erfahren.

Beschluß.

Woher kömmt es aber, das man unter den Christen, so viele schwache, so viele laue, untugendhafte, ja lasterhafte täglich wahrnimmt? Woher kömmt es, das sie nicht Herz genug haben, den Versuchungen zu wiederstehen, ihre Neigungen zu unterdrücken, und ihre böse Gewohnheiten zu verbessern? Ich will es sagen. Und warum nicht? da es der Heil. Paulus seinen Korinthern schon lange zuvor vorgeworfen hat (rr). Daher kömmt es, weil man sich zu dem Tische des Herrn entweder gar nicht, oder doch sehr kaltsinnig vorbereitet; oder

(qq) Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Gen. 32. c.

(rr) Ideo inter vos multi infirmi, & imbecilles, & dormiunt multi. 1. Cor. 11. c.

aber weil man nach der Kommunion durch seine Undankbarkeit, die Quelle der Gnaden verstopfet. Man weiß heut zu Tage fast keinen Unterschied mehr zwischen dem gesegneten, und dem ungesegneten Brode zu machen. Man geht zu dem großen Abendmale mit einem befleckten Gewissen, und ohne wirkliche Andacht hinzu, ohne hochzeitliches Kleid. Man schicket gemeiniglich eine nur obenhin gemachte Beichte, ohne wahre und ernstliche Verfluchung seiner Sünde, und ohne kräftigen Fürsatz voraus. Man saget etwelche flüchtige Gebether her, oder man bethet einige Gesätze von dem Rosenkranz unaufmerksam ab, und so gehet man ohne Glauben, ohne Hofnung und Liebe, nachdem man dreymal an die Brust geklopfet hat, eilig hinzu. Und wie geht man von der Tafel des Herrn zurücke? Man hat zwar seinen Gott bey sich; aber man läßt ihn allein, in dem Herzen seyn. Man schicket zwar aus dem Herzen etliche frostige Seufzer zu ihm; aber man giebt ihm das Herz selbsten zum Opfer nicht. Man ist mit seinem Seelenarzte vereiniget; aber man klaget ihm seine Wunden nicht, und man bittet sich seine Hilfe nicht aus. Man geht bald wieder zur Kirche hinaus. Was Wunder ist es dann, das man sich nimmer bekehrt, das man

sogar

sogar zu dem alten Schlamme wieder zurücke kehrt, oder das man in dem Dienste Gottes einmal so lau, so träg, so schläfrig, wie das andremal bleibt? Was Wunder endlich, das man das allerheiligste Sakrament, zu seinem selbst eigenen Verderben empfängt?

Christen! Wenn wir uns selbst zu richten wüsten, wenn wir uns vorher zu einer wahren Buße, zu einer ächten Reinigung unserer Seelen verstünden: so würden wir von dem Herrn nicht, auf eine so erschreckliche Art verurtheilet, und verdammet werden (ss). Wenn wir das allerheiligste Altarssakrament mit der erforderlichen Reinigkeit Leibs und der Seele, mit wirklicher Andacht empfiengen, wenn wir, nach dem wir es empfangen haben, der Danksagung und der Bitte nicht vergäßen: so würden wir durch dieses himmlische Brod gestärket von einer Tugend zur andern fortschreiten; und wie Elias, als er von dem Aschenbrode gelabet ward, zu dem Berg Gottes (tt), das ist: bis zu seiner herrlichen Anschauung aufsteigen, Amen.

(ss) Quodsi nosmetipsos diiudicaremus: non vtique iudicaremur. *ibid.*

(tt) Et ambulauit in fortitudine cibi illius . . usque ad montem Dei. 3. *Reg.* c. 19.

Erste Predigt auf das jährliche Dankfest.

Inhalt.

Die wahre Dankbarkeit bestehet in dreyen Stücken:

I. Muß man die Gutthaten erkennen.
II. Muß man den Gutthäter dafür loben.
III. Muß man die Gutthaten wohl gebrauchen, und in dem Werke nach vermögen vergelten.

Vorspruch.

Lauda Ierusalem Dominum, lauda Deum tuum Sion, quoniam benedixit filiis tuis in te. Psal. 147. & 2.

Jerusalem lobe den Herrn, Sion lobe deinen Gott; denn er hat deine Kinder in dir gesegnet.

Eingang.

Als vor Zeiten der königliche Prophet David die besondere Gutthaten, welche Gott der Stadt Jerusalem und ihren Inwohnern bewiesen

sen hat, bey sich erwägte: foderte er sie mit den Worten meines heutigen Kanzelspruchs zur schuldigen Dankbarkeit auf, und sprach: Jerusalem lobe den Herrn, Sion lobe deinen Gott; denn er hat deine Kinder in dir gesegnet. Worin aber dieser göttliche Segen bestanden sey, setzet er mit folgenden Worten gleich selbst hinzu: Gott hat die Schlösser deiner Thoren bevestiget, er hat deinem Gränzen Friede geschaffet, und dich mit dem allerbesten Getraide ersättiget, er hat an dir mehr gethan, als irgend einem Geschlechte (a); und kanst du bey lebhafter Betrachtung so vieler, so auserordentlicher Gutthaten wohl fühlloß seyn? Nein! Jerusalem lobe den Herrn, Sion lobe deinen Gott! die Dankbarkeit ist der Zinß deiner Lefzen, ein Hauptgegenstand einer feyerlichen Beschäftigung für deine Kinder, Bürger und Inwohner.

Meine Christen! was der gekrönte Prophet von Jerusalem und Sion verlanget: eben dieses verlanget auch von uns unsre geistliche Mutter die

(a) Lauda Ierusalem Dominum, lauda Deum tuum Sion, quoniam confortauit seras portarum tuarum, benedixit filiis tuis in te, qui posuit fines tuos pacem, & adipe frumenti satiat te... non fecit taliter omni nationi. *Psal. supra citato.*

die christkatholische Kirche. Sie bestimmet uns den heutigen Tag, und diesen sollen wir in heiligen Danksagungen dahin bringen. Wie billich ist diese Absicht? wie gerecht das Verlangen der Kirche? betrachtet es selbst! müsset ihr das zu Ende gehende Jahr nicht als ein Jahr eines ausserordentlichen Segens ansehen? Ich meines Orts erkenne es gar wohl. Gott gab uns das Jahr hindurch Regen und Sonnenschein zu seiner Zeit, er gab uns die Früchte der Erde; und wir wissen nicht, ob wir da ehender den Uberfluß, als die besondere Güte bewundern sollen. Unsere Bäume trugen die besten Früchte, und noch mehr, als wir uns versprachen. Unsere Scheuern sind mit allen Vorrathe für Menschen und Viehe angefüllet. Es schadete uns weder die auserordentliche Kälte in dem Monath Junius, welche an anderen Orten die ganze Hoffnung unserer Mitchristen in einer Nacht verdarb; noch zitterten wir unter dem Gebrülle schreckender und schädlicher Ungewitter, welche bald ganze Städte, Flecken und Dorfschaften einäscherten. Gesundheit und leben flosen endlich in Friede bey uns dahin, wo andere durch ansteckende Seuche, Ruhr und hitzige Krankheiten hingerissen dieses Jahr zum Sterbjahre hatten. Jerusalem betrachte dieses

alles

alles und lobe den Herrn, und danke deinem Gott, der dich dieses Jahr ganz besonders und so reichlich gesegnet hat. Ja, meine Christen! danket, danket eurem Gott. Auserordentliche Gutthaten verdienen eine auserordentliche Danksagung; und wie soll eben diese Danksagung beschaffen seyn? Der Heil. Thomas von Aquin fällt mir da in die Rede, und bestimmet die Theile meines heutigen Unterrichtes sowohl als die Eigenschaften der wahren Dankbarkeit. Nach Lehre dieses englischen und hocherleuchteten Kirchenlehrers bestehet die wahre Dankbarkeit in diesen dreyen Stücken. Daß man erstens die empfangene Gutthat erkenne. Zweytens den Gutthäter dafür lobe, und drittens die erhaltene Gutthaten auch wohl anlege; und zu seiner Zeit und an seinem Orte nach seinem Vermögen vergelte (b).

Vortrag und Abtheilung.

Ein dankbarer Mensch muß die empfangenen Gutthaten in seinem Herzen erkennen, dieß wird

(b) Primum est, vt acceptum beneficium recognoscat, secundum est, quod laudet & gratias agat, tertium est, quod retribuat pro loco & tempore secundum suam facultatem. *S. Thomas Aquin* 22. Q. 107.

wird zeigen mein erster Theil. Ein dankbarer Mensch muß den Gutthäter mit dem Munde loben, dieses zeigt mein zweyter Theil. Ein dankbarer Mensch muß endlich die empfangenen Gutthaten nach seinem Vermögen in dem Werke vergelten, und wohl gebrauchen, dieses zeigt mein dritter Theil. Meine Christen sehet da den ganzen Gegenstand eurer schuldigen Dankbarkeit, und den Inbegriff meiner heutigen Dankpredigt. Höret mich mit Gedult und Aufmerksamkeit; und lernet daraus, wie eure Gottschuldige Dankbarkeit in Gedanken, Worten, und Werken solle beschaffen seyn. In dieser Absicht schreite ich zum Beweisse im Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes.

Erster Theil.

Ein dankbarer Mensch muß die göttlichen Gutthaten in seinem Herzen erkennen.

Die innerliche Erkenntniß der empfangenen Gutthaten, göttlichen Gaben, und Gnaden ist die erste Urquelle der Dankbarkeit. Sey die Gutthat an sich noch so groß und noch so schätzbar, wenn sie nicht von jenem erkennet wird, der sie empfängt: so wird selten eine angemesse-

ne

ne Dankbarkeit erfolgen. Ja man wird sich wenig daraus machen, den Gutthäter selbst zu beleidigen. Das Betragen des auserwählten Volkes ist Zeug. Gott hat dieses Volk aus der harten Dienstbarkeit des Königs Pharao durch mehrere Wunder erlöset. Er führte sie mit trocknem Fuße durch das rothe Meer. Er speisete es mit dem Himmelbrode in der Wüste. Er bestimmete ihm endlich das ganze gelobte Land zur Wohnung. Dem allem ungeachtet begieng Israel eine Undankbarkeit nach der andern. Christen was war die Schuld und Ursache einer so mannigfältigen Undankbarkeit? Keine andre, als weil Israel die ächte Erkenntniß aller dieser empfangenen Gutthaten abgieng. Der Kopf war zu dumm, die Einsicht zu stumpf; und jetzt rief Moses vergebens demselben zu: Du hast Gott verlassen, der dich gezeuget, erschaffen und erhalten hat. Du hast den Herrn deinen Schöpfer vergessen (c). Israel murrete wider Gott. Israel kath fremde Götter an. Israel machte sich durch immer größere Lasterthaten zum Gegenstande des ewigen Fluches. Es hieß bey diesem Volke, was man noch heute zu Tage im gemeinen Sprichworte zu sagen pfleget:

(c) Deum, qui te genuit, dereliquisti, & oblitus es Domini creatoris tui. *Deutronom.* 32. 6.

ger: wo keine Erkenntniß der Gutthat ist, da ist auch keine Dankbarkeit.

Wo hingegen die empfangene Gutthat erkennet wird, da folget auch die Dankbarkeit. Als der König David die göttlichen Gutthaten erkannte, und zu Gemüthe führte: munderte er sich selbst in den innerlichen Gedanken seines Herzens zur schuldigen Dankbarkeit auf, und sprach mehr mit dem Geiste, als mit dem Munde: Meine Seele! lobe den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Meine Seele! lobe den Herrn, und sey aller seiner Gutthaten unvergessen. Er ist es, der sich über alle deine Sünden versöhnen läßt; und alle deine Schwachheiten heilet. Er ist es, der dein Leben von dem Tode befreyet, der dich mit Barmherzigkeit, und mit Erbärmnissen umgiebt. Er ist es, der die Güter nach deinem Verlangen mittheilet (d).

Meine

(d) Benedic anima mea Domino, & omnia, quae intra me sunt, nomini sancto eius, benedic anima mea Domino, & noli obliuiſci omnes retributiones eius, qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis, qui sanat omnes infirmitates tuas, qui redimit de interitu vitam tuam, qui coronat te in misericordia & miserationibus &c. *Psal.* 102.

Meine Christen! eine gleiche Erkenntniß der göttlichen Gutthaten erfodert die Dankbarkeit auch von uns. Getrauet euch nur nicht, daß ihr die Früchte der Erde, und andere Gutthaten, welche ihr in diesem Jahre so reichlich empfangen habt, dem Fleiße eurer Hände zuschreibet. Nein, spricht der Weltapostel, weder der, so da pflanzet, noch der es begießet, ist etwas; sondern Gott, so das Wachsthum gibt (e). Unser Fleiß und Arbeit sind zwar vorhergehende Nothwendigkeiten, wenn wir den Segen Gottes in dem Unsrigen verhoffen wollen; allein daß eben diese Arbeit ihr Gedeihen erhalte, dieses hängt lediglich von der Güte Gottes ab. Gott, und Gott allein ist es, der das Wachsthum gibt. Ja Gott ist es, der bald Regen, bald Sonnenschein gibt, dardurch die Fruchtbarkeit der Erde muß beförderet werden; wie der göttliche Text bey dem Heil. Apostel Jakob mit diesen Worten lehret: Der Himmel gab Regen, und die Erde bracht ihre Frucht (f). Durch den Himmel verstehe ich dahier nicht die Planeten mit ihrem günstigen Einflusse; son-

(e) Neque qui plantat est aliquid, neque qui rigat, sed qui incrementum dat Deus. 1. *Cor.* 3.

(f) Coelum dedit pluuiam, & terra dedit fructum suum. *Iacob.* 5. c.

dern Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat; und seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen, und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt; wie der Heil. Evangelist Mathäus schreibet (g). Denn es bleibt bey jenem altbekannten Sprichworte: Die Sternkündige machen die Kalender, Gott aber macht das Wetter (h).

O mein Gott! wie gütig wareſt du demnach in diesem Jahre gegen uns in Beherrschung der Welt? und wie beträchtlich ist doch der Segen, welchen du uns ertheilet hast? Müssen es andere Gegenden, Städte, Flecken und Dorfschaften bitter empfinden: daß ein auserordentlicher Frost in dem Brachmonate alles das ihrige an Getraide, und Weinstocke in einer Nacht verdarb: so wachteſt du zu unsrem Besten; und segneteſt uns desto reichlicher. Hat die Wuth des Krieges da die Felder, und dort die Wiesen, und anderstwo ganze Städte, Flecken und Ortschaften verwüstet, und durch solche Verwüstung den Bürger und armen Landmann auf viele Jahre elend gemacht: so saßen wir unter dem Schat-

(g) Qui solem suum oriri facit super bonos & malos, & pluit super iustos & iniustos. *Matth.* 5. *c.*

(h) Astra regunt homines, sed regit astra Deus. *Adag.*

Schatten des Friedens; und banden die gefüllten Garben in Ruhe. Entlasteten sich anderstwo schwere Ungewitter; und machten durch Kiesel und Uberschwemmungen die schönsten Gegenden zum Schrecken des Todes: so schützest du unsere Felder, Wiesen und Weinberge; und liesest uns das traurige Gerassel glüender Donnerschläge nur von ferne hören. Waren es endlich schädliche Feuersbrünste, und ansteckende Krankheiten, welche in anderen Gegenden blutige Wunden schlugen: so sahen wir uns und das Unsrige durch deine Güte erhalten.

Ja meine Christen, so denket von der Güte Gottes, und so präget es eueren Seelen tief ein. Rufet sogar eueren kleinen und unmündigen Kindern mit dem Propheten David zu, und lasset sie wissen, wie reichlich euch Gott in diesem Jahre gesegnet habe (i). Wahr ist es, jedes Jahr verdienet unsre Rücksicht und Dankbarkeit; allein dasjenige, von welchem ich rede, zeichnet sich vor vielen anderen aus; und es scheinet, Gott habe sich ein besonderes Geschäft daraus gemacht, die vorhergehenden 70ger Jahre durch dieses letztere zu krönen. Nicht allein sind die Früchte in diesem 79sten Jahre weit

(i) Venite, audite, & narrabo, omnes, qui timetis Deum, quanta fecit animae meae. *Psal.* 65.

besser und reichlicher gewachsen als in vorigen Jahren; sondern Gott hat auch für uns geforget: daß wir sie bey guter Gesundheit, in Ruhe und Friede genießen. Wir sehen einen Fürsten an unsrem gnädigsten Landesvater Franz Ludwig, auf dem Throne, der nicht allein die ruhmvollen Thaten eines Adam Friderichs unsterblich machet; sondern sich selbst durch Gerechtigkeit, Gottesfurcht, und Nächsten Liebe verewiget. Was können wir uns nicht zur Aufnahme des Unsrigen Versprechen, wenn Gott das theureste Leben dieses unsers gnädigsten Fürsten, und neugesalbten Bischofes in graue Jahre erhalten wird?

Erkennet, meine Christen, erkennet die ausnehmende Gutthaten dieses Jahrs, erkennet sie aber recht: so habt ihr den ersten Staffel der Dankbarkeit bestiegen. Alsdann werdet ihr auch von der Güte Gottes überzeugt auch die andere Pflicht der Dankbarkeit erfüllen und euren Gutthäter mit dem Munde loben, dieß ist der Gegenstand meines zweyten Theils.

Zweyter Theil.

Ein dankbarer Mensch muß den Gutthäter mit dem Munde loben.

Die

Die zweyte Eigenschaft der schuldigen Dankbarkeit, welche der englische Lehrer von uns fodert, bestehet in dem: daß wir aus innerlicher Erkenntniß der empfangenen Guttha-ten den Gutthäter auch äuserlich mit dem Munde dafür loben und preisen. Denn wovon das Herz voll ist, davon gehet der Mund über, sagt der Evangelist Lukas (k). Durch die innerliche Erkenntniß der empfangenen Gutthaten muß das Herz beweget werden, und dem dankbeflies-senen Menschen solche Worte auf die Zunge le-gen, mit denen er die göttlichen Gutthaten prei-se, und den Gutthäter darfür lobe, und ihm Dank sage. So sagte schon Seneca ein Heid: Wenn man die Gutthaten nicht mit Gegen-diensten bezahlen kan: soll man sich wenig-stens bemühen, den Gutthäter nach Kräf-ten zu verherrlichen, und bey anderen anzu-preisen (l).

Was führe ich aber dahier einen Heiden zum Lehrmeister der Dankbarkeit an? Gott selbst ist es, der für seine Gutthaten von seinem auser-wählten Volke sein Lob und seine Verherrlichung verlanget. Höre mein Volk, spricht er durch

(k) Ex abundantia cordis os loquitur, *Luc.* 6. 6.

(l) *Seneca lib. de Beneficiis.*

den Mund des Propheten Davids, höre mein Volk, ich werde zu dir reden und dich überzeugen; daß ich dein Gott sey. Aber was wirst du mir für meine Gutthaten wieder vergelten? Mein sind alle Thiere der Felder, mein alle Früchte der Erde, ich esse nicht das Fleisch der Stiere, noch trinke ich das Blut der Böcke, opfere mir ein Lobopfer, und dieses wird mich verherrlichen (m). Sehet meine Christen, was Gott von euch begehret, der euch dieses Jahr so reichlich gesegnet hat. Ein Lobopfer, ein Dankopfer will er von euch haben. Alles dessen, was ihr habt, bedarf euer Gott nicht; aber er hat euch eine Zunge gegeben, und diese soll sich aus Erkenntlichkeit der empfangenen Gutthaten mit seinem Lobe beschäftigen. Lobsprüche, welche ein erkenntliches Herz zur Triebfeder haben, sollen die Denkmünze eurer Dankbarkeit seyn.

So machte es der König David, welcher von den Gutthaten Gottes überzeugt, den Schluß faßte, Gott seine Lebenszeit hindurch zu loben und

(m) Audi populus meus & loquar, & testificabor tibi: Deus, Deus tuus ego sum. Meae sunt omnes ferae syluarum. Nunquid manducabo carnes taurorum, aut sanguinem hircorum potabo? Immola Deo sacrificium laudis. Sacrificium laudis honorificabit me. *Psal.* 49

und zu preisen; und dessen Lob allzeit in seinem Munde zu bewahren. Also lauten seine eigene Worte, die ihm der Geist Gottes auf die Zunge gelegt hat: Ich will den Herrn zu aller Zeit preisen, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Und weil er aus sich allein seinem Herrn und Gott für die so großen und mannigfältigen Gutthaten nicht gnug danken konnte: so sprach er mit folgenden Worten auch andere darum an: Preiset den Herrn mit mir, und lasset uns seinen Namen miteinander erhöhen (n).

Ein gleiches thaten auch jene drey unschuldige Knaben Sidrach, Misach, und Abdenago in den feurigen Ofen. So bald sie das Wunder des sie rettenden Gottes wahrnahmen: fiengen sie schon mit versammelter Stimme eben dasjenige Lobgesang an, welches dir Kirche sich eigen gemacht, und an allen Sonn- und Festtagen in den priesterlichen Tagzeiten zu bethen gebothen hat. Sie sprachen gleichfalls mit Herzen und Munde: Gebenedeyet bist du Herr, du Gott unserer Väter! du bist lobwürdig und herrlich und überaus erhoben in Ewigkeit, und

(n) Benedicam Dominum in omni tempore, semper laus eius in ore meo. . . Magnificate Dominum meum & exaltemus nomen eius in idipsum. *Psal.* 33.

gebenedeyet ist der heilige Namen deiner Herrlichkeit, und lobwürdig und überaus hoch erhoben in Ewigkeit. Du bist gebenedeyet in dem Tempel deiner Herrlichkeit, und hochwürdig und überaus herrlich in Ewigkeit ꝛc. (o). Viel hundert und tausendmal sollen wir aus innerlicher Erkenntniß der empfangenen göttlichen Gutthaten, nach dem Beyspiele der seligsten Mutter Gottes ausrufen, und sagen: Gott sey Dank (p). Wie der Heil. Bonaventura und andere von Maria schreiben.

Sehr schön ist da die Lehre des Heil. Augustins, sie verdienet unsere ganze Aufmerksamkeit und Ubung. Was können wir, spricht er, besseres reden, oder für empfangene Gutthaten mit der Feder niederschreiben, als diese Worte: Gott sey Dank! nichts ist kürzer und dennoch ist nichts nützlicher und Gott wohlgefälliger als dieser Lob- und Dankspruch (q).

Meine

(o) Benedictus es Domine Deus Patrum nostrorum, & laudabilis & glorioſus & ſuperexaltatus in ſaecula, & benedictum nomen gloriae tuae ſanctum, & laudabile & ſuperexaltatum in omnibus ſaeculis. Benedictus es in templo ſancto gloriae tuae, & ſuper laudabilis & ſuper glorioſus in ſaecula. *Daniel.* 3. c.

(p) Deo gratias. *S. Bonauentura.*

(q) Quid melius & animo geramus & ore promamus

Meine Christen! sehet in kurzen alles, was man von euch verlanget, wenn man sagt: Ihr sollet euren Gutthäter loben. Gott sey Dank! dieses ist, was ihr heute bey Betrachtung aller in diesem Jahre erhaltenen Gutthaten mit dem Herzen denken, und mit dem Munde ausspre, chen sollet: Gott sey Dank!

Ja christliche Haußväter und Haußmütter befolget die Lehre des heiligen Augustins, und saget heute mit euren Haußgenossen öfters: Gott sey Dank! Gott sey Dank, weil er uns ein ganzes Jahr hindurch frisch und gesund, oder doch bey dem Leben erhalten, und ernähret hat. Gott sey Dank, weil er uns in diesem Jahre auserordentlich, und so reichlich gesegnet hat. Gott sey Dank für alle seine Gaben und Gnaden, für seine Sorgfalt und Güte, für seinen Segen und Barmherzigkeit. Dennoch sollet ihr für heute nicht allein euch des besagten Lobspruches bedienen, den ihr jetzt erlernet habt. Nein, gleichwie euch Gott wiederum auf ein ganzes Jahr überflüßige Fürsehung gethan hat: so ist es auch billich, daß ihr bey dem wirklichen

& calamo explanemus, quam Deo gratias? hoc nihil dici breuius, nec audiri laetius, nec agi fructuosius potest. *S. Augustin. in Epist. ad Marc.*

Gebrauche seiner Gutthaten allzeit an ihn denket; und das Gott sey Dank in dem Munde führet. Christus unser Herr und Heiland selbst aß und trank niemal, wie uns dessen das Heil. Evangelium versichert, ohne daß er sein Herz und Augen dabey erhob, und seinem himmlischen Vater dankte. Meine Christen, dieses that der Schöpfer selbst, dem die HH. Engel in Ehrfurcht dienen. Und würde es sich jetzt für euch schicken, wenn ihr euch ohne vorhergehende Danksagung seiner Gutthaten bedienen würdet? Gewießlich nicht. Daher sage ich euch mit den Worten des großen Weltapostels Paulus: Saget Gott und dem Vater allzeit Dank für alles, im Namen unsers Herrn Jesu Christi (r). Saget Gott Dank in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch alle; schreibt der Apostel noch weiter (s). Ja, meine Christen, dieses soll die Vorschrift eures Verhaltens seyn. Ihr esset oder trinket: so lobet und danket Gott, der für euer Bestes gesorget hat. Preiset euren Herrn und Gott, als den höchsten und

(r) Gratias agentes semper pro omnibus in nomine Domini nostri Iesu Christi Deo & Patri. *Ephes.* 5. c.

(s) In omnibus gratias agite, haec est enim voluntas Dei in Christo Iesu in omnibus vobis. 1. *Thess.* 5.

und grösten Gutthäter, gewöhnet euch an diese Vorschrift; und ihr werdet nicht allein euren Gutthäter loben; sondern auch seine Gutthaten wohl gebrauchen, und also euch auch in der That selbsten dankbar erweisen, und dieses ist für heute allein noch übrig, wozu ich euch ermahne in meinem dritten Theile.

Dritter Theil.

Ein dankbarer Mensch muß endlich die empfangenen Gutthaten nach seinem Vermögen in dem Werke vergelten, und wohl gebrauchen.

Das dritte, was der Heil. Thomas von Aquin, als ein Zeichen und Eigenschaft der wahren Dankbarkeit verlanget, bestehet darinn: daß wir die empfangenen Gutthaten nach Vermögen in dem Werke vergelten und wohl gebrauchen. Nachdem man die Gutthaten Gottes in dem Herzen erkannt, und dem Gutthäter das Lob mit dem Munde dafür gesprochen hat: alsdann muß man die Gutthaten nach seinem Vermögen, an seinem Orte, und zu behöriger Zeit auch mit dem Werke und in der That vergelten. In dieser Absicht rufet der göttliche

Text

Text in den Sprichwörtern des weisen Salomons einem jeden insonderheit, den Gott gesegnet hat, also zu: Ehre den Herrn von deinem Gute, und gib ihm die Erstlinge aller deiner Früchte (t). Nach diesem göttlichen Befehle soll der Mensch von seinem empfangenen Gütern auch ein wirkliches Dankopfer verrichten; um dardurch sich der ferneren Gutthaten würdig und theilhaftig zu machen. Daher setzet die göttliche Schrift gleich selbst diese Verheissung hinzu: Ehre Gott von deinem Gute, verrichte aus deinen Früchten ein Dankopfer: so werden deine Scheuern reichlich angefüllet werden; und deine Kältern vom Weine überlaufen. Gott läßt sich von der Freygebigkeit des Menschen nicht überwinden. Je größer das Dankopfer des Menschen gegen Gott ist: desto größer ist die Freygebigkeit Gottes gegen den Menschen.

Gott reuete es, die undankbaren Menschen erschaffen zu haben, weil sie die ihnen verliehenen Gutthaten gemißbrauchet, und anstatt des Dankopfers ihren Weg verdorben hatten. Im Gegen-

(t) Honora Dominum de tua substantia, & de primitiis omnium frugum tuarum da ei, etimplebuntur horrea tua, saturitate, & vino torcularia tua redundabunt. *Prou.* 3. 6.

gentheile schwöret er dem dankbaren Noe, die Welt nicht mehr mit einer allgemeinen Uberschwemmung zu strafen; weil Noe die Gutthat seiner Erhaltung erkannt, und so gleich bey dem Austritte aus der Arche einen Altar erbauet, und auf demselben ein wirkliches Dankopfer verrichtet hat; wie in dem ersten Buche Moses mit folgenden Worten zu lesen stehet: Noe bauete dem Herrn einen Altar auf, uud nahm von allen reinen Thieren und Vögeln, und opferte sie zum Brandopfer auf dem Altare, und der Herr hatte daran ein Wohlgefallen, wie man an einem lieblichen Geruche hat, und sprach: Ich will hinführo keineswegs die Erde um der Menschen willen verfluchen. So lang die Erde stehen wird: soll das Säen und Ernden nicht aufhören (u).

Christen! in allen unseren Kirchen haben wir gewiese Altäre, auf welchen öfters das vornehmste Dankopfer der Heil. Messe verrichtet wird. O wie oft könntet ihr dasselbe mit dem Priester

Gott

(u) Aedificauit Noe Altare Domino & tollens de cunctis pecoribus & volucribus mundis, obtulit holocausta super Altare, odoratusque est Dominus odorem suauitatis & ait: nequaquam vltra maledicam terrae propter homines. Cunctis diebus terrae sementis & messis non requiescent. *Genes.* 8. c.

Gott zum schuldigsten Dank aufopfern ? und eben dieses ist das rechte Ort, wo man nach Lehre des Heil. Englischen Lehrers sein Dankopfer verrichten soll; eben das ist auch jene edle Zeit, die Zeit der Heil. Messe, darinn man Gott sein Dankopfer zu dem Himmel hinauf sänden soll, von welchem uns so viele Gutthaten zugekommen sind. Und dieses ist die erste Weiße die göttliche Gutthaten zu seiner Zeit, an seinem Orte, nach seinem Vermögen zu vergelten.

Nebst diesem lehret uns die Heil. Schrift noch eine andere Art die göttliche Gutthaten in dem Werke zu vergelten, nämlich das Heil. Allmosen für die Armen, Bedürftigen und Nothleidenden. Was vormals der barmherzige Vater Tobias seinem Sohne anbefohlen hat, das sage ich nun auch einem jeden insonderheit, den Gott gesegnet und mit zeitlichen Gütern beglücket hat: Gieb Allmosen von deinem Gute, und wende dein Angesicht nicht ab von einigen Armen; denn also wird geschehen, daß des Herrn Angesicht von dir auch nicht angewendet werde. Nach deinem Vermögen sey barmherzig; hast du viel: so gieb reichlich; hast du wenig: so befleiß dich auch das

weni-

wenige gern mitzutheilen (x). Zu dergleichen barmherzigen Christen, spricht der göttliche Heiland selbst: Wahrlich sage ich euch, was ihr einem aus diesen meinen geringsten Brüdern, nämlich den Armen, gethan, das habt ihr mir gethan (y). Ich will es euch zu seiner Zeit wieder vergelten; als wenn es mir selbst geschehen wär. Unter solchen Armen und Bedürftigen sollen jene Haußarme, die viele Kinder haben, und anbey ein christliches Leben führen, und sie zum Gottesdienst fleißig an, und vom Bösen abhalten, vor allen andern bedacht werden; weil sie sich des Allmosen, und der Barmherzigkeit auch vor anderen würdig machen, sich des Bettelns schämen, und heimlich Noth leiden. Auf diese Weiße soll ein dankbarer Mensch die empfangenen Gutthaten Gottes in dem Werke selbst nach seinem Vermögen vergelten. Im übrigen aber soll er die verliehenen Gutthaten keineswegs zur Beleidigung Gottes mißbrauchen, wohl aber dieselbe zu Gottes Ehre,

(x) Ex substantia tua fac Eleemosynam, & noli auertere faciem tuam ab vllo paupere, ita enim fiet, vt nec a te auertatur facies Domini. Quomodo potueris, ita esto misericors, si multum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri stude. *Tob.* 4. *c.*

(y) Amen dico vobis: quam diu fecistis vni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis. *Math* 25. *c.*

re, wie auch zu seinem so geist, als leiblichen Heile verwenden.

Der gute Gebrauch, den wir von erhaltenen Gutthaten machen, ist es hauptsächlich, worauf Gott sieht, und wo er nur immer bemerkt, daß man seinen Absichten nachlebt: ist es ihm zur wahren Freude, freygebig gewesen zu seyn. Aber sein Vaterherz wird auch empfindlich gerühret, wenn man eben deswegen Böses thut, weil Gott gütig ist. Jesus weinet sogar die bittersten Thränen, wo er das undankbare Jerusalem zu Gesichte fasset (z), welches alle Gnaden und Wohlthaten verachtet, und immer verstockter wird.

Freylich, meine Christen, ist alles nur zum Besten des Leibes, und zur zeitlichen Wohlfart angesehen, was uns Gott in diesem Jahre aus dem Schooße der Erde hervorwachsen ließ. Nur dieser unser Leib bedarf der Nahrung, Kleider und Wohnung. Nur für ihn habt ihr ausgesäet, und in Segen eingeärndet. Allein da eben dieser Leib ein Werkzeug der Sünde ist, und im Uberflusse sich leicht gegen die Seele empöret: so sehet ihr von selbsten ein; wie nothwendig ihr nebst der Dankbarkeit auf den guten Gebrauch

(z) Videns ciuitatem fleuit super illam. *Luc.* 19. 6.

brauch der empfangenen Gutthaten sehen müs-
set; wenn ihr die letzte Eigenschaft der wahren
Dankbarkeit erfüllen wollet.

O wie oft waren schon gesegnete Zeiten die Quelle der Sünden? Unmäßigkeit im Essen und Trinken, Schwelgerey, Unzucht und Hoffart... kämpfen diese so häßlichen Laster nicht oft schon in dem Herzen des Undankbaren um die Wette: das liebvolle Herz unsers gutthätigen Gottes desto empfindlicher zu verletzen? Sieh! dies war die Missethat von Sodoma. Hoffart, Völle der Speisen, Uberfluß in allem, ihr und ihrer Töchter Müßiggang; und sie reichten den Armen und Dürftigen die Hände nicht. Sie waren übermüthig, und begiengen Greuel vor mir. So beklagt sich Gott selbst bey dem Propheten Ezechiel über den Mißbrauch der zeitlichen Güter, welche er den undankbaren Jerusalem, gleich der Stadt Sodoma, erwiesen hatte (aa).

Meine Christen! wollet ihr auch so unerkenntlich seyn; und in diesem Jahre solchen Greuel

(aa) Ecce haec fuit iniquitas Sodomae, sororis tuae, superbia, saturitas panis, & abundantia & otium ipsius & filiarum eius, & manum egeno & pauperi non porrigebant, & elevatae sunt & fecerunt abominationes coram me. *Ezechiel.* 16. c.

der Sünden erneuern? Nein! gütigster Gott! vor diesen geheiligten Altären, und zwischen diesen eingeweyhten Mauern versprechen wir dir eine erkenntlichere Lebensart. Tilge uns ehender aus dem Buche des Lebens: als daß wir deine Gutthaten zu deiner Beleidigung mißbrauchen sollten.

Recht also, meine Christen! ihr seyd fast lauter Arbeitsleute, ihr bedörfet eurer ganzen Kräfte; und Gott verlanget nicht: daß ihr, wie vormals die Einsidler, von Wurzeln und rohen Kräutern lebet. Nein, es ist euch erlaubt euren Leib von der Feiste der Erde zu sättigen, es ist euch erlaubt in den Schranken der Mäßigkeit alles dasjenige zu genießen, und zu euren Besten anzuwenden, was euch Gott in diesem Jahre beschehret hat. Kleidet euch nach eurem Stande, nähret euch nach eurem Stande; und dieses alles wird in den Augen Gottes so lange ohne Sünde seyn: als die Nothdurft und gesunde Vernunft euren Aufwand billiget. Aber daß mancher Haußvater das übrige zum Schaden seiner Haußhaltung bey den Zechtischen verschwende; und hernach in seiner Trunkenheit in Unzucht, in Fluchen, in Schwören und Sakramentiren ausbreche, daß manche Haußmutter durch übertriebenen Aufbutz ihre stolze Tochter

noch

noch hoffärtiger und ärgerlicher mache: dieß ist ein überflüßiger Mißbrauch, der allemal sündhaft und eine Beleidigung Gottes ist. Daß manche Eltern ihren Kindern zum Tanzen, Saufen und Spielen vieles Geld geben, daß untreue Söhne und Töchter, Ehehalten und Dienstbothen das Getrayd heimlich verkauffen, und liederlicher Weiße miteinander verschwenden: dieß ist eine grobe Undankbarkeit, und sündhafter Mißbrauch, dergleichen sich der verlohrne Sohn durch sein verschwenderisches Luderleben hat schuldig gemacht.

Beschluß.

Lernet hieraus, meine Christen, wie ihr die verliehenen Gutthaten Gottes recht verdanken und vergelten sollet, und seyd dankbar, wie der Apostel Paulus ermahnet (bb). Seyd dankbar, und erkennet die göttlichen Gutthaten in dem Herzen; wie euch der erste Theil gelehret hat. Seyd dankbar, und lobet den Gutthäter für die verliehenen Gutthaten mit dem Munde; wie euch der zweyte Theil gelehret hat. Seyd dankbar, und vergeltet die empfangenen Gutthaten nach eurem Vermögen in dem

(bb) Grati estote. *Coloss.* 3. 6.

Werke; wie euch der dritte Theil gelehret hat. Ja, mein Gott, also schließen alle mit mir. Wir erkennen die Fülle deines Segens; und statten dir jetzt die zärtlichste Danksagung ab. Dir sey Dank, weil du uns ein ganzes Jahr hindurch so väterlich erhalten und genähret hast. Dir sey Dank, weil du uns vor allem Ubel bewahret, und so auserordentlich gesegnet hast. Dir sey Dank für alle deine Gaben und Gnaden. Und sind wir nicht im Stande dir genug zu danken: so laden wir alle jene zu Gehilfen ein, welche dir von Angesicht zu Angesicht das dreymal Heilig unabläßig absingen. Durch den guten Gebrauch deiner verliehenen Gurthaten wollen wir dich mit den unserigen verherrlichen auf der Erde dahier in der Zeit; biß wir dir in dem Himmel mit allen heiligen Engeln und Auserwählten zurufen: Lob und Klarheit, Weißheit und Danksagung, Ehre und Macht, und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen (cc).

Zweyte

(cc) Benedictio & claritas, & sapientia, & gratiarum actio, honor & virtus, & fortitudo Deo nostro, in saecula saeculorum Amen. *Apoc.* 7. 6.

Zweyte Predigt auf das jährliche Dankfest.

Inhalt.

Der Mensch soll Gott seinem grösten Gutthäter aus ganzer seiner Seele danken.

I. In dem Verstande durch die Erkenntniß,

I. In der Gedächtniß durch die Erinnerung,

III. In dem Willen durch die Vergeltung der erhaltenen Gutthaten.

Vorspruch.

Benedic anima mea Domino, & noli obliuisci omnes retributiones eius. Psal. 102. 2.

Meine Seele lobe den Herrn, und sey aller seiner Gutthaten nicht vergessen.

Eingang.

Wenn wir den ganzen Menschen seiner Wesenheit nach nehmen, und betrachten wollen: so bestehet derselbe vornämlich aus jenen zween Hauptheilen, die wir Leib und Seele nennen. Jener ist ein sterblicher, und der Verwe-

sung unterworffener Körper; diese aber ist ein purer, lauterer, unzertheilter und unsterblicher Geist. Jener ist aus Erde, und Laimen gestaltet, und muß endlich wieder zur Erde werden; diese aber kömmt unmittelbar von Gott allein her; und muß gleich nach dem Tode des Leibes vor Gottes Richterstuhle erscheinen, ihr Urtheil für die ganze Ewigkeit zu empfangen. Der sterbliche Leib enthält in sich seine fünf voneinander unterschiedene Sinne, als nämlich: das Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, und Gefühl. Die unsterbliche Seele aber begreifet in sich drey edle, und ihrer besonderen Wirkung nach unterschiedene Kräfte, als nämlich den Verstand, die Gedächtniß, und den Willen. Durch die äuserlichen Sinne genießen wir die Wohlthaten Gottes, die zeitlichen Güter; durch die innerlichen Seelenkräfte aber erkennen wir dieselbigen. Jene haben wir mit den übrigen Thieren gemein; durch diese zeichnen wir uns von ihnen besonders aus. Die Sinne des Leibes lassen uns die verliehenen Mittel unsrer Nahrung und Erhaltung wissen; die Kräfte der Seele aber erheben uns über alles Irrdische, und sie weisen uns auf den Geber selbst hin. Jene sind die empfindlichen Zeugen seiner Güte; diese aber die dankbaren Verkünder seines daraus erwachsenden Lobes.

Daher

Daher mundert der königliche Prophet diese drey innerlichen Kräfte so nachdrücklich auf: Meine Seele! lobe den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen, meine Seele! lobe den Herrn und sey aller seiner Gutthaten nicht vergessen; als wollte er sagen: Meine ganze Seele soll mit allen ihren Kräften Gott den Herrn loben, und ihm für seine Gutthaten dankbar seyn. Der Verstand soll die empfangenen Gutthaten Gottes erkennen. Die Gedächtniß soll sich der empfangenen Gutthaten erinnern. Und der Wille soll den Schluß fassen, die empfangenen Gutthaten zu vergelten.

AU! Was dießfalls der gekrönte Prophet David vormals aus schuldigster Dankbarkeit gegen Gott seinen grösten Gutthäter gethan hat: eben das sollen wir, und alle dankbare Seelen demselben nachthun; wie ich in meiner vorhabenden Dankpredigt ausführlicher erweisen werde.

Vortrag und Abtheilung.

Eine dankbare Seele soll mit ihrem Verstande die göttlichen Gutthaten erkennen. Eine dankbare Seele soll mit ihrer Gedächtniß sich der göttlichen Gutthaten erinneren. Eine dankbare Seele soll endlich mit gutem Willen die

göttlichen Gutthaten nach Möglichkeit vergelten. In diesen dreyen Sätzen meine Christen! ist alles enthalten, was ich euch von der Dankbarkeit gegen euren Gott sagen kann. Zur wirklichen Ausführung dieser dreyfachen Dankbarkeit gebe Gott eine dreyfache Gnade; Euer Liebe und Andacht aber eine dreyfache Aufmerksamkeit, so gehe ich zum Beweisse mit Jesus und Maria.

Erster Theil.

Eine dankbare Seele soll mit ihrem Verstande die göttlichen Gutthaten erkennen.

Eine dankbare Seele soll und muß zum Voraus erkennen und wissen, daß alle Gutthaten, Gaben und Gnaden ursprünglich von Gott herkommen; wie der Heil. Apostel Jakob schreibt: Alle vortreffliche Gnade, und alle vollkommene Gabe kömmt von Oben herab, von dem Vater des Lichts (a). Der erste Grund aller so wohl natürlichen als übernatürlichen Gaben und Gnaden ist die Gutthat der Erschaffung. Denn wären wir nicht erschaffen worden: so wären

ren

(a) Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est, descendens a patre luminum. *Jacob.* 1. c.

ren wir keiner andern Gutthat fähig. Wir könnten weder Kinder Gottes werden, noch dereinst der himmlischen Freude genießen. Allein von wem haben wir diese erste Gutthat unsrer Erschaffung? Ist nicht Gott dein Vater, der dich gemacht und erschaffen hat? Also fraget Moses das sämtliche Volk Israel (b). Ja, also müssen alle samt und sonders mir mir antworten: Gott, der Himmel und Erde und alles was darinn ist, erschaffen hat, gab uns auch Leib und Seele, mit allen ihren innerlichen Kräften und äuserlichen Sinnen. Vor hundert Jahren waren wir alle nichts. Nichts waren unsere Augen und Ohren, mit welchen wir jetzt sehen und hören, nichts waren unser Mund und Zunge, mit denen wir jetzt reden, nichts waren unsere Hände und Füße, mit welchen wir jetzt arbeiten, stehen, und gehen, nichts waren wir an Leibe und Seele. Wir lagen in dem tiefen Abgrunde unsers Nichts. Aus diesem hat uns der allgemeine Schöpfer mit seinem allmächtigen Arme hervorgezogen (c). Wir alle müssen mit dem Psalmisten erkennen und von Gott unserm Schöpfer sagen: Er hat uns gemacht, und

(b) Numquid non ipse est pater tuus, qui fecit, & creauit te? *Deutron* 32. c.

(c) Ex nihilo nati sumus. *Sap.* 2. c.

nicht wir uns selbst, wir sind sein Volk, und seine Schäfgen, die er waydet (d). Von ihm haben wir unsere helle Augen zum Sehen, unsere gute Ohren zum Hören, unsere Zunge zum Reden, unsere Hände zum Arbeiten, unsere Füsse zum Gehen und Stehen, unsern Verstand zu Erkennen, unsern Willen zum Wirken, unsere Gedächtniß zum Behalten und Merken. Unser Leib und Seele, und alles, was wir sind und haben, das hat uns der gütigste Gott gegeben. Er hat uns auch biß daher so väterlich bey dem Leben erhalten vor so vielen tausend andern, welche in diesem Jahre hie und da gestorben sind. Andere sind in ihren Sünden gestorben und zu Grunde gegangen; wir leben noch, und können selig werden, wenn wir nur ernstlich wollen. Lobe dann meine Seele! den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen Heil. Namen. Erkenne die göttliche Gutthaten mit deinem Verstande, und sey nicht undankbar; wie jener Undankbare, welcher die göttlichen Gutthaten nicht erkennet. Denn wie der Heil. Ambrosius sagt: So bestehet die erste Gattung der Undank-

(d) Ipse fecit nos & non ipsi nos, populus eius & oues pascuae eius. *Psalm.* 99.

dankbarkeit in dem Verstande, welcher den Gutthäter nicht erkennet (e).

So machten es die undankbaren Israeliten, welche nach Zeugniß des Propheten Jeremias Gott verläugnet, und nach so vielen großen empfangenen Gutthaten gesprochen haben: Gott ist es nicht, der uns diese und jene Gutthaten hat angedeyhen lassen (f). Fünf und siebenzig Seelen, welche mit Jakob in Egyptenland hinzohen, sind in der härtesten Dienstbarkeit binnen vier hundert Jahren aus Gottes Gnade und Segen also häufig vermehret worden: daß allein an streitbaren Männern, ohne Weiber und Kinder, ohne alte und schwache Leute sechsmal hundert tausend aus Egypten herausgezohen sind, und dennoch haben sie diesen ihren gröstien Gutthäter nicht erkannt; sondern Gott verläugnet, und aus lauter Unerkenntlichkeit gesagt: Nein! Gott ist es nicht, der uns also vermehret und gesegnet hat. Durch zehen wunderthätige Züchtigungen des Königs Pharao hat Gott den Ausgang dieser Israeliten aus der harten Dienstbarkeit beschläuniget, er hat zu ihrem sicheren Durchgang das rothe Meer zertheilet,

den

(e) Ingratitudo in intellectu est, qui benefactorem non agnoscit. *S. Ambros. Serm. de obitu fratris.*

(f) Non est ipse. *Exod. 5. c.*

den König aber, als ihren abgesagten Feind samt seinem ganzen Kriegsheere ertränket; und dennoch sagten sie: Das hat Gott nicht gethan. Gott hat ihnen in einer lichten Wolkensäule des Tags, des Nachts aber in einer Feuersäule den Weg gezeiget; in der Wüste hat er ihnen das nöthige Wasser aus harten Steinfelsen hervorquellen, und das Brod vom Himmel herab regnen lassen. Vierzig Jahre trug er mehr väterliche Sorge für sie. Er erhielt ihre Kleider ganz, unter ihren Siegen demüthigte er die Waffen ihrer Feinde, und so vieler mächtigen Völkern; und gab ihnen viele Landschaften zum eigentlichen Besitz, und räumte ihnen das gelobte Land zur Wohnung ein, welches von Milch und Honig floß; und dennoch haben sie undankbarer Weise ihren Gott verläugnet, und gesagt: Er ist es nicht, der uns alles dieses gethan hat. Wie? Ihr undankbare Israeliten, wie? Ist Gott nicht euer Gott? Ist Gott nicht euer Gutthäter? wem erkennet ihr dann ihr undankbare! die Gutthaten zu, welche unter euch wunderthätig sind gewirket worden? Die Antwort wollen wir aus ihren eigenen Bekenntnisse vernehmen, wie sie in dem zweyten Buche Moses aufgezeichnet ist. Als Moses ihrem Bedünken nach allzulange auf dem Berge Sinai sich verweilet,

weilet, und das Volk indessen nicht allein in thorrechte, sondern auch sogar in gotteslästerische Gedanken verfallen war, als hätte sie Gott vergessen: da vermogten sie den hohen Priester Aaron dahin, daß er ein güldenes Kalb verfertigte, und vorstellete. Um dieses güldene Kalb führten sie den Reihen, und riefen zugleich voller Jubel aus: Israel! dieß sind deine Götter, welche dich aus Egypten geführet haben (g). So undankbar waren die Israeliten in dem Verstande, mit welchem sie den Gutthäter nicht erkannten.

Christen! wir entsetzen uns ab diesem Gö, tzendienste, wegen diesem Undank der Kinder Israel, die anstatt des wahren Gottes das güldene Kalb, als einen wunderwirkenden Wohlthäter ansahen; allein haben wir uns minder über uns selbsten zu entsetzen, da wir in der That unsern Gott verläugnen, und einem Geschöpfe die uns verliehenen Gutthaten beyzumessen pflegen?

Jemand von niederträchtigen Herkommen schwinget sich empor, er besteiget eine Ehrenstuffe um die andere, biß er endlich an der Seite seines

(g) Isti sunt dii tui Israel, qui eduxerunt te de terra Ægypti. *Exod.* 23. *c.*

seines Herrn den ersten Sitz fasset. Wer hat ihm die Hand gereichet, um sich biß auf den Gipfel der Ehren zu erheben? Ist solches nicht jene Hand gewesen, welche die Allmacht selbst ist? Nein! wiedersetzt der Verstand eines Unerkenntlichen. Die Gunst und Gnade meines Herrn, sagt er, hat es gewirket. Weil ich Gnade gefunden in seinen Augen, weil ich die Gunst erworben in seinem Herzen: so habe ich dann auch meinen Platz an seiner Seite gefunden. Undankbarer Verstand! wie weit irrest du? weist du nicht, was Salomon, der weiseste aus allen irrdischen Königen mit vollen Worten verzeichnet hat: Das Herz des Königs ist in der Hand des Herrn, er lenket dasselbe wohin er will (h). So hat dann nicht das Herz des Königs, des Fürsten, des Herrn, sondern Gott hat dich durch das Herz des Königs, durch das Herz deines Fürsten und Herrn empor gehoben. Ja, also ist es, spricht der Heil. Geist selbst bey dem weissen Syrach: Ehre und Würde kommen von Gott (i).

Ein Andrer, der sein Glück gesucht, und auch vor vielen anderen Mitwerbern das gnädige

(h) Cor Regis in manu Domini, quocunque voluerit, inclinabit illud. *Prou.* 21. c.

i) Honestas a Deo. *Eccles.* 11. c.

ge Jawort zu einem leergewordenen ergiebigen Dienste erhalten hat, schreibet es bald seinen Voreltern, bald seinen großen Gönnern und mächtigen Freunden, bald seinen eigenen Verdiensten, seiner Fähigkeit und Wissenschaft zu. Diese, sagt er, haben mir den grösten Nachdruck zu meiner Beförderung gegeben. Aber weit gefehlet. Denn hast du beglücktes Weltkind deinen Dienst mit Fug und Recht erworben: so ist Gott derjenige, von dem du deine Fähigkeit und Wissenschaft, deine große Gönner und Freunde zu deinem Glücke erhalten hast.

Noch ein Andrer frolocket in seinem Wohlstande, indem er aus seinem Elende übersetzet worden ist. Wer ist aber der Urheber dieser glückseligen Verwechslung? Die einzige Tochter ihrer begüterten Eltern hat mich der Armuth aus den Armen gerissen, also redet die Welt. Heißt aber solches nicht anstatt des wahren Gottes, das goldene Kalb vor seinen Wohlthäter ansehen? Nicht die reiche Tochter, sondern Gott, der die erste Ehe gestiftet, und alle glückliche Ehen biß jetzt noch in dem Himmel schließet, dieser hat dich zu dieser Ehe, und vermittels solcher Ehe aus dem Stande der Bedürftigkeit in den Stand des Wohlgehens übersetzet.

Ein Andrer erfreuet sich nach überstandener schweren Krankheit wegen erhaltener Genesung. Wer hat aber die allbereits ausfahrende Seele zurücke gehalten, und den Leib den Händen des Todes entrissen? Solches habe ich, sagt der unerkenntliche Weltmensch, solches habe ich meinem erfahrnen Leibarzte zu danken. Dieser hat den übeln Zustand meiner Krankheit in dem Grunde erkannt, fügliche Heilungsmittel verordnet; und hiedurch mich wiederum in den vorigen Gesundheitsstand glücklich zurücke gebracht. Allein welche Blindheit, und Unerkenntlichkeit? Gott, jener Herr über Leben und Tod, dieser, ja dieser ist es, der dir deine Lebensjahre verlängeret hat, dieser hat dem Arzte die Wissenschaft, den Heilungsmitteln aber die Kraft und Wirkung mitgetheilet, durch welche du wiederum deine erwünschte Gesundheit erhalten hast.

Jener hat eine reiche Aernte eingebracht, und einen vollkommenen Herbst gesammelt, oder sonst durch sein Gewerb zu Wasser oder zu Lande sein Glück nnd Gewinn gemacht, woher dieses? Das erstere schreibt man theils seinen guten Aeckern und Weinbergen, theils seinem Fleiße und Mühe, theils dem guten Wetter und günstigen Einfluße der Gestirne zu; das letztere aber mißt man seinem Verstande und seiner

Klug-

Klugheit bey. Aber ganz anders redet die göttliche Schrift von den fruchtbaren Jahren sowohl im alten, als im neuen Gesetze. Dort saget sie von dem beglückten Patriarchen Isaak also: Isaak säete aus, und bekam in demselbigen Jahre hundertfältige Frucht; denn der Herr segnete ihn, und er wurde ein reicher Mann, und nahm mehr und mehr zu; biß er überaus mächtig geworden ist (k). Der Segen Gottes machet reich, des Menschen Wohlfart stehet in der Hand Gottes; sagt der weiße Syrach, und der weise Salomon (l). Und das schreibt der Weltapostel Paulus von sich, und einem seiner Lehrjüngern: Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen; Gott aber hat das Wachsthum gegeben; und so ist dann weder der da pflanzet, noch der es begießet, etwas; sondern Gott der das Wachsthum gibt (m). Nach dem Beyspiele dieses großen Apostels soll eine dankbare Seele mit ihrem Verstande

(k) Seuit Isaac in terra illa, & invenit in ipso anno centuplum, benedixitque ei Dominus. *Genes.* 26. c.

(l) Benedictio Domini diuites facit. *Prou.* 10. In manu Dei prosperitas hominum. *Eccles.* 10. c.

(m) Ego plantaui, Apollo rigauit, Deus autem incrementum dedit; itaque neque qui plantat est aliquid, neque qui rigat, sed qui incrementum dat Deus. 1. *Cor.* 3.

die Gutthaten erkennen, und solche Gott zuschreiben.

Was geschiehet aber dießfalls von den mehresten? Jenes, was Salvianus mit diesen Worten beklaget: Wenn uns Gott wider unser Hoffen, und Verdienst ein Glück und Wohlfart zuschicket. Wenn er der Sache einen guten Ausgang verleihet, jetzt ein Stück Geld gewinnen läst, jetzt ein Stück Brod zuwirft, jetzt einen guten Gedanken in Sinn leget: wer ist der es Gott zuerkennet, und ihm darum danket? Der eine schreibet es dem Glücke zu, der andere dem Gestirne, ein anderer dem guten Rathe und Fürworte seines Gönners, keiner aber Gott (n). So viel von der innerlichen Erkenntniß der empfangenen Gutthaten, als dem ersten Stücke der Dankbarkeit. Eine dankbare Seele muß zu erst die empfangene Gutthat erkennen, sagt der Heil. Thomas von Aquin (o).

Zweyter

(n) Si quando nobis prosperi aliquid praeter spem nostram & meritum Deus tribuit, alius adscribit hoc fortunae, alius euentui, alius ordinationi ducum, alius consilio, alius magistro, alius patrocinio, nullus Deo. *Saluianus lib. 7. de Prouid. Dei.*

(o) Primum est, quod homo acceptum beneficium recognoscat. S. *Thom. Aquin* 22 Q. 107.

Zweyter Theil.

Eine dankbare Seele soll mit ihrer Gedächtniß sich der göttlichen Gutthaten erinnern.

Das anderte Stück, welches Gott von einer dankbaren Seele fodert, haftet in der Gedächtniß, welche sich der göttlichen Gutthaten öfters erinnern soll. Deswegen hat er schon im alten Gesetze kaum einmal den Israeliten eine sonderbare Gutthat erwiesen: daß er nicht auch ein jährliches Denk und Dankfest dafür verordnet hätte. So hat Gott schon dazumal alljährig das Fest der Lauberhütten angeordnet, und zu feyern befohlen; damit sich die spätesten Nachkömmlinge erinnern mögten, wie ihre Voreltern vierzig Jahre in der Wüste unter den Hütten gewohnet, und von Gott mit dem süßen Himmelbrode gespeißet worden sind. So hat er auch das jährliche Osterfest eingesetzt und gebothen, zur dankbaren Erinnerung, wie er Israel durch unerhörte Zeichen, und Wunderwerke von dem unerträglichen Joche der Egyptier errettet habe. Aus gleicher Ursache musten eben die Israeliten jährlich das Pfingstfest feyern, um sich mit dankbarer Gedächtniß zu erinnern: daß Gott sich gewürdiget habe, ihnen auf dem Berge Sinai sein allerheiligstes Gesetz mitzu-

theilen. Ja, der weise Prediger rufet aus Gottesbefehle biß heute noch einem jeden aus uns insonderheit mit diesen Worten zu: Gedenke an dein Schöpfer (p), der dich aus dem tiefen Abgrunde deiner Nichtigkeit herausgezogen, gedenke an deinen Gott, der dir Leib und Seele gegeben, dich so lang erhalten, und ernähret hat; und biß jetzt noch so gnädig erhaltet, und so väterlich ernähret.

Aber auch da heißet es bey manchem, was Gott seinem undankbaren Volke Israel mit folgenden Worten verweißlich vorgeworfen hat: Du hast den Herrn deinen Schöpfer vergessen (q). An einem solchen wird wahr, was der Heil. Ambrosius mit diesen Worten sagt: Die Undankbarkeit ist in der Gedächtniß, als welche sich des Gutthäters nicht erinnert (r).

Die göttliche Heil. Schrift giebt uns im Buche der Erschaffung ein Sinnbild einer undankbaren Vergessenheit an dem Mundschenke des Königs Pharao. Dort weissagete der alttestamentische Patriarch Joseph dem in Ungnade gefalle-

(p) Memento creatoris tui. *Eccles.* 12. c.
(q) Oblitus es Domini creatoris tui. *Deutron.* 32. c.
(r) Ingratitudo in memoria est, quae benefactoris non meminit. S. *Ambros. Serm. de obitu fratris.*

fallenen Mundschenke: daß Pharao an seinen Dienst gedenken, und ihn wiederum in seinen vorigen Stand setzen würde. So erwünscht legte Joseph dem Mundschenke seinen gehabten Traum aus; allein mit dieser beygesetzten Bitte: Gedenke nur meiner, anders verlange ich nichts von dir, gedenke nur meiner, wenn es dir wohl ergehet, und erweiße mir diese Gutthätigkeit: daß du den Pharao erinnerst, mich aus diesem Kerker zu entlassen; denn ich bin diebischer Weiße aus dem Lande der Hebräer hinweggenommen, und allhier unschuldig zu haften gebracht worden. Dieß war die Bitte, welche Joseph an den Mundschenk ergehen ließ; aber mit was für Wirkung? der göttliche Text antwortet und sagt: Der Mundschenk kam wiederum bey dem Könige in die Gnade, er erlangte seinen vorigen Dienst wiederum; und gleichwohl, da es ihm wohl ergieng, hat er seines Auslegers vergessen (s).

(s) Tantum memento mei, cum bene tibi fuerit, & facias mecum misericordiam, vt suggeras Pharaoni, vt educat me de isto carcere, quia furto sublatus sum de terra Hebraeorum, & hic innocens in lacum missus sum. Et tamen succedentibus prosperis praepositus pincernarum oblitus est interpretis sui. *Genes.* 40. *c.*

Er gedachte mit keinem Worte bey dem Könige an den unschuldigen Joseph, um demselben die trostreiche Auslegung seines gehabten Traums zu vergelten. So undankbar war der Mundschenk in seiner Gedächtniß gegen den unschuldigen Joseph: daß er sich dessen nicht einmal erinnerte.

Was dießfalls der undankbare Mundschenk gegen den Joseph gethan hat, fast ein gleiches thut auch der undankbare Mensch gegen seinen Gott. Es erhöhet Gott diesen und jenen zu besonderen Ehrenstellen, er setzet ihn als einen Rathgeber der Obrigkeit an die Seite; und sagt ihm gleichfalls, was Joseph dem Mundschenke gesagt hat: Gedenke meiner, wenn es dir wird wohl ergehen. Wenn du dich auf deinen Ehrenstuffen wirst bevestiget sehen: so sey als ein mir dankschuldiger Christ, meiner auch ingedenk, geh der hohen Herrschaft und Obrigkeit an die Hand, rath ihr dasjenige, was zur Vermehrung meiner göttlichen Ehre, was zur Aufnahm des wahren Glaubens, was zur Unterdrückung der Ketzereyen, was zu Ausreutung der Laster, und zur Einpflanzung der Tugenden beförderlich ist. Was geschiehet aber? Nichts dergleichen; das beglückte Weltkind setzet seinen Gott in die Vergessenheit. Nachdem ein solcher Mensch

seine

seine durch göttliches Verhängniß erlangte Ehrenstelle bestiegen hat: lebt er ohne Sorge, die Ehre Gottes, die Aufnahm des katholischen Glaubens, die Ausreutung der Laster, und die Einpflanzung der Tugenden bekümmern ihn weniger, dann nichts. Ja er wird so dreist, daß er saget: man hat mich aufgenommen, dieses, jenes Amt zu begleiten, und in selben dem gemeinen Wesen zur Wohlfart mit Rath und That an die Hand zu gehen, besonders aber den Nutzen meines Herrn in acht zu nehmen. Glaubenssachen, Laster und Tugendgeschäfte sind nicht meines Krams, diese überlasse ich den Pfaffen. Sieh gütigster Gott! da hast du deinen Dank: du hast den Undankbaren zu Ehren erhoben; damit er auch deine Ehre besorgte; allein er hat schon deiner vergessen, er ist in seiner Gedächtniß so undankbar: daß er sich deiner ihm verliehen göttlichen Gaben, Gnaden und Gutthaten nicht einmal erinnern mag.

Ein andrer, welcher in äußerster Bedürftigkeit viele Jahre zurück geleget hat, wird ungefähr von einem wohl begüterten guten Freunde zum Haupterben seiner ganzen Verlassenschaft eingesetzet. Bey Antrettung dieser reichen Erbschaft rufet ihm Gott, wie der Joseph dem Mundschenke in das Ohr: Gedenke meiner, wenn es

dir wird wohl ergehen; denn ich habe deinem Freunde das Herz gerühret, meine Hand ist es gewesen, die deinem Freunde die Feder geführet hat, mit welcher er dich in seinem letzten Willen zum Haupterben geschrieben hat; so gedenke dann in deinem Glücke und Wohlstande auch meiner. Dort auf jenem Landgute, welches dir aus meiner Güte unverhofter Weiße zugefallen ist, befindet sich ein uraltes armes Gotteshauß, in eben demselbigen befinde ich mich, gleich dem unschuldigen Joseph, in einem finstern Kerker; so gedenke dann meiner; damit du mich dieses Kerkers entledigest. Was geschiehet? die Undankbarkeit des Mundschenkens gegen Joseph wird abermal erneuert. Da es dem beglückten Menschen wohl ergehet, setzet er seinen Gott in Vergessenheit, nach angetrettener Erbschaft läßt der Erbnehmer nicht allein die Seele seines Erblässers in dem Kerker der heissen Flammen; sondern er vergießt auch seines Gottes, und der verliehenen Gutthaten; und spricht oder gedenket: bey jetzigen bedrängten Zeiten läßt es sich nicht bauen, ich brauche meine Erbschaft zu andern Dingen, Gott und die abgestorbenen guten Freunde, die mich in ihrer letzten Willensverordnung sowohl bedacht haben, können noch immer warten.

Noch

Noch ein andrer hat häufigen Segen des Himmels auf seinen Gütern, Aeckern, Wiesen, Gärten, und Weinbergen überkommen, da ruft ihm Gott gleichfalls zu: Gedenke meiner, da es dir wird wohl ergehen. Ich bitte für die Armen und Nothleidenden, was du dießfalls thust, das nehme ich also auf: als ob du es mir selbst gethan hättest. Speise dann die Hungeringen, tränke die Dürstigen, bekleide die Nackenden, beherberge die Fremden, übe nach deinen Kräften die Werke der christlichen Liebe, und Barmherzigkeit. Allein sey der göttliche Seegen noch so reichlich: so ist er doch der undankbaren Welt zu wenig. So undankbar ist die Seele mit ihrer Gedächtniß. Sie vergißt ihres Gottes und seiner Gutthaten, des Armen und Bedürftigen. Nicht also, meine Seele! benedeye den Herrn, nnd sey aller seiner Gutthaten nicht vergessen. Denn wie der Heil. Chrysostomus schreibt, so ist die Gedächtniß an die Gutthaten die beste Verwahrerin derselben, und ein beständiges Bekenntniß der empfangenen Gnaden (t).

(t) Optima beneficiorum custos est ipsa memoria beneficiorum, & perpetua confessio gratiarum. *S. Chrysostomus Tract. de Symbol.*

Dritter Theil.

Eine dankbare Seele soll endlich mit gutem Willen die göttlichen Gutthaten nach Möglichkeit vergelten.

Nachdem der Verstand des Menschen den Gutthäter, und seine Gutthaten gnugsam erkannt, und die Gedächtniß sich derselben wohl erinnert hat: da gelanget endlich die Ordnung der Dankbarkeit auch an den guten Willen, um selbe nach Möglichkeit zu vergelten. Hierin bestehet das dritte Stück der Dankbarkeit: daß man sich in seinem Willen entschließe und fürnehme, die empfangenen Gutthaten nach Möglichkeit zu vergelten, sagt der Heil. Thomas (u).

Zu dem Ende stellet uns Christen der Heil. Chrysostomus den Patriarch Abraham als ein Muster und Vorbild der Dankbarkeit vor Augen, welcher, wie im Buche der Schaffung zu lesen, aus einem guten Willen allenthalben in seiner Pilgerfart, wo er sich häußlich niederlies, einen Altar aufrichtete, und vor selbigen dem

(u) Tertium est, quod retribuat pro loco & tempore secundum suam facultatem. S. *Thom. Aquin* 2. 2. Q. 107.

dem allmächtigen Gott für die täglich empfangenen Gutthaten dankete. In jedwedern Orte, wo sich Abraham eine Hüte aufschlug: war er besorget, einen Altar zu erbauen, und vor demselben sein Gebeth zu verrichten; so lauten die Worte des Heil. Kirchenlehrers (x). Hat es nun der Patriarch Abraham für eine Schuldigkeit gehalten, Gott dem Herrn Dank zu sagen an allen Orten, wo er zu einem kurzen Aufenthalt sich niederlassen, und sein Zelt aufschlagen konnte: so werden ja wir unvergleichlich mehr schuldig seyn, Gott dem Herrn zu danken für das Hauß, in welchem wir Jahr und Tag ungehindert gewohnet, für den Erdboden, welchen wir Jahr und Tag nach Belieben betretten, für das Kleid, so uns ehrlich und standmäßig bedecket, für die Speise, so uns ernähret, für den Trank, so uns gelabet, für das Wasser, so uns gekühlet und gereiniget, für das Feuer, so uns erwärmet hat, und für alle andere Dinge, so uns nach gutwilligster Anordnung Gottes zu unserm Gebrauche haben dienen müssen.

Fast

(x) In singulis locis, vbi tabernaculum fixit, inuenies hoc ei curae fuisse, vt instructo Altari preces offerret. S. *Chrysostomus Hom.* 34. *in Genes.*

Fast eben so war auch der gutgeneigte Wille des dankbaren Königs David beschaffen. Nachdem dieser die große Menge der göttlichen Gutthaten, die ihm so häufig zugeflossen sind, mit seinem Verstande erkannt, und sich Gottes seines höchsten Gutthäters erinnert hatte: stellete er sich selbsten die denkwürdige Frage: Was soll ich dem Herrn wieder vergelten für alles, was er mir gegeben hat? Merket wohl auf jene zwey Worte: Für Alles. David sagt nicht: was soll ich dem Herrn vergelten, daß er mich aus einem Hirtenjunge zu einem Könige gemacht hat? Was soll ich Gott vergelten, daß er mich wider den großen Goliath, wider die Philistäer, und wider alle Feinde Israels so wunderbarlich beschützet hat? Was soll ich Gott vergelten, daß er meine königliche Krone mit einem prophetischen Geiste vereiniget, und das Hauß Davids über alle Häußer der Welt erhoben hat? Sondern der dankbare David erinnert sich aller vom Gott empfangenen Wohlthaten auf einmal zugleich. Und da ihm noch viele andere weit größere Wohlthaten Gottes sowohl im Stande der Sünde, als auch im Stande der Buße in die Gedächtniß kamen: so wollte er in seiner Danksagung keines übergehen. Er versammelte auf einmal in seinem Herzen die

sowohl

sowohl als die geringsten Gutthaten; und wollte für alles ohne Ausnahme, seinem gütigsten Gott alle mögliche Dankbarkeit erzeigen. Daher stelete er sich selbst die Frage: Was soll ich dem Herrn vergelten für alles, was er mir gegeben hat? und sagt gleich selbst darauf: Ich will den Kelch des Heils nehmen, und den Namen des Herrn anrufen (y).

Da sage mir nun, mein Christ! wie ist dein Wille dermalen gegen Gott deinen gröſten Gutthäter beschaffen? Bist du auch entschlossen, deinem Gott alles nach Möglichkeit zu vergelten, und zu verdanken, was er dir immer Gutes an Leibe und Seele erwiesen hat? Das solltest du freylich dem dankbaren David getreulich nachthun; allein der Undank hat vielleicht dein Herz völlig eingenommen. Dein Verstand ist blind und will es nicht erkennen, was groſse und mannigfältige Gutthaten du von Gott empfangen habest. Deine Gedächtniß ist schwach, und will sich solcher Gutthaten nicht erinnern, und dein Wille ist karg, und mag sich nicht entschlieſsen, Gutes mit Gutem nach Möglichkeit zu vergelten. So bist du durchaus und von ganzer

Seele

(y) Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? calicem salutaris accipiam & nomen Domini inuocabo. *Psal.* 115.

Seele deinem Gott undankbar, und es kann der Heil. Ambrosius noch heute zu Tage von dir sagen, was er schon lange zuvor von andern Undankbaren geklaget hat: Der Undank ist in deinem Verstande, welcher den Gutthäter nicht erkennet, der Undank ist in deiner Gedächtniß, welche sich des Gutthäters nicht erinnert, endlich ist der Undank auch in deinem Willen, welcher dem Gutthäter keinen Dank abstattet (z).

Beschluß.

Willst du, mein Christ! dich nicht auch dieses dreyfachen Undankes schuldig machen: so falle heute noch deinem Gott und Herrn zu Füßen; und ruf schlüßlich mit einem dankbaren David deiner Seele also zu: Benedeye meine Seele! den Herrn, und alles, und alles was in mir ist, seinen Heil. Namen, benedeye meine Seele! den Herrn, und vergiß nur seiner Gutthaten nicht. Ja freylich, mein Gott! dessen Güte ohne Maaße, dessen Gutthaten

(z) Ingratitudo in intellectu est, qui benefactorem non agnoscit, ingratitudo in memoria est, quae benefactoris non meminit, ingratitudo in voluntate est, quae benefactori grates non rependit S. *Ambrosius Serm. de obitu fratris.*

ten ohne Zahl sind, freylich wohl hätte ich dich allein für meinen grösten Gutthäter erkennen, und dir für deine Gutthaten schuldiger massen danken sollen. Allein! anstatt daß ich mit meinem Verstande dich für den Ursprung alles Gutten erkannt habe: habe ich mein Heil und Glück nicht dir, sondern den Geschöpfen beygemessen. Anstatt daß ich mich in meiner Gedächtniß deiner großen Güte unabläßig hätte erinnern sollen: habe ich dich und deine mir verliehene Gutthaten in eine sträfliche Vergessenheit gesetzet. Anstatt daß ich dir aus gutem Willen hätte danken sollen: habe ich deine Güte mit Undank vergolten. Diesen meinen dreyfachen Undank aber bereue ich mit Zerknirschung meines Herzen, und wende mich mit meinen dreyen Seelenkräften, mit allem, was ich habe und was ich bin, zu dir, alß zu dem unergründlichen Gnadenmeere zurücke, aus welchem alles Gutes, ursprünglich herkömmt. Aus deinem göttlichen Worte bin ich versichert: daß alles durch dich, und ohne dich nichts gemacht sey, was gemacht ist; wie der Heil. Evangelist Johannes schreibet (aa). Daher soll mein Verstand dir den ersten Dank erstatten durch die Erkenntniß deiner Gü-

te,

(aa) Omnia per ipsum facta sunt, & sine ipso factum est nihil, quod factum est. *Ioann.* 1. 6.

te, von welcher ich alles habe, was ich habe, und was ich bin. Den zweyten Dank soll meine Gedächtniß erstatten durch öftere Erinnerung deiner mir verliehenen Gutthaten. Den dritten Dank soll mein Wille erstatten durch die Liebe und Vergeltung deiner göttlichen Gaben und Gnaden; was ich dir also zum dreyfachen Dankopfer zu deinem Füßen lege, dieses bin ich selbst samt allem dem, was ich in und, außer mir habe, und besitze. Würdige dich, o mein Gott! dieses obschon unwürdige Dankopfer mit gnädigen Augen anzusehen; und allen anderen deinen göttlichen Gutthaten, so du mir biß auf diesen Augenblick so väterlich erwiesen hast, setze auch diese Gnade noch hinzu: daß ich dich mit einem dankbaren David zu aller Zeit lobe, biß ich dir mit allen Heiligen das ewige Danklied im Himmel absinge,

A M E N.

Dritte Predigt auf das jährliche Dankfest.

Inhalt.

Wir sollen Gott danken

I. Für die Güter der Natur.
II. Für die Güter der Gnade.
III. Für die Güter des Glückes.

Vorspruch.

Gratias agentes semper pro omnibus, in nomine Domini nostri Iesu Christi Deo, & Patri. Ephes. 5. 20.

Saget Gott, und dem Vater allezeit Dank für alles, im Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Eingang.

Wenn ich jemal von der Zeit an, da ich zum Predigramte bin berufen worden, mit dankbarem Herzen die Kanzel bestiegen habe: so ist es eben heute an dem jährlichen Dankfeste geschehen; zur Zeit, und in einem Jahrgange, in welchem, wie es scheinet, wir minder von der Hand

unsers Gottes sind gesegnet worden. Ich soll euch nun mit einer Dankrede unterhalten. Einmal mein Amt fodert es so, und die weisen Verordnungen unsers Hochstiftes wollen es haben. Werdet ihr mich aber mit Gelassenheit anhören? und wird euch meine Stimme nicht beschwerlich fallen; da ihr noch jene erschreckliche Donnerschläge zu hören vermeinet, da in euern Ohren annoch jene betrübte Hagelwetter sausen, welche dem dreyzehnden Tage des Brachmonats dahier, und in der ganzen Gegend die Aeste von den Bäumen, die Trauben von den Rebzweigen schlugen, das Graß auf den Wiesen, die Früchte auf den Feldern, und endlich die ganze Hoffnung des Landmannes zerquetschten, und sogar auch unsere Wohnungen merklich beschädigten. Wenn ich euch gleich sagen wollte: das wir nicht die alleinigen waren, so dieses Unglück betroffen hat, und das andere Landflecken und Ortschaften, die damals vom Wetterschlage frey verblieben sind; dennoch an dem vierzehnden des darauffolgenden Heumonates, und zwar erst kurz vor der Aernte fast ein gleiches Schicksal erfahren haben: so würden doch diese Vorstellungen nichts destoweniger eure niedergeschlagene Gemüther nicht aufrichten. Was soll ich nun thun, um das Ziel und Ende des heutigen Festes

stes zu erreichen, eure Aufmerksamkeit zu gewinnen, und euch zur Dankbarkeit aufzumuntern?

Dies allein ist mir noch übrig, das ich mich auf andere Beweggründe besinne, die eure Danksagung verdienen; und euch den erlittenen Schaden durch einen christlichen Trost gut mache, oder doch wenigstens erleichtere. Ja schon erhole ich mich. Die Materie des Dankfestes hat keine so enge Schranken: daß sie allein in den wenigen Gütern, die ein einiges Jahr hervorbringen kann, bestehen soll. Wenn wir auch gar nichts von der Feiste der Erde gesammelt hätten, wenn das Wetter noch so gräßlich gehaußet hätte: so hätten wir dennoch Ursache genug, Gott dem Herrn das jährliche Opfer unsrer Dankbarkeit zu entrichten. Um was dann, werdet ihr in der Stille denken, und einander fragen wollen. Christen! frager eure Vernunft, und eure Religion; sie werden es euch sagen. Habt ihr sonst nichts, dann nur die Güter der Erde, das ihr Gott verdanken sollet? von wem hängt euer Leben, das euch noch übrig ist, ab? Wer gab euch den Anfang desselben, und wer erhielt es in seiner Fortdauer? Von wem kömmt es, das ihr in dem Christenthume gebohren und erzogen seyd? Und da ihr entweder ehemals sündige, oder bis hieher fromme und eifrige Christen waret:

wer gab euch die Zeit der Buße, oder die Gnade der Beharrung? Endlich wer hielt bey dem verwichenen Kieselstürmen die Strafruthe zurücke: das sie das Eurige nicht völlig verherget, und doch noch so viel verschonet hat, als wenigstens zu eurer Nothdurft vonnöthen war? Sehet hier ein weitschichtiges Feld von Gutthaten, wohin eure Erkenntlichkeit gegen Gott sich ausdehnen, und erstrecken soll.

Vortrag und Abtheilung.

Es sind also erstens die Güter der Natur, andertens die Güter der Gnade, und drittens die Güter des Glückes, die unsre Dankbarkeit verdienen; und die zusammen genommen den Hauptgegenstand meiner Dankrede abgeben sollen. Wenn ich nun dieses alles werde bewiesen haben: so glaube ich die Güte des Herrn gerechtfertiget zu haben; ihr aber, wenn ihr es erkennen werdet: werdet eben dieser Güte den schuldigen Tribut des Dankes nicht minder als in vorigen Jahren abstatten. Vernehmet mich.

Erster Theil.

Wir sollen Gott danken für die Güter der Natur.

Wenn ich alle natürliche Güter nacheinander auf-

aufmerksam durchgehe: so finde ich keines, welches für uns vorzüglicher und erwünschlicher sey als das Leben. Es stehet unter allen am ersten Range. Das Daseyn unsers Lebens, und die Fortdauer unsers Lebens verdienen also gleichwie unser erstes Augenmerk, als auch unsern ersten Dank!

Und damit ich von dem blosen Daseyn den Anfang mache: so saget mir meine Christen! wer ist der Urheber desselben? Gott der Schöpfer der Natur, und aller Dinge. Er hat, wie er selbst spricht, den Erdboden gemacht, und den Menschen darauf erschaffen (a). Er hat euch, wie der Heil. Bernard vermerket, zu eurem Nutzen, und ohne euern Verdienst erschaffen (b). Denn er bedarf eurer gar nicht, und was sollte ihn euch zu bilden bewogen haben, da ihr vorher gar nicht waret? Er hat euch also aus lauter Güte vor allen andern möglichen Geschöpfen aus dem Nichts hervorgezogen, und hergestellet, er hat euch mit der Vernunft begabet, und zu dem Genusse der irrdischen Güter fähig gemacht. Betrachtet also hier, rufe ich

(a) Ego feci terram, & hominem super eam creavi ego. *Is.* 45. *c.*

(b) Creauit te commodo tuo, creauit te sine merito tuo. S. *Bernard. in quodam Serm.*

euch mit dem angezogenen Heil. Vater zu, betrachtet also hier die Beweisthümer seiner Güte! Denn was würden euch alle übrige Güter der Natur geholfen haben; wenn ihr nicht wäret gebohren, und auf die Erde versetzet worden? Vor sechs und sechzig Jahren war ich noch nichts, und vor siebenzig, achtzig, neunzig, oder hundert Jahren waret ihr alle nichts; weniger kann ich nicht sagen. Wir waren also von dem wirklichen Daseyn anderer Geschöpfe, und von der Gemeinschaft der Güter der Natur damals noch ausgeschlossen. Da wir aber nun wirklich da sind, und da wir durch die Allmacht und Güte Gottes das sind, was wir sind: haben wir nicht die verbindlichste Schuldigkeit auf uns, ihn zu loben, und zu danken? Sollen wir uns nicht vor unserm Schöpfer bis zur Erde neigen, und mit dankerfülltem Gemüthe den Staub küssen, daraus wir dem Leibe nach sind genommen worden?

Allein so beträchtlich unser Daseyn ist: so ein großes Gut ist auch die Fortdauer, oder die Erhaltung desselben. Denn darf der Mensch nur leben, um seine Tage zu verlängern? nur die Gesundheit wünschen, um diese zu behalten? Ist die Zahl seiner Jahre in seinen Händen? Ist er nicht wie das Graß, welches eine kurze

Zeit

Zeit grünet, und bald verdorret? Fragen wir den Hussiten Fürst (allein ich irre) fragen wir uns selbsten: Was ist der Mensch? Gebohren in Zähren wird er auf eine ihm unbekannte Zahl der Tagen in die Welt versetzet, wo er überall nichts als Ursachen seiner Zerstöhrung, und seines Todes antrift, Ursachen von außen, und Ursachen in sich selbst. Er fühlet alle Augenblicke: das ihm sein Leben entfahre, das seine Gesundheit baufällig, sein Leib gebrechlich, und er mit tausend Gefahren umgeben ist. Alle, auch sogar von jenen an, die auf erhabenen Stühlen sitzen, bis zu dem erniedrigten im Staube beseufzen die Unbeständigkeit des menschlichen Lebens. Die Erfahrniß bestättiget es noch mehr, daß es nicht in unseren Kräften stehe, unser Daseyn nur auf einen Augenblick zu verlängern. Denn, wie viele, die ihr vielleicht wohl kanntet, sind nicht in ihrem besten Alter, in der Blühe ihrer Jahre verwelket? Wie viele hat der Tod, nachdem sie ihren Entzweck erreichet, ihr Glück gemacht, und ihr Leben in Ruhe gesetzet hatten, auf einmal schon abgefodert? Wie viele sind wohl in diesem Jahre, so wie in den vorigen gestorben? andere gingen auf dem Wasser zu Grunde, andere erblichen auf dem Bette, manche wurden durch schwere Krankhei-

ten dahin gerissen, viele liegen wirklich noch auf dem Schmerzenlager, und sehen ihrem letzten Stündgen ganz erblasset entgegen.

Woher kömmt es nun meine Christen! das wir dieses Jahr nicht ebenfalls zu einer Leiche geworden sind? Wer hat uns unser Daseyn verlängert, und wer gab unserm Leben die Dauer? Wer erhielte unsre Gesundheit im guten Stande, da uns zur Rechten und zur Linken so viele sind dahingeraffet worden? Wir stunden vielleicht schon an den Gränzen des Todes; und unser Leben schien auf die Neige zu gehn; und dennoch sind wir bewahret worden. Unser Leib hat noch seine Kräfte, und wir sehen uns noch munter, und geschickt unsrem Haushalten vorzustehen, unsere Geschäfte zu verwalten. Müssen wir hier nicht mit Jeremias aufschreyen: das wir noch nicht vertilget sind, kömmt von der Güte des Herrn; indem seine Erbärmnissen kein Ende nahmen (c).

Der Herr ist es, von dem Leben und Tod kömmt; wie der weise Syrach spricht (d). Dieser hat uns das Leben gefristet; da er andere hinwegnahm. Der Herr tödtet, und macht lebend

(c) Misericordia Domini, quia non sumus consumpti, quia non defecerunt miserationes eius. *Thren.* 3. c.

(d) Vita & mors a Deo sunt. *Eccles.* 11. c.

lebendig; wie wir aus dem Dankliede der begeisterten Anna wissen (e). Dieser hat uns in den besten gesundheits Umständen erhalten; da er andere den Tod verkosten lies. Das wir noch nicht vertilget sind, kömmt von der Güte des Herrn.

Sieh also und erkenne o Mensch! sieh und betrachte o Christ! was dir Gott diesfalls gethan habe. Du warest vor Zeiten nichts. Gott ertheilte dir das Daseyn. Du warest nach deiner Erschaffung ein zerstöhrliches Geschöpf gleich andern. Andere sind aus dem Leben, aus der Welt hingenommen worden. Gott legte deinem Daseyn die Fortdauer zu, du lebest also noch, und du lebest aus lauter Güte Gottes. Das wir noch nicht vertilget sind, das kömmt von der Güte des Herrn.

Aber wie? hast du wohl diese Güte nur einmal recht erkennet? und wenn du sie erkennet hast: hast du auch den schuldigen Dank dagegen verspühren lassen? Christen! soll dieses nicht Undank seyn, wenn ihr wegen des durch die Witterung erlittenen Schadens euch über Gott beklaget, da ihr doch des grösten Gutes unter allen andern natürlichen Gütern nicht seyd verlu-

(e Dominus mortificat & viuificat. 1. Reg. 2. 6.

stiget worden? soll es nicht Undank seyn, wenn ihr euch über die vernichtete Nahrung eures Lebens so fast ungetröstet stellet; da ihr doch das Leben selbst davongetragen habt, welches nicht minder in der waltenden Hand eures Gottes stund.

Fürwahr dies wär noch die gröste Sünde der Undankbarkeit, die ihr heute gleich bereuen, und durch einen recht demüthigen Dank gegen euren allmächtigen Schöpfer, und grundgütigen Erhalter vergüten solltet. Wenn ihr aber noch nicht überzeuget seyd: so will ich auch die übernatürlichen Güter anführen; damit ich von euch ein erkenntliches Herz gegen Gott erhalten möge.

Zweyter Theil.

Wir sollen Gott danken für die Güter der Gnade.

Wie weit die übernatürlichen Güter die natürlichen übersteigen: um so mehr muß aus Erwägung derjenigen die Dankbarkeit eines Christen anwachsen, und vermehret werden. Denn wenn wir Gott verbunden sind, da er uns erschaffen, und erhalten hat: was werden wir ihm für die Erlösung, ohne welche uns die Erschaffung nichts genützet hätte, für den Beruf

zum

zum Christenthume, ohne welchen die Erlösung selbst unfruchtbar an uns gewesen wär, für die Gnade entweder der Unschuld, oder der Buße, ohne welche wir verwürfliche Christen würden gewesen seyn, nicht zu danken haben? Lasset uns diese besonderen Gutthaten auseinander setzen; und wir werden sehen, was wir Gott schuldig sind.

Halten wir uns zuerst bey der gnadenreichen Erlösung von dem ewigen Untergange ein wenig auf. Was wareſt du, o Mensch! schon in dem ersten Augenblicke deines Lebens wegen der ererbten Sünde deines Stammvater Adams? wareſt du nicht ein Gegenstand des göttlichen Zorns? ein Kind der ewigen Verdammniß? ein Sklav des Teufels? Ja, so müssen wir alle mit dem Weltapostel antworten und sagen: Von Natur aus waren wir Kinder des Zorns, gleich anderen Adamskindern, von welchen Jesus und Maria allein ausgenommen werden. Gott aber, der reich an Barmherzigkeit ist, hat um seiner Liebe willen, mit welcher er uns geliebet hat, da wir auch in den Sünden todt waren, uns sämtlich in Christo lebendig gemacht (f). Da bedenke, mein Christ!

was

(f) Eramus natura filli irae, ſicut & caeteri. Deus autem, qui dives eſt in miſericordia, propter ni-

was du deinem Gott und Heilande gekostet hast, um dich aus dem unglückseligen Stande herauszuziehen, und von dem ewigen Tode zu erlösen. Du hast ihm seine Menschwerdung gekostet, du hast ihm gekostet so viele Mühe und Arbeit, welche er drey und dreysig Jahre auf dieser Erde dir zu Liebe angewendet hat, du hast ihm gekostet Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Armuth und Nothdurft, welche er für dich ausgestanden hat, du hast ihm gekostet seine Ehre, sein Leben und Blut, welches er biß auf den letzten Tropfen deinetwegen vergossen hat, du hast ihm endlich sein Leben selbst gekostet, welches er am schmählichen Kreutze, um dich vom ewigen Tode zu erretten, hat hergegeben. Betrachte diese göttliche Liebe wohl, und sage, ob dann eine größere Gutthat könne ersonnen werden? Was für Dank, was für Liebe hast du deinem göttlichen Heilande für diese übernatürliche Gnade der Erlösung erstattet? Vielleicht hast du noch niemal daran gedacht?

Und wenn du etwan hieraus noch nicht erkennest, was großen Dank, was große Ehre und Liebe du Gott deinem höchsten Gutthäter deinem

miam charitatem suam, qua dilexit nos, & cum essemus mortui peccatis conuiuificauit nos in Christo. *Ephes.* 2. 6.

nem Erschaffer und Erlöser schuldig seyst, weil solche Gutthaten allen Menschen gemein sind: so erwäge auch jene besondere Gnaden und Gutthaten, welche du vor so vielen anderen Menschen vom Anfange deines Lebens biß auf gegenwärtige Stunde empfangen hast. Wie viele Kinder, auch von katholischen Eltern sterben in Mutterleibe, oder doch bald nach ihrer Geburt ohne Taufgnade dahin, welche niemal einige Hoffnung haben werden, die ewige Seligkeit, zu welcher sie erschaffen sind, zu erreichen? Dir ist nichts dergleichen widerfahren, du bist zum Heil. Sakrament der Taufe gekommen, du bist in diesem Heil. Sakramente durch das Wasser und Wort Gottes von deinen Sünden gereiniget, und zum ewigen Leben wiedergebohren, und geheiliget worden. Wie viel tausend und tausend Seelen sind biß daher zum ewigen Höllenfeuer verdammet und verworfen worden, weil sie nicht im wahren Glauben gewesen? du aber bist in der wahren, einzigen, und allein seligmachenden Kirche Gottes, du wirst vor so vielen Anderen auch katholischen Christen, welche unter den Ungläubigen oder Irrgläubigen wohnhaft keine Gelegenheit haben, so oft durch Empfahung der Heil. Sakramente gestärket, mit dem Fleische und Blute Jesu Christi an seinem

Tische

Tische gespeiset, durch öftere Predigten und Ermahnungen unterwiesen, und zum Guten aufgemuntert. Verdienen alle diese übernatürlichen Güter der Gnade keinen Dank? Undankbar must du heissen, wenn du deine Schuldigkeit Gott hiefür zu danken nicht erkennen willst.

Merke noch eines, was ich dich fragen will: wie lang ist es, daß du vielleicht die erste Todtsünde begangen hast? von der letzten frage ich nicht, welche etwan gestern Nachts, oder heute Frühe erst geschehen ist; gesetzt es seyen schon zehen, zwanzig, dreyßig Jahre, oder so viel Monaten, Wochen oder Tage, sage mir her, warum bist du nicht schon zehen, zwanzig, dreyßig Tage, Wochen, Monaten, oder Jahre lang in der Hölle? Tausend andere sind in der Sünde gestorben, und verdammet worden; du aber lebest noch, du kannst selig werden, wenn du dich nur ernstlich bekehren, deine Sünde beichten, und bessern willst. Bedenke wohl, was große Gnade und Gutthat dieses sey, und ruf mit dem büßenden Augustin voller Dankerkenntniß auf: Wohl billig hättest du mich tausendmal verdammen können, wenn du gewollt hättest; du hast aber nicht gewollet, weil du mich lieb hast, und also nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre

und

und lebe (g). Hast du dich aber deine Lebenszeit hindurch noch niemal wider Gott tödtlich versündiget? Glück zu, so ist dieses noch eine weit größere Gnade und Gutthat, daß dich Gott vor so vielen anderen von den Gefahren, und Gelegenheiten zu sündigen sonderlich bewahret, die Versuchungen entweder von dir abgekehret, oder in denselben mit seiner kräftigen Gnade dich beschützet hat, ohne welche du jämmerlich würdest gefallen seyn. Sage demnach allemal mit dem Heil. Augustin aus dankbaren Herzen zu deinem gütigsten Gott: deiner Gnade habe ich zuzuschreiben die Unterlassung aller derjenigen Sünden, welche ich nicht begangen habe; und aus Abgange deiner göttlichen Gnade so leicht hätte begehen können. So viel von den Gütern der Gnade. Nun komme ich an die Güter des Glückes, um euch letztlich eure Vorurtheile zu benehmen, und mein Vorhaben desto leichter zu bewirken.

Drirrer Theil.

Wir sollen Gott danken für die Güter des Glückes.

Unter

(g) Iuste millies damnasses me, si voluisses; ast noluisti, quia amas me. S. *Augustinus.*

Unter den Gütern des Glückes verstehe ich die Güter der zeitlichen Wohlfahrt, die zu unsrer Unterhaltung vonnöthen sind. Und da ich von diesen rede, glaube ich euch auf der empfindlichsten Seite angegriffen zu haben. Ja ich höre eure Einwürfe, die ihr mir machen werdet, schon vorhinein. Für gegenwärtiges Jahr, saget ihr, haben die Glücksgüter bey uns nicht viel zu bedeuten. Kaum das wir noch den dritten Theil am Getraide, und an Nahrung für Menschen und Viehe davon gebracht haben; das übrige hat der Donner und das Hagelwetter alles in den Erdboden zerschlagen. Ich erkenne euren Schmerzen, ich nehme Theil an eurem Unglücke. Allein ist euer Unglück dann so groß, und der Verlust so unermessen: das ihr Ursache hättet, euch über die Massen zu betrüben, und eurem Gott die Dankpflicht zu versagen? Ihr habt ja noch wenigstens, wie ihr selbsten gestehet, zum Theile etwas erhalten; und hättet ihr nicht auch dieses, wenn es Gott gewollt hätte, vermissen müssen? Stund nicht alles in der waltenden Hand Gottes, der entweder Wachsthum, oder Unfruchtbarkeit, Gedeihen, oder Mislingen ertheilen kann, der die Sturmwetter erreget, oder stillet, der die Glücks oder Unglücksfälle zuschicket? Ihr habt euch also

so gar nicht zu beklagen; ja ihr sollet Gott vielmehr Dank wissen, daß, da ihr zween Theile eurer Früchte eingebüßet, nicht auch den dritten Theil zugleich verlohren habet.

Andere Gegenden haben erst diesem letztern Sommer hindurch nebst dem Donner, und Kiesselschlage auch einen großen Schaden durch die Viehseuche erlitten. Sehet! von diesem Unglücke seyd ihr frey verblieben. Anderstwo haben gählinge Uberschwemmungen Häuser und Scheuern weggeführet, oder das einschlagende Gewitter hat sie in Asche gelegt. Euch aber ist nichts dergleichen wiederfahren. Anderstwo haben andere Unfälle die traurigsten Folgen nach sich hinterlassen. Was ihr erfahren habt, ist, wenn man es dagegen hält, noch für leidentlich zu achten.

Zudem, wer weiß es? hat vielleicht Gott diese Uebel wegen euren Sünden also über euch verhänget; damit er euch Gelegenheit gäbe, in euch selbst zu gehen, euch zu erforschen, und einmal zu bessern; oder aber er hat vorgesehen: daß, wenn er euch dieses Jahr segnete, ihr ihn vielleicht vergessen, und seinen Segen zu seiner Beleidigung mißbrauchen würdet. Gott verhielt sich also diesfalls wie ein liebender Vater gegen

sein Kind, dem er das Messer aus den Händen nimmt, wenn er vorsieht: daß es sich selbst verletzen werde. Oder Gott hat euch dadurch Gelegenheit zur Gedult, zur Ubergebung eures Willens in den seinigen verschaffen wollen. Soll nun dieses nicht ein neuer Antrieb des Lobes, und des Dankes bey euch seyn? Solltet ihr nicht bey diesen betrübten Umständen dem herrlichen Beyspiele des Altvaters Tobias, und des Propheten Jobs nachfolgen, welche wie im Glücke, also auch im Unglücke Gott allzeit dankbar und ergeben verblieben sind.

Jener wurde in einem hohen Alter aus göttlichem Verhängnisse mit der Blindheit heimgesuchet, und er konnte weder das Taglicht, noch den Himmel ansichtig werden. Was thut nun der bedrängte Tobias? Wird er unwillig wieder Gott? Beklaget er sich nur mit einem Worte? oder höret er auf ihm getreu zu seyn? Nein. Er nimmt es von der Hand seines Gottes mit Gelassenheit an, und das Lob des Herrn wich niemal von seinen Lefzen. Er dankte Gott die Tage seines Lebens (h).

Wer war unglücklicher als Job? Job ein Fürst, in dem Uberflusse, und in der Hoheit geboh-

(h) Agens gratias Deo omnibus diebus vitae suae. *Tob.* 2. c.

bohren, fällt auf einmal von seiner Größe herab. Eben derselbe Tag, der ihn als den glückseligsten in ganz Orient gesehen hat, sieht ihn als den unglückseligsten aller Menschen. Da treiben ihm die Sabäer seine fünf hundert Ochsen, und fünf hundert Eselinnen weg, dort fällt das Feuer vom Himmel, und verzehret seine sieben tausend Schafe, hier theilen sich die Chaldäer in drey Haufen, überfallen ihn, und rauben ihm drey tausend Kamele; dort erhebet sich gählings von der Wüste her ein brausender Sturmwind, und erschüttert die vier Ecken seines Hauses: das es auf einmal zu Boden stürzt, und seine sieben Söhne, und drey Töchter miteinander zu Tode schmettert. Kurz: alles zerfließet aus seinen Händen, alles verschwindet in weniger Zeit. Dieser bisher so beglückte Sterbliche ist nun in einem Stande, wo er das Gespött seiner Feinde, und so gar die Schande, und das Aergerniß seiner Freunde ist.

Nun mag der Satan, der sich zu seinem Untergang verschworen hat, herbeytretten, und auf Job acht haben. Wird er seinen Wunsch erfüllet sehen? wird er zu seinem Vergnügen wahrnehmen: daß der in gesegneten Umständen Gottesfürchtige Job aufhört den Herrn zu loben? Nichts weniger. Job bleibt bey der Treue,

Job ergiebt sich dem Wille des Herrn, Job lobet und danket dem Herrn in Mitte seiner Trangsalen. Er spricht ohne Unterlaß: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen. Der Name des Herrn sey gebenedeyet (i) Welche Muster für euch meine Christen! habt ihr sie recht vernommen? Diese Unglücksfälle sind frommen und gottesfürchtigen Männern begegnet; und ihr als Sünder solltet euch beklagen? Dieser ihr Verlust war ein großer, ein natürlicher Weise unwiederbringlicher Verlust; und ihr solltet bey einem geringen Schaden, der noch wohl zu ersetzen ist, wieder die Anordnung des Himmels murren? Job und Tobias preisen den Herrn auch so gar um der zugeschickten Übel willen; und wie solltet ihr ihm nicht danken und lobsingen wegen den Gutthaten, die er mit dem geringen Kreutze selbst, das er euch aufgeleget hat, verband? solltet ihr nicht daraus seine Güte gegen euch erkennen, und sie thätig, besonders an dem heutigen Dankfeste vergelten: daß er euch nicht so hart strafte, wie er aus gerechtem Urtheile andere Gegenden hernahm?

Be-

(i) Dominus dedit, Dominus abstulit; sicut Domino placuit, ita factum est. Sit Nomen Domini benedictum.

Beschluß.

Doch was rede ich viel. Ihr werdet gegen euren Gott euch nicht unerkenntlich verhalten wollen; dies läßt mich euer gutes Christenthum, so ihr besitzet, noch hoffen. Ja ihr seyd eben deswegen anheute hier versammelt, um das jährliche Dankfest mit Andacht und Eifer zu begehen. Recht also meine Christen! Werfet euch demnach hier vor euren Gott, in dessen Händen unsere Loose stehen, und von dem unser Glück oder Unglück kömmt, in Demuth nieder, betet ihn an! Er ist euer Erschaffer, der euch vor andern das Daseyn gegeben hat, er hat euch erlöset, und mit einem überflüßigen Werthe erkaufet, er hat euch die Gnade der Sakramente, und anderer Heilsmittel mitgetheilet. Danket ihm für seine Güte, die er euch in diesem Jahre, wie in den vorigen, wiewohl auf eine besondere Weiße, erwiesen hat. Er ist es, der euch in eurem Daseyn erhielte, danket ihm also für die Güter der Natur. Er ist es, der euch nur darum erhielte; um euch die Zeit und Gelegenheit zur Buße, und anderen Verdiensten zu vergönnen. Danket ihm also für die Güter der Gnade. Er ist es, der eure Felder zwar mit der Witterung heimsuchte; aber

dennoch noch in etwas verschonet hat. Danket ihm also für die Güter des Glückes. Rufet also mit dem Psalmisten aus, um eure Dankbarkeit zu bezeigen: Herr du bist gerecht, und gerecht sind deine Urtheile (k). Saget mit jenem Jünglinge im babylonischen Feuerofen: Du o Herr! bist gerecht in allem, was du über uns verhänget hast. Du hast in Wahrheit und Gerechtigkeit gehandelt. Wir sind Sünder, und wegen unseren Sünden hast du also mit uns gehandelt (l). Küsset die Hand, so euch gezüchtiget hat, und saget mit dem geduldigen Job: Herr! Du hast es gegeben. Du hast uns in den vorigen Jahren reichlich gesegnet, du hast uns die Früchte der Erde gegeben, vermehret, und erhalten. Aber auch du hast es genommen. Du hast uns in diesem Jahre heimgesuchet, du hast uns weniger als sonsten verliehen. Ja Herr also war es vor deiner Augen gefällig. Wie es dem Herrn gefällig war, so ist es geschehen. Du hättest uns noch mehr und weit empfindlicher treffen können; du hättest uns alles benehmen können.

Aber

(k) Iustus es Domine! & rectum iudicium tuum. *Ps.* 118.

(l) In veritate & iudicio induxisti omnia haec propter peccata nostra. *Daniel.* 3. c.

Aber deine Güte hat es nicht zugelassen. Dafür sey dir ewiger Dank! Der Name des Herrn sey gebenedeyet von nun bis in Ewigkeit,

A M E N.

Erste Kirchweyhpredigt.

Inhalt.

Man soll in die Kirche hineingehen

I. Mit einer heiligen Ehrfurcht.
II. Mit einer tiefen Demuth.
III. Und mit einer guten Meinung.

Vorspruch.

Introibo in Domum tuam. Psal. 5. 8.
Ich will in dein Hauß eingehen.

Eingang.

Aus einem zweyfachen Ziel und Ende ließ der weiseste König Salomon den ersten Tempel zu Jerusalem erbauen, und einweyhen. Sein erstes Absehen war auf die Ehre Gottes, und das zweyte auf seinen selbst eigenen Nutzen gerichtet. So erkläret er seine Absichten in dem Buche der königlichen Kronick an zwoen Stellen. Erstlich spricht er zu Hiram dem Könige von Tyru: Wie du mit meinem Vater Da-

vid gethan, da du ihm Zederholz zugeschickt hast, ein Hauß für sich zu bauen: also thu auch mit mir; damit ich dem Namen des Herrn meines Gottes ein Hauß baue, und dasselbige einweyhe, die wohlriechenden Opfer vor ihm anzuzünden. Ein andermal sagte Salomon zu Gott selbst: Das Haus, welches ich fürs erstere zu deiner Ehre, das habe ich andertens auch zu meinem Nutzen aufführen lassen; damit du das Gebeth deines Knechts, und sein Flehen ansehest, und die Bitte erhörest, welche dein Diener vor dir ausschüttet (a).

AU! Dieses zweyfache Ziel und End befindet sich auch in unseren neutestamentischen Tempeln und Kirchen, darinn wir zuerst Gott dem Herrn die gebührende Ehre erstatten, dann andertens von Gott auch die nothwendige Hilfe begehren sollen. Allein es sind viele, welche fleißig in der Kirche erscheinen, dem Gottesdienste beywohnen, oft lange Zeit dem Gebethe obliegen;

(a) Vt aedificem Domum nomini Domini Dei mei, vt consecrem eam ad adolendum incensum coram illo. . . Ad hoc tantum facta est, vt respicias orationem serui tui & obsecrationem eius & audias preces, quas fundit famulus tuus coram te. 2. *Paral.* 2. & 6. *cap.*

gen ; und dennoch dardurch weder Gott eine Ehre beweisen, noch sich selbsten einen Nutzen schaffen. Sie bitten allda, und erhalten nichts, sie suchen, und finden nichts, sie klopfen an, und die Gnadenthüre wird ihnen nicht aufgethan. Warum dieses ? Ich finde dessen vornämlich dreyerley Ursachen. Viele werden in den Kirchen und Gotteshäußern nicht erhöret, weil sie nicht in die Kirche eingehen, wie sie sollen. Viele werden nicht erhöret, weil sie sich in der Kirche nicht aufführen, wie sie sollen. Viele werden nicht erhöret, weil sie nicht aus der Kirche hinausgehen, wie sie sollen. Die ersten fehlen im Eingange in die Kirche, die andern fehlen im Aufenthalte in der Kirche, und die dritten fehlen im Ausgange aus der Kirche. Alle diese Fehler auf einmal in einer Predigt zu verbessern, würde mir die Predigtstunde zu kurz ; jenen aber, so gern kurze Predigten haben wollen, die Zeit zu lange werden ; daher will ich für heute nur allein das erstere vornehmen, und lehren : wie man verdienstlich in die Kirche eingehen solle.

Vortrag und Abtheilung.

Wer verdienstlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer heiligen

Ehrfurcht, dieß wird lehren der erste Theil. Wer verdienstlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer tiefen Demuth, dieß wird lehren der zweyte Theil. Wer verdienstlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer guten Meinung, dieß wird lehren der dritte Theil. Daher soll jederman bey vorhabenden Kirchengange in seinem Herzen gedenken, und gleichsam mit dem Könige David, und den Worten meines heutigen Kanzelspruchs zu Gott sagen: Ich will in dein Hauß eingehen. Ich will eingehen mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einer tiefen Demuth, mit einer guten Meinung; dieß ist der ganze Inhalt meiner vorhabenden Kirchweyhpredigt. Eifrige und ihres Heils beflißene Christen vernehmen dieselbe mit Aufmerksamkeit.

Erster Theil.

Wer verdienstlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer heiligen Ehrfurcht.

Was die fürstliche Residenzen und Wohnsitze, was die königlichen Schlösser, und kaiserlichen Palläste den fürstlichen, königlichen, und kaiserlichen Unterthanen sind, das sind uns, und allen wahrgläubigen Christen die Kirchen, Tem-

pel,

pel, und Gotteshäußer. Daher nennet man noch heutiges Tages auch diese, wie jene, Basilicas, das ist, Palläste; wie dieses Wort der Heil. Isidorus verdolmetschet, sagend: vor Zeiten nannte man die königlichen Wohnungen Basilicas oder Palläste: wie dann dieses griechische Wörtchen an ihnen selbst etwas königliches sagen will. Nun aber wird dieser Name den Kirchen zugelegt; weil daselbst der allerhöchste Gott, als König aller Könige angebethet, und mit Opfern geehret wird (b): So sprach vor diesem der große Gott selbst zu dem Könige Salomon von seinem damaligen Tempel, welcher doch nur ein bloßer Schatten und Vorbild unserer christlichen Kirchen war; wie in dem zweyten Buche der königlichen Kronicke am 7ten Kapitel zu lesen ist: Ich habe dieses Ort erwählet, und geheiliget: daß mein Name allda sein solle ewiglich, daß auch meine Augen und mein Herz alle Tage daselbst bleiben sollen (c).

Gleichwie man nun nicht anders, als mit geziemender Ehrfurcht den fürstlichen Wohnsi-

hen

(b) *Isidor. lib. 15 Originum.*

(c) Elegi enim & sanctificaui locum istum, vt sit nomen meum ibi in sempiternum, & permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus. 2. *Paral.* 7.

hen den königlichen Schlössern und kaiserlichen Pallästen sich nähert: also darf und soll man auch nicht anders, als mit einer heiligen Ehrfurcht in die Kirche eingehen, und das Hauß Gottes betretten, um daselbst dem gegenwärtigen großen Gott die geziemende Ehre, und den schuldigen Dienst zu erweisen. Es ist zwar der große Gott, ein König aller Könige, ein Herr aller Herrschenden allenthalben gegenwärtig, ja das ist wahr, allenthalben gebühret ihm Dienst und Ehrfurcht, das ist auch wahr: allein in der Kirche, in dem Tempel haltet er sich auf, als an seinem bestimmten Wohnorte, in seinem Schlosse und Pallaste, auf seinem Throne, allwo er sich, besonders an den hohen Festtagen, öffentlich auf dem Altare sehen und bedienen läßt. Wenn nun der, so in einen königlichen Pallast, in ein fürstliches Wohnzimmer eingehen will, schon im Vorhofe anfängt sich anzuschicken, sich zu besinnen, und ernsthafte und ehrbare Gebärden an sich zu nehmen, in anbetracht, daß der Fürst und König nicht ferne sey: wie viel billiger muß man ein gleiches thun, ehe wir den Fuß in den Pallast Gottes setzen, und Willens sind vor seinem Throne von dem wichtigen Geschäfte unsers ewigen Heils zu handeln?

Was

Was demnach der groſse Gott vormals in dem dritten Buche Moſes zu den Iſraeliten geſprochen hat, das ſage ich itzo in Namen Gottes zu allen Anweſenden: Gehet zu meinem Tempel hinein, aber nicht anders als mit einer heiligen Ehrfurcht. Stehet mit Schrecken vor meinem Heiligthume (d); damit euer Kirchengang verdienſtlich ſey und euch zum Nutzen gereiche. Wenn ihr dieſes thuet, und in meinen Satzungen wandelt: So will ich euch zu ſeiner Zeit Regen geben, und die Erde wird ihr Gewächs hervor bringen, die Bäume werden mit Früchten angefüllet werden; ihr werdet euer Brod nach Genügen eſſen, und ohne Furcht in eurem Lande wohnen (e). Sehet! dieſes ſoll der Frucht und Lohn von eurer Ehrfurcht ſeyn, die ihr mir bey dem Eingange in mein Heiligthum, in mein Haus erweiſet. Wo man aber ſolche Ehrfurcht vergißt, und gleich bey dem Eingange in die Kirche die Gott ſchuldige Ehrbezeigung hindanſetzet, ja nicht anderſt in den Tempel Gottes kömmt, als

wie

(d) Pauete ad ſanctuarium meum. *Leuit.* 26. *c.*

(e) Dabo vobis pluuias temporibus ſuis, & terra gignet germen ſuum, & pomis arbores replebuntur, comedetis panem in ſaturitate & absque pauore habitabitis in terra veſtra. *Leuit.* 26. *c.*

wie man dem Wirthshauße zuläuft: da ist es kein Wunder, daß man anstatt des Segens den Fluch zu seinem zeitlichen und ewigen Verderben davon trage.

Christen! wer sollte sich nicht fürchten ohne Ehrfurcht in die Kirche zu gehen? Als der Patriarch Jakob von dem Schlafe erwacht, darinn er Gott den Herrn auf einer Leiter sich lehnen gesehen hat, da sprach er: Fürwahr der Herr ist an diesem Orte, und ich wuste es nicht, und ganz erschrocken, und voller Ehrfurcht, sagte er: wie erschrecklich ist dieses Ort? es ist hie nichts anders, als daß Hauß Gottes, und die Pforte des Himmels (f). Hat aber der Patriarch Jakob eine so große Ehrfurcht gegen seinen Gott erzeigt, der ihm nur im Schlafe, und auf freyem Felde erschienen ist: wie sollen dann wahrgläubige Christen ohne heilige Ehrfurcht in dem Tempel Gottes vor seiner höchsten Majestät erscheinen dörfen? Wenn die blose Figur und Vorbedeutung eines Tempels den Patriarchen also zittern gemacht hat: wie viel mehr soll der wahre Tempel des Herrn bey den Hereinn

(f) Vere Dominus est in loco isto, & ego nesciebam. Pauensque, quam terribilis, inquit, locus iste! non est hic aliud, nisi Domus Dei, & porta coeli. *Genes.* 28 c.

Hereingehenden einen heiligen Schauder, Furcht und Ehrerbiethigkeit erregen?

Heilige Männer des alten und neuen Bundes haben bey dem Eingange in das Hauß Gottes eine Ehrfurcht bezeiget, David der König, Hieronymus ein großer Kirchenlehrer, und Martinus ein heiliger Bischof sind dessen drey unverwürfliche Zeugen. Der gekrönte Prophet David sagt in seinem fünften Psalme zu seinem großen Gott: Ich will in dein Hauß eingehen, und voll deiner Furcht will ich dich in deinem heiligen Tempel anbethen (g). Und der Heil. Hieronymus schreibt: Gleich bey dem Eingange in den Tempel stößt mir eine heilige Furcht zu, da ich vor meinem großen Gott zu erscheinen gedenke; und wenn ich etwan vorher mich erzürnet habe, oder von einem bösen Gedanken bin geplaget, oder bey nächtlicher Weile mit einer unziemlichen Vorstellung belästiget worden: so entfällt mir das Herz; und ich getraue mir nicht in die Kirche hineinzugehen. So erzittere ich am ganzen Leibe und Seele vor Schrecken und

Ehr-

(g) Introibo in Domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo. *Psal.* 5.

Ehrfurcht (h). So trug auch der Heil. Bischof Martinus eine besondere Ehrfurcht gegen Gott in den Kirchen und Tempeln. Bey dem ersten Eintritte in solche hat man beobachtet, daß er fast allzeit erzitterte. Niemal wollte er in einer Kirche sitzen, oder nur ein einiges unnützes Wörtchen reden, und da man ihn der Ursache halber befragte, antwortete er: Soll ich nicht zittern, da ich gedenke: daß ich zu meinem Gott trette, und in Gegenwart meines Richters mich aufhalte (i).

Ausgelassene Jugend! böße und muthwillige Christen! fürchtet ihr euch nicht wegen euren Untugenden bey dem Eingange in das Hauß Gottes? fürchtet ihr euch nicht vor eurem Gott zu erscheinen? vor Gott sage ich, den ihr beleidiget? vor Gott sage ich, der billig wider euch aufgebracht und erzürnet ist? vor Gott, in dessen Ungnade ihr stehet? fürchtet ihr euch nicht? Ach! so habt ihr fürwahr einen todten, oder gar keinen Glauben an die wahrhafte Gegenwart

Gottes

(h) Ego confiteor timorem meum, quando iratus fuero, & aliquid mali in animo meo nocturnum phantasma deluserit, Basilicas Martyrum intrare non audeo; ita totus & corpore & animo contremisco. S. *Hieronymus ad Vigilantium.*

(i) *In vita S. Martini Episcopi.*

Gottes in seinem heiligen Tempel. Denn ist das nicht die gröste Vermessenheit, wenn man ganz ohne Ehrfurcht, ganz ohne Scheue, und Bedenken, ja noch lachend und schwätzend, voller Muthwillen in die Kirche hineingehen will?

Christen! gehet ein in das Hauß eures Gottes; allein bedenket zuvor, ehe ihr hineingehet, in was für ein Hauß, und zu wem ihr gehet. Wenn es ein Wohnzimmer eines Fürsten, eines Königs, oder Kaisers wär, um darinn eine Bittschrift wohl anzubringen, sagt der Heil. Chrysostomus: so würden alle Gedanken und Worte, welche ihr allda vorbringen wolltet, die äußerlichen Sinne, die Kleidung, der Gang und alle Gebärden in gebührende Ordnung gebracht werden. Ihr sollet aber wissen, meine Christen! ihr gehet allhier in das Hauß Gottes, zu einem unendlich größern Herrn, zu dem König aller Könige, welcher nicht allein eure äußerliche Gestalten betrachtet, sondern auch das Innerste eures Herzens durchgründet; wie er selbst in dem ersten Buche der Könige sagt: Der Mensch sieht nur, was äußerlich ist; der Herr aber erkennet das Herz (k). Welch eine unendliche Ehre, und Ehrfurcht gebühret ihm also?

(k) Homo videt ea, quae parent, Dominus autem intuetur cor. 1. *Reg.* 16.

Sehet euch demnach wohl vor, meine Christen! und ordnet alle eure äußerliche Sinne, und innerliche Kräfte des Leibes, und der Seele also an: damit ihr mit einer heiligen Ehrfurcht vor den göttlichen Augen würdig erscheinen möget. Das heißt: wer verdienstlich in die Kirche eingehen will, der soll und muß dahin gehen mit einer heiligen Ehrfurcht. So viel von der ersten Weiße mit Frucht und Nutzen in die Kirche einzugehen, nun schreite ich zur zweyten. Sie bestehet in der Demuth.

Zweyter Theil.

Wer verdienstlich in die Kirche eingehen will, der soll dahin gehen mit einer tiefen Demuth.

Aber nicht nur allein mit einer heiligen Ehrfurcht, sondern auch mit einer tiefen Demuth soll man in die Kirche zum Tempel Gottes gehen. Wie ein armes Fröschlein aus seiner Pfütsche hervorkriechet: also soll der Mensch in die Kirche eingehen, sagt der Heil. Bernardus (l). Das ist (wie die Priester Gottes alle Tage unter der Heil. Messe mit geneigtem Haupt, und gebogenen

(l) Ad templum accedendum, velut si ranuncula vilis proserperet de palude. S. *Bernardus Serm. 4. de modo orandi.*

genen Schultern zu Gott bethen) in dem Geiſte der Demuth, und mit zerknirſchtem Herzen nimm uns auf, o Herr (m)! Wo man mit einer ſo tiefen Demuth vor ſeinem Gott in der Kirche erſcheinet, da kann man ganz zuverſichtlich mit einem büßenden David zu Gott bethen: Ein zerknirſchtes, und gedemüthigtes Herz wirſt du, o Gott! nicht verachten (n). Nein, ein ſolches Herz wird Gott nicht verachten, wohl aber einen hochmüthigen und ſtolzen Sünder, der ſich nicht einmal in ſeinem Tempel vor Gott demüthigen will.

Beydes erkläret uns der Heil. Evangeliſt Lukas mit dieſem Gleichniſſe: Zween Menſchen giengen in den Tempel hinauf zu bethen, der eine war ein ſtolzer, und hochmüthiger Phariſäer, und der andere ein demüthiger offner Sünder. Der Phariſäer trat ganz dreiſt hinein biß zu dem Altare, und bath bey ſich ſelbſt alſo: Gott! ich danke dir: daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, und Ehebrecher, oder auch wie dieſer offene Sünder. Ich faſte zweymal in der Woche; und gieb

(m) *Miſſale Roman.*

(n) Cor contritum & humiliatum Deus non deſpicies. *Pſal.* 50.

den Zehend von allem was ich habe. So erhob sich der stolze Pharisäer in seinem hochmüthigen Sinne gleich bey Eingange in den Tempel, und verachtete hingegen den demüthigen offenen Sünder; und dünkte sich besser, als alle andere, die er für Räuber, Ungerechte, und Ehebrecher ansah. Der offene Sünder stund von Ferne, und wollte, aus lauter Demuth, seine Augen gegen den Himmel nicht erheben; sondern schlug voller Reue, an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Eben darum ist dieser, vor jenem, gerechtfertiget nach Hauße gegangen (o). Das ist, wie der Schriftsteller Germanus Cartier hierüber schreibt: Ob gleich der offene Sünder von Ferne stund; so näherte er sich Gott dennoch durch seine Demuth, und Gott warf in der Nähe ein gnädiges Aug auf ihn, und bewieß also mit dem Werke: daß er den Hoffärtigen widerstehe, den Demüthigen aber Gnade gebe (p). Wie der Heil. Apostel

Jakob

(o) Descendit hic justificatus in domum suam ab illo. *Luc.* 18. *c.*

(p) Id est: prae illo, quia dum de longinquo stabat, Deo tamen humilitate appropinquabat, & ita Dominus eum de propinquo attendebat. *Cartier in Luc.* 18. *c.*

Jakob schreibet (q). Wer dann verdienstlich in die Kirche eingehen will, der soll und muß dahin gehen mit einer tiefen Demuth.

Hierzu ist uns die heilige Königin Elisabeth mit ihrem schönen Beyspiele vorangegangen, von welcher Surius der Geschichtschreiber in ihrer Lebensverfassung anmerket, daß sie aus tiefer Demuth vor der Kirchthüre ihre goldene Krone vom Haupte abgeleget, und gesprochen habe: Es gezieme sich nicht, an dem Orte mit einer goldenen Krone zu erscheinen, wo Christus mit Dörnern gekrönet vorgestellet wird.

Eine gleiche Demuth bezeigte auch der Kaiser Theodosius der jüngere, da er vor dem Eingange in den Tempel nicht allein seinen Degen, sondern auch allen kaiserlichen Zierath von sich legete, und bey sich selbst sprach: Wenn wir in das Hauß Gottes gehen: lassen wir alle Waffen vor der Thüre, und legen sogar die kaiserliche Krone demüthig ab, tretten auch niemal zum Altar, als unser Opfer abzulegen. Darauf fährt Theodosius weiter fort, und spricht: Denn wenn ein stolzer Mensch prächtig angethan bey mir erschiene, und eine

(q) Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. *Iacob.* 4. 6.

Gnade begehrte: so würde ich ihn ungetröstet von mir abweißen. Wie wollte ich dann hochmüthig, und mit kaiserlicher Pracht vor den Augen Gottes in der Kirche erscheinen, und eine Gnade von ihm begehren dörfen? So redet der demüthige Kaiser von sich in dem Kirchenrathe zu Ephesus (r).

Lernet hieraus, meine Christen, mit was tiefer Demuth ihr in den Gotteshäußern erscheinen sollet. Wenn ihr daselbst um eine gewisse Gnade bitten wollet: so demüthiget euch vor Gott, und zweifelt nicht, daß ihr in eurem billigen Begehren erhöret werdet. Denn wie der weise Syrach sagt: so wird das Gebeth eines Demüthigen die Wolken durchtringen (s). und ihm die erwünschte Gnade zu wegen bringen.

Eine ganz andere Beschaffenheit hat es hingegen mit jenen, welche, wie der Hieronymus schreibt, stolz und übermüthig, voll der hohen Ein

(r) Templum ingressuri, foras arma relinquimus, & ipsum etiam diadema, regiae Maiestatis insigne, humiliter deponimus &c. *Theodosius Iunior in Concilio Ephesino Edit. Pen. Tom.* 5. c. 21. *apud Baronium Tom.* 5. *p.* 431. *& Petr. Ribadeneira die* 9. *Nouembr.*

(s) Oratio humiliantis se nubes penetrabit. *Eccles.* 35. c.

Einbildung über die Staffel des Tempels herauf steigen, und über die Schwelle des Heiligthumes hinein treten (t), um mehr die Ehre für sich einzukramen, als solche Gott abzustatten, wie Lyranus ein andrer Schriftsteller hinzusetzet (u). Dergleichen Hochmüthigen drohet Gott mit der Strafruthe bey dem Propheten Sophonias, da er spricht: An jenem Tage will ich alle diejenigen empfindlich heimsuchen, welche hochmüthig in den Tempel eingehen (x).

Der stolze Antiochus hat es erfahren, welcher mit einer großen Macht nach Jerusalem kam, und mit großem Übermuthe in das Heiligthum hinein gieng; wie der göttliche Text von ihm zeuget (y). Allein gehet hin und fraget diesen stolzen König, wie es ihm ergangen sey? fraget ihn, wie Gott seinen Hochmuth gedemüthi-

(t) Qui cum quodam status & dignitatis supercilio gradus templi, & sanctuarii limen ascendunt. S. *Hieronymus in Sophon.* 1.

(u) Magis ad suam pompam, quam ad Dei reuerentiam. *Lyranus.*

(x) Visitabo super omnem, qui arroganter ingreditur super limen in die illa. *Sophon. c.*

(y) Ascendit Ierosolymam in multitudine graui, & intrauit in sanctificationem cum superbia. 1. *Mach.* 1.

müthiget habe? fraget ihn, ob er nicht in einen tiefen Abgrund der Traurigkeit gerathen, und endlich gar eines elenden Todes gestorben sey? so wird er euch wohl selbst antworten und sagen: Sehet! ich sterbe vor großem Leide in einem fremden Lande (z), darinn ich so hochmüthig in den geheiligten Tempel eingetretten war. Wer demnach mit Frucht und Nutzen, wer verdienstlich in die Kirche eingehen will, der soll und muß mit einer tiefen Demuth hineingehen. Doch dieß ist noch nicht alles. Bey dem Eingange in die Kirche wird auch von uns eine gute Meinung gefodert.

Dritter Theil.

Wer verdienstlich in die Kirche eingehen will, der muß dahin gehen mit einer guten Meinung.

Mit den zwoen ersten Tugenden der Ehrfurcht und Demuth, muß endlich auch eine gute und heilige Meinung vergesellschaftet seyn bey allen denen, so da verdienstlich, mit Frucht und Nutzen in die Kirche eingehen wollen. Denn Gott siehet mehr auf das Herz, und auf dessen

(z) Ecce pereo tristitia magna in terra aliena. 1. *Mach.* 6.

sen Meinung, als auf das Werk selbst, welches man verrichtet; wie der Heil. Gregorius sagt (aa).

Dieses können wir Sonnenklar aus dem Heil. Evangelisten Lukas abnehmen, welcher das Opfer vieler Reichen, und das Opfer einer armen Wittwe beschreibet. Sehet dort zu Jerusalem tretten in den Tempel die Fürsten des Volkes Israel, mit einer großen Menge der Bedienten umgeben, es tretten die Schriftgelehrten und Pharisäer hinein, es tretten die ansehnlichsten Männer aus dem ganzen Volke hinein. Diese nähern sich gleich bey dem Eingange zu dem Opferstock, und Gotteskasten, sie greifen nach dem Gelde, und werfen ganze Hände voll hinein; aber sehet weiters. Mitten unter diesem erscheinet auch ein altes Mütterlein, eine arme Wittwe, was bringet sie für eine Gabe? zween arme Heller. Das ist eben nicht viel, werdet ihr denken. Allein höret, was Christus, der jenen Reichen und Großen sowohl, als auch dieser armen Wittwe von weitem zusah, hierüber für einen Ausspruch thut: Wahrlich sage ich euch, spricht er, diese arme Wittwe hat mehr,

(aa) Cor Deus pensat, & non substantiam S. *Gregorius.*

dann die andern alle eingeleget (bb). Wie kann aber dieses möglich seyn? gedenket etwan da einer und der andere in der Stille bey sich. Die Pharisäer werfen ganze Hände voll hinein; die arme Wittwe aber opfert mehr nicht als zween Helier, sollen dann zween Heller mehr bey Gott gelten als jene reiche Schaukungen? Nein nicht das; sondern Gott hat das beederseitige Opfer nach der innerlichen Meinung der Opfernden geschätzet. Weil die Pharisäer bey ihrem Kirchengange keine gute Meinung hatten; sondern durch ihr großes Opfer nur ihr eigenes Ansehen, ihre eigene Hochschätzung bey dem Volke befördern, und scheinbarer machen wollten: so hat Christus dieselbe mit sammt ihrem Opfer verworfen; und die arme Wittwe mit ihrer geringen Gabe allen jenen vorgezogen. Wer dann verdienstlich, mit Frucht, und Nutzen in den Tempel Gottes eingehen will, der muß mit einer guten Meinung dahin gehen.

Befleißet euch also, meine Christen! daß ihr führohin aus keinem andern Ziele und Ende in die Kirche gehet, als den großen Gott mit schuldiger Ehrfurcht und Andacht in seinem heiligen Tempel anzubethen; wie der König David sich für-

(bb) Vere dico vobis, quia vidua haec pauper plus, quam omnes misit. *Luc.* 21. *c.*

fürgenommen hat, da er zu seinem Herrn und Gott sprach: Ich will in dein Hauß eingehen, und voll der Furcht will ich in deinem heiligen Tempel anbethen (cc). Dahin soll gleich im Anfange des Kirchenganges die Meinung gerichtet werden: daß man hingehe, Gott in seinem heiligen Tempel anzubethen, die göttlichen Wahrheiten in den Predigten aufmerksam anzuhören, in den Unterweisungen die fünf Hauptstücke der christkatholischen Lehre wohl zu erlernen, oder seine Sünden in der Kirche zu bereuen, zu beichten, und um Verzeihung derselben bey Gott anzuhalten. Eine so gute und heilige Meinung fodert der Heil. Chrysostomus von einem jeden, der mit Frucht und Nutzen, verdienstlich in die Kirche eingehen will. Mit dieser Meinung sollst du mein Christ! in die Kirche gehen; damit du daselbst Gott anbethest, Gott verehrest, Gott opferest, Gottes Wort anhörest, und mit Seufzen und Weinen um Verzeihung bittest. So lauten die Worte des Heil. Kirchenlehrers (dd).

Aber

(cc) Introibo in Domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo. *Psal.* 5.

(dd) Vt pro Deum peccatis deprecceris, vt cum gemitu & lachrimis veniam petas. *S. Chrysostomus.*

Aber wie viele findet man derjenigen, welche mit einer so heiligen, und Gottgefälligen Meinung in die Kirche gehen? Einige gehen dahin aus bloser Gewohnheit, oder anderen Gesellschaft zu leisten, andere gehen dahin entweder die Zeit zu vertreiben, oder einen Schatten zu suchen, noch andere gehen dahin, um andere zu sehen, oder von anderen gesehen zu werden, abermal andere kommen gar aus böser Meinung in die Kirche, um daselbst fremde Gestalten, eitle Schönheiten zu betrachten; wie der Heil. Chrysostomus beklaget, und endlich aus gerechtem Zorneifer hierüber ausschreyet: Ach Gott! viele gehen in die Kirche; damit sie da die Gestalten der Weibspersonen, und dort die Schönheit der Jünglinge betrachten. Verwunderst du dich noch, wenn allenthalben Donnerkeile herab fallen würden, da solche Bosheit nicht allein Donnerkeile, sondern auch das höllische Feuer verdienet (ee)?

Da

(ee) Multi ad formas mulierum aspiciendas, ad adolescentulorum pulchritudinem curiosius intuendam in ecclesiam veniunt, deinde non miraris, quomodo vndique fulmina non deferuntur; haec enim non fulminibus solum, sed etiam gehennae supplicio dignissima sunt. *S. Chrysost. Hom.* 24. *in Math.*

Da antwortet mir nun meine Christen! mit was für einer Meinung seyd ihr bißher in die Kirche eingegangen? zu was Ziel und Ende gehet ihr dahin? gehet ihr hin, um daselbst euren Herrn und Gott mit Ehrfurcht, und Demuth anzubethen, oder denselben noch mehr zu verunehren? gehet ihr dahin, um eure begangene Sünden zu bereuen, und zu beichten, oder selbe nur aus bloser Gewohnheit in der Beichte zu erzählen, oder mit Wissen und Willen, aus Furcht oder Schamhaftigkeit zu verschweigen? gehet ihr dahin, um euer Gewissen durch wahre Reue, und Buße zu erleichtern, und von daher gerechtfertiget nach Hauße zu gehen, oder eure Seelen durch ungültige und gottsschändersische Beichten noch mehr zu beschweren, und einen größern Sündenlast mit euch nach Hauße zu schleppen? gehet ihr dahin, um von Gott häufige Gaben und Gnaden zu erbitten, oder seinen Zorn und Unwillen noch mehr zu reizen? gehet ihr dahin um die göttlichen Wahrheiten in den Predigten zu vernehmen, oder euren Fürwitz zu büßen, und mit dem, was ihr gehöret habt, hernach das Gespött zu treiben? gehet ihr dahin, um euch durch das Gebeth mit Gott zu unterreden, oder mit den Menschen zu schwätzen? Ich will dieses nicht weiter erforschen, die

Herzen,

Herzen, und Meinungen sehe ich nicht ein; doch sieht sie derjenige, der besonders in der Kirche zu gegen ist, und alles sieht, höret, und weiß, dieser wird einen jeden zu seiner Zeit hierüber richten, und die Mißbräuche, und Entheiligungen seines Haußes nicht ungerochen lassen.

Beschluß.

Christen! Ich ermahne euch am Ende meiner Predigt, ich weise euch zu den ersten Christen, welche mit großem Frucht, Nutzen, und vielen Verdiensten in die Kirchen und Bethhäußer eingegangen sind. An diesen spiegelt euch, von denen die so berühmten als bewährten Geschichtschreiber Baronius und Spondanus behaupten: daß sie nicht anders in die Kirche eingiengen, als mit Ehrfurcht, mit Demuth, und mit einer heiligen Meinung (ff). Merket euch das, meine Christen! zu eurer Lehre und Nachfolgung. So oft führohin die Zeit, und Stunde herankömmt, wo ihr in die Kirche gehen wollet: so oft erinnert euch dieser dreyfachen Lehre, die ich euch heute gegeben habe; alsdann gehet hin mit einer heiligen Ehrfurcht, dies habt ihr aus dem ersten Theile vernommen. Gehet hin mit einer tiefen

(ff) Cum timore, humilitate, sanctaque intentione. *Baronius & Spondanus.*

tiefen Demuth; dies wisset ihr aus dem zweyten. Gehet hin mit einer heiligen und guten Meinung, hierüber hat euch der dritte Theil unterrichtet. Wenn ihr nach dieser Vorschrift lebet, wenn ihr die geheiligten Tempel mit solcher Vorbereitung besuchet: so wird euer Kirchengang verdienstlich seyn, und euch zum zeitlichen, und ewigen Heile gereichen,

A M E N.

Zweyte

Zweyte Kirchweyhpredigt.

Inhalt.

In dem heiligen Tempel Gottes soll man seyn I. Stille. II. Züchtig, und III. Andächtig.

Vorspruch.

Introibo in Domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo. Psalm. 5. 8.

Ich will in dein Hauß eingehen, und voll deiner Furcht will ich in deinem heiligen Tempel anbethen.

Eingang.

Als vor Zeiten der von dem König Saul unschuldig verfolgte David in der Wüste Maon flüchtig gieng: nahm er, wie Kajetan vermeinet, seine Zuflucht zu jenem berühmten Tempel, welchen er Willens war seinem Gott aufzurichten, den aber erst hernach der König Salomon in der Stadt Jerusalem mit unbeschreiblichen Kösten gebauet, und mit prächtigsten Gebräuchen eingeweyhet hat. Zu diesem vorhaben-

den

den Tempel nahm der verfolgte David seine Zuflucht, und sprach zu Gott mit Herzen und Munde: Ich will in dein Hauß eingehen, und voll deiner Furcht will ich in deinem heiligen Tempel anbethen. Nach diesen Orten faste David dazumal einen doppelten Entschluß, einen zweyfachen Fürsatz. Der erste betrift den Eingang in das Hauß Gottes, der zweyte den Aufenthalt, und die Anbethung in demselbigen: Ich will eingehen, und mit Furcht anbethen.

AA. Eben dieser Worte gebrauche ich mich an dem heutigen hohen Festtage, da wir mit Freude und Dankbarkeit gegen Gott, der uns biß daher gesund erhalten hat, das Gedächtniß der feyerlichen Einweyhung dieses geheiligten Tempels begehen. Ich will in dein Hauß eingehen, und voll deiner Furcht in deinem heiligen Tempel anbethen. So viel das erste, nämlich den Eingang in das Hauß Gottes belanget: habe ich bereits vor einem Jahre auf eben dieser Kanzel mit mehrerm gelehret: wie man verdienstlich, mit Frucht und Nutzen in das Hauß Gottes eingehen solle; und damals hat es geheissen: Wer verdienstlich in das Hauß Gottes eingehen will, der muß hinein gehen mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einer tie-

sen Demuth, und mit einer guten Meynung; wie nach Zeugniß des berühmten Geschichtschreibers Baronius, die ersten Christen gethan haben (a). Ob nun alle meine Zuhörer dieses Jahre hindurch mit einer solchen Ehrfurcht, Demuth, und Meinung in den Tempel Gottes eingegangen sind, das lasse ich einem Jeden zu seiner Erforschung, und Verantwortung bey Gott über. Wie man sich aber nach solchen Eingange in dem heiligen Tempel Gottes verhalten solle, dieß wird seyn die Lehre, und der ganze Inhalt meiner heutigen Kirchweyhpredigt; Ich mache folgende Abhandlung darüber, und sage:

Vorrag und Abtheilung.

In dem heiligen Tempel Gottes soll man stille seyn, dies ist der erste Theil. In dem heiligen Tempel Gottes soll man züchtig seyn, dieß ist der zweyte. In dem heiligen Tempel Gottes soll man andächtig seyn, dieß ist endlich der dritte Theil. Sie bereiten ihre Herzen zur Aufmerksamkeit, und ich gehe zum Beweisse, mit Jesus und Maria.

Erster

(a) Introibant cum timore, cum humilitate, sancta-que intentione. *Baronius.*

Erster Theil.

In dem heiligen Tempel Gottes soll man stille seyn.

Das allererste Stück, welches der grose Gott in seinem heiligen Tempel von uns fodert, bestehet in dem: daß man so wohl unter dem Dienste Gottes als auch bey Verkündigung, und Auslegung seines göttlichen Wortes ein tiefes Stillschweigen beobachte. Das erste lehren uns im alten Bunde die damals rechtgläubigen Jüden, und das andere im neuen Gesetze der grose Weltprediger Paulus mit ihrem erbaulichen Beyspiele. Was die Jüden damals in dem Heil. Tempel zu Jerusalem für ein wunderbarliches Stillschweigen gehalten, um daselbst dem schuldigen Gottesdienste desto besser obzuwarten, beschreibet uns Aristäus, ein bewährter Schriftsteller mit folgenden Worten: Obschon sieben hundert Priester, und Leviten alle Tage in dem Tempel ihre Dienste verrichteten; und eine schier unzählige Menge Volks gegenwärtig gewesen war: so hat man dennoch ein so tiefes Stillschweigen daselbst gehalten und beobachtet, als wenn kein Mensch gegenwärtig wär (b).

(b) Silentium vero tantum ineſt, vt cum ſeptingen-

Ein gleiches Stillschweigen unter währendem Gottesdienste lehren uns auch die heiligen Väter, benanntlich Ambrosius, Augustinus, Basilius, Chrysostomus, Damianus, Nilus und andere mehr, welche allerseits daß unnöthige, und ärgerliche Geschwätz in der Kirche hoch und theuer verbiethen, und nicht das geringste Getöß daselbst gestatten wollen. Der Heil. Ambrosius will, daß man aus Ehrfurcht gegen den Tempel fast nicht Räuspern und Husten solle, da er spricht: Unter dem Gottesdienste sollst du weder ein unnöthiges Seufzen, noch Husten, weder Räuspern, noch Lachen hören lassen (c). Der Heil. Basilius sagt: Hören dieses diejenigen, und legen nicht nur den Finger auf den Mund, sondern auch beyde Hände vor das Angesicht, welche in dem Tempel ein langes, und breites herabschwätzen (d). Der Heil. Chrysostomus beschämet die Schwätzer öffent-

ti fere ministrorum continuo adsint, & offerentium libamina multitudo ingens, nec vnum quidem hominem in loco versari putes. *Aristaeus Lib. 7. de 70. Interpret.*

(c) Tu in ministerio Dei gemitus, tusses, screatus, risus abstine. *S. Ambrosius.*

(d) Audiant haec & subpudescant ii, qui in templo prolixissima intertexunt colloquia. *S. Basilius.*

fentlich, und rufet voll des heiligen Eifers hell auf: Wie ist dann die Kirche nun zu einem Markte geworden (e)? Ist die Kirche kein Gotteshauß mehr? sind und giebt es dann keine andere Häußer und Oerter zum Reden, und euer Geschwätz zu treiben? Hier ist weder Zeit, noch Ort seine Schwätzereyen und Possen auszukramen. Hier ist das Hauß des Herrn der Ort des Stillschweigens, die Zeit des Gebeths, und der Andacht. Kannst du aber daselbst nicht stillschweigen, so gehe hienaus, und schwätze daraußen so lange du willst; damit du andere nicht ärgerst, sagt der Heil. Chrysostomus noch weiter. Das Stillschweigen in der Kirche unter währendem Gottesdienste ist eines aus jenem Wirkungen der wahren Andacht, so jedermann erbauet, und Gott um desto günstiger machet; daher soll alles eitle Geschwätz, alles freche Gelächter, alles vielfältige Husten, und unnöthige Räußpeln in der Kirche, als an einem geheiligten Orte sorgsam vermieden werden; auf daß man nicht eben dasjenige mit Fuge zu unseren Zeiten sagen könne, was ersterwähnter heiliger Chrysostomus zu seiner Zeit mit diesen Worten beklaget hat: Außer der Kirche findet man das

(e) Nunquid forum est Ecclesia? si silere non potes, exi, ne aliis obstes. S. *Chrysost. Hom.* 36. *in c.* 1. *ad Corinth.*

Stillschweigen, und in der Kirche das Geschrey (f). Zu Hauße, wo der Herr, oder die Frau etwas wichtiges zu thun hat, muß jedermann sich ruhig halten und stille seyn; in der Kirche, wo der Priester das wichtigste Geschäft unsers Heils behandelt, und die Heil. Messe, als das unblutige Opfer des neuen Bundes Gott dem Herrn zum geistlichen Seelennutzen der Anwesenden darbringt, höret man bald da, bald dort ausgeschämtes Lachen, und ärgerliches Schwätzen.

Der Heil. Gregorius schreibt von seiner gottsfürchtigen Mutter, daß sie währenden Gottesdienstes nie ohne sondere Ursache und Noth einiges Wörtchen geredet, weder einen Speichel aus dem Munde auf die Erde geworfen, noch demjenigen Orte den Rücken gekehret habe, wo das heiligste Altarssakrament aufbehalten wurde.

Und der Heil. Ambrosius erzählet, daß, als einstens unter dem Gottesdienste in einer nächst gelegenen Pfütsche die Frösche ungemein zusammengeschryen haben, da habe der Priester an dem Altar ihnen zu schweigen gebothen; und sieh! in selbem Augenblicke war alles still, woraus erstbesagter Kirchenlehrer Gelegenheit nimmt, jene

(f) In foro silentium, in ecclesia clamor. *S. Chrysostomus Hom. de Baptism. Christi.*

jene Christen zu bestrafen, welche auf öftere Ermahnung in der Kirche nicht schweigen; sondern mit eitlem und unnützen Geschwätze sich, und andere in dem Gottesdienste stöhren. Diese machen sich einer doppelten Todtsünde schuldig, als oft sie an Sonn- und Feyertagen einen merklich vornehmen Theil der Heil. Messe nicht mit Andacht hören; und auch einen, oder mehrere von andächtiger Anhörung der Heil. Messe abhalten, und verhindern. So schweigen dann die Pfützchen, und die Menschen sollen nicht schweigen können? Ein unvernünftiges Thierlein erkennet durch Ehrerbietigkeit, was es durch die Natur nicht erkennen kann. Also lauten die Worte des Heil. Ambrosius (g).

Der Heil. Augustin erkläret uns die Größe dieser Unbild, welche die, so in den Kirchen schwätzen, ihrem Gott anthun, da er spricht: Wenn du vor dem Könige in seinem Pallaste stündest, und mit gar höflichen Worten angefangen hättest, einige Hilfe und Beysteuer in deinen äußersten Nöthen zu begehren, alsobald aber dein Angesicht von dem Könige zu einem

(g) Silent igitur paludes, homines non silebunt; & irrationale animal per reuerentiam recognoscit, quod per naturam ignorat. *S. Ambros. Lib. 3. de Virg.*

Kammerdiener wändest, und mit diesem zu schwätzen anfiengest: was würdest du von dem Könige zugewarten haben? Nichts, als Zorn und scharfe Verweiße. Er würde dich als einen unverschämten, und aller Gnade unwürdigen Menschen vom Hofe hinaus jagen lassen. Nun erachte selbst mein Christ! was große Schmach und Unbild du deinem Gott anthuest, wenn du die Kirche, so ein heiliges Bethhauß ist, in ein Schwätzhaus verkehrest. Wenn es sündhaft ist, außer der Kirche sich mit müßigen Reden beschäftigen: was für eine Sünde wird es seyn in der Kirche schwätzen? Fragt der heilige Augustin noch weiter, und antwortet sich gleich selbst auf seine Frage: Ein solcher wird am jüngsten Gerichtstage die genaueste Rechenschaft geben müssen, sowohl für sich, als für andere, die er durch sein Schwätzen im Gottesdienste gestöhret, und verhindert hat (h).

Hieraus schließet nun der Heil. Nilus und spricht zu einem jeden, der in das Hauß Gottes

(h) Si extra ecclesiam occupari otiosis sermonibus malum est: in ecclesia verbocinari quale peccatum est? qui talis est, & pro sua & pro aliorum destructione in die judicii redditurus est rationem. *S. Augustin. Serm. de Orat.*

tes eingehet: Du solist darinn nichts reden, noch thun, was irrdisch ist, und nach der Welt schmecket (i). Sollte dich aber jemand mit Schwätzen in deiner Andacht stöhren wollen: so sage ihm, was Ferdinand der Zweyte dieses Namens Erzherzog in Oestereich einem sichern Fürsten, der in der Kirche mit ihm reden wollte, mit diesen Worten stille in das Ohr gesagt hat: Lasset uns bethen, damit wir dem andächtigen Volke allhier keine Aergerniß geben (k).

Fort, fort dann, aus der Kirche hinaus mit jenen Schwätzmäulern, welche aus dem Hauße Gottes kein Bethhauß, sondern ein Schwätzhauß, aus dem Heiligthume einen Jahrmarkt machen wollen, wie der Heil. Damian beklaget (l). In dem Heil. Tempel soll man stille seyn, und dem Gottesdienste richtig abwarten.

(i) Nihil in ea loquere, aut age, quod terram sapiat. S. *Nilus.*

(k) Oremus, ne simus supplicanti populo huic scandalo. *Ferdinandus II. Archidux Austriae apud Marin. in Ferdinandi vita cap.* 5.

(l) Non oratorium, sed locutorium, non oraculum, sed conciliabulum. S. *Damian.*

Wie man aber in der Kirche unter dem Dienste Gottes, also soll man auch unter dem Worte Gottes, in der Predigt, und christlichen Lehre seinen Mund halten und stille seyn; dieses ist, was der große Weltprediger Paulus zu seiner Zeit von den Zuhörern verlanget hat. Als er an einem Sabbath von den Obersten der jüdischen Synagoge zu einer Predigt, und Ermahnungsrede berufen, und vorgeladen wurde: Stund er auf, winkte mit der Hand, daß man schweigen sollte, und sprach: Ihr Männer von Israel, und die ihr Gott fürchtet, höret zu (m)! Vernehmet was ich euch nun predigen und lehren werde.

Ja, Christus unser göttliche Lehrmeister selbst hat in seinem zwölften Jahre sonders der geschwätzigen, und muthwilligen Jugend dießfalls ein schönes Beyspiel gegeben, da er von seinen lieben Eltern, Maria und Joseph in dem Heil. Tempel zu Jerusalem ganz stille, und aufmerksam unter den Lehrern gefunden ward; wie der Heil. Evangelist Lukas mit diesen Worten von ihm schreibt: Sie fanden ihn Mitten unter den Lehrern in dem Tempel sitzen, wo er sie anhö-

(m) Surgens autem Paulus & manu silentium indicens ait: Viri Israelitae & qui timetis Deum, audite. *Actor.* 13. c.

anhörete (n). So muß man dann in dem heiligen Tempel Gottes allerdings stille seyn: stille unter dem Dienste Gottes stille unter den Wort Gottes, und bey dem einen wie bey dem andern ehrbar und züchtig, wie ich itzt darthun werde.

Zweyter Theil.

In dem heiligen Tempel soll man züchtig seyn.

Auf das Stillschweigen in der Kirche soll, und muß bey guten Christen die Zucht und Ehrbarkeit folgen. Was der Weltapostel Paulus seinen Christen zu Philippis mit diesen Worten so nachdrücklich hat anbefohlen: Lasset eure Sittsamkeit allen Menschen kundbar seyn; denn der Herr ist nahe (o), daß soll und muß sonderes in der Kirche beobachtet werden. Denn wo, und an welchem Orte ist wohl Christus unser Herr, und Heiland näher bey uns, als eben in seinem heiligen Tempel? Sehet! also rufet uns der Heil. Apostel Johannes in seiner geheimen Offenbarung zu, sehet! da den Taber-

(n) Inuenerunt illum in templo, sedentem in medio doctorum, audientem illos. *Luc.* 2. *c.*

(o) Modestia vestra nota sit omnibus hominibus; Dominus enim prope est. *Philip.* 4. *c.*

bernackel Gottes selbsten bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen (p). Wo anders, als in dem allerheiligsten Altarssakramente? Da können wir mit dem Propheten Moses sagen, wo wir uns in dem Heil. Tempel befinden: Kein ander Volk ist so groß, zu welchem sich die Götter also nähern, wie unser Gott bey allem unserm Gebethe gegenwärtig ist (q). Allenthalben ist zwar Gott gegenwärtig, allenthalben gebühret ihm Ehrfurcht, überall verlangt er von uns Sittsamkeit, Zucht und Ehrbarkeit; aber in der Kirche hält er sich auf, als in seiner Hofstadt, in seinem Pallaste, und Wohnzimmer, daselbst will er sich öffentlich sehen, und bedienen lassen, wohl aber nicht anders, als mit Zucht und Ehrbarkeit.

Seyd ihr, meine Christen, in der Kirche: so seyd ihr an einem solchen Orte, wo jener grosse Gott sein Gesetz, und seine Lehre dem Volke vortragen läßt, welcher vormals auf dem Berge Sinai die Gesetztafel dem Propheten Moses über-

(p) Ecce tabernaculum Dei cum hominibus, & habitabit cum eis. *Apoc.* 21. *c.*

(q) Nec est alia natio tam grandis, quae habeat deos appropinquantes sibi, sicut Deus noster adest cunctis obsecrationibus nostris. *Deutron.* 4. *c.*

übergeben hat (r). Darum sagt Christus zu seinen Jüngern und Aposteln, wie auch zu den Predigern und Lehrern, als ihren Nachfolgern: Wer euch höret, der höret mich; uud wer euch verachtet, der verachtet mich (s). Seyd ihr in der Kirche: so seyd ihr an einem solchen Orte, wo Christus der barmherzige Heiland einestheils den offenen Sünder gerechtfertiget (t); und anderer Seits jenes im Ehebruche ertappte Weib wiederum zu Gnaden um so ehender aufgenommen hat, jemehr sie ihre Sünde bereuete (u). Seyd ihr in der Kirche: so seyd ihr an einem solchen Orte, wo derselbige Christus sein Fleisch und Blut darreichet, welcher ehevor in dem großen Speisesale zu Jerusalem seinen Jüngern das letzte Abendmal zubereitet hat. Seyd ihr in der Kirche: so seyd ihr an einem solchen Orte, wo eben dasselbige Opfer in der Heil. Messe erneuert, und täglich unblutiger Weiße auf dem Altare wiederholet wird, welches dem himmlischen Vater von seinem am Kreutze sterbenden Sohne auf dem Kalvarieberge blutiger

Weiße

(r) *Exod.* 20. *c.*

(s) Qui vos audit, me audit; qui vos spernit, me spernit. *Luc.* 10. *c.*

(t) *Luc.* 18. *c.*

(u) *Ioann.* 8. *c.*

Weiße aufgeopfert ward. Kurz! seyd ihr in der Kirche: so seyd ihr an einem solchen Orte, wo Gott selbst seine Wohnung, und seinen Gnadenthron aufgeschlagen hat. Ich kan von einem solchen Gottgeheiligten Tempel mit dem Patriarchen Jakob sagen: Fürwahr der Herr ist an diesem Orte (x). Allein eben darum soll man daselbst auch züchtig und ehrbar seyn; wie es die Heiligkeit des Orts, und die wesentliche Gegenwart Jesu Christi des lebendigen Gottes erfodert. Die Augen sollen allda auf den Altar schauen, um daselbst den großen Gott auf seinem Throne mit Sittsamkeit, mit Zucht und Ehrfurcht zu betrachten, oder sich auf die Erde niederschlagen; wie der offene Sünder gethan hat, der von ferne stund, seine Augen gegen den Himmel aus Rücksicht seiner schwerbegangenen Sünden nicht erheben wollte (y). Die Ohren sollen zur Zeit der Predigt, und christlichen Lehre nichts anders hören, als das Wort Gottes, und dessen Auslegung, gleich einer büßenden Magdalena, die sich zu den Füßen des Herrn niedersetzte, und seine Worte anhörete (z). Die Hände, wo sie nicht mit einem Beth-

buche,

(x) Vere Dominus est in loco isto. *Genes.* 28. c.
(y) *Luc.* 18. c.
(z) *Luc.* 10. c.

buche, oder Rosenkranze beschäftiget sind, sollen sich zusammenfalten, gegen Gott erheben, und um Gnade anhalten. Die Füße sollen im Namen Jesus die Knye biegen, und öffentlich Zeugniß geben, was man daselbst für einen großen Gott erkenne, das heißt: in dem Tempel Gottes soll man züchtig seyn.

Da saget mir nun, meine Christen! saget mir, was für Zucht, und Sittsamkeit erzeiget ihr eurem Gott, und Herrn in seinem heiligen Tempel? Wo bleiben die niedergeschlagenen Augen? oder wo sehen sie hin? auf den Altar oder rückwerts gegen der Thüre? auf Gott, oder auf die Menschen? Auf was merken die Ohren? auf das Wort Gottes, oder auf das unnütze Geschwätz der Gottlosen? Wo sind die gefalteten und zusammengelegten Hände? wo die gebogenen Knye? wo die äusserliche Verdemüthigung? wo die sittsame Eingezogenheit der Gebärden? wo die Zucht und Ehrbarkeit, welche Gott besonders in seinem Heil. Tempel gebühret? Ach! was frage ich lange? die Augen gegen den Altar wenden, oder selbe auf die Erde niederschlagen, mit den Ohren und dem Herzen das Wort Gottes fleißig anhören, und dasselbe behalten, die Hände lange zusammen legen, mit einem Gebethbuche oder Rosenkranze in Zucht und Eingezo-

gezogenheit beschäftiget seyn, beyde Knye vor Gott in seinem Heil. Tempel biegen, das ist zu unseren verderbten Zeiten nach dem verkehrten Welturtheile der Brauch nicht mehr. Daher muß Gott noch heutiges Tages über manche ungezogene Christen klagen, was ehedessen Gott bey seinen beeden Propheten Jeremias und Ezechiel mit folgenden Worten von den Jüden beklaget hat: Sie haben mir den Rücken, und nicht das Angesicht gekehret (aa). Sie haben ihren Rücken gegen den Tempel des Herrn gewendet (bb). Sie sehen sich mit ihren fürwitzigen Augen ganz frech und frey um, sie gaffen bald daher, bald wiederum dorthin, um andere zu sehen, oder von ihnen gesehen zu werden. Was soll ich endlich von jenen Faulen und Trägen sagen, welche mit Fleiße unter dem Dienste und Worte Gottes schlafen, und sich nicht fürchten: daß ihnen begegne, was ehemals jenem Jünglinge widerfahren ist, welcher unter der Predigt des Heil. Apostels Paulus geschlafen und sich zu Tode gefallen hat (cc)? Alle dieses

(aa) Verterunt ad me tergum, & non faciem. *Ierem.* 2. *c.*

(bb) Dorsa habentes contra templum Domini. *Ezech.* 20. *c.*

(cc) Cecidit deorsum, & sublatus est mortuus. *Actor.* 20. *c.*

diese verfehlen, und versündigen sich wider die Zucht und Sittsamkeit, mit welcher man sich in der Kirche aufhalten soll.

Dritter Theil.

In dem Heil. Tempel Gottes soll man andächtig seyn.

Das dritte, so Gott in seinem Heil. Tempel von den Anwesenden fodert, ist die Andacht, und das andächtige Gebeth. Christus der vermenschte Sohn Gottes sagt: Mein Hauß ist ein Bethhaus (dd). Ein Hauß der Andacht, darinn ich von Jedermann will angebethet, bedienet, gelobet, geehret und gepriesen werden; wie es der gekrönte Prophet David schon lange zuvor mit diesen Worten geweissaget hat: In dem Tempel des Herrn sollen alle die Herrlichkeit Gottes verkündigen (ee). Alle sollen den Herrn in seinem Heil. Tempel loben, und preisen. Ich bitte euch, dieses Wörtchen wohl zu merken: Alle. Nicht nur allein die Priester, und Diener an dem Altare, Alle, nicht nur die kunsterfahrnen Musikanten auf der Orgel, und in dem Chore, nicht nur die Männer und

(dd) Domus mea Domus orationis est. *Luc.* 19. *c.*

(ee) In templo eius omnes dicent gloriam. *Psal.* 28.

jungen Gesellen, nicht nur die Weiber und Jungfrauen, sondern Alle, ja Alle ohne Ausnahme und Unterschiede, Alle sollen Gott den Herrn in seinem Heil. Tempel andächtig verehren, loben und preisen, und also erfüllen, was obgedachter Prophet mit folgenden Worten noch weiter sagt: Alle Könige der Erde, sammt allen Völkern, die Fürsten sammt allen Richtern der Welt, die Jünglinge und Jungfrauen, die Alten sammt den Jungen sollen den Namen des Herrn loben, und das besonders in seinem Heil. Tempel (ff).

Und diese Andacht soll vielmehr mit dem Herzen, in dem Geiste, und in der Wahrheit, als äußerlich mit dem blosen Munde, mit der Zunge, und mit den Lefzen geschehen. Denn Gott ist ein Geist, und folglich die ihn anbethen, müssen ihn in dem Geiste, und in der Wahrheit anbethen, sagt der Heil. Evangelist Johannes (gg). Ein berühmter Schriftsteller giebt über die Worte meines heutigen Kanzelspruchs noch eine andere Ursache, da er spricht: Weil wir

(ff) Reges terrae, & omnes populi, principes & omnes iudices terrae, iuuenes & virgines, senes cum iunioribus laudent nomen Domini. *Psalm.* 148.

(gg) Spiritus est Deus, & eos, qui adorant eum, in spiritu & veritate oportet adorare. *Ioann.* 4. 6.

wir aus Leibe und Seele bestehen: so ist es ganz billig, und vernünftig, daß wir beyde Theile Gott unterwerfen; und ihn mit Herz und Mund, mit Leib und Seele ehren, und anbethen (hh).

So machte es die der Andacht ganz ergebene alttestamentische Anna, das Weib Elkana, da sie in dem Tempel Gottes um einen lebendigen Leibserben Gott inständig bath, und ihr Anliegen dem Herrn von Grunde aus klaget. Sie redete in ihrem Herzen, und man sah nur ihre Lefzen sich bewegen, ohne das man ein Wort hörte (ii).

Mit gleicher Andacht erschien auch die Prophetin Anna, eine Tochter Phanuels in dem Heil. Tempel, da sie Gott den Herrn mit Herz und Mund verehret, und angebethet hat; wie der Heil. Evangelist Lukas von ihr schreibt, und ein andrer Schriftsteller anmerkt, da er spricht: Sie pries den Herrn, und sagte ihm öffentlich

(hh) Cum enim corpore constemus & animo, par est ratio, vt vtramque Deo subiiciamus, & vtroque eum honoremus. *Thomas le Blanc. in Psal.* 5.

(ii) Anna loquebatur in corde suo, tantumque labia illius mouebantur, & vox penitus non audiebatur. 1. *Reg.* 1.

lich Dank, daß er den Messias schon wirklich in die Welt gesandt hat (kk).

So verhielten sich die Kinder Israel, welche in dem Salomonischen Tempel zur Erde nieder fielen, und daselbst Gott den Herrn lobeten; wie in dem zweyten Buche der königlichen Kronicke zu lesen ist. Alle Kinder Israel sahen die Herrlichkeit des Herrn über dem Hauße, und sie fielen auf ihr Angesicht zur Erde auf das Pflaster, welches mit Steinen belegt war, und betheten an, und lobten den Herrn (ll).

Also that auch jener offene Sünder, der mit dem stolzen Pharisäer in den Tempel kam zu bethen. Daselbst schlug er aus innerlicher Reue auf seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig (mm).

So haben es endlich auch die ersten Christen gemacht; wie der Heil. Evangelist Lukas von ihnen

kk) Confitebatur, Domino, id est: laudabat Dominum, publice illi gratias agens pro Messia iam in orbem misso. *Tirinus in cap. 2. Luc.*

(ll) Omnes filii Israel videbant gloriam Domini super domum, & corruentes proni in terram super pauimentum stratum lapide, adorauerunt & laudauerunt Dominum. 2. *Paral* 7.

mm) Deus propitius esto mihi peccatori. *Luc.* 18. c.

nen schreibet: Sie waren stäts in dem Tempel, lobten, und benedeyten Gott (nn).

Recht also: da in der Kirche will Gott von uns verehret, und angebethet werden, besonders durch andächtige Beywohnung und Aufopferung der Heil. Messe. Da in der Kirche will der beleidigte Gott wiederum durch eine reumüthige Beichte und Buße versöhnet, und geehret werden. Da in der Kirche will Gott angebethet werden in und bey würdiger Nießung des HH. Altarsgeheimnißes. Da in der Kirche will Gott geehret werden durch aufmerksame Anhörung der Predigt, und christlichen Lehre. Da in der Kirche soll ein jeder vernünftiger Mensch bey der Heil. Messe seine Meinung mit des Priesters Meinug, seine Andacht mit des Priesters Andacht, und aller frommen Christen vereinigen, sonderlich auf die drey vornehmste Theile der Heil. Messe Achtung geben; wie das zweyte Geboth der Heil. christlichen Kirche befiehlt: Du sollst alle Feyertage die Heil. Messe mit Andacht hören (oo).

(nn) Erant semper in templo, laudantes & benedicentes Dominum. *Luc.* 24. *c.*

(oo) Sacrum Missae officium reuerenter audito. *Praeceptum Ecclesiae.*

Diejenigen, welche vor Zeiten ein ander Gewerb in der Kirche trieben, wurden von dem Heil. Antonius, Erzbischoffen zu Florenz, öfters bey dem Arm ergrieffen, und zum Tempel hinaus geführet. AU! Wenn Gott zu unseren Zeiten einen Engel schicken sollte, der alle Unandächtige zum Tempel hinaus führen müste: ach! wie leer würden manche Kirchen werden? wie viele würden mit Schand und Spott hinausgeführet werden? Jene nämlich, welche unter dem Gottesdienste lachen und schwätzen, einander freche Mienen zuwerfen, mit ihren Hüten, und Handschuhen, mit den Kindern, und Hunden in den Kirchen spielen, die Tabacksbüchse bald aufmachen, bald wiederum zudrücken, bald da, bald dort hinschauen, und an nichts weniger als an eine schuldige Andacht gedenken. Fort, fort mit dergleichen zu dem Tempel hinaus; in dem Heil. Tempel Gottes muß man andächtig seyn, andächtig im Singen und Bethen, andächtig bey allen gottseligen Verrichtungen.

Und an dieser Andacht in der Kirche fehlet es gar vielen, viele bethen in der Kirche, und wissen selbst nicht, was sie bethen, sie sind gleich jenen Gleißnern, über welche Christus sich selbst mit diesen Worten beklagt: Dieses Volk ehret mich mit seinen Lefzen; ihr Herz aber ist

weit

weit von mir (pp). Viele hören das Wort Gottes in der Predigt, und christlichen Lehre, nur mit Ohren an, und merken mit keinem Gedanken ihres Herzens darauf. Viele singen in und außer dem Chore die heiligsten Lieder, suchen aber dardurch vielmehr ihre eigene Ehre, als das göttliche Lob und Wohlgefallen. Viele sind mit dem Leibe in der Kirche, mit der Seele und mit den Gedanken aber sind sie zu Hauße, bey den Kindern, in der Küche, bey dem Tische, oder in dem Stalle bey dem Viehe, oder in ihren Werkstätten, oder sonst an anderen Orten, wie der heilige Augustin von ihnen beklaget. Da in der Kirche haben sie den Leib, anderstwo das Herz (qq).

Beschluß.

Nicht also, meine Christen! nicht also: in der Kirche, in dem Heil. Tempel Gottes muß man stille und ruhig seyn, stille unter der Heil. Messe, stille unter der Predigt, stille in der christlichen Lehre, stille unter dem sonstigen ganzen Gottesdienste; wie da gelehret hat der erste

(pp) Populus hic labiis me honorat; cor autem eorum longe est à me. *Matth.* 15. c.

(qq) Hic corpus habent, alibi cor.

Theil. In der Kirche, in dem Heil. Tempel Gottes muß man sittsam und züchtig seyn. Züchtig und eingezogen mit den Augen, Händen, Füßen, und allen übrigen Sinnen und Gebärden des Leibs; wie da gelehret hat der zweyte Theil. In der Kirche, in dem Heil. Tempel Gottes muß man endlich auch andächtig seyn, andächtig mit Munde und Herzen, andächtig im Singen und Bethen, andächtig und aufmerksam bey dem Worte Gottes, andächtig bey dem Genusse der HH. Sakramente; wie da gelehret hat der dritte Theil. So gehet dann nun in Gottes Namen hin, und merket für heute und allzeit, wie ihr jedesmal in der Kirche, in dem Heil. Tempel stille, züchtig und andächtig seyn sollet,

A M E N.

Dritte

Dritte Kirchweyhpredigt.

Inhalt.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen soll

I. Nach dem Dienste Gottes.
II. Nach dem Segen Gottes.
III. Nach dem Worte Gottes.

Vorspruch.

Replebimur in bonis Domus tuae. Psal. 64. 5.
Wir werden mit den Gütern deines Hauses erfüllet werden.

Eingang.

Gar herrlich, mannigfältig, und trostreich sind die Verheissungen, welche der grundgütige Gott zu Zeiten des Königs Salomon denjenigen gethan hat, welche ihn in seinem heiligen Tempel geziemend anrufen würden. Denn als dieser weiseste König das Hauß des Herrn vollendet hatte: da erschien ihm der Herr bey der Nacht und sprach: Ich habe dein Gebeth erhöret, und habe mir dieses Ort zum Hauße des Opfers auserwählet; wenn ich den Him-

mel zuschliessen werde, daß kein Regen hinab fließet, und wenn ich den Heuschrecken befehlen und gebiethen werde, daß sie das Land auffressen, und wenn ich Pestilenz unter mein Volk schicken werde, mein Volk aber sich bekehren, mich bitten, mein Angesicht suchen, und wegen seinen bösen Werken Buße thun wird: alsdann will ich sie vom Himmel erhören, ihnen ihre Sünden vergeben, und ihrem Lande Heil verschaffen. Meine Augen sollen auch offen seyn, und meine Ohren sollen auf das Gebeth desjenigen merken, der an diesem Orte bethen wird (a). So herrlich, mannigfältig, und trostreich sind die Verheissungen, welche der gütigste Gott dem Könige Salomon für seinen neuerbauten Tempel, und dessen andächtige Besucher zugesichert hat.

AA! Dieses und noch ein mehreres können wir auch in unseren neutestamentischen Tempeln von Gott hoffen, und erlangen. Wir können in wahrheit sagen, was der gekrönte Prophet David den Kindern Israel zum Troste mit den Worten meines heutigen Kanzelspruchs damals verheissen hat, als sie aus der babylonischen Gefängniß auszohen, und dem Hauße Gottes zu eilen

(a) 2. *Paral.* 7.

eileten: Gütigster Gott, wir werden mit den Gütern deines Haußes erfüllet werden. Wir werden sie in gröstem Uberflusse genießen: wenn wir anderst unserer Seits nichts ermangeln lassen, ich will sagen, wenn wir also in dein Hauß eingehen, uns in deinem Hauße also verhalten, und endlich auch wiederum so aus deinem Hauße herausgehen, wie wir sollen. Dieses war schon zwey Jahre nacheinander, und wird heute zum drittenmal das Absehen meiner Kirchweyhpredigt seyn. Vor zwey Jahren habe ich auf dieser Kanzel gelehret: wie man verdienstlich mit Frucht und Nutzen in die Kirche, in das Hauß Gottes eingehen solle; und damals hat es geheissen: Mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einer tiefen Demuth und mit einer heiligen guten Meinung muß man in die Kirche eingehen, wenn man anderst von seinem Kirchengange einen Frucht und Nutzen haben will; wie bey den ersten Christen geschehen ist. Vor diesem Jahre habe ich auf dieser Kanzel weiter gelehret, wie man sich verdienstlich in der Kirche aufhalten, und betragen solle; und damals hat es geheissen: Wer mit Frucht und Nutzen sich in der Kirche aufhalten will, der muß darinn stille, züchtig und andächtig seyn; Nun bleibt zum Beschlusse dieser heilsamen Lehre allein noch

übrig,

übrig, wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche hinaus gehen möge; und dieses wird der Inhalt meiner heutigen Rede seyn.

Vortrag und Abtheilung.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und solle nach dem Dienste Gottes, dieß wird lehren der erste Theil. Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne, und solle nach dem Segen Gottes, dieß wird lehren der zweyte Theil. Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und solle nach dem Worte Gottes, dieß wird lehren der dritte Theil. Meine hochwerthesten Zuhörer vernehmen mich über den verdienstlichen Ausgang aus der Kirche: so schreite ich zum Beweisse im Namen Jesus, von welchem dem Hauße des Zachäus Heil wiederfahren ist.

Erster Theil.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und solle.

Der vornehmste Gottesdienst in dem neuen Gesetze ist, und bleibt biß zum Ende der Welt das Opfer der Heil. Messe, darinn nach dem

dem Befehle des Herrn, und der Einsetzung Christi Gott dem himmlischen Vater zur Gedächtniß des blutigen Opfers an dem Kreutze der wahre Leib, und das Blut Christi, ja Christus der Herr selbst mit Leibe und Seele, mit Fleische und Blute, mit Gott und Menschheit von einem ordentlich geweyhten Priester auf dem Altare unblutiger Weiße aufgeopfert wird. Da nun dieses hochheilige Geheimniß der Heil. Messe der vornehmste Gottesdienst, und Gott dem himmlischen Vater das allerangenehmste Opfer unter allen Opfern der ganzen Welt ist: so hat billig unsre geistliche Mutter, die heilige katholische Kirche ein ausdrückliches Geboth gegeben, kraft dessen alle Christgläubige so bald sie zu ihrem Verstande gekommen sind (welches gemeiniglich um das siebende Jahre zu geschehen pflegt) unter einer Todtsünde schuldig, und gehalten sind, wenigstens an Sonn- und Feyertagen, wo sie keine rechtmäßige Entschuldigung haben, die heilige Messe mit Andacht zu hören. So lautet das Geboth der Heil. Kirche: Du sollst alle Feyertage die Heil. Messe mit Andacht hören (b). Man soll nämlich unter Anhörung der Heil. Messe den großen Gott mit Herz und Mund verehren, und anbethen, ihm für

(b) Sacrum Missae officium reuerenter audito. *Eccles.*

für seine göttliche Gnaden und Wohlthaten danken, die Sünden als lauter Beleidigungen seiner höchsten Majestät bereuen, und um derer Verzeihung anhalten, oder auch um andere fernere Gaben und Gnaden bitten. Auf solche Weiße wird man wohl nicht anders, als mit Frucht und Nutzen nach dem Dienste Gottes wiederum aus der Kirche hinaus gehen. Wo man aber unter währendem Gottesdienste ohne Geiste, ohne Andacht, ohne Reue und Buße verharret: da wird man auch ohne Frucht und Nutzen nach dem Dienste Gottes sich wiederum aus der Kirche hinweg begeben.

Die Wahrheit dessen stellet uns Christus der Herr selbst in seinem Heil. Evangelium durch ein Gleichniß an dem stolzen Pharisäer, und dem demüthigen offenen Sünder vor. Beyde giengen miteinander in den Tempel, beyde giengen auch nach vollendetem Gottesdienste zu gleicher Zeit wiederum heraus; aber in einer ganz ungleichen Wirkung. Der offene Sünder, welcher als ein übelverschreyter Bößewicht in dem Tempel hineingegangen war, kam nunmehr seines Sündenlastes entbunden, und gerechtfertiget zurücke; der stolze Pharisäer hingegen, welcher gerecht scheinend in den Tempel hinein kam, gieng mit sündhaftem Gewissen, ungerechtfertiget

wieder

wieder zurücke; wie der göttliche Text mit diesen ausdrücklichen Worten sagt: Dieser gieng gerechtfertiget in sein Hauß vor jenem (c). Oder welches auch so viel sagen will: Der offene Sünder gieng gerechtfertiget, mit Frucht und Nutzen aus dem Tempel nach Hauße; der Pharisäer aber nicht. Woher die Ursache eines so ungleichen Ausganges aus der Kirche? Der offene Sünder hat sich in dem Tempel vor Gott verdemüthiget, seine Sünden herzlich bereuet, und seinen beleidigten Gott um Verzeihung gebethen sprechend: Gott sey mir Sünder gnädig. Und also hat er mit seiner Demuth, und reumüthigem Gebethe seinen wider sich erzürnten Gott auf einmal ausgesöhnet, und besänftiget; der stolze Pharisäer aber hat mit seinem Hochmuthe und stolzprangenden Gebethe Gott um so mehr erzürnet: als mehr er sich dadurch gelobet, und andere verachtet hat.

Was nun dießfalls das Evangelium an dem stolzen Pharisäer tadelt, das beklaget der Heil. Ambrosius mit folgenden Worten von vielen Christen: Sie kommen mit einer kleinen Sün-

de

(c) Descendit hic iustificatus in domum suam ab illo. . . Deus propitius esto mihi peccatori. *Luc.* 18. 6.

de in die Kirche, und gehen mit vielen Sünden hinaus (d). O könnten wir nur die Herzen und Gewissen so vieler Christen in der Kirche einsehen: was großen Unterschied würden wir daselbsten erblicken? Wir würden manche große Sünder, und Sünderinnen in die Kirche hineingehen sehen, welche theils nach vollkommener Reue, theils nach abgelegter sakramentalischer Beichte und Buße, als gerechtfertige Freunde, und Kinder Gottes wiederum herausgehen, und nach Hauße kommen. Wir würden andere sehen, welche mit einer Sünde in das Hauß Gottes eingetretten; und hernach mit noch mehrern beschweret aus demselben herausgehen. Wie so? woher dieses? warum das? darum, weil sie ohne Ehrfurcht, ohne Demuth? ohne gute Meinung in die Kirche eingehen; und in der Kirche selbst weder stille, weder züchtig noch andächtig sind. Viele bethen zwar unter dem Gottesdienste; wissen aber selbsten nicht, was sie bethen, weil sie ohne Geiste, ohne Andacht und Aufmerksamkeit, aus Gewohnheit, und mit tausenderley freywilligen Verstreuungen bethen. Andere schlafen aus lauter Trägheit, andere gaffen

(d) Cum paruo peccato in ecclesiam veniunt, & cum multis peccatis de ecclesia recedunt. S. *Ambrosius Serm.* 33.

fen aus Fürwitze und mit Fleiße alles aus, lachen und schwätzen, drücken und trennen, stossen und tretten, wie die muthwilligen und unruhigen Böcke im Stalle; eben darum gehen sie nach dem Dienste Gottes ohne Verdienst, ohne Frucht und Nutzen, aber nicht ohne neue Sünde aus der Kirche hinaus.

Meine Christen! wollet ihr verdienstlich, mit Frucht und Nutzen nach geendigtem Dienste Gottes aus seinem Hauße, und Tempel heraus gehen: so nehmet ein Beyspiel an dem ehemals auserwählten Volke, an den Kindern Israel, welche, wie der weise Syrach von ihnen schreibet, den Herrn ihren Gott in seinem Heil. Tempel fußfällig angebethet, und ihre Bitte dem allmächtigen Gott vorgetragen haben: Das ganze Volk kam eilends zugleich, und fielen zur Erde auf ihr Angesicht, den Herrn ihren Gott anzubethen, und ihre Bitte dem Allmächtigen, allerhöchsten Gott vorzutragen; und die Sänger lobten Gott herrlich mit ihren Stimmen, und es wurde in dem grossen Hauße wegen den vielfältigen Tönen eine liebliche Melodey gehöret, und das Volk verrichtete sein Gebeth zu dem Allerhöchsten Herrn: biß daß der herrliche Dienst

des Herrn vollzogen war, und sie ihr Amt verrichtet hatten (e). So andächtig und erbaulich, so fromm und gottselig betrugen sich die Kinder Israel, und das ganze auserwählte Volk in dem Tempel Gottes, in dem Hauße des Herrn, nach weiseſter Anordnung des hohen Priesters Onias. Christen nehmet ein Beyspiel daran, und thuet gleichfalls mit Herzen, und Munde, was damals die Kinder Israel gethan haben: so werdet ihr mit großem Frucht und Nutzen nach dem Dienste Gottes aus der Kirche heraus gehen können.

Zweyter Theil.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und solle nach dem Segen Gottes.

Nach dem Dienste Gottes segnet der Priester zu Ende der Heil. Messe gemeiniglich mit der

(e) Tunc omnis populus simul properauerunt, & ceciderunt in faciem super terram, adorare Dominum Deum suum, & dare preces omnipotenti Deo excelso, & ampliuicauerunt psallentes in vocibus suis, & in magna domo auctus est sonus suauitatis plenus; & rogauit populus Dominum excelsum in prece, vsque dum perfectus est honor Domini, & munus suum perfecerunt. *Eccles.* 50. 6.

der Hand, zu weilen an den hohen Festtagen und Engelämtern auch mit dem hochwürdigsten Gute das versammelte Volk, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Fromme und gute Christen, die da wissen, wie viel an dem göttlichen Segen gelegen sey, welchen der Priester am Ende des Gottesdienste im Namen Gottes ertheilet, gehen nimmer ohne diesen aus der Kirche; es sey dann, daß sie aus wichtiger Ursache dazu veranlasset werden. Was zu seiner Zeit der Patriarch Jakob zu jenem Engel, mit dem er die ganze Nacht gekämpfet hatte, bey anbrechender Morgenröthe sagte: Ich will dich nicht gehen lassen, du habest mich dann zuvor gesegnet (f): eben ein gleiches soll auch ein jeder rechtschaffener Christ bey dem Ende der Heil. Messe vor deine letzten heiligen Segen mit Herzen und Munde zu Gott sagen: Mein Gott und Herr! ich hab die Ehre, das Glück, und die Gnade gehabt, biß daher in deinem Hauße durch das Gebeth ein mehreres mit dir zu sprechen, und dir meine Bitte und Angelegenheiten vorzutragen; allein ich weiche nicht von dir, und setze ehender keinen Fuß aus deinem Heil. Hauße, biß du mich durch die Hände, und den Mund des Priesters wirst

(f) Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. *Genes.* 32, 6.

gesegnet haben. Ich will das End der allgemeinen Andacht abwarten, und alsdann nicht anders, als mit deinem göttlichen Segen begnädiget wieder nach Hauße gehen. Denn es ist mir nicht unbewust, was der Bischof zu einem jeden neugeweyhten Priester mit diesen Worten zu sagen pflegt, da er ihm die Erlaubniß, und den Gewalt ertheilet, das Volk und andere Sachen mehr zu segnen: Was du, segnen wirst, das soll gesegnet seyn. Wenn nun der priesterliche Segen, der mit bloßer Hand, oder mit einer, Bildniß, oder einem Heil. Kreutzpartickel und heiligem Gebeine gegeben wird, schon so kräftig ist: was wird erst jener göttliche Segen vermögen, der mit dem hochwürdigsten Gute im allerheiligsten Altarssakramente zum Beschlusse des Gottesdienstes gegeben wird? Der Segen des Herrn machet reich, sagt der weiße König Salomon in seinen Sprichwörtern (g). Ja, von Gottes Segen hängt alles Heil, und Glück ab; und eben dieses soll ein kräftiger Antrieb seyn, das wir uns destomehr, so oft es seyn kann, um diesen göttlichen Segen bewerben, und ehender nicht aus der Kirche gehen: biß wir ihn durch die Hände des Priesters empfangen haben, nach dem Bespiele der ersten Christen,

welche

(g) Benedictio Domini diuites facit. *Prou.* 10. 6.

welche niemals ehender, als erst nach erhaltenen Segen aus der Kirche gegangen sind. Diesen trugen sie nach geendigtem Dienste Gottes mit sich aus der Kirche hinaus als einen Schatz, durch welchen sie auch zu Hauße gesegnet waren.

Billig bestraft demnach der Heil. Johannes Chrysostomus viele Christen, welche ohne wichtige Ursache noch vor dem heiligen Segen Gottes aus der Kirche gehen, und nach Hauße eilen; und eben deswegen auch schlechten Segen zu hoffen haben. Die Worte des Heil. Kirchenlehrers lauten also: Wie darfst du aus der Kirche hinaus gehen, ehe die göttlichen Geheimnisse vollendet werden? Hüte dich, daß du solches nicht thuest; sondern warte, biß du mit dem Segen entlassen' werdest (h), so wirst du mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen; wie der Heil. Ethelredus der engeländische König erfahren hat, welcher schon bey anrückendem Feinde die Heil. Messe ganz ausgehöret hat, alsdann nach dem Segen Gottes aus der Kirche gegangen ist; und selbigen Tage noch den erwünschten Sieg erhalten hat.

(h) In Ecclesiam ingressus priusquam diuina mysteria peragantur, abis? ne exeas, nisi dimittare. S. *Chrysost. Hom. de non contemn. Eccles.*

Dritter Theil.

Wie man mit Frucht und Nutzen aus der Kirche gehen könne und solle nach dem Worte Gottes.

Zu dem ganzen und vollkommenen Gottesdienst an Sonn- und Feyertagen gehöret endlich die so nützliche, als nothwendige Anhörung des Wortes Gottes, welches an solchen Tagen theils Frühe in der Predigt, theils Nachmittage in der christlichen Lehre vorgetragen, ausgeleget, und erkläret wird. Dessentwegen hat der hochheilige und allgemeine Kirchenrath zu Trient befohlen, die Bischöfe sollen das Volk ermahnen: daß es oft, wenigstens an höhern Festen, und Sonntagen in ihre Pfarrkirche gehen, und daselbst dem Amte der Heil. Messe, und dem Worte Gottes beywohnen solle (i). Denn wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort (k). Selig sind, die das Wort Gottes hören, und dasselbe behalten, spricht Christus in seinem Heil. Evangelium (l). Daher gehen rechtschaffene

(i) Trident. Sess. 22 cap. 9. in decreto de obseruandis & euitandis in celebratione Missae.

(k) Qui ex Deo est, verba Dei audit. *Ioann.* 8. c.

(l) Beati, qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud. *Luc.* 11. c.

sene Christen an solchen Tagen, so viel ihnen immer möglich ist, fleißig in die Kirche, und gehen auch selten, oder niemal ohne wichtige Ursache aus der Kirche, biß sie das Wort Gottes gehöret haben.

Allein damit man sich durch Anhörung dieses göttlichen Worts Nutzen schaffe: so müssen drey denkwürdige Stücke wohl beobachtet werden. Das erste vor dem Worte Gottes, das zweyte in, und unter dem Worte Gottes, und das dritte endlich nach dem Worte Gottes. Vor dem Worte Gottes soll man durch Bethen, oder Singen den Heil. Geist andächtig anrufen, um die göttlichen Wahrheiten recht zu erkennen. Unter dem Worte Gottes soll man fleißig auf dasselbe Achtung geben, und solches aufmerksam anhören. Und nach dem Worte Gottes soll man sich beeifern, und Fleiß anwenden, dasselbe zu behalten, und im Werke zu erfüllen.

Christus der Herr, da er von seinem göttlichen Worte redet, vergleichet dasselbe mit dem Saamen und spricht: Der Saamen ist das Wort Gottes (m). Fällt der Saamen auf eine gute Erde, die wohl zubereitet ist: so trägt er hundertfältige Frucht. Fällt der Saamen

(m) Semen est verbum Dei. *Luc.* 8. c.

des göttlichen Wortes in ein gutes Herz, welches durch die Gnade des Heil. Geistes erleuchtet ist: so bringet es eben auch vielfältige Frucht. Vergesset also nicht meine Christen, jedesmal vor der Predigt, und christlichen Lehre den Beystand des Heil. Geistes theils mit Singen, theils mit Bethen fleißig anzurufen, bittet für euch, und den Prediger, gleichwie es ehemals der Völkerlehrer, und Apostel Paulus von seinen Ephesern verlangte, da er gesprochen: Rufet jederzeit in allem Gebethe auch für mich, damit, wenn ich meinen Mund aufthue, mir die Worte eingegeben werden, mit welchen ich das Geheimniß des Evangeliums kund machen könne (n). So viel von dem, was vor dem Worte Gottes zu thun ist, damit man einen Frucht und Nutzen daraus schöpfe.

In, und unter dem Worte Gottes muß man fleißig zuhören, wie Magdalena gethan hat, welche die Worte Christi mit Begierde anhörte (o). So rief Christus selbst mitten unter

(n) Per omnem orationem, & obsecrationem orantes omni tempore in spiritu & pro me, vt detur mihi sermo in apertione oris mei cum fiducia notum facere mysterium Euangelii *Ephes.* 6. c.

(o) Quae sedens secus pedes Domini audiebat verbum illius. *Luc.* 10. c.

ter der Predigt seinen versammelten Zuhörern zu: Wer Ohren hat zu hören, der höre (p). Wie? haben dann nicht alle Ohren, die zur Predigt kommen? sie sind ja nicht Taube, sonst blieben sie draußen. Wahr ist es antwortet Hugo der Kardinal: Sie haben Ohren; aber nicht alle haben Ohren zu hören (q). Es werden Ohren erfodert, die da hören, damit sie aus dem, was sie hören, einen Frucht schöpfen, und das Gehörte sich zu Nutzen machen; wie der weiße Syrach sagt; Ein verständiger Mensch, wenn er eine weise Rede höret: rühmet er sie, und ziehet sie an sich; das ist: er nimmt das Wort mit Freuden an, und leget es zu seinem Nutzen aus; wie der Schriftsteller Cartier hinzusetzet (r). Höret es aber ein Muthwilliger, so wird es ihm mißfallen, und er wird es hinter sich werfen, setzet der weiße Syrach daselbst noch weiter hinzu.

(p) Qui habet aures audiendi audiat. *Luc.* 3. c.

(q) Habent aures; sed non habent aures audiendi. *Hugo Cardinalis.*

(r) Verbum sapiens quodcunque audierit scius, laudabit, & ad se adiiciet. *Eccles.* 21. c. Id est sibi applicabit, vt in actus moresque illud conferat. *Germanus Cartier.* Audiuit luxuriosus, & displicebit illi, & proiiciet illud post dorsum suum. *ibid.*

Nach dem Worte Gottes muß man sich endlich befleißen, die angehörte Wahrheit, und Lehre in dem Werke zu erfüllen. Denn, wie der große Weltprediger Paulus an die Römer schreibet: So sind bey Gott nicht gerecht, die das Gesetz hören; sondern die, so das Gesetz thun, werden gerechtfertiget (s). Jene spricht Christus selig, die das Wort Gottes hören, und dasselbige behalten, und erfüllen (t), wie Maria die seligste Jungfrau gethan hat, von welcher der Heil. Evangelist Lukas schreibt: Maria behielt alle Worte, und überlegte sie in ihrem Herzen (u).

Beschluß.

Schließet, und lernet nun selbsten hieraus christliche Zuhörer! wie ihr führohin mit Frucht und Nutzen erstlich in die Kirche eingehen, andertens wie ihr euch in der Kirche aufhalten, dann endlich, und letztlich, wie ihr wiederum aus der Kirche gehen sollet. Gehet in

die

(s) Non enim auditores legis iusti sunt apud Deum, sed factores legis iustificabuntur. *Rom.* 2. *c.*

(t) Beati, qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud. *Luc.* 11. *c.*

(u) Maria conseruabat omnia verba haec, conferens in corde suo. *Luc.* 2. *c.*

die Kirche ein; aber nicht anders, als mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einer tiefen Demuth, und mit einer heiligen, und gottgefälligen Meinung; wie ich vor zweyen Jahren von dem verdienstlichen Eingange in die Kirche gelehret habe. Haltet euch in der Kirche stille, züchtig und andächtig; wie ich vor einem Jahre von dem verdienstlichen Aufenthalte in der Kirche gelehret habe. Endlich gehet auch wiederum aus der Kirche; aber nicht ehender als nach dem Dienste Gottes; wie für heute gelehret hat der erste Theil. Gehet daraus, aber nicht ehender, als nach dem Segen Gottes; wie gelehret hat der zweyte Theil. Gehet daraus, aber nicht ehender, als nach dem Worte Gottes, wie gelehret hat der dritte Theil. Wenn ihr dieser meiner Lehre fleißig nachkommen werdet: so werdet ihr jedesmal mit Frucht und Nutzen in die Kirche eingehen, mit Frucht und Nutzen euch in der Kirche aufhalten, und endlich auch mit Frucht und Nutzen aus der Kirche herausgehen zu eurem zeitlichen und ewigen Heile,

A M E N.

Register

Register.

A.

Das Heil. Abendmal ist den guten das Le-
ben. fol. 491.
" " " den Bösen der Tod. f. 496.
zu diesem soll man mit großem glauben. f. 512.
" " " mit großer Demuth. f. 516.
" " " mit großer Hoffnung hingehen. f. 519.
Anbethen soll man seinen Gott und Heiland knie-
fällig. f. 159.
die Apostel waren vor der Ankunft des Heil.
Geistes noch sehr dumm. f. 368.
sind durch den Heil. Geist innerlich und äu-
ßerlich verändert worden. f. 390.
Paulus der Apostel tröstere sich mit der künfti-
gen Auferstehung. f. 245.
der Mensch ist zum Arbeiten erschaffen. f. 324.
Arbeiten muß man für den Himmel. f. 325.
wie solches geschehen soll. f. 334.
manche Arbeiten Tag und Nacht, aber wenig
für den Himmel. f. 331.
Christus hat seine Auferstehung oft vorgesagt.
f. 248.

hat

, , , hat solche durch öftere Gleichnisse bekräftiget. f. 249.
, , , Ist wahrhaft von Todten auferstanden. f. 252.
, , , den HH. Weibern und Aposteln erschienen. f. 250.
die Auferstehung Christi haben bezeuget die Engel aus dem Himmel. f. 267.
, , , die Wächter bey dem Grabe. f. 268.
, , , Christus selbst. f. 269.
Alle Menschen müssen am jüngsten Tage wiederum auferstehen. f. 257.
, , , dieser Glaubensartickel tröstet im Leiden. f. 259.
wie Christus dem Leibe nach auferstanden. f. 266.
wie die Sünder der Seele nach auferstehen sollen. f. 273.

B.

wie übel die Bethlehemiter mit Christo verfahren. f. 38.
wahre Büßer müssen die Zeit wohl anwenden. f. 138.
, , , Die nächste Gelegenheit zur Sünde fliehen. f. 168.
, , , Gott um Gnade bitten die Sünden zu bereuen. f. 170.

Beyspiele wahrer Büßer. f. 401.

C.

Christus hat durch seine Geburt Himmel und Erde erfreuet. f. 10.
" " Hat nirgends eine sichere Bleibstatt gefunden. f. 54.
" " ist von Judas verrathen, von Petrus verlaugnet, und von allen übrigen Jüngern verlassen worden. f. 236.
" " von falschen Zeugen angeklagt. f. 182.
" " von einem ungerechten Richter verurtheilt. f. 189.
" " von unmenschlichen Peinigern hingerichtet worden. f. 199.
" " hat gelitten an Leibe und Seele. f. 204.
" " von Freunden und Feinden. f 227.
" " ist unser Erlöser gewesen. f. 302.
" " ist noch unser Mittler. f. 308.
" " wird endlich unser Richter seyn. f. 314.
ein guter Christ muß wohl sehen, wohl gehen, wohl anbethen. f. 156.
" " muß alles glauben, was Gott geoffenbahret hat. f. 150.
" " muß streiten, arbeiten und leiden. f. 221.

welche Christen Christum von ihren Herzen ausschließen. f. 43.
" " ihn in dem Herzen übel versorgen. f. 49.
" " ihn bald wiederum daraus vertreiben. f. 57.

D.

Ein dankbarer Mensch muß die Gutthaten Gottes in seinem Herzen erkennen. f. 558.
" " den Gutthäter mit dem Munde dafür loben. f. 565.
" " endlich auch die empfangenen Gutthaten nach seinem Vermögen vergelten und wohl gebrauchen. f. 571.
der Mensch soll Gott seinem grösten Gutthäter aus ganzer Seele danken in dem Verstande durch die Erkenntniß. f. 584.
" " in der Gedächtniß durch die Erinnerung.
" " in dem Willen durch die Vergeltung. f. 602.
" " für die Güter der Natur. f. 612.
" " für die Güter der Gnade. f. 618.
" " für Güter des Glückes. f. 625.
die HH. Dreyfaltigkeit ist das gröste Glaubensgeheimniß. f. 423.
" " was man von solchem zu glauben habe. f. 424.
" " wie man die HH. Dreyfaltigkeit im Herzen glauben. 422.

mit

, , mit dem Munde loben. f. 426.
, , mit dem Werke verehren soll. f. 436.
wie mannigfältig solche gelobet werde. f. 428.
das Fest der HH. Dreyfaltigkeit ist eingesetzt die drey göttlichen Personen öffentlich zu beken-
nen. f. 449.
, , selbige geziemend zu verehren und anzu-
bethen. f. 452.
, , die von ihr empfangenen Wohlthaten zu
verdanken. f. 455.
die ganze HH. Dreyfaltigkeit hat die menschliche Seele kostbar gemacht durch die Erschaf-
fung. f. 470.
, , durch die Erlösung. f. 475.
, , durch die Heiligung. f. 481.

E.

die HH. Engel erfreuen sich über die Geburt Christi, und stimmen ein Lobgesang an. f. 4.

F.

dreyerley Feinde bekriegen die menschliche See-
le. f. 51.
was für Waffen man gegen solche Feinde ge-
brauchen soll. f. 53.

Fraß

Register.

G.

Bey der Geburt Christi sind alle vorhergehende Weissagungen erfüllet worden. f. 12.

wie der Heil. Geist den Verstand der Apostel , erleuchtet, f. 369.

, den Willen derselben entzündet hat. f. 372.

der Heil. Geist ist den wirklichen Sündern nothwendig zur Bekehrung, f. 407.

, , den Büßenden zur Beharrung. f. 413.

er kehret nicht ein bey den Uneinigen, Unkeuschen, und Ungerechten. f. 380.

, , er verändert die Apostel, und andere innerlich und äußerlich. f. 392.

Gerechtigkeit bringet den göttlichen Segen. f. 98.

worinn die Gerechtigkeit gegen den Nächsten bestehe. f. 93.

der lebhafte Glaube an die unerforschliche Geheimnisse Gottes ist der erste Grund zur wahren Andacht. f. 21.

wie der Glaube eines guten Christen beschaffen seyn soll. f. 153.

worinn die Glückseligkeit des neuen Jahres bestehe. f. 84.

die Gottseligkeit befördert‖ die Hoffnung zur Seligkeit. f. 98.

H.

Von den Sündern verlanget Gott ein reines Herz. f. 63.
" " ohne solches kan man Gott nicht gefallen. f. 62.
" " wie man ein reines Herz erlangen könne. f. 63.
von den Gerechten verlanget Gott ein eifriges Herz. f. 70.
" " Gott verabscheuet ein laues Herz. f. 72.
" " doch giebt es viele laue Herzen. f. 73.
von den Büßenden verlanget Gott ein beständiges Herz. f. 79.
" " Gott sieht mehr auf das Herz, als auf das Opfer. f. 65.
der Himmel ist alles werth, f. 354.
was man für den Himmel geben, thun, und leiden soll. f. 337.
in dem Himmel ist eine unendliche Wiedergabe. f. 349.
" " ein unendlicher Lohn. f. 355.
" " eine unendliche Freude. f. 361.

J.

Worinn die Glückseligkeit eines neuen Jahres bestehe. f. 84.

wie

wie boßhaft und falsch Judas der Verräther seinem Herrn begegnet. f. 226.
die Juden erwarten noch vergebens den Messias. f. 1.
Jesus ist der Vorname unsers Heilandes. f. 19.

K.

Der Karfreytag war ein Schmerzen, und schreckenvoller Tag. f. 180.
wie man in die Kirche eingehen soll mit Heil. Ehrfurcht. f. 640.
" " mit tiefer Demuth. f. 642.
" " mit guter Meinung. f. 648.
wie man in der Kirche seyn soll stille. f. 659.
" " züchtig. f. 667.
" " andächtig. f. 673.
wie man mit Frucht aus der Kirche gehen möge nach dem Dienste Gottes. f. 689.
" " nach dem Segen Gottes. f. 691.
" " nach dem Worte Gottes. f. 694.
zur Heil. Kommunion wird erfodert die Reinigkeit des Leibes. f. 533.
" " die Reinigkeit der Seele. f. 540.
" " die wirkliche Andacht. f. 542.
" " worinn diese Andacht bestehe. f. 543.
was nach der Kommunion geschehen soll. f. 549.

Register.

L.

Wie groß die Liebe Christi gegen seine Jünger gewesen. f. 233.

wie man sich in und nach dem Leiden gegen seine Feinde verhalten soll. f. 235.

man muß für den Himmel leiden. f. 334.

manche leiden vieles, aber wenig für den Himmel. f. 342.

M.

Mäßigkeit im Essen und Trinken verlängert das Leben. f. 87.

worinn solche bestehe. f. 87.

viele haben durch die Mäßigkeit ihr Leben verlängert. f. 89.

was wir von der Menschwerdung Christi zu glauben haben. f. 27.

" " von derselben lernen sollen. f. 29.

wie selbe mit Herzen und Munde zu verehren sey. f. 34.

N.

Nüchterkeit verlängert einem Mäßigen das gesunde Leben. f. 88.

O.

O.

Die Ohren müssen durch den Heil. Geist verbes-
sert werden. f. 396.

P.

Paulus der Apostel hat mehr, als alle übrige
für den Himmel gearbeiter. f. 328.
Petrus verläugnet seinen Herrn und Meister
mit einem falschen Schwure. f. 234.

S.

Saul ist durch den Heil. Geist in einen andern
Mann verändert worden. f. 384.
die Kostbarkeit der menschlichen Seele erhellet
aus der Vortreflichkeit des Schöpfers. f. 472.
" " aus der Weiße ihrer Erschaffung. f. 469.
" " aus ihrer Gleichheit mit dem Schöpfer
selbst. f. 466.
" " aus dem Werthe ihrer Erlösung. f. 475.
" " aus ihrer Heiligmachung durch die Gna-
de. f. 482.
die Seele ist einfach in der Natur, und dreyfach
in den Kräften. f. 465.
" " nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen.
f. 466.

wird

wird schändlich und wohlfeil verkauft. f. 479.
der Sohn Gottes wird bald Jesus, bald Christus genennet. f. 19.
was durch die wirklichen Sünder verstanden werde. f. 401.
diese haben den Heil. Geist vonnöthen zu ihrer Bekehrung. f. 407.
Wunderdinge waren in dem Stalle zu Bethlehem zu sehen. f. 23.
ein Todtsünder stirbt sittlicher Weise Gott, und dem Himmel ab. f. 272. 283.

U.

Christus wird durch die Sünden aus dem Herzen vertrieben. f. 57.
" " von vielen Ubel in dem Herzen verwahret. f. 58.
" " wie man ihn wohl verwahren soll. f. 59.
Ungerechtigkeit verursachet viele Ubel und Unheile. f. 97.
Unmäßigkeit verkürzet das menschliche Leben. f. 92.

W.

Was die drey Weisen für ein schönes Beyspiel gegeben im Anfange ihrer Bekehrung für die Sünder. f. 132.

für

Register.

" " für die Büßer im Fortgange. f. 133.
" " für die Gerechten im Ausgange. f. 134.
Gott belohnet einen Jeden nach seinen Werken. f. 330.

Z.

Die Zeit ist kostbar. f. 104.
" " dienet dem Sünder zur Bekehrung f. 105.
" " dem Büßer zur Genugthuung. f. 114.
" " dem Gerechten zur Vermehrung der Gnade, und Belohnung. f. 113.
wiewohl die drey Weisen die edle Zeit angewendet haben. f. 128.
wie die Sünder solche anwenden sollen zu ihrer Bekehrung. f. 129.
" " zur Genugthuung der Sündenstrafen. f. 138.
wie schmerzlich die Sterbenden die verabsäumte Zeit beklagen. f. 108.
wie die Verdammten die übel zugebrachte Zeit bedauern. f. 110.
wie man dahier die übel zugebrachte Zeit wieder einbringen soll. f. 115.

406-893

Manzoni

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Markard, Martin

Martin Markards Geheimnißpredigten auf alle vornehmere Feste des Herrn zu dreyen Jahren herausgegeben, zur Erleichterung der Seelsorger auf dem Lande

Bamberg 1781

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4261
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293472-0
VD18 12011509-004